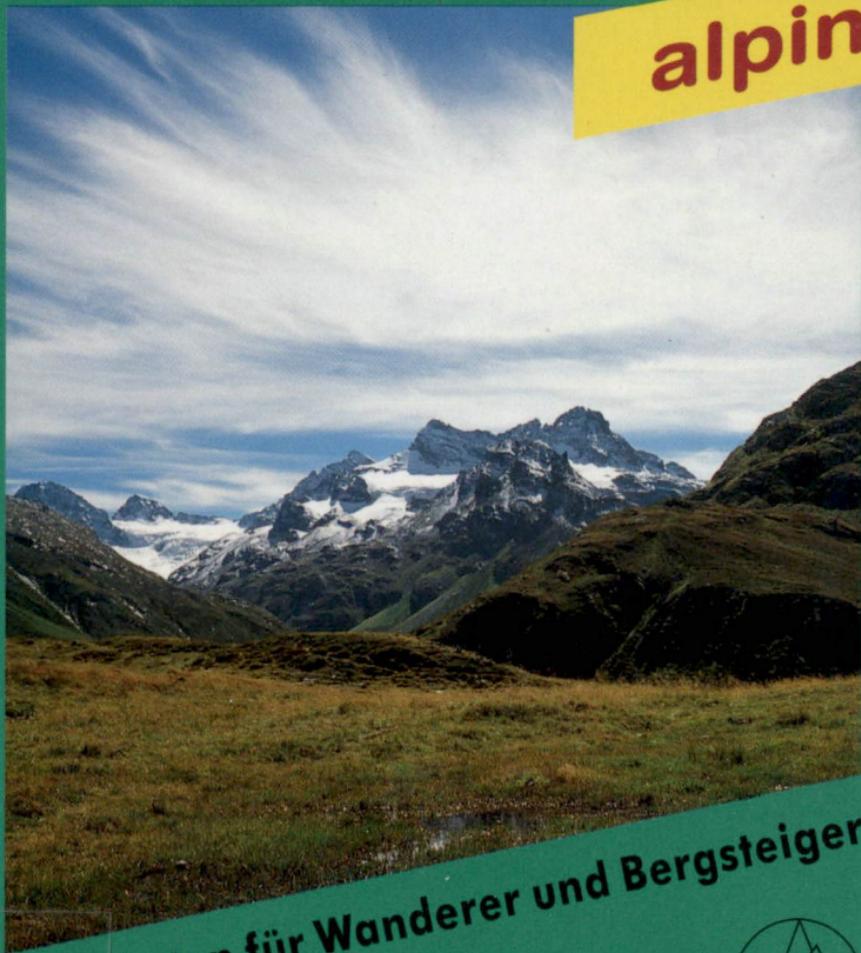


Günther
Flaig

Silvretta

alpin

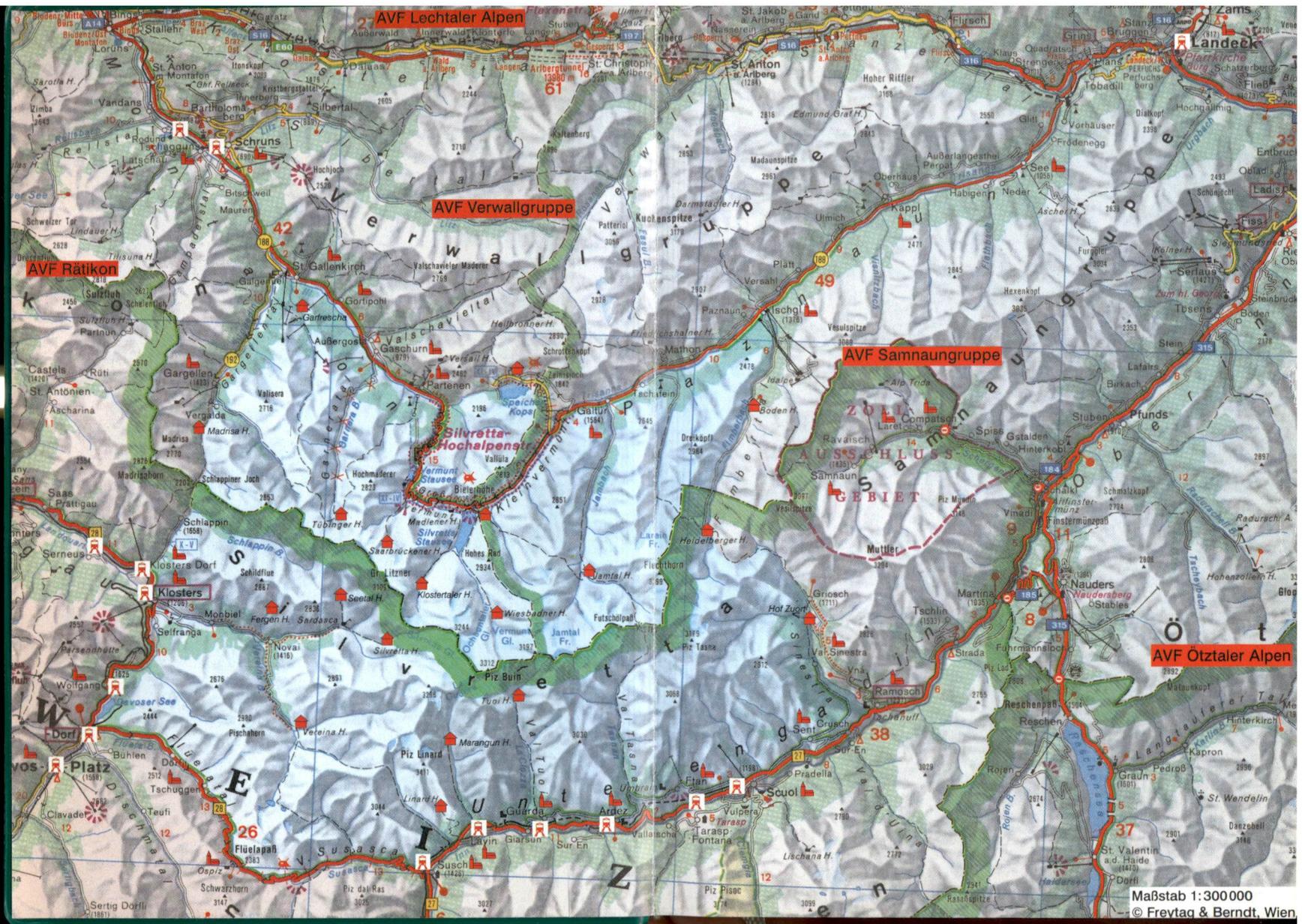


Alle Routen für Wanderer und Bergsteiger

Bergverlag Rother



ALPENVEREINSFÜHRER



SILVRETTA

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Wanderer und Bergsteiger
zu den Gebirgsgruppen der

Ostalpen

Herausgegeben
vom Deutschen, vom Österreichischen Alpenverein
und vom Alpenverein Südtirol

Band »alpin«

Silvretta

GÜNTHER FLAIG

Silvretta

Alpenvereinsführer alpin

Ein Führer für Täler, Hütten und Gipfel

mit 41 Schwarzweißabbildungen, mehreren Skizzen
sowie zwei Übersichtskarten

Verfaßt nach den Richtlinien der UIAA



BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · MÜNCHEN

Umschlagbild:

Links Gr. und Kl. Piz Buin, rechts davon Fuorcla dal Cunfin.
 In Bildmitte Schattenspitze und Gr. Klostertaler Egghorn.
 Diesen vorgelagert Kl. Egghorn und Kl. Schattenspitze.
 Am rechten Bildrand Ausläufer der Lobspitze.
 Aufnahmestandort: Biellerspitze.
 Foto: Walter Vonbank

Die Ausarbeitung aller in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen des Autors.
 – Die Benützung dieses Führers geschieht auf eigenes Risiko. –
 Soweit gesetzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Bildnachweis:

M. Amann 193; Bühler-Rist 139; Dünser 235; Endrich 16; Feuerstein 243; W. Flaig 33, 217, 285, 337; VV Galtür 41; Häusle 37, 59, 152, 203, 239, 241; Höhne 30; VV Ischgl 40; Lutz 189; Mayr 301; Mathis 91, 99, 113, 221; Bergrettung Partenen 77; Rhombert 79, 251; Risch-Lau 36, 52, 265; Schmelz 43, 115, 131; Thorbecke (Luftbild) 41, 199, 231, 333; Voralberger Illwerke 71

Kartographie:

Farbige Vorsatzkarte im Maßstab 1: 300 000 und Übersichtskarte im Maßstab 1: 125 000: © Freytag & Berndt, Wien



Alle Rechte vorbehalten

2000 318 © Bergverlag Rudolf Rother GmbH, München

12., überarbeitete Auflage 2000

ISBN 3-7633-1097-5

Gesamtherstellung: Rother Druck GmbH, München

Vorwort zur 12. Auflage

Mitte der zwanziger Jahre begann mein Vater, Alpinschriftsteller Walter Flaig, mit der Veröffentlichung der Führerreihe »Die Nordrhätischen Alpen« (Rätikon, Silvretta, Verwall und Saumnaun). Im Jahr 1924 erschien, nach dem ersten Band »Rätikon«, als zweiter Band »Silvretta«, erster Vorläufer dieses heute vorliegenden Führers, der somit auf eine 76-jährige »Laufbahn« zurückblicken kann.

Nach dem Tod meines Vaters (1972) habe ich die Bearbeitung auch dieses Führers übernommen, tatkräftig unterstützt von meiner Mutter Hermine Flaig, die bis ins hohe Alter alpin-schriftstellerisch tätig war. Die geänderten Bedürfnisse der Benutzer haben eine Neugestaltung der Alpenvereinsführer erforderlich gemacht. Der Bergverlag Rother war dabei wieder federführend und hat in Zusammenarbeit mit dem Alpenverein die neuen Richtlinien festgelegt. Die 11. Auflage des Alpenvereinsführers Silvretta wurde gemäß diesen Grundsätzen umgestaltet: In der alpin-Ausgabe sind Touren bis einschließlich des II. Schwierigkeitsgrades aufgenommen, nur in Ausnahmefällen bis zum III. Grad. Daß der Führer nun in seiner 12. Auflage erscheinen kann, ist ein Beweis für die Beliebtheit unserer herrlichen Silvrettaberge, ebenso aber auch in das Vertrauen in diesen mit Sorgfalt betreuten Führer.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen herzlich bedanken, die mir Informationen zukommen ließen und die mir mit Rat und wertvollen Hinweisen bei der Aktualisierung des Führers geholfen haben, vor allem den erstklassigen Gebietskennern Josef Melchhammer und Gend.- und Zivilbergführer Roland Mattle. Hier sei noch ein Hinweis für alle Benutzer dieses Führers angebracht: Vom starken Rückgang der Gletscher in den Alpen ist auch die Silvretta betroffen. Früher als gewohnt beginnt die Firndecke abzuschmelzen, die Firngrenze im Sommer ist markant angestiegen. Spalten und ganze Spaltenzonen sowie Blankeis können mit Beginn des Hochsommers zutage treten. Brüchiger Fels apert aus und erschwert die Überwindung der Einstiegszone am Bergfuß. Dazu kommt erhöhte Steinschlaggefahr. Es empfiehlt sich daher, diese geänderten Verhältnisse bei der Vorbereitung der Tour und bei der Wahl der Ausrüstung zu berücksichtigen.

Mit besten Wünschen für genußvolle Bergtage in der Silvretta!

Brand, im Frühling 2000

Günther Flaig

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort des Verfassers 5

Zum Gebrauch des Führers

Allgemeines 11
Schwierigkeitsbewertung 12
Karten 13
Abkürzungen 14
Fachwörter und fremdsprachliche Ausdrücke 15

Allgemeines über die Silvretta

Lage und Begrenzung 17
Zufahrt mit der Bahn 18
Zufahrt mit Kfz 19
Verkehrsmäßige Erschließung 19
Geologie der Silvretta 20
Botanische Notizen 22
Gliederung und Aufbau 24
Klima und beste Tourenzeit 25
Übersicht über beliebte Tourenziele in der Silvretta 26
Wintersport 27

Täler und Talorte

In Österreich 31
Montafon: Bludenz 2, Schruns 6, Gargellen 7, St. Gallenkirch 8, Gaschurn 9, Partenen 10, Vermuntbahn 11, Silvretta-Hochalpenstraße 12
Paznaun: Landeck 14, Ischgl 18, Galtür 19
In der Schweiz 42
Prättigau: Klosters 21, Wolfgang 23, Davos 24, Flüelapaß 25
Untere Engadin: Susch 30, Lavin 31, Guarda 32, Ardez 33, Ftan 34, Scuol 35, Sent 36, Ramosch 37, Val Sinestra 38
Samnaun: Compatsch 41, Laret 43, Samnaun 44

Hütten und Hüttenwege, Übergänge

In Österreich 53
Madrisahütte 49, Garfrescha 54, Tübinger Hütte 59, Saarbrücker Hütte 72, Bielerhöhe 83, Wiesbadener Hütte 100, Jamtalhütte 117, Heidelberger Hütte 130, Bodenhaus 144, Idalpe 149, Zeinisjochhaus 152
In der Schweiz 112
Berghaus Vereina 162, Linardhütte 176, Fergenhütte 186, Seetalhütte 191, Silvrettahütten 196, Marangunhütte 209, Tuoihütte 221, Chamanna Cler 228, Alphütten im Val Tasna, Urezzas und Urschai 230, Chamanna Naluns, Chamanna Schlivera 233, Hof Zuort 236

Gipfel und Gipfelrouten

Westsilvretta

Heimspitze-Valisera-Gruppe 153
Heimspitze 259, Valiseraspitze 262, Schmalzberg 267, Matschuner Joch 270, Matschuner Grat und Madrisella-Versettla-Kamm 271

Rotbühlsplitzgruppe 164
Schlappiner Spitze 282, Valzifenzer Grat 283, Rotbühlspitze 284, Eisentalispitze 289, Hinterberg und Hinterbergjoch 294, Mittelberg und Mittelbergjoch 295, Vergaldner Joch 296, Vorderberg und Kuchenberg 297, Valzifenzjoch 298, Valzifenzturm, Vergaldner Schneeberg, Wurmspitze 299, Palmtaljoch 300, Ritzenspitzen 301

Garneragruppe 173
Garnerajoch 311, Kessigrat 312, Kessihorn 314, Kessispitz 315, Sädelhorn 316, Plattenhorn 317, Hochjöchli 318, Garneragrät 320, Westl. und Östl. Garneraspitze 321, Garneraturm 323, Westl. Plattenspitze 327, Schottenseelücke 331, Seeschyen 332

Valgraggeskamm 180
Plattenspitze 341, Östl. Plattenspitze 343, Südl. Plattenturm 344, Nördl. Plattenturm 345, Zwillinge im Valgraggeskamm 346, Blodigturm 347, Valgraggestürme 349, Valgraggeskopf 350, Valgraggespitzen 352

Hochmaderergruppe	184
Hochmadererjoch 361, Hochmaderer 362, Stritkopf 368, Tschambreuspitze und Breitfielerberg 369, Schafboden, Alpilakopf 370	
Litzner-Seehörner-Gruppe	188
Schweizerlücke 372, Westl. Kromerspitze 373, Kromerscharte 374, Östl. Kromerspitze 375, Kromerlücke 376, Kleinlitzner 377, Seelücke 382, Klein-Seehorn 383, Großes Seehorn 389, Litzner-Hochjoch 396, Großlitzner 399, Winterberg 408, Winterlücke 409, Sonntagsspitze 410, Gabler und Schwarze Wand 411, Klosterpaß 417, Lobkamm 418, Litznersattel 419, Sattelkopf 420, Glötterspitze 423, Verhufspitze 427, Lobspitzen 429	
Fergengruppe	209
Scheienpaß 441, Leidhorn 442, Keßler 443, Fergenfurka 444, Fergenhörner 445, Fergengegel 447, Rote Furka 452, Schildfluh 453, Schildfurka 455, Älpeltispitz 456	
Mittelsilvretta (zwischen Rotfurka und Futschölpaß bzw. Bielerhöhe und Verstanklator)	
Gruppe des Silvrettahorns	215
Tälispitz und Klostertaler Spitz 462, Rotfluh 465, Rotfluhlücke 466, Knoten 467, Schneeglocke 468, Schattenlücke 472, Schattenspitze 473, Schattenkopf 477, Südl. Egghornscharte 481, Klostertaler Egghorn 482, Nördl. Egghornscharte 483, Kleine Ochsentaler Egghörner 484, Kleine Schattenspitze 485, Silvrettalücke 486, Silvrettahorn 487, Gratüberschreitungen im Silvrettakamm 498, Silvrettapaß 499, Gletscherkamm 501, Krämerköpfe 506, Verstanklator 507	
Buingruppe und Flianakamm	234
Fuorcla dal Cunfin 511, Kleiner Piz Buin 512, Großer Piz Buin 517, Sattel am Plan da Mezdi 526, Piz Fliana, Piz Tiatscha 527, Fuorcla d'Anschatscha 532, Piz d'Anschatscha 533, Piz Champatsch 534, Fuorcla Gronda und Fuorcla Pitschna 535, Piz Chapisun 536	
Gruppe der Dreiländerspitze mit dem Piz Cotschen	249
Vermuntpaß 541, Piz Mon 542, Fuorcla Mon 543, Piz Jeramias 544, Dreiländerspitze 545, Jamscharte 550, Vordere Jamspitze 551, Jamjoch 555, Hintere Jamspitze und Piz Tuoi 556, Fuorcla Tuoi und Piz Urezza 559, Piz Furcletta 560, Piz da Las Clavigliadas 562, Fil da Tuoi 566, Piz Cotschen 567	

Augstenberggruppe	259
Urezzajoch 576, Gemsspitze 577, Gemsscharten 580, Chalausköpfe und Südl. Chalausspitze 581, Fuorcla Chalaus 584, Augstenberg 585, Augstenspitzen 586, Piz Futschöl 589, Nördl. Chalausspitze 593, Augstenberg-Signalspitze 596, Ganzer NW-Grat des Augstenberges 597, Augstenköpfe 598, Pfannknecht 599	
Vermuntkamm	270
Ochenscharten 611, Ochsenkopf 613, Vermuntkopf 617, Tiroler Scharte 618, Tiroler Kopf 619, Rauhkopfscharte 623, Rauher Kopf 624, Totennadeln 628, Hinterer Satzgrat 629, Haagscharte 633, Haagspitze 634, Totenfeldscharte 636, Bieltaljoch 637, Bieltalkopf 638, Radsattel 639, Hohes Rad 640, Totenfeldkopf 651, Totenfeldlücken 652, Vorderer Satzgrat 653, Bieltalfernerscharte 658, Bieltalfernerspitze 659, Madlenerscharte 660, Madlenerspitze und Hintere Getschnerspitze 661, Getschnerscharte 666, Hennebergscharte, Hennebergspitzen 668, Henneberg und Hennegrat 670, Roßtalscharte 676, Roßköpfe 677, Bodmerspitze 678, Sedelspitze 679, Sedelfurka 680, Nördererspitze und Hochnörderer-Gorfen 681	
Ostsilvretta (zwischen Futschölpaß und Fimberpaß)	
Fluchthorngruppe	293
Futschölpaß 692, Grenzeckkopf 693, Kronenjoch 694, Breite Krone 696, Krone 697, Paulcketurm 701, Zahnscharte 702, Zahnjoch 703, Fluchthörner 704, Larainscharte 712, Schnapfenspitze 713, Gamshörner 720, Gamshornscharte 721, Gitzischarte 724, Schnapfenkuchlscharte 725, Schnapfenscharte 726	
Jamtalkamm	308
Predigberg 731, Thomasberg 732, Langgrabenspitze 733, Schönfurggespitzen 734, Rote Wand 735, Schnapfenlochspitze 736, Finsterkarspitzen 737, Kühalpispitze 738	
Larainkamm	311
Larainfernerjoch 741, Larainfernerspitze 742, Heidelberger Scharte 743, Heidelberger Spitze 744, Ritzenjoch 745, Hoher Kogel 746, Gemsbleisscharte 747, Bidnerspitzen 754, Dreiköpflscharte 755, Dreiköpfl 756, Zirmischarte 758, Zirmlischarte 759, Berglerscharte 761, Berglerhorn und Berglerkopf 763, Mittagsscharte 768, Mittagsgipfel 769, Rauher Kopf und Tschamatschkopf 770	

Tasnagruppe mit den südöstlichen Ausläufern	318
Fuorcla da Tasna 781, Fuorcla Vadret 782, Piz Tasna 783, Piz Lavèr 784, Fuorcla Lavèr 785, Piz davo Dieu 786, Fuorcla davo Lais 787, Piz davo Lais 788, Fuorcla, Spi und Mot d'Ursanna 789, Piz Mottana, Piz Valpiglia 790, Fimberpaß 791, Piz Nair 792, Piz Min-schun 793, Piz Champatsch und Piz Soer 794	
Nordsilvretta (zwischen Zeinisjoch und Bielerhöhe)	
Vallülagruppe	324
Zaferna 800, Bielerhöhe 801, Bielperspitze 802, Schattenkopf und Kresperspitze 803, Kleine Vallüla 804, Große Vallüla 805, Sag-grat 807, Ballunspitze 811, Birkhahnkopf 813, Breiter Spitz 814, Zeinisjoch 815	
Südsilvretta (zwischen Verstanklator und Flüelapaß/Wolfgangpaß)	
Verstanklagruppe und Vereinakamm	330
Torwache 822, Verstanklahorn 824, Chapütschin 831, Verstankla-köpfe 834, Vereinakamm 835	
Vernelakamm mit Piz Linard	338
Plattenhörner 843, Unghürhörner 846, Piz Linard 847	
Flessgruppe	349
Piz Fless 861	
Flüelagruppe	350
Flüela-Weißhorn 868, Gorihorn 872, Pischahorn 873	
Höhenwege und Durchquerungen	355
Informationsteil	377
Stichwortverzeichnis	383

Zum Gebrauch des Führers

Allgemeines

Die Gestaltung der Alpenvereinsführer basiert weiterhin auf der Grund-idee, alle für selbständige alpine Unternehmungen notwendigen Infor-mationen zu einer Gebirgsgruppe zu sammeln und dem Alpinisten bereitzustellen. Um den unterschiedlichen Zielgruppen besser gerecht zu werden, wird der Alpenvereinsführer in folgende voneinander **ge-trennte Bände** untergliedert:

■ Der **AVF alpin für Wanderer und Bergsteiger** beschreibt alle Gipfel des Gebietes, und zwar mit allen gebräuchlichen bzw. emp-fehleenswürdigen Routen, die ohne besondere technische Ausrüstung durchführbar sind und den II. Schwierigkeitsgrad in der Regel nicht überschreiten. Auf die Beschreibung nicht empfehlenswerter oder nicht mehr begangener Routen wird verzichtet – diese werden nur noch mit einem Verweis auf die Dokumentation (□) verzeichnet.

■ Der **AVF extrem für Bergsteiger und Kletterer** beschreibt alle gebräuchlichen bzw. empfehlenswerten Routen ab dem unteren III. Schwierigkeitsgrad. Gipfel, deren schwierigster Anstieg leichter als III ist, werden nicht aufgezeichnet. Auf die Beschreibung nicht empfehlenswerter oder nicht mehr begangener Routen wird verzich-tet – diese werden nur noch mit einem Verweis auf die Dokumenta-tion (□) verzeichnet.

□ Die **Dokumentation** verzeichnet **alle** bekannten Routen – also auch jene, die in den Bänden »alpin« und »extrem« nicht mehr beschrie-ben werden. In der Dokumentation gespeicherte Informationen sind beim Bergverlag Rother gegen einen Unkostenbetrag jederzeit ab-rufbar.

Der **AVF Silvretta alpin** enthält also ausschließlich Routen bis zum II. Schwierigkeitsgrad – die Routen vom unteren III. Schwierigkeitsgrad scheinen im vorliegenden Band nicht mehr auf.

Der Führer ist nach dem bewährten System der Randzahlen (►) aufge-baut. Alle Hinweise beziehen sich also auf Randzahlen und niemals auf

Seiten. Die Einführung vermittelt einen Überblick über die Gebirgsgruppe und deren Eigenheiten. Unter »Täler und Talorte« werden die wichtigsten touristischen Informationen aufgeführt. »Hütten und Hüttenwege, Übergänge« beschreibt die Stützpunkte mit allen gebräuchlichen Zugängen. Im Kapitel »Gipfel und Gipfelwege« sind alle lohnenden Routen aufgezeichnet, unter »Höhenwege und Durchquerungen« sind die mehrtägigen Durchquerungen der Gruppe beschrieben. Der letzte Teil enthält weitere wichtige Informationen.

Die Routenbeschreibungen sind entsprechend den Richtlinien der UIAA aufgebaut: Im Beschreibungskopf der Routen erfolgen Angaben über Schwierigkeit, Steilheit, Ausgesetztheit, Absicherung, Begehungshäufigkeit, besondere Gefahren und Gehzeiten. Fotos mit eingezichnetem Routenverlauf unterstützen die Routenbeschreibungen optisch. Ausführlich beschrieben werden nur wichtige und vielbegangene Anstiege. Die Zeiten sind reichlich bemessen, setzen aber voraus, daß der Bergsteiger den Schwierigkeiten der geplanten Tour gewachsen ist. – Jeder Alpenvereinsführer wendet sich an den geübten Bergsteiger, so sind auch die Schwierigkeits- und Zeitangaben gedacht. Es werden gewisse Grundkenntnisse der alpinen Technik, Ausrüstung und Erfahrung sowie Führereigenschaften vorausgesetzt.

Schwierigkeitsbewertung

Die Silvrettagruppe ist primär ein Gebiet für den Hochalpinisten, der seine Vorliebe für das Bergsteigen auf Gletschern und bei Gratüberschreitungen findet. Es gibt nur ganz wenige Klettereien in der Silvretta, die wirklich lohnend sind und entsprechend oft wiederholt werden. Diese Klettereien bewegen sich zumeist im III. und IV. Schwierigkeitsgrad, nur eine Handvoll Routen erreichen den V. Grad. Die allermeisten Bergtouren sind Gletscher- und Gratüberschreitungen, die zwar einen erfahrenen Hochalpinisten erfordern, doch dem Kletterer nur wenig bieten können. Die Schwierigkeitsbewertung nach den Richtlinien der UIAA ist ausschließlich für Klettereien gedacht und hat ihre Hauptauswirkungen bei schwierigsten, technischen und freien Routen. Da solche in der Silvretta nicht vorkommen und zudem nicht den »Alpin-«Führer betreffen, soll in dieser Auflage des Silvretta-Führers auf eine Einführung der UIAA-Bewertung verzichtet werden.

Die Schwierigkeitsgrade sind nach dem Wortlaut der UIAA wie folgt definiert:

I = Geringe Schwierigkeiten

Einfachste Form der Felskletterei (allerdings kein Gehgelände). Die Hände werden zur Erhaltung des Gleichgewichts benötigt, Anfänger sollten bereits am Seil gesichert werden, Schwindelfreiheit absolute Voraussetzung.

II = Mittlere Schwierigkeiten

Richtige Griff- und Trittkletterei (Dreipunkthaltung). Für geübte Kletterer meist noch ohne Seilsicherung zu begehen; wenn Sicherung, dann mit einwandfreier Selbstsicherung.

III = Ziemlich große Schwierigkeiten

Auch geübte Kletterer pflegen sich hier zu sichern, in längeren und ausgesetzten Passagen ab und zu Zwischenhaken. Senkrechte Stellen und gutgriffige Überhänge verlangen bereits einigen Kraftaufwand. Oberste Grenze für Gelegenheitskletterer! Mitnahme einiger Haken, Karabiner und Schlingen sowie einwandfreie Kenntnis der Abseiltechnik erforderlich! Tadellose Selbst- und Gefährsicherung ist selbstverständlich!

Karten

Diesem Alpenvereinsführer liegen folgende Kartenwerke zugrunde:

Freytag & Berndt Wanderkarte

1: 50 000, Blatt 373 Silvretta Hochalpenstraße, Piz Buin; 1: 100 000, Blatt 37 Rätikon, Silvretta, Verwall

Alpenvereinskarte 1: 25 000, Blatt 26 Silvrettagruppe

Landeskarten der Schweiz

1: 25 000, Blätter 1177 Serneus,

1178 Gross Litzner, 1179 Samnaun, 1197 Davos, 1198 Silvretta, 1199 Scuol; 1: 50 000, Blatt 5017 Unterengadin; 1: 100 000, Blatt 39 Flüelapass

Österreichische Karte 1: 25 000, Blätter 169/1 Gargellen, 169/2 Partenen, 170/1 Galtür, 170/2 Mathon, 170/3 Piz Buin

Abkürzungen

AV = Alpenverein, heute entweder DAV oder OeAV (früher DÖAV); siehe dort	Richtung des fließenden Wassers
AVF = Alpenvereinsführer	P = Pension, Gaststätte mit Übernachtungsgelegenheit
AV-Si-Ka = Alpenvereins-Silvretta-Karte	P. = Punkt (Kote) mit Höhenzahl einer Landkarte
bew. = bewirtschaftet	R = Randzahl
DAV = Deutscher Alpenverein, Sitz in D-80997 München, Von-Kahr-Str. 2-4	rätorum. = rätoromanisch
H = Haken	Rh. B. = Rhätische Bahn, Bahnlinien in Graubünden
HC. = Hauptgipfel, gleichsinnig OG = Ostgipfel usw.	rom. = romanisch
Hm = Höhenmeter = m Höhenunterschied	S = Süden, steht auch für südlich
HU = Höhenunterschied (lotrecht gemessen)	Sekt. = Sektion des AV, SAC usw.
i. M. = im Montafon, Vorarlberg	SAC = Schweizer Alpenclub (wechselnder Sitz; man wendet sich an die nächste Sektion in Davos, Klosters oder Scuol)
i. P. = im Paznaun(tal), Tirol	SBB = Schweizer Bundesbahnen
i. U.-E. = im Unter-Engadin	SL = Seillänge
L = Lager (Matratzen), meist im Sinne eines Notlagers	SH = Standhaken
lad. = ladinisch = rätoromanisch	TL = Touristen-Lager in Schutzhäusern und Berggasthöfen
LKS = Landeskarte der Schweiz	U.-E. = Unter-Engadin
M = Matratzenlager	ugkt. = umgekehrt, in umgekehrter Richtung
mark. = markiert	V. = Val oder Vadret
N = Norden, steht auch für nördlich, sinngemäß NW, NO usw.	Vadr. = Vadret
O = Osten, steht auch für östlich, s.	Verh. = Verhältnisse, z.B. Schnee- und Wetterverhältnisse usw.
OeAV = Österreichischer Alpenverein, Sitz in A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15	W = Westen, steht auch für westlich
ÖBB = Österr. Bundesbahn	WWW = Weitwanderweg
ÖK = Österr. Karte, s. S. *29	VIW = Vorarlberger Illwerke
orogr. = orographisch = gebirgsbeschreibend = in	ZH = Zwischenhaken

Fachwörter und fremdsprachliche Ausdrücke

In diesem Verzeichnis werden einige Fachwörter der Alpenkunde erläutert und Ausdrücke der unterengadinischen rätoromanischen Sprache, die häufig auf Karten und im Führer erscheinen.

alb, alba = weiß	gonda (Ganda) = Geröllhalde, Trümmerfeld, Blockwerk, Bergsturzhalde, Moränenblockfeld
Alpe = alemannische Bezeichnung (Vorarlberg, Schweiz) für Hochweiden und deren Alphütten (= Alm)	Gletscherzunge = der untere, apere, firnfreie und vereiste Teil des Gletschers unterhalb der Firngrenze
aper, ausgeapert = schneefrei, z.B. apere Felsen oder aperer Gletscher, d.h. firnschneefreier Teil des Gletschers, oder kurz Gletscherzunge	grand (grond) = groß
aua = Wasser, Bach	lai (Mehrzahl lais) = See
Bergschrund = oberster Schrund (Spalte) des Gletscherfirns beidseitig aus Firn oder Eis bestehend im Gegensatz zur Randkluft, s. dort	Maisäß, Maiensäß = privates kleines Berggut in Hochlage, eine Art Voralpe zwischen Talhof und Hochalpe
bleis, Bleise, pleis = steile Grashalden	nair, naira = schwarz pitschen, pitschna = klein
Chamanna = (Schutz-)hütte	Piz = Spitze, Berggipfel
Crap (oder Sass) = Fels, Stein, Schrofen	Randkluft = die Kluft (Spalte) zwischen dem Firn oder Eis des (aperen) Gletschers und dem Fels des Berges, im Gegensatz zum Bergschrund der Firnregion, s. dort
Cunfin = Grenze (Grenzstein)	Rätoromanen = Bewohner des Unterengadins
Cuolmen = Kulm = Paß, Joch, Sattel im rätorum. Bereich	rätoromanisch oder ladinisch = Sprache der 40 000 Rätoromanen in Graubünden
dadaint = innerhalb (inneres)	Thaja, Thaje = Hütte, Alphütte (Almhütte) im rom. Bereich, auch in Tirol, z.B. Paznauner Thaja
dadoura = außerhalb (äußerer)	Vadret = Firn, Gletscherfirn, Gletscher; auf Karten auch mit V. abgekürzt
davo = hinter, z.B. davo Lais = hinter den Seen	Vadret = Tal
Ferner = tirolisch-bajuvarische Bezeichnung für Gletscher	
Fuorcla = Gabel = Scharte, Grateinsattlung, Lücke im Berggrat	
Furgge, Fürggeli, Furka, Fürkeli = Einsattlung, Scharte	

Allgemeines über die Silvretta

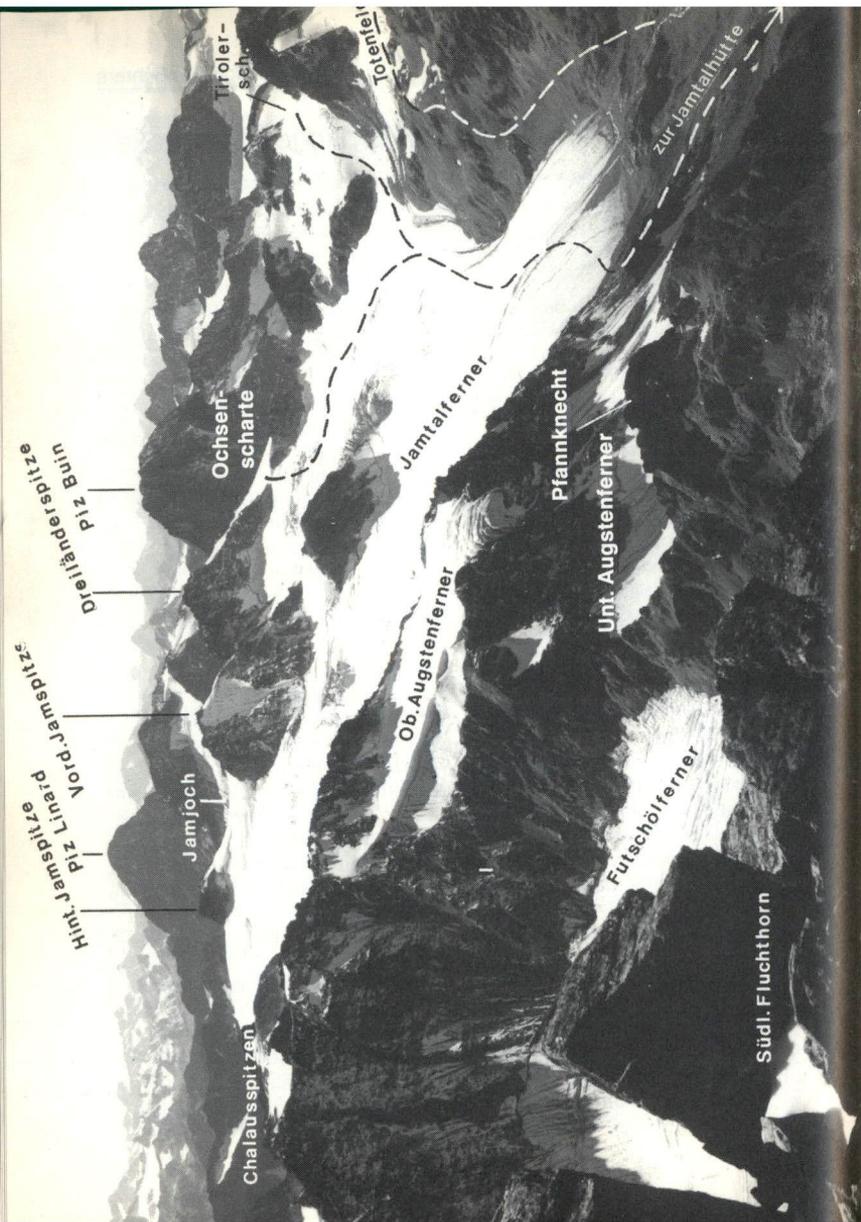
Lage und Begrenzung

Durch die Grenzlinie zwischen Ost- und Westalpen (Bodensee – Hinterrhein – Splügenpaß – Comer See) ist die Silvretttagruppe eindeutig zu den Ostalpen zu zählen. Allgemein werden die Ostalpen in drei Teile gegliedert, die Nördlichen Kalkalpen, die Zentralalpen sowie die Südlichen Kalkalpen. Die Silvretta liegt in den Zentralalpen, und zwar, vom Rhein her gesehen, an zweiter Stelle nach dem Rätikon am Nordrand der zentralen Ostalpen.

Die Begrenzungen ergeben sich durch folgende geographische Merkmale: gegen die Verwallgruppe im Norden gilt das Zeinisjoch, gegen die Rätikongruppe im Westen das Schlappiner Joch, gegen die Samnaungruppe im Osten der Fimberpaß. Die Süd- und Südwestgrenze ergibt sich durch den Flüelapaß und den Wolfgangpaß gegen die Plesuralpen. Der Grenzverlauf der Silvretttagruppe kann also wie folgt festgelegt werden (von N über O nach S bzw. SW wieder nach W): Schlappiner Joch, 2202 m, Gargellental bis zur Einmündung bei St. Gallenkirch. Montafon aufwärts (Ill – Zeinisbach) über Gaschurn nach Partenen zum Zeinisjoch, 1822 m, durchs Paznauntal abwärts über Galtür – Mathon bis Ischgl. Durchs Fimbertal aufwärts zum Fimberpaß oder Cuolmen d'Fenga, 2608 m, durchs Val Chöglias – Val Sinestra bis hinab nach Ramosch (Remüs) im Unterengadin oder Engiadina Bassa. Innaufwärts durchs Unterengadin über Scuol (Schuls – Tarasp) – Ardez – Guarda – Lavin bis Susch oder Suis. Val Susasca – Flüelapaß, 2283 m, – Davos – Wolfgang (Paß), 1650 m, – Klosters-Platz – Klosters-Dorf – Schlappiner Joch.

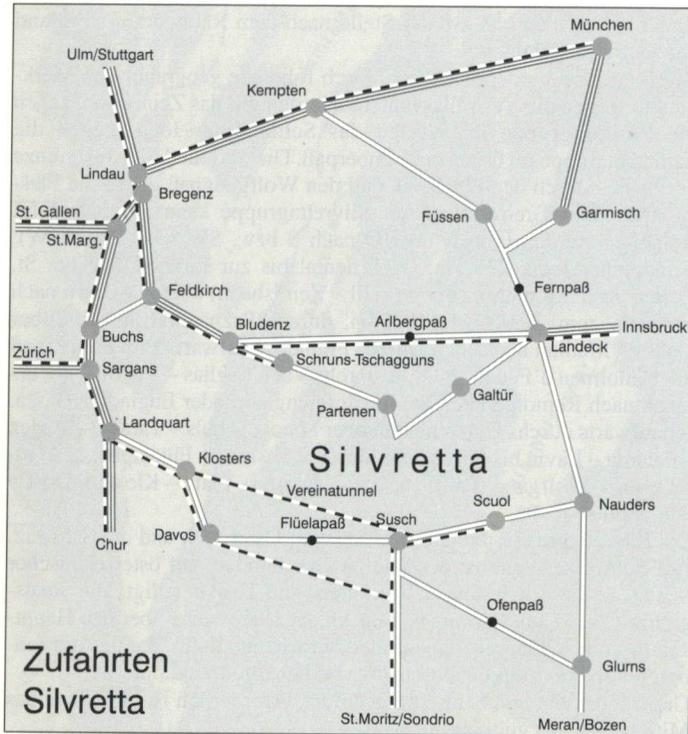
Die Silvretttagruppe umfaßt zwei Staaten, Österreich und die Schweiz. Auf Schweizer Seite ist der Kanton Graubünden, auf österreichischer Seite sind die Bundesländer Vorarlberg und Tirol beteiligt. Die Staatsgrenze Österreich/Schweiz verläuft in der Hauptsache über den Hauptkamm vom Schlappiner Joch über die Litzner-Buin-, Jam-, Augstenberggruppe bis zum Piz Faschalba und den Grenzeckkopf.

Grenzübertritte sind beidseitig geduldet, erforderlich ist allerdings das Mitführen eines gültigen Ausweises.



Zufahrt mit der Bahn

Von NW, von Voralberg her, führt die Arlberglinie vom Bodensee nach Bludenz und weiter durch den Arlberg nach Landeck/Tirol, das auch von Osten her (Wien – Innsbruck) erreicht wird. – Von Bludenz aus führt die Montafonerbahn nach Schruns. – Auf der Schweizer Seite vermittelt die Rhätische Bahn die Anreise durch das Prättigau ab Landquart über Klosters-Davos; die Unterengadiner Silvretta ist auch mit der Albulalinie Davos – Filisur und mit der Unterengadiner Strecke der Rhätischen Bahn zu erreichen. Im November 1999 eröffnete die



Vereinalinie der Rhätischen Bahn von Klosters nach Sgaliains (zwischen Susch und Lavin) im Unterengadin. Reisezüge mit Autoverladung im Halbstundentakt, Fahrzeit 17 Min. (19 km, Tunnel). Kürzeste Reiseroute von der Nordseite in die Südsilvretta. Auskunft: ☎ CH-081/2883738.

Zufahrt mit Kfz

Hier gilt prinzipiell das gleiche, was für die Bahnlinien gesagt wurde. Die Anreise wird auch hier primär durch die Arlberglinie gegeben, d.h. von Westen her über Feldkirch, von Osten über Innsbruck zu den Talorten. Von Partenen (Montafon) bzw. Landeck (Paznaun) führen Postbuslinien über die Silvretta-Hochalpenstraße (►12). Die Talorte auf Schweizer Seite erreicht man von der Rheintal-Autobahn (Sargans – Landquart – Chur) durch das Prättigau über Klosters nach Davos und weiter über den Flüelapaß ins Unterengadin (Sommer Postbus). Das Unterengadin kann man auch von Osten her von Landeck erreichen, außerdem von Südtirol über Glurns – Ofenpaß – Zerneß – Susch. – Die Europabuslinie 200 München – Landeck – St. Moritz verbindet Süddeutschland sowohl mit der Tiroler wie mit der Schweizer Silvretta. Im Sommer täglich je ein Kurs in beiden Richtungen.

Verkehrsmäßige Erschließung

Die zweifelsohne wichtigste Verkehrslinie innerhalb der Silvretta stellt die Silvretta-Hochalpenstraße von Partenen nach Galtür dar. Sie wird unter ►12 beschrieben. Von dieser Seite werden die bedeutendsten Tourenaussgangspunkte der Gruppe von österreichischer Seite erreicht. Auf Schweizer Seite sind vor allem die Seilbahnen um Scuol (►35) von Bedeutung, die die Bergfahrten in der SO-Silvretta erleichtern. Aus dem Samnaun ist die Erschließung durch die Luftseilbahn Ra-veisch-Alp Tridersattel (►40) gegeben, die den Übergang zur Heidelberger Hütte zeitlich verkürzt. Auf die vielen gutmarkierten und wohlausegebauten Wanderwege und Übergänge innerhalb der einzelnen Silvrettagruppen wird an entsprechender Stelle eingegangen.

Geologie der Silvretta

Die Silvretta-Gruppe ist ein kleiner Baustein in der 2000 km langen Alpenmauer, aber auch nur ein Teilstück in der sog. »Silvrettadecke« oder des »Silvrettkristallins«, das seinerseits schon einen größeren, entstehungsgeschichtlich sogar bedeutsamen Raum im Alpengebäude und eine jener großen Faltendecken bildet, aus denen dies Kettengebirge zur Zeit der Alpenhauptfaltung im Tertiär, d.h. also in der Erdneuzeit aufgefaltet und – in unserem Falle – von S nach N überschoben wurde, um in den folgenden rund 50 Millionen Jahren bis heute zum größten Teil wieder abgetragen zu werden. Denn was wir heute als »Alpen« oder »Silvretta-Gruppe« vor uns haben, ist nur ein Rumpffest. Diese sog. Silvrettadecke besteht im wesentlichen aus Gneisen verschiedenster Art und Herkunft, d.h. aus sog. Kristallingesteinen, daher kurz »Silvrettkristallin«, im Volksmund aber »Urgestein« genannt. Man unterscheidet dabei die meist helleren Orthogneise, z.B. Granitgneise, die magmatischen Ursprungs (d.h. aus der Tiefe emporgestiegen und also echte »Urgesteine«) sind, während die meist dunkleren Paragneise bereits eine langwährende Umwandlung oder Metamorphose und Ablagerung hinter sich haben (und deshalb auch eine meist deutlichere Schichtung und Schieferung zeigen), so z.B. die in der Silvretta sehr mächtigen, oft dunkel- und hellgrün gebänderten Hornblendgneise oder die glimmerreichen Schiefergneise, Fluchthorn und Linard sind z.B. solche dunkle Hornblendriesen, während Piz Buin – Silvrettahorn – Dreiländerspitze – Augstenberg aus (helleren) Granitgneisen und Augengneisen, das Flüela-Weißhorn aber aus dem hellen Flüelagneis gebaut sind. Wenn sie trotzdem oft rötlich-dunkelbraun erscheinen, so ist das sozusagen rein äußerlich, weil diese oft eisenhaltigen Gneise rostbraun anwittern, auch oft mit dunklen Flechten bedeckt sind. Wo sie frisch angebrochen sind, tritt jener herrliche rauhe glimmernde Granitgneis zutage, der die Kletterer so sehr entzückt. Die besondere entstehungsgeschichtliche Eigenart der »oberostalpinen Silvrettadecke« (die keineswegs nur der Silvretta-Gruppe zukommt, sondern als ein Teil der kristallinen Zentralalpen der Ostalpen, z.B. auch die Verwallgruppe, den Osträtikon, die Albulaberge usw. bildet) ist aber, daß sie nicht an Ort und Stelle »gewachsen« ist, sondern bei der Auffaltung der Alpen von S nach N »überschoben« wurde, wobei nach dem berühmten Schweizer Geologen Albert Heim gerade bei der

Silvrettadecke »die Überschiebungsbreite bis 120 km« beträgt! Aber nicht genug damit, die Silvrettadecke wurde dabei über jüngere Gesteine geschoben, über »unterostalpine« Sedimentgesteine, Meeresablagerungen aus Kalk, Dolomit, Ton usw., z.B. Liaskalke, Bündnerschiefer. Diese Sedimentgesteine, die zeitlich eigentlich über dem Silvrettkristallin liegen sollten, treten in den tiefen Einschnitten der Erosionstäler am SO-Rand und im SW der Silvretta in sog. geologischen Fenstern, im Unterengadiner und im Gargeller Fenster und im Prättigau zutage und beweisen, daß die Silvrettadecke auf ihnen »schwimmt« und mindestens dieser Teil der Alpen ein Falten- und Deckengebirge ist. Kaum irgendwo in den Alpen können diese erstaunlichen erdgeschichtlichen Vorgänge auch vom Laien schöner beobachtet werden als hier. Der Gesteinswechsel, der vor allem in der SO-Silvretta (von der Fluchthorn-Kristallinklippe zur Tasma-Sedimentmasse) auffällt, ist aber nun wieder bergsteigertechnisch und skitouristisch gesehen von größter Bedeutung; das Nähere findet man bei den genannten Gruppen angedeutet. Auch hier bringt also schon bescheidenes Wissen große praktische Einsichten. Mit einem ganz kurzen Hinweis sei noch auf den ungemein reichen Formenschatz der Silvretta an Spuren ehemals größerer Vergletscherung von den Eiszeiten bis in die jüngste Zeit hingewiesen. Die meisten Silvrettatäler sind nicht nur geradezu klassische Muster für eiszeitliche Trogtalbildungen, sondern sie bergen auch einzigschöne Moränenbeispiele, z.B. vom Gletschervorstoß vor gut 100 Jahren, vom sog. 1850er Stand, Moränen weit vor den heutigen Gletscherzungen, die besonders im Ochsenal, Bieltal, Klostertal, Jamtal und Kromertal usw. auch vom Laien leicht zu erkennen sind. Einmalig in den Alpen ist die Glaziallandschaft der Bielerhöhe auf der europäischen Wasserscheide Rhein/Donau, wo die rechte Seitenmoräne des Illgletschers aus den schluß-eiszeitlichen Gletscherständen (die jetzt im sog. Bielerdamm für die Stausee-Abdämmung mit verwertet ist) den ursprünglichen Lauf der Ill nach Osten ins Paznaun, d.h. in die Donau, nun ablenkte und zum Abfluß nach Westen in den Rhein gezwungen hat. Die junge Ill ist also wechselnd in beide Flußsysteme geflossen!

Von welcher bergsteigerischen Bedeutung das Wissen um geologische Erscheinungen ist, zeigt die Tatsache, daß die im wesentlichen West – Ost (also parallel dem Silvretta-Hauptkamm) bzw. WSW – ONO verlaufenden Gesteinszüge der Silvretta nach W (SW) »einfallen«, d.h. – ganz grob gesagt! – nach Westen plattig abgedacht, abgeschrägt und

sanfter geneigt sind, während sie nach Osten über ihre Schichtköpfe steil abgebrochen sind. Der Bergsteiger, der diese Erkenntnis noch aus dem Bild der Karten (AV-SiKa und LKS) ergänzt, kann sich daraus schon »ein Bild« vom verschiedenen Charakter der Ost- und Westanstiege machen, zumal die west-einfallenden Flanken noch in lange Westgrate und Westkare aufgelöst sind, wofür der Valgrageskamm, der große Vermuntgrat vom Ochsenkopf bis zum Gorfen, der Jam- und Larainkamm, der Vernela- und Vereinakamm und besonders auch der Piz Linard geradezu klassische Beispiele liefern.

Geologische Karten: Das Silvretta-Gebiet liegt auf folgenden geologischen Karten der »Geologischen Karte der Republik Österreich 1: 50 000« gedruckt vor: Blatt 169 Partenen 1: 25 000, 2 Blätter, erschienen 1980 mit Erläuterungen. Blatt 170 Galtür 1: 50 000, erschienen 1990, Erläuterungen sind (1996) noch ausständig.

Botanische Notizen

Für alle Täler der nordseitigen Silvretta sind typisch die grünen Alpenmatten und die ausgedehnten Buchen-, Fichten- und Tannenwälder, dazu prächtige Ahornbestände. Die Arve (Zirbelkiefer), die einst besonders im Obervermunt und im Silvretta-Klostertal beheimatet war sowie im Vergaldner Tal (man fand Reste davon in den Hochmooren auf 2300 m), gibt es nur mehr vereinzelt, z.B. einen größeren geschlossenen Bestand im Fimbartal. – Die Waldgrenze liegt bei 1800 bis 1900 m; oberhalb ist das ausgedehnte Reich der Zwergstrauchheide bis auf 2500 m hinauf, mit den sie begleitenden blütenlosen Moosen, Flechten und Farnen, das Reich des Krummholzes (*Pinus mugo*), der Alpengärlchen, der Weiden, von denen die Art *Salix herbacea* als »kleinster Baum der Erde« bezeichnet wird. Im besonderen ist dies auch die Zone der Alpenrosen, im Silikat der Silvretta überwiegend die Rostblättrige (*Rhododendron ferrugineum*); zur Zeit ihrer Blüte Ende Juni / Anfang Juli bedeckt sie weite Areale in bezaubernder Schönheit. Im Montafon ist auch der seltene Sevenstrauch, ein südlicher Zwergwacholder, zu finden (bei Partenen). Diese oft mit Beeren reich bedeckten Teppiche der Strauchheide ähneln den baumlosen Fjelds von Norwegen. Über der Waldgrenze folgt der Rasengürtel der Alpweiden und die eigentliche Alpenflora »mit ihrem alle Zonen der Erde übertreffenden

volltönenden Blumenschmuck« (Linnè), mit Primeln, Soldanellen, Krokussen, verschiedenen Gentianen (im besonderen *Primula glutinosa*), mit den weißen und schwefelgelben Anemonen (*Pulsatilla vernalis* und *P. montana*), mit Gletscher-Mannsschild (*Aretia alp.*), Läusekräutern, der polsterbildenden *Silene acaulis* und verschiedenen Steinbrecharten, mit Gletscher-Petersbart und Hornkraut, mit Glockenblumen, Edelrauten und Chrysanthemum (diese sogar auf dem höchsten Silvrettaipfel), mit Arnika und Weißem Germer, mit Türkenbund und *Aquilegia* (Alpen-Akelei), mit Eisenhut und Feuerlilien, Fleischers Weidenröschen und Habichtskräutern (von ihnen gibt es allein im Gebiet von Vergalden über 60 Arten). Das Edelweiß kommt nur an der Valisera bei Gargellen vor. Zahlreiche Standorte hat der Gletscherhahnenfuß (*Ranunculus glacialis*), er steigt sogar auf den Gipfel des Piz Linard, 3414 m, und auf den Piz Buin, 3312 m; eine kleine geschlossene Kolonie davon steht auch im rauen Vermuntpaß – es ist die höchststeigende Pflanze der Alpen und Europas. Eine besondere Seltenheit der Nordsilvretta ist die *Saxifrage cotyledon*, der Prächtige Steinbrech – ihn gibt es nur im Garneratal und auf Tafamunt; ferner der Purpur-Enzian (*Gentiana purpurea*) mit reichem Vorkommen im Vallülatal und an der Fädnerspitze. Das Gipfelgebiet der Silvretta selbst, aus Gletschern aufsteigend, ist im allgemeinen pflanzenarm; hier findet sich die typische Fels- und Schuttflora der Silikatgesteine.

Anders als die Flora der nördlichen ist jene der südlichen Silvretta mit dem Unterengadin. Sie gilt als eine der reichsten der Schweiz mit vielen Trockenheitspflanzen dank der Niederschlagsarmut und dank der mannigfaltigen geologischen Unterlagen (Unterengadiner Fenster). Der Wald der Unterengadiner Silvretta besteht überragend aus Lärchen, die große Bestände bilden und mit ihrer lichten Schönheit das Landschaftsbild prägen. Im Wald oberhalb Ardez, am Eingang ins Tasnatal findet man die *Campanula thyrsoidea* und die Straußblütige Glockenblume sowie die Alpenrebe und die Primel *Cortusa matthioli*. Seit über 100 Jahren wird die Flora des Piz Linard beobachtet: In seiner Südostwand wurden über 40 verschiedene Pflanzenarten festgestellt, u.a. *Primula hirsuta* (Leimprimel) und 6 Steinbrecharten, während die Nordwand völlig pflanzenlos ist. Auf der Höhe von 3300 Metern wurden noch 61 Pflanzenarten festgestellt. Im gletscherumrahmten, großartigen Val Lavinuoz zu Füßen des Linard und in den benachbarten Tälern ist die zentralalpine Urgebirgsflora besonders reich vertreten.

Gliederung und Aufbau

Das Wesen der 770 km² umfassenden Silvretta-Gruppe wird einerseits bestimmt durch die Kristallgesteine (»Urgesteine«), vorherrschend Gneise und Hornblende, aus denen die Gruppe aufgebaut ist, und andererseits durch die Höhenlage ihrer Gipfelflur zwischen 2500 und 3400 m, meist aber über 3000 m ü. M., wodurch die Gruppe in den Bereich der dauernd vergletscherten Hochlagen emporgehoben ist. Von den 74 Gipfeln mit mehr als 3000 m Höhe liegen 44 auf der österreichischen und 30 auf der Schweizer Seite.

Die Silvretta stellt eine Mischung von Fels- und Gletschergebirge mit ziemlich einmaligem Charakter dar. Vergleichsweise ähnlichem Gebirgscharakter begegnen wir z.B. in den Zillertaler Alpen, im Kaunergrat der westlichen Ötztaler Alpen oder in den Bergeller Granitbergen der Südrätischen Alpen.

Die Silvretta-Gruppe läßt sich einfach in fünf Untergruppen aufgliedern, wodurch der auf den ersten Blick sehr komplizierte Aufbau recht übersichtlich wird:

■ West-Silvretta

Zwischen Schlapliner Joch und Rote Furka (Klosterpaß)

■ Mittel-Silvretta

Zwischen Rotfurka und Futschölpaß bzw. Bielerhöhe und Verstan-
klor

■ Ost-Silvretta

Zwischen Futschölpaß und Fimberpaß

■ Nord-Silvretta

Zwischen Zeinisjoch und Bielerhöhe

■ Süd-Silvretta

Zwischen Verstan-
klor und Flüelapaß – Wolfgang

In dieser Form und Reihenfolge ist der Führer aufgebaut.

Die an sich uneinheitliche Gliederung der Gruppe bringt es mit sich, daß von der österreichischen Seite nur der Hauptkamm und dessen Nordkämme direkt erreichbar sind, diese allerdings in besonders günstiger Weise, weil die Täler Paznaun und Montafon bis ins Herz der Gruppe hinaufstoßen und überdies durch die Silvretta-Hochalpenstraße

miteinander verbunden sind. Die Schweizer Silvretta, besonders die Vereina-Umrahmung, dagegen ist nur von der Schweizer Seite direkt zugänglich, von W aus dem Prättigau und der Landschaft Davos, von O und S aus dem Unterengadin, wobei wiederum eine Paßstraße, die Flüelapaßstraße, eine Verbindung zwischen den beiden Tälern vermittelt. Von der österreichischen Nordseite sind diese Gebiete der Schweizer Silvretta rings um das Vereinatal direkt nur über die Pässe des Hauptkammes und auf den Umwegen durch das Sardaska-Vereinatal oder durch das Val Lavinuoz erreichbar. Alle direkten Übergänge von N in das Vereinagebiet und über die Verstan-
klagegruppe sind schwierige Bergfahrten in Eis und Fels und nur für geübte Bergsteiger.

Klima und beste Tourenzeit

Wetter und Klima in der Silvretta werden bestimmt durch ihre inneralpine Lage in den Zentralalpen und ihre nach W und NW geöffneten Talschaften Prättigau und Montafon. Das bei uns als Schlechtwetter-, Regen- und Schneebringer vorherrschende Westwetter dringt durch diese westoffenen Täler in die Gruppe ein, staut sich dann an den Hauptkämmen und Wasserscheiden und bringt so der W-Seite der Gruppe reichlichere Bewölkung und mehr Niederschlag als ihren süd- und ostoffenen Gebieten im Windschatten des Westwetters. Die Höhenlage der Silvretta im vergletscherten Bereich bringt es mit sich, daß der Bergfreund dort zu jeder Zeit mit Schneefall in den Hochlagen über 2000 m rechnen muß, auch im Hochsommer, besonders auch bei und nach Hochgewittern, wobei nicht selten Hagel anstelle des Schnees tritt. Man darf daher nie ohne genügenden Wetter- und Kälteschutz zu größeren Hochwanderungen und Gipfelfahrten aufbrechen. Dieser Führer ist für den Sommertouristen bestimmt, d.h. vor allem für die Monate Juni bis September. Während der Mai und der Juni meist noch dem Skitouristen gehören, sind bei längeren Schönwetterperioden bereits kurze, südseitig exponierte Klettereien zu unternehmen. Doch Vorsicht bei Gewitter! Der Juli und der August gelten als die idealen und meist wettersicheren Monate, wenn auch zeitweise, vor allem im Juli, noch mit Gewittern zu rechnen ist. Durch die Wärme werden im Sommer aber auch die Gletscherbrücken morsch, und die Bergschründen können den Bergsteiger vor Schwierigkeiten stellen. Im August muß

Übersicht über beliebte Tourenziele

Wanderungen, Übergänge, Gipfeltouren, Durchquerungen

Die Silvretta ist keinesfalls ein Gebirge für den Extremen, vielmehr finden hier die Hütten-, Joch- und Gletscherwanderer, die Hochtourenisten und Genußkletterer – gerade im Bereich der unteren Schwierigkeitsgrade – eine Vielfalt an Möglichkeiten.

Die schönsten Aussichtsberge

Piz Buin ▶517, Hohes Rad ▶640, Vallüla ▶805, Augstenberg ▶597, Piz Tasna ▶783, Hochmaderer ▶362, Dreiländerspitz ▶540 und Piz Linard ▶847. Sie sind durchwegs leicht zu besteigen, bzw. die Schwierigkeiten bleiben im I. und II. Grad.

Lohnende Wander- und Tourenziele – eine kleine Auswahl

Westsilvretta: Älpeltispitz von Klosters ▶456, Heimspitze von Gar-

gellen oder Garfrescha ▶259, Sonntagspitze von der Saarbrücker Hütte ▶410, rund um den Sivret-tasee mit Abstecher ins Klostertal oder auf die Bieler Spitze ▶83ff., Saarbrücker Hütte von der Bielerhöhe über Tschifernella ▶74, Hochmaderer von der Bielerhöhe, vom Madlenerhaus oder von der Tübinger oder Saarbrücker Hütte ▶362.

Mittelsilvretta: Piz Buin von der Wiesbadener, Silvretta- oder Tuoi-hütte ▶517, rund um das Hohe Rad von der Bielerhöhe oder von der Wiesbadener Hütte, mit Abstecher auf das Hohe Rad ▶640, Dreiländerspitz von der Wiesbadener-, Jamtal- oder Tuoihütte ▶540, Gruppe des Silvrettahorns mit Signlhorn, Silvretta-Egghorn, Schneeglocke und Gletscherkamm von der Silvretta-, Klostertaler- oder Wiesbadener Hütte ▶468ff., Augstenberg von der Jamtalhütte ▶597.

bereits mit aperen Gletschern und vereisten Wänden gerechnet werden, hier leisten Pickel und Steigeisen oft gute Dienste. Es empfiehlt sich, in der Hauptsaison das Lager oder Bett in den Schutzhütten rechtzeitig zu sichern. Der September läßt in der Silvretta bereits den Herbst einziehen. Dafür ist das Wetter sehr beständig. Die verfügbare Zeit für große Unternehmungen darf nicht unterschätzt werden. Für kürzere Ziele ist der Oktober der ideale Monat, bei »Temperaturinversion« füllen Nebelseen die Täler, während droben auf den Bergen bei bester Fernsicht angenehmes Herbstwetter herrscht.

Ostsilvretta: Rundtour von der Jamtalhütte über Fuorcla Chalaus, Fuorcla Urschai und Fuorcla Urezzas zurück zur Jamtalhütte ▶125, Grenzeckkopf und Breite Krone von der Jamtal- oder Heidelberger Hütte ▶693ff., Fluchthorn-Südgipfel von der Jamtalhütte ▶704, Piz Tasna und Larainfernerspitz von der Heidelberger Hütte ▶783 und ▶742, Gorfen von Galtür ▶682. Nordsilvretta: Ballunspitze vom Zeinisjoch oder von Galtür ▶811, Vallüla und Bieler Spitz von der Bielerhöhe ▶802ff. Südsilvretta: Pischahorn und Gorihorn vom Vereinahaus, Flüelatal oder von Davos ▶872f., Flüela-Weisshorn vom Vereinahaus oder Flüelahospiz ▶868, Piz Linard von der Linardhütte ▶847.

Höhenwege der Silvretta

Die Durchquerungen der gesamten Silvrettagruppe bieten die Möglichkeit, die Gebirgsgruppe in ihrer ganzen Vielförmigkeit von Hütte zu

Hütte zu entdecken und die lohnendsten Gipfel am Weg zu besteigen.

Im Abschnitt »Höhenwege der Silvretta« sind ab ▶900 der Silvretta-Weitwanderweg, der Silvretta-Höhenweg sowie der Silvretta-Wanderweg beschrieben. Je nach Leistungsfähigkeit und verfügbarer Zeit stehen diese Wege bzw. Routen mit unterschiedlichem Anspruch zur Wahl. ▶960 beschreibt den 60 km langen, in Teilstrecken zu begehenden Panorama-Höhenweg Unterengadin, ein Weg von besonderer landschaftlicher Schönheit.

Klettersteige

Der einzige derzeit ausgebaute Klettersteig ist der Aufstieg von der Saarbrücker Hütte auf den Kleintlitzner über dessen Südostflanke. Er ist im Kapitel »Gipfel und Gipfelwege« unter ▶378 beschrieben. Weitere Klettersteige sind in Planung.

Wintersport

Für den Pistenskifahrer hat die Silvretta, vor allem der Schweizer Teil der Gruppe, beinahe Weltruf. Klosters – Davos und Scuol sind ebenso weitberühmt wie auf österreichischer Seite Gaschurn – St. Gallenkirch, Gargellen, Galtür und Ischgl (näheres im Kapitel »Täler und Talorte«). Im Spätwinter und im Frühjahr ist vor allem das Gebiet um die Bielerhöhe ein ideales Tourengebiet, fast alle wichtigen Tourenstandorte sind dann (ab etwa Mitte Februar) bewirtschaftet. Nähere Informationen sind dem (vergriffenen) Skiführer »Silvretta und Rätikon« von E. Pracht, Bergverlag Rother, zu entnehmen.



Täler und Talorte

Die Silvrettagruppe ist durch vier Haupttäler zugänglich: im NW durch das ca. 40 km lange Montafon (Vorarlberg), im NO durch das ca. 40 km lange Paznauntal (Tirol), im SW durch das 40 km lange Prättigau (Schweiz) und die Landschaft Davos, und im SO/S durch ein etwa 25 km langes Teilstück des Unterengadins mit dem Samnaun.

Täler und Talorte in Österreich

1 Montafon

Es wird durch drei Gebirgsgruppen gebildet: Rätikon im SW, Silvretta im SO und Verwall im N und NO. Die Ill (Quellgebiet Ochsentaler und Vermuntgletscher) markiert in ihrem oberen Flußlauf das Montafon, welches bei Bludenz seinen Namen und Charakter ändert, ab dort heißt die Talschaft Walgau. Das Montafon gilt als eines der schönsten Alpentäler der Ostalpen, weithin berühmt wegen seiner landschaftlichen Schönheiten, der hübschen Montafoner Häuser und Trachten und der vielseitigen Bergwelt rundum.

2 Bludenz, 600 m

Ca. 15.000 Einw., Bezirkshauptmannschaft, wichtigster Verkehrsknoten an der Arlbergbahn und -straße. – Hotels, Gasthöfe, Privatquartiere, Ferienwohnungen. Campingplätze in Bludenz und im benachbarten Bürs, Nüziders und Braz. Seilbahn auf Muttersberg. Schwimm- u. Hallenbad, Geschäfte aller Art, Banken, modernes Krankenhaus, Ärzte, Apotheken, Heimatmuseum, Fußgängerzone in der Altstadt, Städtlebus. – Sitz der Sektion Vorarlberg des OeAV, H.-Sander-Str. 12, Bergrettungsdienst, Touristenamt A-6700 Bludenz, Neues Rathaus, ☎ 05552/62170, Fax 67597. Landes-Reisebüro: Werdenbergstr. 38. Schnellzugstation der Arlbergbahn, Kopfstation der Montafonerbahn Bludenz – Schruns. In der Hochsaison direkte PA-Kurse nach Schruns

Das Montafon. Blick vom Vallülagipfel über Partenen und Gaschurn nach Nordwesten.

– Gargellen und nach Partenen – Bielerhöhe (Silvretta-Hochalpenstraße). – Schnellstraße Bludenz – Arlberg.

3 St. Anton i. M., 650 m

8 km von Bludenz; 400 Gästebetten, Tourismusbüro ☎ 05552/67191-0.

4 Vandans, 650 m

»Europas schönstes Blumendorf« 2460 Einw., 1500 Betten in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Privatzimmern und Ferienwohnungen. Sommer: geheiztes Freibad, Angeln, Tennisplätze, 100 km Spazier- und Wanderwege, Klettergarten. Sesselbahn, Anschluß an Golmerbahn. Winter: Seilbahnen und Lifte, Langlaufloipen, Rodelbahn, Skischule. Auskünfte: Tourismusinformation, A-6773 Vandans, ☎ 05556/72660, Fax 74921.

5 Tschagguns, 700 m

11 km von Bludenz, ca. 2500 Einw., 2500 Betten in Hotels, Pensionen, Privatunterkünften und Ferienwohnungen. 1 km Schruns gegenüberliegend. Camping. Sesselbahn Grabs (Pfungsten bis gegen Mitte Okt.). Golmerbahn (Pfungsten bis 2. Sonntag im Okt.). Großes Ski- und Liftgebiet. Zahlreiche weitere Fremdenverkehrs-Einrichtungen. Auskünfte durch Verkehrsamt Tschagguns, ☎ 05556/72457, Fax 73940.

6 Schruns, 700 m

Marktgemeinde, Hauptort des Tales, 3800 Einw., Sommerkurort, Wintersportplatz, 3200 Gästebetten, Kuranstalt; Camping: Thöny »Camping Montafon« ☎ 05556/72674. – Hallenbad, Freizeitzentrum Alpenbad Montafon. – Bezirk Montafon der Sekt. Vorarlberg OeAV. 2 Alpenschulen; auch Silvrettaführungen. – Banken. Sitz des Tourismusverbandes Montafon, Dorfstraße 521, ☎ 05556/72253. – Tourismusinformation A-6780 Schruns, ☎ 05556/72166, Fax 72554.

Verkehr: Montafonerbahn Schruns – Bludenz. Fünf Postautolinien, alle ab Bahnhofplatz; in die Silvretta mehrmals täglich; Schruns – Gargellen und Schruns – Partenen – Bielerhöhe. Hochjochbahn (Gondelbahn)



Westsilvretta über dem Inneren Montafon. Blick von der Zamangalpe über St. Gallenkirch.

aufs Kapelljoch (Sennigrat, Verwallseite); im Winter großes Ski- und Liftzentrum.

7 Gargellen und das Gargellental, 1424 m

Gargellen, 1424 m, bis 1600 m, 107 Einw. Autostraße bis Gargellen-Vergalden, 1600 m. Kein Durchgangsverkehr. Autopost nur bis Gargellen-Kirche, ab Bhf. Schruns, in der Saison direkt ab Bhf. Bludenz. Sessellift von Gargellen über die Gargellenalpe auf den Schafberg. Einer der bedeutendsten Sommerkurorte und Wintersportplätze des Landes. 1000 Betten in Hotels, Pensionen, Appartements; Hallenbäder,

Geschäfte, Freibad, Postamt. Im Winter großes Ski- und Liftcenter auf dem Schafbergplateau. Auskunft: Verkehrsamt A-6787 Gargellen, ☎ 05557/303, Fax 6690.

8 St.Gallenkirch-Gortipohl, 884 m

Sommerfrische und Wintersportplatz an der Talstraße; rd. 3000 Betten in Gasthöfen, Pensionen, Privatquartieren usw. Postamt, Arzt, Schwimmbad. Je ein Campingplatz in St. Gallenkirch (Fam. Netzer, Hs. Nr. 68) und in Gortipohl (B. Rudigier, Hs. Nr. 23). – Postauto von Schruns, Kurse nach Gaschurn-Bielerhöhe und Gargellen. Sessellift nach Garfrescha, ▶55. Ausgangsort für die ganze West-Silvretta. – Auskunft: Verkehrsamt A-6791 St. Gallenkirch, ☎ 0557/6600 bzw. A-6791 Gortipohl, ☎ 05557/6711.

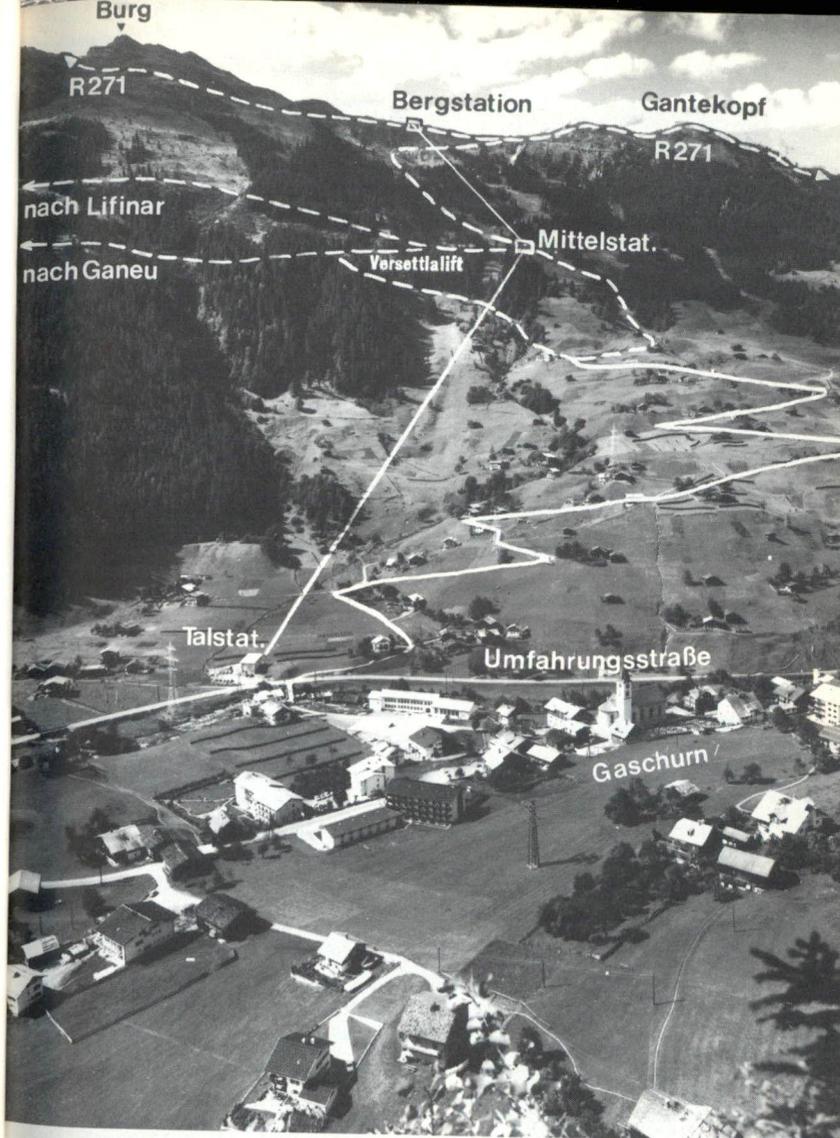
Lit.: »Heimatbuch St. Gallenkirch – Gortipohl – Gargellen« von Dr. Jos. Zurkirchen. Hg. Gemeinde St. Gallenkirch, 1988.

9 Gaschurn, 1000 m

Hauptort des Hochmontafons an der Talstraße (Umfahrungsstraße), 27 km von Bludenz. Flächenmäßig größte Gemeinde Vorarlbergs (176 km²). Sommerluftkurort, Wintersportplatz mit dem Skigebiet Silvretta Nova. Hotels, Pensionen, Appartements, Privatquartiere und Selbstversorgerhäuser, Hotel-Hallenbäder, Kneipp-sanatorium mit öffentl. Sauna, Ärzte. Talstation der Versettlabahn, im Winter 6-Personen-Komfort-Gondelbahn, im Sommer Sessellift in 2 Sektionen, Bergstation auf 2010 m; Bergrestaurant. Sommerbetrieb Juni bis Oktober, großes Wanderwegnetz. Gaschurn Tourismus, A-6793 Gaschurn, ☎ 05558/8201, Fax 8138. Postauto nach Schruns bzw. Partenen – Bielerhöhe. Gaschurn ist Ausgangspunkt für die ganze West- und Zentralsilvretta, bes. Talstation für Tübinger Hütte, desgleichen für die Touren auf der Verwallseite (Heilbronner Hütte – Arlberg, Zeinis). Lit.: »Heimatbuch Gaschurn – Partenen« von Dr. Jos. Zurkirchen. Hg. Gemeinde Gaschurn, 1985.

Gaschurn. Blick gegen die Silvrettaseite.

271 Teilstück des Höhenweges Matschuner Grat und Madrisella-Versettla-Kamm.



10 Partenen, 1050 m

Fraktion der Gemeinde Gaschurn, Sommerluftkurort, Wintersportplatz im Hochmontafon (mit Umfahrungsstraße). Hotels, Pensionen, Privatquartiere; geheiztes Schwimmbad, Hotel-Hallenbad, Postamt, Berg- und Skiführer, Lebensmittelgeschäft, Metzgerei, Bäckerei. Kavernenkraftwerk der Illwerke. Information: Partenen Tourismus, A-6794 Partenen, ☎ 05558/8315, Fax 8881. – Postbus Schruns – Partenen – Bielerhöhe (– Paznauntal – Kopsalpe). Talstation der Vermuntbahn ►11 und der Silvretta-Hochalpenstraße ►12. – Talstation für die Vermunttäler und deren Hütten und Berghäuser: Tübinger Hütte, Saarbrücker Hütte, Klostertaler Hütte, Madlenerhaus, Silvretta-Haus und G. Piz Buin auf der Bielerhöhe, Wiesbadener Hütte. Die Tafamunt-Seilbahn von Partenen, Bergstation, 1500 m, ist günstiger Zubringer für Nordsilvretta (Zeinisjoch-Vallüla und für Verbella, Heilbronner Hütte, Verwall).

Partenen gegen Westsilvretta.



Grossvermont-Überblick. Im Aufstieg zum Bielerispitz. Blick nach Westen mit Großvermont, unterem Kromertal und Tschifernella.

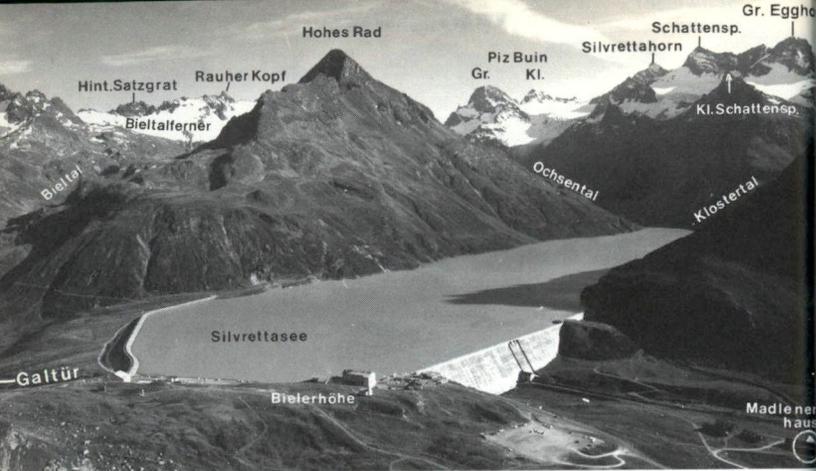
61 Übergang zur Tübinger Hütte
73, 74 Zugänge zur Saarbrücker Hütte

11 Vermuntbahn Partenen – Trominier

Luftseilbahn der Illwerke. Talstation, 1030 m, in Partenen (Postautohalt), Autofahrt, ☎ 05558/8306. Bergstation Trominier, 1731 m. Sommerbetrieb von Mai bis Okt., Fahrzeiten lt. Fahrplan. »Längste Treppe Europas« (4000 Stufen). Weiter etwa 30 Min. Fußmarsch durch beleuchtete Tunneln zum Vermuntstausee; weiter ►12. Die Silvretta-Hochalpenstraße hat im Winter generell Wintersperre. Erreichbar ist die Silvretta mit der Vermuntbahn und anschließendem Bustransfer.

12 Die Silvretta-Hochalpenstraße

Die Silvretta-Hochalpenstraße gilt als eine der schönsten Alpenstraßen Österreichs. Privatstraße der Vorarlberger Illwerke AG (VIW), Auskünfte bei VIW Betriebsabteilung, A-6780 Schruns, Mautgebühren. Im Winter gesperrt, befahrbar von etwa Pfingsten bis Ende September,



Blick von der Bielerhöhe nach Südosten gegen den Vermuntkamm.

Postomnibuslinie täglich mehrmals Schruns – Partenen – Bielerhöhe – Galtür – Landeck. Wichtigste Verkehrslinie und Übergang der Silvrettagruppe. Höchster von der Straße erreichter Punkt ist die Bielerhöhe am Silvrettasee, 2032 m (►83), Ausgangspunkt für Wiesbadener Hütte (►100), Klostertaler Hütte (►96). Westlich unterhalb der Bielerhöhe befindet sich der Bushalt Seespitz, ebenfalls wichtiger Ausgangspunkt für Saarbrücker Hütte (►72) und Tübinger Hütte (►59). Die Silvretta-Hochalpenstraße hat eine Länge von 25 km (Partenen – Galtür) und überwindet von W einen Höhenunterschied von 950 m, im O von 450 m.

13 Paznaun

Das Paznauntal ist ein großartiges Hochalpenttal mit mächtigen Bergflanken und riesigen Wäldern. Die Siedlungen liegen allesamt im Talgrund. Die Silvrettagruppe begleitet nur das innerste Paznaun südseitig von Ischgl von der Mündung des Fimberbaches bis zum Zeinisjoch (bzw. Bielerhöhe). Das untere Paznauntal ist südseitig durch die Samnaungruppe, die gesamte Nordseite des Tales durch das Verwall begrenzt. Das Paznauntal wird durch die Trisanna (Quellgebiet Bieltalferner) durchflossen, die sich bei Wiesberg mit der Rosanna zur Sanna

vereinigt, um bei Landeck in den Inn zu münden. Man erreicht das Paznaun von der Arlbergstraße bzw. von Landeck.

14 Landeck, 800 m

Bhf. 800 m, 15 Min. östl. der Bezirksstadt. 7500 Einw. Bus-Pendelverkehr zu den Zügen. Halt sämtlicher Züge der Arlberglinie. Wichtigster Verkehrsknotenpunkt Westtirols an der Arlberg- und Oberinntalstraße (Unterengadin, Südtirol). Wichtigste Bahnstation für das Paznaun. Ausgangspunkt der Postbuslinien ins Paznaun und ins Oberinntal-Unterengadin (Scul/Schuls) sowie ins Samnaun. Hotels, Gasthöfe, Privatquartiere; Campingplatz, Mietauto, Banken, Geschäfte aller Art. – Venet-Seilbahn. – Sekt. Landeck des OeAV. Auskunft, Prospekte durch den Fremdenverkehrsverband Landeck und Umgebung, A-6500 Landeck, Postfach 58, ☎ 05442/62344.

15 Pians, 912 m

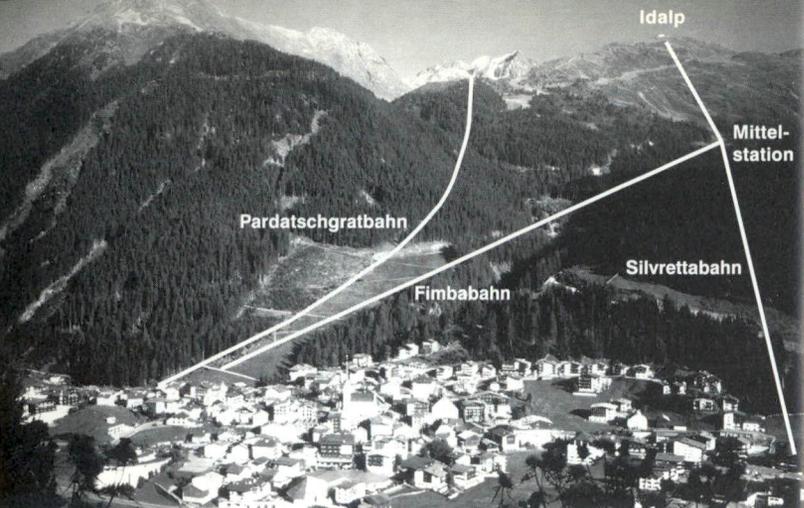
Bhf. 912 m, Ort 425 m, 5 km von Landeck, in schöner Lage an der Arlbergstraße zu Füßen der Parseierspitze. – Mehrere Gasthöfe.

16 See im Paznaun, 1058 m

12 km von Landeck. Talort für die Ascher Hütte im Samnaun. 1400 Gästebetten in Hotels, Gasthöfen, Privathäusern. Sechser-Umlaufgondelbahn (Sommerbetrieb ab ca. Ende Juni bis Anfang Oktober). 2 Tennisplätze. Auskunft: Tourismusverband, A-6553 See im Paznaun, ☎ 05441/8285, Fax 29616.

17 Kappl im Paznaun, 1258 m

Auf der Verwallseite. 2500 Einw., 4100 Gästebetten in Hotels, Gasthöfen, Privathäusern und Ferienwohnungen. Bergsteigerschule. Weitläufiges Wanderwegenetz. Die Diasbahn ist Ausgangspunkt für Wanderungen in der Verwallgruppe. Sommer-Betriebszeiten Ende Juni bis Ende September. Auskunft: Tourismusverband, A-6555 Kappl im Paznaun, ☎ 05445/6243 oder 6411, Fax 61636.



Ischgl im Paznaun. Blick gegen Süden.

18 Ischgl im Paznaun, 1377 m

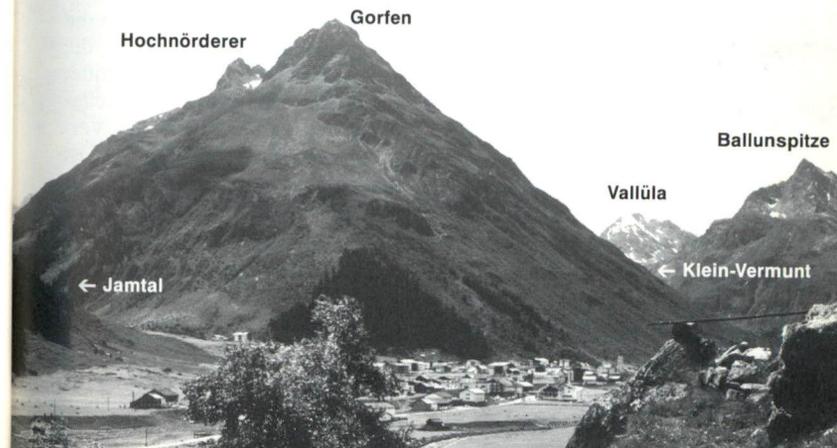
30 km von Landeck an der Postautolinie. Stattliches Tiroler Dorf, 1300 Einw.. Bekannte Sommerfrische und Wintersportplatz an der Mündung des Fimbertales; 1 km talein der Weiler Paznaun, der dem Tal den Namen gab, und 5 km talein die Ortschaft Mathon am Eingang ins Laraintal. Ischgl ist das erste und wichtigste Einfallstor in die Ost-Silvretta für das Fimbertal, das Grenztal der Silvretta gegen die Samnaungruppe im O. Talort für die Bodenalp und die Heidelberger Hütte, ferner für die Idalpe. Postamt, verschiedene Ladengeschäfte, Tankstelle, Bergführer, Skiführer, Skilehrer. 7850 Betten in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Privathäusern. – Schwimmbad, Hotel-Hallenbad, Taxi, Kaufläden, Geldwechsel. – Talstation der Silvrettabahn, der Pardatschgratbahn und der Fimberbahn. – Im Winter Skigebiet 1. Klasse im Gebiet der Idalpe: »Skischaukel Paznaun-Samnaun« mit 39 Anlagen. Auskunft, Prospekte usw. durch den Tourismusverband A-6561 Ischgl, ☎ 05444/5266, Fax 5636.

Lit.: »Ischgl, ein modernes Märchen – Hirten, Händler, Hoteliere« von Günther Aloys, im Eigenverlag, A-6561 Ischgl.

19 Galtür im Paznaun, 1583 m

Oberste Gemeinde im Paznauntal, 700 Einw., Dorfmitte und Ortskern bei der Kirche, weitverstreute Ortsteile, Endstation der Postautokurse Landeck – Galtür, Ausgangspunkt der Postautokurse zur Bielerhöhe (Silvrettastraße, ►12). Weiterberühmter alpiner Sommerkurort und Wintersportplatz am Eingang in die Silvrettatäler: Laraintal, Jamtal, Kleinvermunt und zum Zeinisjoch, mit Jamtalhütte, den Unterkünten an der Bielerhöhe und der Wiesbadener Hütte sowie dem Zeinis-Gasthof. Hauptausgangspunkt für die Mittel-, Ost- und Nord-Silvretta. 3500 Betten in Hotels, Pensionen, Fremdenheimen, Privathäusern, Ferienwohnungen usw. Postamt, Arzt, Laden- und Sportgeschäfte, Banken usw., öffentl. Hallenbad, Sportzentrum, Tennisplätze. Wohnsitz berühmter Bergführerfamilien (Lorenz, Walter usw.), Berg- und Skiführer. Bergsteigerschulen. Neu: Bergführerbüro. Grundkurse, Kletterwochen, Tourenführungen. Ende der Paznauntalstraße, Beginn der Silvretta-Hochalpenstraße (►12) 3 km talein. – Beginn der Postautokurse zur Bielerhöhe und zum Kops-Stausee. – Fahrstraße Galtür – Wirl – Zeinisjoch 5 km. – Fahrstraße ab Galtür-Platz ins Jamtal, Zufahrt zwischen 18 und 9 Uhr bis Scheibenthaja, 1833 m, 5 km, gestattet. – Birkhahn-Sessellift Talstation in Galtür-Wirl auf den Birkhahnkopf, 2035 m, mit Sommer- und Winterbetrieb für Touren im Zeinisge-

Galtür im Paznauntal.



biet. Auskunft, Prospekte durch Fremdenverkehrsverband A-6563 Galtür, ☎ 05443/8521, Fax 852176.

Täler und Talorte in der Schweiz

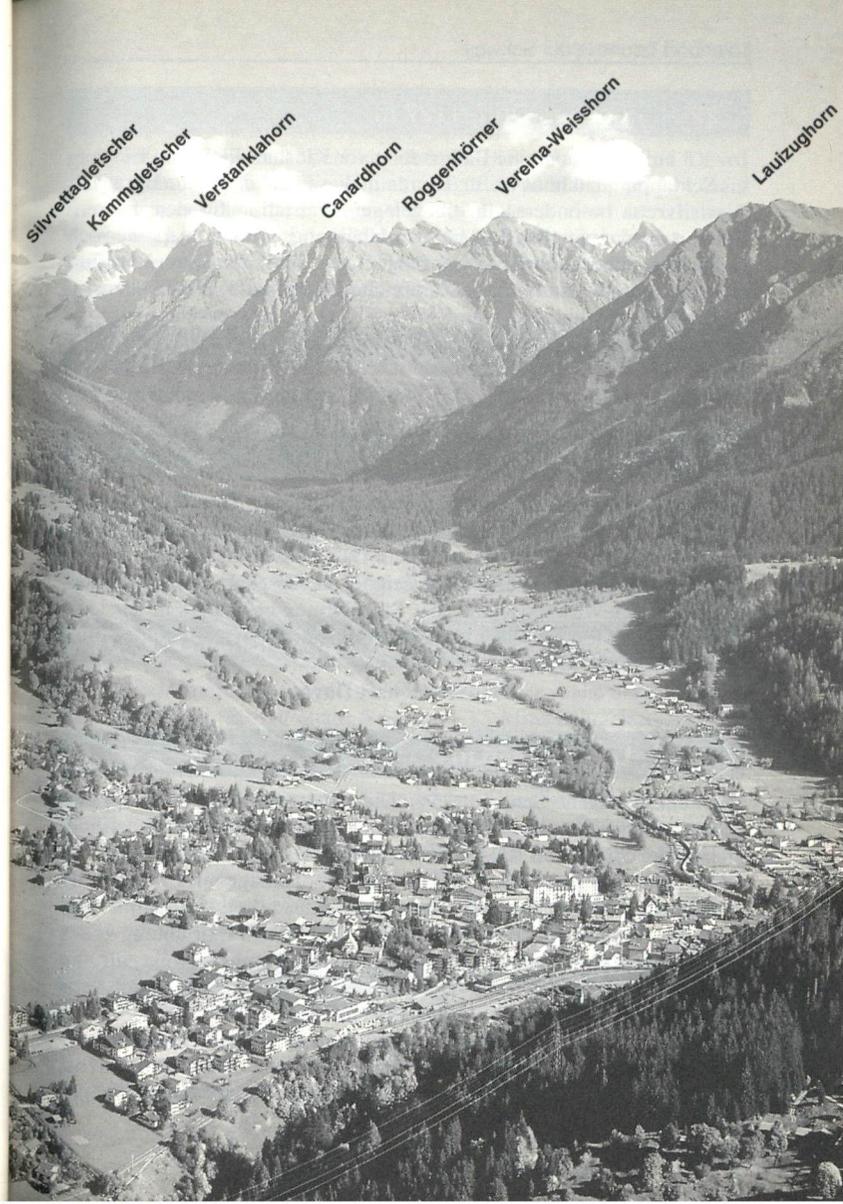
20 Prättigau

Dieses fast 50 km lange Alpental wird von der Landquart durchflossen, die in der Silvretta am Verstanklagletscher entspringt und bei Landquart in den Rhein mündet. Fast der gesamte Talverlauf ist im Norden durch den Rätikon und im Süden durch die Plessuralpen begrenzt, die Silvretta umschließt nur den hintersten Talschluß bei Klosters. Im Rahmen dieses Führers beschränken wir uns auf diesen Ort und das innerste Prättigau. LKS Bl. 248 Prättigau.

21 Klosters, 1250 m

Man unterscheidet Klosters-Platz, 1250 m, und Klosters-Dorf, 1127 m (►22), 1,5 km entfernt. Klosters-Platz ist Schnellzugstation der Rhätischen Bahn. Klosters ist der Hauptort des inneren Prättigaus an der Prättigauer Talstraße Landquart – Klosters – Wolfgang – Davos – Filisur. Klosters ist als bedeutender Kurort mit allen Einrichtungen des modernen Fremdenverkehrs ausgestattet (ca. 8600 Gästebetten). Alle Auskünfte (farb. Reliefkarte usw.) durch den Kurverein (Verkehrsbüro), CH-7250 Klosters, ☎ 081/4102020. Wichtigstes Einfalltor in die Schweizer West-, Mittel- und Südsilvretta und Talstation für die Silvrettahütten/SAC, Berghaus Vereina, Fergenhütte und Seetalhütte; ferner für Schlappin, ►181. Ausgangs- oder Endpunkt für Silvretta-durchquerungen. Bergführer, Skilehrer, Vermittlung durch das Verkehrsbüro. Schönes Strandbad, Sitz der Sekt. Prättigau des SAC ist Schiers im unteren Tal, in Klosters eine größere Gruppe dieser Sektion. Busverbindung in die Silvretta, ►162. Vereinalinie der Rhätischen Bahn von Klosters nach Sagliains (zwischen Susch und Lavin) im Unterengadin (Reisezüge mit Autoverladung im Halbstundentakt).

Klosters gegen Silvretta.



22 Klosters-Dorf, 1127 m

1 – 1,5 km talaus und eine Bahnstation vor Klosters-Platz, am Eingang ins Schlappintal, d.h. es ist für Touren in dieses Tal und seine Berge der Westsilvretta besonders günstig gelegen; Talstation für den Tourenstandort Schlappin (►181), für den Übergang übers Schlappinerjoch nach Gargellen und über das Garnerajoch zur Tübinger Hütte. Bergführer usw. siehe Klosters-Platz. Zahlreiche Unterkünfte, Hotels, Pensionen, privat; im übrigen wie Klosters-Platz. – Busverkehr zwischen Dorf und Platz. – Talstation der Klosterser Madrisabahn auf Albeina, 1887 m (Rätikonseite). Verkehrsbüro CH-7252 Klosters-Dorf, ☎ 081/691978.

23 Wolfgang (Davos), 1560 m

Der Paß Wolfgang an der Straße und Bahnlinie Klosters – Davos verbindet das Prättigau mit dem Landwassertal von Davos. Er trennt die Südsilvretta von den Plessuralpen. Gasthaus Kulm 46 Betten, nahe der Eisenbahnstation Wolfgang. Geeignet als Ausgangspunkt für Bergfahrten in der Westabdachung der Südsilvretta, besonders in der Umrahmung des Mönchalptales: Hörnli, Pischahorn, Gatschiferspitze usw.

Die Landschaft Davos**24 Davos, 1560 m**

Die höchstgelegene Stadt Europas. Die Landschaft Davos verfügt insgesamt über sieben Bahnstationen der Rhätischen Bahn und befindet sich an der Straße von Klosters nach Filisur. Der weltbekannte Ferien-, Sport, Kur- und Kongreßort, in herrlicher Sonnenlage mit Blick auf die Albula- und Silvrettaberge, bedarf weder eines besonderen Hinweises noch der Aufzählung seiner zahlreichen modernsten Einrichtungen des Fremdenverkehrs, zumal Davos als Ausgangspunkt direkt für die Silvretta nur beschränkte Bedeutung hat. Außer den Übergängen über die Pische-Flüela-Gruppe führen alle Anmärsche zur Silvretta entweder über Klosters oder durchs Flüelatal (s. dort). Alle Auskünfte, farbige Reliefkarte usw. durch den Verkehrsverein CH-7270 Davos, ☎ 081/45121. – Davos ist Sitz der Sekt. Davos des SAC und des

berühmten Skiclub Davos. Ausgangspunkt für die Unterkünfte im Flüelatal (►25) und – mit Übergang über die Flüela-Pische-Gruppe – auch für das Berghaus Vereina; über Pischabahn ►26. Von Davos direkt kann vor allem die Umrahmung des Mönchalptales besucht werden, ferner die Silvrettaberge des Flüelatales (s. dort), letztere auch rasch durch Anfahrt auf der Flüelapaßstraße, auch mit Autopost, ►25. Gaststätten, Hotels usw., auch Camping (in Davos-Dorf). Jugendherberge Höhwald (Fam. Schmed) in CH-7265 Davos-Wolfgang.

25 Flüelatal und Flüelapaß

Den Übergang von Davos ins Unterengadin stellt der Flüelapaß und die Flüelapaßstraße dar. Sie verbindet mit einer Länge von 25 km die Orte Davos-Dorf, 1560 m, mit Susch, 1438 m. Bei guten Verhältnissen auch im Winter offen. Postbuslinien verkehren von Mitte Juni bis Ende September täglich zwei- bis dreimal in beiden Richtungen. Drei Gasthöfe an der Paßstraße stellen Haltepunkte dar. Das Flüelatal bildet die Grenze zwischen der Südsilvretta im Norden und der Albulagruppe im Süden und stellt die südliche Grenzlinie unseres Führergebietes dar.

26 Gasthof »Alpenrose« im Flüelatal, 1830 m

10 Betten. Unmittelbar nördl. der Flüelapaßstraße; nahe der Talstation der Pischabahn, Postautohalt, 5 km und 15 Min. Fahrzeit ab Davos-Dorf (15 Min. ab Davos-Platz), etwa 1.30 – 1.45 Std. Fußmarsch. Ausgangspunkt für Bergfahrten in der Pische-Flüela-Gruppe (s. dort), besonders für die Südanstiege auf den Kamm Hörnli-Pischahorn und für die Übergänge ins Vereinatal: Eisenfürggli, Jöriflüelafurka, Winterlücke (Jörifürggli), s. dort. Ausgangspunkt für die Pischabahn wenig unterhalb des Gasthofes bei der Station Dörfji. Luftseilbahn, Pendelverkehr, Sommerbetrieb von Ende Juni bis Ende September. Im Winter großartiges Skikarussell, vgl. Winterprospekt von Davos.

27 Gasthof Tschuggen / Flüelastraße, 1938 m

16 Betten. Im Talgrund unmittelbar südl. der Straße in einer Kehre, s. LKS. Postautohalt, etwa 7,5 km und 20 Min. Fahrzeit von Davos-Dorf, 2.30 Std. Fußmarsch. Standort für Touren wie ►26 Ghf. »Alpenrose«.

Hier beginnt der Steig über das Eisenfürggli (s. dort), 2766 m, ins Vereinaltal.

28 Ospiz Flüela auf dem Flüelapaß, 2283 m

18 Betten. In schöner Lage auf der Paßhöhe, unmittelbar südw. der Straße, zwischen ihr und dem Schottensee, s. LKS. Postautohalt, je etwa 13,5 km von Davos bzw. Susch und 40 bzw. 45 Min. Fahrzeit, 4,30 – 5.00 Std. Fußmarsch von Davos oder Susch. Idealer Standort für schöne Bergfahrten auf der Silvretta- und Albulaseite, besonders für die Flüela-Pischa-Gruppe. Höchstgelegener Standort für Flüela-Weißhorn und für den schönen Übergang über die Jöriflüelafurka, 2850 m, ins Vereinaltal. Auf der Albulaseite besonders lohnend: Flüela-Schwarzhorn.

29 Unterengadin

Dieses unzweifelhaft zu den schönsten der Schweiz zählende Tal begrenzt die Silvretta-Gruppe im Süden und Südosten zwischen Ramosch im Osten und Susch im Westen. Auf der Silvrettaseite liegen einige herrliche, romantische Dörfer, besonders die schöne Talweitung bei Scuol – Tarasp-Vulpera zeichnet sich durch eine beeindruckende Landschaft aus. Sehr empfehlenswert ist es, eine Bergtour in der südlichen Silvretta mit einem Besuch des Unterengadins zu verbinden, besonders empfehlenswert ist der südlich angrenzende Schweizer Nationalpark. Der verkehrsmäßige Zugang ins Unterengadin wurde in der Einführung behandelt. »Vereinatunnel« der Rhätischen Bahn von Klosters nach Susch-Lavin im Unterengadin: eröffnet 1999, Länge 19 km, Reisezüge mit Autoverladung. Das Unterengadin wird von Rätoromanen bewohnt, sie sprechen die als vierte Landessprache der Schweiz anerkannte romanische Sprache mit ladinischem Dialekt. Im Kanton Graubünden wird die romanische Sprache heute noch von etwa 35.000 Menschen gesprochen, doch versteht und spricht man auch überall deutsch. Sekt. Unterengadin/Engiadina Bassa des SAC in CH-7554 Sent. Lit.: »Rother Wanderführer Unterengadin«, Bergverlag Rother, München. »Wanderbuch Unterengadin«, Kümmerli & Frey, Bern. LKS Blatt 5017 Unterengadin. »Allegra – Unterengadin im Sommer und Winter« von T. Hiebeler, Bildband, Verlag Josef Berg, München.

30 Susch, 1435 m

Station der Rhätischen Bahn, Ausgangspunkt der Flüelapaßstraße nach Davos, die hier von der Unterengadiner Talstraße abzweigt. Das hübsche Dorf liegt gerade an dem Knie des Inns, mit dem er von Zernez her genau nördlich fließend nun wieder nach O umbiegt. Von Susch geht man auch aus für die Übergänge über den Flesspaß und Jöriflesspaß ins Vereinaltal; zu diesem Zweck kann man mit der Flüela-Post bis zur Einmündung des Val Fless fahren. Haltestelle Röven. Hotels, Gasthöfe, Camping. Auskunft: Verkehrsverein CH-7542 Susch, ☎ 081/8622862.

31 Lavin, 1412 m

Station der Rhätischen Bahn, 1432 m. Engadiner Dorf direkt am Eingang ins Val Lavinuoz. Talstation für Linardhütte und für die Übergänge ins Vernela-Vereinaltal. Nähe Schweizer Nationalpark. – Hotels, Pensionen, Schul- und Ferienkolonien. – Geschäfte. Auskunft: Verkehrsverein CH-7543 Lavin, ☎ 081/8622782.

32 Guarda und Bos-cha, 1653 m

180 Einw., 400 Gästebetten. Station Garsun der Rhätischen Bahn, 1432 m, d.h. 30 – 40 Min. Aufstieg zum Ort hinauf, nach Bos-cha etwas weiter. Ein Fußweg führt zum Ort, eine Fahrstraße über Guarda nach Bos-cha. Postauto von der Station nach Guarda mehrmals täglich (beide Richtungen). Ausnehmend schönes altes Engadiner Dorf, östl. vom Eingang ins Val Tuoi. Talstation für die Tuoihütte. Übergang über den Vermuntpaß zur Wiesbadener Hütte und über das Jamjoch zur Jamtalhütte. Berühmter Höhenweg Guarda – Bos-cha – Ardez. Hotels, Pensionen, Privatbetten. Auskunft: Verkehrsverein CH-7545 Guarda, ☎ 081/8622342, Fax 8622166. Guarda steht unter Heimatschutz.

33 Ardez, 1464 m

(früher Steinsberg, jene Engadiner Gemeinde, die einst großen Besitz im Vermunt hatte, dort, wo jetzt der Silvretta-Stausee ist!), Station der Rhätischen Bahn, 1432 m, dicht unter dem Dorf. Besonders hübsches Engadiner Dorf westl. vom Eingang ins Val Tasna und damit auch ins

Val Urschäi (Fuorcla da Tasna – Heidelberger Hütte) und zum Paß Futschöl – Jamtalhütte bzw. ins Val Urezzas (Fuorcla d'Urezzas – Jamtalhütte). 250 Betten in Hotels und privat. Verkehrsverein CH-7546 Ardez, ☎ 081/8622330. Ardez steht unter Heimatschutz.

34 Ftan/Fetan, 1709 m

2 Dorteile: Grond, 1709 m, und Pitschen, 1644 m, in prächtiger Lage hoch am Talhang sonnseitig, 5 km W oberhalb Scuol. Ganzjährige Postautokurse mit Scuol, 15 Min. Fahrzeit, mehrere Kurse täglich in beiden Richtungen. Außerdem Station Ftan, 1335 m, d.h. etwa 45 – 60 Min. Aufstieg zum Ort hinauf, daher besser und rascher von Scuol mit Postauto. Sessellift auf Prui, 2050 m, ab dort 20 Min. Flachmarsch zur Bergstation Motta Naluns, Ausgangspunkt für den Aufstieg zur Chamanna da Naluns und Chamanna da Schlivera (Naluns- und Schli-verahütte); Übergänge in die Silvretta von diesen Hütten, s. dort. Gaststätten, Hotels, Pensionen, Privatzimmer und Ferienwohnungen. Auskunft: CH-7551 Verkehrsverein Ftan, ☎ 081/8640557.

35 Scuol/Schuls-Tarasp-Vulpera, 1244 m

Scuol liegt nördl. des Inns, Vulpera-Tarasp auf einer Terrasse jenseits, südl. des Inns, im SW von Schuls. Schuls besteht aus zwei Ortsteilen: Sura, 1244 m, oben und Sot, 1198 m, SW unterhalb. Der Bahnhof, Endstation der Engadiner Linie der Rhätischen Bahn, liegt WSW oberhalb von Schuls, 1287 m. Busverbindung zwischen Bhf. und Ort Schuls ist auch Ausgangspunkt bzw. Endstation der Postautokurse nach Landeck, Samnaun, Ftan, Sent, Sur En, S-charl, Val Sinestra. Gondelbahn von Scuol auf Motta Naluns zu den Ski- und Berghütten Naluns (►233), auch Schlivera. Der berühmte Sommer- und Badekurort und Wintersportplatz liegt besonders schön am Sonnenhang mit den prächtigen Schaustücken der Unterengadiner Dolomiten, gegenüber Piz Lischana, Piz Pisoc usw. Auf den Terrassen jenseits des Inns (mehrere Brücken über den Inn) viele schöne Wanderungen im Raum Tarasp-Vulpera und San Jon, in herrlichen Wäldern. Schönes Strandbad in Vulpera. Die weltbekannte Bädermetropole mit dem großartigen Schloß Tarasp zu Füßen der Unterengadiner Dolomiten besitzt alle Einrichtungen des modernen Fremdenverkehrs und der Hotellerie.

Großes Erlebnis- und Gesundheitsbad »Bogn Engiadina Scuol«, das »erste Römisch-Irische Bad der Schweiz«, mit Therapie- und Fitnesscenter, Saunalandschaft, 10 Innen- und Außenbecken. – Berg- und Skiführer, Skilehrer. Sektion Unterengadin des SAC. Rettungsstelle. – Alle Auskünfte, Prospekte usw. durch den Kurverein CH-7550 Scuol, ☎ 081/8649494, oder Kur- und Verkehrsverein Bad Tarasp-Vulpera, CH-7552 Vulpera, ☎ 081/8640944. Ausgangspunkt für alle Wanderungen und Bergfahrten in der SO-Silvretta ins Val Sinestra – Hof Zuort – und zu den Hütten auf Naluns und Schlivera, s. Ftan ►34, sowie zu all den Übergängen von dort aus ins Fimbertal (Heidelberger Hütte usw.) und ins Paznaun und Samnaun.

36 Sent, 1430 m

An der Straße Scuol – Val Sinestra. Postautoverbindung mit Scuol, 3,5 km, täglich mehrmals. Außerdem Haltestelle des Postautos von Scuol ins Samnaun und nach Landeck, mehrere Kurse täglich in beiden Richtungen, desgleichen der Autopost Scuol – Kurhaus Val Sinestra. Ausgangspunkt für Wanderungen in der Spadlagruppe der Silvretta und im Val Sinestra. Gaststätten, 670 Betten in Hotels, Pensionen und privat, 930 Einw. Post, Bank usw. Auskunft: Verkehrsverein CH-7551 Sent, ☎ 081/8641544, Fax 8640192.

37 Ramosch/Remüs, 1231 m

Ferienort auf der Ostseite des Einganges ins Val Sinestra, das man jedoch im Sommer besser mit Postauto von Scuol über Sent zum Kurhaus Val Sinestra erreicht. 500 Einw. – Unterkünfte in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen. Lebensmittelgeschäfte. Postautokurse von Scuol, Autozufahrt auch vom Oberinntal. – 400 m höher das Dörflein Vna, 1620 m, »die Sonnenstube des Unterengadins« am Weg ins Val Sinestra, mit Autozufahrt, mehrere Kurse täglich in beiden Richtungen. Verkehrsverein ☎ 081/8663225.

38 Val Sinestra, 1480 m

Kurhaus Val Sinestra. Heilbad, stärkste Arsen-Eisenquelle Europas, kein Kurbetrieb, Privatbesitz. Postauto von Scuol. Stilles Alpental mit

prächtigen Waldwanderungen, besonders talein zum Hof Zuort, ganzjährig bewirtschaftet. Gasthof, ☎ 081/8663334.

■ 39 Der Panorama-Höhenweg »Unterengadin«

Beschreibung des Wegverlaufs im Abschnitt »Höhenwege und Durchquerungen« unter ▶960.

40 Samnaun

Das Samnaun wird hier nur erwähnt, weil es als Ausgangspunkt für eine Silvrettagdurchquerung von Ost nach West dienen kann. Es ist ein echtes Hochalpental mit prächtigen Wäldern und einsamen Bergen ringsum. Die Übergänge zur Heidelberger Hütte gewinnen vor allem seit dem Bau der Bergbahnen von Ischgl auf die Idalpe besondere Bedeutung. Seit 1978 besteht außerdem die Luftseilbahn Ravaisch – Alp-Trider-Sattel, 2488 m, mit drei Skiliften, die den Anschluß an das Gebiet Idalpe/Ischgl herstellen; winters berühmt als »Riesen-Skischaukel Paznaun – Samnaun«, insgesamt 39 Anlagen.

41 Compatsch, 1717 m

Beliebter Ferien- und Wintersportplatz, Talort für die Alp Trida. Mehrere Hotels und Gasthöfe.

42 Berg- und Skihaus Alp Trida, 2263 m

40 Betten, in besonders schöner Hochgebirgslage. 2 – 2.30 Std. von Compatsch. Übergang zur Idalpe und ins Fimbertal.

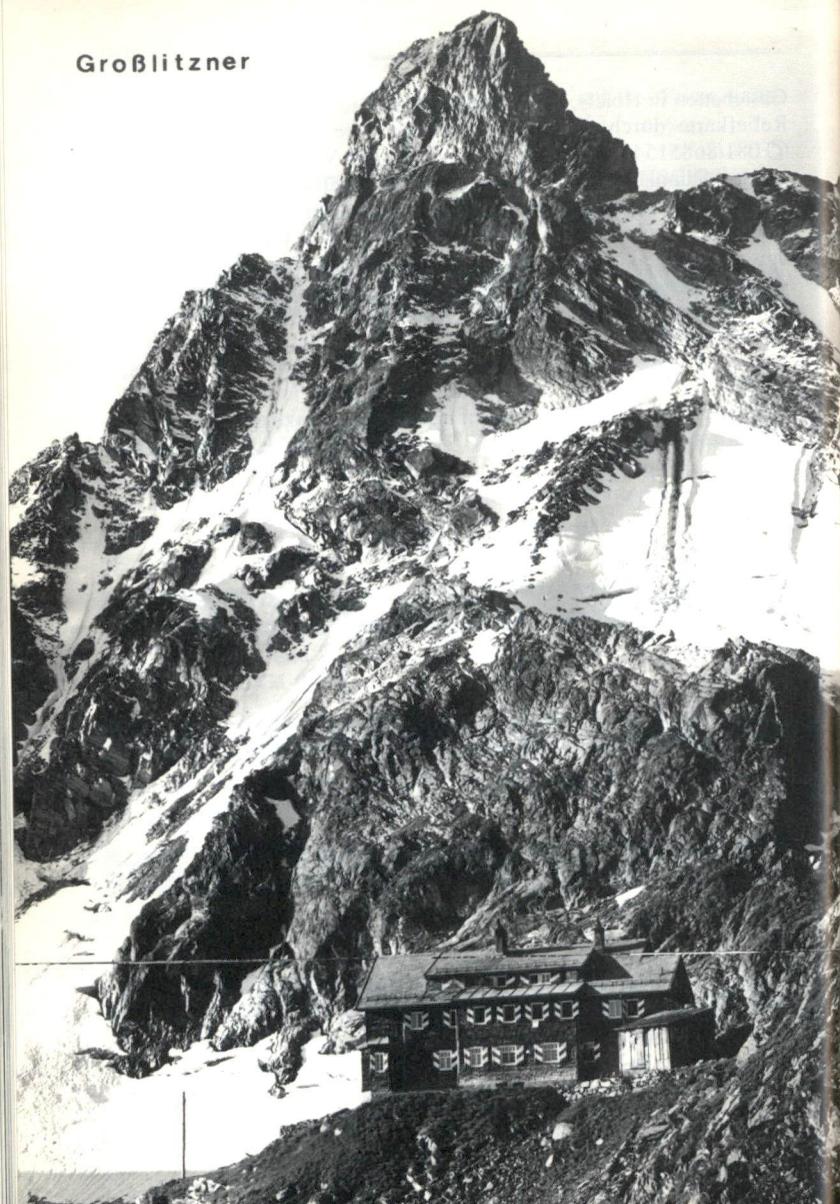
43 Laret, 1730 m

Kleiner Ort zwischen Compatsch und Samnaun, mehrere Gaststätten, Tankstelle.

44 Samnaun, 1846 m

Berühmter Sommerkurort und Wintersportplatz; schöne Lärchenwälder. Ausgangspunkt für das Zebblasjoch. Endstation der Postbuslinie von Vinadi an der Inntalstraße; Tankstelle und Taxi. 600 Einw. 1070

Gästebetten in Hotels, Pensionen usw. Auskunft, Prospekt und farbige Reliefkarte durch den Fremdenverkehrsverein CH-7563 Samnaun, ☎ 081/8685154. Fahrstraße ab Vinadi 14 km. Von Landeck bzw. Tirol ist das Samnauntal über Schalklhof – Vinadi ohne Passierung des Schweizer Zolls zu besuchen, weil es ein Zollausschlußgebiet ist (die Zollgrenze nach der Schweiz wird erst in Martina überschritten). Aus diesem Grunde können zahlreiche Waren im Samnaun besonders billig gekauft werden, vor allem Benzin, Dieselöl, Spirituosen, Textilien usw. Lit.: »Wanderbuch Unterengadin«, Kümmerly & Frey, Bern. Karte: LKS Bl. 1179, Samnaun.



Hütten, Hüttenwege und Übergänge

Hütten und Hüttenwege in Österreich

49 Madrisahütte, 1660 m

Eigentum der DAV-Sektion Karlsruhe, unbewirtschaftet, mit Schlüssel allgemein zugänglich, dieser ist erhältlich bei Fam. Lothar Marent, »Das kleine Hotel«, Gargellen, ☎ 05557/6386. 20 Lager, Decken, Holz und Geschirr usw.

■ 50 Von Gargellen

1 Std.

Pkw-Zufahrt bis Hütten-Abstellplatz bei der Kurve unterhalb Hotel Vergalden. Zu Fuß von Gargellen: Auf dem Fußweg entlang des Westufers des Valzifenzbaches oder auf der Straße über Vergalden (ab Hotel Vergalden Autoverbot!) zur Alp Valzifenz, dann rechtshin über die Brücke, jenseits des Baches nach S empor zur nahen Hütte.

Übergänge von Gargellen

■ 51 In den Rätikon

Mehrere Übergänge führen in die die Silvretta westlich begrenzte Gebirgsgruppe, den Rätikon; nähere Beschreibung dieser Übergänge siehe AVF Rätikon, G. Flaig, Bergverlag Rother.

Die beiden wichtigsten Übergänge sind:

a) Von Gargellen über die Alpe Röbi, Sarottlatal, Sarottlpaß und Plasseggajoch in 4.30 – 5.00 Std. zur Tilisunahütte OeAV; Weitwanderweg Nr. 102.

Saarbrücker Hütte mit Großlitzner. Blick nach Süden.

b) Von Gargellen übers St. Antonier Joch nach St. Antonien, Schweiz, 3.30 – 4.00 Std.

■ 52 Über das Schlappiner Joch nach Schlappin und nach Klosters

Markierter Fußweg, landschaftlich lohnender Übergang in die Schweiz.
4 – 5 Std.

Von Gargellen auf der Straße nach Vergalden und (das Hotel bleibt links) rechts ins Valzifenztal hinein und immer auf dem Ostufer, links vom Bach, über die (untere) Valzifenzalpe, 1688 m, nach S talein zum Talknick bei der oberen Valzifenzalpe. Kurz vor dem Talknick rechts nach W über den Bach, ca. 1820 m (1.30 – 1.45 Std.) und in Kurzkehren gerade und steil nach Süden empor zum Schlappiner Joch, 2202 m; 1 – 1.15 Std. Grenzjoch Österreich/Schweiz. Schöner Blick nach Süden über die Landschaft Davos in die Albulalpe und Plessuralpen (Tinzenhorn). Vom Schlappiner Joch jenseits gerade nach S hinab in Kehren links und rechts des Furggabaches zum Sommerdorf Schlappin (s. dort) mit kleinem Stausee; Sommer-Gasthöfe, 1658 m. Weiter auf Straße durch den steilen Schlappintobel hinab nach Klosters-Dorf. Taxi auf Bestellung durch Taxi-Helmi, ☎ 081/691713.

■ 53 Über das Vergaldner Joch zur Tübinger Hütte

Markierter, vielbegangener Übergang, frühmorgens zu empfehlen, da am Nachmittag der direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt und sehr heiß. Weitwanderweg Nr. 302. 4 – 5 Std.

Zwischen Schwimmbad und Talstation des Schafberglifts aufwärts durchs Vergaldner Wäldle nach Vergalden empor. Von dort nach links SO talein durch das flach ansteigende Vergaldner Tal zur Vergaldner Alpe, 1820 m, 1.30 – 1.45 Std. Etwa 100 m weiter taleinwärts Wegteilung (großer Stein, Wegweiser). Hier zweigt die blauweiße Markierung links empor zur Heimspitze ab. Zum Vergaldner Joch geht man aber im Talgrund ca. 0.45 – 1.00 Std. weiter talein nach SO in den Hintergrund des Tales. In ca. 2200 m Höhe wendet sich der Weg scharf links zurück nach N empor auf eine Hochstufe, dann wieder rechts nach O und SO auf das Vergaldner Joch, 2515 m, 1 Std. Prächtiger Silvretta- und Verwallblick. Im SO die Litzner-Seehorngruppe hinter dem Garnerakamm. Vom Vergaldner Joch nach SO hinab in das Hochkar und hinüber auf

das Mittelbergjoch, 2415 m (15 Min.), eine flache schulterartige Einsattelung im NO-Gratrücken des Mittelberges. Steil im Zickzack nach SO hinab und nach S auf die diesseitige Hochtalstufe hinunter, auf der man in weitem Halbkreis durch riesige Trümmerfelder in ca. 2200 m Höhe den Garneratalabschluß fast waagrecht ausgeht, hinüber zur Tübinger Hütte, 2191 m; 0.45 – 1.00 Std.

■ 53a Über das Heimbühljochli und das Matschuner Joch nach Garfrescha

Langer, aber landschaftlich reizvoller Übergang, markiert, vielbegangen.
5 – 6 Std.

Von Gargellen wie bei ►53 zur Vergaldner Alpe, 1.30 Std. Ca. 100 m weiter talein beim Wegweiser zur Heimspitze am großen Stein nach N der weißblauen Markierung nach steil empor auf die flachere Hochstufe des Schafberges, 1 – 1.30 Std. Hier, ca. 2300 m, verläßt man den Heimspitzweg und steigt gut markiert über die Schafweiden des Schafberges nach O empor auf das Heimbühljochli, ca. 2480 m, zwischen dem Heimbühl, 2540 m, links im N und den markanten Zacken der Heimbühltürme, 2499 m, rechts; 0.45 – 1 Std. Prächtiger Silvretta-blick nach O und SO. Der aussichtsreiche Heimbühl kann von hier aus leicht in ca. 15 – 20 Min. gratentlang erstiegen werden. Vom Heimbühljochli gerade hinab über Schutt zum Heimbühlseeli und nach O und NO über das Lange Bergli hinab zum Matschuner Joch, 2390 m, 15 Min. Vom Joch (Wegtafeln, markierter Pfad) nach NW und W, dann N hinab ins innerste Novatal genannte Tal des Vermielbaches. Am kleinen Serres-Seeli vorbei, später auf gutem Alpweg im Talgrund über die Alpe Nova, hinaus zu den Maisäßen von Garfrescha und zum Alpengasthof Garfrescha, ►54; 1.30 – 2 Std.

54 Garfrescha, 1500 m

Schönegelegene Maisäbsiedlung über St. Gallenkirch auf 1500 m. Bester Standort für die Nordseite der Heimspitze-Valiseragruppe. Prächtige Gratwanderungen im Versettla-Madrisella-Matschunter Grat. Erstklassiges Skigebiet »Silvretta-Nova«, zusammengeschlossen mit dem Versettla-Skigebiet von Gaschurn, mehrere Bahnen und Lifte. Hausberg ist der aussichtsreiche Gantekopf, 1958 m, markierter Weg; sein

langgezogener begrünter Grat bietet den schönsten Tiefblick ins Montafon. 1.15 Std.

■ 55 Zugänge von St. Gallenkirch

- a) Garfreschabahn: Doppelsesselfift, Talstation 850 m, zwischen St. Gallenkirch und Gortipohl, Postautohalt, Parkplatz; Bergstation auf 1500 m, gj. Betrieb, 5 Min. bis Garfrescha. Sektion II mit Bergstation auf 1850 m derzeit nur Winter.
- b) Güterweg: von St. Gallenkirch-Gant über Grandau auf Garfrescha (und zur Alp Nova). Pkw-Zufahrt nur für Anrainer.
- c) Zu Fuß: durch Bergwald über Maisäß Grandau nach Garfrescha. 1.45 – 2.15 Std.

56 Alpengasthof Garfrescha, 1500 m

Besitzer Fam. Tschanhenz, Post St. Gallenkirch, ►8. Mit der Garfreschabahn mit St. Gallenkirch verbunden. 85 Betten, Hallenbad, Sauna, ☎ 05557/6600, Fax 6640-6. Geöffnet von Ende Juni bis Mitte September und in der Wintersaison. Vom Alpengasthof prächtiger Ausblick ins äußere Montafon auf Schruns und Bartholomäberg. Links vom Montafon und jenseits des Gargellentals die Osträtikonberge, rechts jenseits des Montafons West-Verwallberge.

Übergänge von Garfrescha

■ 57 Über das Matschuner Joch und das Heimbühljöchli nach Gargellen

Gutmarkierter, landschaftlich sehr schöner Übergang, vielbegangen. 5 – 6 Std.

Man folgt ►53 in umgekehrter Richtung.

■ 58 Über das Matschuner Joch und das Vergaldner Joch zur Tübinger Hütte

Langer, aber landschaftlich reizvoller und abwechslungsreicher Übergang, markiert, z.T. AV-Steig. Zu Ehren des langjährigen Vorsitzender der AV-Sektion Tübingen »Erich-Endriss-Höhenweg« genannt. 5 – 6 Std.

Wie bei ►57 aufs Matschuner Joch. Weiter immer der roten Markierung entlang nach S durch die Hochkare auf der Garnera-Seite des Kammes entlang, Steigspuren, die nach ca. 1,5 km Weglänge halbwegs rechts auf die Kammhöhe emporsteigen. Hierher gelangt man auch auf dem Heimbühlweg (►57) zum Heimbühljöchli (Wegtafel). An den Heimbühl-Türmen vorbei nach links, Süden, und gratentlang zum Matschuner Jöchli, 2423 m, wo sich die beiden Wege treffen. Weiter über die sanften Grathöcker des Kuchen- und Vorderberges (2523 und 2553 m) zum Vergaldner Joch, 2515 m, 4.30 – 5 Std. Weiter wie bei ►53 übers Mittelbergjoch zur Tübinger Hütte, 0.45 – 1 Std.

59 Tübinger Hütte, 2191 m

Eigentum der DAV-Sektion Tübingen. Erbaut 1908. Erweitert 1979/80. ☎ 0664/2530450, privat 05556/73700. 45 B und 70 M; zentrale Luftheizung, elektr. Licht, im Sommer bewirtschaftet von ca. Mitte Juni bis Anfang Oktober, im Winter zwei Wochen vor und zwei Wochen nach Ostern. Winterraum mit 11 Lagern, im Winter offen. Die Hütte liegt auf der Ostseite des Talschlusses des Garneratales, am Rande der etwa 2200 m hohen Talstufe, die den Talschluß im südl. Halbkreis umzieht. Tourenziele: Heimspitze, Valisera-Gruppe, Valgraggeskamm, Hochmaderer, Westl. Plattenspitze, Litzner-Seehorngruppe. Auch die Berge des Schlappintalschlusses sind z.T. erreichbar.

■ 59a Von Gaschurn durch das Garneratal

Schöne Wanderung durch ein einsames Hochgebirgstal, besonders lohnend in Verbindung mit der Garneraschlucht, ►60. 3.45 – 4.30 Std.

Vom Postautohalt Gaschurn-Postamt (Kirche), 980 m, kurz auf der Straße SO talein, dann hinter der Kirche (Wegweiser) auf der Bergerstraße rechts nach S über die III und jenseits der Brücke links nach S über die Talebene zum Bergfuß, dann über den Garnerabach, 12 – 15 Min. Auf der Fahrstraße in Kehren über Lichtungen zwischen Waldstreifen empor zu den Maisäßen von Ganeu, 1400 m, 0.45 – 1 Std. Der Weitwanderweg ab Ganeu führt immer im Talboden des Garneratales auf dem Ostufer talein, am Sumpfgelände des verlandeten ehemaligen Garnerasees vorbei über die äußere, 1675 m, und innere, 1807 m, Garneraalpe (Tafel) zum sog. Hohlen Stein, 1890 m, 1.45 – 2 Std.

Wegteilung: links der kürzeste Weg steil, aber direkt zur Tübinger Hütte empor 1 – 1.15 Std.

■ 60 Von Gaschurn durch die Garneraschlucht zur Tübinger Hütte

Nur unerheblich länger als ►59a, aber bei weitem interessanterer Zugang zur Tübinger Hütte.

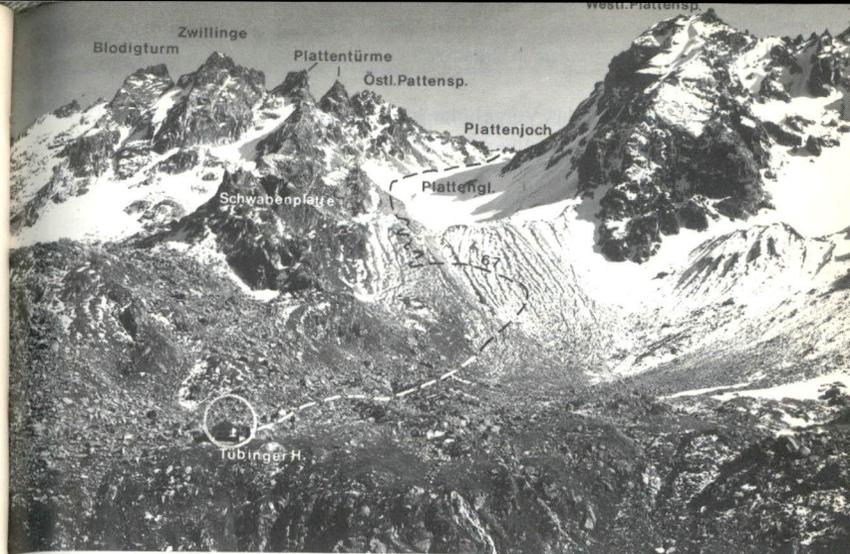
Wie bei ►59a über den Garnerabach und auf der Fahrstraße ca. 1 km hinauf zur ersten Linkskehre; Wegweiser in die Schlucht. Rechts in die Schlucht und auf dem Schluchtweg am Wasserfall vorbei immer diesseits links des Baches auf dem O-Ufer durch Wald steil in Kehren ca. 0.45 – 1 Std. empor durch die ganze Schlucht. In 1400 m Höhe mündet der Weg auf die Wiesen von Ganeu aus. Weiter wie bei ►59a ins Garneratal.

■ 61 Vom Vermuntsee über das Hochmadererjoch

Kürzer als ►59a, vor allem nur 750 Höhenmeter Aufstieg, dafür 300 Meter Abstieg. Landschaftlich sehr lohnend, gut mit der Ersteigung des Hochmaderers zu verbinden; AV-Steig. 2.45 – 3.30 Std.

Siehe Foto S. 37.

Auf der Silvretta-Hochalpenstraße (►12) oder mit der Vermuntbahn (►11) zum Stausee. Vom Wirtshaus »Stausee« am See entlang ca. 10 Min. auf der Silvrettastraße zum Obervermuntwerk am Seespitz, 1753 m. Vom Seespitz auf die Talstufe am Kromertaleingang bei der Wegteilung (Wegweiser), ca. 1900 m, 20 – 25 Min. Hier verläßt man den Kromertalweg und biegt auf gut kenntlichen Wegspuren rechts nach NW ab über sumpfige Weiden in 6 – 8 Min. zu übergrünem Blockwerk, wo der Weg links im Zickzack 10 – 12 Min. gerade emporsteigt; dann ca. 20 Min. rechtshin nordwestl. am Hang entlang ins unterste Madernéra-Täli. Jetzt nach W empor in den hintersten, schuttbedeckten Talboden. Im meist noch schneegefüllten Talgrund bei P. 2185 über Schnee (Schutt) bis nahe unter die Felsen, dann rechts N über den Bach und steil über Schutt hinauf, bis man linkshin (W) auf die nächste Talstufe queren kann. Weiterhin immer am rechten, sonnseitigen Schutthang empor, später links unter dem markanten Jochturm durch und hinauf zum Hochmadererjoch, 2505 m, 1.15 – 1.30 Std. Vom Hochmadererjoch jenseits (W) auf dem AB-Steig rechts hinter



Tübinger Hütte auf der ostseitigen Talstufe (Trogschulter) des Garneratales.
Blick gegen den Valgrageskamm und Garneragrat im Südosten.

dem Jochturm auf der W-Seite absteigend nach N in den Schuttwinkel hinter dem Jochgrat am Fuß des Hochmaderers. Wegteilung: rechts hinauf der Gunserweg auf den Hochmaderer, ►363; links am sonnseitigen Schutthang ins Gatschettatäli hinab bis auf ca. 2300 m (wo bei P. 2290 von rechts der Schafbodenjochweg einmündet). Der gut markierte Weiterweg ist nicht zu verfehlen: zuerst fast waagrecht nach SW über P. 2301 und 2281 nach S, dann nach SW hinab zur Tübinger Hütte, 40 – 50 Min.

Übergänge von der Tübinger Hütte

■ 63 Tübinger Hütte – Gaschurn

Großartige Höhenwanderung über das Vergaldner Joch und das Matschuner Joch sowie den Versettlagrat zur Bergstation der Versettlabahn bzw. nach Gaschurn, gut markiert. 5 – 6 Std.

Wie bei ►65 auf das Vergaldner Joch. Von dort auf dem »Endriss-Höhenweg« (►58) über das Matschuner Joch und den Versettlagrat zur Bergstation der Versettlabahn. Von dort Talfahrt nach Gaschurn.

■ 64 Tübinger Hütte – Garfrescha

Sehr lohnende, aber langwierige Höhenwanderung über das Vergaldner und das Matschuner Joch nach Garfrescha. Nur für ausdauernde Geher zu empfehlen, gut markiert. 4 – 5 Std.

Wie ►65 über das Mittelbergjoch zum Vergaldner Joch, 1.15 – 1.45 Std. Nun auf markiertem Steig über den Vorder- und Kuchenberg, dann auf der Ostseite (Garneraseite) des Grates durch Hochkarmulden nach N zum Matschuner Joch. Weiter wie ►53 nach Garfrescha.

■ 65 Über das Mittelberg- und das Vergaldner Joch nach Gargellen

Beliebter und lohnender Übergang durch ernste, einsame Berglandschaft. Gut markiert, Weitwanderweg Nr. 302. 4 – 4.30 Std.

Das Vergaldner Joch ist von der Hütte nicht sichtbar, wohl aber das Mittelbergjoch jenseits des Talschlusses im NW, rechts auf der NO-Schulter des Mittelberges, mit der Weganlage. Man geht den ganzen Garneratalschluß in weitem Bogen waagrecht aus; aus der Hütte tretend links und von der SW-Ecke der Lawinenmauer auf dem AV-Weg wenige Schritte über die 2 kleinen Wasserläufe zur nahen Wegteilung. Man geht rechts nach S und SW immer in ca. 2200 m Höhe auf der Talstufe, später nach W, überquert die Bergsturzümmer und erreicht nach NW und N einbiegend die Wegteilung (Wegweiser) links W der Zollwachhütte, 2196 m, 20 Min. Man geht rechts nach NW und N fast waagrecht weiter, dann allmählich ansteigend am Fuß des Joches und im Zickzack nach NW hinauf zum Mittelbergjoch, 2415 m. Schöner Rückblick auf den Garneratalschluß und die Hütte. Weiter durch das Hochkar W und NW hinüber und hinauf zum Vergaldner Joch, 2515 m, 1.15 – 1.30 Std. Vom Joch wie ►53 nach Gargellen; 2.30 – 3 Std.

■ 66 Über das Garnerajoch nach Schlappin und Klosters

Der kürzeste Übergang in die Schweiz bzw. ins Prättigau. 4 – 5 Std.

Wie bei ►65 in 15 – 20 Min. zur Wegteilung bei Zollwachhütte. Links auf Jochsteig nach W durch das Hochtal empor bis unter eine Felsstufe und links SW, zuletzt wieder W hinauf zum Garnerajoch, 2489 m, Zollwachhütte, 1 Std. Jenseits auf markiertem Weg (reiche Flora!) durch das Garneiratäli bachtlang SW hinab, zuletzt, vor letztem Steilabfall, links vom Bach nach SO zum Innersäß (Alphütte, 2026 m) im inneren Schlappintal (Kübliser Alp). Auf dem Alpweg W talaus erst links, dann rechts vom Schlappinbach nach Schlappin (s. dort) und nach Klosters. Taxi auf Bestellung durch Taxi-Helmi, ☎ 081/691713.

■ 67 Über das Plattenjoch – Schweizerlücke – Kromerlücke zur Saarbrücker Hütte

Einer der meistbegangenen Übergänge der Silvretta, landschaftlich sehr lohnend, führt über drei kleine Gletscher, z. T. Spalten, meist gespurt, Teil des Weitwanderweges Nr. 302. 2.30 – 3 Std. Siehe Foto S. 59 und 189.

Man hält sich von der Hütte in südöstl. Richtung (links) und folgt ziemlich genau dieser Richtung weiter, zuerst über begrünten Moränenrücken, dann in vielen Steilkehren empor in das flache, schutt- und schneebedeckte Becken des ehemals viel größeren Plattengletschers. Immer links an seinem Nordrand über Geröll und Schnee (meist Steigspuren) links nach SO steil empor, bis man in der obersten, flachen Firmmulde rechts nach S ansteigen kann in das im Sommer meist schneefreie Plattenjoch, 2728 m, 1.30 – 1.45 Std. Die nahe westl. Plattenspitze kann von hier auf Steig in 30 – 40 Min. unschwierig erstiegen werden (►327). Nun am breiten Jochrücken nach SO und O auf der Seegletscherseite entlang fast waagrecht und in wenigen Minuten auf gutem Weg zur Schweizerlücke, 2744 m. Hier zweigt ►69 ab. Nun über Blöcke nach NO auf den Firm des kleinen Schweizergletschers hinab und auf diesem waagrecht nach O queren auf die flache Einsattelung des schuttigen Mittelrückens. Von hier steil nach rechts hinab auf den Firm des Kromergletschers, dann meist waagrecht querend, am Schluß kurz ansteigend in die Kromerlücke, 2729 m. Ein Felssturz (1995) von der Westl. Kromerspitze beeinträchtigt mit Blockwerk und Schutt die Querung des Kromergletschers in dessen oberem Teil. Südlich unterhalb der Lücke fällt die nahe Saarbrücker Hütte im Osten auf. Auf gutem Steig im Zickzack nach Osten hinab und links unter dem Kleinlitzner hindurch zur Hütte.

■ 68 Über die Schweizerlücke und den »Gletscherfreien Weg« zur Kromerlücke und zur Saarbrücker Hütte

Der Weg umgeht Schweizer- und Kromergletscher im Süden. Wenig begangen, teilweise Steigspur, Weg und Markierung z.T. verfallen, wird nicht empfohlen.

■ 69 Über die Schweizerlücke und die Seelücke zur Saarbrücker Hütte

Landschaftlich sehr abwechslungsreicher Gletscherübergang, der am besten frühmorgens (harter Firn) begangen werden sollte, meist Steigspuren. Infolge starker Ausaperung müssen sowohl der Seegletscher als auch der Litznerfirn nicht betreten werden, wenn man im Anstieg zur Seelücke den Schutthang westlich der Gletscher benützt. **3.15 – 4 Std.**

Wie bei ►67 in die Schweizerlücke, die man links oben liegen läßt. Bei der Weggabelung rechts nach Süden und bei der nächsten Wegteilung nach etwa 100 m wiederum rechts in Kehren über Geröll (Steigspuren) hinab, bis man links am Fuß der Westl. Kromerspitze weglos auf den Seegletscher hinüberqueren kann. Nach OSO über Firn hinauf zur Seelücke, 2772 m. Hinab zum Litznerfirn, an dessen linkem Ufer auf Steigspuren hinüberqueren zum Weg unter der Kromerlücke. Auf diesem zur nahen Hütte.

■ 70 Tübinger Hütte – Saarbrücker Hütte

Sehr lohnender Übergang über das Hochmadererjoch zum Vermuntstausee bzw. zur Saarbrücker Hütte oder zur Bielerhöhe. Gut zu verbinden mit einer Besteigung des Hochmaderers, bez. AV-Steig. **3 – 3.45 Std.**

Wie bei ►61 in umgekehrter Richtung ins Hochmadererjoch, 2505 m, (unterhalb des Joches befindet sich in der S-Flanke des Hochmaderers die Abzweigung des »Gunserweges« auf dessen Gipfel, s. dort). Wie bei ►61 hinab ins Maderneratäli bei P. 2185, wo sich meist ein Schneefeld befindet. Von hier hält man sich rechts des Baches nach Osten, später, wo das Täli steil ins Schweizer Vermunt abfällt, nach SO, zuletzt wieder nach Osten im Zickzack hinab zur Wegkreuzung am Eingang des Kromertales, ca. 1900 m; 1 – 1.15 Std. ab Joch. Zur Saarbrücker Hütte folgt man ►73 durch das Kromertal. Den Vermuntsee erreicht man in etwa 15 Min. auf dem Kromertalweg abwärts wie bei ►61 beim Obervermuntwerk am Seespitz, 1753 m.

Zur Bielerhöhe: Nur wenige Meter auf dem Kromertalweg bergauf, bis linkshin der Weg Richtung Bielerhöhe abzweigt. Man überschreitet den nahen Kromerbach und quert genau in Richtung Osten, an den P. 1927 und 1923 vorbei, die Großvermuntflanke hinüber und hinauf zum Madlenerhaus und zur Bielerhöhe.

72 Saarbrücker Hütte, 2538 m

Erbaut 1911, Eigentum der AV-Sektion Saarbrücken. Die höchste Schutzhütte der Silvretta in sehr schöner Aussichtslage. Die Hütte enthält 87 B und M, Wasserleitung, Zentralheizung. Bewirtschaftet vom 1. Juli bis 30. September. ☎ 05558/4235.

Die Hütte liegt auf einer schmalen, nach N und O steil abfallenden Schulter im Ostgrat des Kleinlitzners, 300 m über dem obersten Boden des Kromertales und etwa 700 m über dem Vermuntsee und von dort bereits sichtbar. Tourengebiet ist vor allem die Litzner-Seehorn-Gruppe mit einigen sehr schönen Felsklettereien im III. und IV. Schwierigkeitsgrad, hervorstechend ist vor allem die beliebte Litzner-Seehorn-Überschreitung. Ferner werden von der Saarbrücker Hütte gern der Valgrageskamm und die Garneragruppe mit ihren leicht erreichbaren Aussichtsbirgen besucht. Ausgangspunkt schöner Rundwanderungen. Beliebtestes Skitourengebiet der Silvretta. Im Winter ist die Hütte vom 1. März bis ca. 1 Woche nach Ostern und über Pfingsten bewirtschaftet.

■ 73 Vom Vermuntstausee (Seespitz) durch das Kromertal

Der kürzeste und am meisten benutzte Zugang zur Saarbrücker Hütte, teilweise rot-weiß markiert, AV-Weg. Die Hütte ist bereits vom Vermuntsee aus links auf einem Gratabsatz des Kleinlitzners zu sehen. **2.30 – 3 Std.**
Siehe Foto S. 37 und S. 52.

Vom Seespitz (►12) auf dem Fahrweg in südl. Richtung bis zum Parkplatz (ab hier Fahrverbot!). Durch das sog. Schweizer Vermunt nach S empor auf die flache Stufe vor dem eigentlichen Eingang in das Kromertal, kurz vorher Stange mit Wintermarkierung. Rechts zweigt der Weg zum Hochmadererjoch ab (►70). Durch das Kromertal weiter – der Bach bleibt links – in südwestl. Richtung hinauf, bis der Bach bei P. 2050 nach W abbiegt. Über den Bach, dann kurz nach W, schließlich nach links (südl.) über den Rücken zwischen den zwei Kromerbächen

empor (links Zollwachhütte, 2220 m). Erst links, dann rechts vom Bach taleinwärts über Geröll und Moränenschutt durch das alte Gletscherbett, zuerst nach SW, dann nach W auf den Moränenwall unmittelbar südl. der Hütte, zuletzt in Kehren nach N hinauf zur Hütte.

■ 74 Von der Bielerhöhe über Tschifernella

Eine der schönen Hüttenwanderungen der Silvrettagruppe, etwas weiter, aber viel interessanter als ►73, Teil des Weitwanderweges Nr. 302. 3 – 3.30 Std. Siehe Foto S. 37.

Von der Bielerhöhe (►83) auf Weg nach W in den Talgrund und zum Madlenerhaus. Nun markiert am Rand des Illbachtalgrabens durch Latschen nach W hinab und dort, wo von rechts ein kleiner Seitenbach einmündet, links über die III (P. 1941 m). Nun am Südufer nach W entlang bis zu einer Bergsturzümmerhalde, die man nach W durchquert. Etwa in der Mitte der Trümmerhalde beginnt der Weg zu steigen und führt am Steilhang nach WSW empor, erreicht in 2100 m Höhe den Rand der Hochfläche von Tschifernella, überquert ein grünes Hochtäälchen nach W und erklimmt eine Bergnase am jenseitigen Rand. Prächtiger Rundblick. Jetzt immer genau südwestl. ansteigend, dann an mehreren kleinen Seen (P. 2371) und an mächtigen Gletscherschliffen vorbei. Dann nach S auf die inneren Schwarzen Böden hinab, kurz am Bach entlang und über den Kromerbach (kl. Steg), jenseits über Moränenschutt nach S und – bei den Leitungsmasten – nach W hinüber zum Kromertalweg (►73). Ihm folgen zur Saarbrücker Hütte hinauf.

Übergänge von der Saarbrücker Hütte

■ 75a Über die Kromerlücke zur Tübinger Hütte

Von der Saarbrücker Hütte über Kromer- und Schweizerlücke sowie Plattenjoch zur Tübinger Hütte. Sehr lohnend; die drei Gletscherfirne sind meist leicht zu queren. Bei Neuschnee Vorsicht auf Spalten. 2.30 – 3 Std.

Aus der Saarbrücker Hütte tretend, rechts nach W unter dem Kleinlitzner durch sanft ansteigend, dann im Zickzack NW hinauf in die Kromerlücke, 2727 m, 25 – 30 Min. Nach W waagrecht über den Firn des Kromergletschers (Achtung! Steinschlag von der Westl. Kromerspitze!), dann über Schutt steil auf den Mittelrücken (im NW die wilde Phalanx des Valgraggesskammes). Weiter nach W und NW waagrecht

über den Schweizerfirn und kurz über Blockwerk in die Schweizerlücke, 2744 m, hinauf (Grenze; im Vorblick im W das Plattenjoch, links davon die Westl. Plattenspitze und der Garneragrät).

Jenseits wenig ab und auf nach W (auf Schweizer Boden) zum Plattenjoch, 2778 m, hinüber; 1.30 – 1.45 Std. Großartiger Anblick der Litzner-Seehorn-Gruppe, schönstes Gipfelpaar der Silvrettagruppe, ein Glanzpunkt der Alpen. Die nahe Westl. Plattenspitze, ein berühmter Aussichtsberg, kann vom Joch auf leichtem Klettersteig in 35 – 40 Min. erstiegen werden. Zur Tübinger Hütte vom Plattenjoch nach N hinab über den Firn des kleinen Plattengletschers und immer rechts an seinem Nordrand, später nach NW über Geröll und Schnee hinab in die flache Schutt-(Schnee-)Mulde vor der Zunge des unbedeutenden, ehemals größeren Gletschers. Man geht vor an den W-Rand der Mulde (von hier aus in der Tiefe am Hochtalrand die Tübinger Hütte im NW sichtbar) und jetzt wieder auf AV-Weg steil über die begrünte Stirnmoräne nach W hinab über P. 2361 und durch das begrünte Hochkar nach NW an Hochtalrand zur (hinter einer Lawinenmauer versteckten) Tübinger Hütte.

■ 75b Über die Seelücke zur Tübinger Hütte

Interessanter, abwechslungsreicher Übergang von der Saarbrücker Hütte über Seelücke und Plattenjoch zur Tübinger Hütte, über drei Firmfelder. Auch mit den Großen oder den Kleinen Seehörnern zu verbinden. 3.30 – 4 Std.

Von der Saarbrücker Hütte leicht zur Seelücke hinauf, am besten zuerst ein wenig absteigend und rechts ausholend über den Firn zur Lücke hinauf oder bis unterhalb der Kromerlücke (aber nicht zur Lücke hinauf), dann auf Steigspuren links unter der Östl. Kromerspitze durch nach S über Geröll (mühsam) und Firn hinauf zur Seelücke, 2776 m; 0.45 – 1 Std. Jenseits rechts am N-Rand des Seegletscherfirns hinab nach W, bis man ober- oder unterhalb von P. 2697 (der untersten Steilstufe des SW-Rückens der Westl. Kromerspitze) hindurch in das geröll- und schneegefüllte Hochkar unter dem Plattenjoch hinüber aufsteigen kann. Auf Steigspuren rechts ausholend empor gegen die Hänge rechts der Schweizerlücke, die man oberhalb liegen läßt. Auf Schweizer Boden nach W zum Plattenjoch, das man überschreitet. Abstieg zur Tübinger Hütte wie bei ►75a.

■ 76 Über die Seelücke zur Seetalhütte und ins Prättigau

Kürzester und leichtester Übergang in die Schweiz (Prättigau), der über zwei unschwierige Gletscher leitet, z.T. markiert, viele Steigspuren.
2.30 – 3 Std. (bis zur Seetalhütte).

Wie bei ►69 (in umgekehrter Richtung) von der Saarbrücker Hütte in die Seelücke, dann jenseits am Nordrand des Seegletscherfirms hinab in die Seemulde. Nun (je nach Gletscherverhältnissen) in ziemlich gerader Linie nach Westen hinab, die Gletscherbäche rechts lassend, in die kleine Einsattelung zwischen dem Seehörnli (P. 2751) und dem Hügel südl. des Schottensees. Auf Steigspuren steil nach S hinab in das Seetal und linksseitig talaus zum See und zur unbewirtschafteten Seetalhütte des SAC (►191). Nach Klosters folgt man dem Alpweg linksseitig talaus ins Sardascatal und auf der Talstraße westl. hinaus nach Klosters, nochmals 3 – 3.30 Std. von der Seetalhütte.

■ 77 Über den Litznersattel ins Klostertal

Touristisch sehr wichtiger Übergang, der für viele Bergfahrten und andere Hüttenübergänge von Bedeutung ist; markiert, vielbegangen. **1.30 – 2 Std.**

Von der Hütte wenige Min. auf dem Talweg hinab, bis er sich scharf nach O ins Kromertal wendet. Nun der Wegspur folgend nach rechts über den Moränenrücken waagrecht nach S und bei P. 2675 nach links auf den Firm des Litznergletschers. Auf diesem zuerst nach SO hinab, dann steiler nach S ansteigend auf den breiten, teils schnee-, teils geröllbedeckten Litznersattel, 2737 m, 0.45 – 1.15 Std. Eine 1997 aus der N-Fanke des Großlitzner abgegangene Geröllmure erschwert die Querung des Litznergletschers. Auf tiefer gelegte Spur ausweichen! Vom Sattel über Firm nach O hinab und rechts eines kleinen Gletschersees über Moränenschutt und Altschnee hinauf zu auffallendem hellem Block. Auf Steigspuren rechts hinab, dann nach SO auf breitem Hang absteigen. Durch das Verhupftäli meist weglos in die hinterste Hochtal-mulde des Klostertals dicht westl. eines markanten Gletscherschliffrückens (P. 2528 m). Nach links über den Bach und jenseits dem bez. Steig folgend in den Talgrund. Östl. des Baches die »Klostertaler Hütte«, siehe ►96. Weiter je nach Ziel rechts- oder linksseitig kloster-talauswärts zur Bielerhöhe (►83) oder zur Wiesbadener Hütte (►100) bzw. nach S taleinwärts zur Rotfurka oder zum Klosterpaß (►78).

■ 78 Über Litznersattel – Winterlücke – Klosterpaß – Rotfurka zu den Silvrettahütten des SAC

Eine der schönsten und interessantesten Höhenwanderungen der Hochsilvretta über vier Jöcher und Gletscherfirne, nur für Geübte bzw. mit Führer.
3.30 – 4.15 Std.

Von der Hütte in etwa 1 Std. wie bei ►77 in den Litznersattel. Vom Sattel fällt im SSO jenseits des Glötterfirms rechts der Sonntagsspitze die Winterlücke auf. Nach rechts über Firn Richtung Winterberg, dann möglichst ohne Höhenverlust die Firmmulde queren, sodann über den Schuttrücken, der von rechts vom Fuß des Litznermassivs herabkommt. Weiter nach SO unter dem Felssporn des Winterbergs hindurch, dann unter dem Grat entlang empor zur Winterlücke, 2852 m; 20 – 25 Min. Die Sonntagsspitze kann von hier unschwierig, aber sehr lohnend in wenigen Minuten erstiegen werden (s. dort). Auf der Schweizer (südl.) Seite des Grenzgrates auf gutem Steig im Zickzack kurz hinab, dann über Rippen hinunter in eine begrünte Rinne, die man quert. Über eine Felsstufe, schließlich über plattige Felsen fast waagrecht hinüber zum Klosterpaß, 2751 m; 20 – 25 Min. Auf der österreichischen Seite durch das Steilkar ganz links über Schnee und Schutt hinab auf eine begrünte Stufe, Wegweiser und Wegteilung. Nun nicht den Steigspuren hinab ins Klostertal folgen, sondern auf ziemlich gleicher Höhe nach S hinab, an der Zollhütte, 2623 m, vorbei, dann nach S abwärts und rechts ausholend, möglichst ohne Höhenverlust genau nach SO über Geröll und Firm links hinauf zur Rotfurka, 2688 m, 0.45 – 1 Std. (Grenztafel Österreich/Schweiz). Jenseits auf der Schweizer Seite nach SO in Kurzkehren hinab zum Gletscherrand. Diesem folgend zu Moränenrücken, wo man knapp südl. von P. 2532 den Hüttenweg betritt. Diesem folgend durch das Moränental hinab bis fast auf die Höhe der Hütten; nach rechts über den Mädjibach zu den Silvrettahütten; 0.45 – 1 Std.

■ 79a Durch das Verhupftäli und über die Rotfurka zu den Silvrettahütten des SAC

Trotz Höhenverlust kürzer als ►78. **3 – 4 Std.**

Wie bei ►77 über den Litznersattel hinab in das innere Klostertal. Dann taleinwärts in die Rotfurka und wie bei ►78 zu den Hütten.

■ 79b Über die Winterlücke und Ober-Silvretta zu den Silvrettahütten des SAC

Landschaftlich großartig, doch nur für Geübte, keine Markierung, meist weglos.
4 – 5 Std.

Wie bei ►78 in die Winterlücke. Jenseits steil und weglos über Schrofen und Schutt hinab in das Kar Ober-Silvretta (viele kleine Seen). Nach S im Bogen durch das Kar unter P. 2498 hindurch ins Galtürtäl, das man im Bogen nach SO durchquert in den Sattel östl. von P. 2454. Auf Steigspuren nach S hinab zu den Hütten.

■ 80 Über Rotfurka – SilvrettaPaß – Fuorcla dal Cunfin zur Wiesbadener Hütte

Teilweise (je nach den Gletscherverhältnissen) nicht unschwieriger Übergang, Vorsicht bei schlechter Sicht, teilweise schwierige Orientierung.
5 – 7 Std., u.U. mehr, siehe auch ►103.

Wie bei ►78 in die Rotfurka. Hinab auf den Silvrettagletscher, wobei man sich so früh wie möglich nach links auf den Gletscher zuhält. Von hier folgt man den Steigspuren von der Silvrettahütte (►203) zum SilvrettaPaß und erreicht über den Silvrettafirn den SilvrettaPaß, 3003 m; 1 – 1,15 Std. Beim Aufstieg und am Paß Vorsicht auf Spalten! Weiter über die Fuorcla dal Cunfin, 3043 m (30 Min.), und weiter zur Wiesbadener Hütte, siehe ►103 und ►104.

■ 81 Über den Litznersattel und durch das Kloster- und Ochsental zur Wiesbadener Hütte

Der kürzeste und direkteste Übergang zur Wiesbadener Hütte, nicht ganz eisfrei. Nur teilweise Weg und markiert, Trittsicherheit und alpine Erfahrung Voraussetzung, landschaftlich sehr schöne und lohnende Wanderung.
3.30 – 4.30 Std.

Wie bei ►77 über den Litznersattel und durch das Verhupftäl hinab ins Klostertal, zuletzt etwas nach NO zum Klosterbach, den man überschreitet, wie bei ►96 zur Klostertalhütte. Durch das Klostertal talaus bis zu einer Wegteilung am Talausgang. Ins Ochsental geht man nicht links zur Brücke, sondern rechts auf dem breiten Weg weiter nach SO hinab zur Brücke über die Ill, 2041 m, am Eingang des Ochsentales. Über die Brücke und rechts ca. 100 m zum Weg zur Wiesbadener Hütte hinauf. Wie bei ►101 durchs Ochsental empor zur Hütte.

■ 82 Über die Tschifernella zum Madlenerhaus bzw. zur Bielerhöhe

Guter Steig, markiert, Teil des Weitwanderweges Nr. 302. Eine der schönsten Bergwanderungen in der Silvretta. 1.30 – 2.15 Std.

Von der Hütte links auf dem Talweg nach S hinab, dann nach O über die Moränenschuttfelder hinunter, wo der Weg entlang den Leitungsmasten abwärts führt. Am dritten Mast zweigt der Tschifernellaweg rechts ab und führt bald steiler über einen Moränenrücken nach N hinab (rechts der Gletscherbach) bis in den dort ebenen Bachtalgrund. Kurz am Bach entlang, dann auf kleiner Brücke über den Bach. Jenseits kurz empor auf die hügelige, grüne Hochfläche von Tschifernella. Unter mächtigen Gletscherschliffen nach NO, an zwei hübschen Seelein vorbei, dann abwärts über die begrüneten gerölldurchsetzten Hügel bis hinaus auf eine vorgeschobene Bergnase, wo man halbrechts im O erstmals das Silvrettdorf mit dem weißgetünchten Madlenerhaus erblickt. – Der Weg führt rechtshin nach O hinab auf eine schöne Weidestufe und an ihrem Rand entlang über zwei Bäche und eine kleine Geländeschwelle hinab in die Steilhänge von Obervermunt, die der Weg rechtshin abwärts quert, desgleichen anschließend den riesigen Schuttkegel der Bergsturzhalde von der Vorderen Lobspitze. An ihrem Unterrand entlang, später wieder etwas ansteigend zwischen mächtigen frischen hellweißen Bergsturzböcken, dann am Illbachgraben entlang, bis sich der Steig dem Ufer bzw. Bach dort nähert, wo gegenüber ein kleiner Seitenbach in die Ill mündet. Hier über die Ill und am jenseitigen Ufer-Oberrand entlang aufwärts auf Steigspuren durch Latschen direkt zum Madlenerhaus.

83 Bielerhöhe, 2032 m

Die Bielerhöhe am Silvretta-Stausee, der höchste Punkt (Paßhöhe) der Silvretta-Hochalpenstraße (►12), ist Ausgangspunkt für die verschiedenen von ihr aus zu erreichenden Schutzhütten und auch Stützpunkte. Einige sehr lohnende Übergänge und Wanderungen lassen sich von der Bielerhöhe aus unternehmen. Drei Unterkunftsmöglichkeiten bieten sich dem Touristen auf der Bielerhöhe:

84 Madlenerhaus, 1986 m

Als Eigentum der DAV-Sektion Wiesbaden wurde die Hütte bereits 1884/85 von der Sektion Vorarlberg des DuOeAV erbaut, 1906 übernahm sie die Sektion Wiesbaden und erweiterte sie mehrmals. Das Haus enthält 30 B und 60 L, elektr. Licht, Heizung, Waschräume, Duschen usw. Kein AV-Schloß. ☎ 05558/4234. Bewirtschaftet von Pfingsten bis ca. Mitte Oktober. Im Winter: 20. Dezember bis Mitte Januar, Anfang Februar bis ca. 2 Wochen nach Ostern, auch länger, je nach Verhältnissen. Postanschrift des Pächters: Marlene Zangerl, Postfach 32, A-6563 Galtür.

85 Silvretta-Haus, 2040 m

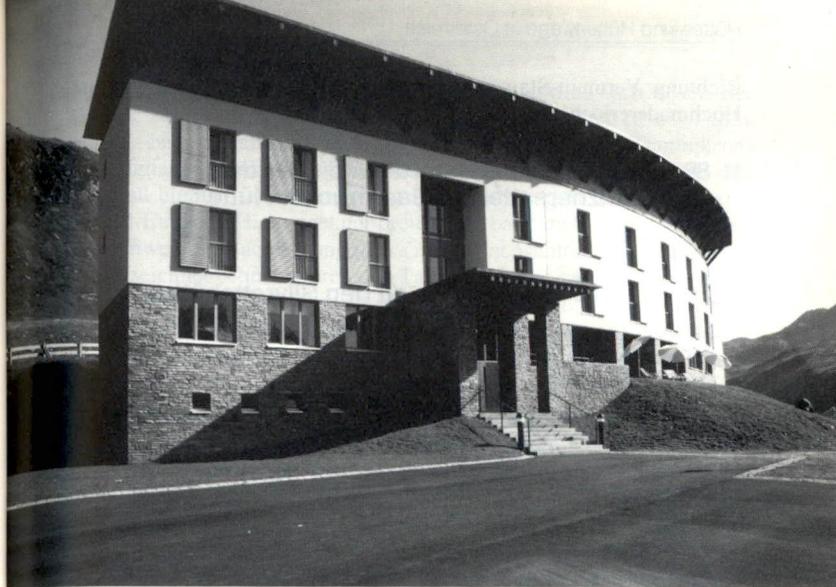
Modernes Bauwerk der Vorarlberger Illwerke A.G., eröffnet 1992. Ersetzt das vorm. Silvrettasee-Hotel, an dessen Stelle es errichtet wurde. Gediegen ausgestatteter Pensionsbetrieb mit 28 Betten in 14 Zimmern. Post: A-6794 Partenen, ☎ 05558/4246, Fax 4246-6. Öffnungszeiten im Sommer von Juni bis Mitte Oktober, im Winter von Weihnachten bis Mitte April.

85a Restaurant Silvrettasee, 2032 m

Direkt über dem Seeufer. Bedienungs-Restaurant mit 100 Sitzplätzen, SB-Restaurant für 250 Personen, große Sonnenterrasse auf der See-seite. Keine Nächtigungsmöglichkeit. Post A-6794 Partenen, ☎ 05558/4248. Silvrettasee-Bootsrundfahrten, »Europas höchster Motorbootsverkehr«.

86 Alpengasthof »Piz Buin«, 2030 m

Post- und Talstation im Paznaun: A-6563 Galtür. ☎ 05558/4231. Der neuzeitliche Gasthof mit Restaurant, Zentralheizung usw. enthält 40 B, Parkplatz, Bushalt. Geöffnet: Im Sommer von Pfingsten/Ende Mai bis 1. November; im Winter vom 25. Dezember bis zwei Wochen nach Ostern.



Silvretta-Haus auf der Bielerhöhe.

Übergänge von der Bielerhöhe

■ 87 Über Tschifernella zur Saarbrücker Hütte

Siehe ►74.

■ 87a Über das Hochmadererjoch zur Tübinger Hütte

Gut mit der Ersteigung des Hochmaderers zu verbinden. AV-Steig.
3.30 – 4.15 Std.

Vom Madlenerhaus entlang der Ill (am besten anfänglich am rechten Ufer bleiben) nach W hinab. (Bei P. 1934, ca. 1 km vom Madlenerhaus, führt links, SW, der Tschifernellaweg hinauf.) Unser Weg quert weiter fast waagrecht nach W in der Großvermont-Flanke (über P. 1923 und 1927) hinüber zum Kromerbach. Gleich jenseits vom Bach trifft man auf den Kromertalweg. Auf diesem kurz rechts abwärts

Richtung Vermunt-Stausee, bis nach links, NW, der Weg Richtung Hochmadererjoch abzweigt. Weiter wie bei ►61.

■ 88 Durch das Klostertal und über den Litznersattel zur Saarbrücker Hütte

Siehe ►97.

■ 89 Über die Rotfurka zu den Silvrettahütten

Kürzester Übergang von der Silvretta-Hochalpenstraße bzw. Klostertaler Hütte in die Schweiz, sehr schöne Wanderung, harmloses Firnfeld, z.T. weglos. 3.45 – 4.30 Std.

Wie bei ►97 ins mittlere Klostertal zur Enge, 2300 m, und Talstufe vor P. 2362; 1.30 – 1.45 Std. Weiter auf dem Weg in einigen Zickzacks nach SO und S empor, dann in 2360 m Höhe flach talein (►96); in der Nähe Quelle! Wenig abwärts über Moränenwälle nach S in den innersten, flachen Talgrund bei P. 2405 hinein, ca. 40 Min. (hier zweigt der Steig zum Klosterpaß halbrechts ab). Zur Rotfurka geht man weglos gerade durch den Talgrund nach S empor, dann über Firn (Eis) des schwindenden westl. Klostertaler Gletschers gerade nach Süden empor. Man beachte: der in der Mitte des Firnfeldes schräg von links oben nach rechts unten herabstoßende, schmale Felssporn bleibt links. Man steigt rechts daneben in die oberste Firnmulde, zuletzt halblinks nach SO über Schnee und Geröll zur Roten Furka oder Rotfurka empor, 2688 m, 0.45 – 1 Std. Prächtiger Ausblick nach S und SO auf den Silvrettagletscher und Umrahmung. Zu den Silvrettahütten/SAC hinab wie bei ►78 (0.45 – 1 Std.).

■ 90 Durch das Ochsental zur Wiesbadener Hütte

Diese beliebte Wanderung, die sich gut mit einem Übergang weiter über den Vermuntpaß ins Unterengadin verbinden läßt, deckt sich mit ►101, dem Zugang zur Wiesbadener Hütte. Siehe dort.

■ 91 Durch das Bieltal über den Radsee und den Radsattel zur Wiesbadener Hütte

Eine der landschaftlich schönsten Hochwanderungen der Silvretta, »Edmund-Lorenz-Weg«; markiert, vielbegangen. 3.30 – 4 Std.

Von der Postautohaltestelle Bielerhöhe 4 – 5 Min. nach O am See entlang zum Bielerdamm und rechts auf dem Dammweg ca. 6 – 7 Min. entlang bis zum letzten Dammknick. Hier zweigt von der Dammkrone der Bieltalweg links hinab ab, überquert das sumpfige Gelände zum Bergfuß hinüber und führt schräg links am Hang nach O empor zum Bieltal-Eingang. Hier endet der breite Weg bald am Ufer des Bieltalbachs unweit der Bachfassung (links in der Bachschlucht). Man geht nun gut bezeichnet bequem durch den Talgrund talauf, stets diesseits rechts des Baches, bis man sich nach ca. 1.30 – 1.45 Std. genau gegenüber von den gewaltigen dunklen Bergsturzböcken – jenseits des Baches, ca. 2340 m – befindet. Zum Radsattel und Radsee zweigt eine (ab hier gut rot bezeichnete) Steigspur halbrechts nach SW ab und führt (an einem Block mit roter Aufschrift »W. H.« vorbei) aus dem Talgrund über Weiden allgemein südlich zunehmend steiler empor, dann links-hin über den dort abstürzenden Bach (Abfluß des Radsees). Links neben diesem Bach in Kurzkehren steil empor und linkshin nach S auf eine flache Hochstufe; 20 – 30 Min.; ca. 2460 m. (Abzweigung zum Radsee: 15 – 20 Min. hin und zurück.) Zum Radsattel weiter auf der rot bez. Steigspur nach S und SSW empor am Rand der ausgeprägten Felszone unter dem Sattel. Über die plattigen Felsen fast weglos der roten Bezeichnung nach in ca. 20 – 25 Min. zum Radsattel. Jenseits steil im Zickzack hinab in das Hochtälchen am Hangfuß. Man folgt der neuen Markierung nach halblinks (Felsblock mit der roten Aufschrift »W. H.«) an P. 2532 vorbei genau nach S über mehrere Hügel (P. 2602) und Hochtälchen der roten Bezeichnung und zahlreichen Steinmännern entlang in schöner Höhenwanderung bis an den Südrand der Hochfläche (35 – 45 Min.). Kurz nach SO steil hinab in den Bachgraben und über den Bach, dann in steilen Kehren in wenigen Minuten gerade hinab zur Wiesbadener Hütte; 3.45 – 4 Std.

■ 92 Durch das Bieltal und über die Totenfeldscharte zur Jamtalhütte

Selten begangene, landschaftlich großartige Überschreitung, meist wegloses Ödland, nur für Geübte bzw. mit Führer, zwei kleine Gletscher. 4.30 – 5.30 Std.

Wie bei ►91 ins innere Bieltal bis zur dort erwähnten Wegteilung, ca. 2340 m. Im Talgrund weiter SSO einwärts über Moränenfelder zwi-

schen den Gletscherbächen hindurch, schließlich auf den Firn des Bieltalfeners, an einer Schuttinsel (P. 2678) vorbei, nach SO, schließlich nach O empor über Firn und Eis in die Totenfeldscharte, 2844 m, zwischen Totenfeldkopf links und den NO-Grattürmen der Haagspitze rechts. Vorsicht, in der Scharte meist große Wächte nach der Jamtalseite. Jenseits über Steilfirn oder Steilschutt gerade hinab auf das Totenfeld (Ferner, manchmal kleine Spalten) und an seinem linken N-Rand über Firn (Eis) gerade nach O hinab, später über steile Moränenhänge, an schöner Quelle vorbei, die Gletscherbäche rechts lassend, zuletzt stark linkshaltend nach NO, so daß man die nach NNO zur Jambachbrücke bei P. 2104 hinabziehende Steigspur erreicht. Ihr nach zur Brücke. Jenseits der Brücke auf dem Getschnerschartenweg, etwas nach rechts S ausholend, zuletzt nach NO zur Hütte hinauf. 4.45 – 5.15 Std.

■ 93 Über die Getschnerscharte zur Jamtalhütte

Der kürzeste und beste Übergang von der Bielerhöhe ins Jamtal. Nur für Geübte, teilweise weglos, ein kleines Firnfeld. Landschaftlich sehr lohnend, bei schlechter Sicht sehr schwierige Orientierung, markiert. Teil des Weitwanderweges 302. **4 – 5 Std.**
Siehe Foto S. 285.

Von der Postautohaltestelle auf der Straße nach O bis zum Staudamm, dann auf dem Dammweg bis zum Wegweiser (P. 2035). Linksabbiegend ein kurzes Stück auf dem breiten Bieltalweg, dann aber links ab auf dem markierten Fußweg nach O zum Taleingang, 15 Min., bis zu den Steigspuren, die von der Engadiner Hütte kommen. Südöstl. auf der orographisch rechten Seite des Bachbettes etwa 20 Min. talein, bis von links der Weiße Bach steil herabkommt. Hier trifft man auf die roten Markierungen des Bieltalweges. Ihm folgend in zahlreichen Kurzkehren, zuletzt wieder halbrechts am Rand der Hochstufe und des Bachgrabens des Weißen Baches hinauf; 25 – 35 Min. Nun immer am Weißen Bach entlang (später rechts der Ombrometer 2464) bis vor die Stirnmoräne des Madlenerferners (am Fuß einer Felsstufe links, über welche der Bach von links herabstürzt; ca. 2440 m), 25 – 20 Min. (Hier mündet von rechts die rot markierte Wegspur aus dem Inneren Bieltal ein.) Rechts über den Bachgraben und vor der Stirnmoräne, die links bleibt, genau nach S zum P. 2485 ansteigend, bis man 200 m weiter in ca. 2500 m Höhe auf die neue rote Markierung der Wegspur von der Wiesbadener Hütte zur Getschnerscharte trifft. Ihr nach links steil über

Schutt Schrofen nach O und SO empor zur Felsinsel, 2713 m, im Madlenerferner und über Firn, zuletzt über steiles Geröll und plattiges Geschröf zur Getschnerscharte, 2839 m, hinauf; 1 – 1.15 Std. Von der Scharte hält man sich genau an die Steigspur und Markierung: kurz östl. hinab, dann links nach N unter den Felsen entlang und wieder nach O am Bergfuß hinab (das Schutt- und Schneekar bleibt rechts); dann durch eine kleine Schartenlücke im untersten SO-Gratrücken der Mittl. Getschnerspitze hindurch. Jenseits in steilen Kurzkehren hinab und links nach NO, einen Grashang querend nach O und SO hinab, dann auf Blöcke über den Getschnerbach. Weiter schräg am Schrofenhang Jamtal-einwärts nach SO hinab zur Brücke, 2104 m, über den Jambach und jenseits, im Bogen rechts ausholend zuletzt nach N empor zur Jamtalhütte, 2168 m.

■ 94 Über die Biellerspitze zum Zeinisjoch

Großteils wegloses Ödland, allerdings viele Steigspuren, ab Biellerspitze nicht mehr markiert. Landschaftlich großartig, Geübte können auch eine Überschreitung der Vallüla mit dem Übergang verbinden; siehe dort.
3.45 – 4.30 Std.

Von der Postautohaltestelle Bielerhöhe nach N, linkshin über die Hügel der Bielerhöhe auf Steigspuren nach NO westl. am P. 2071 vorbei in 7 – 10 Min. an den Bergfuß hinüber. Man nimmt den am Steilhang gut kenntlichen Vallülasteig auf und steigt im Zickzack gerade nach N empor (Achtung: bei der ersten Kehre rechts nicht dem Weg nach rechts folgen, sondern links bleiben!). Später nach NO und in 2200 m Höhe rechts auf eine Rasenschulter (Maißboden) hinauf. Nach N steil den Steigspuren folgend bis zum Bielerkreuz. Von hier nach NO auf altem Schafsteig, bis man nach links, nach N, in die tiefste Einsattelung zwischen der Kleinen Vallüla und der Biellerspitze emporsteigen kann. Grenzgrat Tirol – Vorarlberg; 25 – 30 Min. Von hier in wenigen Minuten gratentlang über Schutt auf die nahe Biellerspitze, 2545 m, mit herrlichem Tief- und Rundblick. Vom Gratsattel östl. der Biellerspitze über Blockwerk, Schutt oder Schnee leicht nach NW hinab in das Hochkar (bei P. 2209). Man steigt nicht weiter ins Untere Vallülatali ab, sondern quert in ca. 2300 m Höhe halbrechts in allgemein nördl. Richtung und wenig absteigend durch die westseitigen Vallülakare (auch am See, 2275 m, kann man vorbei) und unter dem Vallüla-NW-Grat in ca. 2200 bis 2100 m Höhe durch. Dann quer durch die Blockfel-

der der Vallüla-Nordseite nach NO und O ins Obere Vallülatali hinüber. Quer über das Täli und unter dem Saggrat in ca. 2100 m Höhe nach NW auf das Kopser Jöchli, bei P. 2175 m, hinüber. Auf Steigspuren nach NO und N über die Kopser Alpe zum Stausee hinab und auf dem Ringweg ostseitig um den See zum Ghf. »Zeinisjoch«, 1822 m. 1.45 – 2.15 Std.

■ 95 Rundwanderungen von der Bielerhöhe

Die zentrale Lage der Bielerhöhe in einem riesigen Wegnetz erlaubt eine Großzahl von Rundwanderungen. Hier eine Auswahl:

- a) Rings um den Lobgrat: Klostertal – Litznersattel – Saarbrücker Hütte – Tschiffernella
- b) Rings um das Hohe Rad: Bieltal – Radsattel (oder Radschulter) – Wiesbadener Hütte – Ochsental – Silvrettasee
- c) Rings um die Vallüla: Mit Postauto nach Galtür-Wirl, zu Fuß über das Zeinisjoch (bis hierher auch mit Postauto) nach Partenen; mit Postauto zurück auf die Bielerhöhe
- d) Rings um den Silvrettakamm: Klostertal – Rote Furka – Silvrettahütten/SAC – Silvrettapaß – Fuorcla dal Cunfin – Wiesbadener Hütte – Radschulter – Bieltal (die Silvrettahütten/SAC können natürlich auch rechts liegenbleiben)
- e) Rings um die Bieltaler Berge: Bieltal – Getschnerscharte – Jamtalhütte – Jamtalferner – Tirolerjoch oder Ochsencharte – Bieltaljoch oder Radsattel – Bieltal.

96 Klostertaler Hütte, 2362 m

Lage: Im Silvretta-Klostertal auf der östl. Talseite genau gegenüber dem Verhupftäli im W, auf ausgeprägter Bergrippe und Felsstufe. Errichtet von der DAV-Sektion Wiesbaden. Rohbauerstellung in den 70er Jahren. 1980 Übernahme durch die DAV-Sektion Stuttgart. Weiterbau von Umweltschützern bekämpft, schließlich aber Fertigstellung und Eröffnung 1993. Verwaltung durch den DAV-Dachverband in München. Erste Selbstversorgerhütte auf der österreichischen Seite der Silvretta. Natursteinbau; einfach, aber funktionelle Einrichtung. Stützpunkt für Bergrettung, Forschungsräume. Ständig offener Raum mit Notunterkunft. Für AV-Mitglieder Selbstversorgerraum mit Tisch,



Klostertaler Hütte.

Ofen und ca. 8 Lagern, nur mit AV-Schlüssel.

Zugang: Von der Bielerhöhe (Parkplatz; ►12 und ►83ff.) 2 Std. Über den Staudamm und am W-Ufer des Silvretta-Stausees nach Süden. Auf Brücke über den Klostertaler Bach und an seinem (orogr. rechten) O-Ufer ins Klostertal und talein- und aufwärts zur Hütte.

Übergänge von der Klostertaler Hütte

■ 97 Über den Litznersattel zur Saarbrücker Hütte

Markierter Übergang. 1.45 – 2.15 Std.

Von der Hütte hinab in den Talgrund, über den Klostertaler Bach und nach W hinauf teils weglos, teils auf Steigspuren durch das Verhupftäli. Links an dem kleinen Gletschersee vorbei über Moränenschutt und Firn hinauf zum Litznersattel, 2737 m. Jenseits nach N hinab auf den Litznergletscher und nach NW in Richtung auf P. 2675. Eine 1997 aus der N-Flanke des Großlitzner abgegangene Geröllmure erschwert die Querung des Litznergletschers. Auf tiefer gelegte Spur ausweichen! Nun waagrecht nach N über den Moränenrücken und der Wegspur folgend auf den Weg, der zur Saarbrücker Hütte hinaufführt.

■ 98 Zur Wiesbadener Hütte

2 – 2.30 Std.

Von der Hütte in den Talgrund hinab und rechtsufrig talauswärts zum Südende des Silvrettasees. Weiter wie bei ►101 durch das Ochsental zur Wiesbadener Hütte hinauf.

■ 99 Zu den Silvrettahütten/SAC über die Rote Furka

2.30 Std. Siehe ►89.

100 Wiesbadener Hütte, 2443 m

DAV-Sektion Wiesbaden, 1896 erbaut und mehrfach vergrößert. © 05558/4233. Eine der schönstgelegenen Hütten der Gruppe. 40 B. und 160 L, elektr. Licht, Heizung, Winterraum offen mit 16 L, Brennmaterial und Geschirr vorhanden. Bewirtschaftet von Mitte Februar bis Anfang Mai sowie von Ende Juni bis ca. Anfang/Mitte Oktober. – Gepäcktransport ab Bielerhöhe durch den Hüttenwirt möglich. Die Hütte liegt etwa 150 Höhenmeter über dem inneren Ochsentalgrund auf einer Hangstufe der rechten östlichen Talflanke. Als Tourengebiete von der Wiesbadener Hütte gelten die gesamte Umrahmung des Ochsentales, teilweise des Bieltales sowie das obere Val Lavinuoz und Val Tuoi. Im Spätwinter zählt das Gebiet um die Hütte zu den schönsten und interessantesten Tourengebieten der Silvretta und ist dementsprechend häufig besucht.

■ 101 Von der Bielerhöhe durch das Ochsental

Der kürzeste und bequemste Zugang, gut zu finden, Wanderweg Nr. 313.
2.30 – 3 Std.

a) Von der Postautohaltestelle Bielerhöhe auf der Straße nach O, dann rechts ab auf den Dammweg und auf breitem Weg immer am See entlang nach S bis zum Eingang des Ochsentales am Ende des Sees; 35 Min. Links in das Ochsental einbiegend, beginnt der Weg langsam zu steigen. Man folgt dem Weg zuerst ca. 1500 m im Talgrund (bis in Höhe von P. 2131 an der Ill), dann am Hang empor auf eine Hangstufe zwischen 2300 m und 2400 m; an ihrem Rand entlang empor. (Im Vorblick, mit der Buingruppe darüber, rechts im S der Ochsentaler Gletscher, rechts davon der Silvrettahorn-Kamm.) Zuletzt, kurz vor der Hütte, überquert der Weg, links ausholend, einen breiten Bachgraben zur Hütte hinüber. 1.45 – 2.15 Std.

b) Sommersteig von der Bielerhöhe zur Wiesbadener Hütte, rot markiert, bei Schnee unbegebar, nur für trittsichere Berggeher. Beginn: einige Meter hinter der Brücke des Wasserstollenaustritts (Wasserfall) am Ostufer des Silvrettasees. Der plattige Pfad steigt in südl. Richtung

leicht an, dann steil in Kehren hinauf bis Höhe 2250 m und über Almhänge am Fuß des Westabsturzes vom Hohen Rad; den Bach vom Rauhkopfgletscher querend über Felsblöcke zur Hütte, die erst zuletzt sichtbar wird.

Übergänge von der Wiesbadener Hütte

■ 102 Durch das Ochsental und Klostertal über den Litznersattel zur Saarbrücker Hütte

Dieser Übergang wird unter ►81 in umgekehrter Richtung beschrieben. Nur für Geübte. 3.30 – 4.30 Std. Siehe auch ►97.

Wiesbadener Hütte. Blick nach Westsüdwesten.



■ 103 Über Fuorcla dal Cunfin – Silvrettapaß – Rotfurka – Klosterpaß – Winterlücke – Litznersattel zur Saarbrücker Hütte

Nicht zu unterschätzende, großartige Hochtour über fünf Pässe, nur für Geübte, zum Teil Spaltengefahr auf den Gletschern, teilweise sehr schwierige Orientierung, 5 – 7 Std.

Wie bei ►104 oder 105 zur Fuorcla dal Cunfin und weiter wie bei ►106 über den Silvrettapaß bis unter die Rotfurka, 3.15 – 4.30 Std. In ca. 2640 m Höhe auf dem Silvretttagletscher verläßt man ►106 und hält sich rechts gegen den Gletscherrücken, bis man unter der Rotfurka die steile Steigspur nach NW hinauf gewinnt zur Roten Furka, 2688 m; 0.30 – 0.45 Std. Von der Roten Furka erblickt man im NNW auf einem Felskopf gegenüber die Zollwachhütte, 2623 m, das nächste Ziel, das man mit möglichst wenig Höhenverlust, die Firnmulde ausgehend, leicht erreichen, aber auch rechts liegenlassen kann, und kurz vor der Zollhütte gerade nach N weitergehen.

Über die anschließende Hochstufe auf und ab nach N (Wegzeiger) bis zur Wegteilung SO unter dem Klosterpaß (Wegzeiger). Jetzt links nach NW und W steil empor auf den Klosterpaß, 2751 m; 1 Std.

Der Steig über die Winterlücke, 2832 m, beginnt dicht nördl. der Klosterpaßlücke und führt auf der W-Seite des Grates nach N, später in steilen Zickzacks über mehrere Rippen zur Lücke hinauf; 0.30 – 0.45 Std. (Von hier in wenigen Minuten auf die Sonntagsspitze, 2882 m, sehr lohnend.) Über den Firn »Im Glötter« auf der N-Seite des Grates wenig schräg absteigend nach NW unter dem Felssporn des Winterberg-Nordfußes durch und hinauf über Schutt und Firn (Eis) zum Litznersattel, 2737 m. Weiter zur Saarbrücker Hütte hinab wie bei ►77; 35 – 40 Min. Da die Fuorcla dal Cunfin und die Buinlücke nicht nur als wichtige Übergänge, sondern auch als Zugänge für diverse Gipfelfahrten von Bedeutung sind, werden sie getrennt zuerst beschrieben:

■ 104 Über das Wiesbadener Grätle zur Fuorcla dal Cunfin und zur Buinlücke

Als Nordzugang zum Piz Buin (s. auch dort) und seiner Umgebung von besonderer Bedeutung, je nach Verhältnissen recht anspruchsvoller Übergang, besonders im Spätsommer bei Blankeis. Nur für Geübte oder mit Führer. »Wiesbadener Grätle« nennt man den dem Großen Piz Buin nördl. vorgela-

gerten Grat zwischen Vermuntgletscher im O und Ochsentaler Gletscher im W. II. 2.30 – 3.15 Std.

Aus der Wiesbadener Hütte tretend, geht man links auf den deutlichen Steigspuren Richtung Dreiländerspitze, läßt eine erste Rechtsabzweigung ca. 300 m südöstl. der Hütte unbeachtet, folgt weiter dem Moränensteig links, bis man einige hundert Meter weiter in ca. 2520 m Höhe auf Steigspuren rechts (Richtung Vermuntpaß) nach S früher oder später auf den Vermuntgletscher hinüberwechseln kann, was praktisch überall möglich ist. Über den Gletscher oder am linken Rand Richtung Vermuntpaß empor, bis man auf einer flacheren Eisstufe allmählich rechts nach SW und W am Fuß des steileren Firnhanges unter dem Wiesbadener Grätle hinüber- und hinaufqueren kann. Über diesen Steilfirn SW empor Richtung Einsattlung links von P. 3022 (zweiter Grätlesgipfel von rechts). Diesen Felssporn läßt man rechts und steigt links davon über Firn steil zum Felsrand empor. Der Einstieg wechselt je nach Firnlage. Der brüchige Fels ist stark abgeklettert. Vorsicht auf Steinschlag von Voraussteigenden! – Der Aufstieg verläuft im ganzen ziemlich gerade und wenig schräg von rechts unten nach links oben in mäßig schwieriger Kletterei (II) empor in den Gratsattel, 2993 m, südöstl. von P. 3022. Vom Grätle über Blockwerk nach SW und S auf den Firn des Ochsentaler Gletschers und fast waagrecht in weitem Bogen nach S und SW durch die Firnmulde, unter den riesigen Bergsturzblocken am NW-Fuß des Großen Piz Buin durch, bis man sich etwa genau N vom Kleinen Buin befindet. Weiter in gleicher Richtung nach SW, dann W weiter ansteigend mühelos empor in die Fuorcla dal Cunfin, 3034 m, 2.30 – 3.15 Std. Staatsgrenze. Großartiger Ausblick nach SW auf Piz Linard und die Berninagruppe links davon. Zur nahen Buinlücke oder Fuorcla Buin, 3056 m, biegt man bei der Wegteilung am Nordfuß des Kleinen Buins links nach S und SO ein, leicht ansteigend mühelos zur Lücke. Von dort auf den Großen Buin, ►518.

■ 105 Über den Ochsentaler Gletscher zur Fuorcla dal Cunfin

Sehr schöne und interessante Gletschertour, vor allem im Spätsommer können Spaltenzonen einige Schwierigkeiten bereiten. Die übliche Winterroute der Skitouristen, bei gutem Firn auch im Sommer empfehlenswerter als ►104, da kürzer, aber größere Spaltengefahr! Nur für erfahrene Bergsteiger, Seilsicherung

auf dem Gletscher unerlässlich. **2.30 – 3 Std.**
Siehe Foto S. 235.

Aus der Wiesbadener Hütte tretend, links nach SO, ca. 300 m talein auf dem Moränensteig Richtung Ochsencharte – Dreiländerspitze, dann auf Steigspur rechts nach S über das Moränenfeld empor (bei Sperteilung rechts bleiben) bis auf ca. 2500 m am Ostrand der Gletscherzunge. Jetzt rechts waagrecht nach WSW quer über die Gletscherzunge ans Westufer, wo man eine Steigspur findet, die auf den erwähnten Moränensattel, ca. 2550 m, südl. der Grünen Kuppe führt. Über den Sattel (kleiner Moränensee) nach W und SW auf den Ochsentaler Gletscher hinüber, ansteigend quer über die Gletscherzunge, weiter unten oder weiter oben, je nach Firn-, Eis- und Spaltenverhältnissen, und in Richtung Silvrettahorn bis nahe dem anderen Ufer. In der Firn- oder Eismulde am W-Rand des Gletschers unter dem Silvrettahorn entlang (Vorsicht auf Eis- und Steinschlag vom Gletscherrand rechts über der Felsstufe!) gerade nach S empor, zuerst steiler, dann zunehmend flacher (Vorsicht auf Quer- und Längsspalten!) unter dem Signalhorn durch bis in die Firmulde der Fuorcla dal Cunfin und halbrechts nach SW leicht zur Fuorcla dal Cunfin, 3043 m, hinauf (Grenze! Grenzmarke im Schartenfels). Zur Buinlücke geht man die oberste Firmulde östl. vom Signalhorn im Bogen nach O aus hinüber zur Lücke, 3056 m (3054 m der LKS).

■ 106 Über die Eckhornlücke zu den Silvrettahütten des SAC

Weniger begangen und schwieriger als die anderen Übergänge in die Schweiz (►104/105), nur für Geübte. **4 – 5.30 Std.**, je nach Verhältnissen.

Wie bei ►105 über den Ochsentaler Gletscher empor bis auf ca. 2900 m, bzw. bis man unter der Signalhorn-NO-Wand steht. Man wendet sich scharf nach W und steigt über den zwischen Signalhorn links und Silvrettahorn rechts herabkommenden Seitenfirn so lange nach NW empor, bis man leicht gerade nach W zur Eckhornlücke, 3047 m, hinauf kann; die tiefste Lücke ist dicht rechts vom Silvretta-Eckhorn. Blick nach W ins Prättigau hinaus. 2.30 – 3.15 Std. Von hier unschwierig auf das Eckhorn oder das Silvrettahorn, siehe dort. Von der nördl. Lücke rechts nach W je nach Firn gerade oder meist besser mehr rechts über Firn, Schrofen und Steilschutt hinab in die

Firmbucht des Silvrettagletschers. Weiter nach W, zuletzt nahe dem rechten Ufer entlang abwärts unter der Rotfurka durch, wo man ►78 aufnimmt und zu den Silvrettahütten/SAC verfolgt. 1.15 – 1.30 Std. (Eckhorn = »Egghorn« d. AV-Silvrettakarte und LKS).

■ 107 Über die Fuorcla dal Cunfin und den Silvrettapäß zu den Silvrettahütten des SAC

Eine der schönsten Gletschertouren der Silvretta, allerdings nur für erfahrene Bergsteiger, sonst mit Führer, Seilsicherung sei dringend angeraten. **3.45 – 5.15 Std.**

Wie bei ►104 oder 105 in die Fuorcla dal Cunfin. Nun möglichst flach nach W durch die Firmulde der Cudèra hinüber, dicht unter dem S-Sporn des Signalhorns durch und hinauf zum Silvrettapäß, 3003 m; 30 Min. Vorsicht auf Paßspalten besonders jenseits auf der W-Seite. Vom Paß flach nach NW hinab, dann bald steiler über die Gletscherstufe (Querspalten) hinunter nach N in die nördl. Firmulde des Silvretta-Gletschers. Im Bogen wieder links nach W hinab, dann halbrechts NW Richtung Rote Furka und am Gletscherrand und Fuß des Gletscherrückens nach W hinaus und durch das Mädjitali hinab zu den Silvrettahütten/SAC. 1.15 – 1.45 Std.

■ 108 Über die Fuorcla dal Cunfin nach Marangun im Val Lavinuoz

Nur für Geübte; je nach Verhältnissen schwierig. **4 – 5.30 Std.**

Von der Fuorcla dal Cunfin (►104/105) südwestl. durch die Cudèra-Firmulde (Vorsicht, Querspalten). Aus der tiefsten Mulde vor P. 2962 rechts (S) durch steile Schnee- und Schrofenrinnen hinunter und noch vor einer terrassenartigen Abflachung rechtshaltend queren (SW), um eine hier beginnende Schlucht zu umgehen (10 m Querung eines sehr steilen Schneefeldes – Absturzgelände!). Jenseits (S) hinab über Schneefelder und Blockwerk bis auf 2800 m. Zuerst leicht fallend und waagrecht, später leicht ansteigend SO und S queren auf den Rücken von P. 2814. Jenseits südlich hinab zu Steinmann an einer Kante und steiler 20 m S zu weiterem Steinmann an einer neuen Kante. Links des Steinmanns durch steiles Gras hinab zu einem 2 m hohen Felsabbruch (II) und hinunter auf eine Schnee- oder Schutt-Terrasse. Nach wenigen Metern links (O) steil in eine Rinne und über Felsen, Geröll und Schnee

hinab, bis ein deutlicher Gampspfad auf einem breiten Band rechts aus der Schlucht heraus auf einen weiten Grasplatz führt. Hier beginnt eine Grasrampe, die bis zu ihrem Ende abgestiegen wird. Nun gerade über einen Abbruch oder etwas höher rechts hinab durch Moränenschutt und wieder links hinaus auf P. 2504. Über die Moränenkante hinab zu Las Maisas und der Alpe Marangun. 1.30 – 2 Std. (bzw. nach Lavin 1.15 – 1.30 Std. mehr).

■ 109 Über die Fuorcla dal Cunfin – Mittagsplatte – Plan Rai zur Tuoihütte

Prächtiger Übergang in die Schweiz, zwar wesentlich weiter als ►110 über den Vermuntpaß, aber auch interessanter; gut mit einer Besteigung des Piz Buin oder des Signalhorns (s. dort) zu verbinden. 3.45 – 5 Std.

Wie bei ►104 oder 105 auf die Fuorcla dal Cunfin, 2.15 – 3.15 Std., und jenseits gerade nach S in wenigen Minuten zur Mittagsplatte oder Plan da Mezdi hinab. Man geht nicht bis zum tiefsten Punkt, dem Firmpaß, 2886 m (Spalten!), vor, sondern schon vorher links ab und über die Felsen der Mittagsplatte in die Firmulde von Plan Rai hinab. An ihrem linken Rand nach O leicht hinaus gegen die Schulter von Cronsel, 2660 m (guter Orientierungspunkt). Man steigt zwischen Cronsel rechts und Gr. Buin links auf Steigspuren (oder Firn) hinab ins innerste Val Tuoi und nach SO zur Tuoihütte, 2250 m, hinüber, unmittelbar jenseits des Baches; 1.30 – 1.45 Std. Nach Guarda ►110.

■ 110 Über den Vermuntpaß zur Tuoihütte und nach Guarda

Kürzester und bequemster Übergang von der österreichischen Silvretta ins Unterengadin, teilweise Steig- und Wegspuren, beidseitig leicht vergletschert. Vorsicht auf dem Vermuntgletscher, vermehrtes Auftreten von Spalten! 2.30 – 3 Std.

Von der Wiesbadener Hütte wie bei ►104 auf Steigspuren zur Zunge des Vermuntgletschers und über sie empor bis gegen den Fuß des Steilhanges zum Wiesbadener Grätle hinauf; 1 – 1.15 Std. Hier verläßt man die Route zum Wiesbadener Grätle und geht nach SO weiter sanft ansteigend über den Gletscher direkt in Richtung Vermuntpaß weiter. Man steigt rechts bis fast unter die Felsen empor (alte Zollhütte), bis man im Geröll leicht linkshin auf Wegspur zum (jetzt eisfreien) Ver-

muntpaß, 2796 m, hinabqueren kann; 15 – 20 Min. Von der Grenztafel rechts (W) horizontal über die Moränenblöcke hinweg in den Windkolk des Vadret Vermunt hinab und linkshin durch die langgezogene Firmulde dieses Windkolkes sanft hinab bis an ihr Ende. Nun halblinks nach SO auf Steigspur über Schutt querend hinüber auf die mächtige Moränterrasse und auf ihrem rechten Rand talaus (Markierung) bis an den Südrand der Moränenstirne. Steil über die Stirrmoräne hinab, dann links über einen Bach und hanghin abwärts zur Tuoihütte, 2250 m; 1 – 1.15 Std. Von der Hütte auf gutem Alpweg (herrliche Flora!) nach S zur Alp Suot und immer linksseitig talaus nach Guarda, 1653 m; 1.30 – 2 Std. von der Hütte.

■ 111 Über die Obere Ochsencharte zur Jamtalhütte

Landschaftlich sehr reizvolle Bergfahrt über zwei Gletscher, nur für Geübte, Seilsicherung anzuraten, bei starker Ausaperung des Jamtalferners Steigeisen zu empfehlen. Wegen der starken Ausaperung können im Hoch- und Spätsommer ausgeprägte Spaltenzonen zutage treten. Beliebter und bei guten Verhältnissen bequemster Übergang ins Jamtal. 3.30 – 4 Std.

Aus der Wiesbadener Hütte tretend, geht man links um die Hütte zur SO-Front, wo mehrere AV-Wege beginnen (Wegtafeln). Man wählt den mittleren, Richtung Zollwachhütte, sanft ansteigenden Weg. Dieser führt unter der Zollwachhütte (links oben) durch und bald an einem kleinen Bach entlang, den er dann rechts überschreitet. Von jetzt an immer über Moränenhalden und -kämme nach SO hinauf (rote Markierung, Steinmänner, vereinzelt Stangen). Bei Wegteilung im Zweifelsfall immer links. Der Weg (Steigspur) läßt den Gletscher rechts unten, überquert unmittelbar südl. vom Vermuntkopf eine Flachstufe und steigt ab hier genau östl. über die Moränenrücken empor, bis diese sich am Rande der obersten Gletscherfirmulde verflachen und verlieren. Hier erst, über 2800 m, wird der Gletscherfirn betreten. Über ihn, höher oben rechts nach SO und S einschenkend (die Untere Ochsencharte bleibt links) über Firn Richtung Dreiländersitze empor, bis man am Ende des Felsgrates die verfirnte Obere Ochsencharte, ca. 2970 m, erreicht; 1.30 – 1.45 Std. Man holt der Wächte wegen zuerst von der Scharte einige Schritte rechts südl. aus, wendet sich dann aber sofort nach O und links hinab nach N, meist immer nahe dem Gletscherrand des Jamtalferners unter dem Felsfuß entlang, bei Vereisung weiter unten unter Ausnützung der NW-Randmoränenstreifen, bis man die

unterste Gletscherflachstufe über der Gletscherzunge erreicht, ca. 2600 m, meist am besten nahe dem NW-Ufer. Jetzt muß der Gletscher von links nach rechts, von W nach O und NO in seiner ganzen Breite überquert werden, bis man – an seiner rechten Seite absteigend – den Gletscher verlassen und die rechte Seitenmoräne rechts (O) von der Gletscherzunge erreichen kann, wo der Weg zur Jamtalhütte wieder beginnt. (Dieser Weganfang ist ständigen Veränderungen unterworfen.) Er erklimmt aus dem Tälchen, zwischen Gletscher und Moräne aufsteigend, die Höhe des Moränenkammes und folgt ihrem Rücken und den Moränenhängen talaus und talab. Später auf gutem Weg über P. 2325 am begrünten Hang entlang hinab zur Jamtalhütte, 2165 m; 1.30 – 2 Std.

■ 112 Über die Tiroler Scharte und den Jamtalferner zur Jamtalhütte

Neben ►111 der kürzeste Übergang ins Jamtal, meist etwas schwieriger als ersterer, bei schlechten Eisverhältnissen auf dem Jamtalferner (starke Ausprägung, ausgeprägte Spaltenzonen im Hoch- und Spätsommer!) nicht zu empfehlen. 3 – 4 Std.

Aus der Wiesbadener Hütte tretend links um die Hütte, wo unmittelbar hinter der Hütte der AV-Steig beginnt (Wegzeiger), welcher im Zickzack nach NO zunehmend steiler emporführt (12 – 15 Min.), auf eine ausgeprägte Nase dicht vor dem (vom Tiroler Gletscher kommenden) westlichen Tirolerbach, Wegteilung. Man geht nicht über den Bach (Weg zum Radsattel usw.), sondern bleibt diesseits, steigt rechts über den Rücken bachtalant nach O empor und quert dann – den Vermuntkopf und seine Steigspur rechts lassend – nach O über Geröll talein und aufwärts auf den Tiroler Gletscher hinauf. Über seinen Firm (Eis) immer nach O leicht zur Tiroler Scharte, 2935 m; 1 – 1.15 Std. Schöner Blick nach O und SO auf die Jamtalumrandung. Gerade nach O auf den Steilfirm (Eis) des kleinen Seitenarmes des Jamtalfernens hinab, wobei man sich meist besser eher links am Tiroler Kopf entlang hält. (Im Spätsommer bei Vereisung kann dieser Abstieg sehr zeitraubend und gefährlich werden.) Sobald der Ferner wieder flacher wird, wendet man sich rechts nach SO hinab auf den Hauptstrom des Jamtalfernens und steigt an seinem linken Nordrand entlang bis auf ca. 2600 m ab. Weiter wie bei ►111 quer über die Fernerzunge ans Ostufer und zur Jamtalhütte hinab, 2 – 3 Std.

■ 113 Über Radsattel – Bieltal – Getschnerscharte zur Jamtalhütte

Langwieriger, aber landschaftlich interessanter Übergang für Bergsteiger, die keine Gletscher betreten wollen, das Firnfeld der Getschnerscharte ist harmlos. Bei schlechter Sicht abzuraten! 5.30 – 7 Std.

Wie bei ►114 über den Radsattel ins innere Bieltal zur Wegkreuzung, ca. 2350 m, gegenüber dem Bergsturz; 2 – 2.15 Std. Rechts über den Bieltalbach zu den Bergsturzböcken hinüber und weglos (aber rot markiert) am steilen rechten Talhang nach N (talauswärts) schräg empor gegen die Gletscherschliffe (Rundfelsen) bei P. 2386. Auf dieser bergseitig talartig eingetieften Hochstufe und sumpfigen Mulden nach N entlang bis an ihr Ende. Dann halbrechts nach NNO auf die nächste Hochstufe hinauf; 30 – 35 Min. Jetzt erblickt man im N den Ombrometer, 2464 m (Niederschlagsmesser), den man links läßt und sich rechts nach O über Grasböden zum Steilhang südl. P. 2485 wendet, der mit Geschröf und Moränengeröll gegen P. 2713 im (ehem.) Madlenerfirn hinaufführt. Hier mündet diese Route in jene von der Bielerhöhe ein. Weiter wie bei ►93 zur Getschnerscharte hinauf; 1.15 – 0.45 Std. Weiter wie bei ►93 zur Jamtalhütte hinab, 2 – 2.15 Std.

■ 114 Über den Radsattel durch das Bieltal zur Bielerhöhe

Einer der landschaftlich schönsten Übergänge der Silvretta durch unvergletscherte, unberührte Gebirgslandschaft. Gut markiert. 2.45 – 3.30 Std.

Aus der Wiesbadener Hütte tretend links um die Hütte und wie bei ►112 empor auf die Nase am äußeren westlichen Tirolerbach, Wegteilung. Man geht links über den Bach, wo sich jenseits der Weg sofort neuerdings teilt. Man steigt (rot markiert) unmittelbar nach der Bachüberschreitung kurz rechts, dann halblinks in ca. 7 – 8 Min. steil empor auf die gewellte Hochfläche um 2600 m, die nun fast weglos nach N Richtung Radsattel auf und ab überquert wird, hügelalt, hügelalt über P. 2602 den roten Zeichen und Steinmännern nach. Nach ca. 25 bis 30 Min. hinab unmittelbar an den Fuß des Radsattels (kurz vorher Felsblock mit roter Aufschrift: »W. H.«). In steilen Kehren über den Südhang zum Radsattel empor; 12 – 15 Min. Man überquert den Sattel nach N hinab, der roten Markierung nach. Nach ca. 80 Schritten liegt rechts unterhalb ein Block mit roter Aufschrift: »M. H.« (Madlener

Haus). Achtung: Beim Block nicht sofort gerade hinab, sondern zuerst oberhalb kurz am Hang hinaus (Wegspur) und dann erst abwärts. Der Steig durchquert jetzt eine felsige Zone, meist weglos, plattig und steil; man halte sich genau an die rote Markierung, um nach ca. 12 – 15 Min. Abstieg die Wegfortsetzung auf den anschließenden Schafweiden zu erreichen. Weiterweg in nördl. Richtung zuletzt steil hinab einen Bach entlang und links über ihn in ca. 30 Min. ins Bieltal hinab. Der Weiterweg durchs Bieltal hinaus ist nicht zu fehlen. Man bleibt stets diessseits links vom Bach bis an den Talausgang ca. 40 – 45 Min. Hier beginnt der breite Weg der Illwerke von der Bielbachfassung (rechts in der Bachschlucht) zur Bielerhöhe, links schräg durch die Hänge hinab und kurz zum Bielerdamm hinauf; 15 – 20 Min. Über den Bielerdamm zur Postautohaltestelle Bielerhöhe am Nordende der Staumauer beim Silvrettasee-Restaurant. Zum Madlenerhaus im Silvrettadort wenige Minuten nach W hinunter; 2.45 – 3.15 Std.

■ 115 Über Radsattel – Radschulter – Radkar zur Bielerhöhe

Landschaftlich schönster Übergang zur Bielerhöhe, nur für Geübte, bei schlechter Sicht abzuraten, markiert. 4 – 5 Std.

Wie bei ►114 zum Radsattel 1.15 – 1.30 Std. Vom Radsattel 100 m nach NW am Sattelgrat empor, dann halbrechts auf einer Hangstufe in der Ostflanke des Hohen Rades auf Steigspur entlang, ab und auf, dann im Zickzack über den steilen Südhang der Radschulter auf ihren Südrand empor; 25 – 30 Min. Die Radschulter, 2697 m, zieht sich 150 m fast horizontal (eingemuldet und oft schneegefüllt) an der Radflanke entlang nach N; vom Höchstpunkt der Schulter prächtiger Rundblick! Hier auf der Schulter zweigt halblinks gegen den roten Felsturm des Ostgratfußes der Klettersteig über diesen Grat auf das Hohe Rad ab (s. dort), ca. 0.45 – 1 Std., nur für Geübte! In der Einsattelung am Nordende der Radschulter über Schnee, später Schutt zuerst gerade, dann wenig links und wieder rechtshin im Kargrund hinab, wo rechts im groben Blockwerk sich die Steigspur fortsetzt bis an das waagerechte Nordende des Kargrundes hinab. Hier links über den schmalen Kargraben und linksseitig auf guter Wegspur hinab am Osthang des Radkopfes nach N über die grüne Schulter bei P. 2387, später hoch über dem unteren Bieltal nach NW hinaus, ca. 2200 m, auf die steilen

NW-Hänge (Tiefblick auf Bielerhöhe und Silvrettasee) und im Zickzack rechts neben einem Tobelgraben hinab zum Bielerdamm. Über ihn zur Bielerhöhe oder zum Madlenerhaus; 2.15 – 2.45 Std.

■ 116 Rundtouren

Die Hütte erlaubt eine große Zahl von Rundwanderungen, meist über mehrere Gletscher und nur für Geübte. Hier einige Vorschläge:

- a) Rund um das Hohe Rad: Über Radsattel (oder Radschulter oder Bieltaljoch) – Bielerhöhe – Silvrettasee – Ochsenal
- b) Rund um den Silvrettakamm: Nächst c) und d) die großartigste Rundtour: Fuorcla dal Cunfin – Silvrettapaß – Rote Furka (oder Eckhornlücke – Rote Furka) – Klostertal – Ochsenal
- c) Rund um das Signalhorn und das Silvretta-Eckhorn: Eckhornlücke – Silvrettapaß – Fuorcla dal Cunfin; oder leichter umgekehrt
- d) Rund um die Buine: Fuorcla dal Cunfin – Mittagsplatte – Cronsel – (Tuoihütte –) Vermuntpaß
- e) Rund um die Dreiländerspitz (und Jamspitzen): Obere Ochsen-scharte – Jamjoch (oder Urezzasjoch) – Tuoihütte – Vermuntpaß; oder umgekehrt
- f) Rund um den Ochsenkopf: Tiroler Scharte – Obere Ochsen-scharte; oder umgekehrt
- g) Rund um die Ochsentaler und Bieltaler Berge: Verschiedene Möglichkeiten über die Ochsen- oder Tiroler Scharte bzw. Getschnerscharte oder Totenfeldscharte bzw. Rauhkopfscharte.

117 Jamtalhütte, 2165 m

Eigentum der DAV-Sektion Schwaben, Stuttgart. 1882 als zweite Schutzhütte der Silvretta erbaut. Mehrfach umfangreich erweitert. 120 B und 100 L, Winterraum mit 12 Lagern immer offen. Gepäcktransport ab Galtür, ☎ 05443/8408. Wenn Hütte geschlossen, geht der Ruf nach Galtür weiter. Seit Generationen von der Bergführerfamilie Lorenz bewirtschaftet. Gottfried Lorenz, Haus Winkel, A-6563 Galtür, ☎ u. Fax 05443/8394. Voll bewirtschaftet vom 25./26. Juni bis Anfang Oktober; im Winter vom 20. Februar bis Pfingsten bzw. 24./25. Mai. Die Hütte liegt frei im Winkel zwischen Jambach im W und Futschöl-

bach im O. Sommers wie winters ein sehr vielseitiges Tourengebiet. Die Jamtalhütte erlitt im Februar 1999 schwere Lawinenschäden.

■ 118 Von Galtür durch das Jamtal

Ca. 8 km Fahrstraße, allerdings nur etwa 5 km mit Pkw gestattet bis Scheibental, 1833 m; dort begrenzte Pkw-Abstellmöglichkeit. Die Straße ist von 8.00 bis 17.00 Uhr gesperrt, übrige Zeit frei befahrbar. Zufahrt bis zur Mentalm, 2 km ab Galtür, ganztägig frei. Wanderweg Nr. 312. **2.45 – 3.30 Std.**

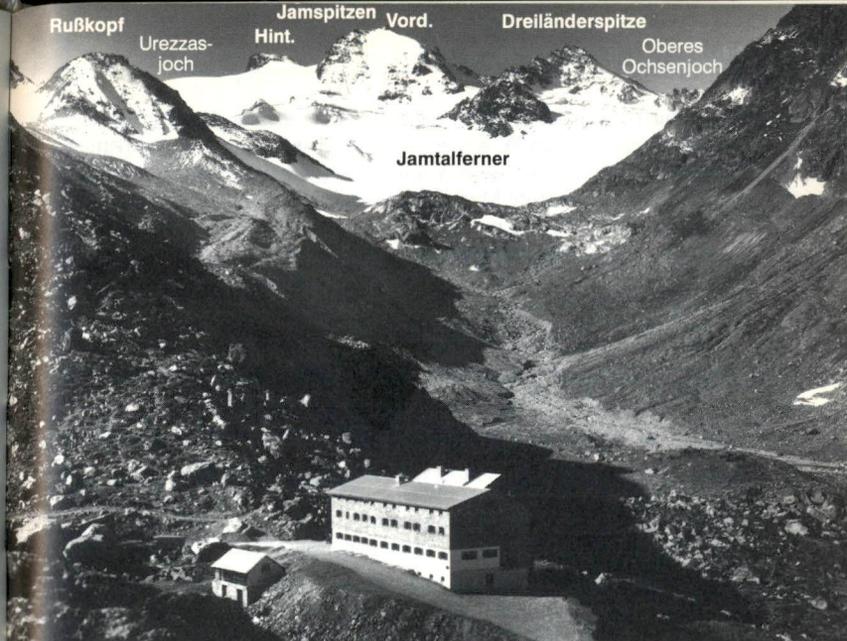
Von Galtür, 1584 m, von der Ortsmitte und Postautohaltestelle unweit der Kirche vor dem Hotel »Röble-Post« geht man links am Hotel entlang nach S auf der Straße ca. 100 m talein, dann links über den Jambach und rechts immer südl. der Straße nach ins Jamtal hinein, zuerst ca. 3 km auf dem Ostufer links vom Jambach bis zur Straßenbrücke, 1697 m; 0.45 – 1 Std. Über den Jambach und jenseits rechts vom Bach auf dem Westufer weitere ca. 2,5 km auf der Straße talein zur Scheibenthaja, Alphütte, 1833 m; 0.30 – 0.45 Std. Das Fahrsträßlein zur Jamtalhütte führt an der Scheiben-Alphütte vorbei und weiter 3 km nach S am Hang und Westufer talein bis zur Brücke, 2005 m (0.45 – 1 Std.), überquert den Jambach und steigt – immer nach S – am Ostufer jetzt steiler empor, überbrückt den Futschölbach und steigt kurz links südl. empor zur Jamtalhütte, 2165 m; 35 – 40 Min.

Übergänge von der Jamtalhütte

■ 119 Über die Getschnerscharte zur Bielerhöhe

Der Übergang ist zwar nicht eisfrei, aber der einzige nur schwach vergletscherte nach W; das Firnfeld W der Scharte ist meist harmlos, I. Fast der ganze Aufstieg ist von der Jamtalhütte aus einzusehen. Weitwanderweg Nr. 302. **4.30 – 5.15 Std.**

Aus der Jamtalhütte tretend rechts auf die Südseite der Hütte zu den Wegtafeln und rechts auf dem AV-Steig nach SW im Jamtalgrund, dann scharf rechts nach NW und W zur Brücke, 2104 m, über den Jambach. Jenseits rechts nach NW über steile Rasenhänge gleichmäßig ansteigend bis zum kleinen Getschnerbach. Auf Blöcken über ihn und in Kehren über einen steilen Grashang empor. Dann wenig links haltend nach W unter Felskopf durch ein grobes Geröllfeld im Getschnerkar. An dessen Ende sich noch mehr nach SW wendend und einen



Jamtalhütte. Blick nach Südsüdwesten gegen Jamtalferner und Jamtalspitzen.

geneigten Grashang querend bis unter eine kleine Scharte im Grat, der von der Mittl. Getschnerspitze nach SO ins Kar herabstößt. In wenigen steilen Kurzkehren in diese Scharte hinauf und jenseits entlang den unteren Randfelsen der Mittl. Getschnerspitze mühsam im Geröll nach NW empor, zuletzt nach links (W) biegend zur Getschnerscharte, 2839 m; 2.45 – 3.15 Std. Prächtiger Westblick zur Bielerhöhe usw. Abstieg von der Getschnerscharte nach W. Man beachte: der alte steinschlägige Steig rechts unter der Mittl. Getschnerspitze entlang ist aufgelassen und nicht zu empfehlen! Bei sehr guten Firnverhältnissen steigt man gerade über Geröll (Firn) und Schrofen und wieder Firn hinab und geht durch die tiefste Firn- und Moränenmulde talaus und hinab ins Tal des Weißen Baches (beim Q der AV-SiKa, 2450 m). Rechts am Weißen Bach entlang flach talaus, S (links) am »Runden Kopf« auf Steigspur steil hinab ins Bieltal, über den Bach, jenseits talaus und über P. 2095 auf gutem Weg hinab und über den Bieler-

damm zur Bielerhöhe; 1.30 – 2.15 Std. Ist der gerade Abstieg von der Getschnerscharte nach W wegen Vereisung ungeeignet, so quert man halblinks schräg abwärts nach W auf den Madlenerfirn hinab und steigt über die Insel 2713 (rote Markierung) nach NW und W auf die Hochstufe bei P. 2485 ab. Nun rechtshin wie oben entlang dem Weißen Bach ins Bieltal und zur Bielerhöhe.

■ 120 Über Getschnerscharte und Radsattel zur Wiesbadener Hütte

Der einzige ziemlich eisfreie, aber auch langwierige Übergang zur Wiesbadener Hütte. Nur für Geübte, nur bei guter Sicht! Markiert, **I. 5.30 – 7 Std.**

Wie bei ►119 auf die Getschnerscharte und über P. 2713 ins innere Bieltal hinab; bei den großen Bergsturzböcken (am Ostufer), wo man den Talboden erreicht, oder etwas weiter talein über den Bach und rechts hinüber zur Wegkreuzung Inneres Bieltal, ca. 2340 m; 1.15 – 1.45 Std. Weiter wie bei ►91 über den Radsattel zur Wiesbadener Hütte; 1.30 – 1.45 Std.

■ 121 Über die Tirolerscharte zur Wiesbadener Hütte

Über zwei Gletscher, nur für Geübte oder mit Führer. Bei Vereisung des Jam-Seitenferners zur Scharte hinauf unter Umständen schwierige Eistour (III). Neben der leichteren Ochsencharte (►122) der beliebteste und kürzeste Übergang zur Wiesbadener Hütte. Firnaufstieg in der Morgensonne, deshalb früh aufbrechen. **I – II. 3.30 – 5 Std.**, je nach Verhältnissen.

Wie bei ►122 an das NW-Ufer des Jamtalferners SW. P. 2685, ca. 2650 – 2700 m. Den Moränengeröllstrich der anfangs noch kleinen Seitenmoräne entlang im Bogen rechts nach W und NW über den Seitengletscher empor (der Hauptgletscher bleibt links zurück), bis man sich unter dem steilen Firnhang (Eishang) bzw. Firnrücken befindet, mit dem der südl. Arm des Seitenferners links (S) entlang den Felsausläufern des Tirolerkopfes hier steil nach W emporsteigt Richtung Tirolerscharte. Über diesen Firnhang gerade empor. Oberhalb flacher durch die Firnmulde des Hochfirns nach W zur Tirolerscharte, 2935 m, hinauf; 2.30 – 3.30 Std. Schöner Rückblick auf die Jamumrahmung. Im Spätsommer bei Vereisung ist der Steilhang schwierig; die letzten Firnreste halten sich meist rechts; wenn auch sie vereisen, weicht man mit Vorteil ganz links (S) aus. Von der Tirolerscharte leicht

über den Tirolergletscher nach W hinab. Vor der Zunge im Geröll links Steigspur, später links vom Talgraben und -bach über einen Rücken nach W auf gutem Steig hinab, zuletzt links nach SW in Kehren zur Wiesbadener Hütte hinunter; 1 – 1.30 Std.

■ 122 Über die Obere Ochsencharte zur Wiesbadener Hütte

Der leichteste und schönste und daher meist auch kürzeste Übergang zur Wiesbadener Hütte; über zwei Gletscher, nur für Geübte oder mit Führer. Wegen der starken Ausaperung können im Hoch- und Spätsommer ausgeprägte Spaltenzonen zutage treten. Seilsicherung dringend anzuraten. Beliebte Skitour. Firnaufstieg in der Morgensonne, daher früh aufbrechen. **I – II. 3.15 – 4.30 Std.** und mehr.

Aus der Jamtalhütte tretend, geht man rechts auf die Südseite der Hütte zu den Wegzeigern und wählt (Wegtafel!) den rechten (unteren) der zwei nach Süden ansteigenden AV-Wege (nicht aber den rechts zum Jambach hinab). Der gute rot markierte Weg führt an den begrünten Hängen entlang sanft ansteigend, später auf einer Hangstufe an zwei kleinen Bachtälchen entlang über P. 2325 nach SSW empor auf den ausgeprägten Kamm der alten rechten Seitenmoräne des ehemals größeren Jamferners, die sich gegen den Rußkopf hinaufzieht. In etwa 2500 m Höhe (0.45 – 1 Std.) Wegteilung. Der Steig zum Rußkopf führt weiter über die Moränen empor. Der Steig zum Jamgletscher aber führt steil hinab zum Gletscherrand (meist mehrere häufig wechselnde Abstiegssteige). Fortsetzung weglos über das Eis (Firn) der Gletscherzunge nach SW empor und allmählich nach WSW (W) einbiegend quer über die Zunge des Jamtalferners an seinen Rand nahe dem NW-Ufer. Auf dem Gletschereis oder Firn uferentlang (schmaler Randmoränenstreifen) nach SW, später nach S (am Fuß der Ochsenkopf-Ostflanke und der Unteren Ochsencharte entlang) empor Richtung Dreiländerspitze. Im Spätsommer manchmal Querspalten, die entsprechend umgangen werden müssen. Man steigt auf dem Firn, zuletzt meist links ausholend, so lange nach S empor, bis man fast die gleiche Höhe wie die Obere Ochsencharte rechts erreicht hat und (die Schartenwächten und Randklüfte rechts lassend) rechtsum nach W und NW auf die verfirnte Scharte, ca. 2970 m, hinaufqueren kann, unmittelbar am N-Fuß der Dreiländerspitze; 2.30 – 2.45 Std. und mehr, je nach Route und Verhältnissen. Schöner Westblick auf Piz Buin und Silvrettakamm.

Man wendet sich halbrechts nach NW und geht gerade oder in sanftem Rechtsbogen über den Firn des Vermuntgletschers hinab, dann immer nahe dem rechten Rand und bald nach W auf den Moränenrand hinaus, wo in ca. 2800 m Höhe eine Steigspur beginnt und über die Randmoränenfelder, bald steil, bald flacher hinabführt nach W (ein Ombrometer = Niederschlagsmesser, ca. 2665 m, bleibt links). Unter dem Vermuntkopf wendet sich der Steig halbrechts nach NW hinab, zuletzt unter der Zollwachhütte Ochsental vorbei, zur Wiesbadener Hütte, 2443 m; 0.45 – 1 Std.

■ 123 Über das Jamjoch zur Tuoihütte

Je nach Verhältnissen u. U. schwieriger Übergang. Mit Seilsicherung, nur für Geübte. **3.45 – 5 Std.** Siehe Foto S. 91.

Wie bei ►122 (bzw. ►111 in umgekehrter Richtung) auf den Jamtalferner und über ihn nach S und SO empor gegen P. 2772. Weiter nach S durch die Firmmulde zum Urezzasjoch und von dort nach W zum Jamjoch hinauf oder bei guten Spaltenverhältnissen schon 600 m vor dem Urezzasjoch halbrechts nach SW und W empor (Spalten!) zum Jamjoch, 3078 m, zwischen Vorderer und Hinterer Jamspitze; 2.30 – 3.15 Std. und mehr. (Von hier leicht auf die Jamspitzen, s. dort.) Ins Val Tuoi steigt man nach SW über Firm (Eis), Schutt und Schrofen auf den Kleinen Vadr. Tuoi hinab und über P. 2580 und Plan Furcletta leicht zur Tuoihütte hinunter; 1.15 Std.

■ 124 Über das Urezzasjoch ins Val Tasna

Nur selten begangene, langwierige Wanderung, vergletschert, teilweise Spaltengefahr. **5.30 – 6.30 Std.**

Um auf den oberen Jamtalferner Richtung Urezzasjoch zu gelangen, hat man zwei Möglichkeiten:

a) Über die Gletscherzunge: Wie bei ►122 auf die Zunge, dann nach S und SO und wieder über den Firn empor zuerst Richtung Gemsspitze, dann Richtung Urezzasjoch, 2906 m; 2.30 – 3 Std.

b) Über den Rußkopf: Wie bei ►111 zur Wegteilung auf dem Moränenkamm. Weiter über die Moränen auf Steigspuren nach S empor Richtung Rußkopf, dann steil über seine Nordflanke auf Zickzacksteig hinauf zur Zollwachhütte auf dem Rußkopf, 2693 m (Notunterschlupf); 1.30 – 2 Std. Leicht weiter nach S über den Firn dicht rechts an P. 2772

vorbei zum Urezzasjoch, 2906 m; 0.45 – 1 Std. Vom Urezzasjoch leicht nach S gerade hinab, links oder rechts von der Nase P. 2891 vorbei über Urezzas Cuortas zur Alphütte Marangun d'Urezzas, 2273 m. Weiter im Talgrund, ab Valmala (Talenge beim Zusammenfluß von Val Urezzas und Urschai) rechts oder links talaus durch das Val Tasna bis zur Straßenbrücke, 1571 m (der LKS), im untersten Val Tasna. Auf der Straße rechtsufrig (W) hinab nach Ardez, 1464 m; 3 – 4 Std.

■ 125 Über Fuorcla Chalaus – Fuorcla Urschai – Fuorcla Urezzas zurück zur Jamtalhütte

Eine der schönsten und beliebtesten Gletscherrundtours der Gruppe, oft als »Große Jam-vier-Gletscher-Rundtour« bezeichnet. Nur für Geübte, Seilsicherung unverzichtbar, schnelle Bergsteiger können je nach Laune zwischen fünf und zehn Dreitausender »mitnehmen«.

4.30 – 6 Std. ohne Gipfelbesteigungen und je nach Verhältnissen. Siehe Foto S. 91.

Aus der Jamtalhütte tretend, geht man rechts auf die Südseite zu den Wegzeigern und wählt den linken oberen der nach S ansteigenden AV-Steige (Wegtafel), der an den W-Hängen des Steinmannli, 2353 m, nach S über die reichgestufte Westflanke des Augstenbergmassivs emporführt und sich zuletzt im Moränenschutt vor der Gletscherzunge des Chalausferners (südl. Punkt 2606) verliert. Über den Ferner (eher mehr nach links haltend, je nach Spalten) gerade nach SO empor zur Fuorcla Chalaus, 3003 m; 2.30 – 3.15 Std. (Von hier aus leicht nach O auf die Augstenspitze, s. dort, oder auch auf die Chalausspitzen.) Leicht über den Firn des Vadret da Chalaus nach S und so bald wie möglich rechts um die Südl. Chalausspitze herum nach SW hinüber und hinauf zur Fuorcla Urschai, 2994 m; 15 – 20 Min., je nach Firm. (Aus der Firmmulde kann man die Chalausköpfe im NW oder die Scharten dazwischen, von der Fuorcla Urschai aus den Piz Urschai, s. dort, leicht besteigen.) Von der Fuorcla Urschai leicht nach SW über den Vadret d'Urezzas hinab und so hoch wie möglich unter der Gemsspitze durch und halbrechts nach NW zum Urezzasjoch (oder Fuorcla d'Urezzas) hinauf; 35 – 45 Min. (Von hier leicht auf die Jamspitzen, Piz Urezzas und Tuoi, s. dort.) Vom Urezzasjoch über den Jamtalferner nach N hinab entweder über den Rußkopf oder über die Gletscherzunge zur Hütte, ►124a; 1.30 – 2.15 Std.

■ 126 Über den Futschölpaß durch das Val Tasna nach Ardez

Seit alters her als Übergang bekannt, der einzige unvergletscherte Übergang von Österreich ins Unterengadin. Markierter Weg. 4.30 – 5.30 Std.

Wie bei ►127 durch das Futschöltal und Breite Wasser zum Finanzerstein. Weiter im Talgrund stets links am Bach nach Süden talein und empor zum Futschölpaß, 2790 m; 2 – 2.30 Std. Staatsgrenze. Jenseits gerade auf markiertem Steig nach SSO hinab und am rechten Hang hinaus zur Bergecke, 2485 m. Rechts nach SW ins Val Urschai hinab, links auf Brücke über den Bach zur Alphütte Marangun d'Urschai, 2210 m, hinüber. Von hier ab stets ostufrig talaus durch das Val Urschai, das Valmala und das Val Tasna nach Ardez wie bei ►124; 2.15 – 3 Std.

■ 127 Über das Kronenjoch zur Heidelberger Hütte

Sehr interessante Ödlandwanderung, praktisch unvergletschert (harmlose Firnreste des ehemaligen Vadret da Fenga), rot markiert, nur für Geübte und bei guter Sicht. Weitwanderweg 302. 5 – 6 Std.

Wie bei ►128 zum Finanzerstein im mittl. Futschöltal. Weiter ca. 800 bis 1000 Meter im Futschölgrund auf dem Futschölpaßweg talein, dann beliebig links nach SO durch das geröllgefüllte Futschölkar hinauf über P. 2833 steil und mühsam empor zum Kronenjoch, 2974 m; 2.30 – 3.15 Std. Vom Kronenjoch in wenigen Minuten etwas abwärts nach O hinüber zum Breite-Kronen-Joch (Falsches Kronenjoch), 2958 m. Über kleine Firnfelder und Moränenhänge mühsam, weiter unten über Schaf- und Alpweiden immer genau nach NO hinab an P. 2687 rechts vorbei ins innerste Val Fenga oder Fimbartal, hier »davo Dieu« genannt. Im Talgrund auswärts nach NO, dicht links am P. 2542 vorbei durch den Grund der Aua Naira (Schwarzes Wasser), dann den Bachgrund rechts unten lassend über Alpweiden genau nach N, durch das Tälchen dicht links am markanten Hügel, 2304 m, vorbei hinab zur Heidelberger Hütte; 2.15 – 3.45 Std.

■ 128 Über das Zahnjoch zur Heidelberger Hütte

Der kürzeste und direkte Übergang aus dem Jamtal ins Fimbartal, Teil des Wanderweges Nr. 312, rot markiert. Beim Übergang aus dem Jam- ins Fimbartal Achtung auf Querspalten auf dem Firnfeld unter dem Zahnjoch (Vadret

da Fenga), Seilsicherung wird empfohlen. Steinschlaggefahr unter dem Fluchthorn! 3.30 – 4.15 Std.

Siehe Foto S. 303.

Aus der Jamtalhütte tretend, geht man rechts auf die Südseite der Hütte zu den Wegzeigern und sofort links (Wegtafel) nach O talein, dann links auf Brücke über den Futschölbach. Der Weiterweg vollzieht sich ausschließlich links vom Futschölbach auf seinem N-Ufer langsam ansteigend und über eine kleine Felsenwelle auf die flache Talstufe Breites Wasser, 2344 m. An ihrem linken Rand entlang an einer Quelle vorbei, dann halbrechts nach SO durch den Bachgraben empor auf eine zweite begrünte Stufe, 2446 m. Links an deren SO-Rand einige große Bergsturzböcke, darunter links der Finanzerstein, ca. 2480 m (kleine Unterstandshütte); 0.45 – 1 Std. Wegtafel. Wegteilung: Der Weg zum Futschölpaß geht rechts im Talgrund weiter, ►126. Der AV-Steig zum Zahnjoch (und zum Einstieg in die Fluchthorn-Südflanke) zweigt links ab am Finanzerstein vorbei und führt gut kenntlich und nicht zu fehlen in östl. Richtung steil empor über die begrünten Hänge, zuletzt durch ein kleines, oft noch schneegefülltes Moränental und rechts hinauf auf die geröllbedeckte Höhe der alten nördl. Seitenmoräne des (ehemals größeren) Kronenferners, ca. 2820 bis 2850 m. Nun auf dem Trümmerfeld des breiten Moränenrückens immer Richtung Zahnjoch sanft ansteigend am Fuß der Fluchthorn-Südflanke entlang nach ONO auf stellenweise kaum kenntlicher Steigspur zum Zahnjoch, 2945 m; 1.15 – 1.30 Std. Der Abstieg ins Fimbartal verläuft im ganzen in gerader Linie vom Joch nach NO zur Hütte hinab. Man wendet sich zuerst nach NNO (nicht nach O!) über den Firnrest des ehemaligen Vadret da Fenga hinab (der Geröllrücken des P. 2898 bleibt rechts!); im Steilfirn Spalten möglich; Vorsicht! In etwa 2700 m Höhe geht der Firn in das große Moränenvorfeld über. Bei einer Markierungsstange beginnt hier der AV-Steig wieder und führt nach NO dicht rechts an der kleinen (ost- oder nordseitigen) Schrofenwand von P. 2574 vorbei, dann bald über Alpweiden hinab zur Heidelberger Hütte, 2264 m; 1.15 – 1.30 Std.

■ 129 Rundtouren von der Jamtalhütte

Die schönste Rundtour über die vier Gletscher wurde unter ►125 beschrieben.

- a) Um die Vordere Jamspitze: Über das Jamjoch mit Auf- oder Abstieg von (nach) NW
- b) Rings um das Augstenbergmassiv: Über den Futschölpaß – Val Urschai und Urezzas – Urezzasjoch (oder Fuorcla Urschai – Fuorcla Chalaus) oder umgekehrt; sehr lohnend
- c) Rings um den Grenzeckkopf: Futschölpaß – Innerstes Val Urschai – Plan da Mattun – Lai da Faschalba – Fuorcla da Tasna (oder direkt zum) – Kronenjoch – Futschöltal, oder umgekehrt, markiert
- d) Rings um die Kronengruppe: Entweder wie oben, aber über das Zahnjoch zurück, oder über das Zahnjoch hinüber und ostseitig herum zum Kronenjoch
- e) Die großartige Umkreisung des Fluchthorns allein (Zahnjoch – Larainfernerjoch) ist nur möglich mit Überschreitung der Schnapfenspitze (s. dort) von N nach S oder umgekehrt
- f) Um die Fluchthorngruppe und den Jamtalkamm, sehr lohnend: Zahnjoch (– Heidelberger Hütte) – Larainfernerjoch oder Ritzenjoch – Laraintal – Galtür – Jamtal
- g) Die Rundtouren um die Massive der Bieltaler und Ochsentaler Berge sind durch die vielen Kombinationen mit folgenden Übergängen gegeben: Obere Ochsenscharte, Tirolerscharte, Rauhkopfscharte, Totenfeldscharte und Getschnerscharte.

130 Heidelberger Hütte, 2264 m

Eigentum der DAV-Sektion Heidelberg, erbaut 1889 als dritte Schutzhütte der österreichischen Silvrettagruppe in prächtiger Lage mitten im breiten, sonnigen Fimbartal, zu Füßen der gewaltigen Fluchthörner. Die Hütte steht auf schweizerischem Gebiet. 72 B und 84 L, elektrisches Licht, Zentralheizung, Duschen, Trockenraum. Voll bewirtschaftet vom 20. Juni bis 10. Oktober. Im Winter vom 20. Dezember bis Mitte Mai. Winterraum mit 10 L, außerhalb der Bewirtschaftungszeit offen, während der Bewirtschaftung nach Anmeldung beim Hüttenwirt Emil Zangerl, Postanschrift: A-6561 Ischgl/Paznaun, ☎ 05444/5418. Als Tourengebiet kommen die Berge westlich des Fimbertales sowie

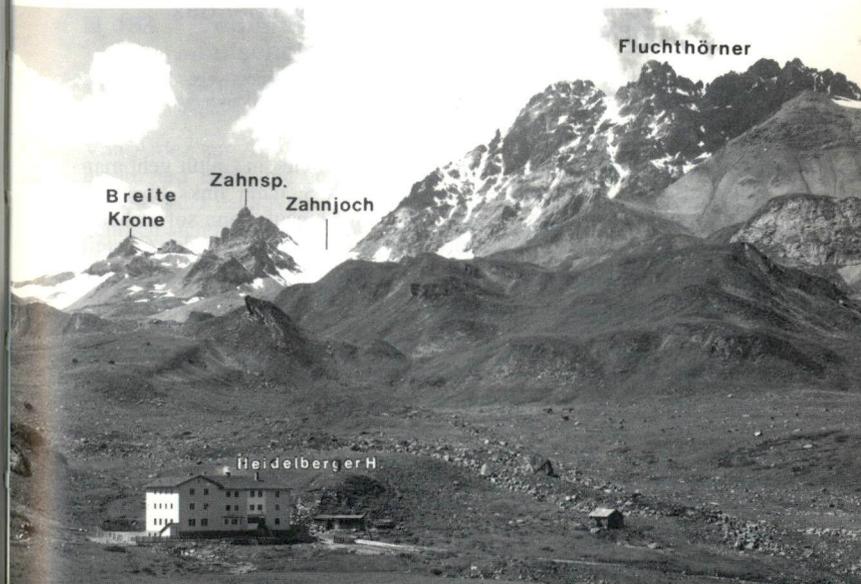
die Berge im Süden und Südosten (ideales, leichtes Skitourengebiet) in Betracht.

■ 131 Von Ischgl durch das Fimbartal über die Bodenalpe

Fahrweg, Zufahrtsmöglichkeit für Pkw im Sommer bis zur Bodenalpe (gesperrt zwischen 9.00 und 17.00 Uhr), beschränkte Parkmöglichkeit. Gepäck- und Personentransport auf Anfrage beim Hüttenwirt oder beim Tiroler Landesreisbüro, Ischgl, ☎ 05444/5395. Teil des Weitwanderweges Nr. 302.
3.45 – 4.30 Std.

Von Ischgl i. P., 1311 m, von der Postautohalteselle beim Hotel »Post« auf der Straße nach O zur Kirche hinauf und hinter der Kirche herum (Fußgänger können vor, W der Kirche rechts hinauf abkürzen) und empor an den Ortsrand am Bergfuß. Nun von den obersten Häusern Fußweg gerade nach S empor durch steile Waldlichtung, an deren oberem Ende man wieder auf die Straße kommt. Man folgt ihr talein

Heidelberger Hütte im Fimbartal. Blick nach Südwesten.



durch Wald empor (tief links unten die Fimberschlucht), dann auf Brücke über den Fimberbach auf das Ostufer zur Lichtung der Voralpe Pardatsch, 1681m (kleine Kapelle); 1 – 1.15 Std. (Hier zweigt links der Fahrweg zur Idalpe von der Talstraße ab, ►149.) Weiter talein auf der Fimbertalstraße, ca. 3 km, immer auf dem Ostufer, teilweise durch Wald bis 500 Meter vor der Bodenalpe wieder über Brücke auf das Westufer und ihm entlang nach S zur Bodenalpe, 1842 m; 0.45 – 1 Std. Von der Bodenalpe weiter 300 Meter auf der Straße nach S talein, dann links auf Brücke über den Fimberbach und wieder am Ostufer talein über die Paznauner Wiesen nach S empor; die Straße geht in Fahrweg über, überquert den Vesilbach (links oben die Gampenalpe), führt 1 km weiter wieder zum Fimberbach hinab, dann auf der Brücke, 2008 m, auf das Westufer hinüber und bleibt jetzt bis zur Hütte rechts westl. des Fimberbaches. Weitere 2 km talein (von der Brücke, 2008 m) überquert der Fahrweg im Plan Buèr, 2120 m, die Schweizer Grenze (Grenzstein Nr. 5) und erreicht nach weiteren 2 km, immer nach S, zuletzt kurz halblinks nach SSO führend, die Heidelberger Hütte, 2264 m; 2 – 2.15 Std.

■ 132 Von Galtür durch das Laraintal über das Ritzenjoch

Alpwege und AV-Steige, einer der schönsten alpinen Wanderwege der Gruppe durch das wildeinsame Laraintal, sehr lohnend, markiert, Wanderweg Nr. 311. 4.15 – 5 Std.

Von der Postautohaltestelle vor dem Hotel »Röble« in Galtür geht man links ostseitig am Hotel kurz entlang nach S, dann links über die Brücke (Jambach), jenseits sofort kurz links hinauf, dann sofort halb-rechts nach SSO auf dem Wiesenweg 200 Meter entlang in den Ortsteil Gampele. Bei den letzten Häusern rechts nach SSO empor auf den Hügel, 1602 m, und dort bei Wegeteilung links hinüber nach O hangentlang in den Wald hinauf und auf dem rot markierten Höhenweg ins Laraintal, durch Wald und Lichtungen sanft ansteigend, dann bei P. 1722 quer über ein breites Lawinentobel. Hier nicht rechts durch das Tobel hinauf, sondern links auf dem Laraintalweg weiter über einen kleinen Bachgraben auf eine Lichtung, 1719 m, Wegtafel; 35 – 45 Min. Bank, Rückblick auf Galtür. Kurz darauf mündet von links der Waldweg von Galtür-Tschafein ein, Wegtafel. An der Talstraße (Wegtafel)

Beginn des Wanderweges Nr. 311. Auch mit Fahrzeug bis Äußere Larainalpe, 1860 m. Zuerst durch Wald, später über Weiden talein, (immer angesichts des gewaltigen Talschlusses mit Fluchthorn links und Schnapfenspitze rechts) bis zur Zollwachhütte, 2133 m; 1 – 1.15 Std. Kurz vor der Hütte links über den Bach und am O-Ufer weiter im Talgrund nach S ca. 400 – 500 Meter talein empor. Hier verläßt man den Larainbachgrund, etwa 2180 m, und steigt links nach O, später SO steil empor durch ein Seitental, links am markanten Felskopf, 2590 m, vorbei (Quelle), zuletzt durch ein Geröllkar auf das Ritzenjoch oder Fuorcla Larain, 2690 m; 1.30 – 2 Std. Grenzjoch, Grenztafel: Österreich im W, Schweiz im O. (Geübte können von hier leicht die angrenzenden Gipfel Heidelberger Spitze und Hoher Kogel, s. dort, besteigen.) Vom Joch ins Fimbertal hinab geht man auf Wegspuren im Zickzack zuerst gerade nach O hinab in die begrünte Mulde westl. P. 2511, dann rechts südseitig um dieses kleine Köpfle herum und wieder in Kehren nach O über einen Rücken zwischen zwei seichten Bachgräben steil hinab bis auf ca. 2380 m, dann scharf rechts über die kleine Bachrunse und nach SO hinab direkt Richtung Heidelberger Hütte im flachen Talboden, 2264 m; 40 – 50 Min.

■ 133 Von Ardez durch das Val Tasna über Futschölpaß – Kronenjoch

Langwierige und in der Mittagszeit sehr »heiße« Wanderung, doch landschaftlich außerordentlich schön, markiert. 5.30 – 6.30 Std.

Von Ardez zur Alp Marangun d'Urschai, 2210 m; 2 – 2.30 Std. Hier hinab zum Bach, bei großem Felsblock über Brücke zum Westufer. Jenseits kurz nach N im Zickzack über Grashänge empor, bis man den deutlich sichtbaren, am Hang nach NO emporziehenden Weg erreicht, der gegen den Fuß des Futschöl-SO-Grates ansteigt. Hier biegt er nach N um und führt durch einen Geröllkessel in Windungen empor zum Futschölpaß, 2790 m. Nun nach NO und O hinüber ins Obere Futschölkar und wie bei ►127 über das Kronenjoch ins Fimbertal und zur Heidelberger Hütte.

■ 134 Aus dem Samnaun über Zebblasjoch – Fuorcla da Val Gronda

Kürzester Zugang bzw. Übergang aus dem Samnaun; sehr lohnend, im zweiten Teil weglos, aber immer gut markiert, Wanderweg Nr. 314. **3.30 – 4.30 Std.**

Von Samnaun, 1846 m, auf dem guten Zebblasjoch-Steig, zuerst südl., bald aber rechts nördl. vom Bach steil auf das Zebblasjoch; 1.45 – 2.15 Std., auch Samnauner Joch, 2539 m. Vom Joch weglos nach SW durch das Hochtal über Alpweiden mit möglichst wenig Höhenverlust hinüber und hinauf zum begrünten Köpfl, 2554 m, Steigspuren. Durch das Tälchen nach SSW gerade empor auf die Fuorcla da Val Gronda, 2752 m (in den Karten ohne Namen); 0.45 – 1 Std. Leicht nach W auf den kleinen Piz Val Gronda, 2812 m, prächtiger Rundblick, sehr lohnend. Durch das Hochtälichen Fenga Pitschna (Klein-Fimber) rechts-haltend hinüber nach SW in die kleine Einsattlung, etwa 2650 m, zwischen Piz Davo Sassé links im S und Piz Fenga Pitschna rechts, 2725 m (in der Karte ohne Namen). Achtung! Sich bei unsichtigem Wetter nicht talab nach SO abdrängen lassen! Man quert vom kleinen Sattel, etwa 2650 m, nun absteigend links so lange nach W, bis man im SW in der Tiefe die Heidelberger Hütte erblickt. Gerade über Schutt und Weidehänge zu ihr hinab; 1.15 – 1.30 Std.

Übergänge von der Heidelberger Hütte

■ 135 Über das Ritzenjoch und das Laraintal nach Galtür

AV-Steig und Alpwege, markiert; der kürzeste und schönste Übergang nach Galtür, kürzer als über Ischgl. Wanderweg Nr. 311. **3.45 – 4.30 Std.**

Man folgt ►132 in umgekehrter Richtung.

■ 135a Über das Zahnjoch zur Jamtalhütte

Der kürzeste Übergang ins Jam. Achtung auf Spalten im Aufstieg von der Heidelberger Hütte (Vadret da Fenga) unterhalb des Joches. Seilsicherung empfohlen. Ab Hochsommerbeginn ist von dieser Route abzuraten. Der Übergang über das Kronenjoch (►135b) ist deshalb vorzuziehen. Wanderweg Nr. 312. **3.30 – 4.15 Std.** (– 5 Std.).

Das erste Ziel, das Zahnjoch dicht links vom Fluchthorn, ist von der Hütte aus zu sehen. Der Aufstieg verläuft im ganzen gesehen in einer

Linie direkt zum Joch. Unmittelbar hinter, südl. der Heidelberger Hütte, beginnt der rot markierte AV-Steig und führt zuerst nach S durch das flache Tälchen empor zwischen P. 2304 links und den Berghängen rechts, dann halbrechts nach SW Richtung Zahnjoch, stellenweise kaum kenntlich, über die mit Felsblöcken durchsetzten Schafweiden Las Gondas, später schräg über ein von W herabkommendes flaches Seitental genau gegen die Felschrofen von P. 2574 und dicht links unter ihnen entlang ins schutt- und moränenbedeckte Hochkar SW oberhalb von P. 2574 hinauf; 45 – 50 Min. Jetzt zuerst WSW Richtung Fluchthorn-Mittelgipfel auf Steigspuren oder weglos, dann wieder Richtung Zahnjoch SW und zuletzt fast nach S über Moränen an einer Markierungsstange vorbei und über einen kleinen Firnrest zwischen P. 2898 links und Fluchthornfuß rechts hinauf zum Zahnjoch, 2945 m; 1 – 1.15 Std. Grenzjoch zwischen Fluchthorn und Zahnspitze, Grenzstein Nr. 8, Schweiz im O, Österreich im W. Vom Zahnjoch ins Jamtal: anfangs im Moränenschutt keine oder schlecht kenntliche Steigspuren in allgemeiner WSW-Richtung auf der breiten Schutt- und Moränenbank am S-Fuß des Fluchthorns wenig abwärts entlang, unter der Weilenmann-Rinne (Einstieg zum Fluchthorn-Südanstieg) durch, bis die Wegspur wieder auftaucht und zunehmend besser über den breiten Rücken der rechten Seitenmoräne entlangführt, dann halbrechts in ein enges Moränental hinableitet und anschließend gut kenntlich über die begrünten Steilhänge nach SW ins mittlere Futschöltal hinabführt zum Finanzerstein (großer Felsblock), ca. 2480 m; 1.15 – 1.30 Std. Auf gutem AV-Steig immer rechtsseitig durch das Futschöltal und das Breite Wasser nach W hinab und kurz vor der Hütte links über den Futschölbach zur Jamtalhütte, 2165 m, hinüber; 0.30 – 0.45 Std.

■ 135b Über das Kronenjoch zur Jamtalhütte

Praktisch unvergletschert (harmlose Firnreste des ehemaligen Vadret da Fenga). Mühsamer, aber sehr schöner Übergang durch echtes Ödland. Im Aufstieg markiert, der Abstieg z.T. weglos. Länger, aber weniger schwierig als ►135a. **4.30 – 6 Std.**

Unmittelbar hinter der Heidelberger Hütte nach S weglos durch das kleine Tälchen empor und Fimbartal-einwärts nach S immer rechts vom Bachgrund langsam ansteigend, an der Aua Naira (Schwarzes Wasser) entlang, dann halbrechts nach SW ansteigend über den kleinen Sattel (zwischen P. 2542 links und Bergfuß rechts) ins oberste Talbek-

ken und fast in seinen Hintergrund (Davo Dieu), 2650 m. Jetzt halb-
rechts zuerst Richtung Breite Krone, dann mehr rechts, Richtung Kro-
nenjoch steil über Schafweiden, dann über Moränengeröll und Firn-
flecken hinauf in das Joch, 2958 m. Breites Kronenjoch oder Falsches
Kronenjoch, zwischen Breiter Krone links und Krone rechts. Leicht in
wenigen Minuten nach W hinauf zum Kronenjoch, 2974 m; 2.30 –
3.15 Std. Kronenjoch zwischen Krone und Bischofsspitze, Grenzjoch,
Grenzstein N.r 7, Schweiz im O, Österreich im W. Von hier leicht auf
die angrenzenden Gipfel; besonders lohnend über Bischofsspitze –
Grenzeckkopf gratentlang zum Futschölpaß und ins Jam. Vom Kronen-
joch ins Futschöltal weglos steil über Geröll nach W ins Futschölkar
hinab und leicht über Schutt und Schafweiden hinaus nach NW in den
Futschölgrund beim Finanzerstein (großer Felsblock). Weiter wie bei
►135a/b zur Jamtalhütte; 2.15 – 2.30 Std.

■ 136 Über das Kronenjoch und den Futschölpaß nach Ardez

Langwieriger, aber landschaftlich schöner Übergang, markiert.
5.30 – 6.30 Std.

Man folgt ►133 in umgekehrter Richtung.

■ 137 Über Fuorcla d'Lavèr und Fuorcla Davo Lais – Tiral – Fuorcla da Champatsch nach Naluns

Der einzige direkte Übergang von der Heidelberger Hütte ins Unterengadin
nach Naluns bzw. Schuls, sehr lang und mühsam, doch landschaftlich interes-
sant, markiert. 7 – 9 Std.

Unmittelbar hinter der Heidelberger Hütte nach S weglos durch das
kleine Tälchen empor und Fimbartal-einwärts nach S immer rechts
vom Bachgrund langsam ansteigend, an der Aua Naira (Schwarzes
Wasser) entlang, dann halbrechts nach SW ansteigend über den kleinen
Sattel (zwischen P. 2542 links und Bergfuß rechts) ins oberste Talbek-
ken und fast in seinen Hintergrund (Davo Dieu), 2650 m. Leicht über
Geröll und Firn zuerst Richtung Tasnapaß und so bald wie möglich
mehr halblinks nach SO zur Fuorcla d'Lavèr, 2851 m, hinauf. Jenseits
nach O, kleine Steilstufe umgehend, hinab und so bald wie möglich
halbrechts nach OSO hinüber zum Sattel, 2619 m. Weiter genau südl.
durch die grüne Mulde nach dem Hochtal Tiral hinüber, das man nach

S zwischen 2500 m und 2600 m durchquert. Dicht südl. P. 2586 (klei-
ner See) halbrechts nach SSW über Schutt auf Fuorcla Champatsch,
2730 m, empor. Jenseits gerade nach S hinab ins Hochtal Champatsch,
das man zwischen 2500 m und 2600 m rechtshaltend nach S unter dem
Mot da Ri entlang seinem Osthang durchquert, den Ostrücken des Piz
Clünas bzw. des P. 2545 in ca. 2400 m links umquert zur Chamanna da
Schlivèra, 2391 m (Schlivèrahütte, ►233). Leicht nach SSO über Wei-
den hinab zur nahen Cham. da Naluns, 2280 m (►233); bzw. zur
Bergstation der Seilbahn nach Scuol hinab; oder zu Fuß nach Schuls
hinunter.

■ 138 Über die Fuorcla Davo Lais zum Hof Zuort oder zum Kurhaus Val Sinestra

Der schönste Übergang zum Val Sinestra durch einsamstes Ödland, nur bei
guter Sicht. 4.30 – 5 Std.

Wie bei ►137 über die Fuorcla Davo Lais nach Davo Lais bzw. über
den Sattel, 2619 m, nach Tiral. Man kann aber sowohl direkt durch das
Val Davo Lais (steil, nur für Geübte) als auch von Tiral ins Val Lavèr
hinab zur Alpe Pra San Flurin, 2080 m. Auf Alpweg zuerst rechts S
vom Bach, über L'Era hinab zur Brücke, 1919 m; hier Wegteilung:
Zum Kurhaus Val Sinestra (und auch zum Hof Zuort) jenseits ca. 50 m
empor, dann rechts nach O talaus, bei Wegteilung rechts und nach SO
zum Hof Zuort, 1711 m (s. dort), Gasthof. Weiter ins Unterengadin
►139.

■ 139 Über den Fimberpaß durch das Val Chöglias zum Hof Zuort ins Unterengadin

Der kürzeste und beste Übergang von der Heidelberger Hütte ins Unterenga-
din. Rot bez. Weg. 5.30 – 6 Std.

Aus der Heidelberger Hütte tretend, geht man rechts nach O auf dem
rot bez. Weg über den Fimberbach und am Osthang des Tales in
einigen Kehren kurz empor, dann rechts ansteigend nach S und SO
taleinwärts an den Westhängen von Ils Calcuogns entlang, dann links
einbiegend südl. unter ihnen durch nach O hinauf zum flachen Fimber-
paß oder Cuolmen d'Fenga, 2608 m; 1 – 1.15 Std. Wanderweg Nr. 315.
Vom Paß am linken Hang hinab in die oberste Talmulde, 2440 m, die
nach O steil abbricht (Wasserfall). Links nach N ausholend hinab nach

Storta Gronda; unter der Steilstufe rechts nach S zurück, über den Bach und am rechten Ufer hinab nach NO ins Val Chöglias, 2054 m, dann über den Bach und meist auf dem Ostufer talaus nach Griosch, 1817 m. Zum Hof Zuort geht man rechts ab und steil nach S zum Bach hinunter, über die Brücke und jenseits am Waldrand entlang flach hinaus zum Ghf. »Hof Zuort«, 1711 m (►236); 2,45 – 3 Std. Nach Ramosch im Unterengadin geht man von Griosch (s. oben) weiter auf dem Fahrweg stets am Ostufer auf Lichtungen hoch über der bewaldeten Branclashlucht talaus über Vna (Manas) nach Ramosch, 1231 m, bzw. Postautohaltestelle, 1175 m; 1,30 – 2,15 Std. Zum Kurhaus Val Sinestra geht man vom Hof Zuort in die wilde Branclashlucht hinab und ihr entlang linksufrig auf Fußweg talaus, zuletzt rechts über den Bach zum Kurhaus Val Sinestra, 1521 m, 0,45 – 1 Std.

■ 140 Über die Fuorcla da Val Gronda und das Zebblasjoch ins Samnauntal

Kürzester Übergang ins Samnaun; sehr lohnend; bis zum Zebblasjoch weglos, nur bei guter Sicht ratsam, markiert. 3.45 – 4.15 Std.

Von der Heidelberger Hütte erblickt man genau im O den Piz Davo Sassè, 2792 m; links hinter ihm schaut die kleine Rückfallkuppe des Piz Fenga Pitschna, 2725 m, noch vor. Der flache, nicht sichtbare Hochsattel, ca. 2650 m, zwischen beiden Gipfeln ist das erste Ziel, das man über Weide und Schutthänge leicht erreicht. Um Piz Fenga Pitschna rechts herum durch die Hochtalmulde »Fenga Pitschna« (Klein-Fimber) nach NO (nicht nach SO hinab!) hinüber und hinauf zur Fuorcla da Val Gronda, 2752 m; 1,45 – 2,15 Std. Grenzjoch, Grenzstein Nr. 14, Wegtafel, von hier leicht auf den kleinen Piz da Val Gronda mit prächtigem Rundblick. Vom Sattel nach NO hinab, an P. 2554 rechts vorbei, Steigspuren, und durch die Hochtalmulde des obersten Vesitales (auf österr. Boden) hinüber und hinauf zum Zebblasjoch; 35 – 45 Min. Zebblasjoch oder Samnauner Joch, 2539 m, Grenzjoch, Grenzstein Nr. 17, Wegtafel. (Von hier gratentlang zum Pellinerkopf oder zur Vesilspitze.) Vom Zebblasjoch nach Samnaun: auf gutem Steig durch die Jochmulde »Zebblas« über Pitscha links vom Bach steil hinab, später (unten) rechts vom Bach flach talaus nach Samnaun, 1846 m; 1,15 – 1,30 Std.

■ 141 Über Fuorcla da Val Gronda – Zebblasjoch – Inner-Viderjoch zur Idalpe

Langwierige, aber landschaftlich großartige Höhenwanderung, Weg Nr. 314. 5 – 6 Std.

Wie bei ►140 zum Zebblasjoch; 2,30 – 3 Std. Jenseits nicht rechts hinab ins Samnaun, sondern links nach N und NO horizontal, später ansteigend durch das Hochtal Zebblas unter dem Pellinerkopf (Falsch Pauliner Kopf) hindurch auf das Inner-Viderjoch, 2704 m. Jenseits durch das Höllenkar hinab ins Idtal und rechtsseitig talaus, bis auf etwa 2200 m hinab, wo man leicht rechts nach N zur Bergstation Idalpe, 2311 m (s. dort), hinaufqueren kann; 2,30 – 3 Std.

■ 142 Zum Bodenhaus und zur Idalpe

2 Std. zum Bodenhaus, 4.15 – 4.30 Std. zur Idalpe.

Von der Heidelberger Hütte geht man dem Talweg nach talaus und bleibt, im Gegensatz zum Aufstiegsweg, am besten durchaus auf dem linken Uferweg W des Fimberbaches, d.h. 2 km nach Überschreiten der Staatsgrenze (bzw. nach ca. 1 Std. Abstieg von der Hütte) und ca. 150 m vor der Brücke, 2008 m, geht man waagrecht weiter und weitere ca. 2,5 km immer linksufrig hinaus zum Bodenhaus, ►144. Vom Bodenhaus zur Idalpe ►148.

■ 143 Rundtouren von der Heidelberger Hütte

Die Heidelberger Hütte bietet im S und O eine große Zahl reizvoller und für Geübte meist leichter Rundwanderungen. Hier eine kleine Auswahl:

- Rund um die Heidelberger Spitze und (oder) Larainfernerspitze über das Ritzen- und Larainfernerjoch oder umgekehrt; sehr lohnend – oder auch über die Heidelberger Scharte, 2821 m, zwischen den zwei Gipfeln
- Rund um das Fluchthorn, nur über die Schnapfenspitze (s. dort) möglich, schwierig, aber großartig für geübte Hochtouristen
- Rund um die Kronengruppe über Zahnjoch und Kronenjoch oder umgekehrt, sehr schön, besonders bei Benützung der ostseitigen Hochstufe um 2900 m unter den Gipfeln entlang; lauter Ödland!
- Um die Breite Krone, über den Tasnapaß und das Falsche Kronenjoch, 2958 m, durch das einsame Hochtal mit einem schönen See zwischen Breiter Krone und Piz Faschalba, sehr lohnend

e) Um die Faschalbagruppe, großartig, aber weit: Tasnapaß – Futschölpaß und zurück über das Kronenjoch oder umgekehrt

f) Um Piz Tasna, sehr weit, aber großartig, nur für Geübte: Tasnapaß – Plan da Mattun – Ils Sulvadis – Scharte, 2799 m (zwischen Piz Nair und Minschun) – Fuorcla da Champatsch – Vadret da Tasna (Sattel, 2920 m) – Tasnapaß oder Fuorcla d'Lavèr

g) Rund um Piz Lavèr und (oder um P. 2879 und 2898) Fuorcla Davo Lais – Fuorcla d'Lavèr oder Sattel, 2920 m, zwischen Piz Lavèr und Piz Tasna; oder umgekehrt; in jedem Fall beziehe man die hübsche Seelandschaft »Davo Lais« mit ein

h) Rund um Piz Davo Sassè, sehr hübsch für Geübte: Fuorcla Davo Sassè, 2593 m (s. Piz Davo Sassè), in der Karte ohne Namen – Davo Sassè – Fenga Pitschna und nördl. um Piz Davo Sassè herum zur Heidelberger Hütte zurück.

144 Bodenhaus, 1842 m

Lage: Im Fimbartal, am Weg von Ischgl zur Heidelberger Hütte. Privates Eigentum von Willi Walsler, Postanschrift: A-6561 Ischgl i. P., Tirol. Auf einem schönen Wiesenplan mitten in einem reichen Berg- und Skigebiet und angesichts des Fluchthorns im Talschluß. – Das Haus bietet günstige Zwischenstation am Weg zur Heidelberger Hütte. 50 B und 25 L, Zentralheizung, fl. Wasser. © 05444/5285, sonst 5261. Vom 15.6. bis 15.10. vom Eigentümer voll bewirtschaftet, außerdem vom 20.12. bis 20.4. Der einzige höher gelegene Standort für Touren im nördl. Larain-Berglerkamm, außerdem für die Samnaunberge auf der Ostseite des Fimbertales, Versilgruppe – Bürkelkopf. Herrliches Skigebiet auf der Ostseite des Tales.

■ 145a Von Ischgl

Ca. 1.45 – 2.15 Std.

Wie bei ►131 der Straße nach. Erlaubte Zufahrt mit Pkw bis zum Haus, außer von 9.00 bis 17.00 Uhr.

■ 145b Von der Heidelberger Hütte

Wie bei ►142 durch das Fimbartal herab.

■ 145c Von Galtür

6 – 7 Std. über Heidelberger Hütte.

Entweder über Ischgl oder wie bei ►132 über das Ritzenjoch zur Heidelberger Hütte, 4.15 – 5 Std., und von dort zum Bodenhaus, wobei man aber die Heidelberger Hütte auch rechts liegenlassen und direkt links nördl. talab zum Bodenhaus gehen kann.

■ 145d Von der Idalpe

Schöne Wanderung. 1.15 – 1.30 Std.

Über Saßgalun und Paznauer Taja auf Alpwegen.

Übergänge vom Bodenhaus

■ 146 Zur Heidelberger Hütte

Die Übergänge nach W ins Jam usw., nach S und SO ins Unterengadin etc. führen alle über die Heidelberger Hütte und sind dort beschrieben.

■ 147 Über das Zebblasjoch nach Samnaun

Sehr schöne Wanderung, rot markierter Weg. 4 – 5 Std.

Vom Bodenhaus auf der Straße talaus über den Fimberbach und hinauf an die Ausmündung des Vesiltals. Etwa 200 m bevor das Bergsträßlein den Vesilbach überschreitet, links ab und auf dem Nordufer des Baches, der stets rechts bleibt, empor ins Vesital und zum Zebblasjoch, 2539 m; 2.15 – 2.45 Std. Über herrliche Matten hinab nach Samnaun.

■ 148 Über Saßgalun zur Idalpe

Prächtige Bergwanderung. 2.15 – 2.30 Std.

Vom Bodenhaus auf der Talstraße talaus, über den Fimberbach und am Ostufer weitere 150 m auf der Straße talaus bis zum kleinen Seitenbach. Hier zweigt rechts der kleine Fußweg ab nach SO über Wiesen, dann durch Wald und über Weiden nach O zu den Hütten der Paznauer Taja, 1999 m. Weiter nach SO empor, aber nahe der Waldgrenze links ab nach O und NO schräg über Alpweiden empor auf die eingesattelte Schulter rechts vom markanten Saßgalunkopf, 2261 m; 1.15 –

1.30 Std. (Im Vorblick im NNO droben die Idalpe.) Jenseits, rechts haltend ins Idtal hinab, das man überquert, und jenseits über die Alpweiden der östl. Talhänge auf markiertem Fußweg empor zur Bergstation Idalpe, 2311 m; 40 – 50 Min. Zur Bergstation Pardatschgrat 30 Min. auf Weganlage.

149 Idalpe, 2311 m

In herrlicher Lage in der westl. Samnaungruppe bei der Bergstation der Silvrettabahn, ►18. Weitbekanntes Skigebiet mit zahlreichen Liftanlagen. Keine Nächtigungsmöglichkeit, nur Restaurantbetrieb. Betriebszeiten der Silvrettabahn ca. Mitte Juni bis Anfang Oktober. Auskünfte durch die Silvrettabahn A.G., A-6561 Ischgl, ☎ 05444/5270. Das Tourengebiet umfaßt die schönen, meist leichten, besonders als Skiziele berühmten Westsamnaunberge, vor allem Greitspitze, Pellinerkopf, Salaser Kopf, Flimspitze, Bürkelkopf, 3036 m, und Pardatscher Grat, alle für Geübte leicht zu besteigen und hier nicht näher beschrieben.

■ 150 Auffahrt mit der Silvrettabahn

Vgl. ►18.

Übergänge von der Idalpe

■ 151 Zur Alp Trida und ins Samnauntal

Ca. 2.30 – 3.30 Std.

Über das Äußere Viderjoch oder über das Flimjoch.

■ 151a Nach Samnaun

Ca. 3.30 – 4 Std.

Durch das Idtal und über das Innere Viderjoch.

■ 151b Zur Heidelberger Hütte über Zebblasjoch

5 – 6 Std.

Hinab ins Idtal, durch das Höllenkar auf das Innere Viderjoch und jenseits rechts hinüber zum Zebblasjoch. Weiter wie bei ►134 über Fuorcla da Val Gronda – Fenga Pitschna zur Heidelberger Hütte.

■ 151c Über Saßgalun zum Bodenhaus und zur Heidelberger Hütte

3.30 – 4 Std.

Vgl. ►148. Hinab ins Idtal und jenseits empor über Saßgalun zum Bodenhaus hinab, weiter fimbertalaufwärts zur Heidelberger Hütte wie bei ►131. 1.30 Std. bis Bodenhaus, weitere 2 – 2.30 Std. bis Heidelberger Hütte.

152 Zeinisjochhaus, 1822 m

Privat, bewirtschaftet von E. Lorenz, A-6563 Galtür/Paznaun, Tirol. Oberhalb Galtür in prächtiger Sonnenlage an der Nordgrenze der Silvretta gegen die Verwallgruppe, unmittelbar nördl. des Kops-Speichersees der Vorarlberger Illwerke. 34 B, Dusche/WC, ☎ 05443/8233, Fax 82337. Geöffnet von ca. 15. Juni bis ca. 15. Oktober, im Winter vom 25. Dezember bis eine Woche nach Ostern. Da das Haus an der Grenze zum Verwall liegt, finden sich Silvretta-Tourenziele nur südlich des Schutzhauses, hauptsächlich die Ballunspitz-Vallüla-Gruppe.

■ 153 Von Osten von Galtür

1.15 – 1.30 Std.

Auf der Autostraße über Wirl mit dem Pkw bzw. zu Fuß von Galtür. Wer abseits der Straße gehen will, kann von Wirl über die Faulbrunnalpe zw. Klein-Zeinis und südl. vom Alpkogel zum Zeinisjochhaus aufsteigen; 1.30 – 1.45 Std. Weitere Zufahrt auf der Werkstraße von der Pritzenalpe an der Silvrettastraße (Mautstraße).

■ 154 Von Westen von Partenen

Erst Straße, dann Fußweg. Ca. 3 Std. zu Fuß.

Von Partenen auf der Straße über die Alpe Innerganifer zum Haus.

Übergänge vom Zeinisjochhaus

■ 155 Über die Bielerhöhe ins Vermunt

Großteils wegloses Ödland, viele Steigspuren, z.T. neu markiert, landschaftlich großartig. Für Geübte empfiehlt sich die Verbindung mit einer Vallüla-Überschreitung. 5.30 – 6 Std.

Man folgt ►94 in umgekehrter Richtung.

■ 156 Zum Arlberg

Auf bez. AV-Steigen. Siehe AVF Verwall. 5.30 – 7 Std.

Über das Verbellner Winterjöchle, 2271 m, (rechts oben die Heilbronner Hütte, DAV, 2320 m) und durch das Schönverwalltal (Konstanzer Hütte, DAV, 1768 m, rechts am Ausgang des Fasultales) bzw. durch das Verwalltal nach St. Anton a. A. (D-Zug-Station der Arlbergbahn). Wer es nicht eilig hat, wird diesen langen Übergang mit Vorteil durch Nächtigung auf einer der zwei genannten AV-Hütten unterteilen.

Hütten und Hüttenwege in der Schweiz

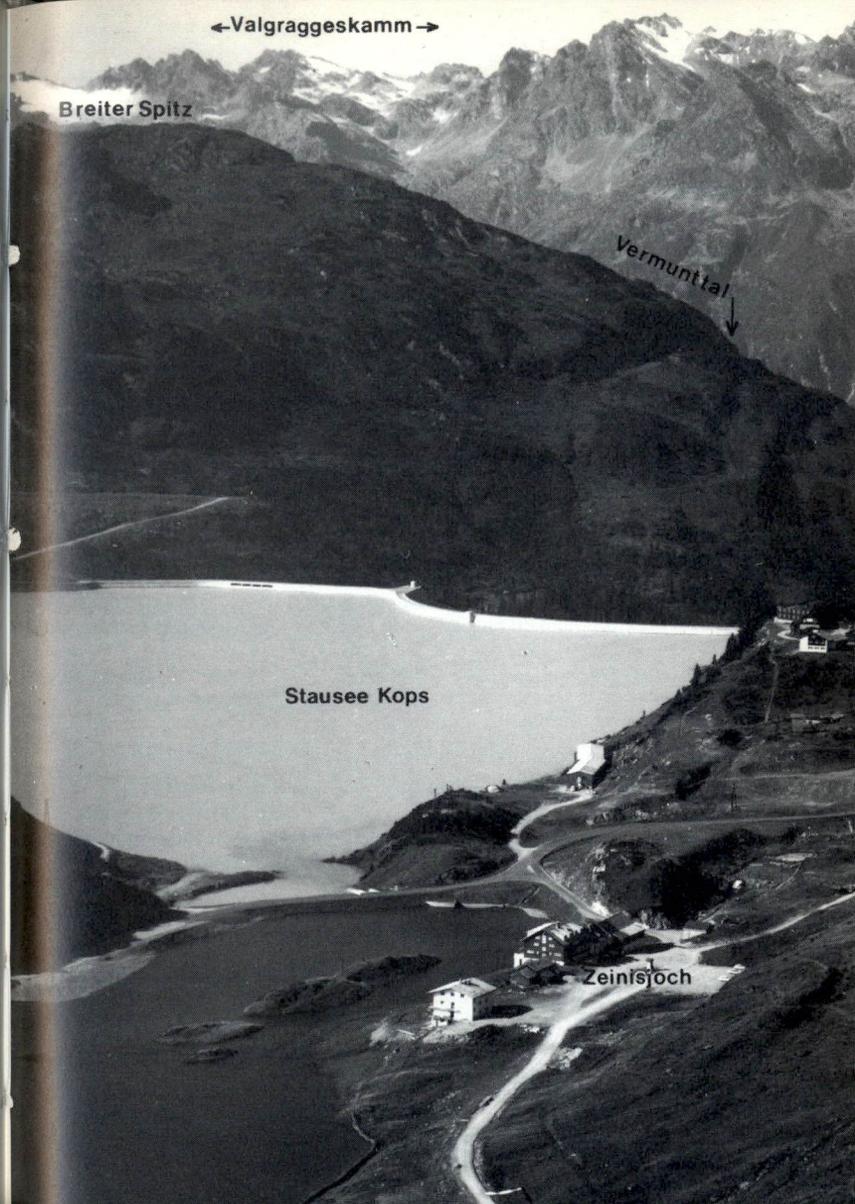
■ 161 Übersicht

Im Gegensatz zu den AV-Hütten und Berghäusern der österreichischen Nordsilvretta, die sich als lückenlos durch Übergänge für mehrere Durchquerungen aneinanderreihen lassen, stehen die Standorte der Schweizer Süd- und Südwestseite alle ganz für sich und lassen sich nur schwierig verbinden, ausgenommen Flüela und Vereina, Silvretta und Tuoi. Dagegen spielen die Silvrettahütten des SAC eine wichtige Rolle als Schweizer Westzugang zur Nord-Durchquerung.

Die SAC-Hütten sind nicht voll bewirtschaftet wie die AV-Hütten, sondern entweder ganz unbewirtschaftet wie die Linard- und Fergen-

Zeinisjoch mit Stausee Kops. Blick nach Südwesten.

Im Talhintergrund der Schweizer Gletscher und Schweizer Lücke, anschließend nach rechts der lange Valgraggessamm mit Valgraggestürmen, Valgraggeskopf, Valgraggesspitzen bis zum Hochmaderer.



hütte oder nur in der Hochsaison bewartet wie die Silvrettahütten. Dafür sind sie meist offen und ohne Schlüssel ganz oder teilweise zugänglich und mit dem nötigsten Kochgerät, Brennholz und Decken versorgt. Seit ihrem Umbau 1978 ist die Tuoihütte bewartet. Nur die unteren Flüela-Gasthöfe und Hof Zuort sind ganzjährig bewirtschaftet. Karten: LKS, Blatt 1197 Davos und 1198 Silvretta.

162 Berghaus Vereina und Vereinahütte, 1943 m

Im Winkel zwischen Vereina- und Vernelatal in einem der tourenreichsten Gebiete der Schweizer Silvretta gelegen. Privatbesitz: Fr. Schlunegger, CH-7520 Klosters-Platz, ☎ 081/4221216 oder 4222580. – 12 B und 50 L, vorzüglich eingerichtet, Duschen usw., Führungen und Skikurse. Bew. Anfang Juli bis Mitte Okt., tägl. 6 Postkurse des konzess. »Vereina-Bus«, Abfahrt Klosters-Platz bei Gotschna-Sport, gegenüber Verkehrsbüro; 40 Min. Fahrzeit, Anmeldung ☎ 081/4221197. (Silvretta-Bus bis Sardasca; über Taxi Helmi, ☎ 081/4221713.) Karte: LKS Blatt 1197 Davos. Achtung! Die Straßen ins Vereina- und Sardascatal sind ab Monbiel für jeglichen privaten Motorfahrzeugverkehr gesperrt! Parkmöglichkeit am Ortsende von Klosters-Monbiel.

163 Von Klosters

Fahrstraße. 3.45 – 4 Std.

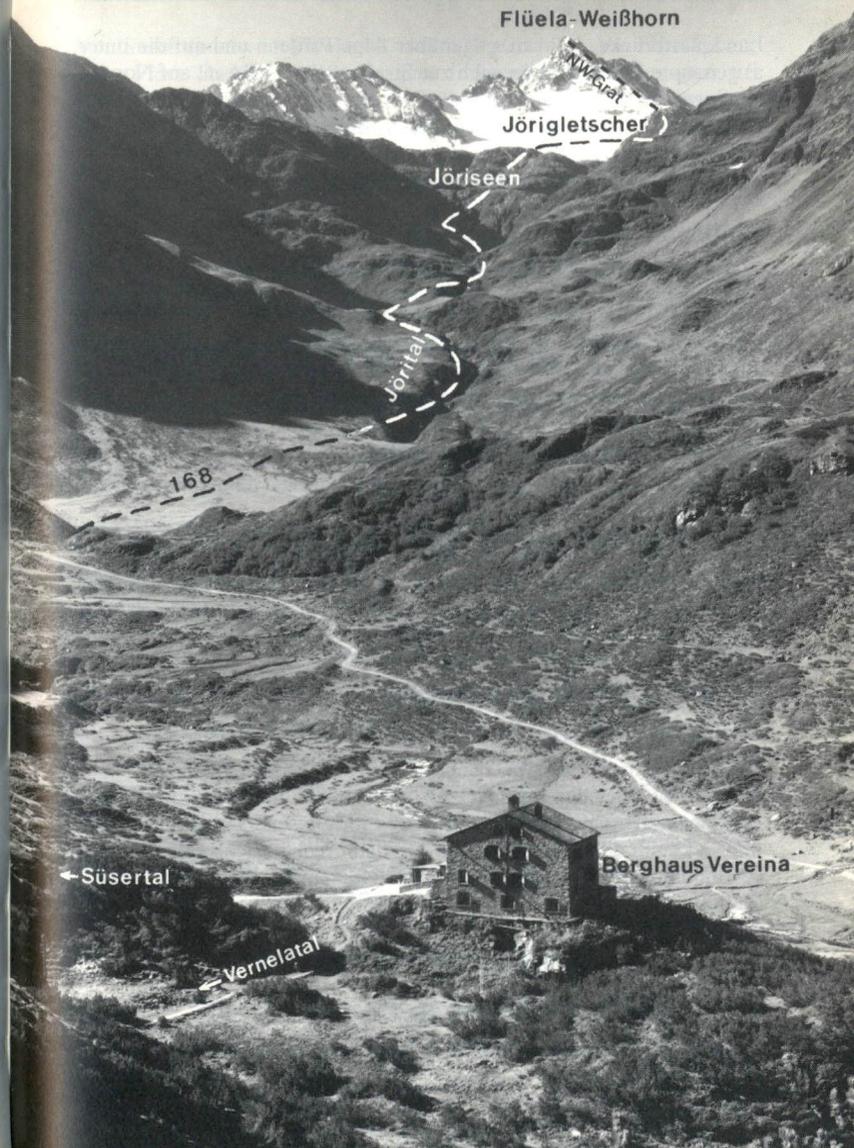
Von Klosters-Platz bis zur Straßengabel, 1416 m, im Wald oberhalb der Alpe Novai, zwei Möglichkeiten:

a) Straße nördl. der Landquart: Vom Bhf. Klosters-Platz zum Schulhaus, wo die Straße ins Sardascatal abzweigt; auf ihr nach O talein über Monbiel bis zur Straßengabel, 1416 m, im Wald oberhalb der Alpe Novai; 1.45 – 2 Std.

b) Fußweg südl. der Landquart: Vom Bhf. Klosters-Platz zum Hotel Vereina und auf dem Fußweg (»Diethelm-Promenade«) der Landquart nach O talein entweder bis südl. gegenüber der Alpe Novai, hier über den Vereinabach und an den Alphütten, 1360 m, von Novai vorbei auf die Straße zur Straßengabel, 1416 m; 1.45 – 2 Std.; oder schon über die

Berghaus Vereina. Blick gegen Jörital und Flüela Weißhorn.

168 Übergang ins Flüelatal.



Landquartbrücke, 1334 m, gegenüber Alpe Pardenn und auf die unter a) genannte Straße und ihr nach zur Straßengabel, 1416 m, auf Novai. Nun gemeinsam bei der Gabelung (Novai), 1416 m, rechts ab und nach S auf dem Fahrweg ins Vereinaltal bis zum Berghaus; 1.45 – 2 Std.

Zugänge vom Flüelagebiet

■ 164a Über das Eisenfürkli

Es liegt zwischen Pischahorn und Gorihorn. 3.45 – 4.30 Std.

Vom Ghf. Tschuggen an der Flüelastraße, 1938 m, auf gutem Alpweg östl. über den Tschuggenberg, dann nordöstl. ins Tschuggentäli und zum Fürkli hinauf, 2766 m; 2.15 – 3 Std. Jenseits über einen Firnleck und durch das Eisentäli zum Berghaus hinab, weglos; 1.30 – 1.45 Std.

■ 164b Über die Jöriflüelafurka

Am Südgratfuß des Gorihorns. 3.30 – 5 Std.

Vom Wegerhaus, 2207 m, auf Karlimatten gut markiert nach NNO zur Furka hinauf; 2 – 2.30 Std. Jenseits nach O hinab zu den Jörisseen und über den Abfluß des größten Sees bei P. 2489 zur Signalstange auf der Felsbarre NO davon. Von dort stets ostseitig, rechts vom Jöribach nach N hinab ins Vereinaltal und zum Berghaus; 1.30 – 2 Std.

■ 164c Über die Winterlücke

Am NW-Grat des Flüela-Weißhorns, markiert. 3.30 – 4.30 Std.

Vom Wegerhaus, 2207 m, nach SO und O über die Weiße Rufe ins Hochkar darüber und nach NO zur Lücke, 2787 m; 1.30 – 2 Std. Jenseits nach NO und N über den Firn des Jörigletschers, dann nach NW und links um den großen See herum, dann rechts nach O über seinen Abfluß bei P. 2489; weiter wie bei ►164b zum Berghaus Vereina; 2 – 2.30 Std.

Zugänge aus dem Unterengadin

■ 165a Über den Jöriflesspaß

Zwischen Flüela-Weißhorn und Mittelhorn. 5.15 – 6 Std.

Von Susch (oder vom Flüelapaß) Autohalt Rövan ins Val Fless bis zur Alpe Fless Dadaint, 2119 m, dann links nach SW (Wegspur) ins Hochtal Tantermozza Fless und über Geröll nach W auf den Paß, 2561 m; 3.30 – 4.15 Std. Jenseits auf Steigspur rechts an den Jörisseen entlang zur Signalstange auf der Felsrampe NO des unteren Sees. Rechts vom Jöribach ostufig talab zum Berghaus Vereina; 1.45 – 2.15 Std.

■ 165b Vom Val Fless-Torta über den Flesspaß

In das Süser-Vereinaltal. 4 – 5 Std.

Von Susch auf der Flüelastraße 5,8 km zur Postautohaltestelle Val Fless (oder vom Flüelapaß-Hospiz hierher) und durch das Val Fless und das anschließende Val Torta auf den Flesspaß, 2453 m; 3.15 – 3.45 Std., wo man wenig nordöstl. vom Paß auf den Weg vom Vereinalpaß her trifft; scharf linksum nach W durch den Bachgraben steil hinab ins Süsertal und hinaus zum Berghaus Vereina.

■ 165c Vom Val Sagliains über den Vereinalpaß

In das Süser-Vereinaltal. 5 – 6 Std.

Von Susch oder Lavin je ca. 2 km (20 – 25 Min.) auf der Engadin-Talstraße bis zur Ausmündung des Val Sagliains; Abzweigung Wegzeiger. Unter der Bahnlinie durch auf dem rot-weiß-rot markierten Weg nach N und NW ins Val Sagliains hinauf und stets links vom Bach empor bis auf ca. 2400 m dicht O unter dem Vereinalpaß; jetzt linksum nach W hinauf auf den Paß, 2585 m; 3.45 – 5 Std. Jenseits auf Wegspur nach W gegen den Flesspaß hinab, aber kurz vorher rechts nach W durch den steilen Bachgraben ins Süsertal hinunter und rechts hinaus zum Berghaus Vereina; 1.15 – 1.30 Std. (Vorsicht bei unsichtigem Wetter! Nicht südwestl. über den Flesspaß ins Val Torta-Fless abirren! Führt ins Engadin zurück statt nach Vereina!)

Übergänge vom Berghaus Vereina

■ 166 Über das Eisenfürkli, 2766 m, ins Flüelatal

I, nur für Geübte. 3.30 – 4.15 Std. (– 5 Std.)

Vom Berghaus Vereina nach SW durch das Eisentäli weglos und zuletzt über einen kleinen Firnrest auf das Fürkli zwischen Forihorn und Pischahorn; 2.15 – 3 Std. Jenseits auf Steigspur und Weg zum Gasthof »Tschuggen« an der Flüelastraße hinab, 1 – 1.15 Std.

■ 167 Über die Jöriflüelafurka, 2725 m, ins Flüelatal

4 – 5 Std.

Vom Berghaus Vereina nach SO über den Vernelabach. Jenseits bei der Wegteilung rechts ins Jörital hinein nach S und immer links ostufig vom Bach auf Steigspuren empor auf die Felsrampe (Signalstange) bei den Jöriseen. Jetzt rechts W bei P. 2489 m über den Abfluß des großen Sees und westl. empor auf die Furka. Jenseits auf Steig nach SSW hinab zum Wegerhaus, 2207 m, an der Flüelastraße (Postautohalt).

■ 168 Über die Winterlücke, ca. 2850 m, ins Flüelatal

I, markiert. Besonders schön, nur für Geübte. 4.30 – 5.30 Std.

Wie bei ►167 auf die Felsrampe (Signalstange) bei den Jöriseen, dann rechts W um die Seen herum auf den Jörigletscher und über ihn SW zur Lücke, ca. 2850 m. Jenseits weglos durch das Kar hinab und über die Weiße Rüfi hinunter zum Wegerhaus, 2207 m, an der Flüelastraße (Postautohalt); 1.15 – 1.30 Std.

■ 169 Über Jöriflesspaß, 2561 m, ins Val Fless und nach Susch

Außerordentlich lohnend, schön und interessant, auch als Rundtour.
5 – 6 Std.

Vom Berghaus Vereina wie bei ►167 auf die Felsrampe bei den Jöriseen, dann links nach OSO an den Seen entlang auf Wegspur zum Jöriflesspaß, 2561 m; 2.30 – 3 Std.

Jenseits nach O, später links vom Bach auf Wegspur NO hinab zur Alpe Fless Dadaint und rechts nach SO auf gutem Alpweg durch das Val Fless zur Flüelastraße hinunter, ca. 1850 m (Autohalt Pra da Rövän), weiter 8,5 km Straße nach Susch; 2.30 – 3.15 Std. (oder rechts empor ca. 10 km zum Flüelapaß-Hospiz, 2388 m, auch Postauto).

Als Rundtour: Von der Alpe Fless Dadaint kann man auch wie bei

►165 über Flesspaß ins Vereinaltal zurück; 2.30 Std. Überaus lohnende Rundwanderung.

■ 170 Über den Flesspaß, 2453 m, nach Susch im Unterengadin

Ab Flüelastraße mit Postbus möglich. 3.30 – 4.15 Std.

Vom Berghaus Vereina zum Flesspaß; 3.30 – 4.15 Std. Aber nicht weiter nach O, sondern scharf rechts an einigen winzigen Seen vorbei nach SW ins Val Torta hinab, später nach S zur Alpe Fless Dadaint. Weiter wie bei ►169 zur Flüelastraße und nach Susch; 2.15 – 2.45 Std.

■ 171 Über den Vereinapaß ins Unterengadin nach Susch oder Lavin

Alter direktester Übergang ins Unterengadin, rot-weiß-rot markiert, s. auch ►170. 5 – 6 Std.

Vom Berghaus Vereina nach SO auf dem Weg ins Süsertal über den Vernelabach (Staumauer), bei Wegteilung jenseits des Baches links schräg empor ins Süsertal und durch dieses nach O, stets links N vom Bach empor; oben bei der Bachgabel rechts den rechten südl. Bach entlang durch den steilen Bachgraben empor auf die Randhöhe des Flesspasses, der aber rechts zurückbleibt! Weiter links nach O und ONO über die Miesböden zum Vereinapaß, 2585 m; 2.15 – 2.45 Std. Großartiger Linardblick im O! (Man kann von der Bachgabel im Süsertal oben auch weglos am linken Bach empor auf die Miesböden und zum Paß, etwas kürzer.) Am kleinen Paßseelein links entlang und jenseits hinab ins Val Sagliains. Durch das ganze Tal, stets rechts S des Baches hinaus bis zur Ausmündung des Tales, unter der Bahnlinie durch auf die Engadin-Talstraße zwischen Lavin links und Susch rechts, je ca. 2 km; 20 – 25 Min. in diese Orte; 2.45 – 3.15 Std.

■ 172 Über den Vereinapaß und die Fuorcla dal Glims, 2802 m, zur Linardhütte

I, nur für Geübte. Einziger direkter Übergang zur Linardhütte. 4.45 – 5.30 Std.

Vom Berghaus Vereina wie bei ►171 zum Vereinapaß; 2.15 – 2.45 Std.; dann ins obere Val Sagliains hinab und oberhalb P. 2385 durch schräg empor nach SO über Geröllstreifen, eine Felsstufe rechts

unten lassend, gegen den SW-Fuß des Piz Linard hinauf und zur Fuorcla, 2802 m, zwischen Piz Linard und Piz Glims empor; 1.30 – 1.45 Std. Jenseits durch das Hochkar Glims rechts an den kleinen Seen vorbei hinab und links vom Bach (Steigspur) zur Linardhütte hinunter; 0.45 – 1 Std.

■ 173 Über den Vereinapaß und die Fuorcla dal Linard ins Val Lavinuoz

Großartiger Übergang, nur für Geübte. 5 – 7 Std.

Wie bei ►171 auf den Vereinapaß; 2.15 – 2.45 Std. Gegenüber im O der Piz Linard, links davon der tiefste Einschnitt, die Fuorcla dal Linard (s. dort). Man quert links ausholend möglichst hoch hinüber, zuletzt über Firn, Geröll und Schrofen zur Fuorcla; 0.45 – 1 Std. Jenseits steil über Schrofen, Steilschutt (Firn, Eis, zu Zeiten Randkluft oder Bergschrund) auf den kleinen Muntanellasgletscher hinab und linksseitig (N) nach O hinab, später über Moränen, plattige Schrofen, Steilrasen, bis man auf die alte Spur des Zadrellweges stößt; nach rechts über den Bach (SO) und links NO zurück ins Val Lavinuoz hinab, entweder zur Alphütte Marangun; 2 – 3 Std.; oder gerade hinab und rechts hinaus, zuerst rechts, später links vom Bach auf Alpweg nach Lavin; 1.15 – 1.30 Std.

■ 174 Über die Fuorcla Zadrell (Vernelapaß) ins Val Lavinuoz

Nur für Geübte, landschaftlich großartig. 5 – 5.15 Std. (bzw. 6.30 Std. nach Lavin)

Vom Berghaus Vereina über die Alpe Vereina links N vom Vernelabach ins Vernelatal auf Steigspuren (die sich später verlieren) zur Hirtenhütte, 2200 m; 1.30 Std. Weiter talein und weglos bis in den Talschluß hinter dem Kessel empor, dann links ausholend zuletzt über Firnflecken empor zur Fuorcla Zadrell, 2752 m; 2 – 2.30 Std. Jenseits nach S hinab ins schuttige Hochkar und, der Markierung folgend, linkshaltend hinab zum Bach. Der Steig verläßt das Hochkar O und quert südl. über den Abbrüchen, um hoch über Las Maisas (lange vor dem Ostrücken des Piz Sagliains) scharf links abzubiegen und ins Val

Lavinuoz zu Las Maisas und zur Alpe Marangun zu führen; 1 – 1.15 Std.

■ 175 Über die Fuorcla Zadrell und Parait Alba ins zentrale Silvretta-Vermunt-Gebiet

Nur für erfahrene Hochtouristen oder mit Berführer. Der einzige nicht allzu schwierige Übergang von Vereina in die Zentralsilvretta; sehr langwierig, nur bei guter Sicht! 8 – 10 Std.

Wie bei ►174 auf die Fuorcla Zadrell; 3.30 – 4 Std. Jenseits links nach O hinüber in das Schutt-(Firn-)Kar südl. P. 3076 (Chapütschin-SO-Grat) und schräg rechts nach NO in die Scharte links vom P. 2915 hinauf. Über die Scharte und jenseits hinab und links nördl. auf den Vadret da las Maisas hinüber. (Hierher auch über den Vernelasattel, s. dort, sehr schwierig!) Links ausholend über den Firn zu P. 3037 hinauf; von dort nach NO auf die flache Schulter der Parait Alba oberhalb P. 2962 hinauf. Jenseits am bestgeeigneten Ort (sehr wechselnd, notfalls links im W über Felsen) über Steilfirn (Eis) gegen das Verstanklator oder in die Cudèra-Firnmulde hinunter; 2 – 3 Std. und mehr.

Weitere vier Möglichkeiten:

- a) Über das Verstanklator ins Verstanklatal oder über die Krämerköpfe zu den Silvrettahütten/SAC, ►208
- b) Über den Silvrettapaß zu den Silvrettahütten/SAC, ►107
- c) Über die Fuorcla dal Cunfin zur Wiesbadener Hütte, ►80
- d) Über die Mittagsplatte zur Tuoihütte, ►109.

176 Linardhütte (Chamanna dal Linard), 2327 m

Lage: Zwischen den SO-Gratausläufern des Piz Linard, NW oberhalb Lavin. Eigentum der Sektion Unterengadin des SAC. 1902 erbaut, in prächtiger, aussichtsreicher Lage hoch über dem Unterengadin.

Vom Sussauta-Grat nordöstl., oberhalb der Hütte herrlicher Blick das Unterengadin abwärts. 1996 renoviert. Zur Saisonzeit von Mitgliedern der Sektion bewirtschaftet. 45 TL, Holz, Decken, Kochgeschirr usw. für Selbstversorger. Quellwasser ca. 40 Schritt westl. der Hütte. Gepäcktransport auf Bestellung; Hüttenwart, ohne Bewirtung, an Wochenenden von Juni bis Oktober. LKS Blatt 1198 Silvretta.

■ 177 Von Lavin

Markierter Fahr- und Fußweg. 2.30 – 3 Std.

Dort wo in Lavin die Talstraße den Lavinuozbach (Aua Lavinuoz) auf Brücke überquert, zweigt der Fahrweg ab, Wegtafel. Über Wiesen, dann durch den Wald God Laret nach W empor zur Wegteilung (Tafel), hier rechts nach N und NO steil im Zickzack durch Wald in die Lichtung bei P. 1957 hinauf; ab hier Fußweg. Links nach WNW durch Lichtungen an und oberhalb der Waldgrenze auf die Bergkante am SO-Rand des Val Glims. Der markierte Pfad führt jetzt wenig abwärts nach N ins Val Glims hinein und östl. des Rückens, welcher die Hütte trägt, im Zickzack hinauf zu ihr.

■ 178 Aus dem Val Lavinuoz durch die Osthänge des Piz Linard

Nur für Geübte, gefährlicher Steilrasen und Schrofen, nur bei trockenem Wetter, Steigeisen angenehm. 3.30 – 4 Std.

Von der Alp d'Immez westl. über die steilen Gradhänge hinauf, bis von S her aus den steilen Grasschrofen heraus ein Gemswechsel zu erkennen ist. Man folgt ihm ca. 20 Min., auf und ab nach S. Dann oberhalb der Steilabstürze über steile Grasschrofen hinauf, bis man auf einen weiteren horizontal nach S führenden Gemswechsel stößt. Auf ihm weiter, bis man über steile Grasrinnen rechts zu P. 2672 hinaufsteigen kann. Von der Grathöhe Sassauta nach SW hinab über die Grashänge zur Hütte.

Übergänge von der Linardhütte

■ 179 Über die Fuorcla dal Glims und den Vereinapaß zum Berghaus Vereina

Nur für Geübte, bis zum Val Sagliains weglos. 4 – 5 Std.

Von der Linardhütte NNW ins Hochkar Glims hinauf. Die kleinen Seen bleiben rechts, dann nach W in die Fuorcla da Glims empor, 2802 m; 1.15 – 1.30 Std. Jenseits halbrechts NW unter dem Linard, aber oberhalb einer Felsstufe schräg hinab gegen P. 2385 im Inneren Val Sagliains am Fuße des Vereinapasses. Weiter wie bei ►165c über den Vereinapaß; 1.30 Std.; zum Berghaus Vereina 4 – 5 Std. Anstatt über

den Vereinapaß kann man auch über die Schwaderlochfurka und durch das Vernelatal; ca. 1 Std. mehr.

■ 180 Über Sassauta ins Val Lavinuoz

Heikler, stellenweise schwieriger Übergang, schwer zu finden, nur für Geübte, nur bei trockenem Wetter. 2.30 – 3 Std.

Von der Hütte talein und bald rechts empor nach NO auf den grasgestuften Grat Sassauta bis etwa zum P. 2672 hinauf; 0.45 – 1 Std. Wundervoller Engadin-Blick bis nach Tarasp hinab. Jenseits östl. durch steile Grasrinnen hinab, bis nach etwa 200 m Abstieg links über die Rippen ein Gems- und Schafwechsel quer nach N führt und schnell absteigend sich verliert. Man folgt ihm und strebt nun über steiles Geschrof hinab bis oberhalb der letzten, unüberwindlichen Steilabstürze, wo neuerdings ein Wechsel deutlich ausgeprägt auf und ab nach N zieht. Ihm entlang ca. 20 Min., bis etwa in Höhe der Alpe d'Immez im Talgrund ein Abstieg möglich wird. Vom Talgrund über Weiden talein nach Marangun; 1.45 – 2 Std. (oder talaus nach Lavin).

181 Sommerdörflein Schlappin, 1658 m

Lage: Im Schlappintal oberhalb Klosters-Dorf. Südlich vom Schlappinerjoch, am Sonnenhang nördl. des Schlappinbaches, dort wo das Schlappintal einen scharfen Knick nach S macht. Kleiner Stausee beim Dorf. Neben einer Anzahl Bauern- und Privathütten bestehen 2 Unterkünfte: Pension »Erika« 13 B., sommers und winters geöffnet, ☎ 081/691117, und Pension »Gemsli«, 6 B., 30 TL, ☎ 081/691339, bewirtschaftet ab Anfang Juni bis Anfang Oktober. Alle Auskünfte durch den Verkehrsverein Klosters-Dorf. – Schlappin ist einziger Standort für Touren im Schlappintal, soweit man nicht kürzer oder besser je nach Ziel von der Fergenhütte, Tübinger Hütte oder Seetalhütte ausgehen kann. Auf den Alphütten im Innerschlappin keine Unterkunft. LKS Blatt 1177 Serneus.

■ 182 Von Gargellen über das Schlappinerjoch

Siehe ►52.

■ 183 Von Klosters-Dorf

1.15 – 1.30 Std.

Von der Ortsmitte bei der Talstation der Madrisabahn nach N auf Bergstraße im Schlappintobel empor bis zum Stausee und zum nahen Voralpendörfli (einst Walser-Dauersiedlung!). Zufahrt für Pkw nur mit Sonderbewilligung (durch Verkehrsverein). Taxi-Zubringer durch Taxi Helmi, ☎ 081/691713.

Ein weiterer ungewöhnlich schöner Zugang ergibt sich durch Auffahrt mit der Madrisabahn zur Bergstation, 1887 m; von dort markiert. Höhenweg über Alpenrosenhänge in 1.30 – 2 Std. nach Schlappin.

Übergänge von Schlappin

Neben dem häufig benützten alten Übergang über das Schlappinerjoch wird nur noch der über das Garnerajoch zur Tübinger Hütte öfters benützt.

■ 183a Über das Schlappinerjoch nach Gargellen

Alter, beliebter Übergang aus dem Prättigau ins Montafon. Bez. Fußweg.
2.45 – 3.15 Std.

Am Nordrand des Dörfleins zweigt vom Ortsweg der Schlappinerweg nach N ab, überquert nordöstl. den Schwarzbach und steigt östl. vom Furggabach, der vom Joch herabkommt, in Kehren nach N empor, führt dann nach W zum Bachgraben zurück, der bei genau 2000 m überquert wird. Jenseits links, westl. des Baches steil nach N empor zum Schlappinerjoch, 2202 m; 1.30 – 1.45 Std. Vom Joch jenseits gerade in Kehren hinab ins Valzifenztal und rechts vom Valzifenzbach talaus über die untere Valzifenzalpe (links gegenüber im W die Madrisahütte, ►50) und über Vergalden nach Gargellen, ►52; 1.15 – 1.45 Std.

■ 184 Über das Garnerajoch zur Tübinger Hütte

Kürzester Zugang von Klosters in die österreichische Westsilvretta.
3.15 – 4 Std.

Von Schlappin nach O talein, auf gutem Alpweg über das Außersäß, 1830 m, zum Innersäß der Kübliser Alp; 1.15 Std. Dicht südwestl. der Alphütte, 2026 m, über den Bach und jetzt nicht weiter im Talgrund

einwärts, sondern links nach N und NW auf markiertem Steig über eine Steilstufe ins Carnäira hinauf und durch dieses Täli nach NO, zuletzt rechts nach O auf das Garnerajoch, 2489 m; 1.15 – 1.45 Std. Grenztafel Schweiz/Österreich, kleine Zollwachhütte. Vom Joch auf rot markiertem Weg nach NO, dann O hinab durch das Hochkar zur Wegteilung und Wegtafel bei der Zollwachhütte, 2196 m, und in weitem Bogen rechts ausholend horizontal durch den Talschluß hinüber zur jenseits bereits sichtbaren Tübinger Hütte; 0.45 – 1 Std.

■ 185 Sonstige Übergänge in die Westsilvretta

Mehrere Möglichkeiten, alle weglos und nur selten begangen, nur für Geübte. Ein Übergang ins Garneratal, zwei ins Seetal und zwei bis drei zur Fergenhütte, die letzteren nur auf der LKS, die anderen noch auf der AV-SiKa eingetragen. Fast alle gehen von Innersäß der Kübliser Alp, 2026 m, im Innerschlappintal aus. Bis dorthin ►184; 1.15 Std.

■ 185a Über das Hochjöchli (Hühnertäljoch) zur Tübinger Hütte

4.30 – 5.15 Std.

Vom Innersäß weiter SO und O talein, bis man leicht nach N zum Hühnersee hinauf kann; 1.45 – 2 Std. Vom See gerade nach NO zum Jöchli hinauf; 0.45 Std. Jenseits links haltend hinab zur Tübinger Hütte; 1 Std.

■ 185b Über die Schottenseelücke zum Schottensee und zur Seetalhütte oder Saarbrücker Hütte

4.30 – 5 Std. (Seetalhütte) bzw. 5.30 Std. (Saarbrücker Hütte)

Wie oben bei ►185a zum Hühnersee, 3 Std. von Schlappin, und nach O, zuletzt über Steilschutt, auf die Schottenseelücke, 2644 m, LKS, zwischen Seeschynen und P. 2686; 35 – 45 Min. Jenseits steil über Schrofen, Rasen und Schutt zum Schottensee hinab; 20 – 30 Min. Zur Seetalhütte rechts hinab nach S wie bei ►69; 35 – 45 Min. Zur Saarbrücker Hütte über den Seegletscher hinauf zur Seelücke und wie bei ►69 zur Hütte hinab; 1.15 – 1.30 Std.

■ 185c Über den Scheienpaß zur Seetalhütte

4 – 4.30 Std.

Im Innersäß nach SO und O ins oberste Schlappin hinauf, aber nicht nach N zum Hühnersee, sondern weiter nach O, rechts vom P. 2363 der AV-SiKa vorbei, dann steil über Gras und Schutt (Firn) nach SO hinauf zum Scheienpaß, 2571 m, unmittelbar südl. von P. 2583; 3 – 3.15 Std. von Schlappin. Jenseits nach O über Steilrasen und Geröll ins obere Seetal und rechts nach S zum See und zur Hütte (►191); 50 – 70 Min.

■ 185d Über die Fergenfurka zur Fergenhütte

Die Furka, 2650 m, liegt östl. der Fergengruppe. 4.30 – 5.15 Std.

Man geht vom Innersäß durch das Juonentäli und rechts nach W auf die Furka. Jenseits gerade ins Kar Inner-Fergen hinab und unten rechts nach W zur Hütte hinüber, ►186.

■ 185e Über die Rote Furka zur Fergenhütte

4.30 – 5 Std.

Vom Innersäß talein über P. 2131, dann rechts nach SSO zur Furka hinauf über Rasen und Schrofen, zuletzt durch eine Schutt- und Schneerinne zwischen dem Fergen-Nordpfeiler links und Schildfuh rechts. Jenseits steil über Rasen und Geröll zur Fergenhütte hinab, ►189.

■ 185f Über die Schildfurka zur Fergenhütte

4 – 5 Std.

Von Schlappin über Säß (Hirtenhütte, 2085 m) und »Bi den Seewjenen« zur Furka, 2629 m, und jenseits zur Hütte hinab, ►188.

186 Fergenhütte, 2141 m

Erbaut von der Sektion Prättigau des SAC. In prächtiger Lage am S-Hang der Fergengruppe. Kein Skigebiet. Südl. der Fergenhörner wenig oberhalb des Zusammenflusses der beiden Quellbäche des Valschmelatobels, am äußeren Rand einer kleinen Terrasse über dem To-

bel. 24 L, Decken, Kochgeschirr, Holz usw. Betreuung: Hansjürg Hobi, Höfji, CH-7250 Kloster-Platz, ☎ 081/4222390.

■ 187 Von Klosters

Straße, Alpweg und Fußweg. 3.15 – 3.45 Std.

Von Kloster-Platz (nördl. Dorfteil) auf der Fahrstraße ostwärts nach Monbiel oder (besser) am Strandbad vorbei auf der Landquart-Promenade bis Äujabrücke und nach Monbiel bis Abzweigung des Alpweges bei Schwendi. Zufahrt mit Pkw bis zum Ortsende von Monbiel. Abstellmöglichkeit. Auf diesem Weg nach O und NO in Kehren durch den Pardennerwald empor. Bei der oberen Waldgrenze (kl. Hütte) zuerst nach N, dann nach O zur Fergenhütte. Oder: Wie oben bis zu den Hütten der Alpen Pardenn und Garfiun. Zwischen den beiden Alpen zweigt der Weg ab und führt nordwärts oberhalb der Hütten von Garfiun, 1372 m, in Kehren nach Ober-Garfiun, 1935 m. Ein schmaler Pfad steigt östl. des Valschmelatobels zur Hütte hinauf; 3.30 Std.

Übergänge von der Fergenhütte

Übergänge mit Weganlagen gibt es von Fergen aus nicht. Alles ist mehr oder weniger wegloses Hochalpengelände, nur für geübte Bergsteiger; für sie einige kurze Hinweise.

■ 188 Über die Schildfurka, 2629 m, ins Schlappintal

3.30 – 4 Std.

Von der Hütte unter der Schildfluh durch, NW, ins Hochkar Groß-Schild. Durch dieses auf die Furka zwischen Schildfluh und Älpeltigrat; 2 – 2.15 Std. Jenseits hinab W zu den Seen und über Säß (Hirtenhütte, 2085 m) auf Steigspur ins Schlappintal und nach Schlappin.

■ 189 Über die Rote Furka ins Schlappintal

4 Std.

Von der Fergenhütte gerade nach N durch das Hochkar Außer-Fergen empor zur Furka, 1.45 – 2 Std., wobei man links auf der Schildfluhseite bleibt wegen Steinschlags von den Fergenhörnern herab. Jenseits gerade hinab zum Innersäß, 2026 m, und talaus nach Schlappin; 2 Std.

■ 190 Über die Fergenfurka ins Schlappintal oder zur Tübinger-, Saarbrücker- und Seetalhütte

3.30 – 4.30 Std.

Von der Fergenhütte nordöstl. ins Hochkar Inner-Fergen empor und nach N (geringe Steigspuren) zur Furka hinauf; 1.30 – 1.45 Std. Jen-seits kurz nach N, dann halbrechts NO ins Juonentäli hinab und durch dieses ins Schlappintal hinunter, talaus nach Schlappin; 2 – 2.15 Std.

■ 190a Zur Tübinger Hütte

5 – 6 Std.

Vom Ausgang des Juonentäli rechts NO durchs oberste Schlappintal im Bogen hinüber nach N und über Hühnersee und Hochjöchli ins Garnera.

■ 190b Zur Saarbrücker Hütte

6 – 6.30 Std.

Man geht zum Hühnersee und weiter wie bei ►185b über die Schottenseelücke und Seelücke zur Saarbrücker Hütte.

■ 190c Zur Seetalhütte

4.30 – 5.15 Std.

Man geht ins innerste Schlappin und wie bei ►185c nach O markiert über den Scheienpaß ins Seetal und zur Hütte hinüber.

191 Seetalhütte, 2065 m

Eigentum der Sektion St. Gallen (SAC). Frühere Militärhütte. Bewirtschaftet im Juli, August und September (Mittwoch Ruhetag), übrige Zeit für Selbstversorger. 12 – 15 Lager. Kochgeschirr, Holz, Decken usw. Gebühren s. Anschlag in der Hütte. Lage: Dicht östl. der Südspitze des Feldsees, 2062 m, im Seetal SW der Litzner-Seehörnergruppe. Das Seetal ist ein nördl. Seitental des innersten Sardascatales. Hüttenwart: Max Zangerl, Dietelschwil, CH-9100 Herisau, ☎ 071/516392. Tourengebiet ist die östl. Fergengruppe, Garneragruppe, Kromergrat und Litznergruppe. Nicht für den Winter geeignet!

■ 192 Von Klosters

3.30 – 4 Std.

Wie ►163 zur Straßengabelung, 1416 m, im Wald oberhalb der Alpe Novai. Weiter links nach O auf dem Sträßlein durch schönen Bergwald talein über Alp Spärra, 1575 m, bis zu den Hütten der Alpe Sardasca, 1648 m; 2.30 – 3.15 Std. (Bis hierher Autokurs ab Klosters, ►197.) Nördl. hinter den Hütten zweigt der Alpweg ins Seetal ab und führt stets rechts östl. des Baches nach N empor zur Seetalpe, 2021 m. Auf Steigspuren in wenigen Minuten zum See und zur Hütte hinauf; 1 Std.

Übergänge von der Seetalhütte

Die Seetalhütte bietet interessante, meist hochalpine Übergänge; nur für Geübte. Nachstehend eine Auswahl; Geübte finden weitere Möglichkeiten anhand der Karte.

■ 193a Zur Fergenhütte

4 – 5 Std.

Man geht über den Scheienpaß und die Fergenfurka, ►190.

■ 193b Ins Schlappintal

3.30 – 4.15 Std. bzw. 4.30 – 5 Std.

Über den Scheienpaß oder über die Schottenseelücke, letztere weiter, aber sehr lohnend, ►185b/c.

■ 193c Zur Tübinger Hütte

4 – 4.30 Std.

Am besten über den Schottensee und Plattenjoch, ►67 und ►76. Oder über die Schottenseelücke und das Hochjöchli, ►185a.

■ 193d Direkt ins Kromertal und zum Vermuntsee

3.30 – 4.15 Std.

Man geht über die Schweizerlücke und Kromerlücke, bitte auch bei ►67 nachlesen (Wegstück ab Schweizerlücke).

■ 193e Zur Saarbrücker Hütte und ins Kromental bzw. zur Bielerhöhe

3 – 4 Std.

Man geht durch das Seetal hinauf und über den Schottensee, Seegletscher und Seelücke.

■ 193f Zu den Silvrettahütten/SAC

2.30 – 3.15 Std.

Untenherum geht man am kürzesten, wenn auch mit Höhenverlust, über Alp Sardasca und weiter wie bei ►197.

■ 193g Zu den Silvrettahütten/SAC

4 – 5 Std. und mehr.

Obenherum können Geübte auch sehr lohnend von der Hütte nach O über den Augstberg zur »Scharte«, 2682 m, und über Obersilvretta nach S wie bei ►79 zu den Hütten.

196 Silvrettahütten, 2339 m

Eigentum der Sektion St. Gallen des SAC. Erbaut 1865 als erste Schutzhütte der Silvretta überhaupt, umgebaut 1983. In prächtiger Lage hoch im sonnigen Mädjitali mit großartigem Rundblick. Besteht aus zwei Hütten: Das Silvrettahaus ist bewartet und in Betrieb von Ende Februar bis Anfang Mai (Skitouren!) und von Ende Juni bis Anfang Oktober, je nach Verhältnissen. Bei starker Nachfrage (Ostern, Pfingsten usw.) ist das Haus ebenfalls bewartet. ☎ 081/4221306. Die Winterhütte steht unmittelbar neben dem Haus und ist das ganze Jahr über offen. Holz, Decken, Geschirr, Nottelefon stehen zur Verfügung. Anzahl der Plätze: rund 70 Schlafplätze, davon knapp 30 in der Hütte (Massenlager) und ca. 40 im Haus (unterteilte Matratzenlager von 6 – 12 Plätzen pro Raum). Silvretta-Bus ab Klosters-Platz bis Sardasca, ►162. Als Tourengebiete kommen die gesamten Gipfel der Umrahmung der Silvretta- und Verstanklagletscher in Frage. Eines der gipfelreichsten und vielseitigsten Tourengebiete der Silvretta, hochinteressantes hochalpines Skigebiet bis in den Frühsommer hinein.

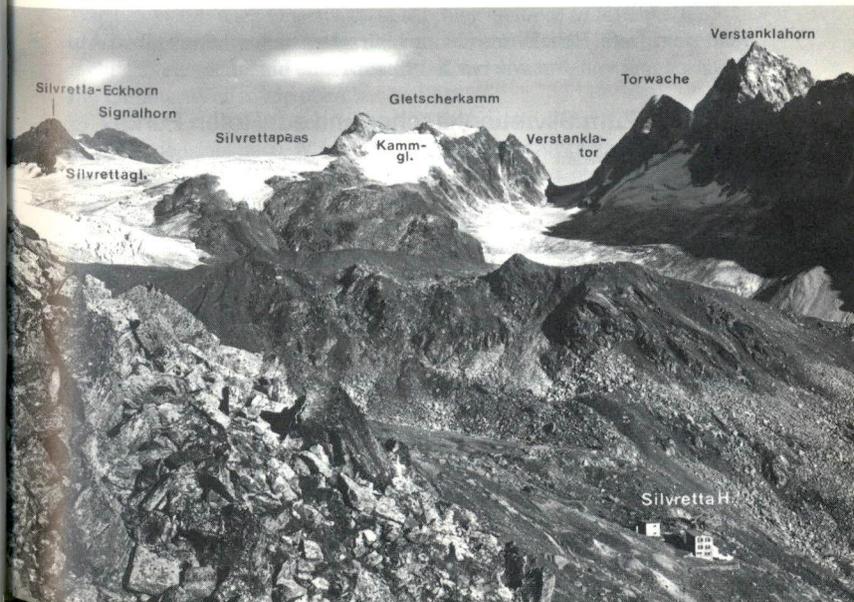
LKS Blatt 1198 Silvretta. Die Silvrettahütten besitzen nur einen direkten Zugang aus dem Tal, nämlich von Klosters; alle übrigen Zugänge sind als Übergänge aus den Nachbartälern anzusehen und ebendort unter »Übergänge zu den Silvrettahütten« beschrieben.

■ 197 Von Klosters zu den Silvrettahütten

Straße und Fußweg, nachmittags u. U. sehr heiß. 4.30 – 5.15 Std.
Siehe Foto S. 231.

Achtung: Die Straßen ins Sardasca- und Vereinaltal sind ab Monbiel für jeglichen privaten Autoverkehr gesperrt! Abstellmöglichkeit für Pkw am Ortsende von Klosters-Monbiel. Es besteht eine Autolinie (Personentransport) von Klosters bis zur Alp Sardasca, die von Taxi Helmi, Klosters, betrieben wird. Siehe Fahrpläne; Anmeldung: ☎ 081/691713. Von Klosters-Platz, 1200 m, entweder auf der Straße nördl. oder auf Fußwegen südl. der Landquart zur Alpe Novai bzw. zur Straßengabel, 1416 m, im Wald oberhalb der Alpe Novai; 1.45 – 2 Std. Man geht

Die **Silvrettahütten/SAC**. Blick gegen Silvrettagletscher und -paß links, Verstanklagruppe rechts.



links nach O auf dem Sträßlein durch schönen Bergwald und über die Weiden der Alp Spärta, 1755 m, zu den Hütten der Alp Sardasca, 1648 m; 1 – 1.15 Std. Ende des Sträßleins. Hierher mit Personentransport der Parsenn-Garage. Weiter auf dem Saumweg nach O (nicht links nach N ins Seetal!) und über den von Obersilvretta kommenden Bach, P. 1680, zur Wegteilung jenseits des Baches am Fuß des Silvrettaecks: (Der alte Weg führt links nordöstl. über das Eck hinauf.) Besser rechts auf dem neuen Weg nach O, dann über den Galtürtälbach und nach SO über die Birchenzüge in Kehren steil empor ins Mädjitali, dessen Bach immer rechts bleibt; zuletzt wieder nach O und NO zu den Hütten hinauf; 1.45 – 2 Std.

Übergänge von den Silvrettahütten/SAC

Die zentrale Lage am Silvretta-Westrand ergibt zahlreiche Übergänge in die Mittelsilvretta, d.h. sie sind z.T. in die beliebten Silvretta-Durchquerungen eingegliedert und dort z.T. auch schon beschrieben; Reihenfolge von NW über N nach O und S und W.

■ 198 Zur Seetalhütte

2.30 – 2.45 Std.

Man geht trotz Höhenverlustes am kürzesten unten herum über Alp Sardasca und von dort wie bei ►192 zur Hütte hinauf.

■ 199 Zum Silvrettagletscher und zur Roten Furka

Weil die Mehrzahl der Übergänge diesen Zugang benutzen muß, wird er vorweg beschrieben. 1.30 Std.

Von den Silvrettahütten auf gutem Steig nach O ca. 100 m zum Mädjibach, der mit großen Blöcken überbrückt ist. Auf seinem O-Ufer immer rechts vom Bach durch das Mädjitali NO auf deutlichem Steig empor auf die Moränen im Vorfeld des Gletschers; Steindauben. Dicht südl. unter dem Moränenkopf, 2532 m, durch nach O und halblinks (der Weg verliert sich dann und wann) gegen den Fuß des Gletscherrückens hinauf und entweder ihn entlang über Moränenschutt oder am oder auf dem Gletscherrand nach O (über Schutt, Firn oder Eis, je nach Verhältnissen) bis in Höhe der rötlichen Geröllhalde, welche links von N, von der Roten Furka herkommt, ca. 2610 m; ca. 40 – 50 Min. Wegteilung: Zur Roten Furka, 2688 m, links nach NW steil auf Steigspur über die

Geröllschrofen; 30 – 40 Min. – Zum Silvrettafuß oder zur Eckhornlücke usw. nach O und SO über den Gletscher empor wie bei ►201 bzw. 202 oder auf anderen Routen je nach Ziel.

■ 200 Zur Saarbrücker Hütte

Siehe Foto S. 231.

Es gibt mehrere Möglichkeiten:

■ 200a Über die Rote Furka und den Klosterpaß

Der beliebteste Übergang. Nur für Geübte, z.T. weglos. 3.30 – 4.15 Std.

Wie bei ►199 auf die Rote Furka; 1.15 – 1.30 Std. Weiter wie bei ►78 über den Klosterpaß – Winterlücke – Litznersattel zur Saarbrücker Hütte; 2.15 – 2.45 Std.

■ 200b Über Obersilvretta

Nur für Geübte. 4.30 – 6 Std. und mehr, je nach Route.

Wie bei ►79b nach Obersilvretta. Ab hier mehrere Möglichkeiten:

a) Von Obersilvretta entweder steil gerade zur Winterlücke hinauf oder rechtshaltend den Weg vom Klosterpaß zur Winterlücke gewinnen und ihn entlang. Weiter wie oben bei ►200a.

b) Von Obersilvretta nach N und NW über die Scharte, 2682 m, ins Hochkar jenseits nach W hinüber und entweder über die schwierigere Seehörnerscharte und die Seelücke oder durch das oberste Seetal und über den Schottensee – Seegletscher – Seelücke zur Saarbrücker Hütte.

■ 201 Über die Rote Furka ins Klostertal, zur Klostertaler Hütte und zur Bielerhöhe oder zur Saarbrücker Hütte

2 – 2.45 Std. (Klostertal)

Wie bei ►199 auf die Rote Furka; 1.15 – 1.30 Std. Jenseits zuerst nach NW, dann N gerade hinab über Firn (Eis) ins innerste Klostertal, P. 2405 m, und zur Klostertaler Hütte, 2362 m. Links Abzweigung zum Klosterpaß, vgl. ►103.

Zur Bielerhöhe oder Wiesbadener Hütte geht man kurz links, dann

rechts vom Bach talaus auf Wegspuren über Schutt- und Moränenfelder, gewinnt mit einer kleinen Gegensteigung den Talweg und folgt ihm bis zur Brücke am Talausgang, ca. 2110 m; 1 – 1.15 Std. Weiter zur Bielerhöhe oder zur Wiesbadener Hütte wie ►81.

Zur Saarbrücker Hütte geht man von P. 2405 ca. 500 m talaus bis P. 2378, dann halblink schräg NNW ins Verhupftäli empor wie bei ►78 über den Litznersattel.

■ 202 Über die Eckhornlücke zur Wiesbadener Hütte

Nur für Geübte, über zwei Gletscher, nur mit Seilsicherung, Spalten!

3.45 – 5.30 Std.

Siehe Foto S. 231.

Wie bei ►199 bis unterhalb der Roten Furka auf den Silvrettagletscher; 40 – 50 Min. Weiter nach O und OSO immer am linken (nördl.) Gletscherrand in die Firmmulde zum Eckhorn und Silvrettahorn und links über Firn, Schutt und Schrofen zur linken, oberen (nördlichsten) Lücke hinauf; 1.30 – 2 Std. Von der Eckhornlücke jenseits rechtshaltend unter dem Signalhorn entlang nach SO in die oberste Firmmulde des Ochsentaler Gletschers hinab. Weiter zwei Möglichkeiten: Entweder wie bei ►203a links nach N über den Ochsentaler Gletscher hinab; 1.15 – 1.45 Std. Oder wie bei ►203b rechts nach O und NO über das Wiesbadener Grätle; 2 – 2.30 Std.

■ 203 Über den SilvrettaPaß – Fuorcla dal Cunfin zur Wiesbadener Hütte

Nur für Geübte oder mit Bergführer, über zwei bzw. drei Gletscher, Spaltengefahr, Seilsicherung. **4 – 6 Std.**

Siehe Foto S. 231.

Wie bei ►199 auf den Silvrettagletscher und weiter über ihn nach O, später OSO, Richtung Silvretta-Eckhorn auf die Flachstufe der obersten Firmmulde am Fuß des Eckhorns. Dann rechts nach SO (oder S) je nach Spalten und Verhältnissen über die Steilstufe des Gletscherfirns empor, bis man leicht nach SO und O in den SilvrettaPaß, 3003 m, hinaufqueren kann; 2 – 2.30 Std.

Vom Paß quert man fast waagrecht leicht über Firn unter dem Signalhorn-Südsporn durch und hinüber zur Fuorcla dal Cunfin; 25 – 30 Min.

Von der Fuorcla dal Cunfin zwei Abstiege zur Wiesbadener Hütte:

a) Über den Ochsentaler Gletscher. Bei guten Firnverhältnissen kürzer und einfacher als b), aber größere Spaltengefahr; bei starker Zerklüftung (Spalten) und Vereisung im Eisbruch aber auch schwieriger und länger als b). Seilsicherung im Sommer unerlässlich. Man geht am besten am linken westl. Rand der Firmmulde (ganz rechts kein Abstieg! manchmal in der Mitte) und durch die Randmulde (unter den Felsen des Silvrettahorn-Ostgratssockels) hinab nach N so lange, bis man (meist zwischen ca. 2700 und 2600 m) leicht rechts schräg gegen O oder NO quer über die Gletscherzunge ans O-Ufer hinabqueren kann. Man erreicht das Gletscherufer in ca. 2570 m Höhe und quert auf deutlicher Steigspur über den Moränenrücken südl. der Grünen Kuppe nach O, dann quer über die Eiszunge des Vermuntgletschers und jenseits linksum nach N (mehrere Moränenweglein) zur Wiesbadener Hütte hinab; 1.15 – 3 Std.

b) Über das Wiesbadener Grätle. Meist weniger Spaltengefahr und gute Firn- und Eisverhältnisse, dafür leichte Kletterei am Grätle, die evtl. Seilsicherung verlangt. Von der Fuorcla dal Cunfin bzw. vom Ostfuß des Signalhorns nach O und NO durch die oberste Firmmulde unter dem Kleinen und dem Großen Buin in ca. 3000 m Höhe fast horizontal durchqueren, bis man mit möglichst geringem Höhenverlust links nach N zum felsgezackten Wiesbadener Grätle gehen kann. Über Firn und Blockwerk zur flachen Scharte dicht südöstl. von P. 3022 m (zweiter markanter Grätlegipfel von W). Jenseits über steile, aber gut gestufte Felsen den deutlichen Spuren nach hinab, stets wenig links (westl.) haltend. Vom Ausstieg nach NO über Steilfirn in die Firmmulde des Vermuntgletschers hinab, dann schräg nach N über die Zunge hinunter ans rechte östl. Ufer, wo mehrere Moränensteige nach N zur Wiesbadener Hütte hinabführen.

■ 204 Über SilvrettaPaß – Fuorcla dal Cunfin – Ochsencharte zur Jamtalhütte

Einzigere direkter Übergang ins Jamgebiet, nur für Geübte. **6 – 7 Std.**

Wie bei ►199 und 203 bis zum Ausstieg aus den Felsen des Wiesbadener Grätle; 3.30 – 5 Std. Jetzt nicht links hinab, sondern rechts auf den Firnstufen unter den Felsen des Grätle nach O leicht hinab in die Firmmulde nördl. vom VermuntPaß; 15 Min. (über den Paß ins Val

Tuoi, ►110). Leicht nach O und ONO über den Firn, nördl. unter P. 2928 durch zur oberen Ochsencharte; 30 – 50 Min. Ins Jam hinab, 1.30 – 2 Std.

■ 205 Über Silvrettapaß und Mittagsplatte zur Tuoihütte

Landschaftlich großartiger, rascher und leichter Übergang ins Val Tuoi und Unterengadin. 3.30 – 4.45 Std.

Wie bei ►199 auf den Silvrettapaß; 2 – 2.30 Std. Vom Paß erblickt man im SO zwischen der Buingruppe links und Piz Fliana rechts am vergletscherten Sattel, 2886 m, die Felsinsel der Mittagsplatte oder Plan da Mezdi. Leicht, etwas links (N) ausholend hinüber zur Mittagsplatte; 15 – 20 Min. und wie bei ►109 hinab ins Val Tuoi zur Hütte; 1.15 – 1.45 Std.

■ 206 Ins Val Lavinuoz

Wegloser Übergang nur für erfahrene Hochtouristen. Ca. 5 – 7 Std.

- a) Zugang: Entweder wie bei ►199 auf den Silvrettapaß und rechts nach S am Fuß des Gletscherkammes ostseitig entlang durch die Cudèra hinab gegen den Nordfuß der Parait Alba, d.h. des Ostgratrückens der Torwache, oder wie bei ►208 über das Verstanklator hierher.
- b) Man kann nun entweder wie bei ►108 über Parait Alba usw. oder wie bei ►108 über den Vadret Tiatscha ins Val Lavinuoz hinab zur Marangunhütte oder nach Lavin (1 Std. mehr).

■ 207 Ins Vernela-Vereina-Gebiet

Nur für erfahrene Hochtouristen.

Es gibt keinen leichten, kurzen Übergang über einen Hochpaß. Der einzige nicht allzu schwierige Übergang ist der östl. um die Verstanklagruppe herum wie unten. Alle andere Hochpässe im Verstankla-Vereina-Kamm sind keine Übergänge im üblichen Sinne. – Wer rasch und sicher bei jedem Wetter zum Berghaus Vereina übergehen will, muß zur Alp Sardasca hinab (►197) und über Alp Spärra auf der Sardascatalstraße absteigen bis zur Straßengabel, 1416 m, im Wald oberhalb Alp Novai. Von dort links ab nach S ins Vereinaltal und zum Berghaus; 3.30 – 5 Std.; siehe auch ►163.

Über Parait Alba – Fuorcla Zadrell zum Berghaus Vereina: Wie bei ►206 zum Fuß der Parait Alba. Weiter über diesen Gratrücken und Fuorcla Zadrell ins Vernela-Vereina-Tal wie bei ►108 bzw. wie bei ►109; 6 – 8 Std. und mehr, je nach Route und Verhältnissen.

■ 208 Über die Krämerköpfe ins Verstanklatal und zum Verstanklator

Nur für Geübte, kein Weg. 2.15 – 3 Std. zum Verstanklator. Siehe Foto S. 231.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, ins Verstanklatal hinüber zu gelangen:

a) Über den Sattel östl. vom Mädjikopf: Von der Hütte nach O über den Mädjibach und jenseits sofort rechts südl. durch die Blockhalden auf guter Wegspur zur Scharte östl. des Mädjikopfes. Jenseits links nach Osten auf breiter, begrünter Stufe abwärts, dann quer über die Abflüsse des Silvrettagletschers und unter den Krämerköpfen durch, später einen Moränenrücken rechtshin nach S überquerend ins Verstanklatal hinüber, das man zwischen 2300 und 2400 m erreicht, je nach Route, Gelände, Verhältnissen und Höhenverlust.

b) Über den Verstanklagletscher hinauf zum Verstanklator, 2938 m. Vom Tor viele Möglichkeiten, besonders lohnend die Rundtour um den Gletscherkamm zum Silvrettapaß und zurück zu den Silvrettahütten/SAC oder über die Fuorcla dal Cunfin zur Wiesbadener Hütte. Oder über die Mittagsplatte zur Tuoihütte, ►109.

Den oberen Verstanklagletscher und das -tor kann man auch über den Krämersattel zwischen den Krämerköpfen und dem Gletscherkamm erreichen, indem man dicht östl. P. 2811 den Gletscherrücken überquert und schräg nach SO absteigt; im Spätsommer aber oft stark zerklüftet und vereist.

209 Marangunhütte im Val Lavinuoz, 2023 m

Eigentum der Gemeinde Lavin, unbewirtschaftet, 1973 ausgebaut, 14 M, Selbstversorgerhütte mit Decken. Immer offen. Gebühren wie auf SAC-Hütten. In herrlicher Lage im Talschluß eines der schönsten Silvrettatäler. Auskunft: Verkehrsbüro Lavin, ☎ 081/8622782. Pkw-Zufahrt bis Lavin. Als Tourenziele stehen die stolzesten Gipfel der

Südsilvretta zur Auswahl: Piz Linard, Piz Sagliains, Chapütschin – Verstanklahorn – Torwache und die Flianagruppe.

■ 210 Von Lavin

2 – 2.15 Std.

In der Ortsmitte von Lavin, 1412 m (Station der Rhät. Bahn, 1432 m), zweigt das Fahrstäfchen zur Alpe d'Immez nach N ab und führt rechts östl. neben dem Lavinuozbach durch schönen Wald empor, an der Alp Dadoura, 1779 m, (die rechts oben bleibt) vorbei, dann links über den Bach und fortan am W-Ufer unter der 1300 m hohen Linard-Ostflanke talein. Man erreicht die Alpe d'Immez, 1951 m, am Ostufer (Brücke). Bis hierher 1.30 – 1.45 Std. (bei dieser Alpe beginnt der Panorama-Höhenweg, mit guter Markierung über Chamanna dal Beschèr – Val Tuoi – Guarda; ca. 2.30 Std.). Nach Marangun bleibt man auf dem W-Ufer; ca. 25 – 30 Min. weiter talein. Die Hütte liegt zwischen den zwei Bächen, in die sich der Talbach gabelt.

Übergänge von der Marangunhütte

Fast alle Übergänge von der Marangunhütte sind weglos und nur für den Hochtouristen, als solche seien sie nur kurz angedeutet:

■ 211 Zur Linardhütte

Vgl. ►178.

■ 212 Über die Fuorcla Linard ins Val Sagliains und über den Vereinapaß zum Berghaus Vereina

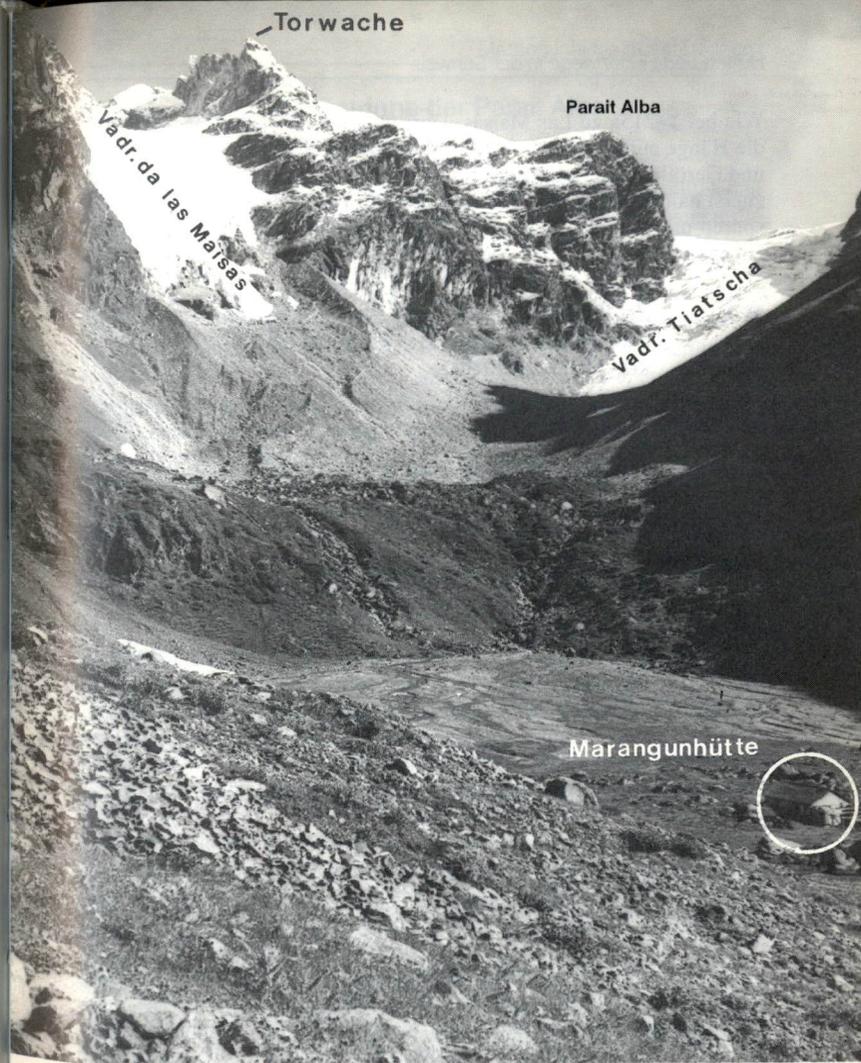
Vgl. die umgekehrte Beschreibung ►173, die dem Geübten genügend Anhalt bietet.

■ 213 Über den Vernelasattel

Siehe ►832.

■ 214 Über die Fuorcla Zadrell zum Berghaus Vereina

Alter, aber verfallener Übergang, landschaftlich großartig. 4 – 5 Std.



Marangun – Lavinuoz mit Marangunhütte, 2023 m. Blick nach Norden.

Wie bei ►215a zu Las Maisas. Dort über den Bach und nach W über die Hänge auf markiertem Steig hinauf in das Hochkar und über Rasen und Geröll zur Fuorcla Zadrell, 2752 m; 2.15 – 2.30 Std. Jenseits leicht, zuerst halbrechts, später halblinks über Firn und Schutt, dann auf Wegspuren und Alpweg rechts vom Bach durch das Vernelatal zum Berghaus Vereina; 1.30 – 2.15 Std.

■ 215 Zu Cudèra-Firnmulde und Verstanklator oder Silvrettapaß oder zur Fuorcla dal Cunfin bzw. zur Mittagsplatte

Man beachte zuerst die umgekehrte Beschreibung ►108! Alle Übergänge nur für geübte Hochtouristen, jahreszeitlich sehr wechselnd. Zur Beachtung: Parait Alba (Weiße Wand) heißt der Rücken bzw. die Wand westl. und südl. P. 2962 unmittelbar westl. über dem Tiatschagletscher im O-Gratrücken der Torwache.

Mehrere Möglichkeiten:

■ 215a Über P. 2814 und Parait Alba

II und I. Der technisch leichteste Aufstieg. 3 – 3½ Std. zur Cudèra.

Von Marangun zwischen den Bächen talein (Steig) nach Las Maisas, 2121 m, im obersten Talboden. Ab hier weglos zur großen Moräne, die östl. vom Vadret della Maisas steil als ausgeprägter Kamm herabzieht. Auf dem Moränenkamm empor, bis er an den Felsen endet, 2504 m. Durch die Platten schräg rechts empor oder nach links in losen Moränenschutt und rechtshaltend hinauf zu einer grasigen Schrofenrampe, die bis zu ihrem Ende verfolgt wird (großer Platz). Auf einem deutlichen Gampfad in die angrenzende Schlucht (W) und über Schnee, Geröll und relativ festen Fels (I) zu deren Ende. Nun rechts (N) über ein Schnee- oder Schuttfeld an einen zwei Meter hohen Felsabsatz. Rechts eines kleinen Wasserlaufs darüber hinweg (II) und geradeaus leicht auf den Rücken von P. 2814; 2.30 Std. Waagrecht in weitem Bogen nach N und NO über Schutt und Schnee auf die Parait Alba; 0.45 – 1 Std. Jenseits schräg links hinab auf die Cudèra (zu Zeiten vereist oder Bergschrund oder Randkluft, die man notfalls an geeigneter Stelle überfährt oder überspringt oder aber ganz rechts im O oder ganz links im W auf Felsen umgeht). Von der Cudèra weiter wie unten bei ►215d.

■ 215b Durch die Ostrinne der Parait Alba

II. Fels. 3 – 3½ Std. zur Cudèra.

Zwischen P. 2814 und P. 2962 ist ein trichterförmiges Hochtälchen eingesenkt, das unten als (schluchtartige) Felsrinne nach O gegen die Zunge des Vadret Tiatscha ausmündet und abbricht. Wegen des zurückweichenden Gletschers ständig wechselnde Verhältnisse am Einstieg in die Rinne, die bei viel Schmelzwasser in der Rinne kaum begehbar ist. Von Marangun zwischen den Bächen nach N talein auf Wegspuren bis Las Maisas, dann weglos über Moränenschutt am Ostende der Gletscherzunge des Vadret Tiatscha. Quer über die Zunge bzw. das Moränenvorfeld halblinks in Richtung auf die gut kenntliche oben erwähnte Rinne. Einstieg von rechts nach links am besten etwas oberhalb des Wasserlaufes schräg links hinüber und steil durch die Rinne in das begrünte schuttgefüllte Hochtälchen hinauf. Aus dem oberen Trichter zuerst mehr gegen W, dann rechts nach N und NO auf den Rücken (Firn) der Parait Alba hinauf, weiter wie oben bei ►215a.

□ 215c Über den Vadret Tiatscha, III und II

■ 215d Weitere Wege

Zu den verschiedenen Weiterwegen von der Cudèra über Verstanklator (s. dort) oder Silvrettapaß (►107) oder Fuorcla dal Cunfin (►203, 80) oder Mittagsplatte (►109), vgl. auch ►175.

■ 216 Über die Fuorcla d'Anschatscha zur Tuoihütte

Wegloser Übergang. 4.15 – 5 Std.

Von Marangun zwischen den Bächen talein nach Las Maisas, dann nach O über eine Brücke und auf gutem Hirtenpfad steil empor gegen P. 2402 (nördlichster Teil des Munt da Las Muojas). Jetzt nach NO durch das Hochkar gerade zur Fuorcla hinauf, 2854 m. Jenseits halbrechts südöstl. hinab zwischen P. 2682 links und Piz d'Anschatscha rechts bis zu dem kleinen Seelein, ca. 2550 m, in der südl. Mulde des Fuorcla d'Anschatscha genannten Hochkares. Nördl. links vom Abfluß des Seeleins über die Hochstufe und steil hinab zum P. 2110 im Val Tuoi. Über den Tuoi bach, La Clozza genannt, und jenseits auf dem

Weg talein zur Tuoihütte, 2250 m. Auch über Fuorcla Gronda oder Fuorcla Pitschna gelangt man weglos in ca. 4 Std. ins Val Tuoi.

221 Tuoihütte (Chamanna Tuoi), 2250 m

Eigentum der Sektion Unterengadin des SAC, ehem. kleine Selbstversorgerhütte, 1977/78 ausgebaut, 100 TL, Winterraum mit 12 M. Liegt in der begrünten, weiten Mulde des Talschlusses am sog. alten Weg über den Vermuntpaß. Im Sommer vom 1. Juli bis Anfang Oktober, im Winter vom 20. Februar bis Mitte Mai bewirtschaftet. ☎ 081/8622322. Pkw-Zufahrt bis Guarda. Auskunft: Verkehrsverein CH-7549 Guarda, ☎ 084/91963 oder 082/67541. Tourenziele sind die Buin-Fliana-Gruppen, die Dreiländer- und Jamgruppe sowie das Augstenbergmassiv. Großartiges hochalpines Spätwinter- und Frühsommerskigebiet. Je nach Wetter bis Anfang Oktober bewirtschaftet, sowie zwischen Weihachten und Neujahr, wenn Anmeldungen vorhanden. LKS Blatt 1198 Silvretta.

■ 222 Von Guarda

Fahrbarer Alpweg bis 20 Min. unterhalb der Hütte, Autofahrverbot!
2.30 – 3 Std.

Vom Bhf. Ginarsun, 1432 m, der Straße nach oder kürzer auf Fußweg bei der ersten Straßenkehre rechts ab steil empor ins Dorf Guarda, 1653 m; 25 – 35 Min. Vom Bhf. auch Postautoverbindung ins Dorf hinauf. Ab Guarda-Dorf zwei Möglichkeiten:

- Der markierte Hauptweg zweigt nahe dem östl. Dorfrand von der Dorfstraße links nach N ab und führt NW über freie Hänge zum Eingang des Val Tuoi (= Clüs) hinauf. Wegteilung: nicht rechts, sondern gerade nach N weiter talein, immer rechts östl. vom Bach bleibend, z.T. durch prächtigen Bergwald, dann über die Schafalpe Suot, 2018 m, immer im Talgrund zur Tuoihütte hinauf; 2.30 – 3.15 Std.
- Ein etwas abkürzender Fußweg führt vom Westende von Guarda vom nördl. Dorfrand zur Clüs am Taleingang hinauf; weiter wie bei a).

Übergänge von der Tuoihütte

Fast alle Übergänge führen anfangs über kahle, heiße Geröllhalden, früher Aufbruch daher dringend anzuraten. Zu dem selten ausgeführten

Übergang ins Val Lavinuoz vgl. die umgekehrte Beschreibung ►216, die Geübten genügend sagt. Das gilt auch für den Übergang über die Buinlücke, vgl. ►109.

■ 223 Auf die Mittagsplatte

Meist weglos, Morgensonne, sehr heiß. Zugleich einfachster Zugang zu den Buinen. 1.45 – 2 Std. bzw. 4 – 4.30 Std. zu den Silvretthütten. Siehe Foto S. 243.

Von der Tuoihütte Richtung Gr. Piz Buin nordwestl. über die begrünten Geröllfelder empor, bis man links nach W über Steilschutt und Moränenhalden auf Steigspuren emporsteigen kann zwischen P. 2501 der Buinseite rechts und Cronsel, 2660 m, links. (Man kann auch links südl. von Cronsel aufsteigen, aber sehr mühsam.) Westl. oberhalb Cronsel (1 Std.) über Moränen und den Firm von Plan Rai gerade zur Mittagsplatte hinauf; 40 – 50 Min. – Von der Mittagsplatte bzw. Cudèra-Firmmulde eröffnen sich mehrere Möglichkeiten:

- Zur Fuorcla dal Cunfin steigt man leicht in 15 – 20 Min. rechts gerade nach N hinauf in die Scharte. Zugleich Zugang zu den Buinen, zum Silvretthorn usw., s. dort.
- Zu den Silvretthütten/SAC (und ins Prättigau) quert man leicht nach NW über die Cudèra zum Silvrettapäß, 3003 m, hinauf und von dort weiter wie bei ►107; 1.15 – 1.30 Std.

■ 224 Von der Tuoihütte über den Vermuntpaß zur Wiesbadener Hütte

Ein alter Übergang, nur mehr leicht vergletschert, der kürzeste vom Val Tuoi (Unterengadin) ins österreichische Vermuntgebiet hinüber. Vorsicht auf dem Vermuntgletscher, vermehrtes Auftreten von Spalten!
2.15 – 3.30 Std. (oder 4 – 5 Std. zur Jamtalhütte)

a) Von der Tuoihütte zum Vermuntpaß: Auf markiertem Steig über Schafweiden am rechten östl. Talhang gerade nach N über P. 2303 und begrünte Schutthalden, dann steiler in vielen Zickzacks Richtung P. 2608 (kleiner See), später halblinks gegen NNW auf die alte Stirn- moräne des (ehemals viel größeren) Vadret Vermunt (der LKS). Oberhalb über die Moränenhügel gegen das Unterende der Firm- und Schutthalde, die rechts neben dem Rest des Vadret Vermunt gegen den Paß hinaufzieht. Durch diese Mulde gerade empor und zum Paß hinüber,

2797 m; 1.30 – 1.45 Std. Grenzpaß Schweiz/Österreich, Grenztafel, kleine Grenzhütten (Unterstände).

b) Vom Vermuntpaß zur Wiesbadener Hütte quert man auf Steigspuren links auf der Buinseite über Firm oder Geröll mühsam so weit nach N, bis man den tiefen Windkolk im Paßfirm rechts (Vorsicht bei Nebel! steiler Rand!) hinter sich hat und bequem auf den Firm des Vermuntgletschers hinab kann. Über ihn mühelos gerade N hinab und zum rechten Zungenrand hinunter; auf Steigspuren über die Moränenfelder zur Wiesbadener Hütte; 1 – 1.15 Std.

c) Vom Vermuntpaß zur Jamtalhütte umgeht man wie bei b) den Windkolk links im W, wendet sich dann sofort halbrechts nach NO über den Firm empor, dicht links unter P. 2928 (Westgratfuß der Dreiländerspitze) durch, dann leicht nach O zur Oberen Ochsencharte hinauf; 0.45 – 1 Std., je nach Verhältnissen. Wie bei ►111 zur Jamtalhütte hinab; 1.30 – 2 Std.

■ 225 Über das Jamjoch oder die Fuorcla Tuoi zur Jamtalhütte

Zwei interessante Übergänge, die sich leicht mit der Besteigung der anliegenden Gipfel verbinden lassen, nur für Geübte. 4.45 – 5.30 Std.

■ 225a Über das Jamjoch, 3078 m

Von der Tuoihütte zuerst kurz auf der Wegspur Richtung Vermuntpaß, dann NO weglös über die Schafweiden der Plan Furcletta und P. 2580 empor zum Rest des Vadret Tuoi. Meist am besten an seinem rechten östl. Rand gerade hinauf zum Jamjoch; 2.45 – 3.15 Std. (Grenzjoch, von hier leicht auf die Jamspitzen, s. dort.) Jenseits über den Jamferner hinab zur Hütte, vgl. ►125.

■ 225b Über die Fuorcla Tuoi

Dies ist die Schulter zwischen Piz Urezzas und Hinterer Jamspitze. 2.45 – 3.15 Std.

Wie bei ►225a über Plan Furcletta gegen P. 2580 hinauf, aber dann mehr rechts nach ONO in das Hochkar zwischen Piz Furcletta, 2894 m, rechts und Piz Tuoi, 3084 m, links oben. Höher oben links nach N, zuletzt über Firnreste zur schulterartigen verfirnten Fuorcla Tuoi links vom Piz Urezzas (zu Zeiten höher als dieser!). Jenseits (Vorsicht,

Spalten!) schräg unter der Hinteren Jamspitze durch und über dem Urezzasjoch durch auf den Jamtalferner hinüber und wie bei ►225a ins Jamtal hinab.

■ 226 Über die Furcletta ins Val Urezzas

Markierter Pfad; Prachtblick auf Buin! 2 – 3 Std.

Hinter der Tuoihütte nach O empor über Weiden auf Plan Furcletta, dann NO am P. 2539 (Seelein) vorbei nach O über Schutt zur Furcletta; 1.15 – 1.45 Std. Jenseits gerade nach O durch das bald begrünte Bachtal hinab nach Marangun d'Urezzas. Weiter talaus ins Unterengadin ►124, über den Futschölpaß ins Jam, ►126, ins Fimbartal ►133.

■ 227 Über La Sella zur Chamanna Cler

Selten begangen. Zugleich Zugang zum Piz Cotschen. 3.30 – 4.30 Std. und mehr.

Von der Tuoihütte 1 km talaus, halblinks über Salez zur Hochweide Prada Tuoi hinauf. Oberhalb der Schulter von P. 2396 durch nach SSO, quer über die Blockhalden der Gonda da Chalandratsch und zuletzt steil über Grasschrofen in den Sattel La Sella, 2686 m, im SW-Grat des Piz Cotschen und NO von P. 2707; 2.30 – 3.15 Std. Prächtiger Engadinblick. Die Chamanna Cler wird jetzt im OSO jenseits des Hochtales sichtbar. Über Steilrasen und Geröllganden nach O und SO zu ihr hinab; 0.30 – 0.45 Std. Achtung: Hütte geschlossen, Schlüssel vorher in Ardez beschaffen, ►228.

228 Chamanna Cler, 2476 m

Kleine Skihütte des Skiclub Ardez in Ardez im Unterengadin. Unbewirtschaftet und geschlossen, für Selbstversorger, Decken Kochgeschirr usw. 25 Schlafplätze. Alle Auskünfte über Benützung, Gebühren, Schlüssel usw. beim Skiclub. – In herrlicher Lage am Südhang des Piz Cotschen (wundervoller Rundblick – Unterengadin, Linard usw.!) auf einer Stufe hoch oben im östl. Teil des Hochtales Murtera d'Ardez. Tourengebiet ist nur der Piz Cotschen (s. dort), der berühmte Ausichtsberg, sowie der nördl. anschließende Grat. Beschränktes, aber

sehr schönes Skigebiet. Information durch Verkehrsbüro CH-7546 Ardez, ☎ 081/8622330.

■ 229 Von Ardez

2.45 – 3.30 Std.

Der Alpweg zweigt in Ardez dicht östl. der Kirche von der Dorfstraße nach N ab, wendet sich nach drei Kehren scharf und weit nach links, westl. ins Val Prauost hinein, dort rechts nach N und NW empor über Munt (hierher auch von Guarda über Bos-cha) zur Alp Murtera Dadouira, 2144 m; ab hier neuer Weg nach N über Maranguns (oberste Alphütte, 2300 m) und nach NO zur Chamanna Cler hinauf.

Es gibt nur einen weglosen Übergang, nur für Geübte, über La Sella ins Val Tuoi, vgl. die umgekehrte Beschreibung ►227, die genügend Anhalt gibt. Ein Übergang ins Val Urezzas ist nur für Geübte und über den Piz Cotschen mit Abstieg über den NO- oder NW-Grat lohnend.

230 Alphütten im Val Tasna, Urezzas und Urschai

Im Val Tasna und seinen Quelltlälern gibt es keine Clubhütte, nur nachstehend genannte Alphütten, die während der Alpzeit keine Unterkunft bieten. In der übrigen Zeit offen als Notunterkunft mit beschränktem Platz.

a) Alphütte Valmala, 1979 m, im obersten Val Tasna, dicht westl. des Tasnan-Baches, und dicht südl. vom Eingang in die Valmala genannte Talenge, oberhalb der sich das Tal gabelt.

b) Alphütten im Val Urezzas: Alpe Urezzas, 2111 m, am Eingang ins Val Urezzas, dicht westl. bzw. nordwestl. der Gabelung des Val Tasna und dicht nördl. des Baches. Marangun-Valmala, 2177 m, im mittleren Tal dicht S des Baches bzw. einer kleinen Bachgabel. Dies ist also die Hochalpe von Valmala, aber im Val Urezzas.

c) Alphütten im Val Urschai: Alpe Urschai, 2106 m, am Eingang des Tales wenig oberhalb der Gabelung des Val Tasna. Marangun d'Urschai, 2210 m, 80 m südl. des Baches im inneren Val Urschai, dort wo der Weg zum Futschölpaß den Talgrund verläßt. Unterkunft: keine.

■ 231 Von Ardez

2½ – 3 Std. bis Alpe Valmala.

Wie bei ►124 von Ardez (oder sinngemäß von Ftan) zur Alpe Valmala; ca. 2.30 – 3 Std. zu ihr, am besten auf dem Westuferweg.

Weitere 1,5 km (20 – 25 Min.) auf dem Ostufer zur Alpe Urschai bzw. weitere 1,5 km (20 – 25 Min.) zur Marangun d'Urschai.

Zu den Alphütten im Val Urezzas usw. geht man von Valmala zuerst auf dem Westufer nach der Gabelung nordwestl. über den Bach und links (W) talein zu den Hütten; 25 bzw. 35 – 40 Min. bis Marangun d'Urezzas. Zur Marangun Valmala bleibt man links südl. des Baches.

Übergänge von den Alphütten

■ 232a Über den Futschölpaß zur Jamtalhütte

Vgl. ►124, über das Urezzasjoch, bzw. ab Urezzasjoch auch ►125.

■ 232b Zur Heidelberger Hütte

Vgl. ►133. Zur Tuoihütte über die Furcletta vgl. ►226.

■ 232c Zu den Schlivera-Naluns-Hütten

Die Übergänge zu den Schlivera-Naluns-Hütten sind durch die Gratsättel nördl. und südl. vom Piz Minschun gegeben; siehe auch ►793.

233 Chamanna da Naluns, 2370 m

Skihütte Naluns des Skiclubs Scuol, ca. 130 m (20 Min.) höher als die Bergstation der Seilbahn Motta Naluns (s.u.), auf einer Bergnase in herrlicher Aussichtslage. Im Sommer Selbstversorgerhütte, 30 L, Schlüssel beim Skiclub Lischanna, Scuol. Im Winter Lager nur mit Pension.

233a Chamanna Schlivera

Schliverahütte des Skiclubs Ftan, nochmals 140 m höher als die Nalunshütte (s. oben) oder rund 250 m (45 Min.) nordwestl. oberhalb der Bergstation Motta Naluns, in ebenso prächtiger Lage wie die Nalunshütte, am Oberrand des Hochtales Schlivera auf einer kleinen Stufe dicht südseits der unteren Ostgratschulter des Piz Clünas. 14 B und TL,

unbew. und geschlossen, für Selbstversorger; Kochgeschirr, Holz usw.; Schlüssel bei Skiclub Ftan, ☎ 081/8649830. Auskunft bei Martin Secchi, CH-7551 Ftan, ☎ 081/8640156. Auch die Nachbarhütten im Jam und Fimber geben Auskunft und haben meist Schlüssel.

■ 234 Von Scuol

15 – 40 Min. von der Motta Naluns, 1.45 – 2.45 Std. von Ftan, 3.15 – 4 Std. von Scuol.

Die Kabinen-Seilbahn Scuol – Motta Naluns, ►233, vermittelt den kürzesten Zugang zu den zwei Hütten. Talstation, 1295 m, unweit östl. vom Bhf. Scuol-Schuls, Bergstation Motta Naluns, 2150 m. Dazu die Sesselbahn Ftan – Prui, 2050 m, 2 km östl. davon. Auskünfte Verkehrsbüro Scuol. Von der Bergstation in 15 – 20 bzw. 30 – 40 Min. zu den Hütten.

Oder von Scuol mit Postauto nach Ftan und von dort in 1.45 – 2.15 Std. bzw. 2.15 – 2.45 Std. zu den Hütten auf guten Fußwegen. Bei Benützung der Sesselbahn Ftan – Prui 45 Min. zu den Hütten.

Oder von Scuol direkt auf Fußweg über Restaurant »Flöna« 1720 m, und Motta Naluns; 3.15 – 3.45 Std. bzw. 3.30 – 4 Std.

Oder, neu markiert, von Sent nach Motta Naluns.

Übergänge von den Naluns-Schlivera-Hütten

■ 235 Übersicht

Unter Benützung der Seilbahn Scuol – Motta Naluns (►233) bzw. der Sesselbahn Ftan – Prui vermitteln die Hütten bzw. die Bergstation derzeit den kürzesten Übergang aus dem Raum Scuol in die Ostsilvretta:

■ 235a Ins Fimbertal

Kein Weg, stellenweise Steigspuren; man vgl. die umgekehrte Beschreibung ►137, die für Geübte genügend Anhalt gibt. 4.30 – 6 Std.

Von der Naluns- oder Schliverahütte über die Fuorcla Champatsch – Tiral-Sattel, 2619 m – Davo Lais – Fuorcla Davo Lais, 2807 m, (oder über Fuorcla d'Lavèr) – Davo Dieu – Val Fenga – Heidelberger Hütte.

■ 235b Zur Jamtalhütte

Ca. 5.45 – 7.30 Std.

Man benützt den gleichen Übergang wie bei ►235a, aber über die Fuorcla d'Lavèr und dann über das Kronenjoch ins Futschöltal und Jam.

■ 235c Ins Val Uschai

Je ca. 3 – 3.30 Std.

Man kann nördl. oder südl. vom Piz Minschun über den Grat; nördl. durch das Hochtal Champatsch und über den Sattel, 2799 m (südl. Piz Nair). Oder südl. über den Piz Clünas bzw. den Sattel, 2736 m, nördl. von ihm zum Lai da Minschun und nach NW über den Grat ins Val Clavigliadas und Urschai hinüber.

■ 235d Zum Hof Zuort

3.15 – 4.30 Std.

Man geht wie bei ►235a bis Tiral und weiter wie bei ►138 durch das Val Lavèr hinab.

236 Hof Zuort im Val Sinestra, 1711 m

Berggasthof, ganzjährig bewirtschaftet. 15 B, ☎ 081/8663153. Auf walдумgebener Matte im Winkel über dem Zusammenfluß des Val Chöglias (sprich: tjöljas) und Val Lavèr zum Val Sinestra mit dem Branclabach, der bei Ramosch in den Inn mündet. Ausgangspunkt für Touren in den vorgenannten Tälern und ihrer Bergumrahmung. Schönes Skigebiet.

■ 237a Von Scuol

Autozufahrt bis zum Weiler Griosch erlaubt. 0.45 – 1 Std. vom Kurhaus.

Im Sommer am kürzesten mit Postauto von Scuol (13 km) über Sent zum Kurhaus Val Sinestra, 1521 m, ►38. Weiter zu Fuß entweder über die Brancla auf das Ostufer und auf dem Fußweg durch die romantische Branclaschlucht, zuletzt westl. über den Chögliasbach zum Hof Zuort, oder vom Kurhaus nach W kurz empor und quer über das wilde Val da

Ruinas und auf dem W-Ufer durch Wald, talein (bei Wegteilung rechts bleiben) und zuletzt über den Lavèrbach zum Hof Zuort hinauf.

■ 237b Von Ramosch

Von der Ortsmitte bei der Kirche nach W aus dem Ort und auf abkürzendem Fußweg zur obersten Straßenkehre hinauf und nach Manas (Vna), 1630 m. – Weiter zwei Möglichkeiten: Ca. 500 m westl. von Manas bei der Wegteilung links hinab in die Branclaschlucht und zum Kurhaus Val Sinestra. Weiter wie bei ►237a. Will man durch die Branclaschlucht weiter, so braucht man nicht zum Kurhaus hinüber.

■ 238 Übergänge vom Hof Zuort

Von Hof Zuort bestehen mehrere lohnende Ostzugänge bzw. Übergänge aus dem Unterengadin in die Silvretta. Nachfolgend wird jeweils auf die umgekehrten Beschreibungen verwiesen, die für diese Übergänge und für Geübte genügend Anhalt bieten.

a) Zur Heidelberger Hütte: Man geht entweder durch das Val Chöglis und über den Fimberpaß, ►139, oder durch das Val Lavèr über Tiral – Davo Lais, wobei man drei Weiterwege ins Fimber hat: über die Fuorcla Davo Lais oder über Fuorcla d'Lavèr (vgl. ►138) oder über Vadret da Tasna und den Tasnapaß, markiert.

b) Zu den Hütten von Schlivera und Naluns: Man geht durch das Val Lavèr über Tiral und Fuorcla Champatsch, ►137.



Maderneiraseeli mit Litzner-Seehorn-Gruppe.

Gipfel und Gipfelrouten

Gipfel und Pässe der Westsilvretta

Die Westsilvretta umfaßt den Silvretta-Haupt- und Grenzkamm zwischen Schlappiner Joch und Rote Furka (Klosterpaß) mit allen Verzweigungen. Um folgerichtig am Hauptkamm entlang in der Beschreibung fortschreiten zu können, wird die Heimspitzgruppe vorweg, die Fergengruppe aber am Schluß der Westsilvretta beschrieben.

Heimspitze-Valisera-Gruppe

Die Übersichtskarte zeigt deutlich: Im Hinterberg, einem östl. Gipfel der Rotbühlspitzgruppe, zweigt ein Seitenkamm vom Silvretta-Hauptkamm nach N ab, gabelt sich zweimal – im Heimbühl, 2540 m, und im Zwischenspitz, 2661 m – und umschließt so zwei Täler, das Valiseratal im W und das Vermiel-Novatal im O. Beide Täler münden unten mit steiler tobeltartiger z.T. gangbarer Mündung aus, während die oberen Hochtalböden typische flachgründige Gletschertrogtäler sind.

251 Kammverlauf der Heimspitze-Valisera-Gruppe

Er verläuft vom Heimbühl, 2540 m, 700 m genau nordwestl. zu einem Eckpunkt, 2575 m, Schafköppli. In diesem 700 m langen Gratstück sind zwei Scharten eingesenkt: das Kellajöchli im NW-Gratfuß des Heimbühl, ►256, und das Heimspitzjöchli am SO-Gratfuß des P. 2575 (Schafköppli).

Zwischen diesen zwei Jöchli liegt ein ca. 300 Meter langes mehrgipfeliges, zwischen 2500 und 2550 m hohes Kammstück, der Schafberggrat, der gratentlang nur mühsam und z.T. schwierig begangen werden kann! Ungeübte, die von O auf die Heimspitze wollen, werden dringend gewarnt, vom Heimbühljöchli, vom Heimbühl oder Kellajöchli her gratentlang weiterzugehen! Das Gratstück wird (markiert) südseitig auf der Hangstufe des oberen Schafberges umgangen.

Vom P. 2575 (Schafköppli) zieht der Gratkamm ca. 400 Meter genau nördlich zum Zwischenspitz, 2661 m; zwischen ihm und dem Schaf-

köpflü liegt das Schafjöchli.

Im Zwischenspitz gabelt sich der Kamm wieder: der Hauptgrat zieht westwärts durch das Valiserajöchli zur Valisera, 2716 m, ÖK, dem höchsten Punkt der Gruppe, und sinkt dann nach W über die Mittagspitze, 2665 m, und den Valiserakopf, 2449 m, zum Schmalzberg, 2345 m, ab.

Der andere Grat der Gabel führt vom Zwischenspitz nach NO durch die Heimspitzscharte zur Heimspitze, 2685 m, wendet sich dann nach N über den Schwarzkopf, 2370 m, zum Gampabinger Berg.

Grenzen: Das Matschuner Jöchli, 2423 m, ist die natürliche und auch die beste touristische Grenze gegen die Rotbühlgruppe, ►252. Vergaldner Tal und Gargellental bilden somit die Süd- und Westgrenze, das Montafon (Illtal) und Garneratal die Nord- und Ostgrenze der Gruppe.

Die gegebenen Standorte für die Gruppe sind Gargellen im W, Garfrescha (St. Gallenkirch), Gaschurn-Versettlabahn im N und die Tübinger Hütte im SO.

252 Matschuner Jöchli, 2423 m

Das Jöchli liegt zwischen dem Kuchenberg, 2523 m, im SO und dem unbenannten P. 2521 im NNW. Es ist für Geübte von allen Seiten oder über die Grate leicht erreichbar. Zugänge aus allen Tälern ringsum, ca. 2.30 – 3.30 Std. Von Gargellen ►53 und 54; von Garfrescha ►57 und 58; von der Tübinger Hütte ►64.

253 P. 2521 und Heimbühltürme, 2499 m

Zwischen Matschuner Jöchli und Heimbühljoch. Der unbenannte P. 2521 ist auf der ÖK nicht kotiert. Er ist für Geübte von allen Seiten leicht ersteigbar. Zugänge wie bei ►252. Heimbühlturm (mundartliche Mehrzahl) heißen die schroffen kleinen Grattürme dicht südl. vom Heimbühljoch, ►254, die sich im Heimbühlseeli so hübsch spiegeln. Anstiege: Die fünf kleinen Türme wurden am 16.8.1964 von den Brüdern Franz und Rudolf Hauleitner (Wien) von allen Seiten bestiegen. Sie bezeichneten die Türme richtig als »einen herrlich gelegenen Klettergarten«. Hier einige knappe Andeutungen für Nachfolger: die Erst-

besteiger raten wegen brüchigem Fels von allen Südanstiegen ab. Sie beziffern die Türme von W, vom Heimbühljoch her nach O:

■ 253a 1. Turm

Vier Anstiege, alle II. Z.B. NW-Kante oder Ostseite.

■ 253b 2. Turm

Drei Anstiege, II und III. Z.B. NW- oder NO-Kante.

■ 253c 3. Turm

Anstieg Nordseite III. Die SW-Kante (III+) dürfte vermutlich die schönste Kletterei an den Türmen sein.

■ 253d 4. Turm

Unbedeutend, brüchig. Anstieg NO-Grat I.

■ 253e 5. Turm

Der höchste, 2499 m, und brüchigste Turm. Anstieg Nordseite II und III.

Man stemmt sich zwischen einem kleinen Vorturm und Nordflanke auf ein Band; dort nach links in den Spalt und hinauf zum Gipfel.

254 Heimbühljoch, 2480 m

Der heute meist benützte Übergang von Gargellen nach Garfrescha zwischen den Heimbühltürmen im S und dem Heimbühl, 2540 m, im N. Dicht östl. unter dem Joch liegt das Heimbühlseeli, 2469 m, zu dem eine Schutthalde hinabzieht. Nach SW sinkt das Joch mit z.T. begrünter Blockhalden ab. Zugänge: Über das Joch gehen die Routen ►54 von Gargellen bzw. ►57 von Garfrescha; von der Tübinger Hütte ►64 und 274.

255 Heimbühl, 2540 m

Der Knotenpunkt der Gruppe, in dem sie sich gabelt in den Versettlabahn nach O und NO und in den Valiserakamm nach NW. Als Gipfel

unbedeutend, aber lohnender Orientierungspunkt. Besteigung für Geübte leicht und bequem mit dem Übergang über das Heimbühljoch, ➤274, oder über das Kellajöchli zu verbinden:

■ 255a Südgrat

I.

Wie ➤53a von Gargellen oder wie ➤57 von Garfrescha oder ➤64 von der Tübinger Hütte auf das Heimbühljoch, von dort am begrünten Block- und Schrofenrücken des Südgrates in 20 Min. zur Spitze.

■ 255b Nordwestgrat

I.

Wie bei ➤256 auf das Kellajöchli und von dort den leichten Gratrücken entlang zur Spitze, 20 Min.; ausweichen rechts, südseitig.

■ 255c Von Osten

Der Heimbühl ist mit dem Matschuner Joch durch einen langen Gratrücken verbunden, der vom Joch weg als breites sanftes Langes Bergli (markiert) nach W und NW ansteigt, dann nordöstl. vom Heimbühlseeli sich zu einem kleinen begrünten Schrofengipfel aufschwingt, der durch eine Scharte vom Heimbühl getrennt ist. Geübte können vom Matschuner Joch auch über diesen Gratrücken, Vorgipfel und die Scharte zum Heimbühl aufsteigen; 40 – 50 Min. vom Joch. Schwierigkeiten südseitig ausweichen. Zugänge zum Joch wie oben bei ➤255a zum Südgrat.

256 Kellajöchli und Schafberggrat, 2500 m

Man beachte ➤251.

■ 256a Kellajöchli, ca. 2500 m

Liegt zwischen Schafberggrat und Heimbühl am Fuß seines NW-Grates und am östlichen Oberende der sog. Heimspitzkella.

Von S, vom Schafberg (➤54 und 57) leicht über begrüntes Geröll und Schrofen zum Jöchli. Übergang nur für Geübte.

■ 256b Schafberggrat

(➤251) Der Grat soll nur von Geübten ganz begangen werden, Zugänge wie bei ➤254.

257 Schafköppli, 2575 m

Heimspitzjöchli, Schafköppli und Schafjöchli

Zum Kammverlauf vgl. zuerst ➤251!

■ 257a Heimspitzjöchli, 2550 m

Als Übergang von einem Tal ins andere nicht gebräuchlich, aber wichtig, weil der Heimspitzweg von S, vom Schafberg, dort die Grathöhe erreicht, ➤260.

■ 257b Schafköppli, 2575 m

Ein hübscher Aussichtspunkt, für Geübte von allen Seiten und über die Grate je in 10 – 15 Min. leicht zu ersteigen, Zugänge ➤260.

■ 257c Schafjöchli, 2560 m

Nur als Übergang zur Valisera von Bedeutung, vgl. ➤263.

258 Zwischenspitze, 2661 m

So benannt, weil sie zwischen Heimspitze und Valisera liegt, ein wichtiger Knotenpunkt, da sich der Hauptkamm hier wieder gabelt. Zum Kammverlauf vgl. ➤251. Der sonst unbedeutende Gipfel kann von Geübten leicht über seine drei Grate in je 25 – 30 Min. bestiegen werden.

- Vom Schafjöchli über den S-Grat, Zugang ➤260.
- Von der Heimspitzscharte über den NO-Grat, Zugang ➤260.
- Vom Valiserajöchli über den W-Grat, Zugang ➤263.

259 Heimspitze, 2685 m

Schöner Aussichtsberg, auf Steiganlage unschwierig zu erreichen, beliebtes Bergziel. Weitere Aufstiege sind nicht bekannt geworden. 1961 wurde ein Gipfelkreuz erstellt.

■ 260 Von Süden

Steiganlage, blau-weiße Markierung.

Drei Möglichkeiten:

■ 260a Von Gargellen

3.45 – 4.15 Std.

Wie bei ►53 und ►54 auf die Hochstufe des Schafberges, um 2300 m; 2.30 – 2.45 Std. Weiter der weiß-blauen Markierung auf Steigspuren nach N und NNO gerade empor auf das Heimspitzjöchli zwischen Schafberggrat rechts und P. 2575, Schafköppli, links; 0.45 – 1 Std. Im N rechts vom Zwischenspitz wird jetzt erstmals die Heimspitze sichtbar. Weiter links kurz nach NW am Grat Richtung P. 2575 empor, dann rechts quer durch seine NO-Flanke und ostseitig unter dem Schafjöchli nach N. Später nach NO unter dem Zwischenspitz hinüber in das kleine Hochkar zwischen ihm und der Heimspitze. Durch dieses hinauf an den Fuß des felsigen Gipfelbaues (nicht bis in die Heimspitzscharte!). Der Steig führt im Zickzack über einige Felsstufen empor auf den Grat und Gipfel; 30 – 40 Min.

■ 260b Von Garfrescha

4.30 – 5.30 Std., je nach Route.

Über das Heimbühljoch. Wie bei ►57 über das Matschuner Joch auf das Heimbühljoch. Jenseits mit Markierung abwärts, bis der Pfad in die blau-weiße Heimspitz-Markierung einmündet; ihr folgend zum Gipfel.

■ 260c Von der Bergstation der Versettlabahn

Vielbegangener Anstieg. 5 – 5.30 Std.

Mit Markierung über den Versettlagipfel – Matschuner Joch zum Heimbühljoch und weiter wie ►260b.

261 Kleine Heimspitze, 2515 m**Schwarzkopf, 2370 m, Gampabinger Berg, 2155/2290 m**

Der verlängerte felsige Nordgrat der Heimspitze sinkt über eine felsige Schulter – Kleine Heimspitze – zu einer Einsattlung ab, über die eine alte Steigspur aus dem Valiseratal ins Novatal führt. Dann erhebt sich der Grat zu einem kleinen Schrofengrat, dem Schwarzkopf, 2370 m, eigentlich der Höhepunkt des anschließenden, breiten und begrüntem Rückens des Gampabinger Berges, Bergstation des Schwarzköpfl-Schlepliftes

■ 261a Anstiege

Die Kleine Heimspitze kann von Geübben von N, O oder W ohne Schwierigkeiten, der Schwarzkopf von allen Seiten leicht erstiegen werden, und der Gampabinger Berg kann von allen Seiten, besonders leicht aber von NO, von Garfreschen her erreicht werden.

■ 261b Übergang zur Heimspitze

3 – 3.15 Std. von Garfrescha.

Von der Kleinen Heimspitze nach S in die Gratscharte zwischen Kleiner und Großer Heimspitze, dann schräg, halblinks, quer durch die Nordflanke ansteigend auf den Ostgratrücken und über ihn zur Spitze. Der große Rücken des Gampabinger Berges ist bis auf die Höhe des Schwarzkopf, bis auf 2400 m mit Liftanlagen erschlossen, Skicenter Silvretta-Nova; erstklassiges Skigebiet bis in den Spätfrühling.

262 Valiseraspitze, 2716 m

Höchster Gipfel der Gruppe, der besonderes von N aus dem Valiseratal einen großartigen Anblick bietet. Der markante, von W nach O ausgerichtete Gratzug trägt drei Gipfel: Ost-, West- und Hauptgipfel. Der Ostgrat steigt aus dem Valiserajöchli an, während der Westgrat über den Valiserakopf zum Schmalzberg hinzieht. Die Südflanke ist wenig gegliedert und besteht bis oben hin aus begrüntem, z.T. sehr steilen Schrofen, während die Nordwand 700 m ins innere Valisera abstürzt; zwei bedeutende Anstiege führen durch die gegliederte Flanke. Das

Valiserajöchli zwischen Ostgipfel und Zwischenspitz kann zwar von S her erstiegen werden, wird aber als Übergang aus dem Valisera ins Vergalden kaum benützt. Die Rundsicht ist außergewöhnlich großartig, weil die Valiseraspitze ihre ganze Umgebung überragt und kein nahegelegener Gipfel die Fernsicht behindert.

■ 263 Ostgrat

Weglos, nur für Geübte, der übliche und kürzeste Gipfelanstieg. 5 – 6 Std. von Versettla oder der Tübinger Hütte.

Der Ostgrat fußt im Valiserajöchli, das man auf mehreren Wegen und Routen erreichen kann:

Von Gargellen durch das Vergaldner Tal auf dem Weg zum Heimspitze wie bei ►260a bis zum Schafjöchli am Südgratfuß des Zwischenspitz. Vom Schafjöchli quert man über begrünte Geröllstufen (Schrofen) durch die SW-Flanke des Zwischenspitz hinüber zum Valiserajöchli, wobei man etwas ansteigend seinen unteren Westgratrücken erklimmt und über ihn zum Jöchli hinabgeht. Vom Valiserajöchli zum Gipfel: Kurz am Grat, dann halblink über steile Rasenstufen, wenig links die Steilstufe des Grates empor und wieder rechts auf den Grat zurück, der über den Ostgipfel leicht zum Hauptgipfel führt.

Von Garfrescha wie bei ►260b, von der Tübinger Hütte wie bei ►260c bis zum Schafjöchli und weiter wie oben zum Valiserajöchli.

■ 266 Über die Mittagsspitze und den Westgrat

II und I. Je nach Wahl der Route auch schwieriger. Der sehr lange Grat sollte nur von ausdauernden Bergsteigern angegangen werden. Siehe auch ►262. 5 – 6 Std. von Gargellen.

Übersicht: Im Westgrat der Valiseraspitze erhebt sich ein Gipfel, der den Namen Mittagsspitze, 2665 m, trägt. Diese kann auch als Westgipfel der Valiseraspitze angesehen werden. Bei einer Westgratbegehung schließt man die Mittagsspitze am besten mit ein; am günstigsten begeht man den gesamten Grat vom Schmalzberg her einschließlich des Vermessungspunktes P. 2449 (Valiserakopf), der genau in der Mitte des Grates zwischen Schmalzberg und Mittagsspitze liegt.

Zugang: Die Grathöhe erreicht man von Gargellen entweder von S aus dem Vergaldner Tal wie bei ►268 oder von N aus dem Valiseratal wie bei ►269.

Route: Man folgt im allgemeinen dem Grat bis zum Fuß des Westgrates der Mittagsspitze. Bis dorthin weicht man den Schwierigkeiten meist südseitig (rechts) aus. Ab dort erfolgt der Aufstieg ausschließlich links der Gratkante über gutgestufte Felsen und Bänder direkt zum Gipfel bzw. Gipfelgrat. Die Grattürme zur Valisera umgeht man wieder besser rechts, Vergaldseite, bis man mühelos auf den nach SW gerichteten Grat hinausqueren kann. Ab hier Gehgelände zum Gipfel, und wenn man noch will, über den Zwischenspitz zur Heimspitze.

267 Schmalzberg, 2345 m

Der Schmalzberg ist Endpunkt des Valiserakammes, mit dem dieser steil ins Gargellental abbricht. Der Gipfel ist durch einen kurzen Ostgrat mit dem Valiserakopf-Westgrat verbunden, der sehr schnell höher ansteigt als die Rückfallkuppe des Schmalzberges selber. Nach N sinkt vom Schmalzberggipfel ein kurzer steilgestufter Grat ab. Auch vom Valiserakopf, 2449 m, zieht ein Grat nach N hinab; beide N-Grate schließen ein kleines Hochkar ein, durch das der Nordanstieg ►269 führt.

Der Berg bietet einen einzigartigen Tiefblick ins Gargellental und einen sehr guten Überblick über dessen Bergumrahmung. Die meist weglose Besteigung seiner Steiflanken kann aber nur trittsicheren Bergsteigern angeraten werden; für diese ist eine Überschreitung von N nach S aber sehr lohnend.

Zum Gratübergang über den Valiserakopf und die Mittagsspitze zur Valiseraspitze vgl. ►266.

■ 268 Von Süden

I, z.T. weglos, steil, mühsam und »heiß« frühzeitig aufbrechen. 2.30 – 3 Std. von Gargellen.

Wie bei ►53 ins Vergaldner Tal und über die Brücke, 1666 m, auf das Nordufer des Vergaldner Baches. Jenseits noch kurz auf dem Weg nach O talein, dann links weglos durch die breite Grasrinne (Lawinenzug) gerade steil empor, bis sie sich verengt und man bald einen Steig gewinnt, der links nach W führt; ihm nach und gerade über die schütter Waldgrenze hinauf auf die Hochstufe (Hochweide), ca. 2050 m, genau südl. vom Gipfel. Weiter weglos über steile Hänge gerade, dann

halbrechts empor auf eine Steigspur, die unter dem Ostgrat nach links (W) unschwierig zum Gipfel führt.

■ 269 Von Norden aus dem Valiseratal

Landschaftlich großartig und sehr lohnend für Geübte. Nicht ganz leicht zu finden. 3.30 – 4.15 Std. von Gargellen.

Von Gargellen über die Untere zur Oberen Alpe Valisera, 1558 m. Man geht noch ein Stück talein und biegt dann, mehr und mehr sich nach W wendend, zum Waldrand rechts empor, übersteigt wenig oberhalb der Waldgrenze in südwestl. Richtung den vom Valiserakopf nach N herabziehenden grünen Rücken und gelangt so in die am Grunde geröllgefüllte Hochmulde (Hochkar) nördl. des Grates zwischen Valiserakopf und Schmalzberg.

Aus diesem Kar ersteigt man entweder durch eine breite Rinne schräg rechts empor den vorgenannten Verbindungsgrat am Ostgratfuß des Schmalzberges und geht über ihn nach W zum Gipfel; oder man hält sich (schwieriger! II) mehr westl. an den obersten N-Grat, der in Steilstufen und mit Schrofen zum Gipfel führt. Auch die Westflanke (II und III) ist zu durchsteigen; nicht lohnend.

270 Matschuner Joch, 2390 m

Zwischen Heimbühl (Ostgrat) und dem Südl. Matschuner Kopf, 2425 m, der das Joch also nur um 35 m überragt; es verbindet das Novatäli mit der Matschun genannten westl. Hochstufe (Schafweide) des mittleren Garneratales. Es ist von allen Seiten leicht zugänglich und vermittelt die Übergänge von Garfrescha nach Gargellen (►54 und 57) und zur Tübinger Hütte (►58 und 64) bzw. umgekehrt. Das Joch trennt den Matschuner Grat (►271) vom Heimspitzgrat.

271 Matschuner Grat, 2466 m und Madrisella-Versettla-Kamm

Siehe Foto S. 33.

Der Grat zweigt im Heimbühl vom Hauptgrat ab und ist durch das Matschuner Joch von ihm getrennt. Der Kamm zieht etwa 2,5 km nach NNO, dann fast ebenso lang nach N und NNW zur Madrisella(-spitze),

2466 m, wo er kurz nach O knickt und dann wieder 1200 m nach NNO über die Versettla(-spitze), 2372 m, zum P. 2311 zieht. Jetzt wendet sich der Grat nach N über die Burg, 2247 m, zum Gantekopf, 1959 m, dessen NNW-Gratrücken über Garfrescha zu einer äußersten bewaldeten Bergschulter östl. über dem Ende des Vermietals dicht südl. St. Gallenkirch absinkt. – Zwischen Burg und Gantekopf befindet sich ein Gratsattel, Gaschurner genannt, Bergstation der Versettlabahn, 2020 m, mit Groß-Restaurant. Vom Matschuner Joch bis zur Burg erstreckt sich der Kamm, gratentlang, über 3000 m, zum Gantekopf weitere 2000 m. Zwischen Nördl. Matschuner Kopf und Madrisella das Madrisella-Jöchli.

Da die Höhenunterschiede zwischen den einzelnen Erhebungen des durchwegs begrüntem Rückens verhältnismäßig gering sind, bietet der ganze Grat von den Matschuner Köpfen bis zur Burg eine etwa 3 km lange Gratwanderung, die in ihrer Art zumindest in der Silvretta einmalig und von ungewöhnlicher landschaftlicher Schönheit ist. Gut markierte Wege erleichtern die Begehung. Es wird allerdings vor Versuchen gewarnt, an beliebiger Stelle über die steilen Gras- und Schrofenflanken weglos absteigen zu wollen.

■ 272 Von der Bergstation der Versettlabahn über den Matschuner Grat

Einer der schönsten Höhenwege der Silvretta, gut mit dem Übergang nach Garfrescha oder Gargellen oder zur Tübinger Hütte zu verbinden; ►273/274. 2.30 Std.

Von der Bergstation auf dem »Versettlaweg« (rot-weißes Rechteck) über das Burg-Jöchle, um 2200 m, zwischen Versettla und Burg, 2247 m (in 15 – 20 Min. leicht ersteigbar). Geübte überschreiten sie schöner (I) direkt von N nach S auf die Versettla, 2372 m (1.15 Std.). Hervorragende Rundschau. – Von der Versettla auf dem »Matschuner Gratweg« (rot-weißes Rechteck) nach S hinab ins Madrisella-Jöchli, um 2360 m, am Ostfuß der Madrisella, 2466 m (höchster Punkt des Grates); von hier auf Steigspur über die Ostflanke, I, unschwierig in 20 Min. oder weiter nach S zu überschreiten. Weiter auf dem Gratweg zuerst ostseitig zur Abzweigung des Seeweges, dann über den Grat und westseitig von den Matschuner Köpfen, 2426 und 2425 m, ebenfalls gratentlang leicht zu überschreiten, zum Matschuner Joch, 2390 m;

1.15 – 1.30 Std.; mit den Gipfeln etwa 2 – 2.30 Std. mehr. Weiter
 ➤273 und 274.

■ 273 Über das Heimbühljöchli und die Heimspitze nach Gargellen

Sehr lohnende Wanderung. **2.45 – 3.30 Std.** (mit Heimspitze 2 Std. mehr!).

Vom Matschuner Joch, ➤272, auf dem »Heimbühlweg« (rot-weißes Quadrat) über die Langen Berge und das Heimbühlseeli aufs Heimbühljöchli, um 2480 m, zwischen Heimbühl, 2540 m (➤255), und Heimbühltürmen (➤253). Jenseits Abstieg ins Vergaldner Tal und talaus nach Gargellen. – Auf die Heimspitze: Vom Jöchli auf dem »Verbindungsweg« (mark.) 1 Std.

■ 274 Über den Vergaldner Grat zur Tübinger Hütte

Prächtige Höhenwanderung. **2.30 – 3 Std.**

Vom Matschuner Joch, ➤272, auf dem »Erich-Endriss-Höhenweg« nach S auf das Matschuner Jöchli, 2423 m. Hierher gelangt man auch vom Matschuner Joch übers Heimbühljöchli (➤273) und nach S westwärts der Heimbühltürme am Grat entlang. Am Matschuner Jöchli vereinigen sich die beiden Höhenwege. Nun immer am Grat entlang über Kuchenberg, 2523 m, und Vorderberg, 2553 m, zum Vergaldner Joch, 2515 m. Wie bei ➤53 über das Mittelbergjoch zur Tübinger Hütte.

Rotbühlspitzgruppe

Der westlichste Teil des Silvretta-Hauptkammes wird durch das Schlappiner Joch westlich gegen die Rätikongruppe abgegrenzt. Im O senkt sich der Gratweg gegen das Garnerajoch. Im N trennt das Vergaldner Tal die Gruppe von der Heimspitz-Valisera-Gruppe, im S das Schlappintal von der Fergengruppe.

Die Topographie der Gruppe ist einfach: ein Hauptkammstück, das von W nach O zieht und das in der Rotbühlspitze einen kleinen Seitengrat zu den Ritzen spitzen und im Hinterberg die Heimspitzgruppe abzweigen läßt. Das Valzifenztal biegt im Nordfuß des Schlappiner Joches nach O um und heißt von dort ab Wintertal. Dies kahle Hochtal und das gleichartige oberste Vergaldner Tal sind die einzigen Täler innerhalb

der Gruppe. Während diese Täler und ihre Umrahmung im Winter vielbeliebte Skiziele Gargellens sind, werden sie im Sommer kaum besucht, obgleich mehrere leichte Gipfel, darunter die namengebende Rotbühlspitze, sehr lohnende Aussichtsberge sind und der reichgetürmte Verbindungsgrat Rotbühlspitze – Eisentalispitze auch eine prächtige Kletterei bietet.

281 Schlappiner Joch, 2202 m

Grenzjoch zwischen Österreich (Vorarlberg) und der Schweiz (Graubünden). Das Joch trennt die Silvretta vom Rätikon und verbindet das Valzifenzertal (Montafon) mit dem Schlappintal (Prättigau). Das Joch ist eines der ältesten in diesem Alpenraum, bronzezeitliche Funde aus dem Valzifenzertal und aus Gargellen-Vergalden beweisen dies. Die Übergänge über das Joch von Gargellen nach Schlappin-Klosters sind unter ➤52 und 183 beschrieben.

282 Schlappiner Spitze, 2429 m

Der hübsche, schlanke Gipfel, der eine sehr lohnende Rundsicht bietet, besonders ins Hochtal von Davos, erhebt sich dicht östl. vom Joch und ist von dort aus in 45 Min. für Geübte leicht zugänglich: durch die begrünte Hochkarmulde rechtshin an den Südfuß des Gipfels. Jetzt nicht zur Scharte zwischen den Gipfeln empor, sondern rechts ostseitig davon über steilgestufte Grasschrofen auf die Grathöhe, von hier mit wenigen Schritten nach W auf die Spitze.

283 Valzifenzertal, 2376 m

Valzifenzertal: 2376 m, P. 2520 und P. 2652

Die LKS gibt den Namen dem ganzen Grat östl. und westl. vom Schlappiner Joch, was auf der Gargellener Seite nicht üblich ist und dort nur für das östliche Gratstück zwischen Schlappiner Spitze und Rotbühlspitze gebraucht wird. Wir haben deshalb zur eindeutigen Unterscheidung den Grat westl. des Joches (Rätikonseite) mit Schlappiner Grat bezeichnet.

a) Die Einsattelungen und Kuppen des Valzifenzertales sind bei den Skifahrern in Gargellen sehr beliebt und können daher von N durch das

Wintertal und über die Weiden des Augstberges auch sommers ganz leicht erstiegen werden; 2.30 – 3 Std.

b) Dagegen sind die Anstiege über die sehr steilen Schafweiden und Schrofen der Schlappiner Südseite äußerst mühsam und kaum lohnend; 2.30 – 3 Std. von Schlappin.

c) Die Überschreitung aller Punkte längs dem Grat von der Schlappiner Spitze oder bequemer vom Sattel, 2376 m, aus zur Rotbühlspitze ist eine für Geübte leichte Gratwanderung von ca. 5 km Länge, wobei einige Felsköpfe besser umgangen werden; 2.30 – 3 Std.

284 Rotbühlspitze, 2852 m

Zweithöchster Gipfel der Gruppe, der eigentlich mit dem Eisentälispitz zusammen ein großes Massiv bildet, dessen beide Hauptgipfel durch einen getürmten Grat miteinander verbunden sind. Von der Mitte dieses Grates zweigt nach Norden ein langer Gratrücken gegen das innere Vergaldner Tal hinunter ab. Über sein breites, begrüntes Unterende führt eine alte Steigspur vom Valzifenzjoch zum Vergaldner Joch.

Die Rotbühlspitze selber ist aus drei Graten aufgebaut, die im Gipfel zusammenlaufen: SW-Grat zum Valzifenzgrat, SO-Grat zur Eisentälispitze, beide im Hauptkamm, und der NW-Grat zum Valzifenzjoch. Im SW-Grat liegt ca. 500 – 600 m vom Gipfel ein 2747 m hoher Gratpunkt als Westgipfel. Ihm ist im Nordwesten ein plattiges Bollwerk angelagert, von dem er durch einen kleinen Schuttsattel getrennt ist; über ihn führt der leichteste, übliche Anstieg von Westen.

■ 285 Westflanke

I, der einfachste und bequemste Anstieg. 4.15 – 5 Std. von Gargellen.

Von Gargellen wie bei ►52 zur oberen Valzifenzalpe; 1.45 Std. Von dort nach SO ins Wintertal auf gutem Alpweg und auf den flachen Augstberg. Über diesen ostwärts bis unter den Valzifenzgrat rechts, bzw. bis unter den Rotbühlspitz-SW-Grat. Dann südöstl. über Geröllhalden links neben diesem Grat empor in den unter ►284 beschriebenen Schuttsattel nordwestl. von P. 2747. Weiter über Schutthänge (Schnee) auf der Nordseite des Gipfelgrates entlang, bis man leicht halbrechts zum Gipfelgrat und über ihn zum Gipfelkreuz aufsteigen kann.

■ 286 Nordseite und Südflanke

Durch die Nordseite und die Südflanke führen ebenfalls Routen, die allerdings sehr mühsam sind und kaum begangen werden. I.

■ 287 Nordwestgrat

II, etwas schwieriger, aber ungleich lohnender als ►285. 4 – 5 Std. von Gargellen.

Wie bei ►298 auf das Valzifenzjoch und gratentlang zur Spitze. Man bleibt dem Grat möglichst treu; einige plattige Stellen umgeht man rechts.

289 Eisentälispitze, 2378 m

Erste Besteigung durch A. Ludwig und W. Zwicky 1892. Der höchste Gipfel der Gruppe, eine schroffe Berggestalt.

Vom Gipfelmassiv gehen drei Grate aus. Ein kurzer Verbindungsgrat nach Nordwesten zur Scharte vor dem Rotbühlspitz-SO-Grat. Der Gipfelgrat nach Südosten teilt sich alsbald im Vorgipfel in einen kurzen steilen Gratrücken nach SSW hinab und in den Ost- und Grenzgrat zum Sattel, 2617 m, der Kunterbandfurrga vor dem Hinterberg (►294). Die Kunterbandfurrga, 2617 m, (»Schmugglerpaß«) zwischen Eisentälispitze und Hinterberg kann von beiden Seiten leicht erreicht werden, vgl. ►291.

■ 290 Von Süden und Westen durch das Eisentäli

II und I. 4 – 5 Std. von Schlappin.

Ins Eisentäli hinauf und rechts in seinem Hintergrund zum großen Geröllfeld am Fuß der Eisentälispitze, von seiner obersten Ecke durch eine steile Felsrinne auf den Grat, den man links von einem breiten Gratturm erreicht. Er ist dem eigentlichen Gipfelbau nordwestl. vorge-lagert.

Der Vorturm kann leicht umgangen oder schwierig überklettert werden. Weiter leicht über Bollwerk zur Spitze.

■ 291 Ostgrat

II und I, der empfehlenswerteste Anstieg auf die Eisentälispitze.
3 – 3.30 Std. aus dem Garnerajoch.

Zugang: Am besten von der Tübinger Hütte wie bei ►66 auf das Garnerajoch. Oder von Gargellen wie bei ►53 ins oberste Vergaldner Tal und über den Rotbühl auf den Sattel, 2619 m (Kunterbandfurgga), vgl. ►289 und 294.

Route: Vom Garnerajoch auf der Südseite des Grenzgrates fast waagrecht nach NW unter dem Hinterberg durchquerend in das kleine Hochtälichen (kleiner See, 2541 m) dicht östl. von der Kunterbandfurgga, 2617 m, die man leicht ersteigt. Weiter über den breiten Grat nach Westen zum Beginn des eigentlichen Ostgrates, der sich direkt zum Vorgipfel aufschwingt. Der erste Grataufschwung wird auf der Südseite umgangen zu der Rinne, die hinter ihm herabzieht. Aus der Rinne weiter nach Süden auf grünem Band auf die nächste Rippe hinauszukommen, dann direkt am Grat empor, zuerst über begrünte Stufen, dann über festen Fels und zuletzt über Geröll zum Vorgipfel. Über Schutt hinab in die Scharte des SO-Grates und über ihn links ausweichend und einen Turm überkletternd zum Hauptgipfel hinauf.

■ 292 Nordostflanke

II, 3 – 3.30 Std. aus dem Garnerajoch.

Zugang: Wie bei ►291.

Route: Wie bei ►291 auf den Gratsattel, 2639 m, und an den Ostgratfuß. Dann rechtshin unter den Felsen durch in die Rinne, die aus der Scharte zwischen Haupt- und östl. Vorgipfel herabzieht. In ihr ca. 30 m empor, dann nach rechts in die Ostflanke des Hauptgipfels und über Stufen und Bänder, zuletzt durch kleine Rinnen direkt zur Spitze.

■ 293 Nordwestgrat und Gratübergang zur Rotbühlsplitz

II, 3 – 4 Std. von Gipfel zu Gipfel.

Man vgl. zuerst ►288. Von der dort erwähnten tiefen Gratscharte zwischen Rotbühlsplitz und Eisentälispitze steigt der kurze NW-Grat der letzteren an, für Geübte mäßig schwierig (II). Man verbindet aber seine Begehung am besten mit dem rassigen Gratübergang zur Rot-

bühlsplitz über deren SO-Grat. Man steigt zu diesem Zweck vom Eisentälispitz in die Scharte am Gratfuß ab und weiter wie bei ►288 auf die Rotbühlsplitz.

294 Hinterberg, 2682 m

und Hinterbergjoch, ca. 2590 m

Beliebter Skiberg von Gargellen; wichtiger Knotenpunkt, weil in diesem Grenzgipfel des Hauptkammes der Valiserakamm nach N abzweigt. Drei der vier kurzen Grate des Hinterberges fußen auf Gratsäteln; der W-Grat im Sattel, 2639 m (Hinterbergjöchli), der NO-Grat im Hinterbergjoch und der SO-Grat im Garnerajoch. Von allen drei Jöchern sind alle drei Grate für Geübte leicht zu ersteigen, ca. 25 bis 45 Min., je nach Grat. Ein vierter kurzer (N-)Grat ist touristisch ohne Bedeutung. Bester und kürzester Zugang von der Tübinger Hütte, ►65 und 66. Von Gargellen durch das Vergaldner Tal ►53. Von Schlappin ►184. Hinterbergjoch, ca. 2590 m, heißt das Joch zwischen Hinterberg und Mittelberg. Es verbindet das oberste Vergaldner Tal mit dem obersten Garneratal und ist von beiden Seiten leicht zu ersteigen, ►53 und 65.

295 Mittelberg, 2675 m

und Mittelbergjoch, 2415 m

Mittelberg zwischen Hinterbergjoch und Vergaldner Joch, nur in Verbindung mit einer Gratwanderung ►297 lohnend. Über seine Grate leicht zu ersteigen. Zugänge wie ►294. Das Mittelbergjoch, 2415 m, ist kein eigentliches Joch zwischen zwei Gipfeln, sondern eine flach gesattelte Schulter im NO-Gratrücken des Mittelberges, über welche der wichtige Weg zum und vom nahen Vergaldner Joch (►296) führt, ►53 und 65.

296 Vergaldner Joch, 2515 m

Zwischen Mittelberg und Vorderberg, alter Übergang der Einheimischen und wichtiger Touristenweg aus dem Gargellen-Vergaldner Tal ins Garneratal und umgekehrt. Von Gargellen ►53, von der Tübinger

Hütte ►65, von Garfrescha ►58.

Der Name ist vom Tal Vergalden auf das Joch gewandert. Der Talname Vergalden aber kommt zweifelsfrei und urkundlich nachweisbar von Val calda (warmes Tal).

297 Vorderberg und Kuchenberg, 2553 m

Zwischen Vergaldner Joch und Matschuner Jöchli. Zwei an sich unbedeutende begrünte Erhebungen, die aber teilweise den Übergang von Garfrescha zur Tübinger Hütte und umgekehrt tragen, ►58 und 63, ferner ►58 (Endrissweg), eine der schönsten leichten Gratwanderungen der Westsilvretta.

298 Valzifenzjoch, 2485 m

In der Rotbühlspitze zweigt ein Seitenkamm ab, der in den Ritzenspitzen gipfelt und durch das Valzifenzjoch vom Hauptkamm abgetrennt ist. Das Joch vermittelt einen leichten und interessanten Übergang vom inneren Vergaldner Tal ins Wintertal und damit die landschaftlich schönste Rundtour von Gargellen rings um die Ritzenspitzen.

■ 298a Von Südwesten

3.15 – 3.30 Std. von Gargellen.

Wie bei ►52 ins Valzifenztal zum Oberstafel, 1830 m, der Valzifenzalpe und auf gutem Bergweg rechts südl. vom Bach ins Wintertal und auf den Augstenberg, ca. 2200 m. Jetzt nach Nordosten empor gegen das Valzifenzjoch und zum Joch hinauf. Jenseits ziemlich genau nach Osten hinab und hinüber ins oberste Vergaldner Tal und talaus nach Gargellen, vgl. ►298b.

■ 298b Vom Vergaldner Tal (von Nordwesten)

3.30 – 4 Std. von Gargellen.

Wie bei ►53 ins innere Vergaldner Tal. Wo der Weg zum Vergaldner Joch in ca. 2200 m Höhe linksum nach NNO biegt, geht man rechts über die kleine Hütte, 2230 m, nach Westen empor am Nordrand des Rotbühl entlang, dann quer über den unteren N-Gratrücken der Rot-

bühlspitze. Weiter durch eine Geröllmulde und über Grashänge nach W empor und linkshin zum Valzifenzjoch. Man kann aber von der Vergaldner Alpe, 1821 m, auch gerade nach S über die Weidestufen des Roßberges und dann nach SO zum Joch, vgl. ►300.

Vom Joch jenseits zuerst ganz rechts genau westl. (Steigspur), dann nach SW über den Augstenberg ins Wintertal und durchs Valzifenz nach Gargellen zurück.

299 Vergaldner Schneeberg, 2588 m; Valzifenz-turm, 2586 m; Wurm Spitze, 2542 m

Im Grat, der vom Valzifenzjoch zu den Ritzenspitzen zieht, ist das ca. 2500 m hohe Palmtaljoch eingesenkt. Zwischen beiden Jöchern liegen mehrere Graterhebungen: Valzifenzturm, Vergaldner Schneeberg und Wurm Spitze.

Zugänge: Entweder wie bei ►298 oder 300, je nach Ziel. Am besten steigt man von Norden aus dem Vergaldner Tal auf und nach Süden ins Wintertal ab.

Anstiege: Man beachte, daß dem beschriebenen Gratstück im Nordosten das große Hochplateau des Roßberges, eine Galtviehweide, vorgelagert ist. 100 m über dem Valzifenzjoch steht der Valzifenzturm, 2586 m, LKS, der über die Steilschrofen seiner Südflanke mäßig schwierig erstiegen werden kann.

Wenig weiter westl. erhebt sich der Gratpunkt 2583: Vergaldner Schneeberg, ein Skigipfel, der im Sommer von allen Seiten leicht ersteigbar ist. Wieder weiter westl. erhebt sich dicht südöstl. über dem Palmtaljoch die Wurm Spitze, 2542 m; auch sie kann leicht, besonders über die Grate, bestiegen werden.

300 Palmtaljoch, 2498 m

Das begrünte Joch zwischen Wurm Spitze, 2542 m, und südlichster höchster Ritzenspitze, 2650 m, vermittelt ähnlich wie das Valzifenzjoch einen allerdings nur selten benützten Übergang vom Vergaldner Tal ins Wintertal und damit eine ähnliche Rundtour wie das Valzifenzjoch; außerdem den Zugang zu den Ritzenspitzen.

■ 300a Von Norden über den Roßberg

3.15 – 3.45 Std. von Gargellen.

Wie bei ►53 ins Vergaldner Tal bis kurz vor der Vergaldner Alpe, 1821 m. Knapp vor den Alphütten rechts auf kleinem Steg über den Vergaldner Bach und auf dem breiten Alpweg in Kehren empor auf die Höhe des Roßberges (Hochweidestufe zwischen 2100 und 2400 m), wo sich der Weg verliert. Weiter nach Süden (die kleine Galtalphütte bleibt links zurück) flach empor über die Weiden an einigen Bergseen vorbei. Geröllfelder umgeht man und hält sich später eher etwas mehr rechts (SSW), zuletzt wieder steiler hinauf aufs breite Palmtaljoch.

■ 300b Von Süden aus dem Wintertal

3.30 – 4 Std. von Gargellen.

Wie bei ►298 ins Wintertal hinauf und etwas ostwärts ausholend nach Nordwesten über die begrünten Steilhänge zum Joch hinauf.

301 Ritzenspitzen, 2650 m

Das mehrgipfelige Massiv erhebt sich breit und das Talbild von Gargellen beherrschend zwischen Valzifenz und Vergaldner Tal, südöstl. über deren Zusammenfluß. Der Gipfelgrat steigt vom Nordgipfel, 2552 m, über mehrere Spitzen, darunter die kotierte Spitze, 2590 m, zum höchsten und Südgipfel, 2650 m, an.

Die W-, NW- und N-Flanke des Massivs ist durch mehrere steile, tobelartige Bachgräben gegliedert, zwischen denen steile Rücken absinken und sich zu einigen untergeordneten Spitzen aufwerfen: zum Schießhorn, 2048 m, im Norden; zum Selsner Kopf, 2178 m, im Nordwesten und zum Alphorn, 2276 m, im Westen.

■ 301a Haupt- und Südgipfel

3.45 – 4.15 Std. von Gargellen.

Wie bei ►300 auf das Palmtaljoch und den Grat entlang nach Nordwesten empor zum Gipfel.

■ 301b Nordgipfel

3.30 – 4 Std. von Gargellen.

Aus dem Vergaldner Tal über zuletzt sehr steilen Rasen in die Scharte zwischen Schießhorn (vgl. ►301) und Ritzenspitzen. Anfangs über einige Grasschrofenhöcker und begrünte Schrofen am Nordgrat empor zum Beginn des felsigen Teiles. Über drei niedere, aber scharfe Graterhebungen (II) etwas ausgesetzt in einen breiten Sattel. Hier endet der eigentliche Nordgrat unter der brüchigen Nordflanke des Nordgipfels. Man steigt deshalb rechts durch die Flanke zu einer auffallend spitz eingeschnittenen Gratscharte im NW-Grat hinauf, rund 100 m unter dem Gipfel, großer Steinmann. Ab hier »in anregender herrlicher Kletterei mäßig schwierig zum Gipfel« (Bericht Hauleitner).

■ 302c Über alle Gipfel der Ritzenspitzen

II. 5 – 5.30 Std. von Gargellen.

Wie bei ►301b auf den Nordgipfel. Dann gratentlang über alle Gipfel auf den Südgipfel. Die Gipfel können alle überklettert werden, doch kann man den größten Schwierigkeiten fast immer leicht links ostseitig ausweichen.

Garneragruppe

Diese interessante und in ihrer Gipfelgruppe sehr vielartige Gruppe erstreckt sich zwischen dem Garnerajoch im W und dem Plattenjoch im NO entlang dem Silvretta-Haupt- und Grenzkamm. Während die Garneraseite fast ungegliedert ist, zeigt die Schlappiner Seite eine reiche Gliederung mit Seitenkämmen und mehreren Hochtälern dazwischen, in die einige kleine Bergseen eingebettet sind, darunter der schöne Hühnersee, einer der größten der Silvretta. Zwei kleinere Seitenkämme strahlen vom Kessispitz aus nach W und S, ein großer Kamm zweigt in der Garneraspitze nach S ab über die Seeschyen zur Fergengruppe, durch den Scheienpaß, die Südgrenze unserer Gruppe, von ihr getrennt. Die Gruppe ist durch natürliche Einschnitte unterteilt in den Kessigrat westl. vom Hochjöchli und den Garneragrät östl. vom Hochjöchli. Und in die Seeschyen zwischen Schottenseelücke und Scheienpaß. Die Gruppe umschließt also die nördl. Hochkare des inneren Schlappinta-

les, das zu den einsamsten, aber auch zu den schönsten Hochtälern der Silvretta zählt. Im Norden schließt die Gruppe das ernste Garneratal in prächtiger Weise ab. Dies etwa 10 km lange Tal ist durch ein Sträßchen der Illwerke (Autoverbot!) und AV-Steig erschlossen, aber trotzdem noch das Urbild eines Urgebirgs-Hochtales, ein typisches Gletschertrogtal mit ausgeprägten Trogschultern, auf denen auch die Tübinger Hütte liegt und auf denen z.T. die Wege verlaufen.

311 Garnerajoch, 2489 m

Zwischen Hinterberg und Kessihorn. Grenzjoch zwischen Österreich im O und N und der Schweiz im W und S, Grenztafeln, Grenzstein Nr. 5. Das Joch verbindet das oberste Garneratal (Montafon) mit dem Schweizer Garneiratäli und Schlappintal (Prättigau). Kürzester Übergang aus der Montafoner Westsilvretta ins Prättigau (Klosters). Der Übergang von der Tübinger Hütte nach Schlappin ist unter ►66 und umgekehrt unter ►184 beschrieben.

312 Kessigrat, 2833 m

Kessihorn, 2744 m, Kessispitz, 2833 m, Kessikopf, 2765 m

Der 2 km lange Grenzgrat erstreckt sich zwischen Garnerajoch und Hochjöchli oder Hühnertäljoch. Er ist fast in seinem ganzen Verlauf leicht zu begehen. Eine Ausnahme macht nur der plattige Gipfelturm des Kessihorns auf seiner Ostseite. Auch die Gratflanken im Norden und Süden sind fast überall leicht zu begehen.

■ 313 Überschreitung von Ost nach West

Die Überschreitung von O nach W (I) ist die lohnendste Besteigung. Gute Kletterer können noch das Kessihorn zum Garnerajoch überschreiten (II). ca. 1.30 Std. vom Hochjöchli zur Kessischarte, weitere 1.30 Std. zum Garnerajoch; zusammen ca. **2.30 – 3 Std.**

Vom Hochjöchli, 2695 m (►318), leicht in 20 – 30 Min. über den hübschen Ostgrat auf den Kessikopf, 2765 m. Weiter über den flachen NW-Grat – kleine Absätze können leicht umgangen werden – in 10 – 12 Min. hinab in den Schuttsattel, 2751 m. Nun über leichte Platten und Schuttbänder des Ostgrates auf den Kessispitz, 2833 m; 20 – 30 Min.

Vom Kessispitz weiter den leichten Grenzgrat entlang, der bald nach NW biegt, in wenigen Minuten hinab in einen breiten Gratsattel, der von der etwas tieferen Kessischarte (am Fuß des Kessihorns) durch einen scharfen Schartengrat getrennt ist. Von diesem Gratsattel kann man leicht nach beiden Seiten absteigen, über die Nordflanke (►315c) oder über die SW-Flanke (►315a).

314 Kessihorn, 2764 m

Das Horn ist mit dem Garnerajoch durch einen sehr langen, unten breiten Rücken, oben schmälere Grat verbunden, der vom Gipfel 300 m nach Westen zieht und dort (P. 2660 der LKS) nach Norden knickt. Man ersteigt ihn vom Joch gratentlang ohne Schwierigkeit, kleine Steilstufen können umgangen werden.

Nach Süden fällt das Horn mit einer schönen Plattenwand ab, deren südwestseitige Kante in der Kessischarte fußt. Aufstieg von S ►313. Das Horn kann auch direkt von Norden von der vorgelagerten Geröllterrasse über Felsrippen rechts westl. vom mächtigen Überhang des Gipfelaufbaues erstiegen werden (II).

315 Kessispitz, 2833 m

Höchstpunkt des Kessigrates; mit vorzüglichem Einblick in die ganze Garnera- und Schlappin-Umrahmung und prachtvolle Silvrettablicke, ferner große Fernschau nach S und W auf Graubünden, Ost- und Zentralschweizer Alpen; sehr lohnend, zumal er von allen Seiten leicht ersteigbar ist. Überschreitung Ost – West ►313, am besten über den Kessikopf, der einer weiteren Beschreibung nicht bedarf.

■ 315a Nordflanke

I, zahlreiche Möglichkeiten. Am besten scheint die folgende. **2.15 – 2.45 Std.**

Von der Tübinger Hütte kurz auf dem Weg zum Garnerajoch, bis er nach Westen biegt, dann links ab nach Süden hinauf auf den begrünten Rand, P. 2307, eine alte Stirnmoräne (des ehem. Kessigletschers). Weiter rechts westl. und am rechten begrünten Rand des steilen Schuttkares in der Kessispitz-N-Flanke über Grasschrofen (Vorsicht bei Nässe!) z.T. steil empor auf die oberste Hochstufe, direkt nördl. am Geröllfuß

der Gipfelpyramide. Von hier ab zwei Möglichkeiten:

- a) Entweder weiter nach Süden über Schrofen auf den Ostgrat und über ihn zur Spitze;
- b) oder leichter nach Westen empor auf die Schulter im N-Gratrücken und über ihn zur Spitze.

■ 315b Von Westen

I. 1 – 1.15 Std. aus dem Garneiratali.

Aus dem mittleren Garneiratali (►66 und 184) den Bachgraben entlang nach Osten ins Kessi (Kar) hinauf und leicht von Westen über Geröll und Schrofen auf die Spitze.

Das oberste Kessi kann man auch vom Garnerajoch über den Grat zum Kessihorn erreichen, wenn man bald nach dem Gratknick (P. 2660 LKS) ins Kessi schräg nach Osten herabsteigt.

■ 315c Von Süden

I. Je 1 Std. vom See.

Vom Hühnersee über Gras und Trümmerhalden direkt nach Norden (Richtung Kessispitz), zuletzt durch eine Felsrinne; bequemer und schöner geht man aber über den breiten Südgrat: vom Hühnersee zum P. 2698 hinauf und über den Grat zur Spitze.

316 Sädelhorn, 2625 m

Im verlängerten Westgrat des Kessispitz, südl. Begrenzung des Kessi. Aus den Hochkaren nördl. und südl. leicht zu ersteigen; auch Gratübergang zum Kessispitz leicht möglich.

317 Plattenhorn, 2672 m

Vermutlich 1. Ersteigung durch E. Imhof, 26.7.1895. Ein trefflicher Name für diesen mit riesigen Felsplatten gepanzerten, sehr hübschen Berg mit dem schönen Hühnersee und -täli zu Füßen. Wird nur selten bestiegen. Einsame, sehr lohnende Bergfahrt in prächtiger Landschaft. Der Berg ist dem Kessispitz südl. vorgelagert und durch die leicht zu überschreitende Einsattelung, 2537 m, von ihm getrennt. Anstiege ent-

weder vom Hühnersee direkt oder schöner über den plattigen NO-Grat vom Sattel, 2537 m, aus in schöner mäßig schwieriger (II) Plattenklettere. Aber auch der getürmte plattige WSW-Grat dürfte eine schöne Klettere bieten; über seine Besteigung ist nichts weiteres bekannt.

318 Hochjöchli oder Hühnertäljoch, 2695 m

Zwischen Kessigrat und Garneragrät, Grenzjoch wie das Garnerajoch. Es mündet ins innerste Schlappintal und ist wegen häufigen Vorkommens von Schneehühnern so benannt. Von beiden Seiten leicht zu ersteigen und ein geeigneter Übergang, um die oberste nordöstl. Umrahmung des inneren Schlappintales von der Tübinger Hütte aus (►319) zu besuchen; zusammen mit dem Garnerajoch eine ideale Rundtour um den Kessigrat. Der frühere Garneragletscher im N des Jöchli ist mittlerweile ganz verschwunden. Zum Übergang von Schlappin zur Tübinger Hütte ►185a.

■ 319 Von der Tübinger Hütte zum Hochjöchli und ins Hühnertäli und nach Schlappin

1.30 – 2 Std. zum Joch.

Von der Hütte gerade nach Süden Richtung Hochjöchli über die gerölligen Weiden etwa in der Mitte des Jochhanges, später über alte Moränenfelder auf den Stirnmoränenrand des (ehemaligen) Garneragletschers. Nun über Firn oder rechts davon über Blockwerk hinauf und linkshin ins Jöchli (tiefste Einsattelung links im Osten). – Will man zum Kessikopf-Ostgrat, so bleibt man ganz rechts und steigt direkt am Gratfuß aus.

Der Abstieg ins Schlappintal ist nicht zu verfehlen: nach SSW durch das Hühnertäli ins innerste Schlappintal und wie bei ►66 westl. talaus nach Schlappin-Klosters.

320 Garneragrät

Name für das Grenzstück der Garneragruppe vom Hochjöchli oder Hühnertäljoch bis zum Plattenjoch: die beiden Garneraspitzen, Garneraturm und Westliche Plattenspitze. In der LKS steht längs dem ganzen Grat die Bezeichnung Plattenspitzen. Das ist falsch und irrefüh-

rend. Mit diesem Namen werden nur die Westl. und Östl. Plattenspitze dies- und jenseits vom Plattenjoch bezeichnet.

321 Garneraspitze, 2860 m

Westliche, 2851 m, und Östliche Garneraspitze, 2860 m

Vermutlich 1. Besteigung K. Blodig, E. T. Compton, 1909. Beide Gipfel bilden einen scharfgeschnittenen Grat von W bzw. SW nach NO zum Fuß des Garneraturmes mit steilen zerrissenen Flanken, die Garneraflanke (N) brüchig und düster, die Seetalflanke z.T. begrünt, aber steil und zerklüftet. Die Westliche Garneraspitze, 2851 m, bildet den Scheitelpunkt der drei Täler Garnera, Schlappin und Seetal. Sie gewährt daher aufschlußreichen Einblick in die drei Täler und sehr schöne Rundschau; sie ist überdies vom Hochjöchli her über den Westgrat (Blockwerk, einige kleine Schrofenstufen) ganz unschwierig (I) in ca. 0.45 – 1 Std. zu ersteigen. Das gilt auch für den S-Gratrücken, der vom Hühnertäli aus überall leicht zu gewinnen ist. – Die Östliche Garneraspitze kann leicht (I) mitgenommen werden. Gratentlang, 2 bis 3 mal rechts (südl.) ausweichend, in 20 – 30 Min. von Gipfel zu Gipfel.

327 Westliche Plattenspitze, 2883 m

Besteigung am 13.8.1877 durch Dr. G. A. Koch in Begleitung der Montafoner F. J. Battlogg und Bitschnau.

Westl. und nordöstl. vom Plattenjoch erheben sich die Westliche und die Östliche Plattenspitze. Die Westliche ist End- und Höchstpunkt des Garneragrates. Die SO-Flanke und die Hänge zum Plattenjoch hin dagegen sind aus Block- und Schrofenwerk aufgebaut, durch das der leichte AV-Steig auf diesen beliebten Aussichtsberg führt. Die NW-Flanke dagegen wird von einem steilen Plattendach gebildet, das der Spitze den Namen gab.

Rundsicht: Hervorragend! Im N auffallend die Rote Wand; gegen W hinter der Heimspitze die Zimba, links davon die Südwände der Rätikonfluh von der Sulzfluh bis Schesaplana; am westl. Horizont die vergletscherten Glarner Alpen mit Glärmisch, Ringelspitze und Tödi; links davon Berner Alpen vom Schreckhorn bis Lauteraarhorn, im SW Graubündner Berge mit Rheinwaldhorn, Piz Platta, Piz Michèl, Tinzenhorn und Aela; nach links Piz d'Err und Kesch, links dahinter die ganze

Bernina. Im SO und O Silvretta vom Linard bis Fluchthorn. Im Vordergrund Litzner-Seehorn-Gruppe, im NO und N Verwallgruppe mit Kuchen- und Kuchelspitze und Patteriol.

328 Südostflanke vom Plattenjoch

I, teils Steigspur. Der leichteste und übliche Anstieg. 40 – 50 Min. vom Joch.

Zugang: Zugänge zum Plattenjoch von der Tübinger Hütte ➤67, von der Saarbrücker Hütte ➤69, von der Seetalhütte ➤193.

Route: Vom Plattenjoch steigt der breite Jochrücken genau westl. zum Ostgratfuß hinauf. Links südl. neben diesem Jochrücken über Geröllstufen (Schneeflecken) in die z.T. leicht begrünten Schrofen der SO-Flanke hinauf, wo eine deutliche Steigspur im Zickzack auf die mit grobem Blockwerk bedeckte obere Ostgratschulter und über sie auf den Gipfelgrat führt. Ihn entlang zum kleinen Gipfelturm am Westende, den man leicht erklettert.

□ 329 Untere Nordflanke und Obere NW-Flanke, II/I

331 Schottenseelücke, 2644 m

Zwischen P. 2686, einem Schartenkopf, und den Seeschyen. Der Name wurde in der 1. Auflage dieses Führers vorgeschlagen, er wurde inzwischen übernommen. Die Lücke trennt den Garneragrato vom Scheiengrat und ist die einzige direkte Verbindung zwischen dem oberen Seetal und dem Hühnertäli-Schlappintal; s. auch bei Scheienpaß. Die Lücke ist von W, von der Hühnertäliseite leicht über Blockwerk und Schrofen zugänglich, auf der Ostseite dagegen zieht eine oben sehr steile Grasschrofenrinne und Geröllrinne zum Schottensee, 2469 m, hinab.

332 Seeschyen (Seescheien), 2773 m

Erste Besteigung durch O. Schuster, H. Moser, 1894. Eine wildgezackte Reihe von Felstürmen zwischen der Schottenseelücke im N und dem Scheienpaß im S. Diese fünf prächtigen Türme werden nur ganz selten bestiegen, obwohl sie, in einsamem Ödland stehend, eine großartige Szenerie im Schmucke der herrlichen Hochseen bietet: der See im Seetal, der Schottensee und der Hühnersee (idealer Zeltplatz!). Die

lohnendste und empfehlenswerteste Bergtour stellt die Überschreitung der Türme von Süden nach Norden dar, sie allein wird hin und wieder durchgeführt.

■ 333 Zugänge von den Seescheien

Von vier Hauptpunkten fast gleich gut zu erreichen: von der Seetalhütte, d.h. von O, am besten über den Scheienpaß. Von der Tübinger Hütte über das Hochjöchli und Hühnertäli (oder über das Plattenjoch und von O). Von der Saarbrücker Hütte über die Seelücke wie bei ▶76 und von O, am besten über die Schottenseelücke. Von Schlappin durch das Schlappintal zum Scheienpaß oder ins Hühnertäli.

Außer der Schottenseelücke und dem Scheienpaß, die von W und O leicht, von O aber mühsam zu erreichen sind, kann man auch alle Scharten zwischen den Türmen von W (Hühnertäli) leicht ersteigen, ausgenommen jene zwischen dem II. und III. Turm, die von W nur schwierig zu ersteigen ist. Auch von Osten sind mühsame Anstiege zu den Scharten möglich, am besten noch in die Scharte zwischen dem IV. und V. Turm.

Am besten überschreitet man die Scheien von Süd nach Nord.

Valgraggeskamm

Der von der östl. Plattenspitze nach Norden abzweigende Kamm kann durch eine scharfe Trennung vom Grenzkamm durchaus als Untergruppe betrachtet werden, die im Norden im Hochmadererjoch endet. Die nördl. Fortsetzung des Gratzuges ab Hochmadererjoch heißt Hochmaderergruppe. Die einzig wirklich lohnende Unternehmung stellt die Überschreitung des gesamten Kammes dar.

341 Plattenjoch, 2728 m

Zwischen Westl. und Östl. Plattenspitze, verbindet das innerste südöstl. Garneratal mit dem oberen Seetal (und mit den Kromertallücken!). In der LKS 2727 m. Grenzjoch zwischen Österreich im N und der Schweiz im S; kleine Zollwachhütte am Grat östl. vom Joch. Das Joch ist ein Glanzpunkt der Silvretta, der Anblick der Litzner-Seehorn-Gruppe eines der herrlichsten Bergbilder der Ostalpen, besonders beim

Anstieg von W. Nördl. und nordwestl. des Joches ist der harmlose Eisrest des Plattengletschers eingelagert, der den Namen kaum noch verdient.

Touristisch eines der wichtigsten Jöcher am Silvretta-Weitwanderweg: Übergänge von der Tübinger Hütte, von W nach O ▶67; von O nach W, von der Saarbrücker Hütte ▶75, von der Seetalhütte ▶193c.

343 Östliche Plattenspitze, 2852 m

Wichtiger Scheitelpunkt über dem Gamera-, Kromer- und Seetal. Sie flankiert mit der Westl. Plattenspitze das Plattenjoch (▶341).

344 Südlicher Plattenturm, 2847 m

Kegelförmiger Turm dicht nördl. an der Östl. Plattenspitze und leicht kenntlich an den zwei originellen Zäckchen auf seiner Spitze.

345 Nördlicher Plattenturm, 2853 m

Direkt nördl. des südlichen Nachbarn.

346 Zwillinge im Valgraggeskamm, 2869 m

Der schöne massige Doppelgipfel mit dem treffenden Namen ist der höchste Punkt des Kammes, prächtige Rundschau.

■ 346a Nordwestflanke und Nordgrat

II. 3.30 – 4 Std. von der Tübinger Hütte.

Von der Tübinger Hütte in eine von der Hütte knapp sichtbare geröllgefüllte Hochkarmulde westl. vom Blodigturm. Aus der Mulde steigt man durch Felsrinnen zum Fuß der Zwillinge und zu deren Westgrat auf. Über den Grat und einige Grathöcker zum Gipfel.

347 Blodigturm, 2851 m

Der Gipfel ist über keine leichte Route erreichbar.

348 Valgraggesscharte, 2715 m

Die tiefste Einschartung des Kammes zwischen Blodigturm und Valgraggestürmen, welche das fünftürmige Süddrittel von dem andersartigen Nordteil des Kammes trennt. Die Scharte ist im N und S durch je einen Schartenturm flankiert und von Westen über Geröll und leichte Schrofen, von Osten durch eine steile Rinne zu ersteigen.

349 Valgraggestürme, 2826 m

Erste Besteigung K. Blodig, E. T. Compton, 1909. Aus der Valgraggesscharte steigt ein mehrfach getürmter Grat als Südgrat zu dem mehrgipfeligen Massiv der Valgraggestürme auf und zieht dann über mehrere Grathöcker fast waagrecht nach Norden und Nordosten zum Valgraggeskopf, 2820 m, mit dem die Türme eigentlich ein Massiv bilden. Man unterscheidet einen Südlichen Valgraggesturm und einen höheren Nördlichen, der mit 2826 m kotiert ist. Der Südliche ist eine Art Doppelgipfel und dem Nördlichen ist im Norden ein Vorturm beigefügt. Außerdem stehen im Südgrat noch zwei Türme (welche die Tübinger Kletterer für ihren Hausgebrauch mit »Gogenturm« und »Tuboturm« benannten). Der Südl. Turm entsendet einen langen NW-Grat, der das kleine Hochkar zwischen ihm und dem NW-Rücken des Valgraggeskopfes im Süden begrenzt, am Fuß seiner SW-Flanke liegt P. 2529. Vom Nördl. Turm, 2826 m, stürzt eine steile gratartige Ostrippe ab, die unten flach in einen langen, z.T. breiten Ostrücken übergeht, der zu P. 2440 hinabzieht. Der Südl. Turm dagegen hat eine steile, zerrissene Ostflanke. Zwischen beiden Türmen zieht eine hohe steile Ostschlucht-Rinne herab.

■ **349a Nordwestgrat auf den Südlichen Valgraggesturm**

II. 2.15 – 3 Std. von der Tübinger Hütte.

Von der Hütte auf dem Weg zum Hochmadererjoch, ►70, bis südl. P. 2281 (W-Gratfuß der Südl. Valgraggesspitze), dann rechts nach O empor in das Hochkar nördl. vom NW-Grat des Südl. Valgraggesturmes. Der Grat bricht unten nach W wandartig ab. Man ersteigt ihn leicht oberhalb des Abbruchs von N und folgt dem Grat zur Spitze.

350 Valgraggeskopf, 2820 m

Der Kopf liegt fast genau in der Mitte des Valgraggesskammes zwischen Platten- und Hochmadererjoch. Der Kopf ist ein idealer Ausichtsberg und Orientierungspunkt, zumal er von allen Seiten leicht zu ersteigen ist, besonders aber von der Tübinger Hütte und durch das Hochkar von W und über den Valgraggessattel (►351) bzw. von dort über den NW-Gratrücken; 2.30 – 3 Std. von der Hütte.

351 Valgraggessattel

Der breite Schuttsattel zwischen Valgraggeskopf und Valgraggesspitze. Er verbindet das namenlose Hochkar der Garneraseite im Westen mit dem Maderneratäli im NO, von beiden Seiten für Geübte leicht ersteigbar.

Von einem Grathöcker SO des Sattels löst sich nach NO ein breiter gerölliger Gratrücken mit den Punkten 2644 und 2555 ab, der mit den Valgraggesspitzen das Maderneratäli bildet.

352 Valgraggesspitzen, 2793 m**Südliche Spitze, 2761 m, Nördliche Spitze, 2793 m**

Zwischen Valgraggessattel und Hochmadererjoch und durch lange Grate miteinander verbunden. Zwischen den beiden Gipfeln ist ein Doppeljoch eingesenkt, dessen nördliches etwas tiefer als das südliche ist: das Madernerajöchli. Zwischen den beiden Jöchern liegt ein Jochgratkopf, die Fischerwarte, ca. 2720 m. Sie kann ganz leicht von Westen aus dem Hochkar erstiegen werden, welches durch die zwei Westgratrücken der beiden Spitzen gebildet wird und das man von der Tübinger Hütte auf dem Hochmadererjoch-Weg leicht erreicht. Von der Fischerwarte bzw. von den Jöchern aus lassen sich beide Valgraggesspitzen unschwierig ersteigen, desgleichen die südl. Spitze vom Valgraggessattel über ihren Südgrat. Und schließlich kann man auch vom Hochmadererjoch leicht auf die Nördl. Valgraggesspitze steigen, entweder gratentlang mit Ausweichen rechts (W) oder leichter durch die Westflanke: Man umgeht vom Hochmadererjoch aus zunächst einen Felskopf im W und gelangt so zu einem zweiten, höheren Sattel. Von hier über die Rasenpolster, Schrofen und Blockwerk zu einem

Schutt- oder Firnfeld, das man halbrechts nach SW überquert in eine Mulde, die in einen von der Nördl. Spitze nach NW ziehenden Seitengrat eingebettet ist. Jetzt links über die Westflanke des Gipfels zur Spitze hinauf. Zum Gratübergang von der Nördl. auf die Südl. Spitze geht man gratentlang in das Jöchli hinab und über die Fischerwarte weiter über Rasenbänder, z.T. in der Ostflanke des Grates zur Südl. Valgraggesspitze hinauf; 40 – 50 Min. von Gipfel zu Gipfel. Von der Tübinger Hütte ca. 2.30 – 3 Std. auf die Grate und Gipfel. – Bei all diesen Gratwanderungen können Türme, Steilstufen usw. leicht umgangen werden, meist im Westen auf der Garneraseite.

Auch über die zwei Westgrate lassen sich die beiden Spitzen, wie überhaupt von allen Seiten, leicht oder mäßig schwierig (II) erreichen. Im untersten Westgrat der Nördl. Spitze steht ein auffallender Felszacken, der »Noristurm« getauft wurde.

Hochmaderergruppe

Die Hochmaderergruppe bildet die nördl. Fortsetzung des Valgraggesskammes, von welchem sie durch das Hochmadererjoch getrennt ist. Gleich nordöstl. des Joches erhebt sich der höchste Punkt der Gruppe, der Hochmaderer, von dem mehrere Grate nach O, W, N und NW ausstrahlen. Nach N folgt der Stritkopf, in welchem sich der Kamm nochmals gabelt und dann schnell nach NO und NW ins innerste Montafon absinkt.

361 Hochmadererjoch, 2505 m

Ein wichtiges Touristenjoch zwischen Hochmaderer und Nördl. Valgraggesspitze; es verbindet das (untere) Maderneratäli im O (Vermuntseite) mit dem Gatschettatäli im W (Garneraseite). Das tiefere südl. Joch, über das der AV-Steig führt, 2505 m, ist von dem höheren nördl. Joch durch einen mächtigen Jochturm getrennt.

Die Übergänge über das Joch sind beschrieben unter ►61 vom Vermunt zur Tübinger Hütte; ►70 von der Tübinger Hütte ins Vermunt und zur Bielerhöhe usw. Der Jochübergang lohnt des großen Szenariewechsels wegen um seiner selbst willen. Großartig der Gang unter den Südwänden des Hochmaderers durch, der außerdem vom Joch aus leicht bestiegen werden kann.

362 Hochmaderer, 2823 m

Erste Besteigung durch I. Lorenz mit zwei Touristen. Der berühmte, durch einen AV-Steig erschlossene Aussichtsberg ist zugleich eine der gewaltigsten Berggestalten der Silvretta und das Schaustück von Obervermunt. Gipfelkreuz.

Das mächtige mehrgipfelige Massiv stürzt nach S ins (untere) Maderneratäli und auch nach O ins Vermunt mit mächtigen Wandfluchten ab, die z.T. von wuchtigen roten Pfeilern und tiefen schwarzen Schluchten geformt sind. Vom O-Grat gabelt sich hoch oben ein ONO-Grat ab.

Rundsicht: Im Südhalbkreis die gesamte Silvrettagruppe: genau südl. die Litzner-Seehorn-Gruppe, links dahinter von rechts nach links der Piz Linard, Schwarzkopf, Verstanklahorn, Torwache, links davon Verstanklator und Gletscherkamm. In der Ferne weit nach rechts ziehend die Albulaberge, links dahinter am Horizont die Berninagruppe. Weiter rechts im SSO über der Westsilvretta weitere Albulaberge, weiter rechts über dem tiefen Garnerajoch am Ende des Tales: Parsenn-Weißfluh, dahinter die Berge um Davos und die Plessurgruppe. Weiter rechts Rotbühlspitzgruppe, dann die Madrisagruppe und die Berge des Osträtikons. Dazwischen in der Ferne die Glarner und St. Galler Alpen. Links in Verlängerung der Senke des Vorderrheintales die Urner und Berner Alpen, rechts der Madrisagruppe die übrigen Rätikonberge und die Schesaplana. Davor die westl. Silvretta mit der Heimspitz-Valisera-Gruppe in der Mitte. Im N und NO die Verwallgruppe mit Durchblicken auf die westl. Lechtaler Alpen. Weiter nach O folgt das markante dreigipfelige Fluchthorn mit den Jamtaler Bergen rechts und links davon. Links des Fluchthorns in der Ferne die Samnaunberge und einige Ötztaler Gipfel, darunter besonders auffallend die Ötztaler Wildspitze.

■ 363 Südwestflanke (Gunserweg)

Markierter AV-Steig, ►361. 1 – 1.30 Std. vom Hochmadererjoch.

Der Gunserweg führt zuerst nach NO durch die kleine schutt- (oder schnee-)gefüllte Mulde gegen das obere nördl. Joch hinauf (von der Jochsenke schöner Tiefblick ins Maderneratäli) und wendet sich dann schräg links empor nach NW und im Zickzack nach N über die steile SW-Flanke hinauf, zuletzt durch eine kleine Felsrinne und über einen

Sattel im W-Grat in die Schutthalden (oder Firnschneefelder) der WNW-Seite hinüber. Über sie nach NO und O rechts durch eine Schuttrinne empor und rechtshin nach S auf einen höheren kleinen Sattel im W-Grat dicht unter dem steilfelsigen Gipfelkopf. Rechts um ihn herum über diesen Sattel (Schulter) auf die SW-Seite des Gipfels und über sie und einige Felsschrofen leicht zur Spitze mit Gipfelkreuz.

■ 364 Über den Nordgratrücken

II und I. 0.45 – 1 Std. vom Alpilajöchli.

Das Alpilajöchli erreicht man von W von der Bergstation Tromenier der Vermuntbahn oder von der Tübinger Hütte auf dem Schafbodensteig, indem man bis ins obere Hochtal Innere Alpila geht und dann weglos durch das Hochkar (im nördl. Teil bleiben!) nach SO empor zum Jöchli. Vom Joch ohne besondere Schwierigkeiten immer am Grat über P. 2762 zum Gipfel.

■ 365 Über den Westrücken

Eine weitere leichte Route (I), die sich speziell für den Abstieg eignet, wenn man nach Tromenier will (man erspart sich dabei über 200 m Höhenverlust), führt über den großen Westrücken, der vom P. 2762 zum P. 2473 hinunterzieht. Aufstieg ab Sandgrat 1 Std., im Abstieg 0.30 – 0.40 Std.

Man folgt vom Gipfel dem Gunserweg bis unter den Gipfelaufbau, quert dann über Schutt auf den breiten Nordgratrücken und folgt diesem zur Kuppe des P. 2762. Ab hier (W) auf dem plattigen Schuttrücken in den Sattel vor P. 2473. Nun auf ausgeprägtem großblockigem Schuttband nach rechts ins Alpilatäli und ohne Höhenverlust hinaus auf den AV-Weg, der zum Sandgrat und nach Tromenier führt. Will man diese leichte Route als Überschreitung im Aufstieg mit Abstieg über Gunserweg benutzen, so beachte man, daß sich vom Alpilatäli aus gesehen das großblockige Schuttband deutlich mit hellerem Gestein abzeichnet. (Mitt. Josef Melchhammer)

368 Stritkopf, 2745 m

Hübsche dreiseitige Pyramide nördl. vom Hochmaderer, durch das 2600 m hohe Alpilajöchli von ihm getrennt und mit der Tschambreuspitze im NO und dem Schafboden im NW durch Grate verbunden.

Die drei Grate vermitteln auch die besten Anstiege. Die Aussicht vom Stritkopf ist ihrer herrlichen Montafon-Talblicke wegen lohnend, aber auch die Fernschau ist sehr schön.

Am besten geht man von der Bergstation Tromenier der Vermuntbahn bzw. von Partenen aus, ►11 und 62. Oder von Gaschurn, wie ►370 über den Schafboden (oder von der Tübinger Hütte wie ►71).

Von Tromenier über die Tschambreuspitze, ►369, und von dort über den NO-Grat unschwierig bzw. mäßig schwierig (I und II) eine großartige Gratwanderung, die man leicht zum Hochmaderer fortsetzen kann; ►364.

Sehr lohnend ist auch eine Überschreitung des Berges von S nach NO oder NW, indem man wie bei ►364 aufs Alpilajöchli steigt, dann leicht über den kurzen SW-Grat auf den Stritkopf klettert und über den NO- oder NW-Grat absteigt, beides gleich lohnend, besonders wenn man bis über den Breitfielerberg oder Schafboden weitergeht oder die Rundtour macht: Aufstieg von NO, Abstieg nach NW über alle Grate und Gipfel; dazu ►369 und 370.

369 Tschambreuspitze, 2604 m, und Breitfielerberg, 2417 m

Eigentlich nur zwei Schultern des Stritkopf-NO-Grates, beide von der Bergstation Tromenier der Vermuntbahn in 1.45 bzw. 2.30 Std. über den breiten NO-Gratrücken und höher oben über die Hochmulden links davon leicht zu besteigen, eine sehr lohnende Gratwanderung, die man zum Stritkopf fortsetzen kann (►368).

370 Schafboden, 2400 m, und Alpilakopf, 2345 m

Der Stritkopf-NW-Grat gabelt sich im P. 2538 in einem nördl. Ast zum Schafboden (eigentlich Schafbodenkopf) und einen westl. Ast über den Sandgrat zum Alpilakopf. Die beiden grünen Gipfel mit prächtiger Alpenflora lassen sich leicht zu einer Rundwanderung über das Schafbodenjoch verbinden; besonders hübsch: von der Bergstation Tromenier auf das Schafbodenjoch (►62) und von dort entweder über den Gratrücken (kleine Schrofen) auf den Schafboden, 2400 m, mit seinem herrlichen Montafonblick. Abstieg auf Steigspuren nach N über die

Neualpe Ganeu nach Gaschurn oder über Röfina nach Partenen; oder über den Sandgrat zum Alpinkopf und durch die äußere Alpila zur Neualpe Ganeu nach Gaschurn; je etwa 4.30 – 5.15 Std. von Torminier ins Montafon hinab.

Litzner-Seehörner-Gruppe

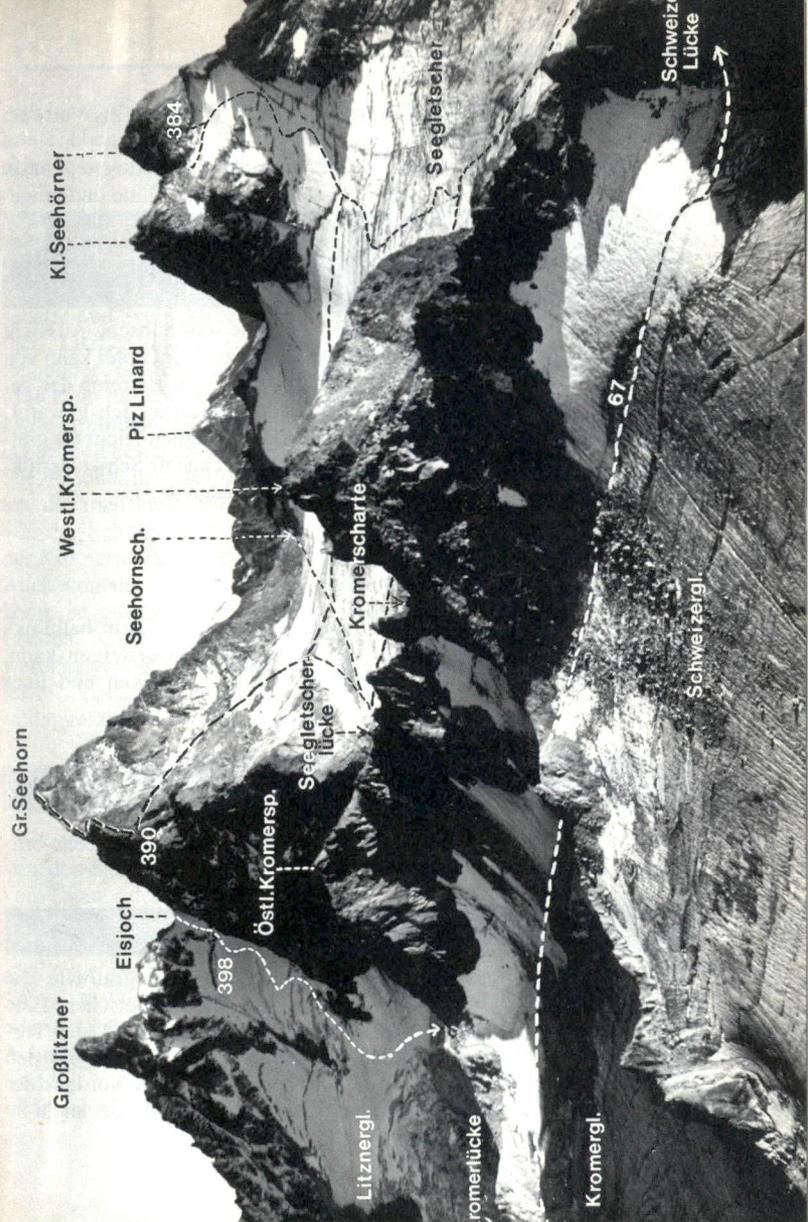
Die Gruppe der Seehörner und des Großlitzners bildet zusammen mit dem Kromergrat den gewaltigen Talschluß des Kromertales, das aus dem Vermunt gegen den Silvretta-Grenzgrat emporzieht und in dessen oberstem Talschluß die Saarbrücker Hütte liegt. Zu dem dominierenden Gipfelpaar von Litzner und Seehorn kommen noch einige sehr interessante Gipfel wie der Kleinlitzner, die Kleinen Seehörner, der Gabler mit der Schwarzen Wand und die Lobspitzen. Die Gruppe erstreckt sich von der Schweizerlücke im NW bis zum Klosterpaß im SO als östlichste der Westsilvretta im Grenz- und Hauptkamm. Der Litznersattel trennt den Lobkamm vom Hauptkamm ab, die Seelücke den Kromergrat von den Seehörnern, der Klosterpaß ist eine touristische, keine orographische Gruppengrenze, diese liegt in der Rotfurka. Neben einigen beliebten Modetouren, voran die Ost-West-Überschreitung Litzner – Seehorn, gibt es einige rassige Kletterfahrten in Nord- und Südwarden und einige ganz leichte ideale Aussichtsgipfel: Östl. Kromerspitze, Sonntagsspitze, Winterberg, Sattelkopf (und Verhufspitze). Die wirklich schwierigen Kletterberge bestehen meist aus gutem Fels, die leichten Gipfel dagegen sind meist recht brüchig.

372 Schweizerlücke, 2744 m

Eine typische Blockgratlücke zwischen Östl. Plattenspitze und Westl. Kromerspitze; Grenzlücke im Hauptkamm zwischen Österreich im Nordosten und der Schweiz im Südwesten; verbindet das Schweizertäl bzw. den Schweizergletscher und das Kromertal mit dem Seetal, früher angeblich Kromerscharte geheiß und von Einheimischen viel be-

Litzner-Seehorn-Gruppe und Kromerkamm von Nordwesten.

- 67 Übergang Tübinger Hütte – Saarbrücker Hütte
- 384 Nordwestflanke
- 390 Westflanke
- 398 Nordanstieg



nützt. Schöner Blick auf den Garneragrät, nach Nordosten ins Vermunt und Verwall.

Von beiden Seiten leicht zu ersteigen. Jetzt führt der wichtigste, kürzeste Übergang von der Tübinger Hütte zur Saarbrücker Hütte und umgekehrt über die Lücke, ►67; Silvretta-Weitwanderweg Nr. 302.

373 Westliche Kromerspitz, 2865 m

Kleiner Gipfel im Haupt-Grenzkamm, der eine sehr hübsche Aussicht bietet. In der älteren Literatur als Kromertalspitz. Der Gipfel kann von Süden her unschwierig erstiegen werden. Vor einem Betreten der gefährlichen Nord- und NO-Flanke wird jedoch ausdrücklich gewarnt! Große Steinschlaggefahr! Beide Kromerspitzen können leicht (I) gratentlang überschritten werden, von der Kromerlücke zur Schweizerlücke oder umgekehrt, jeweils 2 – 2.30 Std. Siehe auch ►375.

■ 373a Von Südwesten

I, 25 – 45 Min. von der Schweizerlücke.

Wie bei ►68 in die SW-(W-)Flanke hinein, bis man leicht halblink über begrünte Steilschrofen auf eine Hangstufe emporsteigen kann. Von dort gerade oder besser rechts auf den SW-Rücken und über diesen zur Spitze.

■ 373b Südostgrat von der Kromerscharte

II, 15 – 20 Min. von der Scharte (►374) am Grat entlang.

Links ausweichen, Nordflanke (rechts) unbedingt meiden! Sehr brüchig, Steinschlag.

374 Kromerscharte, 2800 m

Zwischen Westl. und Östl. Kromerspitz. Im Grenzgrat wie die Schweizerlücke. Verbindet Seegletscher und Kromergletscher. Eine typische Scharte mit spitzem Schartenturm; Übergang westl. des Turmes! Im Sommer kaum benützt als Übergang, im Winter bei den Skifahrern beliebt für die Kromergletscherabfahrt. Von Norden (der Schartenturm bleibt links) über Firn (Eis) oder steilen Schutt leicht zu

ersteigen. Von Süden über eine Schutthalde und durch eine unten breite, oben schmale hohe Schuttrinne links vom markanten Schartenturm zu ersteigen. Zugänge von Norden ►67, von Süden ►68.

375 Östliche Kromerspitz, 2845 m

Grenzgipfel im Hauptkamm, dreigratige Pyramide zwischen Kromerscharte und Seelücke bzw. Kromerlücke. Scheitelpunkt über dem Kromer-, Litzner- und Seegletscher und ihren drei Tälern. Daher besonders lohnender Aussichts- und Orientierungspunkt, prachtvolle Rundschau. Man kann die Spitze leicht beim Übergang über die See- oder Kromerlücke »mitnehmen« oder von der Saarbrücker Hütte noch am Nachmittag schnell besteigen, am besten ganz leicht von der Seelücke bzw. vom Seegletscher her über die SW-Flanke, I, oder von der SSO-Gratschulter, die man beim »gletscherfreien« Weg-Übergang ►68 überquert; von der Schulter am SSO-Grat entlang, Ausweichen links. Oder von der Kromerlücke über den gutgestuften NO-Grat in leichter Kletterei, I. Auch von der Kromerscharte her, den Schartenturm nördlich umgehend, ist ein Grataufstieg leicht möglich; je 15 – 25 Min. von den Lücken. Beide Kromerspitzen können leicht gratentlang überschritten werden, von der Kromerlücke zur Schweizerlücke oder umgekehrt, jeweils 2 – 2.30 Std. (siehe auch ►373). Vor dem Betreten der steinschlaggefährlichen N-Flanke wird besonders gewarnt!

376 Kromerlücke, 2729 m

Zwischen Östl. Kromerspitz und Kleinlitzner. Wichtiger Übergang von der Saarbrücker Hütte zur Tübinger Hütte und umgekehrt bzw. vom Litznergletscher zum Kromergletscher, ►67.

Von Osten, von der Saarbrücker Hütte zur Tübinger Hütte, führt ein guter AV-Steig auf die Lücke. Von Westen, vom Kromergletscher, eine häufig wechselnde Steigspur einige Meter über Steilschutt zur Lücke. Von der Lücke unschwierig zur Östl. Kromerspitz (►375) oder in mäßig schwieriger Kletterei auf den Kleinlitzner, ►379.

Achtung: Ein Felssturz (1995) von der Westl. Kromerspitz beeinträchtigt mit Blockwerk und Schutt die Querung des Kromergletschers in dessen oberem Teil.

377 Kleinlitzner, 2783 m

In der Östl. Kromerspitze und mit deren NO-Grat zur Kromerlücke, 2729 m, zweigt ein 400 m langer Grat nach NO ab, der sich nur wenig über die Lücke erhebt, umso höher und steiler aber nach N, O und SO abstürzt: der Kleinlitzner, 2783 m. Er beherrscht das untere und mittlere Kromental, bietet eine zwar beschränkte, aber sehr schöne, interessante Rundsicht und einige lohnende Klettereien unmittelbar bei der Saarbrücker Hütte, die auf der untersten Schulter seines O-Grates liegt.

■ 378 Südostflanke (Normalanstieg)

Klettersteig, leichtester Anstieg auf den Gipfel, **0.45 – 1.45 Std.** von der Saarbrücker Hütte. Ausrüstung: Klettersteigausrüstung, Helm! Nur für Geübte, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. Siehe Foto S. 193.

Direkt bei der Saarbrücker Hütte beginnt der Weg zur Kromerlücke, welchem man ca. 500 m folgt. Auf einer großen Schotterhalde gabelt sich dieser und der Pfad zum Kleinlitzner führt in steilen Serpentin nach oben. Beim Erreichen der Felsen findet man ein erstes Drahtseil, dem man weiter aufwärts folgt. Bei der Tafel, mit Hinweisen über Ausrüstung und die richtige Anseilart, beginnt der eigentliche Klettersteig. Dem Seil folgend, quert man über ein Felsband in eine Rinne, durch die man bis in eine Scharte am Gipfelgrat steigt. Von dieser Scharte aus geht es am Grat über geneigte Platten zum Gipfel.

■ 379 Südwestgrat

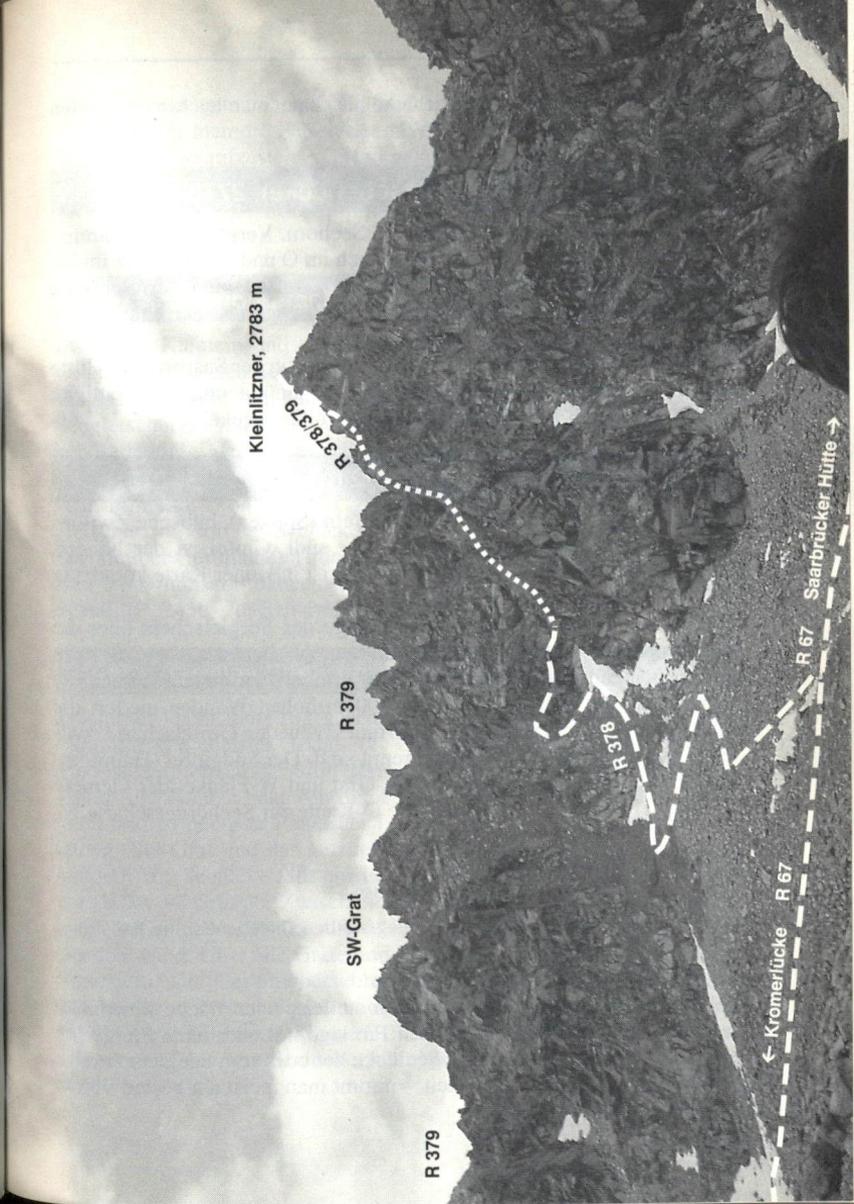
P. Preuß, H. Kahn, 1911.

II, sehr empfehlenswerte Gratkletterei. **1.15 – 1.30 Std.** von der Kromerlücke. Siehe Foto S. 193.

Wie bei ▶67 zur Kromerlücke, von dort um und über mehrere Türme und Gratzacken immer am Grat entlang bis zur Scharte südl. vom Gipfel. Von hier über eine Platte und Blockwerk zum Gipfel. Eine erste

Kleinlitzner, Südostflanke.

- 378 Normalanstieg (Klettersteig)
- 379 SW-Grat Foto: Markus Amann



tiefe Gratlücke (von der Kromerlücke her) kann man leicht von Norden über Schutthalden erreichen.

382 Seelücke (Seegletscherlücke), 2776 m

Zwischen Östl. Kromerspitze und Gr. Seehorn. Vergletschertes Grenzjoch im Hauptkamm zwischen Österreich im O und der Schweiz im W. Grenztafel 2776 m, tiefste Jochsenke 2772 m. Kleine österreichische Zollwachhütte auf der O-Seite des nördl. Jochgrates. Die Lücke hieß früher Seegletscherlücke.

Wichtiger touristischer Übergang, vor allem von der Saarbrücker Hütte (►69) zu den Seehörnern usw., zur Seetalhütte und ins Prättigau (►76), aber auch zum Plattenjoch (►69) und umgekehrt.

383 Kleines Seehorn, 3032 m

Ein Massiv mit zwei ausgeprägten Gipfeln (Spitzen), hübsche Zwillinge von N und von S aus gesehen. Der südl. Gipfel ist der höhere, 3032 m, der nördl., NNO vom Südgipfel, ist in keiner Karte kotiert; er ist 24 m niedriger, also ca. 3008 m hoch.

Während von N eine Firn- oder Eiszunge des Seegletschers über die NW-Flanke bis unter die Gipfelscharte zwischen den zwei Spitzen hinaufreicht und die Spitzen zu einer Einheit verbindet, stürzen sie nach O, S und W mit steilen, bis 500 m hohen Wänden nieder, die durch eine schluchtartige SO-Steilrinne (von der Gipfelscharte zwischen den zwei Spitzen herab) getrennt sind. Der Südgipfel (Hauptgipfel) zeigt eine O- und S-Wand, SSW-Grat und W-Flanke, der kleinere Nordgipfel eine SO-Flanke und eine O-Kante zur Seehörnerscharte.

■ 384 Nordwestflanke

E. Montgomery, E. Nei, H. Brosi, 1869.

I, z.T. über Firn, der leichteste Anstieg auf den Gipfel, meist nur im Abstieg begangen. **1 – 1.30 Std.**
Siehe Foto S. 189.

Bei gutem Firn leicht über die unten steilere, oben flache Firnflanke gerade oder in Kehren und je nach Firnlage mit oder ohne Steigeisen empor. Den Einstieg – von der Seelücke her oder vom Seegletscherfirn beliebig ohne jede Schwierigkeit – nimmt man meist am besten von O

her, von links unten nach rechts oben. Bei Vereisung oder Spaltenbildung trachtet man die Felsen des NW-Grates rechts bald zu erreichen und über diese aufzusteigen. Man gelangt so in eine kleine Scharte am NW-Grat oben rechts am Ende des Firns und am Fuß des Hauptgipfels, den man von dieser Scharte über leichte Felsen des NW-Grates unschwierig (I) erklettert.

388 Seehörnerscharte, 2859 m

Zwischen Kleinem und Großem Seehorn, die tiefste Scharte ist am Ostende der breiten Senke dicht am W-Gratfuß des Großen Seehorns. Ein Jochgrat zieht zum Kleinen Seehorn hin. Die Scharte verbindet den Seegletscherfirn mit dem Seetäli. Als touristischer Übergang von geringer Bedeutung, wegen des schönen Süd- und Tiefblickes, den man so bequem von der Saarbrücker Hütte über die Seelücke erreichen kann, sehr lohnend. Von Norden ganz leicht über den harmlosen Seegletscherfirn, von der Seelücke her 15 – 20 Min. Von Süden aus dem Seetäli über Geröllhalden durch eine steile Schuttrinne unschwierig (I), aber sehr mühsam, daher besser im Abstieg; 1 – 1.30 Std. aus dem Seetäli (P. 2430) zur Scharte.

389 Großes Seehorn, 3121 m

Prächtige, leicht hornartig geschwungene, dreiseitige und dreigratige Pyramide von edelster Gestalt, die zusammen mit dem Großlitzner das schönste Gipfelpaar der Silvretta bildet. Der stolze Berg ist ein Grenzgipfel (die Grenze geht von der Seelücke über die Spitze zum Hochjoch) und ist höchster Punkt der Litzner-Seehorn-Gruppe, durch einen kurzen SO-Grat und das Litzner-Hochjoch mit dem Großlitzner verbunden; zur Seelücke fällt ein langer NW-Grat, zur Seehörnerscharte ein steiler W-Grat ab. Zwischen den drei Graten die drei Wände: die unten befirnte Westflanke, die felsige Südwand und die felsige breite Nordostwand. Über alle Grate und Wände führen Anstiege. Großartige Rundschau. Die Gesamtüberschreitung Großlitzner – Großes Seehorn ist eine der schönsten Gipfel- und Gratüberquerungen der Ostalpen, die beliebteste der Silvretta (II und III). Sie ist in Ost-West-Richtung, vom Litznersattel bis zur Seelücke, durchgehend beim Großlitzner unter ►400 beschrieben.

■ 390 Westflanke und oberer Nordwestgrat

II und I, die einfachste und (bei der Überschreitung im Abstieg) am meisten begangene Route. **1.15 – 1.45 Std.** vom Fuß der Flanke. Siehe Foto S. 189.

Die Route hängt sehr von den oft wechselnden Firnverhältnissen ab (Blankeis im Hoch- und Spätsommer). Meist am besten durch die Mitte der Flanke, erst über Firn, später durch Firn und mit Schutt gefüllte Rinnen oder Rippen gerade empor, bis man in etwa halber Wandhöhe links nach N über ausgeprägte Felsstufen, Bänder und Absätze auf die markante Einsattlung (Schulter, Doppelscharte) in der Mitte des NW-Grates aussteigen kann, die man schon von der Saarbrücker Hütte aus gut erkennt. Weiter durchaus über den NW-Grat in sehr hübscher Gratkletternerei zur Spitze. Abseilweg für Abstieg siehe ►400d.

396 Litzner-Hochjoch

Zwischen Großem Seehorn und Großblitzner. Kurz Hochjoch, früher auch Eisjoch, weil von Norden bis unter das Joch verfirnt. Die Jochhöhe selbst ist nicht mehr verfirnt, höchstens verwächet, Höhenkote nicht bekannt, ca. 2960 – 3000 m. Wegen Blankeis und Ausaperung sind die Zugänge von Nord und Süd nicht mehr lohnend.

399 Großblitzner, 3109 m

Obwohl niedriger als das Große Seehorn, 3121 m, ist die mächtige Felscheibe des Großblitzners, die sich von Osten und Westen als schlanker Turm präsentiert, doch der bekannteste Kletterberg der Silvretta geworden. Und mit Recht, bieten doch Ostpfiler und Westgrat ideale Genußklettereien in festem Gestein und ist doch die Überschreitung des stolzen Turmes mit jener des Seehorns eine der klassischen und schönsten Bergfahrten der Silvretta! Die Nord- und Südwand aber sind Urgesteinskletterfahrten von eindrucksvoller Schwierigkeit und Steilheit. Die klassische Litzner-Seehorn-Gesamtüberschreitung in Ost-West-Richtung vom Litznersattel zur Seelücke wird hier durchgehend beschrieben. Wegen der Beliebtheit dieser Überschreitung wird mit dieser Routenverbindung eine Tour mit Abschnitt im III. Schwierigkeitsgrad aufgenommen.

■ 400 Gesamtüberschreitung Großblitzner – Großes Seehorn von O nach W

II und III. Für die Gesamtüberschreitung vom Litznersattel zur Seelücke mindestens etwa **4 – 5 Std.** für eine gute Zweierseilschaft, oft **6 Std.** und mehr. Eine der schönsten nicht zu schwierigen Gratüberschreitungen und Zweigipfeltouren unter den Dreitausendern der Ostalpen, die schönste der Silvretta. Nur für geübte und ausdauernde Hochtouristen, mindestens 45 m Seil je Zweierseilschaft. Wegen der Firn- und Eisstrecken am Ein- und Ausstieg wird mindestens ein Eispickel je Seilschaft empfohlen, bei Blankeis Steigeisen. Siehe Foto S. 199 und 203.

Zugang: Wie bei ►77 zum Litznersattel (Litznersattel s. auch ►419).

Route: a) Über den Südostgrat, die Litznerscharte und den Ostgipfel auf den Großblitzner: Vom Litznersattel zuerst nach Süden um den Gletscherrücken herum, dann über einen Fels- und Schuttrücken hinüber in die verfirnte Steilmulde rechts des Winterberges. Nun nach Südwesten oder Westen empor gegen den Grenzgrat. Wahl der Route je nach Verhältnissen. Auf dem Grenzgrat in nordwestl. Richtung über den blockigen Grat empor gegen den Litzner-Gipfelturm. Links auf Bändern unter dem Vorgipfel hindurch (auch direkt am Grat auf dessen Gipfel und absteigend in die Scharte möglich) in die Vorturmscharte dahinter. Man umgeht den folgenden »Litzner-Vorturm« nach kurzem Anstieg links in der SW-Seite (nicht direkt über den Grat!) und gelangt in die Litzner-Scharte zwischen Vorturm und dem Litzner-Gipfelturm. Über gestufte und gebänderte Felsen gerade empor, dann über plattiges Gestein und halbrechts unter einer Steilstufe hindurch auf die erste Pfeilerstufe. Halbrechts über plattige Felsen zur Pfeilerkante und hinauf zum zweiten Absatz. Nun knapp rechts die Kante empor, oben über kleinen Überhang hinweg auf den dritten Absatz. Nun über leichtere Felsen unter den Gipfelüberhang. Man überwindet diesen rechts an der Kante und klettert über die folgende Platte direkt empor (kann auch linkshaltend umgangen werden, schwieriger!). Über leichtere Stufen auf den Gipfelgrat und zum höchsten Punkt.

b) Vom Großblitzner ins Hochjoch hinab: Zuerst über das Gipfelblockwerk, kleine Stufen und Bänder zu einem Abseilring oberhalb eines kaminartigen Querspalts. Über Stufen hinab auf die große schräge Platte oberhalb des überhängenden Ribkamins. Am Oberrand der Platte ein Abseilring. Von der breiten Schuttstufe unterm Kamin führen kleine Felsstufen gut hinab, dann nach links im Sinne des Abstiegs, durch

markante Rinne, bis man von einem kleinen Absatz aus wieder rechts schräg hinabquerend über eine kleine Felswand an den Fuß des Gipfelturms bzw. über Blockwerk oder Firn das Hohljoch zwischen Litzner und Seehorn erreicht.

c) Vom Hochjoch über den SO-Grat aufs Große Seehorn: Der Grat selbst ist unschwierig bis mäßig schwierig zu begehen (I-II). Über schuttbedeckte Schrofen vom Hochjoch auf den Grat und immer gratentlang in hübscher Kletterei zum Gipfel, 0.45 – 1 Std. vom Joch.

d) Vom Großen Seehorn über den oberen NW-Grat und die W-Flanke auf den Seegletscherfirn hinab:

Abseilweg: Direkt ab dem Gipfelkreuz sind 7 neue und großzügige Abseilstellen (für ein 50-m-Seil) eingerichtet. Über die W-Flanke kann daher durchgehend bis zum Gletscherschneefeld abgeseilt werden.

Man folgt vom Gipfel durchaus dem NW-Grat in mäßig schwieriger Kletterei bis in die ausgeprägte (erste und einzige größere) Gratscharte und Einsattelung. Von hier an Abseilstellen in ca. 20-m-Abständen. Zuletzt über Blöcke, Schutt oder Firn nach W gerade hinab bis an den Firnhang (im Hoch- oder Spätsommer oft Blankeis!) und an den Wandfuß auf den Seegletscherfirn hinab oder so bald als möglich halbrechts zur Seelücke hinunter, siehe ►382.

408 Winterberg, 2932 m

Siehe Foto S. 221.

Ein Kopf in der Mitte des SO-Grenzgrates vom Litzner zum Gratknick bei der Sonntagsspitze. Im N und NO teilweise befirnt, nach S mit einer 300 m hohen Steilwand abstürzend. Erste Skibesteigung G. Schmoll und Chr. Guler (1909); dabei wurde der Kopf Winterberg getauft. Sehr lohnender Aussichtspunkt, von N über die Firnhänge oder Felsrippen links oder rechts leicht zu besteigen; 1 – 1.15 Std. vom Litznersattel.

Nach O stürzt der Winterberg mit einem sehr steilen scharfen Grat in eine Scharte ab, doch kann man rechts (nördl.) neben dem Grat über Steilschrofen und Blockstufen mäßig schwierig aufsteigen. Die zeitraubende Begehung des SO-Gratrückens zur Winterlücke lohnt sich kaum. Vom Gipfel bzw. Westgrat des Winterberges zweigt nach W und SW

Litzner-Seehorn-Gruppe. Blick von Südosten (Luftbild).



der Mittelgrat ab zur »Scharte«, 2682 m, hinunter und zum Hüttenwanghorn, 2637 m, hinaus.

Dicht westl. des Winterberges biegt der Grenzgrat im rechten Winkel über einen kleinen Sattel (Winterbergsattel) nach N und NW um. Dieser Sattel kann von NO über Fels und Firn, von W über Geröll und Grünstreifen leicht erstiegen werden; er vermittelt den kürzesten, aber keineswegs bequemsten Zugang von den Silvrettahütten/SAC zum Litznermassiv, ►400.

409 Winterlücke, 2832 m

Zwischen Winterberg und der Sonntagsspitze unmittelbar an deren Westfuß. Grenzlücke im Hauptkamm zwischen Österreich im NO und der Schweiz im SW, Grenzstein Nr. 10. Falsch auch Klosterfürggli genannt. Schöner Blick nach Süden und Westen, ►410.

Touristisch wichtiger Übergang, weil der Steig vom Litznersattel und über den Klosterpaß zur Rotfurka und umgekehrt die Lücke überquert, vgl. ►77, 78 und 201.

Die Lücke ist von Norden mühelos über Firn (Glötterfirn), von Süden vom Klosterpaß her auf dem Steig zu erreichen oder von Südwesten, von Obersilvretta, über Geröll und Schrofenrippen. Von der Lücke in wenigen Minuten auf die Sonntagsspitze, sehr lohnend, ►410.

410 Sonntagsspitze, 2882 m

Siehe Foto S. 221.

Nahe am Knick des Grenzgrates nach Nordwesten sanft abgedacht und befirmt (Glötterfirn), nach Osten mit steiler Wand, nach Südwesten mit begrünten Geröllschrofen absinkend, mit dem Gabler durch einen SO-Grat verbunden.

Bei Einweihung der Saarbrücker Hütte 1911 bestiegen und »Sonntagsspitze« getauft. Beliebter Skiberg. Besonders lohnender, mühelos und leicht zu ersteigender Aussichtspunkt mit schöner Rundschau auf die Umrahmung des Klostertals und Silvrettagletschers im O, SO und S, ferner auf die Litznergruppe und die Seehörner. Nach SW schöne Fernblicke in die Bergwelt Graubündens. Von der Winterlücke (►409) in 10 – 12 Min. leicht über Firn oder Schutt und einige Block- und Felsstufen zu ersteigen.

411 Gabler, 2840 m, und Schwarze Wand, 2840 m

Die zwei schönen Gipfel sind leider weder in der LKS noch in der AV-SiKa kotiert, in jener Schwarzwandspitzen, in dieser Schwarze Wand genannt. Nach unserem Höhenmesser sind beide Gipfel gleich hoch, jeweils ca. 2840 m. Der Gabler steht im Haupt- und Grenzkamm südöstl. von der höheren Sonntagsspitze, mit der ihn der Haupt- und Grenzgrat verbindet. Im Gabler knickt der Hauptkamm nach Süden und zieht über mehrere Köpfe zum Klosterpaß. ONO vom Gabler, durch eine scharf eingeschnittene Scharte (Gablerscharte) von ihm getrennt, steht die zwar niedrigere, aber ungleich stolzere Schwarze Wand, so benannt, weil sie ins Klostertal mit einer steilen schwarzbraunen SO-Wand (und mit einer prächtigen O-Kante) abstürzt. Zur Gablerscharte zieht von Südosten eine steile Rinne, von Norden, zwischen Schwarzer Wand und Sonntagsspitze, eine steile Fels- und Firnschlucht, ein düstres Couloir empore.

Die beiden Anstiege auf die Schwarze Wand, die Südostwand und die Ostkante, zählen zu den rassigsten und schönsten Klettereien der gesamten Silvrettagruppe.

■ 412 Anstieg zum Gabler

I (von Süden) bzw. II (von der Sonntagsspitze). $\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$ Std. vom Klosterpaß.

Der Gabler kann von Süden über den Grenzgrat vom Klosterpaß her auf Schutt und Schrofen und leichten Felsen (I) in ca. 35 – 45 Min. erstiegen werden, noch leichter von Südwesten auf den oberen S-Gratrücken. Die Gratköpfe und Zacken im Südgrat kann man leicht westlich umgehen.

Etwas schwieriger (II) ist der Gratübergang von oder zur Sonntagsspitze, ca. 30 – 45 Min.: Vom Gipfel des Gabler auf der Südflanke eine Seillänge absteigen, bis man westwärts zum auffälligen, großen Gratzacken hinüberqueren kann. Diesen umgeht man leicht auf der Nordseite (rechts) und gelangt so in die Gratscharte am Beginn des Südgrates zur Sonntagsspitze. Aus dieser Scharte leicht rechts haltend über eine steile, aber gutgriffige Wandstelle ca. 10 m hoch, dann wieder nach links auf den Grat, über diesen auf den Südrand des Gipfelplateaus und nach rechts zum Gipfelblock.

■ 413 Zur Gablerscharte

II und I, ca. 1.30 – 2 Std.

Die Gablerscharte kann man am besten aus dem Klostertal durch die SO-Rinne ersteigen.

417 Klosterpaß, 2751 m

Wichtiger Übergang, über den der Steig von der Klostertaler bzw. Saarbrücker Hütte (Winterlücke) zu den Silvrettahütten/SAC bzw. von der Saarbrücker zur Wiesbadener Hütte usw. führt, ►78, 103 und 201. Er liegt zwischen dem Gabler und dem Klostertaler Spitz bzw. einem nicht kotierten unbenannten Gratkopf südl. des Passes.

418 Der Lobkamm

Im Litznermassiv zweigt – durch den Litznersattel abgetrennt – ein langezogener Grat ab, der mit einigen kleinen Verzweigungen ca. 4 km nach NO zieht und mit der Kleinen Lobspitze gegen die Bielerhöhe absinkt. Vom Lobsattel nach N absinkend ist das einsame Lobtäli (auch Lobertäli) in den Kamm eingefügt. Er birgt einen mächtigen Stimmoränenwall ehemaliger Vergletscherung.

Im Süden der Verhufspitze begleitet das Verhufptäli den Grat; es ist über und über mit Moränentrümmern und Bergsturzhalden ausgefüllt bis zum P. 2518 hinaus, wo es steil ins Klostertal abbricht. Auch hier noch Ödland von großer Wildheit, wie überhaupt der ganze Grat im Sommer völlig einsames unberührtes Ödland und ideale Grattouren für Geübte bietet – unmittelbar neben dem Silvretta-Straßenrummel! Eine solche großartige Gratwanderung führt z.B. über die Lobspitzen in beiden Richtungen oder rings um den Verhufgletscher.

419 Litznersattel, 2737 m

Zwischen Litznermassiv (Vorgipfel) und Lobkamm (Verhufpsattel, Sattelkopf) verbindet der Litznersattel das Kromertal bzw. den Östl.

Litzner-Seehorn-Gruppe. Blick von Nordosten. Im Vordergrund der kleine Maederneirasee im Aufstieg zum Hochmadererjoch gegen die Litznergruppe.



Litznergletscher mit dem Verhupftäli und dem Klostertal. Er ist eigentlich ein Doppelsattel mit einem höheren Sattel im NO, dem tieferen im SW, dazwischen ist ein Grathöcker eingeschoben. Der Sattel vermittelt wichtigste touristische Übergänge von der Saarbrücker Hütte zu den Silvrettahöhen/SAC, zur Klostertaler und Wiesbadener Hütte, zur Bielerhöhe usw. und außerdem Zugänge zur Litznergruppe und dem Lobkamm: Saarbrücker Hütte – Litznersattel – Verhupftäli – Klostertal (►77), zugleich zur Litznergruppe (►399) und zum Lob-Verhupfgrat (►420ff). Zu den Silvrettahöhen/SAC ►78 und umgekehrt. Zur Wiesbadener Hütte ►81 und umgekehrt. Zur Bielerhöhe ►82 und umgekehrt.

420 Sattelkopf, 2863 m

Der vom Litznersattel nach NO aufsteigende Sattelgrat endet auf einem kleinen Gratkopf: dem Sattelkopf. Der Kopf ist von Westen leicht zugänglich und ein besonders lohnender Aussichtspunkt und Orientierungspunkt, großartiger Anblick der Litznergruppe.

Im Sattelkopf gabelt sich der Lobkamm: nach Norden führt ein kurzer Grat durch den Verhupfsattel, ca. 2790 – 2800 m; unmittelbar nordwestl. vom Sattelkopf zur Glötterspitze. Nach Osten zieht ein Grat zur Verhupfspitze. Der Firn des Verhupfgletschers reicht bis dicht nördl. des Sattelkopfes und des Verhupfsattels. Der Verhupfsattel ist von Norden über Firn, von Westen über steile Schutthalden leicht zu erreichen. Sattelkopf und Verhupfsattel vermitteln den besten Süd-Zugang zur Verhupfgletscherumrahmung.

■ 421 Vom Litznersattel

30 – 35 Min. vom Sattel. Markierter Steig zum Gipfel.

Von der Saarbrücker Hütte wie bei ►77 zum Litznersattel. Dann am Sattelgrat entlang nach NO in den oberen Sattel am Bergfuß (hierher auch direkt vom Litznergletscher oder einfacher von O vom Verhupftäli her, aber mühsam). Weiter immer an dem breiten Blockgrat gerade empor auf den Verhupfgrat, den man wenig links (nordwestl.) vom Sattelkopfgipfel erreicht. Leicht nach rechts auf seine Spitze.

Will man direkt zum Verhupfsattel (links, nordwestl. vom Sattelkopf), so kann man, sobald man am Sattelgrat etwa die Höhe des Verhupfsat-

tels (links) erreicht hat, schräg oder horizontal links, westseitig, nach Norden zum Sattel oder auf den verbindenden Grat hinüberqueren.

■ 422 Von Norden

1.45 – 2.30 Std. von der Saarbrücker Hütte, sehr von den Firnverhältnissen abhängig.

Von der Saarbrücker Hütte auf die Moränen der Litznergletscherzunge hinab und quer über sie nach Osten in etwa 2450 m Höhe unter den Schrofen von P. 2481 und dem N-Fuß der Glötterspitze durch, bis man – guten Firnschnee oder Steigeisen vorausgesetzt – gut rechtsum nach Süden über den unten sehr steilen Verhupfgletscher aufsteigen kann, zuletzt über den flachen Firn direkt nach Süden zum Verhupfsattel oder auf den Sattelkopf links davon. Oder vorher schon rechts zur Glötterspitze, ►424, oder links zur Verhupfspitze, ►428, bzw. über deren N-Grat zur Hinteren Lobspitze hinüber. (Ist der Gletscher vereist, wie im Spätsommer fast immer, dann muß man links östl. der Zunge auf die Schutthalden und Schrofen ausweichen und dort so lange ansteigen, bis man gut auf den Gletscher hineinqueren kann.)

423 Glötterspitze, 2847 m

Vermutlich 1. Erstbesteigung am 22.8.1911 durch Dr. Karner, Dr. Mertiger und Fenner. Der zerklüftete Berg mit seinem gezackten N-Grat bildet ein Schauspiel der Saarbrücker Hütte. Besonders schöner Anblick der Litzner-Seehorn-Gruppe und bester Einblick in ihre NO- und N-Anstiege sowie in die Umrahmung des Litznergletschers.

■ 424 Ostflanke

II. 0.45 – 1 Std. vom Einstieg.

Von der Saarbrücker Hütte entweder wie bei ►422 von Süden oder ►423 von Norden auf den Verhupf-Firn und zum Fuß der zerklüfteten O-Wand der Glötterspitze. In ihrem nördl. Teil zieht eine Geröllrinne herab. In und neben ihr etwa 25 – 30 m empor (man kann auch einige SL weiter links, südl. über die gestufte Wand ansteigen), dann links über mäßig schwierige Felsen zu einer kleinen Scharte und jenseites

derselben über eine schwierige Platte, dann über Gras- und Felsstufen zu einer Scharte im S-Grat wenige Meter südl. des Gipfels.

■ 426 Westflanke oder Südgrat

Ca. 1.30 – 2 Std. von der Saarbrücker Hütte.

Über die W-Flanke ist zwar ein Anstieg möglich, aber des Steinschlags wegen dringend abzuraten. Am besten folgt man dem Rücken in der Flankenmitte direkt zum Gipfel.

Der S-Grat vom Verhupfsattel her ist ebenfalls begehbar. Man umgeht aber den ersten Zwischenkopf auf dem Firn und betritt den Grat erst in der Scharte nördl. davon. Weiter am Grat, die kleinen Zacken werden umgangen.

427 Verhupfspitze, 2957 m

Der höchste Gipfel im Lobkamm. Der höchste Punkt des Berges ist aus dem Hauptgrat des Lobkammes nach Osten hinausgeschoben und daher einer der schönsten und besten Aussichtspunkte für die ganze Umrahmung des Klostertales usw. einschließlich Litznergruppe. Der schöne Gipfel ist aber von keiner Seite leicht zu ersteigen. Der niedrigere W-Gipfel bildet den Eckpunkt des Hauptkammes mit einem W-Grat zum Sattelkopf und N-Grat zur Hinteren Lobspitze, siehe Alpenvereinskarte Silvrettagruppe.

■ 428 Anstiege

Die Anstiege erfolgen vom Verhupfgletscher aus. Den oberen Gletscherfirn erreicht man von SW wie bei ►421 oder von N wie bei ►422.

■ 428a Zum Westgipfel

I und II. Ca. 0.30 Std. vom Verhupfgletscher, 2 Std. von der Saarbrücker Hütte.

Der Verhupf-Westgipfel, in welchem W- und N-Grat zusammenlaufen, kann über die beiden Grate (I und II) erstiegen werden. Die Grate wiederum gewinnt man vom oberen Verhupf-Firn beliebig und leicht oder mäßig schwierig an mehreren Orten.

■ 428b Übergang vom Westgipfel zum Hauptgipfel

II

Vom Westgipfel am besten erst leicht direkt am Grat bis zur ersten Scharte. Nun links (N) auf abdrängendem Band, aber festem Fels (II) den Kopf ohne Höhenverlust umgehend zur nächsten Scharte und leicht am Grat zum Gipfel.

429 Lobspitzen, 2873 m

Ein halbes Dutzend Gipfelpunkte, von denen fünf kotiert und benannt sind. Von S nach N: Hintere Lobspitze, 2873 m, die höchste Spitze (wurde vielfach mit dem Lobturm verwechselt). Es folgt der Lobturm, 2867 m, der schwierigste Gipfel der Reihe. Weiter: die Mittlere, 2799 m, und Vordere Lobspitze, 2835 m, trigonometrischer Vermessungspunkt. Und die Kleine Lobspitze, 2760 m, ein Vorgipfel der Vorderen.

Geübte, ausdauernde Bergsteiger begehen am besten den ganzen Grat über alle Spitzen von S nach N oder umgekehrt. Von der Vorderen Lobspitze kann man auch durchs Lobtäli und über Tschifernella absteigen. Bei N-S-Überschreitung beginnt man mit dem O-Grat oder der O-Flanke der Kleinen Lobspitze. Umgehungen erfolgen grundsätzlich auf der W-Seite (Kromertal). Die Tour kann in jedem Gratsattel unterbrochen werden mit Abstieg nach O oder W.

430 Hintere Lobspitze, 2873 m

Höchste der Lobspitzen. Ein Schutt- und Schrofenkegel mit drei Gratrücken, deren zwei im Hauptkamm stehen. Von der Saarbrücker Hütte in 2.30 – 3.15 Std. unschwierig, aber mühsam zu ersteigen. Von den obersten Schwarzen Böden im Kromertal über die zum Teil begrünten Geröll- und Schrofenhänge auf die Gratsättel oder direkt über die W-Flanke. Vom N-Sattel über den Schuttgrat, vom S-Sattel über eine kleine Schrofenwandstufe (II), dann leicht zur Spitze.

431 Lobturm, 2867 m

Sein turmartiger Gipfelaufbau ist dem Grat mit senkrechten Wandstufen aufgesetzt. Der einzige schwierige Gipfel der Lobspitzen. In der gesamten Literatur mit der Hinteren Lobspitze verwechselt und als solche bezeichnet. Kein leichter Anstieg (Kletterrouten siehe Dokumentation).

432 Lobsattel, 2640 m

Zwischen Lobturm und Mittlerer Lobspitze, verbindet das Lobtäli und Tschifernella mit dem unteren Klostertal. Als Übergang nicht bräuchlich. Schöne Skitour von Norden.

Von Norden auf dem Tschifernellaweg, der das untere Lobtäli von der Saarbrücker Hütte (►82) oder von der Bielerhöhe (►82 umgekehrt) her quert, in das Lobtäli und weglos zum Sattel hinauf; 2.30 – 3 Std. von den Hütten.

Von Südosten, aus dem unteren Klostertal (von der Bielerhöhe, ►88) über die begrüneten Steilschrofen zwischen zwei Bächen, die dort herabkommen, empor in das Hochkar südl. des Sattels und zuletzt steil über Schrofen zu ihm empor und über Geröll; 2.15 – 3 Std. von der Bielerhöhe.

433 Mittlere und Vordere Lobspitze

Man überschreitet sie am besten gratentlang und meist unschwierig, auf kurzen Strecken Kletterei (II). Entweder von SW nach NO, vom Lobsattel zur Gratscharte im SSW der Kleinen Lobspitze, in der ein auffallender Felskopf steht. Von dort nach Osten hinab zum W-Uferweg des Silvrettasees und zur Bielerhöhe. Oder umgekehrt von der Bielerhöhe aus, wobei man die Kleine Lobspitze über ihren O-Grat oder von der S-Scharte mitbesteigen kann, ►434. Auch die Klostertaler Hütte dient als Standort.

Eine Beschreibung der NO- und SW-Grate der beiden Gipfel ist überflüssig. Man kommt überall durch und kann, wo erwünscht, alle Schwierigkeiten leicht umgehen. Vom Lobsattel zur Bielerhöhe 4 – 5 Std., umgekehrt ca. 1 Std. mehr; von dort oder zur Saarbrücker Hütte (zum oder vom Lobsattel) 1.15 – 1.45 Std. mehr. Die Vordere Lobspit-

ze ist ein idealer Aussichtsberg im Herzen der Silvretta.

Achtung: Von einem Auf- oder Abstieg über die N-Flanke der Vorderen und Kleinen Lobspitze wird ganz besonders eindringlich abgeraten. Große Steinschlag- und Bergsturzgefahr! Die ganze N-Flanke ist bis zum Gipfel durch Bergstürze aufgerissen, ein »sterbender Berg«.

434 Kleine Lobspitze, 2760 m

Tiefblick ins Vermunt, auf die Silvrettastraße, Bielerhöhe und Stauseen. – Man besteigt sie am besten mit der Vorderen Lobspitze zusammen. Aufstieg über O-Flanke oder O-Grat und Gratübergang zur Vorderen. Will man nur die Kleine Lobspitze besteigen, dann am leichtesten von Osten und über den S-Grat auf und ab.

■ 434a Südgrat

II. 2.15 – 2.45 Std. von der Bielerhöhe.

Auf dem W-Uferweg des Silvrettasees, etwa im südl. Drittel des Seefufers, nach rechts, westl., empor über Rasen und Schrofenhänge, zum Teil sehr steil in die Scharte zwischen Vorderer und Kleiner Lobspitze, kenntlich an einem auffallenden Felskopf. Beim Aufstieg von der Scharte benützt man die Rinne links (S) des genannten Felskopfes. Zum Aufstieg über den S-Grat auf den Gipfel wird der bizarre Felskopf leicht links (W) umgangen.

Fergengruppe

Diese kleine Gruppe zwischen Schlappin- und Landquart-Sardascatal ist dem Haupt- und Grenzkamm der Silvretta südlich vorgelagert und in ihrem Charakter eine eigenständige Untergruppe derselben. In der Fergengruppe erhebt sich der neben dem Großblitzner interessanteste Kletterberg der Silvretta, nämlich der schlanke Fergengegel. Wird dieser öfters besucht, so sind die anderen Gipfel der Gruppe recht unbekannt und werden kaum bestiegen. Das obere Schlappin und vor allem die Fergenseite zählen zu den einsamsten Winkeln der Silvretta.

Die unbewirtschaftete Fergenhütte (►186) gilt als Stützpunkt für die Südseite, während nordseitig Schlappin der günstigste Ausgangspunkt ist, ►181. LKS Blatt 1177 Serneus.

441 Scheienpaß, 2570 m

Zwischen Seeschyen und Leidhorn. Die tiefste Paßlücke findet sich dicht südl. vom P. 2583. Der Paß trennt die Fergengruppe vom Garneragrät, er verbindet das innere Schlappintal mit dem mittleren Seetal, d.h. Schlappin mit der Seetalhütte, ►185 und 193. Er ist zwar weglos, aber für Geübte von beiden Seiten über Blockwerk und begrünte Steilschrofen unschwierig zu ersteigen; 3 – 3.30 Std. von Schlappin (►185b); 1.30 – 2 Std. von der Seetalhütte (►193b).

442 Leidhorn, 2839 m

Erste Besteigung durch E. Imhof, 1890. Ein hübscher dreigipfelig Berg: der höchste und Hauptgipfel ist der W-Gipfel, 2839 m. Ihm steht eine flache, tiefere O-Schulter gegenüber. Von beiden gehen Grate nach Norden und umschließen hufeisenförmig ein Firnfeld und Schuttkegel. Der NW-Grat des Hauptgipfels biegt unten nach Westen und endet im P. 2757, dem eigentlichen namensgebenden Leidhorn.

■ 442a Von Norden

0.45 – 1.15 Std. vom Scheienpaß.

Übersicht: Hauptgipfel und O-Schulter sind vom Sattel zwischen beiden unschwierig, der Hauptgipfel mäßig schwierig zu ersteigen. Den Sattel erreicht man von Norden über das Firnfeld ganz leicht.

Route: Anstatt über das Firnfeld kann man auch vom Scheienpaß den oberen N-Grat der O-Schulter ersteigen, wobei der untere Grat rechts (westl.) umgangen wird, dann von der O-Schulter leicht zum Hauptgipfel hinüber und auf diesen hinauf. Anstiege auf P. 2757 sind nicht bekannt.

■ 442b Von Süden

Ca. ¾ Std. vom Sattel zwischen Kessler und Leidhorn.

Aus dem Sattel zwischen Kessler und Leidhorn unschwierig über den S-Grat auf den Hauptgipfel, 2839 m. Den Gratsattel selbst erreicht man entweder aus dem Schlappintal (oder vom Scheienpaß unter dem Leidhorn nördl. durch) und durch das Gerölltal dicht westl. vom Leidhorn oder durch das Paralleltal westl. davon, das Juonentäli, aus dem man in

das östl. Täli hinüberqueren kann. Dies auch der Zugang, wenn man wie bei ►190 von der Fergenhütte über die Fergenfurka kommt.

443 Kessler, 2836 m

Erste Besteigung durch E. Imhof, 1890. Wichtiger Eckpunkt des Kammes, der 300 m östl. von seinem Gipfel im rechten Winkel nach Westen biegt und weiterhin ost-westl. zieht. Der Gipfel bildet deshalb einen idealen Orientierungspunkt über die ganze Sardascatal-Umrahmung der W- und S-Silvretta. Sehr lohnend. Eine 1200 m hohe Steilschrofenflanke stürzt ins Sardascatal ab. Der Berg bildet mit dem Leidhorn einen ehemals eisgefüllten Kessel, dessen »Kessler« er ist.

■ 443a Von Norden

Ca. 1 Std. aus dem Schuttkegel.

Aus dem Schuttkegel, den man wie bei ►442b erreicht, direkt über Geröll und Firm (Eis) zur Spitze. Ist dies zu schwierig, so hält man sich rechts, ersteigt den oberen W-Grat und über ihn den Gipfel.

444 Fergenfurka, 2650 m

Zwischen Kessler und Kleinem Fergenhorn. Verbindet die Fergenhütte mit dem Juonentäli und dem innersten obersten Schlappintal, ►190 und 185. Vermittelt auch den Zugang zu den Fergenhörnern.

445 Fergenhörner, 2860 m

Die drei Fergenhörner bilden die Fergengruppe im engeren Sinne. Sie stehen in einem allgemein ost-westl. verlaufenden Grat, im Westen der freistehende Fergengegel, 2844 m, im Osten Groß- und Klein-Fergenhorn, 2860 und ca. 2840 m, eigentlich O- und W-Gipfel des Bergmassivs. Keine leichten Anstiege.

447 Fergengegel, 2844 m

Kühner, sagenumwobener Felsturm, eine der schönsten Berggestalten der Silvretta-Gruppe. Die Südwand gilt als eine der genußreichsten Klet-

tereien der Gruppe. Auf allen Routen recht fester Fels. Kein leichter Anstieg. 1. Besteigung durch den Bergführer Mettier 1880, allein!

452 Rote Furka (Fergen), 2770 m

Zwischen Fergenkegel und Schildfluh, verbindet Außer-Fergen mit dem Inner-Schlappin, von beiden Seiten für Geübte leicht zu ersteigen; 1.30 – 2 Std. von der Fergenhütte, ►189, oder von Schlappin, ►185, über Innersäß der Kübliseralp in 3 – 3.30 Std. Die Furka vermittelt den Zugang zum Fergenkegel und zur Schildfluh.

453 Schildfluh, 2887 m

1. Besteigung E. Imhof, 1890. Trigonometrischer Punkt. Der höchste und massigste Berg der Fergengruppe, ein stattlicher O-W-Kamm zwischen Roter Furka und Schildfurka, mit mehreren Gipfeln, so ein Westgipfel mit 2862 m. Von zwei Gratpunkten im O und W sinkt je ein N-Grat ab; die zwei Grate schließen ein großes Moränen- und Geröllkar mit einem kleinen Firnrest, ehemals Schildgletscher, ein.

Der Berg bietet eine großartige Rundschau über die ganze W- und SW-Silvretta, über das innerste Prättigau und die Plessuralpen und große Fernschau über Graubünden nach S, SW und W bis in die Berner und Walliser Alpen.

Die Anstiege auf die Schildfluh sind kaum schwierig, besonders lohnend sind die Grate und die Gesamtüberschreitung von O nach W, die man noch bis auf den Älpeltispitz fortsetzen kann, vgl. ►456; 3 – 4 Std. von Gipfel zu Gipfel.

■ 454a Von der Roten Furka über den Ostgrat, den östl. Vorgipfel und O-Schulter

II und I. 1 Std. zur Spitze.

■ 454b Über den Südgratrücken

3 Std. von der Fergenhütte über Außer-Fergen.

Den östl. Vorgipfel kann man auch von Süden über den Südgratrücken und einige schwierigere Gipfelfelsen ersteigen.

■ 454c Von Westen

1.15 – 2 Std.

Von Westen über den NW- und W-Grat von der Schildfurka (►455) entweder unschwierig, indem man den Grattürmen und Schwierigkeiten links nordseitig ausweicht; 1.15 – 1.30 Std.; oder über den ganzen Grat in zum Teil hübscher Kletterei (II und III) 1.30 – 2 Std.

■ 454d Von Norden

II und I, je nach Route und Verhältnissen (von Norden über den Schildfirn). Aus dem Schlappintal 3 – 3.30 Std.

Entweder vom Außersäß durch das Kälbertäli oder bequemer und nur wenig weiter über Innersäß und Auf den Bürgen in das Hochkar (Schildkar) nördl. des Berges; über Rasen, Schutt und Moränenfelder in die Karmitte hinauf. Von hier am besten links über den Firn auf die Einsattelung östl. vom Gipfel und über den O-Grat zur Spitze; oder ganz rechts im Winkel über die bratschigen Felsen auf den Grat und linkshin zur Spitze.

455 Schildfurka, 2629 m

Die Furka verbindet das Hochtal Großes Schild im Süden und die Fergenhütte mit dem namenlosen Hochtal östl. von »Bei den Seen« der Schlappinseite bzw. mit Schlappin (►188 und 185).

456 Älpeltispitz, 2686 m

Der westlichste, größere Gipfel des Fergenkamms, aber nicht der letzte, denn dies ist P. 2482 (Kessigrat), in der LKS ohne Namen. Der Älpeltispitz (benannt nach dem Älpelti = kleine Alpe, auf seiner S-Flanke) ist ein hervorragender Aussichtspunkt für das innerste Prättigau und den ganzen Westrand der Schweizer Silvretta, auf einer Weganlage von Klosters leicht zu erreichen. Sehr lohnend für geübte Touristen ist der Gratübergang über den O-Grat zur Schildfurka und weiter zur Schildfluh (►454), Abstieg über die Rote Furka zur Fergenhütte oder noch besser umgekehrt.

■ 456a Von Klosters über den Älpeltiweg

3.30 – 4 Std.

Der gute Weg und Steig führt bis zum Gipfel, ist in der LKS gut eingetragen, weshalb ein kurzer Hinweis genügt: Von der Ortsmitte Klosters-Platz bei der Kirche entweder auf Fußweg gerade nach Norden oder kurz auf der Monbielerstraße nach Osten, bis links der erste Fahrweg abzweigt. Ihm nach über Pardels ins »Tal«, dann rechts durch Wald empor auf die S-Flanke des Berges, später links hinauf durch Wald, dann wieder rechts (östl.) über Tressaura zum Älpelti, 2169 m. Nach Norden steil auf die W-Gratschulter, 2537 m, und rechts nach Osten zum Gipfel hinauf.

■ 456b Von Schlappin

Sehr lohnend. 2.15 – 3 Std.

Auf dem Alpweg (Fahrweg) ca. 2,5 km talein und bei P. 1778 rechts empor auf dem Steig zum Säss (Hirtenhütte, 2085 m) und »Bei den Seen« nach Süden empor auf den Gipfel. Die Überschreitung des Berges von Süd nach Nord (Klosters – Schlappin) ist eine sehr reizvolle Rundtour.

■ 456c SW-Gratrücken

Landschaftlich einzigartig, aber oben weglos, sehr steil, nur für Geübte.
Ca. 3.30 Std. von Klosters.

Den Kessigrat kann man auch über seinen begrüneten, steilen, scharfgeschnittenen SW-Gratrücken zwischen Schlappintobel und »Tal« ersteigen. Der Weg ist in der LKS eingetragen und zweigt oberhalb von Pardels links nach Westen ab, durch den Großwald auf den Grat und über ihn empor, zuoberst in der W-Flanke und von Norden auf den Kessigrat, 2482 m. Weiter wie oben bei ►456b.

■ 456d Über den Ostgrat von der Schildfurka

Ca. 1.15 – 1.30 Std.

Über den Ostgrat von der Schildfurka (►456) in teilweise mäßig schwieriger Kletterei den Grat entlang zur Spitze.

Gipfel und Pässe der Mittelsilvretta

Die Mittelsilvretta erstreckt sich im Hauptkamm zwischen Rote Furka (Klosterpaß) und Futschölpaß und umfaßt alle Umzweigungen. Im Norden trennt die Bielerhöhe die Mittelsilvretta von der Nordsilvretta, im Süden scheidet sie das Verstanklator von der Südsilvretta.

Gruppe des Silvrettahorns

Diese Gruppe stellt das Herzstück der Silvretta dar, weil hier im Verstanklator die Südsilvretta an den Hauptkamm anschließt, so daß der Gletscherkamm als eine Art Untergruppe dem Silvrettakamm angeschlossen ist. Im Norden ragt die Gruppe zwischen das Klostertal und das Ochsenal hinein. Mit dem Silvrettahorn wird die höchste Erhebung der Gruppe markiert, es ist namensgebend für die Gruppe. Mit ihm und einigen seiner Nachbarn weist die Gruppe einige der schönsten Berggestalten der Silvretta auf sowie die größten Gletscher.

Neben rassigen Bergfahrten und Gratüberschreitungen in Eis und Fels – z.B. die O-Grate des Silvrettahorns, der Schattenspitze oder die Drei- oder Fünf-Gipfel-Tour vom Silvrettahorn oder Signalhorn zur Schattenspitze oder gar bis zu den Egghörnern – stehen leichte Anstiege auf Gipfel mit hervorragender Rundschau: Signalhorn, Silvretta-Egghorn, Schneeglocke, Gletscherkamm u.a. Lohnendste Grat- und Gipfeltour der Silvrettahorn-Gruppe ist wohl die Überschreitung des Silvrettahorns und der Schneeglocke in S-N-Richtung von der Egghorn- zur Schattenlücke, siehe ►487 (Silvrettahorn). – Fast alle Gletscher rings um den Silvrettakamm und mehrere seiner Gipfel sind ideale Skiziele.

462 Tälispitz, 2844 m, und Klostertaler Spitz, 2842 m

Zwischen Klosterpaß und Rotfurka, zwei unbedeutende Erhebungen im Grenzgrat, der im Tälispitz nach N und O geknickt ist. Deshalb ist der Tälispitz ein vorzüglicher Orientierungspunkt mit herrlicher Rund-sicht. Von den Silvrettahütten entweder über P. 2479 und die schrofige SSW-Flanke direkt in 1.30 – 2 Std. unschwierig zu ersteigen oder von der Rotfurka (►199) über den breiten SO-Grat, zuletzt steiler (links ausweichen) in 35 – 45 Min. Der Gratübergang vom Klostertaler Spitz

(1 Std.) über den brüchigen und zerklüfteten Grat ist schwierig, doch kann man fast überall leicht ausweichen. Das gilt auch für den Grat vom Klosterpaß zum Klosterspitz und für dessen Flanken. Über den Klosterpaß ►417.

■ 463 Zugänge zum nördl. Silvrettakamm von Westen über beide Arme des Klosterspitzer Gletschers

Der Gletscher vermittelt den Zugang zu mehreren Gipfeln und Lücken. Von Süden nach Norden: Rotfluh, Rotfluhlücke, Knoten 3190, Schneeglocke, Schattenlücke, Schattenspitze, Schattenkopf, Südl. Egghorncharte, Gr. Klosterspitzer Egghorn.

■ 463a Vom hintersten Klosterspitz bzw. der Rotfurka

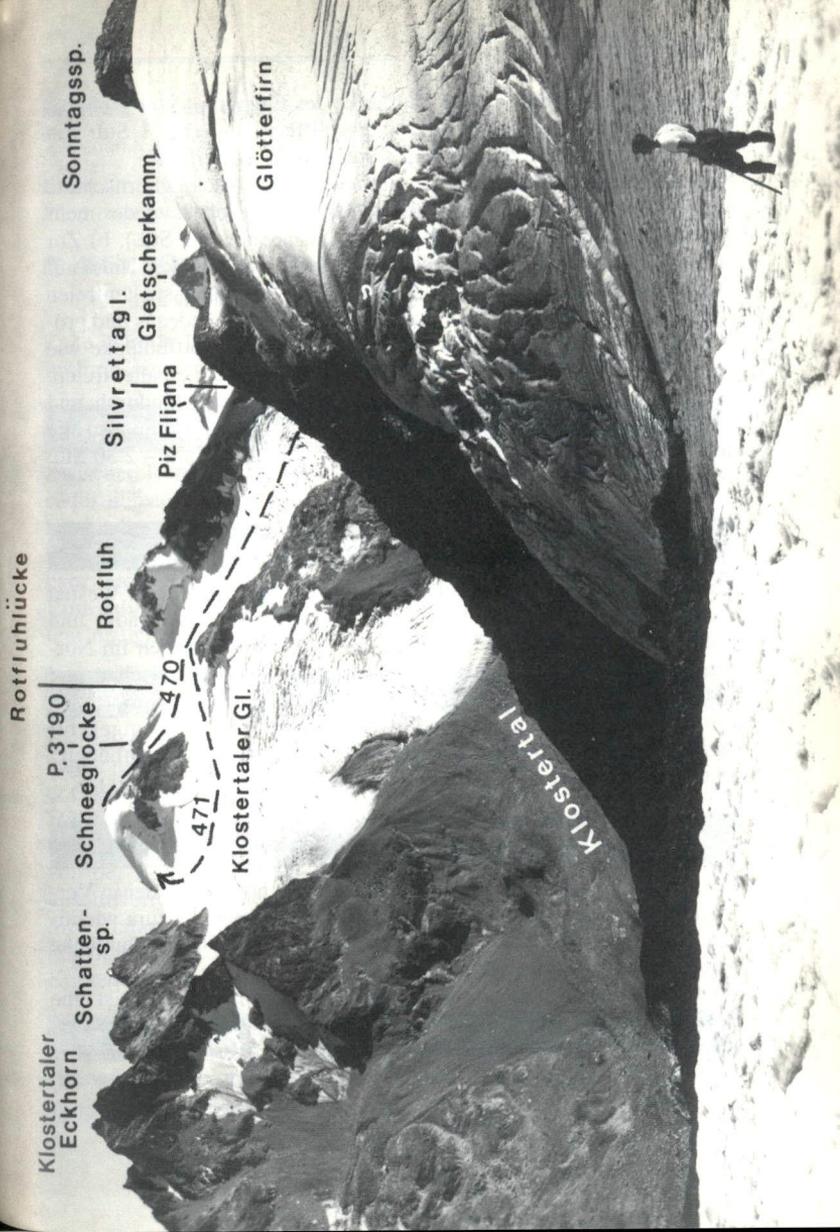
Von den Silvrettahütten/SAC wie bei ►199 bzw. von der Saarbrücker Hütte wie bei ►78 auf die Rotfurka. Nun entweder jenseits kurz absteigend auf den Klosterspitzer Gletscher hinab und rechts unter dem Gletscherrücken entlang oder von der Furka über den Gletscherrücken nach Osten empor auf die erste waagerechte Schulter (Einsattelung) bis dorthin, wo der Grat wieder ansteigt, dann links nordöstl. auf den Gletscher hinein. Weiter unter dem Gletscherrücken auf dem südl. Klosterspitzer Gletscherarm empor nach Osten und je nach Ziel bis an seinen Oberrand im Osten oder links nach Norden oberhalb P. 2959 unter der Schneeglocke durch auf den nördl. Gletscherarm hinüber. Außer Spalten gibt es hier keine Hindernisse. Fast alle Gipfel und die meisten Gratlücken sind vom Gletscher ziemlich leicht zu ersteigen.

■ 463b Von der Bielerhöhe und der Klosterspitzer Hütte

Ca. 500 m hinter der Klosterspitzer Hütte talein. Vom markierten Weg zur Roten Furka bei einem großen Steinmann links abzweigend führt eine gut sichtbare Steigspur (Steinmännchen) über eine alte, schon bewachsene Seitenmoräne in die Talmulde des nördlichen Armes des

Blick vom Litznersattel nach Südosten gegen den Klosterspitzer Gletscher.

- 470 Südwestanstieg
- 471 Nordanstieg



Klostertaler Gletschers an der Südflanke des Egghorns. Hier großartige, erst kürzlich freigelegte Gletscherschliffe. Bis hierher 1 Std. von der Klostertaler Hütte bzw. 2 – 2.30 Std. von der Bielerhöhe.

Nummehr teilen sich die Routen, nämlich: a) Zur südl. Egghornscharte nach links eisfrei über Schrofen- und Grasbänder, oben wieder mehr rechts haltend in die tiefste Einsattelung (I, nochmals 1 Std.). b) Zur Schattenlücke geradeaus, die unterste Gletscherzunge linker Hand auf Moräne umgehend bis man auf den flachen, beinahe spaltenfreien Gletscherboden hinüberqueren kann. Weiter immer geradeaus und problemlos auf die gut sichtbare Lücke. 1 Std. c) Zur Rotfluhlücke wie vorher, jedoch kurz vor der Schattenlücke auf flachem, spaltenfreiem Gletscher unter den Westabstürzen der Schneeglocke hindurch und dann leicht ansteigend zur Rotfluhlücke. 1.30 Std. – Man kann also alle drei Scharten (Lücken) ab dem Klostertal problemlos in 2 – 2.30 Std. erreichen.

464 Rote Furka oder Rotfurka, 2688 m

Auf dem Gletscherrücken (Felsrücken) zwischen Tälispitz im Westen und Rotfluh im Osten. Verbindet das Klostertal mit dem Mädi- und Galtürtäli bzw. Sardascatal. Grenzfurka zwischen Österreich im Norden und Schweiz im Süden. Alter Übergang der Einheimischen und bedeutsame Touristenfurka für die Übergänge von der Bielerhöhe bzw. der Klostertaler Hütte zu den Silvrettahütten/SAC und umgekehrt (►89 bzw. 201), von der Saarbrücker Hütte zu den Silvrettahütten/SAC und zur Wiesbadener Hütte und umgekehrt (►78 bzw. 201).

465 Rotfluh, 3166 m

Höchste Erhebung im langen Grenzgrat des Hauptkammes, der in Verlängerung des Gletscherrückens von der Rotfurka nach O zum wichtigen Knoten 3190 im Silvrettakamm emporsteigt. Die Rotfluhlücke trennt die Rotfluh vom Knoten 3190, ►467.

Anstiege: Die Längsüberschreitung der Rotfluh von W nach O ist eine lohnende Grattour, der Ausblick auf Silvretta- und Klostertaler Gletscher und deren Umrahmungen besonders schön. Anstiege von S über die Fluh sind nicht bekannt. Die N-Flanke kann man östl. oder westl. vom Gipfel auf die Gratschultern mäßig schwierig ersteigen.

■ 465a Westgrat

II und I. 2 – 2.30 Std. von der Rotfurka.

Im unteren Teil am Grat entlang, den Steilaufschwung im Mittelteil kann man rechts umgehen. Dann wieder zum Grat und auf den Gipfel.

■ 465b Ostgrat

I. Ca. 0.30 Std. von der Rotfluhlücke.

Zur Lücke ►466. In hübscher Kletterei zum Grat, ausweichen rechts, im Frühsommer oft noch gefährliche Wächten nach der Silvrettafseite.

466 Rotfluhlücke, 3070 m

Zwischen Rotfluh im W und Knoten 3190 im O; verbindet das oberste, südöstlichste Firnbecken des Klostertaler Gletschers mit der nordöstl. Firnbucht des Silvrettagletschers. – Die Lücke war früher von N völlig verfirnt, jetzt etwas ausgeapert, aber von N über den Firn und Schutt ganz leicht zu erreichen. Nach S bricht sie mit einer Schrofenstufe ab. Vom Silvrettafirn unschwierig durch eine Firn- oder Geröll- und Schrofenrinne gerade zur Lücke empor.

467 Knoten 3190

Zwischen Rotfluhlücke im W, Silvrettalücke im SO und dem umbenannten Gratsattel im N. Wichtiger Gratknoten und Scheitelpunkt dreier Gletscherbecken, in welchem der Silvrettakamm und Grenzgrat nach SO und S biegt und der große nördl. Seitenkamm abzweigt. Daher besonders interessanter Orientierungspunkt, vom Klostertaler Firn oder von der Rotfluhlücke her von W über Schutt und leichte Felsstufen unschwierig zu ersteigen. Oder im Zuge des Gratüberganges vom Silvrettahorn zur Schneeglocke unschwierig zu überschreiten. Der kleine Gipfelkopf kann auch im W umgangen werden. Nach O stürzt der Knoten 3190 mit einer 250 m hohen Steilwand ab.

468 Schneeglocke, 3223 m

Die Nordseite des Berges mit dem schönen Namen ist befirnt und bietet von N und NW das Bild einer Schneeglocke. Leider verschwindet der

einst mächtige Firnschild ständig. In der älteren Literatur auch falsche Schattenspitze genannt. Der Berg erhebt sich zwischen dem sanften Gratsattel nördl. vom Knoten 3190 im Süden und der scharf eingeschnittenen Schattenlücke (▶472) im Norden, von drei nicht sehr charakteristischen Graten aufgebaut. Beliebter Skiberg. Die lohnendste Grat- und Gipfeltour der Silvrettahorn-Gruppe ist wohl die Überschreitung des Silvrettahorns und der Schneeglocke in S-N-Richtung von der Egghornlücke bis zur Schattenlücke, siehe ▶487 (Silvrettahorn).

■ 469 Südgrat

I, aus dem Sattel zwischen Schneeglocke und Knoten (▶467), den man von Westen mühelos erreicht. **15 Min.**

Über Blockwerk (Firn) leicht zur Spitze; bei starker Verfirnung Vorsicht auf Wächten rechts (Osten)! Diese Route dient vor allem dem schönen Gratübergang vom Silvrettahorn her.

■ 470 Von Südwesten

I. **35 – 45 Min.** vom Bergfuß, **2.30 – 3 Std.** aus dem Klostertalgrund.
Siehe Foto S. 217 und 221.

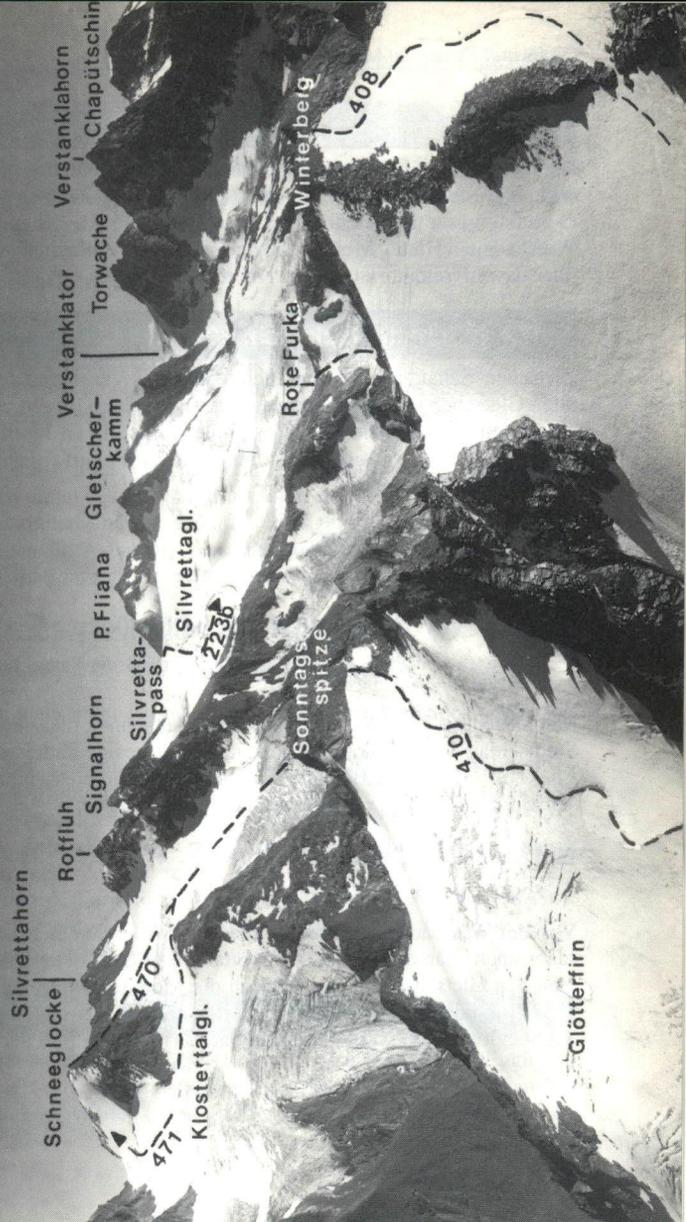
Wie bei ▶463 über den südl. Klostertaler Gletscher und Firn an den südwestl. Bergfuß, ca. 3000 m. Hierher auch von Süden über die Rotfluhlücke, ▶466. Vom Bergfuß über Firnstreifen oder Schutt und Blockwerk direkt zur Spitze. Man kann sich auch mehr links oder rechts an die Gratrücken halten und über diese zur Spitze gelangen.

■ 471 Von Norden

I. **30 – 40 Min.** von der Schattenlücke (▶472). Kein Eis mehr vorhanden. Im Frühsommer Firnhang, später im Jahr Blockwerk und Schutt.
Siehe Foto S. 217 und 221.

Am Litzner-Vorgipfel. Blick gegen Osten quer über das Klostertal.

- 232b Übergang Tuoihütte
- 408 Normalanstieg
- 410 Nordwestanstieg
- 470 Südwestanstieg
- 471 Nordanstieg



Von der Lücke entweder schräg in die Firn- oder Eisflanke hinein und gerade oder im Zickzack über sie empor direkt zur Spitze; Steigeisen angenehm. Wer Fels vorzieht oder bei schlechtem Firn ausweichen will, hält sich links an den NNO-Grat. Dieser Anstieg von N mit O-Aufstieg zur Schattenlücke ist der beste direkte Zugang von der Wiesbadener Hütte. Meist geht man aber viel einfacher und schöner über das Silvretthorn und den Knoten 3190.

472 Schattenlücke, ca. 3050 m

Zwischen Schattenspitze und Schneeglocke. Verbindet den Klostertaler Gletscher mit dem Schneeglockengletscher. Im W verfirmt von einer kleinen Firnbucht des Klostertaler Firms, im O durch ein steiles Firn- und Felscouloir zwischen steilen Felspfeilern mit dem Schneeglockengletscher.

■ 472a Von Westen

Ca. 2 Std. aus dem Klostertal. Siehe ►463b.

■ 472b Von Osten auf die Schattenlücke

II. Je nach Verhältnissen, 25 – 45 Min. vom Fuß der Rinne, bei schlechten Verhältnissen wesentlich mehr.

Man beachte die O-Lage der Rinne (Morgensonne), die schon sehr früh Steinschlag erzeugen kann. Auch auf die oft riesige Sattelwächte in der Lücke ist zu achten! Bei gutem Firn schöner, interessanter und nicht schwieriger Anstieg, gerade durch die Rinne empor.

■ 472c Von Osten zur Rinne

1.30 – 2.30 Std., je nach Firn.

Von der Wiesbadener Hütte wie bei ►105 über den Ochsentaler Gletscher und bis an den Fuß des Silvretthorn-O-Gratsockels. Hier verläßt man den Gletscher und steigt durch die Moränenmulde am Sockelfuß über Firn, oder die groben Blockstreifen nützend, schräg empor auf den Schneeglockengletscher. Über ihn nach NW an den Fuß der Rinne.

473 Schattenspitze, 3202 m

Eine der schönsten Berggestalten der Silvretta, ein Glanzstück im Panorama der Wiesbadener Hütte. Routen durch die SW-Wand und über den Südgrat aus der Schattenlücke:

■ 474a Blodig-Route

II, 1 Std.

Zugang: Zur Schattenlücke wie bei ►472.

Durch starkes Abschmelzen des Klostertaler Gletschers sind am Wandfuß sehr brüchige, braune Mergelschichten freigelegt worden, diese erschweren den früher leichteren Zugang.

Man steigt ganz links, wo das braune Gestein beginnt, über eine Steilstufe auf einen deutlichen Absatz. Nun immer leicht rechts haltend durch Schuttrinnen und gut gestuften Fels unschwierig auf den NW-Grat, den man über plattige Verschneidung ausgesetzt einige Meter links vom Gipfel erreicht.

■ 474b Größl-Route über den Südgrat

II-III, 1.30 Std. von der Schattenlücke (►472). Ausgesetzt, sehr lohnend!

Der mit drei markanten Türmen bewehrte Südgrat bietet den schönsten Anstieg.

Direkt aus der Schattenlücke links über Schuttfeld auf abschüssiges Band in der brüchigen, braunen Felsschicht, welches hinter den 1. Turm führt. Nun direkt am Grat über Platte in Kamin unter dem 2. Turm (H). Darin kurz hoch und über Band (2 H) nach rechts in erst steile, dann flachere, aber immer ausgesetzte Rinne, welche auf den Grat hinter dem 3. Turm führt. Weiter direkt dem Grat folgend bis zum Gipfelaufbau, den man entweder direkt erklettern oder nach links in die Verschneidung der Blodig-Route umgehen kann.

477 Schattenkopf, 3114 m

Zwischen der Schattenspitze, 3202 m, und dem Klostertaler Egghorn, 3120 m, erhebt sich dieser stattliche Kopf knapp über die 3100 m-Linie. Kein leichter Anstieg.

481 Südliche Egghornscharte

Ca. 3055 m hoch, zwischen Schattenkopf und Klostertaler Egghorn.

■ 481a Von Osten vom Schattenspitzgletscher

1 Std. vom Gletscher, 3 – 4 Std. von der Wiesbadener Hütte.

Den Gletscher gewinnt man leicht von Norden und Nordosten aus dem Ochsental. Die NO-Flanke zur Scharte hinauf wird von mäßig steilen Firn- oder Blockhalden gebildet, die von zwei kleinen Felsstufen durchzogen sind. Diese Stufen kann man links oder rechts leicht umgehen. Zuoberst führt eine kurze Firn- und Felsrinne zur Scharte.

■ 481b Aus dem Klostertal über die SW-Flanke

1, 4 Std. ab Bielerhöhe, 2 Std. ab Klostertaler Hütte, 1 Std. vom nördl. Gletscherarm, siehe ►463b. Leichter und schöner als ►481a.

Ca. 200 m hinter der Klostertaler Hütte, vom markierten Weg zur Roten Furka links abzweigend, führt eine gut sichtbare Steigspur (Steinmännchen) in die Talmulde des Klostertaler Ferners (großartige Gletscherschliffe). Nun erst links ausholend unter der Südwand des Gr. Klostertaler Egghorns und dann rechts über Schrofen- und Grasbänder auf das ausgeprägte Schuttband, das bis unter die Scharte verfolgt wird. Zuletzt über leichte Felsen gerade zur Scharte empor. Von der Scharte in 20 Min. (I) auf das Gr. Klostertaler Egghorn. (Josef Melchhammer)

482 Klostertaler Egghorn, 3120 m

Auch Großes Klostertaler Egghorn. Schöner Doppelgipfel und stolzer Abschluß und letzter Dreitausender des Silvrettakammes im N. Zwischen Südl. und Nördl. Egghornscharte, mit prächtigen Graten nach NW, SW, NO und mit einem kurzen SO-Grat. Zum Unterschied vom Silvretta-Eckhorn müssen die Klostertaler Egghörner diesen Zusatz tragen.

■ 482a Südostgrat

1, 20 Min. von der Südl. Egghornscharte.

Man verfolgt den Grat und erreicht über Stufen den Gipfel.

■ 482b Nordostgrat

Über den im Abstieg bereits begangenen Nordostgrat von der Nördl. Egghornscharte (►483) liegt keine Beschreibung vor.

483 Nördliche Egghornscharte, 2810 m

Dicht am NO-Gratfuß des Großen Klostertaler Egghorns. Die Scharte ist von SO vom Schattenspitzgletscher über Steilfirn, Schrofen und Schutt gut zu ersteigen; Zugang ►481; 2.15 – 3 Std. von der Wiesbadener Hütte. Vom kleinen Firnfeld im NO ganz leicht über Firn und Blockwerk. Zugang wie bei ►482c; 2.45 – 3.15 Std. von der Bielerhöhe.

484 Kleine Klostertaler Egghörner, 2872 m

Im Grat, der vom Gr. Egghorn in nördlicher Richtung zur Kl. Schattenspitze hinauszieht, stehen drei »Kleine Hörner«: Südl. 2872 m, Mittl. ca. 2730 m, Nördl. ca. 2685 m. Am besten können alle drei Hörner von S (Nördl. Egghornscharte) nach N (Egghörnersattel) überschritten werden, wobei nur das Südl. Schwierigkeitsgrad II aufweist, Rest I bzw. Gehgelände. 1.30 Std. von Joch zu Joch über alle drei Gipfel.

Von der Nördl. Egghornscharte über plattige Wand auf den Südgrat und zum Gipfel. Abstieg nach W in kaminartige Rinne und durch diese auf Schuttfeld, welches man rechtshin nördl. verfolgt ins nächste Jöchl. Nun problemlos gratentlang über Rasen und Schrofen über beide Gipfel zum Egghörnersattel. (Mitt. Josef Melchhammer)

485 Kleine Schattenspitze, 2704 m

Nördl. End- und Eckpunkte des Silvrettakammes, der hier zwischen Kloster- und Ochsental auskeilt, weshalb die Spitze früher auch richtig Eckhorn hieß. Sehr lohnender Aussichtspunkt. Zugänge von O oder W oder von N über die Schafweiden bedürfen keiner Beschreibung.

■ 485a Nordseite

1.30 – 2 Std. von der Klostertaler Hütte, 2.30 – 3.30 Std. von der Wiesbadener Hütte oder Bielerhöhe.

Über Schrofen unschwierig zum Gipfel.

■ **485b Südgrat**Ca. **20 – 30 Min.** vom Einstieg.

In mäßig schwieriger Kletterei über den steilen, aber gutgestuften Grat zur Spitze.

486 Silvrettalücke, 3140 m

Zwischen Knoten 3190 und Silvrettahorn und von beiden Gipfeln über leichte Schutt- und Firngrücken unschwierig zu erreichen. Kein Übergang vom Silvrettafirn auf den Schneeglockengletscher! In den Karten ohne Kote und Namen.

■ **486a Von Westsüdwesten**

Mäßig schwierig über Steilschrofen, Schutt und Firn, Einstieg wie bei ▶490 auf den unteren W-Grat und schräg über die Firnflanke zur Lücke hinüber. Nach NNO stürzt die Lücke mit einer ca. 150 – 200 m hohen Steilwand ab; kein Anstieg bekannt.

487 Silvrettahorn, 3244 m

I. Ersteigung J. Jacot mit den Führern Jegen und Schlegel, 1865. Zwischen Silvrettalücke (▶486) und Egghornlücke (▶492). Der höchste und stattlichste Gipfel des Silvrettakammes, nach ihm auch »Gruppe des Silvrettahorns« genannt. Im Haupt- und Grenzkamm mit seinen Nachbarn durch unschwierige Grate verbunden und Kernstück der Überschreitungen im Kamm (▶498). Mit einem prächtigen O-Grat, Schaustück der Wiesbadener Hütte.

Die Rundsicht ist großartig, vor allem über die ganze Silvrettagruppe. Glanzstück: die Buine. Dazu herrliche Fernsicht auf die Ortlergruppe im SO, Ötztaler Alpen im O, Lechtaler und Verwallgruppe im NO und N, Rätikon im NW, Glarner Alpen im W und links davon Berner und Walliser Alpen. Im SW und S die ganzen Bündner Alpen, Rheinwald-Albula-Gruppe, im SSW und S Bergeller Berge und Bernina.

Die lohnendste Grat- und Gipfeltour der Silvrettahorn-Gruppe ist die Überschreitung des Silvrettahorns und der Schneeglocke in S-N-Richtung von der Egghornlücke bis zur Schattenlücke: I und II, 2.30 – 3 Std., von der Wiesbadener Hütte und zurück 6.30 – 7 Std.

Zugang zur Egghornlücke: Von der Wiesbadener Hütte über den Ochsentaler Gletscher wie bei ▶106. Von der Egghornlücke über den Südgrat (▶488) auf das Silvrettahorn und (▶489 im Abstieg) über den NW-Grat hinab in die Silvrettalücke zwischen Silvrettahorn und Knoten (3190 m). Überschreitung des Knoten von SO nach NW (▶467). Aufstieg zur Schneeglocke über deren Südgrat (▶469), und (▶471 im Abstieg) nach N hinab zur Schattenlücke (siehe ▶472).

■ **488 Südgrat**I. Je nach Route und Verhältnissen **30 Min.** und mehr von der Egghornlücke.**Zugang:** Siehe ▶492.

Route: Von der nördlichsten Lücke auf gut sichtbaren Pfadspuren über den breiten Geröllhang südöstl. des Grates empor. Bei einem kurzen Aufschwung über den Grat auf die Südwestseite wechseln und über Schutt und Schrofen auf die Südgrat-Schulter. Bis hierher ohne Schwierigkeiten auf guten Pfadspuren. Weiter am Grat entlang über eine kleine Wandstufe (ca. 2 m, I) und den kurz schärfer werdenden Grat (I) zum letzten Gipfelaufschwung. Den Pfadspuren folgend zum NW-Grat und leicht auf den Gipfel.

■ **489 Nordwestgrat**I. **20 – 30 Min.** von der Silvrettalücke, **0.45 – 1 Std.** vom Knoten 3190.

Meist in Verbindung mit dem Übergang über Knoten 3190 (▶467) zur Schneeglocke usw., ▶498. Zugang zur Lücke oder über Knoten 3190 ▶486. Von der Lücke ganz unschwierig über den breiten Rücken, Schutt, Firn und Schrofen zur Spitze. Auf Wächten links im NO achten!

■ **490 Westgrat**II und I. **0.45 – 1.15 Std.** vom Bergfuß, je nach Route und Verhältnissen.

Zugang: Wie bei ▶203 zum Bergfuß, zuletzt gegen den Fuß des Silvrettahorns hinüber.

Route: Man läßt den Steilabbruch des unteren Grates links, holt weit rechts aus und gewinnt die Grathöhe der unteren Schulter leicht von rechts, von Süden aus der obersten Firnbucht über eine Firnzunge und

linkshin nach Norden über geröllbedeckte Felsen und Schrofen oder kleine Firnflücken auf die Schulter. Weiter leicht am Grat, später über eine Steilstufe, die man aber auch links umgehen kann (Firn), dann leicht gerade zum Gipfelfels.

Die ausgeaperte Westflanke war früher firnbedeckt, heute kaum mehr begangen, da das Gestein meist sehr brüchig ist. Von einer Begehung wird abgeraten.

492 Egghornlücke, 3047 m

Zwischen Silvrettahorn und Silvretta-Egghorn. Der Schartengrat, der die zwei Einsattelungen der Doppellücke trennt, trägt die Kote 3082 m. Die tiefste Lücke ist die südliche. Die nördliche ist durch einen markanten Schartenturm untergeteilt.

Achtung: Zur Besteigung des Silvrettahorns, ferner für den Übergang über die Lücke benützt man im Winter ausschließlich, im Sommer aber mit Vorteil nur die nördlichste Lücke am Silvrettahorn-Fuß! Beide Lücken sind von Osten ganz leicht, von Westen steil, die südl. von Westen sehr steil über einen kleinen Felsgürtel unten zu erreichen. Der Übergang wird nur ganz selten benutzt.

493 Silvretta-Egghorn, 3147 m

Siehe Foto S. 231.

I. Besteigung durch J. Jacot, 1865. Ein unbedeutender Berg, aber ein hervorragender Aussichtspunkt. Zwischen Egghornlücke im N, dem Silvrettapaß im S und einer namenlosen Einsattelung im SO vor dem Signalhorn. In der LKS nur Egghorn, doch ist der Zusatz Silvretta-Egghorn nötig zur Unterscheidung von den Klostertaler Egghörnern.

Die Anstiege sind alle unschwierig, höchstens mäßig schwierig, zumal von N und NO, von der Egghornlücke her über Firn, sei es am Grat oder in der Flanke links davon oder von dem namenlosen Sattel im SO des Berges. Dort im N gibt es allerdings zu Zeiten einen Bergschrund, der den Aufstieg etwas erschweren kann.

Auch vom Süden kann man diesen Sattel im SO des Egghorns leicht erreichen, desgleichen die Spitze direkt vom Silvrettapaß über Geröll, Steilschrofen und leichte Felsen. Auch über die Felsrippe der W-Flanke und die Firnhänge, dort gibt es einen Aufstieg. Am besten verbindet

man die Überschreitung mit der des Signalhorns und Silvrettahorns wie bei ►498.

494 Signalhorn, 3210 m

I. Besteigung durch J. Jacot, 1865. Zwischen Egghorn und Fuorcla dal Cunfin und eines der Schaustücke der Wiesbadener Hütte. Ein idealer Aussichtspunkt an dieser vielbegangenen Scharte, von Süden oder Nordwesten für Geübte ganz leicht zu ersteigen.

Die Zugänge zum Berg findet man bei der Fuorcla dal Cunfin (►511) oder beim Silvrettapaß (►499) oder bei der Egghornlücke (►492).

■ 495 Südwestflanke

I. 20 – 30 Min.

Aus der Firmulde der obersten Cudèra zwischen Fuorcla dal Cunfin und Silvrettapaß über steile Geröll- oder Firnhänge und Schrofenstufen, entweder in der Fallinie des Gipfels, d.h. rund 200 m westl. links von der S-Rippe, die von der SO-Gratschulter, 3175 m, herabzieht; oder über diese Rippe auf den Grat und über ihn nach NW zur Spitze.

■ 496 Vom Egghorn über den flachen Schutt- und Firnsattel und über den Nordwestgrat auf das Signalhorn

II und I. 0.45 – 1 Std. von Gipfel zu Gipfel.

Den Sattel zwischen Egghorn und Signalhorn kann man ebenfalls leicht von Süden über Firn und Schutt ersteigen, desgleichen von Norden vom westl. Ochsentaler Gletscher über die Firnhänge und den Bergschrund dort, der im Spätsommer oft recht groß ist.

■ 497 Südostgrat

I. 30 – 40 Min. von der Fuorcla dal Cunfin.

Zur Fuorcla ►494. Der ziemlich lange Grat ist großteils ganz unschwierig zu begehen; im oberen Teil der Schulter 3175 sind einige brüchige Felsstufen vorsichtig zu begehen; das gilt auch bei der häufigen Verwächung des Grates nach Norden.

■ 498 Gratüberschreitungen im Silvrettakamm

Der Silvrettakamm, besonders der südliche und mittlere Teil, sind für Gratüberschreitungen hervorragend geeignet, wobei man je nach Zugang (bzw. Abstieg) von Osten oder Westen bzw. Süden beliebige Gipfelreihen kombinieren kann. Hier die schönsten, deren Anstiege man sich aus den Einzelbeschreibungen der Gipfel und Scharten leicht zusammenstellt. Diese zum Teil großen und schwierigen Grattouren sind nur für geübte, ausdauernde Bergsteiger.

■ 498a Von der Fuorcla dal Cunfin zur Schattenlücke

3 – 4 Std. über drei (vier) Gipfel, 6 – 9 Std. von den Hütten.

Von der Fuorcla dal Cunfin oder vom Silvrettapaß über Signalhorn und Egghorn – Egghornlücke gratentlang zum Silvrettahorn und zurück zur Egghornlücke oder über Silvertalücke und Knoten 3190 zum leichten Abstieg nach Westen ins Klostertal bzw. zur Rotfurka oder vollends über die Schneeglocke in die Schattenlücke und leichter Abstieg nach Westen, schwieriger nach Osten.

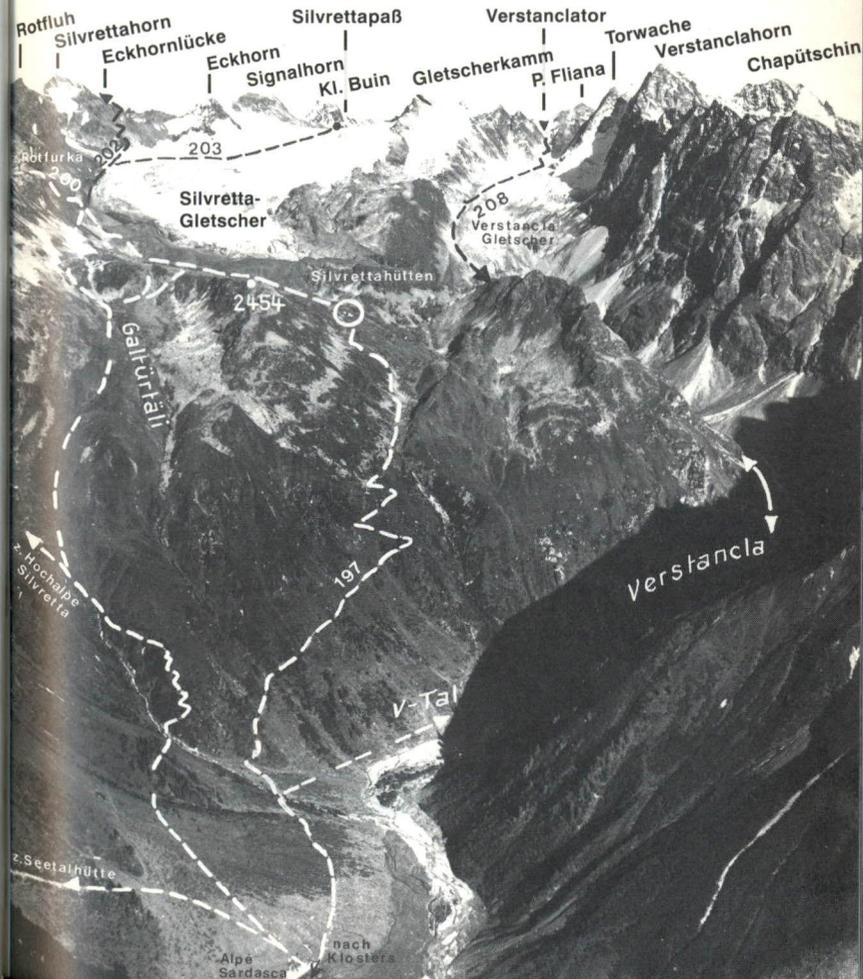
■ 498b Von der Silvretta-Egghornlücke zur Südl. Egghornscharte

3 – 5 Std. über alle drei (vier) Gipfel; 5.30 – 10 Std. von den Hütten.

Von der Silvretta-Egghornlücke den Grat entlang über Silvrettahorn – Knoten 3190 – Schneeglocke – Schattenlücke auf die Schattenspitze und entweder zurück zur Schattenlücke und Abstieg von dort leicht nach Westen, schwierig nach Osten, oder von der Schattenspitze nach NW über den Grat und Schattenkopf zur südl. Egghornscharte und Abstieg nach Osten (vom Schattenkopf auch Abstieg nach SW).

Sardasca-Talschluß bei Klosters mit Silvrettagletscher (Luftbild).

- 197 Zugang von Klosters
- 200 Übergang zur Saarbrücker Hütte
- 202 Übergang zur Wiesbadener Hütte
- 203 Zugang zum Silvrettapaß
- 208 Anstieg zum Verstanclator



■ 498c Von der Schattenlücke zur Kleinen Schattenspitze

3 – 5 Std. über alle drei (vier) Gipfel; 5.30 – 10 Std. von den Hütten.

Von der Großen und Kleinen Schattenspitze: Von der Schattenlücke den Grat entlang über Große Schattenspitze und Schattenkopf, Große und Kleine Klostertaler Egghörner zur Kleinen Schattenspitze, Abstieg nach Westen oder Osten beliebig.

■ 498d Über den gesamten Silvrettakamm

Rund ein Dutzend Gipfel vom Silvrettahorn den Grat entlang bis zur Kleinen Schattenspitze; 7 – 10 Std. für eine gute Zweierseilschaft, die sehr große Teilstrecken seilfrei oder gleichzeitig gehen kann. Man fügt a, b und c zusammen zur Gesamtüberschreitung; schöner und einfacher von Nord nach Süd.

499 Silvrettapaß, 3003 m

Zwischen Silvretta-Egghorn und Gletscherkamm. Dieser herrlich hohe, weite und freie schönste Gletscherpaß der Silvretta bildet zusammen mit der Fuorcla dal Cunfin und der Mittagsplatte so recht das Herzstück der hochalpinen Silvretta-Übergänge nach und von allen Seiten zwischen Prättigau und Unterengadin einerseits und dem österreichischen Vermunt andererseits. Dazu die großartige Umgebung der von stolzen Fels- und Firnbergen umstandenen Gletscher.

■ 500 Übergänge vom Silvrettapaß

Von Westen und Nordwesten, von den Silvrettahütten/SAC ►203 – 207, von der Saarbrücker Hütte (oder Bielerhöhe) her ►80. – Von Osten und Nordosten, von der Wiesbadener Hütte ►103, von der Tuoihütte ►223b. – Von Süden und Südwesten und aus dem Val Lavinuoz ►215, aus dem Vereinagebiet ►175. – Am Silvrettapaß kann man auch die großartigen Gesamt- und Teilüberschreitungen des Silvrettakammes beginnen, ►498.

501 Gletscherkamm, 3173 m

Hübscher Felsgrat aus hellen Gneisen zwischen Silvrettapaß und Verstanklator, rings von Gletschern umgeben und auf der W-Flanke bis auf

den Grat mit dem Kammgletscher bedeckt. Ein idealer Aussichts- und Orientierungspunkt, Mittel- und Südgipfel von Westen ganz leicht, der Hauptgipfel mäßig schwierig zu besteigen. Für gute Kletterer: Überschreitung von S nach N oder W.

Prächtiger Anblick der Verstanklawände, herrliche Fernblicke nach O und W. Links von der Torwache die Pyramide des Piz Linard, zwischen ihm und Torwache die Berninagruppe.

■ 502 Von Westen

II und I. $\frac{3}{4}$ – 1 Std.

Der felsige W-Grat des Hauptgipfels, 3173 m, fußt in ca. 2960 m Höhe auf dem flachen, zum Krämersattel ziehenden Felsrücken. Diesen W-Gratfuß kann man vom oberen Silvrettafirn oder vom Silvrettapaß leicht erreichen (►203 oder 499); etwas schwieriger von S aus dem Verstanklatal. Kommt man von den Silvrettahütten auf ►203, so geht man nach Überwindung der obersten Teilstufe des Gletschers gerade nach Süden weiter zum bald gut kenntlichen Fußpunkt des W-Grates. Je nach Spalten und Firnlage gerade (I) hinauf gegen den Gratsattel zwischen Mittelgipfel rechts und Hauptgipfel links. Vor dem Sattel links in die SW-Flanke und über die gutgestuften Bänder (II) linkshalbend auf dem obersten W-Grat zum Gipfel.

506 Krämerköpfe und Mädjikopf

Krämerköpfe nennt man die Randkuppen der wandartigen Felsflanke aus Hornblendegestein, welche das obere Verstanklatal und seinen Gletscher von der darüberliegenden Hochstufe des Silvretta-Gletscherbeckens trennt, auf ihr die Punkte 2811, 2757, 2647, 2604 und 2467. Es sind keine bergsteigerischen Ziele und nur der obere, 2811 m, erhebt sich einige Meter über den Gletscherrand und den dicht östl. von ihm eingetieften vergletscherten Krämersattel. Die Köpfe vermitteln Zugänge zum Kammgletscher und zum Verstanklatal von (oder zu) den Silvrettahütten/SAC, ►208. Von W und N über den Gletscher, Schutt, Moränen und Felsköpfe sind die Krämerköpfe überall leicht zu erreichen; 0,45 – 1,30 Std. von den Hütten.

Das W-Ende dieser Felsrampe, an und auf der die Köpfe liegen, ist durch eine flache Einsattelung vom Mädjikopf, 2477 m, getrennt. Über

diese Einsattelung führt eine Steigspur von den Hütten her, ►208. Von der Einsattelung aus kann man den Mädjikopf leicht ersteigen, zuerst am Grat entlang oder auf der südseitigen Gratflanke, später auf der nordseitigen nach W auf den Blockgipfel, der – nur 30 Min. von den Hütten – einen sehr interessanten Rundblick gewährt.

507 Verstanklator, 2983 m

Zwischen Gletscherkamm und Torwache, die das Tor mit ihren wuchtigen Felsen flankieren. Das Tor verbindet Verstanklagletscher und -tal (Prättigau) mit dem Firmkessel La Cudèra des Vadret Tiatscha (Unterengadin), d.h. der einzigartige Gletscherpaß liegt wie der Silvrettapaß auf der europäischen Wasserscheide Landquart, Rhein – Inn – Donau. Weil das Tor tiefer liegt als der Silvrettaß, so bildet es die orographische Grenze zwischen Mittel- und Süd-Silvretta.

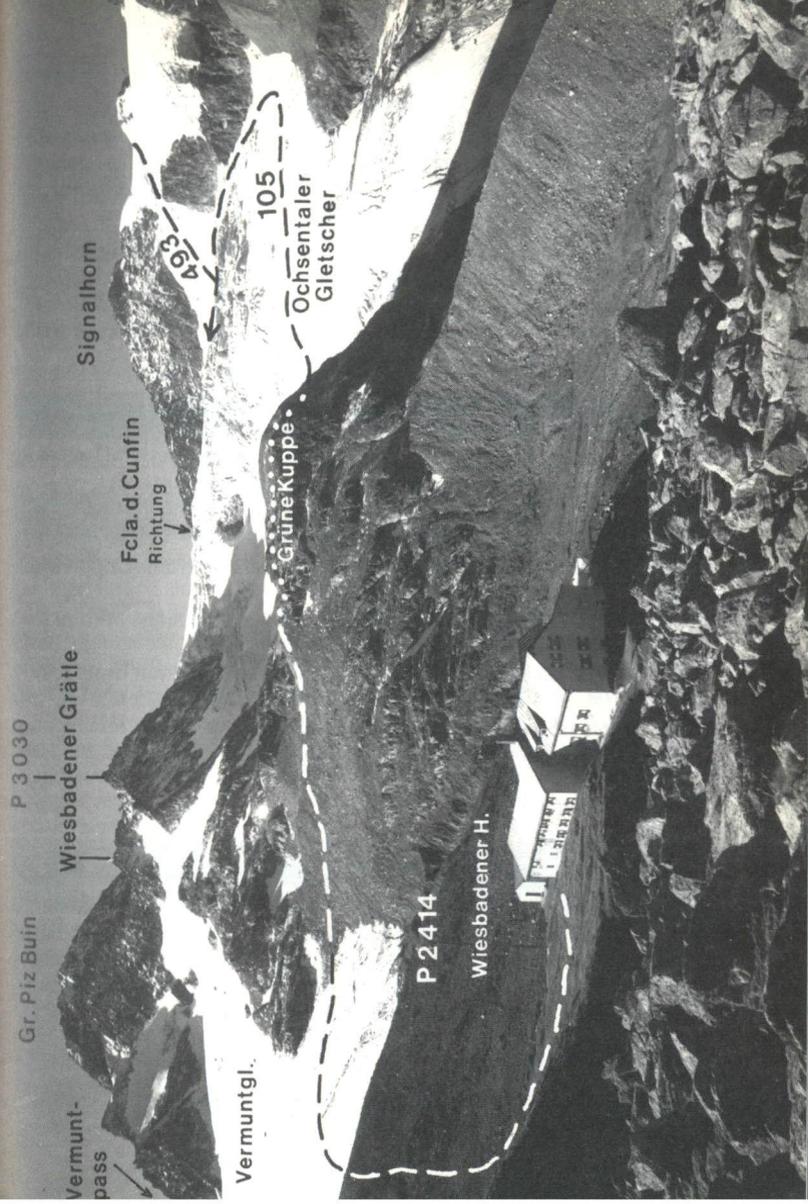
Das Verstanklator ist von beiden Seiten leicht über Gletscherfirm zu erreichen. Als Übergang wird das Tor nur selten benützt, weil sein Zugang von den Silvrettahütten/SAC von Westen (über die Krämerköpfe, ►208), aber auch über den Krämersattel) etwas unangenehm ist. Wer Zeit hat, sollte den Weg von Ost nach West über das romantische Tor als Abstieg ins Prättigau wählen, unschwierig über den Gletscher und die Moränen hinab und durch die mächtige Talschlucht von Verstankla. Unten hält man sich auf der orographisch linken S-Seite bis zum kleinen Steg bei P. 1715, wo man auf der Steigspur aufs rechte Ufer wechselt und zur Alpe Sardasca hinauswandert; 2.15 – 3 Std. vom Tor, siehe auch ►197.

Buingruppe und Flianakamm

Die Buingruppe ist eines der Kern- und Glanzstücke im Silvretta-Haupt- und Grenzkamm zwischen den zwei wichtigen Übergängen – Fuorcla dal Cunfin im Westen und Vermuntpaß im Osten. Der von dieser Gruppe zwischen Val Lavinuoz und Val Tuoi nach Süden ziehende Flianakamm ist durch den Gletscherpaß Plan da Mezdi oder

Wiesbadener Hütte. Blick nach Süden gegen die Buingruppe.

- 105 Zugang zur Fuorcla dal Cunfin
- 493 Anstieg Silvretta-Egghorn



Mittagsplatte von der Buingruppe getrennt. Auch der Piz Fliana zählt zu den großen Bergen der Gruppe.

Die beiden Buine sind durch die Buinlücke oder Fuorcla Buin, 3056 m, voneinander getrennt. An die Buine nördl. angelagert, ragt ein zwar untergeordneter, aber trotzdem sehr schöner und zum Teil wildgezackter Grat über 3000 m auf, der die beiden großen Gletscherbecken trennt, heute das Wiesbadener Grätli genannt: P. 3144, 3022, 3030.

Der Flianakamm gipfelt im Piz Fliana. Die Gipfel südl. davon sind kaum besucht, ein reiches Feld für Einsamkeitssucher in einer wildschönen Umgebung.

511 Fuorcla dal Cunfin, 3043 m

Zwischen Signalhorn und Kleinem Piz Buin, verbindet das Firnbecken des Ochsentaler Gletschers mit der Firnmulde La Cudèra des Vadret Tiatscha und über die nahen Pässe (Silvrettapaß, Verstanklator und Mittagsplatte) auch mit den dort angrenzenden Tälern. Von der Fuorcla herrlicher SW-Blick auf Piz Linard und die ganze Berninagruppe links von ihm; im Osten die Buine.

Der wichtige Paß vermittelt daher vielbenützte Übergänge von und zu folgenden Hütten:

Von der Wiesbadener Hütte zur Fuorcla selber (und zur Buinlücke!) ►103, 104, 105, 107, 108); weiter zu den Silvrettahütten/SAC, zur Saarbrücker Hütte, zur Tuoihütte, ins Val Lavinuoz und Vereinagebiet. Von den Silvrettahütten/SAC zur Wiesbadener Hütte ►203; zur Jamtalhütte ►204.

Von der Tuoihütte ►223a.

512 Kleiner Piz Buin (Piz Buin Pitschen), 3255 m

1. Besteigung durch C. W. Stein mit Chr. Jann, 1868. Das kleinere Ebenbild des Großen Piz Buin, zwischen der Buinlücke und der Fuorcla dal Cunfin, mit der ihn ein längerer im Eckpunkt 3114 nach NW geknickter W-Grat verbindet. Selten bestiegen, obgleich er von Westen ganz leicht zu ersteigen ist und prächtige Rundschau bietet.

■ 513 Westgrat

I-II, 1.30 Std. ab Fuorcla dal Cunfin, 1 Std. ab Gletscher.

Von der Fuorcla dal Cunfin erst leicht auf den mit kleinem Eisenkreuz geschmückten P. 3114. Nun Abstieg nach links in der NO-Flanke über Bänder und Rinnen in die tiefe Scharte vor dem Gipfelaufbau. Hierher im Frühsommer bei guten Firnverhältnissen (große Randluft!) auch direkt vom Ochsentaler Gletscher. Nun leicht erst links, ab der Schulter rechts des NW-Grates zum Gipfel.

■ 515 Nordwand

II, 1 – 2 Std. vom Einstieg, sehr von den Firnverhältnissen abhängig.

Man steigt in der Gipfelfalllinie, also links im östl. Teil des Wandfußes ein und gerade durch die hier etwas eingebuchtete Felswand empor in den trichterförmigen Ausstieg; schräg links oder leichter rechts herum auf den Gipfelgrat.

516 Buinlücke (Fuorcla Buin), 3056 m

Zwischen Großem und Kleinem Piz Buin, von Norden, vom Ochsentaler Firn über Schnee, zuletzt Schutt, leicht zu erreichen. Nach Süden führt eine steile Firn-, Fels- und Schuttrinne ins Val Tuoi hinab.

Die Zugänge decken sich mit denen der Fuorcla dal Cunfin (►511): Von der Wiesbadener Hütte übers Grätle ►104, über den Gletscher ►105, von den Silvrettahütten ►203, von der Tuoihütte ►223b. Für die Anstiege vergleiche man ►223b. Als Übergang wird die Lücke kaum benützt, dagegen ist sie Hauptzugang zum Großen Piz Buin von N und W, vereinzelt auch direkter Zugang (oder Abstieg) zu den Buinen aus dem Val Tuoi; zweifellos kürzer, aber auch wesentlich schwieriger (und steinschlägig) als über Plan Rai – Fuorcla dal Cunfin.

517 Großer Piz Buin (Piz Buin Grond), 3312 m

1. Besteigung durch I. A. Specht, J. Weilenmann, mit F. Pröll und J. Pfitscher, 1865. Dritthöchster Gipfel der Silvretta, der höchste Punkt im Haupt- und Grenzamm, aber auch des Landes Vorarlberg und einer der Marksteine an der Grenze, die von W nach O über seinen Gipfel geht. Der Berg ist nach W flacher abgedacht, nach O stürzt er mit einer mächtigen, durch Pfeiler und Schluchten gegliederten Wand auf den Vadret Vermunt ab. Der breiten, nicht sehr hohen N-Wand steht eine

pralle hohe S-Wand gegenüber. Seines unschwierigen W-Anstieges wegen im Sommer und Winter einer der beliebtesten und meistbestiegenen hohen Silvrettagipfel. Die zum Teil sehr rassigen O- und S-Anstiege werden zu wenig beachtet.

Im Hauptkamm der höchste Berg, kein hemmender Gipfel ringsum, bietet der Piz Buin eine wundervolle Fernsicht. Ringsum die Zentralalpen: Ötztaler Alpen im O, Ortler im SO, Bernina SSW, Bündner Oberland SW, sogar der Saasgrat im Wallis ist im WSW sichtbar, ferner die Berner Alpen im W, rechts davor die Glarner Alpen mit dem Tödi im W und WNW. Daneben haben die Höhen von Vorarlberg und Nordtirol Mühe, zur Geltung zu kommen: im Nordhalbkreis, im N und NO die ganze Verwallgruppe und dahinter links im NW die Vorarlberger Alpen, im N das Arlberggebiet und im NNO und O die Lechtaler Alpen.

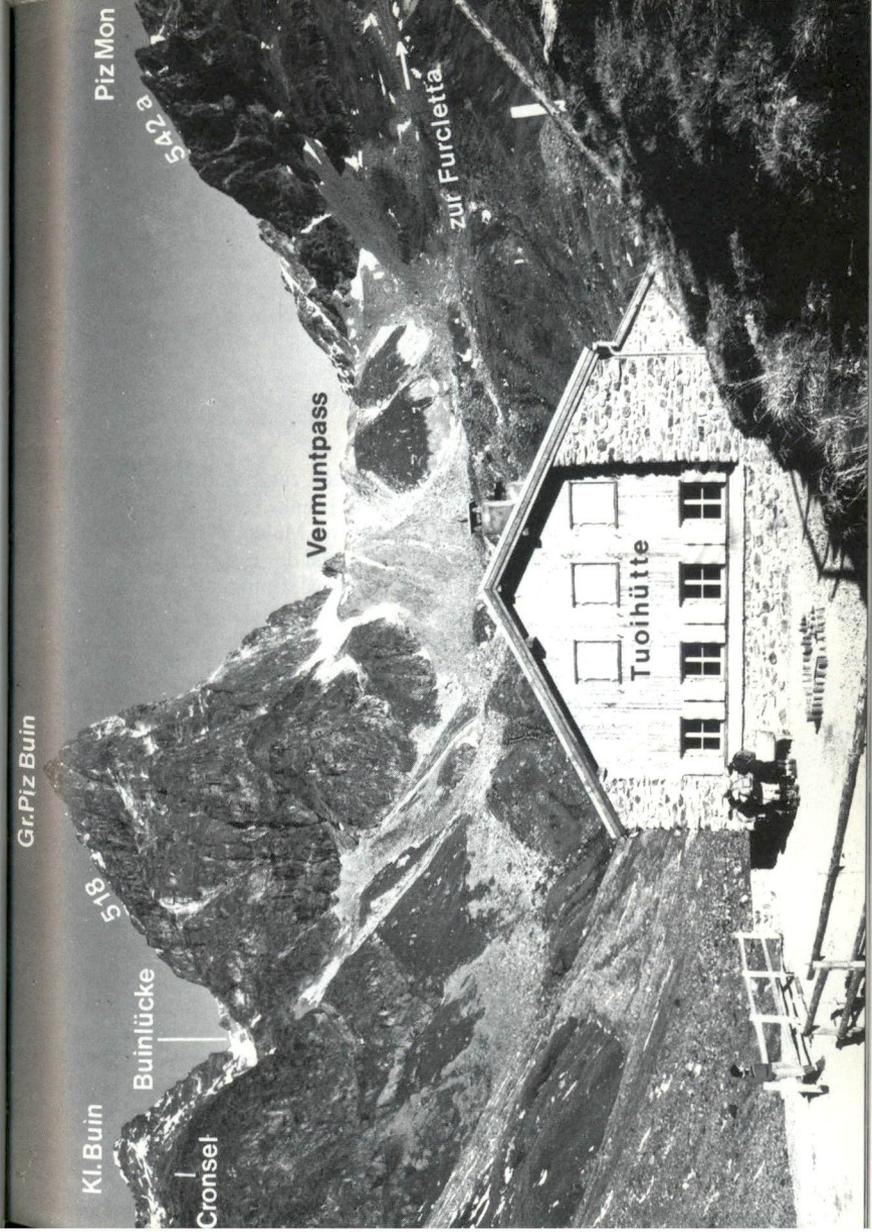
■ 518 Westflanke und Nordwestgrat

Route der Erstbesteiger. **I** und **II** (Wiesbadener Grätle), Firnaufstieg. Der übliche Sommeraufstieg, leichtester Weg zum Gipfel. **3.30 Std.** von der Wiesbadener Hütte. Siehe Foto S. 239.

Von der Wiesbadener Hütte auf dem markierten Moränensteig talauf Richtung Dreiländerspitze. Bevor der Steig links nach Osten steiler ansteigt, biegt man nach rechts in die Mulde unter dem Vermuntpaß (Steigspur auf dem Gletscher). Auf einer flachen Firnstufe nach rechts, zum Felsfuß des Grätchens hinüber (fast immer gespurt, auch der Einstieg in die Felsen). Über die gut gestufte Wand (I und II, je nach Verhältnissen, Anseilen!) ziemlich gerade empor in die linke Gratscharte, 2993 m, des Wiesbadener Grätle. Jenseits über Blockwerk hinab in die breite Firnmulde des Ochsentaler Gletschers. Sie wird südwestwärts gequert bis zum NW-Fuß des Kleinen Buin. Hier nach links (SO) einbiegend erreicht man leicht ansteigend die Buinlücke bzw. den Fuß der Buin-Westflanke. Man braucht die Lücke nicht ganz zu betreten (Vorsicht an ihrem S-Rand wegen Verwächtung!), sondern kann schon kurz vorher links östl. in den Geröll- oder Firnhang der Westflanke hinaufsteigen, welcher in halber Höhe der Flanke von einer steilen

Tuoihütte im Val Tuoi gegen die Buine.

518 Westflanke und Nordwestgrat
542a Westgrat



Felsrampe quer abgeschlossen ist. Wenn der Schutthang aper ist, erkennt man eine deutliche Steigspur, die mit einer kleinen Kehre von rechts unten nach links oben schräg über den Schutthang auf eine kleine Schulter im NW-Grat emporführt. Wenig oberhalb steigt der Grat steiler an. Hier quert man links auf der N-Seite in den »Kamin« hinein, eine mäßig steile Felsrinne, durch die man die Steilstufe überwindet und oberhalb wieder rechts auf die schuttbedeckte W-Flanke des NW-Grates aussteigt. Über sie unschwierig direkt hinauf zum Gipfelkreuz.

■ 519A Abstieg über die Westflanke

I, 2½ Std.

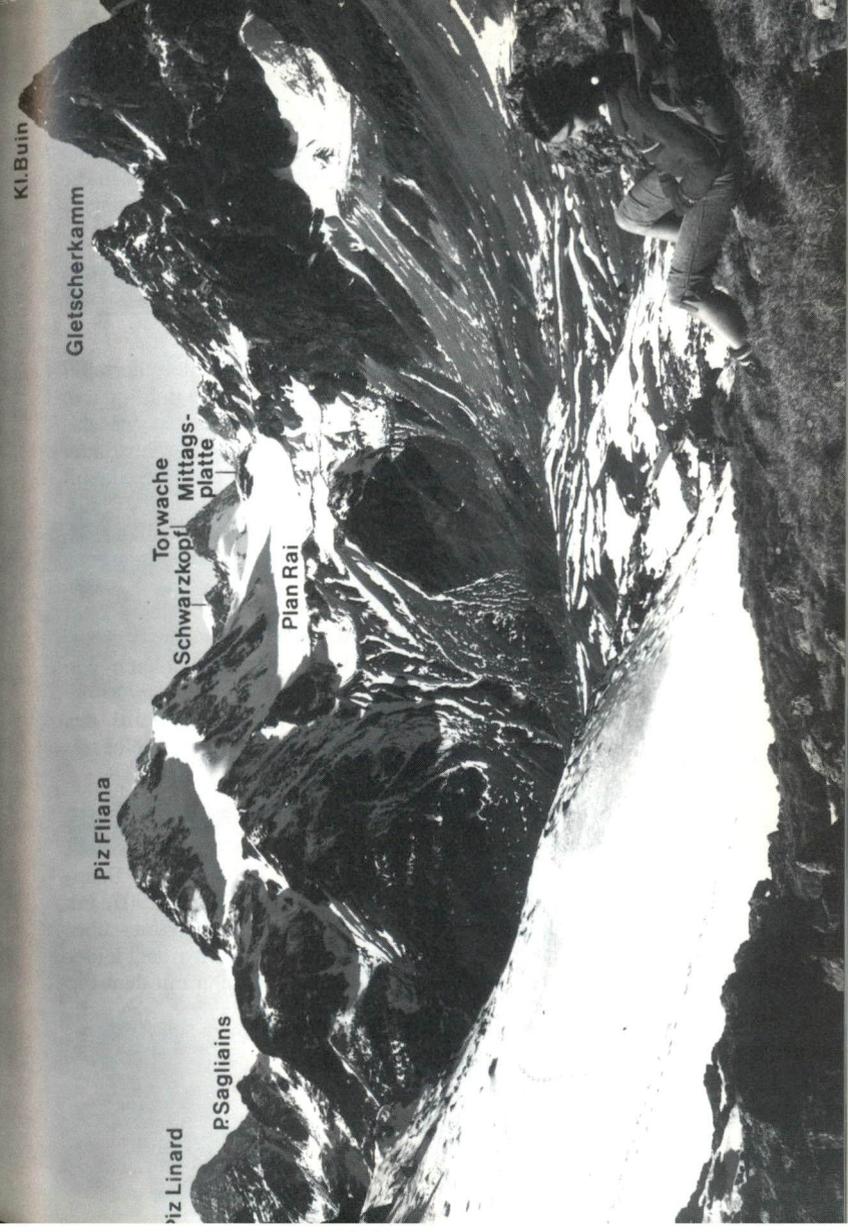
Wie bei ►518 in umgekehrtem Sinn zurück zur Buinlücke. Nun im Bogen über den Ochsentaler Gletscher nach links, Westen; an seinem Rand durch die oft schon hier spaltenreiche Mulde, meist nahe dem felsigen Ufer hinunter an den linken Oberrand des Eisbruches. Je nach Verhältnissen auch schwierig, Spaltengefahr! Unterhalb des Bruchs schräg rechts nach Osten den Gletscher querend in den Moränensattel, um 2750 m, südl. der Grünen Kuppe, 2579 m (schöner Aussichtspunkt!), auf Steiglein nach Osten, schräg hinab und hinein auf die Zunge des Vermuntgletschers. Über sie nach Osten mit Markierung ans andere Ufer zur Wiesbadener Hütte.

■ 520 Von der Wiesbadener Hütte über den Ochsentaler Gletscher

I. Gletschertour nur für Geübte, Seil und bei Vereisung Steigeisen sowie Pickel unentbehrlich. Bei guten Firnverhältnissen einfacher und kürzer als über das Wiesbadener Grätle. Ca. 3.30 Std.

Von der Hütte auf dem markierten Moränensteig ca. 300 m talein, dann auf Steigspur rechts nach Süden über das Moränenfeld hinauf. Jetzt waagrecht quer über die Gletscherzunge ans Westufer des Vermuntgletschers und auf den Moränensattel südl. der Grünen Kuppe mit kleinem See. Über den Sattel nach Westen auf den Ochsentaler Gletscher hinüber. Er wird nach Westen ans andere Ufer überquert (Steig-

Fliana und Buingruppe von Osten. Blick von der Furcletta (Tuoigebiet). Vordergrund links – Aufstieg zum Piz Clavigliadas, 2984 m.



spuren), der Eisbruch bleibt also links. Am Westrand des Gletschers, unter dem Silvrettahorn entlang, nach Süden empor, zuerst steil, dann flacher. Vorsicht auf Spalten! Unter dem Signalhorn durch bis in die oberste Firnmulde östl. vom Signalhorn. Hier geht man im Bogen nach Osten hinüber zur Buinlücke, 3056 m. Weiter wie bei ➤518.

526 Sattel am Plan da Mezdi, 2886 m

Siehe Foto S. 243.

Zwischen den Buinen und Piz Fliana. Dieser schöne Gletschersattel dicht südl. der Mittagsplatte oder Plan da Mezdi, den man mit Fug und Recht Sella da Mezdi heißen könnte, hat leider keinen Namen, was das Ansprechen des wichtigen Überganges unnötig erschwert. Der Sattel verbindet den Flianafirn von Plan Rai mit der Cudèra und über sie mit den drei nahen Gletscherpässen Verstanklator, Silvrettapäß und Fuorcla dal Cunfin, die alle drei in 20 – 30 Min. mühelos zu erreichen sind, wobei allerdings – wie auf dem Sattel 2886 selber! – auf verborgene Spalten sehr zu achten ist!

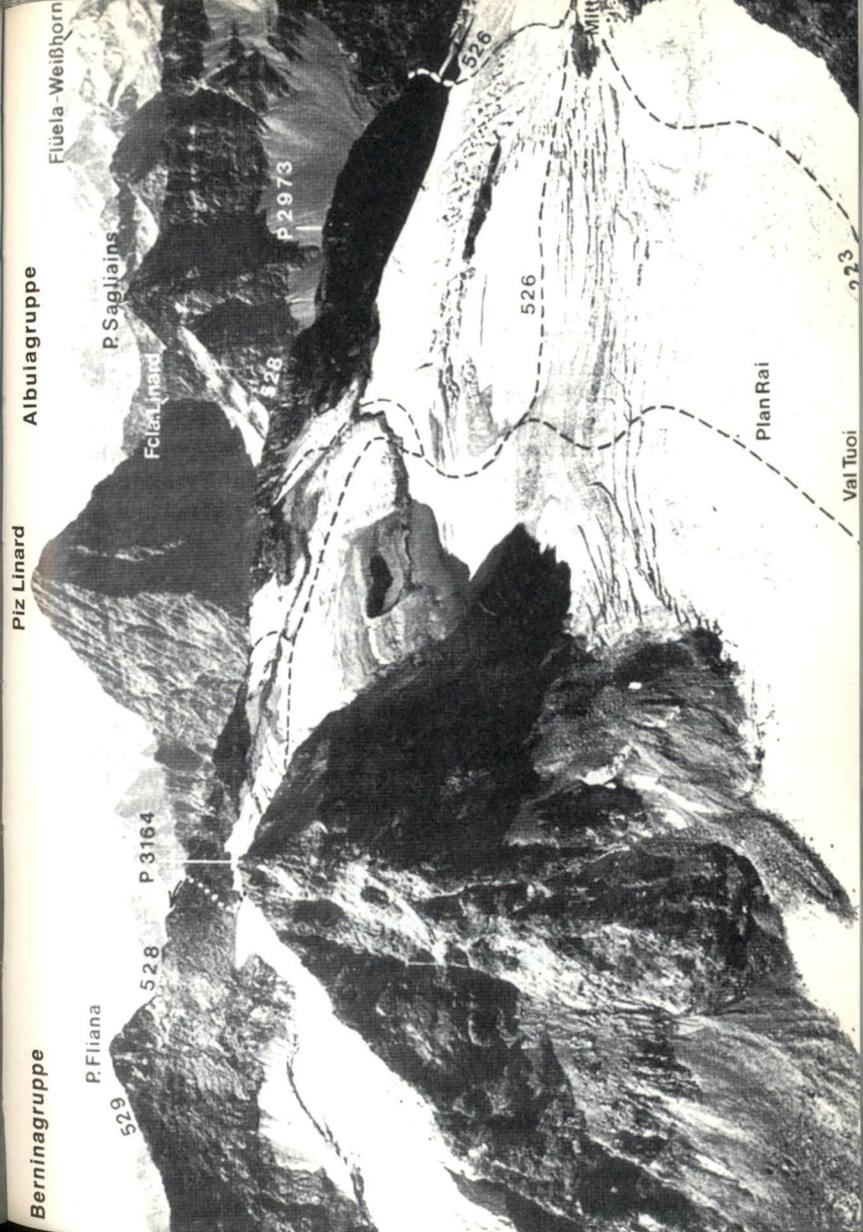
Zugänge: Von der Tuoihütte wie bei ➤223b, von der Wiesbadener Hütte ➤109, von den Silvrettahütten/SAC ➤205. Aus dem Val Lavinuoz ➤215. Die übrigen Zugänge und Übergänge können leicht den Angaben bei der Fuorcla dal Cunfin ➤511 bzw. Silvrettapäß ➤499 entnommen werden. – Die Platten der Mittagsplatte dicht nördl. des Sattels 2886 sind einzigartige Rast- und Zeltplätze. Der Sattel selber ist vergletschert.

527 Piz Fliana, 3281 m, und Piz Tiatscha, 3208 m

1. Besteigung (Piz Fliana) durch J. Oberholzner, E. Schoch, C. Brupacher, L. Schlegel, 1869; (Piz Tiatscha) A. Hitz, H. Kuhn, 1907. Piz Fliana: Ein schöner Berg mit breiten Schultern – W- und O-Grat – über die ihm ein Firnmantel geworfen ist. Dieser Eismantel schwindet leider erschreckend. Ein langgezogener SW-Grat verbindet ihn mit dem Piz

Die Bergwelt Graubündens. Blick vom Gipfel des Piz Buin nach Südwesten.

- 223 Von der Tuoihütte zur Mittagsplatte
- 526 Zustieg zum Piz-Fliana-Westgrat
- 528 Piz-Fliana-Nordwestflanke und -Westgrat
- 529 Piz-Fliana-Ostgrat



Tiatscha, der eigentlich nur ein mächtiger Turm in diesem Grat ist (vgl. auch ►531!). Der schulterartige N-Grat des Fliana dagegen ist in der Bergsteigersprache ein »Schotterhaufen«. Die hellen frischen Ausbrüche und die Steinlawinen am Fuß sprechen Bände. Wir können nur warnen! Die Routen über diesen Nordpfeiler und seine Flanken nehmen wir daher nicht auf. Die lohnendste Route stellt mit Abstand die Überschreitung vom Piz Tiatscha über Piz Fliana in den Sattel dar.

■ 528 Nordwestflanke und Westgat

II und I, der am meisten benützte, auch im Winter übliche Anstieg, von allen Hütten gleich gut zu erreichen. **1 – 2 Std.** vom Sattel 2886 bzw. vom Plan-Rai-Firn. Siehe Foto S. 243.

Die verschiedenen Möglichkeiten, den langen W-Grat (WNW-Grat) weiter unten oder oben zu erreichen (oder auch den Hochsattel zwischen P. 3164 und dem Gipfel zu gewinnen), sind aus der Karte ersichtlich. Bei gutem Firn und kleinem Bergschrund steigt man über die rechte westl. Hälfte der NW-Firnflanke empor und entweder rechts (Süden) auf den mittleren W-grat und über ihn, zuletzt nach Süden, zur Spitze; oder halblinks (Osten) auf den Hochsattel südl. von P. 3164 und von dort nach Süden auf den obersten W-Grat, der hier nach Süden biegt und rasch zum Gipfel führt.

■ 529 Von Osten auf den Piz Fliana

II, der kürzeste und direkteste Anstieg von der Tuoihütte. **3 – 4 Std.** von dort. Siehe Foto S. 243.

Die Ostflanke ist die zahmste Seite des Berges, sie bietet mehrere Anstiege. Die Flanke zeigt einen Ostgrat des Hauptgipfels und einen vom P. 3164 (Nordschulter) ausstrahlenden, schwach ausgeprägten Ostrücken zum P. 2795 hinab. Dazwischen ist ein Ostfirn eingelagert.

■ 529a Ostfirn und die Nordostflanke

I. **3 – 3.30 Std.**

Man kann den Ostrücken von P. 3164 oder den Ostfirn beliebig je nach Firnlage von NO, O und N her erreichen und nach W auf P. 3164 oder den Hochsattel südl. von ihm steigen; weiter: unswwierig über den kurzen N-Gratrücken zur Spitze.

■ 529b Ostgrat aus dem Val Tuoi

II. **3.30 – 4 Std.**

Von der Tuoihütte kurz talab und rechts (Westen) über die Brücke, 2163 m, und den Clozzabach und SW empor über die sehr steile felsdurchsetzte Flanke auf den Rücken NW der markanten Felsnase, 2512 m. Jetzt nach NW gegen den Südfuß des untersten Ostgrataufschwunges und empor auf die Schulter rechts unter dem markanten, spitzen, ca. 2900 m hohen Felskopf auf den Grat. Weiter rechts auf die Nordseite und von Norden über guten Fels empor auf die große flache, oft noch firnbedeckte Gratschulter, 2900 m, oberhalb des spitzen Felskopfes. Von SO auf den letzten großen Grataufschwung und über den Grat unswwierig zur Spitze.

■ 530 Von Süden auf den Piz Fliana

I, **1.15 – 1.45 Std.** ab Fuorcla d'Anschatscha, **3.30 – 4.30 Std.** aus dem Val Tuoi.

Die unswwierigen Südrouten sind uninteressant und mehr für den Abstieg geeignet. Man beachte: südöstl. unter dem Gipfelfeldsdreieck ist eine leicht befirnte Hochstufe (Hochfirn) eingelagert, die von den Routen überquert wird, s. AV-SiKa.

Zur Fuorcla d'Anschatscha aus den Tälern wie bei ►216, aus dem Val Tuoi auch wie bei ►529b. Von der Fuorcla entlang der schwach ausgeprägten Südrippe oder beliebig links und rechts über unswwierige Felsen und Schrofen und Geröllstufen oder durch Rinnen und über Firnstreifen auf die Hochstufe (Hochfirn); weiter beliebig auf dem oberen O-Grat rechts oder SW-Grat links oder gerade zur Spitze hin auf. Die Hochstufe (Hochfirn) kann man auch über die Felsflanke zwischen Südrippe und SW-Grat ersteigen (Route Coolidge).

532 Fuorcla d'Anschatscha, 2854 m

Zwischen Piz Fliana und Piz d'Anschatscha (früher auch Fuorcla Tiatscha genannt); auf der Ostseite zu Zeiten leicht befirnt, sonst mit Blockwerk bedeckt. Selten als Übergang benützt, von SW unswwierig, von O im unteren Teil nur über sehr steile Hänge zu erreichen, vgl. ►216 (von W nach O) und ►529b von O aus dem Val Tuoi bis in das Hochkar Foura d'Anschatscha, von dort dicht südl. unter dem Felssock-

kel von P. 2692 durch und nach NW und W zur Fuorcla hinauf. Unschwierig nach SW ins Val Lavinuoz hinab.

533 Piz d'Anschatscha, 2983 m

Unbedeutender Gipfel südlich von der Fuorcla d'Anschatscha. I. touristische Ersteigung durch W. A. B. Coolidge und Mc. Cracken mit Chr. Almer jun. am 24.7.1895.

■ 533a Südwestflanke

I. 3.30 Std. von Marangun Lavinuoz.

Von den Alphütten östl. über steile Grashalden empor in die Hochmulde zwischen Piz d'Anschatscha und Piz Champatsch. Von dort entweder links auf den SW-Gratrücken oder rechts zum Verbindungsgrat der beiden Gipfel und über ihn nach NW zum Vorgipfel, 2978 m, der LKS, weiter über den Gipfelgrat nach NO zum Hauptgipfel hinüber.

■ 533b Ostflanke

I. 3.30 Std. von der Tuoihütte.

Wie bei ►529b in die Fuorcla d'Anschatscha (kl. See) hinauf, auf den SO-Grat und über ihn zum Gipfel. Oder aus der Ostflanke auf den NO-Grat und in schöner Kletterei (II und III) über ihn zur Spitze.

■ 533c Gratübergang zum Piz Champatsch

II. 2 Std. von Gipfel zu Gipfel.

Immer am Grat, sehr lohnende Gratwanderung.

534 Piz Champatsch, 2969 m

Zwischen Piz d'Anschatscha und Fuorcla Gronda, ein dreigipfeliger Berg, der Westgipfel ist der höchste. Von allen Seiten unschwierig zugänglich.

■ 534a Südflanke

I. 4 Std. von der Tuoihütte.

Von der Hütte talaus bis zur Alp Suot, 2018 m, und über den Bach ans Westufer. Dort schräg SSW am Gehänge empor (Steigspuren), bis man leicht rechts (W) in das Hochtal Murtèra hinauf und (sich mehr und mehr nach NW und N wendend) den Gipfelgrat beliebig ersteigen kann. Links über den Mittelgipfel zum Hauptgipfel.

Anstatt direkt vom Gipfelgrat kann man von Murtèra auch nach NW und W auf die Fuorcla Gronda und von dort über den Südgrat, die Zacken umgehend, auf den Mittelgipfel und Hauptgipfel steigen.

Anstatt von der Tuoihütte kann man Murtèra auch von Guarda wie bei ►222 durch das untere Tuoitäl erreichen über Clüs-Perlas zur Brücke, 1878 m, bei Snauas und nach Murtèra hinauf.

■ 534b Von Norden und Nordosten

II. 3.30 – 4 Std. von der Tuoihütte.

Wie bei ►529b auf Fuorcla d'Anschatscha und nach SW und S in das Hochkar nördl. vom Piz Champatsch. Über Geröll, Firn und Schrofen auf den Grat beim Ostgipfel, 2958 m, und nach W zum Hauptgipfel.

■ 534c Von Westen

3 – 3.30 Std. aus dem Val Lavinuoz.

Wie bei ►209 unschwierig über den Munt da las Muojas entweder direkt, aber sehr steil zum Gipfelgrat oder bequemer über Fuorcla Gronda und den Südgrat wie oben bei ►534 m aufsteigen.

■ 534d Gratübergang zum Piz d'Anschatscha

Sehr lohnend ist der Gratübergang (II) zum Piz d'Anschatscha, 2 Std., immer am Grat.

535 Fuorcla Gronda, 2782 m, und Fuorcla Pitschna, 2734 m

Durch einen unbenannten kleinen, aber sehr hübschen Klettergipfel, 2857 m, voneinander getrennt, liegen diese »Große und Kleine Scharke« zwischen Piz Champatsch und Piz Chapisun. Sie verbinden das untere Val Lavinuoz mit dem unteren Val Tuoi, zugleich vermitteln sie die Zugänge zum Südgrat des Piz Champatsch bzw. Nordgrat des Piz

Chapisun, vgl. ►534 und 536, wo auch die für Geübte unschwierigen Anstiege beschrieben sind.

P. 2857 zwischen den Scharten kann in sehr hübscher, mäßig schwieriger bis schwieriger Kletterei (II und III) von N nach S oder umgekehrt überklettert werden, in Verbindung mit den beiden Gipfeln ein sehr lohnender Gratübergang, ►534 und 536.

536 Piz Chapisun, 2931 m

Der südl. End- und Eckpunkt und trigonometrische Signalpunkt des Flianakammes bietet nicht nur einen prächtigen Rund- und Tiefblick ins Unterengadin, sondern auch einige sehr hübsche Klettereien.

■ 536a Von Süden

Zugänge vielfach weglos und sehr steil und nur für Geübte.
3.30 – 4.30 Std. von Guarda bzw. Lavin.

Zwei Möglichkeiten:

a) Von Guarda über die Clüs-Brücke, 1798 m – Salön zur Alpe Belvair (keine Alphütte!) auf die Ostseite des Berges (hierher auch Alpweg von Lavin über Gonda durch den Chapisun-Wald). Weglos über die Alpe durch den schütterten Bergwald gerade nach Westen empor gegen die Waldgrenze, bis man halblinks auf einen Steig stößt (s. LKS!), der nach links südl. und später westl. um den Berg herum zur kleinen Alphütte, 2158 m, auf der Südseite führt. Durch das Hochtal Chapisun und möglichst bald rechts nach Norden auf den SO-Gratrücken und über ihn zuletzt in unschwieriger Kletterei zum Gipfel.

b) Von Westen und Süden: Von Lavin ins Val Lavinoz zur Alp d'Immez, 1951 m, ►210. Dann auf Zickzacksteig nach Osten steil empor (s. LKS!), später rechts nach SSO auf den Südgratrücken. Von hier weglos links steil über den Gratrücken und sehr steil über P. 2508 auf den felsigen Schlußgrat zur Spitze. Anstatt über den Südgrat kann man auf diesem Steig auch weiter nach Osten zur Chamanna dal Bescher, 2158 m, und weiter wie oben über den SO-Grat.

Gruppe der Dreiländerspitze mit dem Piz Cotschen

Die Gruppe besteht aus dem Teil des Haupt- und Grenzkammes zwischen Vermuntpaß und Urezzasjoch und schließt die südlichen Ausläufer, die im Piz Cotschen gipfeln, mit ein. Im Norden scheidet die Untere Ochsencharte die Gruppe vom Ochsentaler Kamm. Auf die west-östl. laufende Staatsgrenze stößt hier von Norden die Landesgrenze Tirol-Vorarlberg, die sich mit der europäischen Wasserscheide Rhein-Donau deckt und so die Dreiländerspitze zu einem der interessantesten Marksteine im ganzen Alpenraum macht, denn zu diesen Staaten- und Ländergrenzen und Wasserscheiden kommen die Sprach- und Stammesgrenzen zwischen Romanen und Germanen bzw. Bajuwaren (Tirol) und Alemannen (Vorarlberg, Prättigau).

Dies ist das Revier der leichten Firnberge (und daher der Skifahrer); aber auch der Kletterer kommt auf seine Rechnung: sehr schön der Ostgrat der Dreiländerspitze und die Gratklettereien und Gratwanderungen von ihr zum Piz Mon und im Cotschen-Grat. Der größte Teil der Felsgrate dieser Gruppe ist sehr brüchig und zerklüftet und verlangt größte Vorsicht beim Klettern; nur an der Dreiländerspitze sind die Grate abgeklettert und weisen verhältnismäßig festes Gestein auf. Dort aber entfernt sich der Gletscher vom Felsen, so daß sich eine riesige Randkluff gebildet hat. Während die Gesteinsschichtung nach Westen plattig und abgedacht erscheint, sind die Ostgrate und -flanken über steilgestufte Schichten meist schwieriger, aber auch interessanter zu erklettern.

541 Vermuntpaß, 2798 m

Bei den Engadinerin Furcla Vermunt. Zwischen der Buingruppe bzw. Wiesbadener Grätle im W und Piz Mon im O. Grenzpaß zwischen Österreich (Vorarlberg) im N und Schweiz (Graubünden) im S; Grenztafel; kl. Unterstandshütte der Grenzachen dicht östl. der Paßlücke. Der kürzeste und niedrigste Übergang im Herzen der Gruppe und der einzige direkte leichte Übergang von Vorarlberg ins Unterengadin: von der Wiesbadener Hütte zur Tuoihütte ►110, von der Jamtalhütte ►122, umgekehrt von der Tuoihütte ►224.

Vorsicht auf dem Vermuntgletscher, vermehrtes Auftreten von Spalten!

542 Piz Mon, 2982 m

Unbedeutender, aber hübscher Gipfel im W-O-verlaufenden Hauptkamm und Grenzgrat zwischen Vermuntpaß im W und unbenanntem Sattel 2928 m zwischen ihm und Piz Jeramias; ►543. Ersteigungsgeschichte unbekannt. Die Anstiege sind durch die Grate gegeben.

■ 542a Über den Westgrat

I, 45 Min. vom Vermuntpaß. Siehe Foto S. 239.

Zuerst über Blockwerk, dann in hübscher Kletterei am Grat (II, I) entlang, Ausweichen südseitig, zuletzt direkt über den Grat zur Spitze.

543 Fuorcla Mon, 2928 m

Die langgezogene Einsattelung mit mehreren Scharten zwischen Piz Mon und Piz Jeramias ist ohne Namen und manchmal als Oberer Vermuntpaß bezeichnet. Wir schlagen den Namen Fuorcla Mon vor. Sie wird heute nicht mehr als Übergang benützt, wurde aber am 4.8.1894 von den berühmten englischen Alpinisten W. M. Conway und E. A. Fitzgerald überschritten mit den Führern J. B. Aymond und L. Carrel und mit den indischen Gurkhas Karbir und Amir Singh (s. Conway »The Alps from End to End« S. 268)

544 Piz Jeramias, 3136 m

Felsgrat im Haupt- und Grenzkamm zwischen Piz Mon und Dreiländerspitze und mit beiden durch reichgezackte Grate verbunden. Wie der Berg zu dem seltsamen Namen kam, konnte nicht ermittelt werden. Die Besteigung lohnt mehr als Gratübergang zur Dreiländerspitze, etwa vom Vermuntpaß oder vom Piz Mon her oder (klettertechnisch noch lohnender) von der Dreiländerspitze zum Vermuntpaß.

■ 544a Von Westen

I. Leichtester Anstieg. 0.45 – 1.15 Std.

Aus der Fuorcla Mon (I) über blockige und plattige Felsen des Westgrates und über P. 3087. Die Gratzacken können überklettert werden oder meist in der SO-Flanke auf die Spitze.

■ 544b Nordostgrat

II. Die Begehung des Nordostgrates lohnt vor allem in Verbindung mit dem Gratübergang von oder zur Dreiländerspitze; ca. 2 Std. von Gipfel zu Gipfel.

■ 544c Nordwestflanke

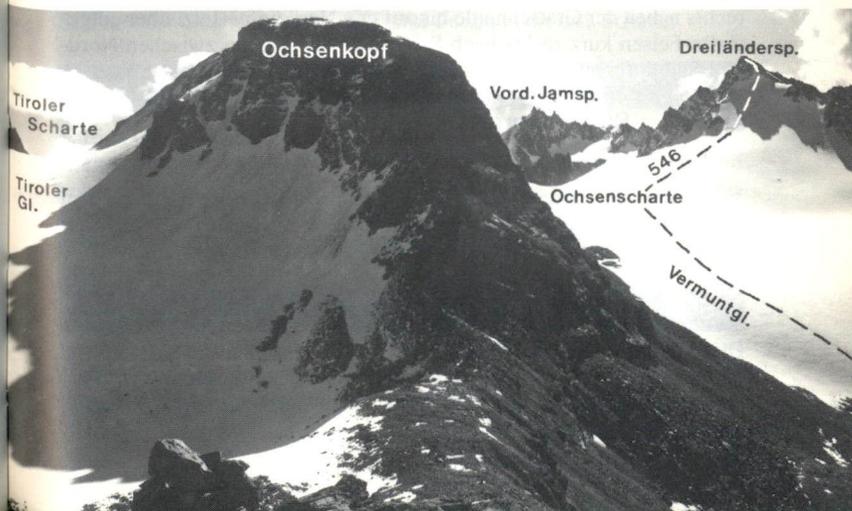
Die NW-Flanke kann im Bereich des Hauptgipfels schräg von rechts unten nach links oben über Firnstreifen und steile Schrofenbänder erstiegen werden, ist aber bei der wachsenden Ausaperung sehr steinschlägig und kaum lohnend. Das gilt ebenfalls für die ständig steinschlagbedrohte SO-Flanke.

545 Dreiländerspitze, 3197 m

Erste bekannte Besteigung durch Th. Petersen, O. Morell, D. Barbeuda, 1870. Durch ihre geographische Sonderlage (►540) ist der Name leicht zu erklären. Die Staatsgrenze führt über den SW-Grat und den O-Grat hinüber zu den Jamspitzen. Ein langer W-Grat sinkt über P. 2928 in den Vermuntgletscher ab. Die Spitze hat zwei nahe beieinanderliegende, durch eine scharfe Einschartung getrennte Gipfel. Der W-Grat endet auf dem etwas niedrigeren Nordgipfel, während der O-Grat im höheren Südgipfel ausläuft.

Ochsenkopf und Dreiländerspitze von Nordwesten.

546 Nordwestflanke



Die Rundsicht von der Dreiländerspitze ist dank ihrer zentralen Lage im Herzen der Gruppe und als Kulminationspunkt von vier großen Tälern besonders aufschlußreich. Die Nahsicht bietet hübsche Blicke auf die Umrahmung des Vermuntgletschers und Jamtalferners. Wegen des Gletscherrückganges bilden sich z.T. riesige Randkluften.

■ 546 Nordwestflanke und oberer Westgrat

Blezinger, Stedelfeld, 1882.

I und kombiniert. Der leichteste Anstieg auf die Dreiländerspitze, sommers wie winters gern begangen, sehr lohnend.
0.45 – 1.15 Std. aus der Oberen Ochenscharte. Siehe Foto S. 251.

Zugang: In die Oberen Ochenscharte von der Wiesbadener Hütte wie ►111, von der Jamtalhütte wie ►122, von der Tuoihütte wie ►224.

Route: Von der Ochenscharte (die man, von Westen kommend, gar nicht zu betreten braucht) halbrechts nach Südwesten, den Nordgratfuß links lassend, in die firm- oder eisbedeckte NW-Flanke, die man nach Firnlage mehr links oder weiter rechts geradean oder im Zickzack ersteigt. Höher oben rechts halten, um die ausgeprägte Schulter im oberen W-Grat zu erreichen; der Firm reicht meist bis auf die Schulter. (Ist die Firnflanke vereist oder zu hart, weicht man am besten auf die N-Gratfelsen aus.)

Von der Westgratschulter klettert man am Grat entlang dicht links bzw. rechts neben der Gratschneide bis auf den Nordgipfel. Jetzt über gutgestufte Felsen kurz rechts nach S hinab in die Scharte zwischen Nord- und Südgipfel und über die scharfe Schneide gratentlang zur Spitze.

■ 547 Südwestgrat

II und I, interessanter Gratübergang. **3.30 – 4 Std.** bis in den Vermuntpaß.

Vom Gipfel der Dreiländerspitze folgt man in schöner Kletterei dem Grat (Grenzgrat) auf den Piz Jeramias; 2 Std. Von dort (►544a) gratentlang zur Fuorcla Mon und über den Piz Mon zum Vermuntpaß.

550 Jamscharte

Die Scharte zwischen Dreiländerspitze und Vorderer Jamspitze ist in den Karten weder benannt noch kotiert. Wir nennen sie Jamscharte. Es sind zwei durch mehrere Grattürme voneinander getrennte Scharten.

Die mutmaßlich niedrigste scheint nahe der östl. Scharte zu liegen. Die östlichste Scharte ist von Norden am leichtesten zugänglich. Die Scharten sind als Übergang nicht bräuchlich.

■ 550a Von Norden

1.30 – 3.15 Std.

Mäßig schwieriger Zugang aus der obersten westl. Firmmulde des Jamtalferners über einige Felsen und Firm (Blockwerk) zur östl. Scharte, schwieriger zur mittleren Scharte und meist sehr schwierig zur westl. Scharte, zu Zeiten Bergschrund oder Randkluft. Von der Jamtalhütte auf ►123 bis nahe der Oberen Ochenscharte, dann links nach SO zu den Jamscharten; 2.45 – 3.15 Std. – Von der Wiesbadener Hütte (und von der Tuoihütte über den Vermuntpaß, ►224), wie bei ►110 über die Obere Ochenscharte unschwierig in die Firmmulde nördl. der Jamscharte und zu ihr empor; 1.30 – 2 Std.

■ 550b Von Süden

II bzw. mäßig schwierig. **2.15 – 2.45 Std.**

Von der Tuoihütte wie bei ►225 auf den Vadret Tuoi und je nach Ziel entweder mäßig schwierig (II) durch eine steile Rinne (Couloir) zur westl. Scharte oder unschwierig über schlechte Felsen in die östl. Scharte.

551 Vordere Jamspitze, 3178 m

I. Ersteigung 1881 durch C. Blezinger, E. Neuner, R. Reinstadler und J. Lorenz. Der schöngeformte Gipfel mit seiner kleinen Helmspitze beherrscht die südl. Mitte des Jamtalferners, ja das ganze Jamtal. Der Gipfel selbst steht dicht nördl. der Staatsgrenze als Pfeiler im Haupt- und Grenzkamm. Seine früher mit einem großen silbernen Firnschild geschmückte NO-Flanke ist fast ganz ausgeapert. Der Nordgratrücken begrenzt sie im Westen und sinkt zum markanten Felskopf und zur Gletscherinsel, 2924 m, ab. Daneben stößt noch ein NW-Sporn in den westl. Jamfirm hinab. Ein SW-Sporn schließt die Spitze an den Verbindungs-Westgrat zur Jamscharte und Dreiländerspitze an. Das befirnte Jamjoch trennt die Spitze von der nahen Hinteren Jamspitze.

■ 552 Von Süden

Blezinger, Neuner, Reinstadler, Lorenz, 1881 im Abstieg.

I und kombiniert, leichtester Anstieg auf die V. Jamspitze, beliebt auch im Winter, Vorsicht auf Spalten, Gletscher nur am Seil begehen! **30 Min.** vom Jamjoch.

Vom Jamjoch über einen Firnhang, später über Schutt und Felsen zum Gipfelgrat, den man von SW gewinnt und sofort über eine Firn- oder Schuttscharte nach NO überschreitet. Dicht unter dem Grat entlang an den Ostfuß des etwas höheren nordwestl. Gipfelzackens, den man durch einen kurzen Kamin in brüchigem Fels unschwierig ersteigt (vom direkten Anstieg von Westen her auf diesen Gipfelzacken wird abgeraten, brüchiger Fels, schwierig und gefährlich).

■ 553 Nordgrat

Blezinger, Neuner, Reinstadler, Lorenz, 1881.

II und kombiniert. Sehr interessanter, landschaftlich großartiger Anstieg, der sich für eine Überschreitung des Berges anbietet. **3.15 – 4 Std.** ab Jamtalhütte.

Zugang: Von der Jamtalhütte wie bei ►122 auf den westl. Jamtalferner und entweder bis fast in Höhe der Oberen Ochsencharte, dann nach Osten horizontal über den Firn zum N-Gratfuß; oder auf den Westfirnhängen des Felskopfes, 2924 m, direkt nach Südosten zum Firmsattel und Gratfuß hinauf. Von der Wiesbadener Hütte über die Obere Ochsencharte wie bei ►111 und von der Scharte fast waagrecht nach Osten hinüber zum Gratfuß.

Route: Vom Westfuß des eigentlichen Nordgrates, ca. 2950 m, steigt man in der Westfirnflanke an, läßt die zwei untersten Steilstufen links und ersteigt den leicht befirnten Schuttgrat oberhalb von Westen her. Weiter wechselnd über Firn und Fels zum Gipfel; den großen Felsriegel in halber Höhe erklimmt man durch den Einschnitt zwischen den beiden Felsköpfen, kann ihn aber auch auf der Ostseite in Steilfirn umgehen.

□ 554 Von Westen und Südwesten

555 Jamjoch, 3078 m

Hochgelegener Firmsattel auf dem Haupt- und Grenzkamm zwischen Vorderer und Hinterer Jamspitze, eines der wenigen echten Firnjoch der Silvretta. Das Joch verbindet den Jamtalfirn mit dem Vadret Tuoi,

d.h. es ist mit der Jamtalscharte (►550) eine der zwei direkten Verbindungen zwischen Jamtal und Val Tuoi.

Das Joch ist von beiden Seiten nur über Gletscherfirn erreichbar und vermittelt einen sehr schönen Übergang von der Jamtalhütte zur Tuoihütte (►123) und umgekehrt (►225). Die oberste SW-Flanke des Joches zwischen dem Firmsattel und Vadret Tuoi, die früher ganz überfirnt war, beginnt ständig stärker auszuapern. – Das Joch vermittelt auch den Zugang zu den beiden Jamspitzen, die von hier aus unschwierig in 15 bzw. 30 Min. erstiegen werden, ►557 und 552.

556 Hintere Jamspitze, 3156 m, und Piz Tuoi, 3084 m

Die Hintere Jamspitze ist ein ziemlich unscheinbarer Gipfel im Haupt- und Grenzkamm zwischen Jamjoch im Norden und Urezzasjoch im ONO. Im SW-Grat erhebt sich die kleine Rückfallkuppe des Piz Tuoi, 3084 m, eigentlich nur ein Grathöcker. Das gleiche gilt für den Piz Urezzas, mit dem die Jamspitze durch einen überfirnten, Fuorcla Tuoi genannten Rücken verbunden ist, ►559. Der bescheidene Gipfel ist der bequemste, dankbarste und wohl meistbesuchte Gletscher- und Ski-Dreitausender der Silvretta.

■ 557 Vom Jamjoch

I. 15 – 20 Min. vom Joch.

Über Firn, einige plattige Felsen und Blockwerk zur Spitze hinauf. Das Jamjoch erreicht man von der Jamtal- und Tuoihütte gleich gut, nur ist der Nordanstieg eine ausgedehnte Gletscherwanderung; ►555. Wer sich den Sommeranstieg etwas interessanter gestalten will, steigt vom Urezzasjoch bzw. von Osten auf den östl. Vorgipfel und über den Gipfelgrat und Hauptgipfel zum Jamjoch ab.

■ 558 Über den Piz Tuoi und den Südwestgrat

II. Der einzige etwas interessantere Anstieg. 3.15 – 4 Std.

Von der Tuoihütte wie bei ►225 über Plan Furcletta entweder auf den oberen östl. Vadret Tuoi und von dort von NNW über Geröll und Schrofen auf den Piz Tuoi; oder Richtung Fuorcla Tuoi und von Osten

bzw. Nordosten über Geröllstufen und Schrofenbänder auf den Piz Tuoi. Vom Piz Tuoi und grantentlang in mäßig schwieriger Kletterei und brüchigem Fels zur Hinteren Jamspitze hinauf.

559 Fuorcla Tuoi und Piz Urezzas, 3065 m

In dem von der Hinteren Jamspitze nach Südosten absinkenden, großteils überfirnten Rücken erhebt sich die kaum als Gipfel anzusprechende Kuppe 3065, Piz Urezzas. Über die Schulter dieses Verbindungsgrates zur Jamspitze führt ein interessanter Übergang vom Val Tuoi ins Jamtal (►225b) und umgekehrt (►123), weshalb man diese Firnschulter dicht nordwestl. des Piz Urezzas Fuorcla Tuoi genannt hat; 3 – 3.30 Std. von den Hütten. Die Firnschulter der Fuorcla Tuoi fällt nach SSW oben ziemlich steil ab auf ein kleines Firnfeld (Vadret Furcletta). Der Piz Urezzas kann von der Fuorcla Tuoi in wenigen Minuten am Firm- und Geröllrücken entlang mühelos erstiegen werden.

560 Piz Furcletta, 2894 m

Kleine hübsche Felspyramide genau nördl. der Furcletta, 2735 m, von der er den Namen hat, ►561. Der Piz Furcletta ist von S, W und N (I und II) zu ersteigen, von der Furcletta über den Südgrat in 35 – 45 Min.

561 Furcletta, 2735 m

Zwischen Piz Furcletta, 2894 m, und Piz da las Clavigliadas, 2984 m. Breites, geröllbedecktes Joch, das einen bequemen Übergang vom innersten Val Tuoi, ca. 1.30 – 1.45 Std. von der Tuoihütte, ins oberste Val Urezzas vermittelt, ►226. (Schöne Skitour.)

562 Piz da las Clavigliadas, 2984 m

Der von W nach O und SO gestreckte Felsrücken des Berges dicht südl. über der Furclatta vermittelt einen sehr interessanten Einblick in die Südflanke des Silvretta-Hauptkammes von der Buin-Fliana-Gruppe bis zum Augstenberg-Massiv. – Coaz hat den Berg schon 1849 zu Vermessungszwecken vom Val Urezzas aus bestiegen.

Die Anstiege sind durchwegs unschwierig oder mäßig schwierig. Am

besten überschreitet man den Berg von W nach N oder von N nach SO. Die Freunde großer Gratwanderungen finden hier den schönen Gratübergang über den ganzen Fil da Tuoi bis zum Piz Cotschen, wobei man den Schwierigkeiten dicht westl. unter dem Grat entlang ausweichen kann und etwa 2.30 – 3 Std. von Gipfel zu Gipfel braucht; klettert man über alle Türme und Höcker, sehr interessant, aber z.T. schwierig (II und III), so benötigt man 3.30 – 4 Std.

■ 563 Von Norden

I. 2.30 – 3 Std. von der Tuoihütte.

Wie bei ►226 zur Furcletta, von dort über den Nordgratrücken, Geröllhalden und leichte Schrofen unschwierig gerade nach Süden zur Spitze.

■ 564 Über den Westgipfel und Westgrat

II. 2.30 – 3 Std. von der Tuoihütte.

Vom Westgipfel, 2925 m, fallen zwei Felsgratsporne nach NW und SW ab. Über den SW-Sporn steigt man an. Von der Tuoihütte ostwärts in Richtung Unterende des Südwestgratspornes empor, über den Gratsporn auf den Westgipfel, 2925 m, und über den Westgrat zum Hauptgipfel hinüber. Abstieg nach N oder SO oder S.

■ 565 Über den Südostgrat

I. 2.30 – 3 Std. von der Tuoihütte.

Den flachen Gratsattel am Fuß des SO-Grates erreicht man (wie im Winter mit Ski) von der Furcletta her unter der NO-Flanke des Berges durch. Über den Grat unschwierig in 35 – 45 Min zur Spitze.

566 Fil da Tuoi, 2867 m

So heißt der langgestreckte Grat nord-südlichen Verlaufs, welcher Piz da las Clavigliadas mit Piz Cotschen verbindet und dessen Nord- und Mittelgipfel auf der AV-Karte eingetragen sind. Der ganz leicht zu überschreitende Sattel, 2814 m, nordwestl. vom Nordgipfel, 2855 m, trennt den Berg vom Piz da las Clavigliadas. Ein ebenfalls unbenannter

und unkotierter ca. 2825 m hoher Sattel südöstlich vom Südgipfel, 2867 m, trennt ihn vom Piz Cotschen.

Der Grat und seine drei kotierten Gipfel können von Westen (von der Tuoihütte) und aus dem schönen Hochtal Bamvais-ch ganz unschwierig, von Osten dagegen in leichter bis mäßig schwieriger Kletterei erstiegen oder gratentlang überschritten werden, siehe dazu ►562.

567 Piz Cotschen, 3030 m

Trigonometrischer Hauptpunkt mit Signal. Der schöne Berg bildet von S und N ein Trapez, von dessen Gipfelgrat-Enden je zwei Grate genau nach SO und NO bzw. SW und NW ausstrahlen. Über alle Grate kann man ansteigen, weniger gut über die Flanken. Interessanter Gratübergang zum Piz da las Clavigliadas, vgl. ►562 und ►566.

Zwischen die langen, tief ins Unterengadin absinkenden SO- und SW-Grate ist das schöne Hochtal Murtèra d'Ardez eingelagert. An seinem östl. Oberrand liegt die Chamanna Cler, die schöne Skihütte des SC. Ardez, die auch den besten Ausgangspunkt für die Besteigung bildet. Näheres ►228 und 229 (Zugang von Ardez).

■ 568 Von Süden

Mehrere Möglichkeiten, sämtliche I und II. 1 – 2 Std. von der Chamanna Cler.

■ 568a Südostgrat

I, der kürzeste und schönste Anstieg. 1.15 Std. – 1.45 Std.

Über Rasen nach Osten und Nordosten auf den SO-Gratrücken hinauf und links über ihn immer gratentlang, später über einige Schrofen zur Spitze.

■ 568b Südflanke auf den Südwestgipfelgrat

I, 1 – 2 Std.

Von der Hütte nach Südwesten in die Mitte des obersten Hochkares (Blaisch da Fran genannt) empor und zuoberst halblinks über Steilrasen nach Nordwesten in die oberste, »Portun« genannte Gratlücke im SW-Grat. Von der Lücke rechts nach Norden unschwierig auf den Gipfelgrat und über ihn nach Osten zur Spitze.

■ 568c Ganzer Südwestgrat

II und I. 2 – 2.30 Std. von der Chamanna Cler.

Quer über das Hochtal nach Westen und über Steilrasen WNW zur Einsattlung La Sella, 2686 m, im SW-Grat hinauf. Von dort über den Grat, später in mäßig schwieriger Kletterei über einen Vorgipfel hinab in die oberste Gratlücke Portun, von dort unschwierig weiter wie oben bei ►568b zur Spitze.

■ 569 Von Norden über den Nordgrat

II. 3.15 – 4 Std.

Von der Tuoihütte (über Prada da Tuoi – Lai Grisch) oder aus dem Val Urezzas (durch das Kar Foura da Bocs) über Rasen und Geröll auf die Lücke am Fuß des NW-Grates. Südöstl. von P. 2867 Fil da Tuoi. Von dort über den Grat (II) auf den Gipfelgrat und über ihn nach Osten zur Spitze.

Augstenberggruppe

Das gewaltige Bergmassiv des Augstenberges erhebt sich zwischen Fuorcla Chalaus im Südwesten und dem Futschölpaß im Osten. Da das Gratstück zwischen Urezzasjoch und Fuorcla Chalaus dem Augstenberg organisch angegliedert, gilt das Massiv zwischen Urezzasjoch und Futschölpaß als eines der mächtigsten Bergmassive der Silvretta. Im Norden und Nordwesten ist es vom inneren Jamtal bzw. vom Futschölpaß begrenzt, im Süden und Südosten von den Quelltalern des Val Tasna, Val Urezzas und Val Urschai.

Der Augstenberg zwischen den Augstenköpfen und Piz Futschöl erstreckt sich über ca. 4000 m Gratlänge von Bergfuß zu Bergfuß, von NW nach SO; mit seinen riesigen Graten, seinen Steilwänden und Hängegletschern ist er eines der schönsten und stolzesten Bergmassive der Ostalpen. In der Silvretta hat er kein Gegenstück. Auch seine Südost- und Südabstürze sind höchst eindrucksvoll. Der höchste Punkt der Gruppe ist die Nördl. Augstenspitze, 3228 m, des Augstenberges. Sämtliche benannte Gipfel und alle Hauptkammgipfel sind Dreitausender, ausgenommen zwei bis drei untergeordnete Spitzen.

Die bergsteigerischen Ziele der Gruppe sind dementsprechend vielfältig und reichen von einfachen Gletscherwanderungen bis zu rassigen Gratklettereien und langen Überschreitungen, an ihrer Spitze die Überschreitung des gewaltigen Augstenbermassives. Der SO-Grat des Piz Futschöl zählt zu den schönsten Gratanstiegen der Silvretta. Daneben bieten sich dem Skifahrer im Winter zahlreiche Tourenmöglichkeiten.

576 Urezzasjoch (Fuorcla d'Urezzas), 2906 m

Grenzjoch zwischen Österreich (Land Tirol) im N und Schweiz (Kanton Graubünden) im S; zwischen Hinterer Jamspitze und Gemsspitze. Eines der wenigen Firnjochs der Silvretta, auf der Südseite aber nicht mehr stark vergletschert, um so mehr auf der Tiroler Seite, wo besonders auf der Jamspitzenseite auf versteckte Spalten zu achten ist. Das Urezzasjoch ist das einzige vergletscherte Joch, das eine direkte leichte Verbindung zwischen Jamtal und Val Urezzas bietet: Übergang von der Jamtalhütte ►124, umgekehrt ►232a. (Ein unvergletschertes niedriger Übergang ins Val Tasna ist der Futschölpaß, s. dort.) In Verbindung mit der nahen Fuorcla Tuoi vermittelt das Urezzasjoch auch einen interessanten Übergang ins Val Tuoi, ►123, umgekehrt ►225b.

577 Gemsspitze, 3114 m

1. Besteigung durch C. Blezinger, L. Petzendorfer, Köhler, Weiß, 1883. Mit wildgezacktem Südwestgrat aus dunkelbraunroten Gneistürmen steigt der Berg vom Urezzasjoch auf zum Gipfelgrat, der sich im Hauptgipfel, 3114 m, nach Osten wendet und in weitem Bogen über einige unbenannte Grathöcker, 3067 m und 3035 m (unkotierte, von uns Gemsscharten genannte Scharten), nach Nordosten zu den Chalausköpfen hinüberzieht, siehe auch ►580 und 125). Ein breiter Felsrücken, durch einen flachen Sattel vom Gipfelgrat getrennt, senkt sich von P. 3093 steil nach NW zum Fußpunkt 2772 hinab. Der Ostfirn des Jamtalferners reicht von Norden her bis an oder auf den Ostgrat und macht den von hier leicht zugänglichen Berg zum idealen Skigipfel. Nach Südosten fallen steilere Schrofen 200 bis 300 m hoch ab. Das lohnendste Unternehmen für den geübten Bergsteiger stellt die Überschreitung von Südwest nach Nord dar.

■ 578 Von Norden

I. 3.45 – 4.15 Std. von der Jamtalhütte.

Wie bei ►124 entweder über die Zunge des Jamtalferners oder über den Rußkopf auf den Östlichen Jamtalferner dicht südl. vom Rußkopf. Weiter nach Südosten und Osten über die Steilstufe des Östl. Jamfirns in die oberste Firmulde und im Bogen nach Süden und Südwesten auf den flachen Firm- oder Felssattel zwischen P. 3093 und dem Gipfelgrat. Über die unschwierigen Felsen der niedrigsten Stelle im linken Drittel kurz auf den Ostgrat und ihn entlang in luftiger Kletterei unschwierig nach Westen auf den höchsten Punkt.

580 P. 3067 und P. 3035 und die Gemsscharten

Gemsscharten nennen wir die drei verschiedenen Einschaltungen und Gratsättel zwischen Gemsspitze und dem südlichsten Chalauskopf, 3068 m. Sie sind durch mehrere Grathöcker, darunter die (von Nordwesten unschwierig in wenigen Minuten zugänglichen) Punkte 3067 und 3035 voneinander getrennt und von NW, vom obersten östl. Jamfirm alle unschwierig über Firm oder einiges Blockwerk zu erreichen. Zugang von Norden wie bei ►578. Die Scharten sind teil- und zeitweise gegen SO überwächtet, Vorsicht!

Von SO, vom Vadret d'Urezzas sind die Gemsscharten weniger bequem, aber auch unschwierig über Firm, Schutt und Schrofen zu erreichen, die östlichste, niedrigste dicht südwestl. von P. 3068, am leichtesten diese auch direkt von der Fuorcla Urschai her, d.h. die Gemsscharten vermitteln touristisch wichtige und interessante Übergänge vom Vadret da Chalaus und d'Urezzas zum Jamfirm, zur Gemsspitze und den Chalausköpfen.

581 Chalausköpfe, 3120 m, und Südliche Chalausspitze, 3096 m

Man unterscheidet Obere und Untere Chalausköpfe. Die Oberen liegen alle im Haupt- und Grenzkamm, P. 3068, der südlichste, westl. von der Fuorcla Urschai, P. 3120 der höchste und mittlere; und P. 3118 der nördliche. Nördlich von ihm liegt, dicht südl. der Fuorcla Chalaus, die schulterartige Südliche Chalausspitze, 3096 m, sie entsendet nach SO

einen kleinen befirnten Rücken.

Die unteren Chalausköpfe liegen in dem vom nördl. Oberen Chalauskopf, 3118 m, nach NW ausstrahlenden Gratrücken, der nach einer etwas befirnten Einsattelung zwischen P. 3118 und P. 3104, dem höchsten oder Schwabenkopf, mit einer steilen scharfen Schneide zum P. 3104 aufsteigt und mit einem reichgetürmten NW-Grat absinkt, der sich unten in zwei breite Felssockel teilt, nach Westen über P. 2940, nach Norden zu P. 2912. Die verschiedenen Scharten zwischen den Chalausköpfen nennen wie Chalausscharten im Gegensatz zur Fuorcla Chalaus, die nur mehr diesen rätorom. Namen trägt.

■ 582 Anstiege auf die Chalausköpfe

II und I, je nach Route. Ca. 3 Std. von der Jamtalhütte.

Von Norden: Die Zugänge erfolgen entweder wie bei ►125 über den Chalausferner bzw. Vadret Chalaus und Urezzas oder wie bei ►578 über den östl. Jamfirn, von wo aus man ganz unschwierig nach Südosten direkt zum P. 3068 aufsteigt oder in ca. 2900 m Höhe nach Norden den Sattel östl. P. 2940 erreicht. Von diesem Sattel östl. P. 2940 ersteigt man unschwierig (feine Skitour) über Steilfirn sowohl Punkt 3120 als auch P. 3118 von W und N her bzw. über die untere Chalausscharte zwischen P. 3118 und 3104, die man auch von Norden vom Chalausferner über Steilfirn und Bergschründe erreichen kann. Von Süden, vom Vadret da Chalaus: Zugang von der Jamtalhütte wie ►125 über die Fuorcla Chalaus.

Die verschiedenen Chalausscharten zwischen den Oberen Chalausköpfen lassen sich alle unschwierig bis mäßig schwierig (I und II) vom Firn des Vadret da Chalaus über Firn oder Schutt oder leichte Schrofen ersteigen, desgleichen die Südliche Chalausspitze von Osten über den Firn- und Schuttrücken und einige Felsen.

Von den Chalausscharten in mäßig schwieriger Kletterei auf die verschiedenen Köpfe, auf den Südl. Kopf, 3068 m, auch direkt von der Fuorcla Urschai; 15 – 30 – 45 Min. vom Firnbecken, je nach Ziel.

582a Schwabenkopf (Unterer Chalauskopf), 3104 m

Zugang von der Jamtalhütte über den Jamtalferner in 3 Std. zum Einstieg. Der normale Anstieg erfolgt über das steile, westl. des Gipfels liegende Schneefeld auf die rechte Scharte am Fuß des Westgrates.

■ 582b Westgrat

II. 0.30 Std. vom Einstieg.

Zuerst 4 m östl. vom Grat, dann direkt über den ausgesetzten Grat (II).

583 Piz Urschai, 3097 m, Fuorcla Urschai, 2994 m, und Piz Chaschlogna, 2957 m

Alle liegen auf Schweizer Boden. Die Fuorcla Urschai verbindet den Piz Urschai mit dem südlichsten Chalauskopf, 3068 m, im Grenzkamm. Vom Piz Urschai zieht ein Gratrücken über P. 3013 nach SO. P. 3013 wird mit Piz Urschai dadoura, P. 3097 mit Piz Urschai dadaint oder kurz Piz Urschai bezeichnet. Ein langer Gratrücken zieht vom Piz Urschai nach S zum P. 2957 (Piz Chaschlogna) zum trigonometrischen Gratpfeiler 2939.

Die Anstiege von Norden sind kurz und einfach, von Süden lang und mühsam.

■ 583a Piz Urschai

15 – 20 Min. von der Fuorcla Urschai bzw. vom Vadret da Chalaus.

Wie bei ►125 auf Fuorcla Urschai bzw. auf den Vadret da Chalaus und entweder von Westen von der Fuorcla oder von Norden, vom Firn unschwierig über Firn, Geröll und Schrofen in auf den Gipfel, 3097 m.

■ 583b Piz Chaschlogna über den Nordgrat

II. Ca. 1 – 1.30 Std. vom Urezzasjoch.

Die auf den Karten gut kenntliche Scharte am N-Gratfuß erreicht man unschwierig von Osten aus der Foura da Chaschlogna oder von Westen aus dem innersten Val Urezzas bzw. vom Urezzasjoch her.

584 Fuorcla Chalaus, 3003 m

Eine Grenzcharte zwischen Tirol im N und der Schweiz im S. Touristisch wichtiges Joch zwischen Südlicher und Nördlicher Chalausspitze; sie verbindet den Tiroler Chalausferner im NW mit dem Schweizer Vadret da Chalaus im SO und vermittelt den leichtesten Zugang von Norden zu den Augstenspitzen und anderen Gipfeln des Augstenberges bzw. des Chalauskamms sowie zu der bei den Skifahrern beliebten, aber im Sommer ebenso lohnenden »Großen (oder Kleinen) Jam-Vier-Gletscher-Tour« (►125), dort auch der Zugang von Norden, von der Jamtalhütte.

■ 584a Von Süden

I. Je nach Verhältnissen **2.30 – 3.15 Std.** aus dem Val Urschai.

Zugang: Siehe ►125.

Route: Von der Alpe Urschai, 2106 m (►230), oder von Marangun d'Urschai über den Talbach auf das Westufer und gegen den Bachgraben hinauf, der vom Vadret da Chalaus herabkommt. Er ist rechts im Osten von einem langen Schutt- und Moränenrücken begleitet; über diesen Rücken nordnordwestl. empor bis unter die Felsen, dann links davon durch den Steilgraben nordwestl. zum P. 2897 hinauf (flache Geröllstufe); die Gletscherzunge bleibt links. Von P. 2897 über Schutt und Firm nordwestl. gerade zur Fuorcla Chalaus, 3003 m, hinauf.

585 Augstenberg, 3228 m

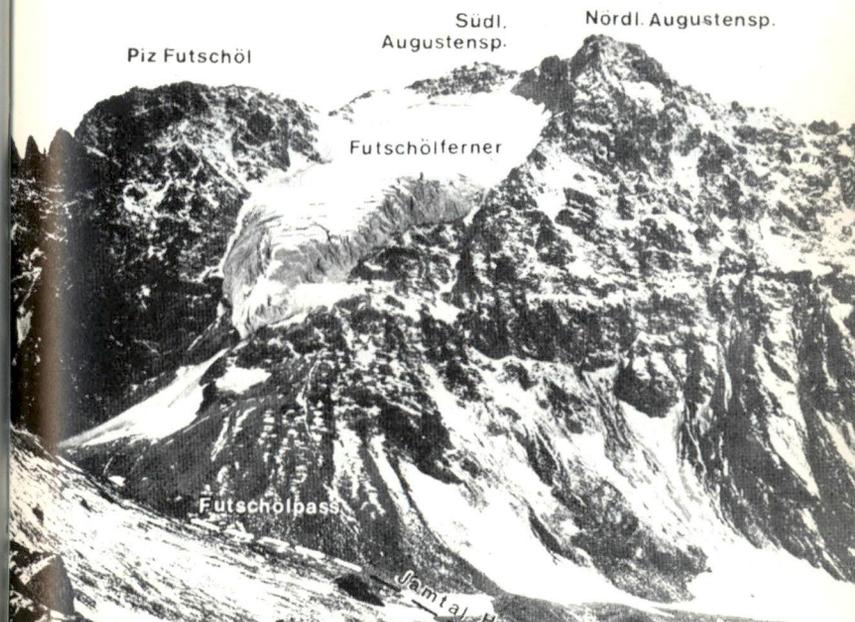
Unter Augstenberg versteht man das ganze östl. Massiv der Augstenberggruppe im Haupt- und Grenzkeim zwischen Fuorcla Chalaus im W und Futschölpaß im O mit allen Verzweigungen und Gipfeln; von NW nach SO sind dies: Pfannknecht, 2822 m; zwei Augstenköpfe, 2966 m; Signalspitze, 3159 m; Nördl. Chalausspitze, 3161 m; Nördl. und Süd. Augstenspitze, 3228 und 3225 m, die höchsten Punkte; und Piz Futschöl, 3175 m.

586 Augstenspitzen, 3228 m

Die zwei höchsten Spitzen des Massivs und (nach Piz Linard, Fluchthorn, Piz Buin und Verstanklahorn) das fünft höchste Massiv der Silvretta. Die beiden Gipfel sind 200 m voneinander entfernt und beide trigonometrische Signalpunkte. Der Nordgipfel ist Grenzgipfel im Hauptkamm, der Südgipfel liegt auf Schweizer Boden.

Die Fernschau ist gewaltig, weil außer dem wuchtigen Fluchthorn kein höherer Gipfel die Sicht beschränkt: Im O über dem Samnaun die Öztaler, im SO der Ortler, im SSW Bernina, im SW und W Albula und Adula, Bündner, Walliser und Berner, Glarner und Ostschweizer Alpen, davor der Rätikon; im N das Verwall, dahinter im N und NO die

Das Augstenbergmassiv. Blick von der Breiten Krone nach Westen.



Lechtaler Alpen. Hauptschaustück ist aber die zentrale Silvretta: im SW der gewaltige Piz Linard, links von ihm die Albula bis zur Bernina links dahinter. Rechts vom Linard Piz Fliana. Hinter seinem NW-Grat rechts die Doppelgipfel der vier Plattenhörner, vor dem Flianagrät die Jamspitzen, genau über der Vorderen Jamspitze der breite Piz Buin. Zwischen ihm und der Jamspitze ist die Dreiländerspitze eingeschoben, die rechts zu den Ochsencharten abfällt. Rechts an den Buin schließt sich die Gruppe des Silvrettahorns an: Signalhorn, Silvretta-Eckhorn, Silvrettahorn, Schneeglocke, Schattenspitze, Klostertaler Egghörner.

■ 587 Von Westen

I. Der leichteste Anstieg, auch mit Ski üblich, sehr von den Verhältnissen abhängig. **3.30 – 4.30 Std.** von der Jamtalhütte.

Von der Jamtalhütte am besten wie bei ►125 auf die Fuorcla Chalaus und (Wächten!) ganz rechts im Süden in die oberste nördl. Firmmulde des Vadret da Chalaus. Je nach Firnlage in der Westflanke über Firm und Steilschutt mehr oder weniger direkt links zur Nördl. oder rechts zur Südl. Spitze auf; oder auf den Verbindungsgrat und über ihn unschwierig zur einen oder andere Spitze, wobei der Felshöcker auf der Gratmitte zwischen den Spitzen auf der Westseite umgangen wird.

589 Piz Futschöl, 3175 m

Der Piz Futschöl ist eigentlich nur eine weit vorgeschobene, mächtig gewölbte Schulter im Südostgrat des Augstenberges. Mit drei riesigen schwarzen Türmen besetzt, stürzt dieser SO-Grat ins Val Urschai hinab. Er stellt mit Abstand die lohnendste Kletterei am Berg dar.

■ 590 Westgrat

II und I, am einfachsten von der Südl. Augstenspitze (►587) in **15 Min.** über den ganzen Verbindungsgrat.

■ 590a Von Norden

2 – 3 Std. vom Futschölpaß.

Vom Futschölpaß zur obersten Firmmulde des Vadret Futschöl; über den Bergschrund und einen kleinen Firm- oder Eishang meist ohne

Schwierigkeit. Zugang zum Futschölpaß von der Jamtalhütte wie bei ►126, weitere Zugänge siehe auch ►133 und ►692.

593 Nördliche Chalausspitze, 3161 m

Grenzgipfel, in dessen Spitze die von S aus der Fuorcla Chalaus heraufsteigende Staatsgrenze gratentlang nach O biegt. Nach NW mit der Signalspitze ist der Gipfel durch einen fast waagrechten Grat verbunden.

■ 594 Von Süden

II und I, der unschwierigste Anstieg. **0.45 – 1 Std.** von der Fuorcla Chalaus.

Von der Jamtalhütte wie bei ►125 auf die Fuorcla Chalaus (►584) und links nach Nordosten und Norden gegen den obersten NW-Winkel des Vadret da Chalaus, bis man unschwierig über Firm, Schutt und Schrofen halblinks in die oberste Gratlücke des (von der Fuorcla Chalaus heraufsteigenden) Südgrates, d.h. in die erste Gratlücke links südl. der Spitze aufsteigen kann; kurz rechts über den Grat zur Spitze.

■ 595 Ostgrat

II. **0.45 – 1.15 Std.** aus der Firmmulde, **1.30 – 2 Std.** von der Nördlichen Augstenspitze.

Im Ost- bzw. Verbindungsgrat zwischen Nördl. Chalausspitze und Nördl. Augstenspitze erhebt sich noch ein Grathöcker P. 3124. Die tiefste Gratscharte zwischen den zwei Gipfeln scheint westl. dieses P. 3124 zu liegen. Man ersteigt sie von Süden über Firm und Schutt und einige Felsen und klettert mäßig schwierig (schwierig) über den Ostgrat zur Spitze.

Will man über den ganzen Ostgrat von der Nördl. Augstenspitze übergehen, so klettert man mäßig schwierig über deren Westgrat (WNW-Grat) hinab in die Scharte vor der senkrechten Ostkante des P. 3124, den man links im Süden umklettert. Von der Scharte dahinter wie oben zur Spitze. – Wesentlich kürzer ist der Übergang, wenn man von den Augstenspitzen in die Firmmulde absteigt, so hoch wie möglich nach Westen quert und wie bei ►594 auf die Nördl. Chalausspitze steigt.

596 Signalspitze, 3159 m

I. Besteigung L. Purtscheller (gleichzeitig I. Überschreitung). Streng genommen ein Gratgipfel im NW-Grat der Nördl. Chalausspitze, wie auch P. 3122 im NW-Grat. Die Spitze trug ursprünglich das österreichische Vermessungssignal, daher der Name.

Anstiege: Die Auf- und Abstiegsrouten Purtschellers sind nicht genau bekannt, doch ist die Südflanke von westl. unterhalb der Fuorcla Chalaus über Firm, Schutt, Schrofen und Felsen zu erklettern. Am besten überschreitet man die Spitze von NW nach SO zur Nördl. Chalausspitze oder umgekehrt. Der Gratübergang (15 – 20 Min.) ist eine unschwierige, sehr lohnende Grattour. ▶597.

■ 597 Ganzer Nordwestgrat des Augstenberges

II (einige Stellen), meist I. Gletscherfreier Anstieg, in Verbindung mit ▶588 kann man das gesamte Massiv überschreiten, ohne Gletscher betreten zu müssen. Eine der großartigsten Überschreitungen der Silvrettagruppe.
8 – 10 Std. von der Jamtalhütte über das gesamte Massiv.

Von der Jamtalhütte wie bei ▶598 auf die Augstenköpfe. Von den Augstenköpfen bzw. vom Oberen Augstenfirn von der Schulter südl. vom Westl. Augstenkopf immer am NW-Grat entlang. Kleine Steilstufen werden – z.T. schwierig – direkt erklettert, können aber auch fast immer beidseitig umgangen werden. Eine erste größere Steilstufe wird links von Norden erklettert, die zweite Stufe auf P. 3122 besser von rechts (Süden), wobei man nach kurzem südseitigen Quergang rechts durch einen Kamin auf die Blockstufen der Westabdachung und bei P. 3122 wieder auf den Grat gelangt. Ohne weitere Hindernisse zur Signalspitze, 3159 m, und über den flachen Verbindungsgrat nach SO zur Nördl. Chalausspitze, 3161 m, hinüber.

Nun über ihren Ostgrat (II) hinab in die Scharte vor P. 3124, der zwar von hier unschwierig zu ersteigen, aber nach Osten senkrecht abgebrochen ist, weshalb man ihn besser von der Scharte rechts südseitig umklettert in die nächste Scharte östl. von ihm. Von hier ab immer gratentlang über den Westgrat (II) auf die Nördl. Augstenspitze, 3228 m, ▶587 (unschwierig über die Südl. Spitze zum Piz Futschöl). Zu den Augstenspitzen steigt man von der Nördl. Chalausspitze nach Süden hinab bis in die erste Gratscharte (im Grat zur Fuorcla Chalaus) und dann nach Südosten auf den Chalausfirn hinunter, den man leicht

gegen eine der beiden Augstenspitzen überquert. Man gewinnt wie bei ▶587 die Gipfel. Als Abstiege kann man (außer nach Westen wie ▶587 oder nach Südwesten wie ▶125) zur vollständigen Überschreitung des Massivs den Ostgrat der Nördl. Augstenspitze oder den Vadret Futschöl wählen, ▶588.

598 Augstenköpfe, 2966 m

Die Köpfe, die nur wenige Meter über die Nordschulter des Augstenberges herausragen und zwischen denen die Zunge des auf dieser Schulter liegenden Oberen Augstenferners hinabhängt, bilden eines der prächtigsten Schaustücke der Jamtalhütte und bieten einen der schönsten Aussichtsbalkone der Jamtalmrahmung. Sie sind von Westen ganz unschwierig zu ersteigen, von Norden und NO etwas schwieriger.

■ 598a Von Westen

I. 2.30 – 3.15 Std. von der Jamtalhütte.

Wie bei ▶125 auf dem Weg Richtung Chalausferner nach Süden bis etwa in Höhe von P. 2606 (oder schon vorher nach SO weglos empor) und jetzt nach Osten hinauf über den breiten Rücken, der von P. 2606 ostwärts aufsteigt und oben in einen unschwierigen Felsgrat übergeht, welcher beim Westl. Augstenkopf endet. Über den Grat oder die Schutthalde rechts daneben empor bis auf die geröllbedeckte Schulter des NW-Grates des Augstenberges, dicht südwestl. vom Westl. Augstenkopf. Über die Geröllterrasse der Schulter oder über Firm nach NO hinüber zum SO-Fuß des spitzen Gipfelzackens des Westl. Augstenkopfes und in lustiger Plattenklettereier auf die schmale Schneide seiner Spitze. Hinüber zum Östl. Kopf (eine geröllbedeckte Felskuppe) überquert man, rechts nach Süden ausholend, den Firn (Vorsicht Spalten!) nach Osten.

599 Pfannknecht, 2822 m

Ein hübscher Felskopf, dem Augstenberg nördl. angelagert. Die Überschreitung von Süd nach Nord ist eine Halbtagestour von der Jamtalhütte. Sehr lohnende Rundschau über das innere Jam, auf die Fluchthorngruppe und die großartige Nordflanke des Augstenberges.

■ 599a Von Westen

Trittsicherheit erforderlich. **2.30 – 3 Std.** von der Jamtalhütte.

Von der Jamtalhütte über das Steinmannli, 2353 m, und durch das Hochtäli südöstl. davon (der Bach bleibt rechts) empor in das Schuttakar, dann halblink auf Steigspuren zum W-Grat, über ihn auf die Kuppe des Nordgratrückens; ihm entlang in die Scharte am Nordfuß des Gipfels. Über Blockstufen auf ein breites Band, das nach Süden in die Gipfelwand der NO-Flanke leitet, die dann unschwierig zum Gipfel führt.

■ 599b Südgrat

II. Ansprechende Kletterei. **2.30 – 3 Std.** von der Jamtalhütte.

Den mit roten Felstürmen geschmückten Felssattel am Südgratfuß erreicht man entweder von W wie oben bei 599a durch das Geröllkar und über den Firnrest des unteren Augstenferners oder mühsam von O über steile Schutthalden. Vom Sattel am Grat empor. Der erste, schwierigere Absatz wird wenig links (W) vom Grat über eine kleine Wand erstiegen, der zweite durch einen gewundenen Kamin. Es folgt eine glatte Plattenkante (Rücken), die auch links (W) auf schmalem Band umgangen werden kann. Weiter über den Grat und Vorgipfel zur Spitze.

Vermuntkamm

Ochsentaler Berge – Bieltaler Berge – Klein-Vermuntkamm

Der große Vermuntkamm besteht aus dem reich gegliederten Kamm, der von der Dreiländerspitze nach Norden abzweigt und über Galtür in der Gorfenspitze endet. Er wird aufgeteilt in die Ochsentaler und Bieltaler Berge sowie in den Klein-Vermuntkamm. Im Westen wird er vom Ochsental und Vermunt, im Osten vom Jamtal und im Norden vom inneren Paznaun begrenzt. Von den Ochsentaler Scharten wird der Vermuntkamm vom Haupt- und Grenzkamm getrennt. Vor allem der nördl. Teil der Gruppe stellt noch unberührtestes Ödland dar, das für den Einsamkeitssucher sehr lohnende Ziele bieten kann. Die Totenfeldumrahmung zählt zu den größten Gratüberschreitungen der Ostalpen.

611 Die Ochsencharten

Zwischen Dreiländerspitze und Ochsenkopf, auf der Ländergrenze Tirol/Vorarlberg. Man unterscheidet eine höhere Obere Ochsencharte im Süden unmittelbar am N-Gratfuß der Dreiländerspitze und eine niedrigere Untere Ochsencharte am S-Gratfuß des Ochsenkopfes. Die beiden Scharten sind getrennt durch einen ca. 400 m langen Felszackengrat mit dem Höchstpunkt 2977 m. Von der Oberen Ochsencharte kann man leicht den nahen südlichsten kleinen Felskopf dieses Grates ersteigen und von dort die Jamseite überschauen!

Die Obere Scharte ist nur wenige Meter niedriger als der Grat, ca. 2970 m hoch, die Untere Scharte ca. 2920 m. Der Vermuntfirn (Westseite) reicht bis auf oder an die Scharten, d.h. beide Scharten sind von Westen ganz unschwierig zu erreichen. Nach Osten aber bricht die Untere Scharte mit einer steilen, steinschlägigen und oft oben überwächerten Fels- und Schrofenflanke 60 m hoch auf den Jamtalfirm ab, d.h. ihre Überschreitung ist derzeit schwierig und gefährlich und abzuraten. Die touristischen Übergänge erfolgen daher heute ausnahmslos im Sommer und Winter über die Obere Ochsencharte, weil dort auch der Jamtalfirm ostseitig bis an und auf die Scharte reicht, wobei man wegen der Schartenwächte und Schartenklüfte meist vom (zum) südl. Schartenrand mit Vorteil nach Süden und Osten ausholt.

Übergänge von der Wiesbadener Hütte zur Jamtalhütte ►111, von der Tuoihütte zur Jamtalhütte ►224. Die Obere Scharte vermittelt auch den Zugang zur Dreiländerspitze von beiden Hütten, ►546. Die Untere Scharte vermittelt den Zugang von W zum Ochsenkopf-S-Grat, ►615.

612 Die Ochsentaler Berge

Unter diesem Namen faßt man den südlichsten Teil des großen Vermuntgrates zusammen zwischen der Ochsencharte im Süden und der Totenfeldscharte im Norden. In dieses Gratstück eingeschlossen sind also auch die Abzweigungen vom Rauhen Kopf zum Hinteren Satzgrat und zum Hohen Rad. Dem Gratstück sind im Westen drei, im Osten zwei Gletscher eingelagert: Tiroler Gletscher, Rauhkopfgletscher und Bieltalferner im Westen. Im Osten der heute vom Jamtalferner schon fast ganz losgetrennte NW-Firn dieses Ferners mit seiner Firnbucht östl. vom Tirolerkopf, außerdem das Totenfeld (Totenfeldferner).

613 Ochsenkopf, 3057 m

I. Besteigung L. Pezzendorfer, J. Lorenz, 1896. Der einfachste und nächstgelegene Dreitausender bei der Wiesbadener Hütte und ein hervorragender Aussichtspunkt zwischen Unterer Ochsencharte und Tiroler Scharte. Ein Doppelgipfel: die von diesen Scharten aufsteigenden Grate enden im wenige Meter niedrigeren Ostgipfel, der vom West- oder Hauptgipfel, 3057 m, durch eine Scharte getrennt ist. Vom Hauptgipfel zieht ein langer Westgrat zuletzt steil gegen den breiten Schutt-sattel vor dem Vermuntkopf hinab.

■ 614 Von Norden

15 – 30 Min. von der Tiroler Scharte.

Zugang: Zum Tiroler Gletscher bzw. zur Tiroler Scharte von der Wiesbadener Hütte ►112.

Route: Von Norden, vom oberen Tiroler Gletscher und der Tiroler Scharte greifen steile Firnhalden, Schuttrinnen und Schrofenrippen bis auf den dreigipfeligen Gipfelgrat, d.h. er kann praktisch überall un-schwierig in direktem Anstieg erreicht werden.

■ 614a Hauptgipfel

I. 20 – 30 Min. vom Tiroler Firn.

Wenig rechts westl. der Gipfelfalllinie über steile, aber gut gangbare Firnhänge bis auf den Gipfelgrat dicht westl. des Hauptgipfels und kurz links nach Osten über den Felsgrat zur Spitze. Auf die gleiche Weise kann man auch weiter westl. von Norden auf den Grat gelangen.

■ 614b Über den Ostgipfel auf den Hauptgipfel

II und I. 35 – 45 Min. von der Tiroler Scharte.

Von der Scharte direkt auf den Schrofen- und Geröllgratrücken (NO-Grat, der auch von rechts über Firn und Schuttstreifen gewonnen werden kann) auf die Geröllkuppe des Ostgipfels. Über den kurzen Schrofengrat nach Westen hinab in die Scharte vor dem Hauptgipfel (hierher auch direkt vom Tiroler Gletscher über Firn und Schrofenrippen). Von der Scharte nach

Westen schwierig (II und III) über steile Felsen direkt oder rechts ausweichend auf den Gipfelgrat und zum Steinmann des Hauptgipfels.

■ 615 Von Süden

I. 30 – 50 Min. von der Unteren Ochsencharte.

Übersicht: Während der Hauptgipfel mit steilen Wandschrofen nach Süden abbricht, zieht vom Ostgipfel ein kurzer SO-Grat zur waagerechten mit Felszacken besetzten Schulter, 2996 m, hinab, von dort als Südgrat zur Unteren Ochsencharte hinunter.

Zugang: Von der Wiesbadener Hütte wie bei ►111, zuletzt gerade nach Osten zur Unteren Scharte.

Route: Immer am Grat, Ausweichen links (Westen) nach Belieben, jedoch stets nahe dem Grat bleiben. Unschwierig auf die Südgratschulter 2996 und mäßig schwierig über deren kleine Zacken, die man auch umgehen kann in die kleine Einsattlung nördl. der Schulter. Vom kleinen Sattel rechts oder links um die erste kleine Steilstufe, dann un-schwierig über den kurzen SO-Grat auf den Ostgipfel.

■ 616 Westgrat

II. Leicht mit der Besteigung des Vermuntkopfes zu verbinden, ►617.

1.15 – 1.30 Std. vom Sattel am W-Gratfuß, ca. 2.45 – 3.15 Std. von der Wiesbadener Hütte.

Den breiten Geröllsattel, ca. 2780 m, zwischen Vermuntkopf und Ochsenkopf erreicht man leicht entweder wie bei ►617 bis an den W-Fuß des Vermuntkopfes und N um ihn herum. Vom Sattel am W-Gratfuß über Blockwerk und Firnflecken auf den breiten Steilaufschwung, den man direkt erklettert (II). Von der Schulter 2973 ab verfolgt man den flachen und meist breiten Grat. Dann hinab zur Scharte vor dem Hauptgipfel, wobei ein Abbruch rechts auf Bändern der Südflanke umgangen wird, die Bänder führen zu einer Rinne (Firn), die man überschreitet. In der SW-Flanke des Hauptgipfels, 3057 m, zur Spitze.

617 Vermuntkopf, 2851 m

Ein markanter Felskopf im Ausläufer des Ochsenkopf-Westgratrückens; Steigspur bis zum Gipfel. Ein idealer, besonders lohnender Aussichtspunkt zur Orientierung, der nächste bei der Wiesbadener Hüt-

te, kann noch am Spätnachmittag schnell bestiegen werden; ca. 1.15 Std. von der Hütte. Wie bei ►112 hinauf zum äußeren Tirolerbach und diesseits des Baches rechts nach O empor über den Rücken und nicht links in das Schuttkar, sondern weiter Richtung Vermuntkopf auf der Steigspur, quer über einen zweiten Abfluß des Tiroler Gletschers (innerer Tirolerbach) hinauf an den Westfuß des felsigen Gipfelkopfes und dem Steiglein nach über die felsige W-Flanke zur Spitze.

618 Tiroler Scharte, 2935 m

Eine Firnscharte zwischen Ochsenkopf im S und Tiroler Kopf im N auf der Landesgrenze Vorarlberg/Tirol, verbindet den Tiroler Gletscher im W mit dem nordwestl. des Jamtalferners. Die Scharte ist der kürzeste direkte Übergang von der Wiesbadener Hütte zur Jamtalhütte, ►112. Rassistige Skitour. Der Tirolerfirn geht von W ganz flach in die verfirnte Scharte über, während sie nach O auf den Jamfirn in steilen Firnstufen und Hängen absinkt, deren untere Stufe im Spätsommer stark vereist. Bei Begehung Eispickel und Steigeisen ratsam.

619 Tiroler Kopf, 3103 m

I. Besteigung E. Renner, J.Lorenz, 1883. Doppelgipfel, dessen zwei Spitzen durch einen 250 m langen Gipfelgrat von SO nach NW verbunden sind und sich zwischen der Tiroler Scharte im Süden und der Rauhkopfscharte im Norden erheben. Vom Süd- und Hauptgipfel, 3103 m, fällt ein steiler Südsporn (Südgrat) zur Tiroler Scharte ab, ein weniger steiler Ostgratrücken stößt in die Nordwestbucht des Jamfirns hinab. Vom Nordgipfel, 3095 m, zieht ein langer Westgrat zu einer von Norden befirnten Scharte dicht westl. von P. 2937 hinab und hinaus zu den unbenannten Gratköpfen 2915 und 2869. Vom Nordgipfel sinkt ein kurzer Nordgrat zur Rauhkopfscharte ab.

■ 620 Haupt- und Südgipfel

Der Hauptgipfel kann von S (SW) oder von O (NO) angepackt werden.

■ 620a Von Süden

II. 30 – 45 Min. von der Tiroler Scharte.

Zugang: Siehe ►618.

Route: Von der Scharte quert man am steilen Südspornfuß nach Westen entlang, bis man leicht von Südwesten her auf den Sporn emporklettern kann. In Schrofenklettere (II) am gutgestuften Sporn empor bis auf den Gipfel, 3103 m. Ausweichen links in der SW-Flanke.

■ 620b Von Osten

II. 3.30 – 4.15 Std. von der Jamtalhütte.

Wie bei ►121 von der Hütte in die oberste Firnbucht des Nordwestfirns des Jamtalferners; von dort entweder von Norden auf den Ostgratrücken und über diesen oder direkt über die NO-Flanke (Firn und brüchiger Fels im Wechsel, Steinschlag, nicht lohnend) auf den Hauptgipfel, 3103 m.

■ 620c Übergang vom Hauptgipfel zum Nordgipfel

Der Übergang vom Hauptgipfel (Südgipfel), 3103 m, zum Nordgipfel, 3095 m, kann entweder (III) am Grat entlang oder (II) in dessen Westflanke genommen werden; 35 – 45 Min. von Gipfel zu Gipfel.

■ 620d Zum Nordgipfel

Der Nordgipfel, 3095 m, kann vom Nordrand des mittleren Tiroler Gletschers auch gerade über steile Geröllhalden und Schrofenstufen seiner SW-Flanke erstiegen werden, mühsam direkt zur Spitze.

■ 621 Auf den Nordgipfel

Auf den Nordgipfel, 3095 m, Ostflanke, Nordgrat und Westgrat; außerdem von SW ►620d.

■ 621a Von Osten

II. 3.30 – 4.15 Std. von der Jamtalhütte.

Man geht von der Jamtalhütte wie oben bei ►620b in die Firnbucht bzw. wie bei ►121 gegen die Rauhkopfscharte hinauf und steigt direkt über die Ostflanke (Firn und Fels, brüchig, steinschlägig, nicht lohnend) auf den Nordgipfel.

■ 622 Westgrat

II. 0.45 – 1.15 Std. vom Gratfuß; 2.45 – 3.30 Std. von der Wiesbadener Hütte.

Wie bei ►114, aber P. 2701 links lassend, auf den Rauhkopfgletscher und nach SO zur tiefsten Scharte zwischen P. 2915 rechts und P. 2937 links oben, dicht am Westfuß des letzteren; bei gutem Firn mühelos, sonst über einen Bergschrund in die Scharte. Von hier ab am Westgrat empor, indem man die Türme rechts oder links umgeht; rassistig und schwierig, wenn man sie überklettert. Zum Gratübergang vom Nordgipfel zum Hauptgipfel ►620c.

623 Rauhkopfscharte

Zwischen dem Tiroler und dem Rauhen Kopf, auf der Landesgrenze Vorarlberg/Tirol; verbindet den Rauhkopfgletscher mit dem NW-Firn des Jamtalferners und vermittelt einen interessanten, aber schwierigeren Übergang von der Wiesbadener Hütte, ►121. Auf der West- und Vermuntseite reicht der Firn bis an oder auf die Scharte, die manchmal nach Osten sehr stark und gefährlich überwächtet ist.

Von der Wiesbadener Hütte auf den Rauhkopfgletscher, dort (anstatt nach N zum Bieltaljoch) von P. 2701 oder südl. davon nach O über den ganzen Gletscher empor in Richtung auf die erste und tiefste Scharte links am N-Gratfuß des Tiroler Kopfes, 3095 m.

624 Rauher Kopf, 3101 m

I. Besteigung Dr. Haag, J. Lorenz, 1893. Zwischen der Rauhkopfscharte im S und Haagspitze im N, auf der Landesgrenze Vorarlberg/Tirol. Ein bedeutsamer Knotenpunkt, weil von ihm der gezackte Ostkamm über die Totennadeln zum Hinteren Satzgrat ausstrahlt und auch der wasserscheidende Rücken (Rhein/Donau) zum Bieltaljoch absinkt.

■ 625 Südgrat

II. 20 – 30 Min. von der Rauhkopfscharte. Zugang zur Scharte ►623, am kürzesten von der Wiesbadener Hütte, 1.30 – 1.45 Std.

Man hält sich gleich links zur obersten Scharte am Südgratfuß, zuletzt steiler durch eine schmale Firn- und Schuttrinne auf den Grat und ihn entlang mäßig schwierig zur Spitze; kleine Steilstufen können erklettert

oder auf Bändern links (W) umgangen werden. Man kann auch beliebig über die W-Flanke auf den S-Grat oder direkt zur Spitze klettern.

■ 626 Über die Südostflanke

II. 3 – 3.45 Std. von der Jamtalhütte.

Kommt man von O in die Firnbucht östl. unter der Rauhkopfscharte (►623), so braucht man nicht zur Scharte hinauf, sondern kann direkt durch die Südostflanke auf den oberen Südgrat oder Gipfel klettern.

628 Totennadeln

Mehrere schroffe Gneistürme und Nadeln im Verbindungsgrat zwischen Rauhem Kopf und Hinterem Satzgrat, besonders zwei markante Türme: die höhere Östliche Totennadel. Erste Besteigung und Überkletterung durch A. Beilhack allein am 13.8.1906, und die niedrigere Westliche Totennadel, ein Doppelturm, 2923 m. Erste Besteigung am 17.7.1930 durch A. Buck, H. Moldenhauer und einen Gefährten.

629 Hinterer Satzgrat

Der Hinterer Satzgrat schließt mit dem gezackten Verbindungsstück der Totennadeln an den Ostgrat des Rauhen Kopfes an und bildet mit diesen Erhebungen die Südumrahmung des einsamen Totenfeldes (Ferner, kleine Spalten), das er vom Jamtalferner trennt. Der ca. 1 km lange vielgipfelige Berggrat fällt gegen das Totenfeld schroff ab, gegen den tieferen Jamtalferner sind ihm zwei übereinander liegende, durch parallele Schuttwälle getrennte (im Sommer jetzt meist aper) Schneerassen vorgelagert. Er weist fünf bedeutende, durch Scharten getrennte Gipfel auf. Wie beim Vorderen Satzgrat sind nur die östlichsten Gipfel von der Jamtalhütte aus sichtbar.

■ 630 Südostflanke

II. 3.15 – 3.45 Std. von der Jamtalhütte.

Wie bei ►121 auf den Nordwestfirn des Jamtalferners. Sobald es das Gelände erlaubt, hält man Richtung Satzgrat nach NO auf die Schuttstufen am Südostfuß des Massivs. Über diese Stufen und Bänder gegen

eine Rinne empor, die westl. vom Hauptgipfel, 3058 m, herabkommt. Durch diese Rinne auf den Grat und nach Osten zur Spitze.

633 Haagscharte

So nennen wir die ca. 3000 m hohe Scharte in der Mitte des Verbindungsgrates zwischen Rauhem Kopf und Haagspitze. Sie ist von Osten über Steilschutt vom obersten Totenfeldfirn leicht zu erreichen, vom Rauhkopfgletscher mäßig schwierig über Geröll und Schrofen.

634 Haagspitze, 3029 m

1. Besteigung J. Lorenz, Dr. Haag, 1893. Hübscher Doppelgipfel zwischen Haag- und Totenfeldscharte, auf der N-Flanke befrist bis in die Gipfelscharte. Höchster Punkt ist der Süd- und Hauptgipfel, der Nordgipfel liegt NW vom Hauptgipfel und ist 1 m niedriger. Von der Gipfelscharte senkt sich eine breite kurze Steilschuttrinne (Firnrinne) nach S auf den obersten Totenfeldfirn hinab und vermittelt so überraschend einen unschwierigen Zugang vom Totenfeldfirn und in Verbindung mit dem Firnhang der N-Flanke einen mäßig schwierigen Übergang zum Bieltalfirn und umgekehrt; wird bes. auch von Skitouristen anstelle der Totenfeldscharte benützt. – Vom S-Gipfel zieht ein fast waagerechter S-Grat über die Haagscharte zum Rauhen Kopf; vom N-Gipfel senkt sich ein getürmter N-Grat zur Totenfeldscharte ab, ►633.

■ 635 Von Osten

I. 3.15 – 4 Std. von der Jamtalhütte.

Zur Oberen Totenfeldscharte, dann von Süden in die Gipfelscharte. Von dort auf die beiden Gipfel

■ 635a Nordwestflanke

II und I, Steilfirn, im Spätsommer sind Steigeisen ratsam, im Frühsommer recht lawinengefährdet.

Man ersteigt die Firnflanke in ziemlich gerader Linie oder in Kehren in die Scharte zwischen den beiden Gipfeln.

□ 635b Südgrat (Verbindungsgrat vom Rauhen Kopf)

636 Totenfeldscharte, 2844 m

Zwischen Haagspitze im Süden und Totenfeldkopf im Norden, verbindet den Bieltalfirn mit dem Totenfeldfirn. Früher reichte der Firn von beiden Seiten bis auf die Scharte, jetzt ist der Totenfeldfirn so abgesunken, daß ostseitig (oft unter einer großen Schartenwächte!) eine hohe Steilschuttflanke ausgeapert ist, weshalb die früher vielbegangene Scharte jetzt gemieden wird. Geübten Bergsteigern kann die interessante Überschreitung trotzdem angeraten werden.

637 Bieltaljoch, 2772 m

Zwischen dem Rauhen Kopf und Bieltalkopf; verbindet den Bieltalfirner mit dem Rauhkopfgletscher und liegt auf der Landesgrenze Vorarlberg/Tirol. Das besonders als Übergang für die Skitouristen wichtige Joch war unbenannt und wurde auf unseren Vorschlag Bieltaljoch benannt, zugleich der Name Radsattel endgültig für das Paralleljoch im NW festgelegt. Das Joch vermittelt einen sehr interessanten weglosen, aber unschwierigen Übergang von der Wiesbadener Hütte zur Bielerhöhe, ►92; außerdem den kürzesten Zugang von der Bielerhöhe zum Rauhkopffirn und Umrahmung (►92) und von der Wiesbadener Hütte zur Totenfeldscharte. Obwohl das Joch ostseitig auf dem kaum kenntlichen wasserscheidenden Rücken zum Rauhen Kopf hinauf vergletschert ist, kann doch der Übergang vom Ochental ins Bieltal bei entsprechender Route ganz gletscherfrei begangen werden.

638 Bieltalkopf, 2797 m

Unbedeutender Felskopf zwischen Bieltaljoch und Radsattel im Grenz-kamm Tirol/Vorarlberg. Die teils begrünten, teils geröllbedeckten Stufen seiner Grate und Flanken, die ihn mit dem Bieltaljoch und Radsattel verbinden, lassen sich alle unschwierig in 20 – 45 Min. von den Jöchern aus ersteigen.

639 Radsattel, 2652 m

Südseitig begrünter, flacher und langgezogener Sattel zwischen Bieltalkopf und Hohem Rad und deshalb nach mehrfachem Namenswech-

sel 1955 endgültig Radsattel benannt. Er trägt die Ländergrenze Vorarlberg/Tirol, verbindet das Bieltal mit dem Ochsenal und vermittelt mehrere z.T. sehr lohnende Übergänge: Von der Wiesbadener Hütte durch das Bieltal zur Bielerhöhe ►114 und umgekehrt ►91. Desgleichen von der Wiesbadener Hütte über die Radschulter (und von dort auf das Hohe Rad, ►641) zur Bielerhöhe ►115 und schließlich von der Wiesbadener Hütte und über die Getschnerscharte zur Jamtalhütte ►113 und umgekehrt ►120.

Der Radsattel (und die kleine Schulter 2724 nordwestl. des Sattels) sind aber selbst schon überaus lohnende Wanderziele der Wiesbadener Hütte und der Bielerhöhe mit großartiger Rundschau über die ganze Ochsenal- und Bieltalumrahmung mit einem Halbdutzend Gletscher.

640 Hohes Rad, 2934 m

I. Besteigung Battlog, Dr. Tschanun, 1867. Das Hohe Rad – einer der schönsten Aussichtsberge der Silvretta – ist ein mächtiges freistehendes Massiv zwischen Bieltal und Ochsenal-Silvrettasee. Sein riesiger, von SO nach NW, vom Radsattel zur Bielerhöhe ziehender Grat mit dem Radkopf im N ist fast 3000 m lang! Er trägt die Landesgrenze Tirol/Vorarlberg. Die Flanken des Gipfelmassivs stürzen nach beiden Seiten mit Steilwänden ab, die Westflanken wenig gegliedert, die Ostflanke zweimal gestuft. Auf der unteren Stufe bildet die Radschulter bei P. 2697, über welche der Radsteig ►115 führt und von wo der Gipfelsteig beginnt. Nördl. davon ist das wildeinsame Radkar, Urbild unberührten Ödlandes, eingesenkt. Die Rundschau vom Hohen Rad vereinigt das prächtige Panorama der schönsten Silvrettagipfel und Gletscher in der Nahsicht mit eindrucksvollen Tiefblicken und weitreichender Fernschau bis zur Adula und Zugspitze.

■ 641 Ostwandrippe

Die Vermesser Battlog und Tschanun, 1867.

Rot markiert. AV-Steig. **0.45 – 1 Std.** von der Radschulter; **3.30 Std.** von der Wiesbadener Hütte; **5 Std.** von der Bielerhöhe.

Zugang: Wie bei ►115 auf die Radschulter.

Route: Kurz nach Norden, dann halblinks über Geröllhalden oder Schnee nordwestl. empor (Steigspur) zum Fuß einer Wandstufe am

Beginn der Ostwandrippe. Südwestl. empor, bis man auf Bändern zuerst nach rechts, dann links zurück den Beginn der schuttbedeckten Schrofen der eigentlichen Rippe erreicht. Nun stets den Markierungen und Steigspuren folgend erst in längeren, dann in kürzeren Kehren empor, später einige kurze Kletterstellen überwindend, unter den Gipfelgrat, dann rechts (nördl.) über die Rippe und knapp unter dem Grat zum Gipfelkreuz.

650 Bieltaler Berge

Die Bieltaler Berge zwischen Totenfeldscharte im S und der Roßalscharte, 2697 m, im N sind das Mittelstück des großen Vermuntgrates. Die Roßalscharte liegt genau in der Mitte zwischen den Hennebergspitzen und der Bodmerspitze. Der Henneberg und das Roßtal mit ihren vielen Seen zählen sommers zu den schönsten und einsamsten Ödlandschaften der Silvretta mit feinen Zeltplätzen. Bester Standort für die Bieltaler Berge ist die Bielerhöhe, für den südlichsten Teil auch die Wiesbadener Hütte. Zugänge zur Totenfeldscharte von der Bielerhöhe ►92, von der Jamtalhütte ►92 in umgekehrter Richtung. Der Bergwanderer findet hier viele leichte, kaum besuchte Gipfel und Scharten, der Kletterer eine Großzahl wildeinsamer Gipfel und Spitzen. In ihrem Bereich liegen auch die schönsten Skigebiete östl. der Bielerhöhe.

651 Totenfeldkopf, 2935 m

Schlanker, dunkler Kegel dicht nördl. der Totenfeldscharte. Die Totenfeldlücken trennen ihn vom Vorderen Satzgrat, ►652. Dr. Blodig bestieg ihn am 25.6.1917 allein von W her, Abstieg über den S-Grat.

■ 651a Südgrat

II. **30 Min.** von der Totenfeldscharte.

Von der Scharte kurz zu einem markanten Gratzacken, dann hinunter in einen engen Grateinschnitt und von diesem über den gestuften plattigen Grat zum Gipfel.

■ 651b Westflanke

II. ca. **30 Min.** vom Bergfuß.

Am besten von dem oben genannten Grateinschnitt des Südgrates in die Westflanke ausbiegen und über plattige Stufen und Rinnen zum Gipfel. Oder direkt vom nördl. Westwandfuß zur Spitze.

652 Totenfeldlücken

Zwischen Totenfeldkopf und Vord. Satzgrat sind mehrere, durch einige Felszacken und -köpfe getrennte Lücken in den von SW nach NO ziehenden Verbindungsgrat eingeschnitten. Wir nennen sie Totenfeldlücken. Ihre Zugänge decken sich mit jenen der Totenfeldscharte, ►636. Die Lücken sind von W vom Nördl. Bieltalferner über Firm und Schutt ganz leicht zugänglich, stürzen aber nach O aufs Totenfeld mit steilen Schuttrinnen und Schrofen ab, durch die sie (II) mühsam zu ersteigen sind; auf Überwächung der Scharten im O ist zu achten.

653 Vorderer Satzgrat, 3022 m

Gewaltiges, vielgipfeliges, 1500 m langes Massiv mit 3 großen Gipfeln im Hauptgrat zwischen Biel- und Jamtal und mit einem mächtigen O-Grat des Ostgipfels ins Jamtal hinab. Sein massiger O-Pfeiler flankiert mit dem Hint. Satzgrat das einsame Hochkar des Totenfeldes. Das Hauptmassiv liegt NW davon: Der Ostgipfel liegt dicht N der Nördl. Totenfeldlücke und dort, wo der O-Grat vom Hauptkamm abzweigt, SSO vom Mittelgipfel, 3022 m, durch eine tiefe Scharte von ihm getrennt. Der Westgipfel ist durch eine Scharte vom Mittelgipfel getrennt und liegt dort, wo ein deutlicher N-Grat ins Getschnerkar hinab abzweigt. Der Westgipfel fällt in die 2904 m hohe Bieltalfernerscharte steil ab. Im ca. 1000 m langen O-Grat stehen mehrere Köpfe und Türme. Bes. lohnend ist die Überschreitung von O nach W (bzw. N).

■ 654 Von Südwesten

II. 30 – 45 Min. vom Bergfuß.

Zugang: Zugänge zum Berg bzw. Bieltalferner von der Bielerhöhe (►92) oder von der Wiesbadener Hütte oder Jamtalhütte.

Route: Die in Stufen und Bänder aufgelösten und von steilen Schutt- und Schrofenrinnen durchzogenen SW-Flanken der drei Gipfel erlauben Anstiege direkt auf den Mittelgipfel; oder auf den Ostgipfel ent-

lang der SW-Flanke seines Südgrates; oder durch die Schutt- und Schneerinne in die Scharte zwischen Mittel- und Ostgipfel, die von dort über die Grate unschwierig zu ersteigen sind.

658 Bieltalfernerscharte, 2904 m

Zwischen Westgipfel des Vorderen Satzgrates und Bieltalfernerspitze, 2950 m. Die Scharte bietet Geübten einen interessanten und kurzen Übergang von der Wiesbadener Hütte bzw. vom Bieltalferner ins Getschnerkar, kürzer als über die Getschnerscharte. Die Scharte kann von beiden Seiten durch gut begehbare (oft noch schneegefüllte) schluchtartige Rinnen erstiegen werden. Von der Scharte auf den Westgipfel des Vord. Satzgrates ►654 und auf die Bieltalfernerspitze ►659.

659 Bieltalfernerspitze, 2950 m

1. Besteigung durch K. Blodig, 1917. Die kl. Spitze steht an der Stelle, wo der vom Vord. Satzgrat herüberziehende O-Grat nach N abbiegt. **Anstiege:** Man überschreitet den Berg am besten in Verbindung mit der Umkletterung des Getschnerkares. Zugänge wie bei der Bieltalfernerscharte, ►658.

660 Madlenerscharte

Unbenannte Scharte etwa in der Mitte zwischen Bieltalfernerspitze und Madlenerspitze; von uns Madlenerscharte benannt. Die Scharte vermittelt einen unschwierigen Übergang vom Getschnerfirm in das NO-Hochkar des inneren Bieltales, von O über Firm, von W über Steilschutt. Zugang von O ►119.

661 Madlenerspitze, 2969 m, und Hintere Getschnerspitze, 2961 m

Die Madlenerspitze ragt, von Westen und Nordwesten gesehen, mit spitzem Gipfel aus der Reihe der Gipfelköpfe des Kammes hervor. Die Hintere Getschnerspitze ist eine Schulter im NO-Grat der Madlenerspitze.

■ 662 Nordfirnflanke

I. 0.45 – 1 Std. vom Bergfuß. Siehe Foto S. 285.

Zugang: Bis zum P. 2713 siehe auch ►93.

Route: Dann direkt über die Firnflanke auf den Grat links NO vom Hauptgipfel und rechtsum zur Spitze über den Grat und durch die S-Flanke. Oder links über den NO-Grat zur Hint. Getschnerspitz hinüber, ►663.

■ 663 Von der Getschnerscharte über die Hintere Getschnerspitz und den Nordostgrat

I. Schöne Gratwanderung, die man am besten mit der Überschreitung der Hinteren Getschnerspitz verbindet. 1.15 – 1.30 Std. von der Scharte.

Von der Getschnerscharte (►666) immer am Grat und über die Hintere Getschnerspitz hinweg weiter am Grat; einige plattige Stellen werden überklettert; Ausweichen rechts W-seitig, zuletzt von Süden zur Spitze. Die Hintere Getschnerspitz kann aus dem Getschnerkar auch über ihre Ostripe (II) oder schöner, aber steiler über die Schichtköpfe ihrer Südflanke (III) erstiegen werden; 0.45 – 1 Std. vom Bergfuß.

■ 664 Südgrat

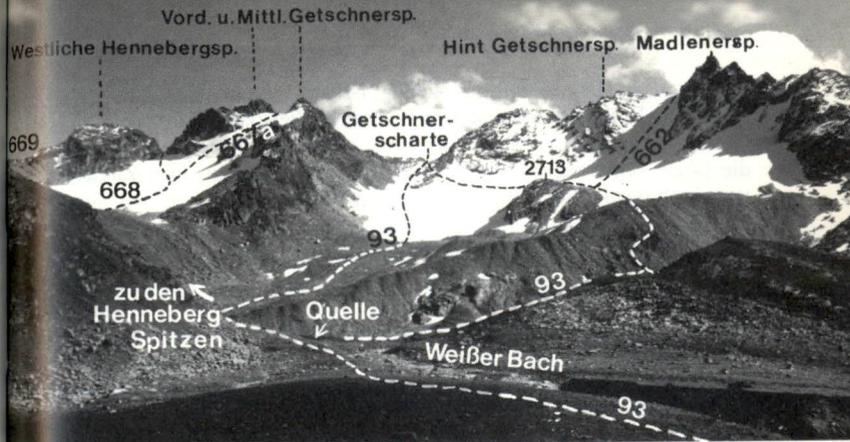
II. 30 – 40 Min. von der Madlenercharte bzw. vom Bergfuß; 1 Std. von der Bieltalfernerspitz.

In hübscher Kletterei von Spitze zu Spitze über den ganzen Grat. Alle scheinbaren Schwierigkeiten lassen sich auf Bändern und durch kurze Rinnen umklettern.

■ 665 Nordwestgrat

II. 1.15 – 1.30 Std. vom Gratfuß.

Der lange, bis hoch hinauf ganz unschwierige, breite Geröllrücken und Schrofengrat schärft und türmt sich zuoberst stark, kann aber rechts in der steilen Südflanke mühsam umgangen werden. Eine direkte Überkletterung der Türme und Stufen dürfte sehr schwierig sein; Beschreibung dazu liegt nicht vor.



Blick vom Runden Kopf, 2376 m, im Bieltal nach Südosten gegen die Gruppe der Getschnerspitzen.

- 93 Bielerhöhe – Jamtalhütte
- 662 Nordflanke
- 667a Nordanstieg
- 669 Aufstieg zur Hennebergscharte

666 Getschnerscharte, 2839 m

Zwischen Mittlerer und Hinterer Getschnerspitz, vom Jam ins Bieltal. Eine hochalpine Scharte, die vom Weitwanderweg 302 überquert wird. Von der Bielerhöhe zur Jamtalhütte ►93, umgekehrt ►119. – Von der Jamtalhütte zur Wiesbadener Hütte ►120, umgekehrt ►113. Auf der W-Seite leicht vergletschert (Madlenerferner, stark geschwunden), im Vergleich zu den Übergängen über die Ochsen- oder Tiroler Scharte aber wesentlich einfacher, zumal der Firn nahezu ganz vermieden werden kann. Der Übergang sei daher jenen Touristen angeraten, die nicht für die Gletscherübergänge ausgerüstet sind. (Für Geübte: ►663!)

667 Getschnerspitz, 2965 m und 2975 m

Mittl., 2965 m, und Vord. Getschnerspitz, 2975 m

I. Besteigung durch H. Cranz, J. Lorenz, 1900. Ein hübsches Gipfel-paar nordöstl. der Getschnerscharte, von Norden und Nordwesten her

vom kleinen Hennebergferner herauf befirmt bis auf die Gipfelgratscharte, nach Süden und Südosten mit steilen Felsflanken in das nördl. Getschnerkar abstürzend. Die Anstiege von Nordwesten sind einfach, die Grate schwieriger. Von Nordwesten auch mit Ski. Den Zugang vermittelt wieder der Getschnerschartenweg, ►666.

■ 667a Von Norden und Westen

I, 3 – 4 Std. von der Bielerhöhe bzw. von den Hütten. Siehe Foto S. 285.

Wie bei ►93 auf dem Getschnerschartenweg in den flachen Talboden des Weißen Baches und diesem folgend über eine Steilstufe auf den Hennebergferner. Nun bei Firn problemlos in die Scharte zwischen den Gipfeln und südlich gratentlang zur Mittleren Getschnerspitze.

667b und c: siehe Anhang Seite 376.

668 Hennebergscharte

Zwischen der Vorderen Getschnerspitze im Süden und der südlichsten Hennebergspitze im Norden. Verbindet den Hennebergferner mit dem Getschnerkar. Kein bräuchlicher Übergang. Von W über Firn (►667), von O aus dem nördl. Getschnerkar (►119) durch eine oben schmale, unten geöffnete Schutt-(Firn-)rinne zu erreichen. Vermittelt den Zugang zu den angrenzenden Gipfeln. Ist manchmal auf der Ostseite überwächtet.

669 Hennebergspitzen und -köpfe, 2825 – 2950 m

Hennebergspitzen: Westliche ca. 2950 m, Östliche 2931 m; Hennebergköpfe: Hinterer ca. 2825 m, Mittlerer 2836 m, Vorderer ca. 2830 m

Siehe Foto S. 285.

1. Besteigung und Überschreitung H. Cranz, J. Lorenz, 1900. Die Hennebergspitzen und -köpfe bilden die Umrahmung des kleinen Roßtalferners im südöstlichen Abschluß des Roßtales, beginnend am tiefsten Punkt des zum Hennekopf und zur Hennespitze hinausziehenden Grates und endend in der Roßtalscharte. Von der Vorderen Getschnerspitze ist die Gruppe getrennt durch die Hennebergscharte.

Am sinnvollsten überklettert man alle Gipfel von W nach N. I – II (Stelle), vorwiegend Gehgelände, 7 – 8 Std. ab Bielerhöhe und den Hütten.

Vom Anstieg zur Hennebergscharte (►668) auf die tiefste Einsattelung des Hennegrates rechts eines rotbraunen Turmes und südöstlich gratentlang, Türme und Probleme immer rechts umgehend bis an den steilen Gipfelaufbau. Diesen bezwingt man erst links durch Rinne ansteigend, bis ein Band und Riß (II) den Ausstieg zum Grat rechtshin ermöglicht. Über diesen leicht zum Gipfel der Westl. Hennebergspitze. Abstieg über Steilrinne und Schrofen in die Verbindungsscharte. Hierher gelangt man auch problemlos von Süden aus dem Getschnerkar über Schutt oder aus dem Roßtal über Firn und Blockwerk.

Aus der Verbindungsscharte leicht rechts des Grates auf die Östliche Hennebergspitze. Ab hier links des Ostgrates und später ganz nach Norden schwenkend in den unbenannten Schuttsattel 2772 m. Hierher ebenfalls leicht aus dem Roßtal, evtl. auch Notabstieg.

Die drei anschließenden Hennebergköpfe weisen jeweils hübsch gestufte Südgrate und flache Nordrücken auf und bieten daher genußreiche Kletterei immer gratentlang oder ostseitig ausweichend bis zur Roßtalscharte. Abstieg über ►676.

670 Henneberg und Hennegrat

Hennegrat nennen wir den langen Grat, der von NW nach SO von der Hennespitze, 2707 m, über den Hennekopf, 2704 m, zum Grat der Hennebergspitzen, 2931 m, emporzieht und das Roßtal im NO vom Henneberg und seinen Tälchen im SW trennt. Der Henneberg ist also dem Hennegrat im Süden vorgelagert; er setzt sich aus mehreren flachen Hochtälichen, darunter das Weißenbachtal, und Schuttkarmulden zusammen, die auf den Hochstufen südl. und südwestl. des Hennegrates liegen und ins Bieltal bzw. ins oberste Kleinvermunt entwässern. Aus diesen Tälern, d.h. von Westen, Südwesten und Süden läßt sich die mehrfach gestaffelte Hochstufe des Henneberges auch überall leicht erreichen, doch empfiehlt es sich, am besten den Weg ►93 zum Aufstieg zu benützen.

671 Henneberg, 2664 m

Der Henneberg trägt folgende markante Randkuppen: »Runder Kopf«, 2376 m, P. 2426; 2664, 2542 und nochmal P. 2464. Sie alle sind sehr lohnende Wanderziele von der Bielerhöhe mit schönen Ausblicken. Die Hochstufe des Henneberges birgt zahlreiche kleine Seen, die allein einen Besuch lohnen, besonders die drei Henneseen, deren Besuch man am besten mit der Besteigung des unschwierigen Hennekopfes wie bei ▶673 verbindet; oder mit der ein wenig schwierigeren Hennespitze ▶674. Der Hennekopf ist der nächste und lohnendste Gipfel über 2700 m im Bereich der Bielerhöhe. Der ca. 2630 m hohe flache Doppelsattel zwischen Hennespitze und Hennekopf heißt Hennesattel.

■ 672 Von der Bielerhöhe über den Runden Kopf zum Hennesattel

Im oberen Teil zwar weglos, aber völlig unschwierig; schwierige Orientierung. 1.45 – 2.15 Std.

Wie bei ▶93 an den Oberrand des Bachgrabens des Weißen Baches, ca. 2360 m. Hier verläßt man kurz den Weg zur Getschnerscharte nach links, NW, zum nahen Runden Kopf, 2376 m, leicht erkennbar an Steinmauer (Alpweidegrenze). Prächtiger Rundblick! Zurück zum Weißenbachgraben und talein bis Ende des Tälchens; jetzt nach links über Rasenstufen empor zum 1., dann zum 2. und zum 3. kleinen Hennesee (▶671); dann halbrechts in 20 Min. auf den Hennesattel.

673 Hennekopf, 2704 m

Leichte und sehr lohnende Besteigung mitten im einsamen Ödland des Urgebirges, auch als Halbtagestour von der Bielerhöhe. 2 – 2.30 Std. Aufstieg von der Bielerhöhe.

Wie bei ▶672 auf den Hennesattel; 1.45 – 2 Std. Vom Sattel ohne jede Schwierigkeit nach SO empor über die breit gestuften Schutt- und Grashänge auf den Gipfelgrat und ihn entlang zur Spitze; 15 – 20 Min. Der Hennekopf kann auch von der Gratlücke im OSO des Gipfels (die von beiden Seiten leicht zugänglich ist) entlang dem teilweise schmalen Südostgrat erstiegen werden; 30 Min. von der Lücke. Ausweichen links auf der Südseite. Ungeübten wird abgeraten. Der Hennekopf kann ferner über die sehr steile Rasenflanke der Süd-

seite direkt zum Gipfelgrat erstiegen werden, aber nur von Geübten und sehr mühsam; 30 – 40 Min. vom Bergfuß.

Für den Übergang zur Hennespitze steigt man leicht und in wenigen Minuten vom Hennekopf nach NW zum Hennesattel ab und von dort wie bei ▶674 auf die Hennespitze; 0.45 – 1 Std. von Gipfel zu Gipfel.

674 Hennespitze, 2707 m

Der Gipfelgrat der Hennespitze verläuft Ost-West; nach O und N bricht er wand- und pfeilerartig ab, nach W geht er in den Westgrat über. Am Westende des Gipfelgrates, dort wo er abzusinken beginnt, setzt – durch eine Scharte von ihm getrennt – der Südgrat an den Gipfelbau an und zieht über den Südgipfel, 2674 m, zum Hennesattel hinab. Südgrat und Westgrat vermitteln die besten Anstiege, für Geübte ohne jede Schwierigkeit: Ungeübte seien vor dem tückischen Steilrasen gewarnt, wie er bei allen Anstiegen vorkommt.

■ 674a Südgrat

I. Hübsche Bergfahrt und Gratwanderung. 40 – 50 Min. vom Hennesattel.

Wie bei ▶672 auf den Hennesattel zwischen Hennekopf und dem Südgipfel, 2674 m, der Hennespitze. Vom Sattel am breiten begrünten Gratrücken empor gegen P. 2674 bis etwa 20 m unter seiner Spitze (die Geübte aber auch leicht überklettern können), dann links in der SW-Flanke auf Steilrasen und Blockstufen querend auf den Verbindungsgrat (Südgrat) zwischen P. 2674 und Hauptgipfel. In schöner leichter Gratwanderung ihn entlang, zunächst am besten auf Grasbändern der W-Flanke, bis der Grat stärker zu steigen beginnt mit zwei Steilstufen, die man besser rechts vom Grat ersteigt und dann waagrecht zu der Scharte vor dem Gipfelbau quert. Dicht rechts neben steilen Felsen über Rasenstufen auf den Gipfelgrat; ihn entlang rechts hin (O) zur Spitze.

Der Kleinvermuntkamm

Kleinvermuntkamm nennt man das nördl. Drittel des gesamten Vermuntkammes von der Roßtalscharte bis zum Gorfen. Er besteht aus einsamstem Ödland zwischen zwei vielbesuchten Tälern: Kleinvermunt im Westen und Jamtal im Osten. Im Norden grenzt das Paznaun-

tal bei Galtür an den Kamm. Im Westen sind einige gänzlich einsame Hochtäler in den Kamm eingelagert: Roßtal, Sedeltal, Marktal und zwei unbenannte Hochkare. Über das auf der Jamseite eingelagerte Hochkar östl. der Bodmerspitze führt vom Gorfen her eine Steigspur, die den Zugang von Galtür her zum Kamm vermittelt. Der Kamm erlaubt dem Geübten schöne Gratwanderungen; gute Bergsteiger können den ganzen Grat in zwei Tagesetappen begehen. Man beachte, daß zwar große Strecken des Kammes ziemlich zahm, aber vielgipflig und tiefgeschartet sind, und daß der Grat bis zum Gorfen immer wieder steile, formschöne Gipfel aufwirft.

676 Roßtalscharte, 2697 m

Vom Roßtal ins mittlere Jamtal, zwischen der nördlichsten Hennebergspitze und dem südl. Roßkopf. Angeblich von Einheimischen früher öfter benützter Übergang. Von beiden Seiten unschwierig zu ersteigen, aber auf der Jamtalseite in einen wilden Tobelgraben absinkend, den man meidet und daneben auf- oder absteigt. Ins Roßtal dagegen führt aus dem Kleinvermunt von der Brücke, 1784 m, eine Wegspur (Alpweg) durch den Roßbödenwald und am Ostufer des Schreienden Baches empor.

677 Roßköpfe, 2801 m

Zwischen Roßtalscharte und Bodmerspitze liegen zwei gleichhohe Köpfe im Grat. Sie können aus dem Roßtal unschwierig über ihre Schutt- und Schrofenflanken erstiegen oder von der Roßtalscharte gratentlang überschritten werden.

678 Bodmerspitze, 2851 m

Der höchste Berg des Kammes, eine stattliche dreigratige Pyramide. Dem Hauptgipfel, 2851 m, ist ein NO-Gipfel vorgelagert. In dem nordseits eingelagerten, früher vergletscherten Hochkar liegt meist ein großer Firnleck bis in den Herbst.

■ 678a Südgrat

II. 20 – 30 Min. von der Südgratscharte, die von beiden Seiten unschwierig zu ersteigen ist, noch lohnender von der Roßtalscharte über die zwei Roßköpfe, ►677.

Von der Südgratscharte immer am mäßig schwierigen Grat entlang.

■ 678c Von Norden

II. 3.30 – 4 Std. aus dem Kleinvermunt (direkt ins Sedeltal hinauf) oder 2 – 2.30 Std. von der Seelfurgge (westl. unter der Sedelspitze durch).

In das Bodmerfurka genannte Hochkar nördl. des Gipfels und mitten durch das Kar über Geröll und Firn (Eis) empor in die Firnrinne (Felsrinne), die nach SO in die Scharte zwischen den zwei Gipfeln führt. Von dort in wenigen Minuten über die Grate auf die Spitzen, zum Hauptgipfel nach rechts, südwestl.

679 Sedelspitze, 2719 m

Zwischen Sedelfurgge im Norden und der Scharte nordöstlich von P. 2684.

Von der Sedelfurgge, ►680, in 1 – 1.15 Std. oder von der Südscharte in 25 – 30 Min. über die Grate mäßig schwierig (II) zu ersteigen, siehe auch ►678b.

680 Sedelfurgge, 2494 m

Breite, tiefste Einsattelung des Kammes, zwischen Sedelspitze und Nördererspitze, angeblich alte Steigspur vom Jam ins Vermunt. Außer dem Steigspur von der SO-Flanke des Gorfen her über die Hochstufe bei P. 2384 östl. unter dem Hochnörderer durch, ►683. Schöne Wanderung für Geübte. – Die Furgge ist von allen Seiten leicht zu ersteigen; 2.30 – 3.15 Std. aus den Talgründen.

681 Hochnörderer, 2754 m, und Nördererspitze, 2677 m

Formenreicher, über 2 km langer mehrgipfliger Grat von SW nach NO zwischen Sedelfurgge und Gorfen-Südfurgge, ca. 2430 m, ein-

schließlich Gratpunkt 2640 zwischen den Spitzen und 2687 und 2572 im Nordgrat des Hochnörderer. – Vermutlich erste touristische Ersteigung durch E. Zöpprit 1882.

Anstiege: Am besten überschreitet man – sehr lohnend! – den ganzen Grat immer gratentlang in teilweise hübscher Kletterei (II) über alle Spitzen; 2.15 – 2.45 von Furgge zu Furgge. Herrlicher Tiefblick ins Jam und Paznaun. Östl. unter dem Grat führt von P. 2384 ein Pfad bis auf den Gorfen.

682 Gorfen (Gorfenspitze), 2558 m

Hübsche schlanke Pyramide, das Wahrzeichen von Galtür. Wegen seiner Tiefblicke ins Paznaun sehr lohnend. Eine ca. 2430 m hohe Scharte trennt den Gorfen vom Kamm. Steigspur von Galtür über die Ostseite bis in die Südflanke hinauf, ▶683.

Als Schatten- und Lawinenberg bei den Galtürern nicht beliebt. Wurde sicher schon vor Jahrhunderten von Einheimischen bestiegen.

■ 683 Von Galtür

Weglos; Steigspuren; markiert. 2.45 – 3.15 Std.
Siehe Foto S. 41.

Von Galtür Ortsmitte (Kirche) südwestl. nach Galtür-Mühl am Bergfuß unter dem Bannwald, durch die Lichtung und den schütterten Bergwald westl. vom Bannwald bzw. zwischen den Bannwäldern auf dem Steig empor zum P. 1872, der von rechts, von Westen her gewonnen wird; 0.45 – 1 Std.

Auf Steigspur schräg über die Mitte der NO-Flanke des Gorfen empor, dann nach Süden und Südwesten ins Oberende des Tobelgrabens, ca. 2300 m, der von links, von Osten heraufkommt. Durch ihn nach Westen empor und kurz vor Erreichen der Furgge südl. des Gorfen, ca. 2430 m, rechtsab nach Norden empor über steile Grasschrofen durch die Südflanke zur Spitze.

Gipfel und Pässe der Ostsilvretta

Die Ostsilvretta umfaßt das Gebiet des Hauptkammes zwischen Futschölpaß und Fimberpaß mit all seinen Verzweigungen zwischen Paznaun im Norden und Unterengadin im Süden. Die Staatsgrenze folgt in dieser Gruppe dem Hauptkamm nur noch ein kurzes Stück, um dann jäh nach Norden abzubiegen und nach 8 km wieder nach Osten zu verlaufen. Das obere Fimbertal gehört also zur Schweiz und ihrem Kanton Graubünden. Der höchste Gipfel der Ostsilvretta, das Fluchthorn, liegt nicht im Hauptkamm, sondern ist diesem nördl. vorgelagert. Durch einen erstaunlichen Gesteinswechsel innerhalb der Ostsilvretta vom Hornblendegneis der Fluchthörner, der wilde, vergletscherte Klippen wie das Fluchthorn zeigt, zu den zahmen Bergformen der Sedimente des Unterengadiner Fensters, denen die Ost- und Südumrahmung des Fimbertales ihren Ruf als einzigartiges Skigebiet verdankt, werden in dieser Gruppe sämtliche Wünsche der Bergsteiger erfüllt, von den einfachsten Hochwanderungen bis zu den rassistigen Klettereien in Fels und Eis.

Fluchthorngruppe

(mit Kronenkamm, Fluchthorn und Schnapfengrat)

Mit dieser Gruppe ist die ganze östl. und nördl. Umrahmung des Futschöltales und rechts des Futschölbaches zusammengefaßt, der Kronenkamm vom Futschölpaß im Westen und Tasnapaß im Osten bis zum Zahnjoch; das Fluchthorn zwischen Zahnjoch im Süden, Larainfernerjoch im Norden und Larainscharte, 3106 m, im Westen; und schließlich der Schnapfengrat (oder Gamshornkamm) von der Larainscharte bis zur Schnapfenscharte zwischen Schnapfenkuchlspitze, 3135 m, und P. 2979. Die Gruppe ist von folgenden Tälern begrenzt: Im Südwesten vom Futschöltal, im Süden von der obersten Gabel des Val Urschai, im Osten vom inneren Fimbertal und im Norden vom herrlichen Talschluß des Larain bzw. von den einsamen Hochkaren nördl. des Gamshorngrates, welche die drei Schnapfenkuchl-Ferner bergen.

Die vielfältige Schönheit dieser Gruppe kann kaum überboten werden, ist doch das dreigipfelige Fluchthorn der zweithöchste und einer der mächtigsten Gipfel der gesamten Silvretta. Mit seiner Überschreitung bietet dieser Berg eine der großartigsten Unternehmungen der gesam-

ten Silvrettagruppe. Dazu kommen die schönen Kletterfahrten im Kronenkamm und im Schnapfengrat sowie die bequemen Dreitausender des Grenzeckkopfes mit Bischofsspitze und Breiter Krone.

692 Futschölpaß (Paß Futschöl), 2790 m

Zwischen Augstenberg und Grenzeckkopf im Haupt- und Grenzkamm. Grenzjoch zwischen Österreich (Tirol) im N und Schweiz (Graubünden) im Süden. Der entgletscherte Paß und sein einfacher Steig, der ehemalige Saumpfad, vermitteln den niedrigsten, kürzesten und einzigen unvergletscherten Übergang aus dem Jamtal ins Val Tasna/Unterengadin: Von der Jamtalhütte nach Ardez ►126. Prächtiger Anblick des Fluchthorns im NNO und des Piz Futschöl im SW; rechts daneben der schöne Futschölpaßferner (Vadret Futschöl), der einst zu Zeiten größerer Gletscherstände den Paß zeitweise versperrte. Der Paß ist im Sommer meist beidseits schneefrei und ganz unschwierig zugänglich.

693 Grenzeckkopf (Piz Faschalba), 3048 m

1. Besteigung durch Coaz, 1849. Im Haupt- und Grenzkamm zwischen Futschölpaß im Westen und Kronenjoch im Norden. In seinem Nordgrat ein winziger Felszacken, Bischofsspitze, 3029 m, genannt. Westgrat und Nordgrat bilden eine rechtwinkelige Grat- und Grenzecke der Wasserscheide und Staatsgrenze; daher der treffende Name Grenzeckkopf. Die Überschreitung des Grenzeckkopfes zählt zu den schönsten unschwierigen Dreitausender-Wanderungen der gesamten Silvretta.

■ 693a Westgrat

I. 40 – 60 Min. vom Futschölpaß.

Zugang: Siehe. ►692.

Route: Vom Paß, 2790 m, immer am meist breiten Grat entlang über P. 2844, 2930 und 2987; Ausweichen immer rechts; mit großartigem Rückblick auf den Augstenberg und seinen Gletscher und mit herrlicher Fernschau nach S und SO. Zuletzt über Blockwerk zur Spitze.

■ 693b Nordgrat

I. 35 – 45 Min. vom Kronenjoch.

Zugang: Zum Joch siehe ►694.

Route: Vom Joch, 2974 m, am Grat zum kleinen Gipfelzacken der Bischofsspitze, 3029 m, die man unschwierig über- oder umklettert. Man folgt immer dem später steileren, aber breiten Gratrücken. Vorsicht auf Wächten links nach O, man hält sich eher rechts (W) am Grat.

694 Kronenjoch, 2974 m

Im Grenz- und Hauptkamm zwischen Krone und Grenzeckkopf bzw. Bischofsspitze, ein Grenzjoch zwischen Österreich im W und der Schweiz im O. Das Joch vermittelt – zusammen mit dem Falschen Kronenjoch, 2958 m, 300 m östlich davon – einen sehr interessanten, gut markierten Übergang (Weitwanderweg 302) vom Jamtal ins Fimbertal, von der Jamtalhütte zur Heidelberger Hütte, ►136.

Während das Joch nach Westen mit steilen Schutthalden ins Futschölkar abfällt, sinkt es nach Südosten mit sanften Geröllhängen in ein riesiges Geröllkar hinab, auf dessen oberster Stufe ein Seelein liegt. Dieses Geröllkar mündet nach Süden ins oberste Val Urschai – Val Tasna – Unterengadin, das heißt, es führt nicht nach Osten ins Fimbertal! Vom Kronenjoch ins Fimbertal muß man fast horizontal nach Osten zu dem 300 m entfernten Falschen Kronenjoch, 2958 m (zwischen Krone und Breiter Krone), hinüberqueren, d.h. vom Fimbertal kommend muß man vom Falschen Kronenjoch zum Kronenjoch etwas ansteigend nach Westen queren! Das Kronenjoch ist also eine Art Doppeljoch und erfordert bei Nebel usw. größte Vorsicht, daß man nicht ins Unterengadin anstatt ins Fimber- oder Jamtal gelangt.

695 Falsches Kronenjoch, 2958 m

Das Falsche Kronenjoch ist im NO von den harmlosen Resten des Vadret da Fenga (Fimberferner) leicht befirnt. Näheres siehe ►694.

696 Breite Krone, 3079 m

Zwischen Falschem Kronenjoch, 2958 m, und dem Tasnapaß, 2835 m; nach Westen zum Falschen Kronenjoch mit einem sanften Gerölldach absinkend, nach Osten mit einer markanten Gratkante abstürzend, bildet sie eines der Wahrzeichen im Fimbertalschluß. Vom Kronenjoch

(►694) bzw. Falschen Kronenjoch (►695) in 8 – 12 Min. leicht über Geröll zu ersteigen, deshalb auch ein beliebter Skiberg und ein überaus dankbares Wanderziel von der Heidelberger Hütte. Zugang siehe ►135b.

697 Krone, 3188 m

1. Besteigung durch Coaz, 1849. Eine gezackte Felsenkrone schmückt den Doppelgipfel und gab ihm den Namen. Der kurze steile Südgrat und der längere flache und breite Nordgrat enden je in einem Gipfel, die durch eine Scharte getrennt sind. Höchster Punkt des Kammes und daher namensgebend (Kronenkamm). Er wird selten bestiegen, im Winter mehr als im Sommer.

698 Nordgrat

II und I (große Strecken); der Grat wurde sogar schon hoch hinauf mit Ski befahren. Der Einstieg erfolgt von Westen, vom Kronenferner.

Zugang: Zum Kronenferner wie beim Zahnjoch, ►703. Unschwierig über den (im Sommer jetzt oft blankeisigen) Ferner, den man auch direkt aus dem oberen Futschölkar etwa über P. 2721 und 2835 erreichen kann, hinauf in die Scharte am Nordgratfuß der Krone.

Route: Übergang vom Nordgipfel zum Südgipfel (II). Man steigt wenige Meter am Grat nach Süden ab, bis man links nach Osten in einen Kamin und anschließend durch eine Rinne nach Südosten absteigen kann. Dann quert man über ein Blockfeld an die Ostwand des Südgipfels, auf Schuttband absteigend nach Südosten unter dieser durch und leicht nach Westen auf den Grat zwischen den zwei kleinen Spitzen des Südgipfels.

699 Südflanke

Etwa 0.45 – 1 Std. vom Kronenjoch.

Mehrere Routen.

Zugang: Zum Kronenjoch von Westen, von der Jamtalhütte, ►136, oder von Osten, von der Heidelberger Hütte, ►127, umgekehrt ►694.

Route: Über die Westflanke des Südgrates führt ein Anstieg (I) über steiles Geröll und Schrofen bis in den Winkel zwischen Südgrat rechts

und dem Westrücken links; von hier durch eine Rinne auf den Grat südl. des Südgipfels und direkt zum Gipfel. Dieser Anstieg wird auch im Winter benützt.

Direkt über den Südgrat: Vom Kronenjoch immer über den Grat in schöner Kletterei (II und III); die zwei schwierigsten Teilstufen kann man auch umgehen.

700 Von Westen

II und I. 1.30 – 2 Std. vom Bergfuß im oberen Futschölkar, das man von der Jamtalhütte wie bei ►136 erreicht.

Übersicht: Vom Gipfelgrat sinken zwei felsdurchsetzte Rücken nach Westen ab, ein kürzerer nördl. links auf den Kronenferner, ein längerer südl. mit wandartigem Abbruch oben über P. 2997 ins Futschölkar. Zwischen beiden Rücken zieht eine große Schuttrinne bis in die Gipfelscharte empor.

Route: Mühsam durch diese Rinne auf den Grat und rechts durch die brüchige W-Flanke auf den Südgipfel. – Zum Nordgipfel geht man nicht bis in die Gipfelscharte, sondern quert vorher links unter ihm durch auf den Nordgrat und über ihn zur Spitze.

Anstatt durch die Rinne kann man auch über den obersten Teil des südl. Rückens ansteigen und von Südwesten auf den Südgipfel klettern wie bei ►699.

701 Paulcketurm, 3072 m

1. Besteigung W. Paulcke, F. Fuchs, 1906. Der Turm steht im Grat zwischen Krone im Süden und Zahns Spitze im Norden, ein bizarrer rotbrauner Zahn. So hieß er kurz und bündig einst bei den Älplern. Nach ihm wurde die benachbarte Spitze Zahns Spitze und nach ihr das Zahns Spitzjoch, später kürzer Zahnjoch benannt. Der Name Paulcketurm hat sich eingeführt und auch Aufnahme in die ÖK gefunden, so daß ihm Vorrang gebührt.

Zugang wie zum Zahnjoch: Von der Jamtalhütte ►128, von der Heidelberger Hütte ►128 umgekehrt. Vom Joch bzw. vor dem Joch west- oder ostseitig unter der Zahns Spitze durch zum Einstieg in der Südscharte (die Scharte nördl. des Turms wird als Nordscharte, die südl. als Südscharte bezeichnet).

702 Zahnspitze, 3096 m

1. Besteigung E. Schaller, O. Fischer, J. Lorenz, 1892. Die Zahnspitze erhebt sich mit steiler Ost- und Westwand südl. vom Zahnjoch und kann sich hier trotz der Nähe des erdrückenden Fluchthorns noch Geltung verschaffen. Zugang zum Berg wie beim Zahnjoch (►73) bzw. beim Paulcketurm (►701). Kein leichter Anstieg.

703 Zahnjoch, 2945 m

Zwischen Zahnspitze und Fluchthorn; verbindet den Kronenferner (Jam- und Futschöltal) mit dem Restfleck des Vadret da Fenga (Fimberferner) im innersten Fimbartal. Wichtiger Übergang vom Fimbartal ins Jamtal, von der Jamtalhütte zur Heidelberger Hütte, ►128. Wanderweg Nr. 312. Das Joch vermittelt den einzigen direkten Übergang vom Fimbartal, von der Heidelberger Hütte zum Fluchthorn-Südanstieg, ►705 und 706.

704 Fluchthorn, 3399 m

Süd-, 3399 m, Mittel-, 3397 m, und Nordgipfel, 3309 m

1. Besteigung (des Südgipfels) J. Weilenmann, Pöll, 1861. Das Fluchthorn ist zwar nur der zweithöchste Gipfel der Silvretta, dafür aber der gewaltigste Bergstock der Gruppe, eine riesige, von drei Gipfeln gekrönte Mauer, die genau von Süd nach Nord verläuft. Vom Süd- bzw. Nordgipfel strahlen symmetrisch zwei Grate aus, der Südost- und Südwestgrat bzw. der Nordost- und der Westgrat, welche die düstere Nordwand einschließen. Die Ost- und Westflanken sind von tiefen Rinnen und düsteren Schluchten durchrissen. Im O, S und W liegen je ein kleiner Gletscher, im N ein größerer dem Massiv vorgelagert. Die Besteigung des Fluchthorns stellt auch auf der Normalroute (Weilenmannrinne) nicht zu unterschätzende Ansprüche, der Mittel- und der Nordgipfel stellen schwierige Gipfelziele dar. Die Gesamtüberschreitung der drei Gipfel bietet eine der schönsten Klettereien der gesamten Gruppe, während die selten durchstiegene Nordwand eine der schwierigsten und anspruchsvollsten kombinierten Anstiege der Silvretta darstellt. Geologisch ist das Fluchthorn das letzte erwähnenswerte Bergmassiv, das aus den für die Silvretta charakteristischen Hornblende-

gneisen aufgebaut ist, die markant grünlich und rot auswittern. Nach Osten hin folgen die Sedimente des sog. Unterengadiner Fensters und seine sanft abfallenden hellfarbenen Dolomitschichten, die bereits am unteren Nordpfeiler des Fluchthorns anstehen.

Rundsicht vom Fluchthorn: Als zweithöchster Berg der Silvretta und bei seiner freistehenden Lage bietet das Fluchthorn eine einzigartige Fernschau. Wir beschreiben das Viertel zwischen S und W, den Blick auf die Silvretta und die rückliegenden Gruppen, besonders den schönen Ausschnitt im SW. Blickt man genau nach Süden, so fällt am Horizont eine Firngruppe auf, die Cima di Piazzai (Grosina-Alpen). Genau gleich weit von ihr entfernt erhebt sich im SSO die Ortlergruppe, im SSW die Berninagruppe. An sehr klaren Tagen erkennt man zwischen Ortler und Cima di Piazzai weit in der Ferne die Adamellogruppe. Der Dom des Ortlers fällt deutlich auf inmitten seiner Trabanten, während die Bernina eine lange firnweiße Kette bildet. Vor der Bernina her in zwei Kämmen hintereinander die westl. Ofenpaßgruppe (Schweizer Nationalpark), die rechts in das Oberengadin abfällt. Im 1. Kamm nächst der Bernina die befirnten Spitzen des Piz Quaternals und Diavel. Im 2. Kamm als Eckpfeiler rechts der Piz da Mezdi, an den sich links bis zur Lischanna (in Richtung Ortler) die wildgezackte Kette der Unterengadiner Dolomiten jenseits des Unterengadins anschließt. Im SSW, genau Richtung der Senke des Oberengadins, steht im Vordergrund der eisbehangene Augstenberg (Silvretta). Von ihm hängt links der Futschölpaferner zum Paß herab und über ihm ragt der Piz Futschöl mit seinem getürmten SO-Grat. Der Augstenberg zieht sich lang nach rechts herüber, vorgelagert der Futschölferner. Über der rechten Hälfte des Augstenbergkammes im SW die dunkle Pyramide des Piz Linard. Zwischen ihm und der Engadin-Senke spannt sich dahinter die ganze Albulagruppe: gleich links vom Linard der Piz d'Err, dann das Trapez des Piz Kesch, davor und links herüber die Vadret- und Grialettschgruppe, dahinter der Piz Julier und links hinter ihm am Horizont die Bergeller Granitberge. Rechts vor dem Linard das flache Dreieck des Piz Fliana. Vor ihm die Vordere, vor dem Linard die Hintere Jamspitze, dazwischen das Jamjoch, davor der Jamtalferner, der sich weit rechts herabzieht ins Jamtal. Rechts von den Jamspitzen die Dreiländerspitze, über ihr der Gletscherkamm und der Silvrettapaß genau im SW. Rechts von ihm der klotzige Piz Buin. Zwischen Buin und Linard in der Ferne das Albula-Dreigestirn: Piz d'Aela und Tinzen-

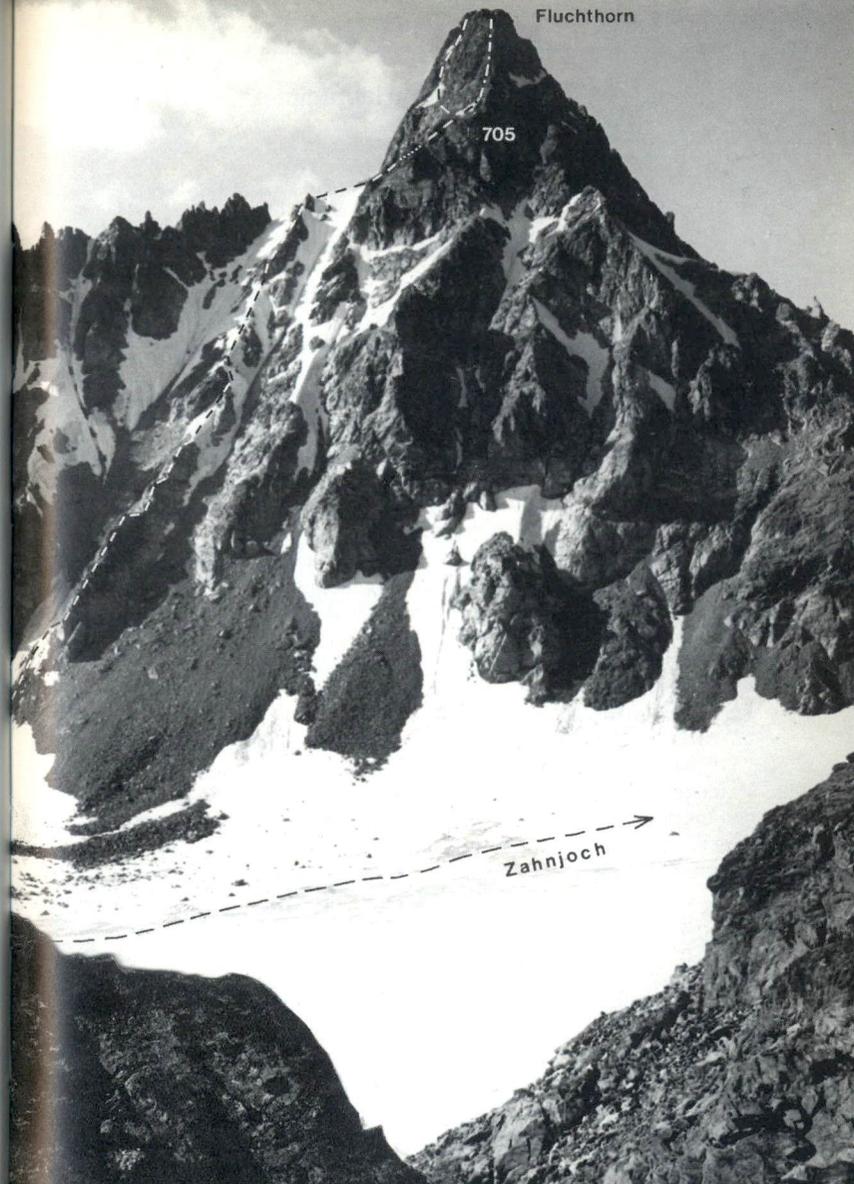
horn, der Piz Platta (Hinterrhein). Rechts hinter dem Buin die Süd-silvretta: Plattenhörner, Chapütschin (weiße Firnhaube) und Verstan-klahörner. Rechts von ihnen in der Ferne die Adula-Rheinwaldhorn-Gruppe (Hinterrheinquelle) und rechts und links hinter und über dieser Gruppe am Horizont die Walliser Alpen.

Dicht rechts hinter dem Buin die Fuorcla dal Cunfin, an die sich rechts die Silvretthorngruppe entwickelt: Signalhorn, Silvretta-Eckhorn, Silvretthorn, Schneeglocke, Schattenspitze, Klostertaler Egghörner. Über dem Raum Schneeglocke-Egghörner die Berner Alpen am fernsten Horizont. Rechts vor dem Buin die Ochsencharten, rechts anschließend der Ochsentaler und Bieltaler Kamm. – Im Ochsentaler Kamm von links nach rechts: Ochsenkopf, Tiroler Kopf, Hinterer Satzgrat, Rauher Kopf, Haagspitze, Vorderer Satzgrat, über dessen rechts abfallendem Nordgrat in der Ferne die weiße Kuppe des Tödi und die übrigen Glarner Alpen.

Rechts vom Satzgrat der Getschnerferner, in Richtung darüber die Litzner-Seehorngruppe genau im Westen. Vor dem Vorderen Satzgrat in der Tiefe am Zusammenfluß des Jam- und Futschölbaches die Jamtalhütte. Die übrige Rundschau gibt in großen Zügen folgendes Bild: Im WNW der Rätikon mit Schesaplana, Sulzfluh und Zimba. Rechts dahinter die Säntisgruppe jenseits des Alpenrheintales. Genau im Norden die Hauptmassen der Verwallgruppe von links nach rechts: Kaltenberg, Patteriol, Kuchenspitze, Seekopf, Riffler. Links davon die Verwallausläufer und im NW die Klostertaler Alpen. Rechts hinter dem zentralen Verwall die Lechtaler. Im NO in der Tiefe des inneren Fimbertalrundes die Heidelberger Hütte. Nach NO zieht sich die Paznaunsenke hinaus, darüber in der Ferne die Mieminger Berge und links dahinter der Wetterstein (Zugspitze). Im ONO noch das Samnaun, dessen wichtigste Gipfel (Stammerspitze, Piz Mondin, Muttler) sich im nahen O erheben. Die Ferne des O, ONO und OSO beherrschen ganz die Ötztaler Alpen: links der lange felsige Kaunergrat, rechts davon genau im Osten die schneeweiße Wildspitze, Weißkugel usw. Die tiefe Senke des Vinschgaus trennt die Ötztaler Alpen links von der Ortlergruppe rechts, mit welcher sich der Kreis schließt.

Fluchthorn von Süden. Anstieg über die Weilenmannrinne.

705 Südanstieg



■ 705 Von Süden auf den Hauptgipfel (Weilenmannrinne)

J. J. Weilenmann, Pöll, 1862.

II und kombiniert. Meist recht wechselnde Verhältnisse. Der leichteste und am meisten begangene Anstieg auf das Fluchthorn. **1.30 – 2 Std.** vom Einstieg, **4.30 – 5.30 Std.** von den Hütten.
Siehe Foto S. 303.

Übersicht: Der vieltürmige SW-Grat des Südgipfels schließt in der Südscharte an das Gipfelmassiv an. Von dieser ziehen zwei parallele Schnee- und Schuttrinnen herab, die durch eine ausgeprägte Felsrippe voneinander getrennt sind. Die linke westl. etwas breitere Rinne ist die Weilenmannrinne. Durch diese oder (oben) über die Trennungsrippe rechts von ihr vollzieht sich der Südanstieg zur Südscharte.

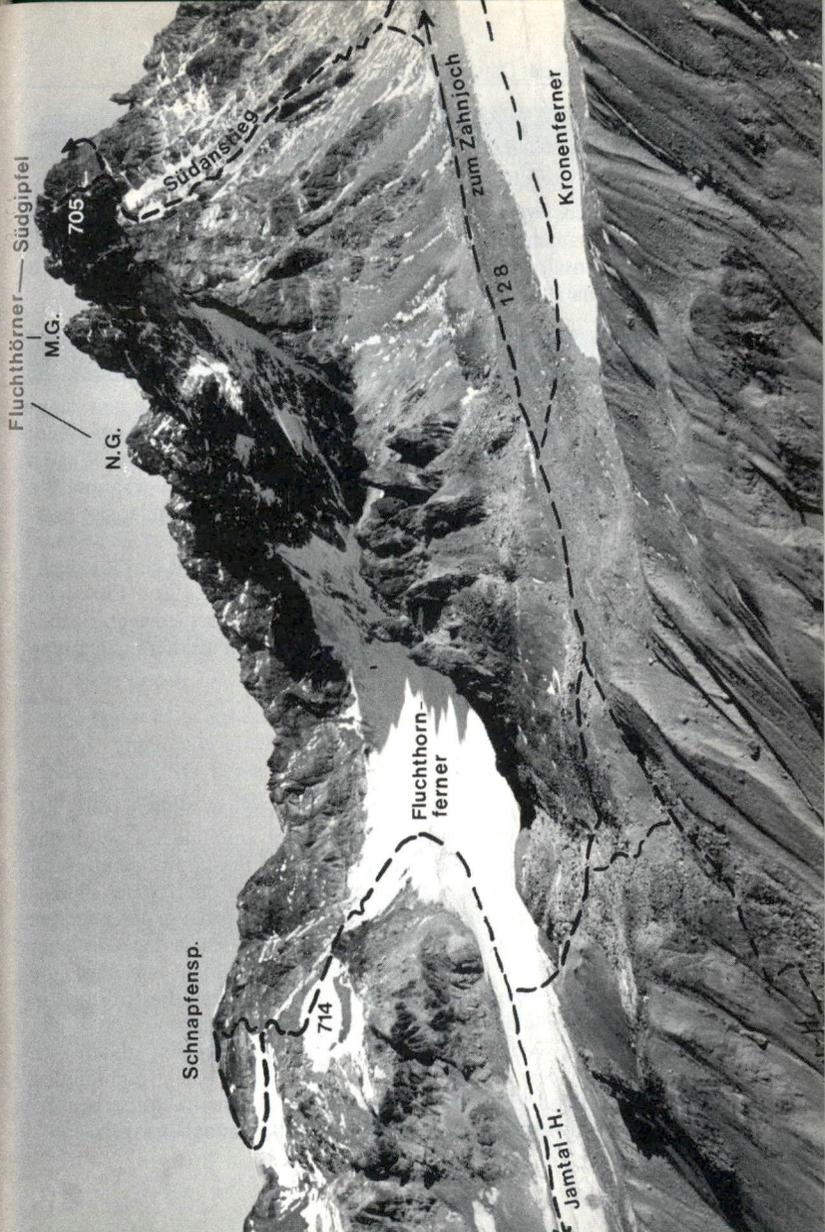
Zugang: Zum Einstieg von der Jamtalhütte wie bei ►128 oder von der Heidelberger Hütte über das Zahnjoch auf die Geröllfelder oder Firnhalden am Fuß der Südflankenmitte bzw. Weilenmannrinne.

Route: Je nach Schneelage steigt man von den groben Blockfeldern am Flankenfuß der Weilenmannrinne über Blockwerk und Schutt oder über Firnschnee gegen den Fuß der Trennungsrippe (rechts neben der Rinne) empor und links empordurch die Rinne, bei aperer Rinne auf Steigspuren im Schutt mühsam, bei noch gut verfirneter Rinne im Firnschnee bis zur Südscharte. Bei labilem Schnee, aber auch bei ganz aperer Rinne, weicht man mit Vorteil in der oberen Hälfte rechts auf die Felsrippe im Osten aus. Sie ist in waagerechte Bänder und Stufen gegliedert, auf denen man schräg hin und her querend bequem aufsteigen kann bis in die Südscharte bzw. den Felskopf, in dem sie endet. Von der linken westl. Südscharte quert man nach Osten (nordseitig) um den trennenden Felskopf herum, in die östl. Südscharte und weiter an den Gipfelbau des Südgipfels hin, den man in einem Firnwinkel (Schuttwinkel) erreicht.

Man quert unter dem Gipfelaufbau leicht fallend nach rechts und wählt üblicherweise die 2. Rinne für den weiteren Aufstieg. Diese verengt

Die Fluchthorngruppe von Südwesten.

- 128 Übergang zur Heidelberger Hütte
- 705 Anstieg über die Weilenmannrinne
- 714 Südanstieg



sich sofort zu einem von rechts überhängenden Spalt. Man klettert links heraus und kann dann mit einem großen Schritt auf die (im Sinne des Aufstiegs) rechte Begrenzung der Rinne hinauf (bequemer Stand). Ab hier wieder unschwierige Querung zu einem Felsspalt zwischen zwei Blöcken, den man durchschreitet. Man quert noch eine Rinne und erreicht die unschwierige, gestufte, schuttbedeckte Flanke, aus der sich oben links eine meist schneegefüllte Rinne zum Gipfel hinzieht.

712 Larainscharte, 3106 m

Zwischen Fluchthorn und Östl. Schnapfenspitze, eigentlich eine langgezogene Doppellücke. Die westl., wenig tiefere Lücke liegt auf einem flachen dreieckigen Gratstück, über dessen breiter Basis im Westen sich der Grat zur Östl. Schnapfenspitze steil aufrichtet, während die Spitze des Dreiecks nach Osten in einen schmalen, 200 m langen waagerechten Grat übergeht zur östl. Larainscharte, ca. 3110 m. Der Schar-
tengrat und die beiden Scharten setzen nach Süden mit geröllbedeckten, brüchigen, z.T. sehr steilen Schrofenwänden ca. 120 – 150 m auf den Fluchthornferner ab, während nach Norden ein niedrigerer Steilschrofungürtel die obere östl. Firmulde des Larainferners gegen den Grat abriegelt.

■ 712a Von Süden

4 Std. von der Jamtalhütte.

Wie bei ►128 auf die flache Talstufe des Breiten Wassers, wo bei P. 2344 ein kleines Hochtäälchen von NO herab einmündet. Über dieses auf Steigspuren empor gegen einige markante Felsköpfe, dann nördl. unter diesen hindurch in das moränengefüllte Gletscherkar des Fluchthornferners. An Moränenseen nach ONO empor vorbei in den obersten Firmwinkel in Fallinie der Larainscharte. Man verläßt den Gletscher und steigt links gegen Norden unter einer Wand hinauf und über eine Schneezunge in anfangs sehr brüchige Felsen. Durch die Rißrinne in gestufteres Gelände und über Geröll in die Larainscharte.

Für den Zugang von Norden zur Larainscharte über den steilen östl. Larainfirn und den obersten Schrofenriegel liegt eine Beschreibung nicht vor, doch ist der Anstieg zur östl. Scharte sicher möglich, bei viel Firm mäßig schwierig bis schwierig (II und III), kaum begangen.

713 Schnapfenspitze, 3219 m

Östl., 3219, und Westl. Schnapfenspitze, 3179 m

1. Besteigung durch Pöll, allein, 1860. Vom Nördl. Fluchthorn zieht ein kurzer Kamm nach Westen, der in der Östl. Schnapfenspitze gipfelt. Deren Nordflanke wird vom Larainferner gebildet, sie ergibt zusammen mit der düsteren Nordwand des Fluchthorns den eindrucksvollen Talschluß des Laraintales. Von der Nordseite her ist die Östl. Schnapfenspitze eines der beliebtesten Skiziele der Silvretta, nach Süden hin fällt sie mit weiten Geröllhalden ab, die bei guten Firnverhältnissen ebenfalls mit Ski zu befahren sind. Die Westl. Schnapfenspitze ist ein wichtiger Knotenpunkt, denn in ihr zweigt der Jamtalkamm nach Norden ab. Beide Gipfel sind unschwierig zu ersteigen. Eine der schönsten leichten Gletscherfahrten der Silvretta stellt die Gratüberschreitung von Ost nach West hin dar.

■ 714 Von Süden

Pöll, allein, 1860.

1, leichtester Anstieg auf die Schnapfenspitze.
3.30 – 4.15 Std. von der Jamtalhütte.
Siehe Foto S. 303.

Wie bei ►712a auf den Fluchthornferner. Das Gerölldach der Südflanke ist unten von einem Schrofungürtel abgeschlossen, den man am besten von SO her aus dem NW-Firmwinkel des Fluchthornferners ersteigt (Eispickel anzuraten!). Schräg nach links empor (nordwestl.) gelangt man auf die Geröllabdachung, und in gleicher Richtung weiter unter der Gipfelwand des Ostgipfels entlang in den Schutt- und Firnsattel zwischen den beiden Spitzen. Von hier nach Osten auf die höhere Östl., nach Westen auf die Westl. Schnapfenspitze; auf den Ostgipfel Vorsicht wegen starker Überwächung nach SO!

■ 715 Von Norden

1, bei Vereisung recht schwierig, nur bei guten Firnverhältnissen anzuraten, sehr schöne Gletscherfahrt, die vor allem als Skitour recht beliebt ist.
2 – 3 Std. vom Bergfuß (je nach Verhältnissen).

Zugang: Wie bei ►741 über das Larainfernerjoch auf den Larainferner oder wie bei ►132 von Galtür dorthin; man hält auf den Westrand

des Gletschers zu und erreicht den Wandfuß genau östl. von P. 2972.
Route: Man steigt durch die steile westlichste Firmmulde, meist am Bergfuß entlang empor, zuerst gegen Westen (Richtung Schnapfenspitze, die aber rechts bleibt), dann nach Südwesten und schließlich links haltend nach Süden und SSO einschwenkend bis in die Firmmulde unter dem Westgipfel; dann nach Südosten über eine (manchmal durch einen großen Bergschlund schwierige!) Firmstufe (kann rechts umgangen werden) in den Firn- oder Schuttsattel zwischen den zwei Gipfeln und über die Grate auf die Spitzen wie bei ►714.

719 Östliche Gamshornscharte

Zwischen Westl. Schnapfenspitze und Östl. Gamshorn. Schuttbedeckte Scharte dicht am Fuß des steilen Ostabsturzes des Östl. Gamshorns, ca. 3020 m; verbindet die Mittlere Schnapfenkuchl mit dem Futschöltal bzw. mit der Hochstufe westl. vor dem Fluchthornferner; von dort über Steilschutt und Schrofen mühsam, aber unschwierig zu ersteigen. Zugang von der Jamtalhütte wie bei ►712 und 711.

720 Östliches Gamshorn, 3073 m

Vermutlich 1. Besteigung J. Lorenz, R. Schweizer, 1900. Markanter Felsgipfel zwischen der Östl. und der Westl. Gamshornscharte; er stürzt mit steilen Schrofen und Schutthalde in das bei P. 2344 vom Breiten Wasser nach Norden abzweigende Seitentälchen des Futschölbaches ab und entsendet nach NW einen langen Grat, welcher die Mittl. von der Vord. Schnapfenkuchl trennt.

Die Anstiege sind durch die Verbindungsgrate gegeben. Am besten überschreitet man das Horn vom Westlichen her (►722) und zu den Schnapfenspitzen hinüber. Vom Westlichen her am besten immer am oft scharfen Grat über die Schneide und alle Türme. II und III und ca. 1.45 – 2.30 Std. und mehr von Gipfel zu Gipfel, je nach Route.

Auch beim Abstieg über den steilen Ostgrat (Ostflanke) des Östl. Gamshorns bleibt man immer am Grat, kann aber auch – wie schon beim Gratübergang – immer (mühsam) auf der Südseite in Schuttrinnen und Schrofen ausweichen.

721 Westliche Gamshornscharte

Etwa 2870 m, zwischen Westlichem und Östlichem Gamshorn, eine Schuttscharte, die von Süden über steile Schutt- und Schrofenhänge bzw. Rinnen, von Norden über Firn (Eis) und Schutthalde zugänglich ist, je ca. 1.45 – 2.30 Std. aus den Talböden.

722 Westliches Gamshorn, 2996 m

Langgezogener Grat, dessen niedriger Westgipfel, 2987 m, ein trigonometrisches Signal trägt und auf dem der AV-Weg endet, welcher von der Jamtalhütte bis zur Spitze führt. Der höhere Ostgipfel, 2996 m, dagegen kann nur kletternd erreicht werden. Zum schönen, aber z.T. schwierigen Gratübergang über den Ostgipfel zum Östl. Gamshorn ►720.

Nach Norden in das Hochkar der Vorderen Schnapfenkuchl stürzt der Grat mit steiler Schrofenwand ab. Die Rundschau vom Westgipfel ist großartig. Neben dem schönen Tiefblick durch das Jamtal hinaus bis Galtür gewährt der leicht erreichbare Gipfel eine prachtvollere Übersicht und Orientierung fast über die ganz Umrahmung des Inneren Jam und des Futschöltales.

■ 723 AV-Steig

1.45 – 2.15 Std. von der Jamtalhütte.

Auf dem Futschölweg nach Osten talein und über den Futschölbach auf sein Nordufer; nach wenigen Minuten Aufstieg talein in genau 2200 m Höhe Wegteilung (Wegweiser): Man geht links auf dem Steig am Südhang des Gamshorns über die begrünten Schafweiden schräg nach NO in Kehren empor bis P. 2572; 0.45 – 1 Std. Dann nördl. steil auf den Südhang des Gipfelgrates und halblinks nach NW zum Signal, 2787 m, hinauf; 1 – 1.15 Std.

724 Gitzischarte, 3090 m

Zwischen Westl. Schnapfenspitze, 3179 m, und Schnapfenkuchlspitze, 3135 m. Benennung der Scharte durch Krasser und Eickhoff 1936 (1. Ersteigung der Scharte?), weil ihnen zwei junge Geißen (Gitzi) aus

dem Larain bis in die Scharte nachgelaufen waren. – Kurzer, aber z.T. schwieriger Anstieg von Osten, vom oberen westl. Larainfirn, ►717. – Nach Westen bricht die Scharte mit steiler Wand auf die Mittl. Schnapfenkuchl ab. Kein Übergang! Kein Aufstieg von Westen bekannt. Die Scharte vermittelt den Zugang zum NW-Grat der Westl. Schnapfen spitze, ►715, und zum SO-Grat der Schnapfenkuchlspitze ►725.

725 Schnapfenkuchlspitze, 3135 m

Zwischen Gitzischarte im Süden und Schnapfenscharte im Norden. Benennung nach der Mittl. Schnapfenkuchl, die sie beherrscht. Keine leichten Anstiege.

726 Schnapfenscharte, 2925 m

Zwischen Schnapfenkuchlspitze, 3135 m, im Süden und Kühalpelspitze, 2979 m, im Norden. Die Scharte vermittelt den hochinteressanten südlichsten Übergang vom innersten Laraintal ins innere Jamtal und umgekehrt, über Gletscherfirn und Ödland in totaler Einsamkeit.

■ 726a Aus dem Laraintal

Meist ganz unschwierig bis in die Scharte, bei Vereisung heikel.
1.30 – 2 Std. aus dem innersten Larain.

Über den Westrand des Larainfirns wie bei ►715.

■ 726b Aus dem Jamtal

2.45 – 3.15 Std. von der Jamtalhütte

Schräg durch die W-Flanke des Gamshorns nach Norden und auf der ausgeprägten Hochstufe zwischen 2300 und 2400 m nach Norden und NO ins Schreibachtal queren und durch dieses ins Kar der Hinteren Schnapfenkuchl hinauf und zur Scharte empor.

Jamtalkamm

Der Kamm beginnt in der Schnapfenscharte und erstreckt sich in genau nördl. Richtung bis hin zum Predigberg mit einer Länge von etwa 6 km und verläuft vom Predigberg weitere 3 km bis zu seinem Auslauf über

Mathon-Galtür im Paznaun. Obwohl der Kamm viele sehr schöne, einsame Gratwanderungen bietet, wird er so gut wie nie bestiegen. Die ihm westseitig angelagerten Hochkare und Stufen – Schafberg, Eggalpe, Schönfurgge (Kar), Schnapfenloch, Finsterkar und Kühalpele(-kar) – machen seine Gipfel flur vom Jamtalgrund unsichtbar.

731 Predigberg, 2645 m

Der nördlichste Gipfel des Jamtalkammes, ein idealer Aussichtsberg über dem innersten Paznaun. Nach Nordwesten entsendet er einen Grat, der in den breiten Rücken des Schafberges, 2364 m, übergeht. Vom Schafberg aus kann der Predigberg unschwierig und weglos erstiegen werden; 2.45 – 3.30 Std. von Galtür. Den Schafberg erreicht man vom Alpele im Jamtal auf dem Alpweg über P. 1824. Nach Nordosten zieht der Mathonergrat gegen das Paznaun hinab, auch über diesen Grat kann der Predigberg erreicht werden (II).

Zugang: Wie bei ►132 von Galtür auf dem Larainweg bis zum P. 1722 im Lawinentobel. Hier verläßt man den Larainweg und zweigt rechts ab auf Steigspuren steil empor durch den Bergwald. Über der Waldgrenze weglos gerade nach Süden empor über Vergiel auf den Grat P. 2274: Larainblick! Geübte können weiter über den ganzen Grat auf den Predigberg (II); 3.30 – 4.15 Std. von Galtür.

Nicht ratsam dagegen sind die Aufstiege über die sehr steilen Osthänge des Predigberggipfels. Der Gratübergang zum Thomasberg über P. 2612 ist unschwierig, ein prächtiger Gratgang für Geübte; 1.15 – 1.30 Std. von Spitze zu Spitze.

732 Thomasberg, 2630 m

Kann über die Grate von Norden (►731) oder Süden und über die Flanken erstiegen werden, vom Schafberg aus (3 – 4 Std. von Galtür) oder aus dem Laraintal; 2.15 – 3 Std.

Der Gratsattel zwischen Thomasberg bzw. P. 2650 und der Nordschulter, 2670 m, der Langgrabenspitze, heißt Langgraben(-scharte) und ist ca. 2590 m hoch. Dieser Sattel vermittelt einen unschwierigen Übergang vom mittl. Larain ins Jamtal oder umgekehrt, wobei man jamseitig wieder den Steig vom (zum) Alpele benützt, ►731.

733 Langgrabenspitze, 2766 m

Sie ist nach dem unter ►732 beschriebenen Gratsattel benannt. Keine leichten Anstiege.

734 Schönfurggespitzen, 2841 m

P. 2799 ist der Nordgipfel, P. 2810 ist der Mittulgipfel, P. 2841 ist der Süd- und Hauptgipfel, der mit einem steilen Südgrat (III) in die etwa 2770 m hohe Schöne Furka oder Schönfurgge abstürzt. Die Überschreitung der drei Gipfel gratentlang ist schwierig; 2.30 – 3 Std. von der Langgrabenspitze bis in die Schönfurgge.

Die Schönfurgge, die Gratscharte, kann vom Larain durch eine steile Rinne erstiegen werden; 1.30 – 1.45 Std. Die Rinne mündet dicht unterhalb der Zollwachhütte in den Larainbach. Im Westen und NW ist der Schönen Furka ein einsames Hochkar angelagert, das Schönfurggekar, durch das man auch vom Jamtal zur Furka aufsteigen kann.

735 Rote Wand, 2949 m

Wie alle weiter nach Süden folgenden Gipfel des Kammes entsendet auch die Rote Wand einen langen Grat nach NW. Diese Grate bilden die vielen Hochkare auf der Jamseite des Jamtalkammes.

Von der Schönfurgge, ►734, ist sie über den Nordgrat (II) zugänglich; 3.30 – 4 Std. aus dem Jamtal, 3 – 3.30 Std. aus dem Larain.

736 Schnapfenlochspitze, 2991 m

Keine leichten Anstiege.

737 Finsterkarspitzen, 3012 m**Finsterkarspitzen, 2943 – 3012 m**

In weitem nach Osten ausgeschwungenen Gratbogen liegen drei Gipfel: Nördliche Finsterkarspitze, 2943 m, Mittlere (ohne Kote), etwa 2990 m, und Südliche und höchste mit 3012 m der einzige Dreitausender im Kamm. Keine leichten Anstiege.

738 Kühalplispitze, 2972 m

Keine leichten Anstiege.

Larainkamm

Die Fortsetzung des Kammes der Fluchthörner beginnt mit dem Larainfernerjoch und zieht etwa 12 km nach NNO, der Larainkamm. In diesen auch heute noch kaum besuchten Bergen findet der Einsamkeitssucher noch ideale Ziele, diese Gruppe gilt als die einsamste Untergruppe der Silvretta. Wie auch der Jamtalkamm zeichnet sich der Larainkamm durch seine gegliederten Ostflanken aus, während die Westflanken durch Rinnen und Schluchten gekennzeichnet sind, die Seitengrate nach Westen und Nordwesten entsenden, in welchen einsamste Hochkare eingelagert sind. Im Westen ist der Kamm vom namensgebenden Laraintal, im Osten vom Fimbartal begrenzt, während im NNO der Rauhe Kogel über Ischgl den Auslauf des Kammes markiert. Die Haupterschließungsarbeit leistete E. Strubich 1920 mit einer Reihe kühner Alleinbegehungen.

741 Larainfernerjoch, 2853 m

Zwischen Fluchthorn und Larainfernerspitze, ein breites, schutt- und firnbedecktes Grenzjoch zwischen Österreich im W und der Schweiz im O. Touristisch wichtiger Übergang von der Heidelberger Hütte ins innerste Larain und zur Umrahmung des Larainferners. Auch interessanter Übergang von Galtür (►132) ins Fimbartal und umgekehrt, wenngleich dazu meist das Ritzenjoch, ►745, vorgezogen wird.

742 Larainfernerspitze (Piz Larain), 3009 m

1. Besteigung J. J. Weilenmann, allein, 1861. Die hübsche kleine Pyramide vermag sich neben dem massigen Fluchthorn kaum zu behaupten, belohnt die leichte Besteigung aber mit prächtigem Rundblick auf das Horn und die Talschlüsse von Larain und Fimber. Der Berg erhebt sich als südlichster Grenzgipfel des Kammes zwischen Larainfernerjoch und Heidelberger Scharte. Mit beiden ist er durch einen Grat verbunden und entsendet nach Westen und nach Osten je einen Grat.

Anstiege: Im Sommer geht man von einem der Joche aus über den unschwierigen Südgrat oder den etwas schwierigeren Nordgrat (II); je 2.30 – 3 Std. von der Heidelberger Hütte. Noch lohnender: Überschreitung von Nord nach Süd. Ganz unschwierig von Süden auf die Ostschulter und von dort zur Spitze. Auch der Westgrat ist unschwierig zu erklettern.

743 Heidelberger Scharte, 2821 m

Grenzcharte zwischen Larainfernerspitze und Heidelberger Spitze. Von beiden Seiten leicht über Schutt oder Schneeflecken zu ersteigen; 1.30 – 2.15 Std. von der Heidelberger Hütte weglos genau nach Westen emp.

744 Heidelberger Spitze, 2963 m

I. Besteigung W. Paulcke, 1906. Der von Nord nach Süd langgestreckte Grenzgratgipfel erhebt sich zwischen Heidelberger Scharte und dem Ritzenjoch. Der Berg läßt sich von allen Seiten sowohl über die zwei Grate von den Scharten als über die Flanken in leichter Kletterei ersteigen (I), wobei eine Überschreitung von Nord nach Süd in Verbindung mit den Nachbargipfeln eine sehr lohnende Gratwanderung bildet. Von der Heidelberger Hütte zu den Scharten 2 – 2.30 Std., über den Südgrat 25 – 30 Min., über den Nordgrat 1 – 1.15 Std.

745 Ritzenjoch (Fuorcla Larain), 2690 m

Zwischen Heidelberger Spitze und Hohem Kogel. Grenzjoch. Tourist. wichtiger Übergang mit markiertem Steig, von der Heidelberger Hütte ins Mittl. Larain und nach Galtür, ►13, auch kürzester Zugang von Galtür zur Hütte, ►132. Schöner Ausblick vom Joch über das innere Fimbertal und auf die Samnaunberge im O. Wanderweg Nr. 311.

746 Hoher Kogel, 2817 m

Ein unbedeutender Grenzgipfel im Grat zwischen Ritzenjoch und Gemsbleisscharte; in der LKS 2819 m. Paulcke überschritt diesen ganzen Grat von Süd nach Nord in »anregender Wanderung« vom Ritzenjoch zur Gemsbleisspitze, 2.30 – 3.00 Std.

747 Gemsbleisscharte, 2730 m

Zwischen dem Hohen Kogel und der Gemsbleisspitze. Von Westen über Geröll, von Osten über schöne Weidehänge, zuletzt über Schrofen unschwierig zu ersteigen; 2.30 – 3 Std. von der Heidelberger Hütte. Etwas weiter, aber ungleich lohnender, geht man zum Ritzenjoch und von dort über den Hohen Kogel wie bei ►746 in die Scharte (und weiter zur Gemsbleisspitze).

748 Gemsbleisspitze (Parait Naira), 3015 m

Ein stolzes Massiv, Höchstpunkt und einziger Dreitausender des Larainkammes mit wichtigem trigonometrischem Signal, weil hier die Staatsgrenze von S nach O rechtwinkelig schwenkt und das Fimbertal überquert. Der übrige nördl. Larainkamm liegt also ganz auf österreichischem Boden. Die Rundschau von dem Höchstpunkt des Kammes ist sehr umfassend, besonders über die Larain- und Fimberumrahmung. Schöne Tiefblicke in beide Täler.

■ 749 Ost- oder Südostflanke

II, ziemlich mühsam. 3.30 – 4 Std. von der Heidelberger Hütte.

Linksseitig talaus etwa 20 Min. auf dem Talweg bis Turratsch, P. 2237, aber vorher halblinks nordwestl. emp., dann unter einem Tobelgraben durch gegen den SO-Fuß des Berges hinauf. Zwei Möglichkeiten: a) direkt gegen den Gipfel, zuletzt durch eine vom Gipfel nahezu südwärts, d.h. dicht am Südgrat entlang herabziehende breite Felsrinne; b) oder unter die Ostwand hineinqueren und durch die mittlere der drei Rinnen direkt westwärts zur Spitze.

■ 750 Über den Südgrat

II, hübsche Kletterei. 0.45 – 1 Std. von der Gemsbleisscharte, die man am besten vom Ritzenjoch über den Hohen Kogel erreicht, ►746, oder von Osten oder Westen.

Von der Scharte den Grat entlang zur Spitze, zuletzt schwierig, oder das letzte schwierigere Stück westl. umgehend, auf den obersten Westgrat klettern und diesen überschreitend von Norden zur Spitze.

753 Bidnerscharte, 2733 m

Man erreicht sie von Osten aus dem Fimbartal unschwierig über die hübschen Kuppen bei P. 2551, zu denen von P. 2271 Steigspuren emporführen. Man geht ca. 20 – 25 Min. von der Heidelberger Hütte talaus bis zur Grenze im Plan Buèr und dann schräg nach NNW zum P. 2271 (Tobelgraben) und weiter wie oben über P. 2551, dann nach Westen zur Scharte hinauf; 2.30 – 3 Std. von der Heidelberger Hütte.

Von Westen aus dem Laraintal erreicht man die Scharte durch das Fabkar. Zugang und Anstieg bis P. 2282 wie bei ►751 und weiter nach Osten empor in das Kar, wobei es sich lohnt, nach Norden in die oberste Kargrube an dem kleinen Karsee vorbei auszubiegen und nach SO zur Scharte hinaufzusteigen; 2.15 – 2.45 Std. aus dem Laraingrund.

754 Bidnerspitzen, 2871 m

1. Besteigung E. Strubich, 1920. Der doppelgipfelige Berg stellt sich als breiter, westöstl. Querriegel über den Kamm. Von der Bidnerscharte steigt der Hauptkamm nach Norden mit schwach ausgeprägtem Grat zum Ostgipfel, 2850 m, auf, biegt nach WNW zum etwa 2860 m hohen Mittelgipfel ab, von dem er wieder nach Norden mit kurzem Grat zur Dreiköpflscharte absteigt. Vom Mittelgipfel zweigt ein West- oder WSW-Grat ab, der den höheren Haupt- und Westgipfel, 2871 m, trägt. **Anstiege:** Unschwierig ist der Nordgrat von der Dreiköpflscharte aus, die vom Fimber und Larain in 2.30 – 3 Std. zu erreichen ist, ►755. Vom Laraintal zur Spitze 3.30 Std. Schönste Wegverbindung zweier Gipfel.

Von der Bidnerscharte über den Südgrat (I) gelangt man zum Ostgipfel, 2850 m, und von ihm leicht über die Verbindungsgrate auf die anderen Gipfel im Westen.

755 Dreiköpflscharte, 2771 m

Zwischen Bidnerspitze-Mittelgipfel und Dreiköpfl (so benannt nach unserem Vorschlag). Sie ist sowohl vom Fimber wie vom Laraintal in ca. 2.15 – 3 Std. vom Talgrund zu erreichen, weglos, aber schwierig, über steile Schafweiden und mächtige Geröllfelder, zuletzt kurz über Schrofen. Beide Anstiege führen durch einsamstes Ödland. Man zweigt

etwa in Höhe der Brücke, 2008 m, im Fimbergrund ab nach Westen empor; 45 – 60 Min. von der Heidelberger Hütte oder vom Bodenhaus. Die Scharte vermittelt die Anstiege zu den Bidnerspitzen über den vielgipfeligen N-Grat und zum Dreiköpfl von Süden.

756 Dreiköpfl, 2970 m**Dreiköpfl, 2970, 2964 und 2934 m**

1. Besteigung durch E. Strubich, allein, 1920. Das mächtigste Felsmassiv der Gruppe umrahmt mit seinen nach NO und NW ziehenden Graten das Hochkar des Berglerlochs..Keine leichten Anstiege.

758 Zirmlischarte, 2850 m

Tiefeingeschnittene Scharte unmittelbar südl. von P. 2907, dem Zirmlisüd-gipfel, bzw. am Fuß des NO-Grates des Ostgipfels, 2934 m, des Dreiköpflmassivs. Aus dem Berglerloch führt eine schmale, oben sehr steile und sich gabelnde Schneerinne zur Scharte. Nach Süden stürzt die Scharte mit einer ca. 300 m hohen Felsrinne und -wand ab.

759 Zirmlli, 2907 m, und Blauer Kopf, 2893 m

Zwischen Zirmlischarte (►758) und Berglerscharte (►761) erheben sich im schroffen Verbindungsgrat des Dreiköpflmassivs mit dem Berglermassiv noch drei Gipfel; im Süden der Doppelgipfel des Zirmlli, 2907 m, als Südgipfel, und der unkotierte höhere Nordgipfel, ca. 2925 m. Im Norden der Blaue Kopf, 2893 m. Außer der nicht leichten Überschreitung sind keine weiteren Anstiege bekanntgeworden.

761 Berglerscharte, 2825 m

Doppelscharte zwischen Blauem Kopf und dem Gratpunkt 2875 m. Der Zugang über den Grat ist unter ►760 beschrieben. Über den Zugang von Westen aus dem Berglerloch ist nichts bekannt, von Osten dürfte die Scharte aus der Hochstufe, um 2725 m, ►762, zu erreichen sein; 2.15 – 3 Std. aus dem Fimbergrund.

762 Berglersattel, 2825 m

Berglersattel nennen wir den breiten Schuttsattel zwischen P. 2875 und dem Berglerkopf; über die steilen Weiden und Schrofen der Bleise Muttler oder weiter südl. über die Steinig Bleis auf die geröllige Hochstufe, 2725 m, und auf ihr nach Norden in den Sattel. Der Aufstieg von Westen vollzieht sich mühsam durch eine steile Rinne, die von Westen her gegen den Sattel emporzieht; 2.45 – 3.15 Std. vom Inneren Berge, 2066 m.

763 Berglerkopf, 2903 m

I. Besteigung durch E. Strubich, allein, 1920. Die beiden formschönen Gipfel bilden nach Norden hin ein Kar, das vom NO- und vom NW-Grat der Gipfel eingeschlossen ist, prächtiger Anblick von Norden. Die Anstiege von Osten und Südosten sind kaum schwierig, wogegen die Nordwand und die SW-Flanke schwierige Kletterei bieten. Berglerhorn, 2888 m, und Berglerkopf, 2903 m

■ 764 Von Süden

E. Strubich, 1920.

II und I. **3.30 – 4 Std.** aus den Tälern.

Wie bei ►762 vom Fimbartal oder vom Berglerloch auf den Berglersattel und entlang dem Südgratrücken, zuletzt über Felsbänder der Westflanke, mit kleiner Kletterei auf den hübschen Gipfelturm des Berglerhorns.

■ 765 Ostflanke

II und I. **3.30 – 4.15 Std.** vom Bodenhaus.

Ca. 15 Min. tlein auf dem Westuferweg bis P. 1902, wo eine schwach kenntliche Steigspur gerade nach Westen emporführt in die große begrünzte Rinne, welche die ganze Ostflanke schon von weitem sichtbar durchzieht. Die Spur verliert sich. Weglos durch die Rinne 250 – 300 Höhenmeter empor bis auf die breite Schulter links im Süden. Überwechseln in die schmale, steile Rinne links von P. 2569 und weiter durch die Rinne oder über den Gratrücken rechts, über Stufen, Steilra-

sen, Geröll- und Schneeflecken bis auf den Südgrat des Berglerhorns. Weiter wie oben bei ►764.

768 Mittagsscharte, 2635 m

Über die Mittagsscharte und ihre Zugänglichkeit ist nichts bekannt, weder über ihre Flanken noch über die Grate zu ihr hin.

769 Mittagkopf, 2735 m

I. Besteigung durch E. Strubich, allein, 1920. Kecker Felsturm, der sich nicht in den Kamm fügt und außer dem Südgrat keine ausgeprägten Grate hat. Der Südgrat stürzt zersägt zur Mittagsscharte ab. Keine leichten Anstiege.

770 Rauher Kopf, 2479 m, und Tschamatschkopf, 2145 m

Vom Nordfuß des Mittagkopfes bzw. seiner Nordgratausläufer bei P. 2494 zieht ein langer begrünter Grat durch einen ca. 2385 m hohen breiten grünen Sattel nach Nordosten zum Rauhen Kopf und über ihn zum Tschamatschkopf hinab, eine wunderschöne Gratwanderung mit prächtigem Blick ins Paznaun und Fimbartal, aufs Verwall und Samnaun. Sehr lohnend! – Österr. Karte Bl. 170 Galtür. Man erreicht die Grathöhe:

Von NW aus dem Paznaun: Von Mathon auf dem Alpweg über die Alpe Äußeres Berge, 2080 m, von wo Steigspuren nach Osten und Südosten auf den Grat führen. Weglos über den Grat; 3 – 3.30 Std. von Mathon auf den Grat.

Von Osten und Südosten aus dem Fimbartal entweder vom Bodenhaus nach NNW oder von der Pirstig-Alpe nach Südwesten und Westen über die steilen begrünnten Flanken auf Steigspuren; 2.30 – 3 Std. auf den Grat.

Direkt von Ischgl, von Norden, über den bewaldeten Gratrücken führen Steige in 3 – 4 Std. je nach Ziel auf den Grat.

Tasnagruppe (mit den südöstlichen Ausläufern)

Unter diesem Titel wird die gesamte Schweizer Südostsilvretta zusammengefaßt zwischen der Fuorcla da Tasna (Tasnapaß) und dem Fimberpaß (Cuolmen d'Fenga). Alle vom Kamm abzweigenden Seitengraben entspringen in unmittelbarer Nähe des Piz Tasna von seinen Nachbar Gipfeln.

Der höchste Gipfel und Namensgeber der Untergruppe ist der Piz Tasna, 3179 m. Die Grenzen der Gruppe sind gegeben durch den Fimbertalschluß im Nordwesten, das Tasnatal im Westen, das Val Chöglias-Sinistra im Osten und das Unterengadin im Süden. Von wenigen Gipfeln abgesehen (Piz Tasna, Piz Nair), bestimmen die Bergformen die Kalk- und Schiefersedimente des Unterengadiner Fensters, die im landschaftlich eindrucksvollen Gegensatz zu den Urgesteinsblöcken der Silvretta-riesen stehen. Der Gesteinswechsel und die klimatische Südlage schaffen ein Bergland von zauberhaften Gegensätzen, die hauptsächlich im Sommer den naturverbundenen Bergfreund anlocken sollten; allerdings ist größte Einsamkeit immer noch Trumpf dieser selten besuchten Gruppe.

Standorte: Siehe ►783.

781 Fuorcla da Tasna (Tasnapaß), 2835 m

Der weite, leicht befirnte und von beiden Seiten leicht zugängliche Paß verbindet das Fimbertal mit dem Val Urschai-Tasna (►232), Wanderweg 316, und über die nahe Fuorcla Vadret (►782) auch mit dem Val Lavèr usw.

782 Fuorcla Vadret, 2920 m

Wichtige verfirnte Einsattlung zwischen Piz Lavèr und Piz Tasna, welche die beiden Firnfelder des Vadret da Tasna, ferner Val Urschai und Val Fenga mit Val Lavèr verbindet. Sie vermittelt interessante Übergänge, ►137, 138, 235 und 238.

783 Piz Tasna, 3179 m

I. Besteigung Coaz, 1849. Der hübsche, im Norden leicht vergletscherte Berg aus Liaskalk ist höchster Punkt der Gruppe. Früher auch Fimbberspitze, bei Weilenmann 1860 noch Piz Faschalba. Schöner Skiberg. Die Rundsicht ist ganz großartig: im O und NO das Samnaun und dahinter die Ötztaler. Im SO Ortler, im SSW die Berninagruppe. Die Albulagruppe entwickelt sich zwischen der Senke des Unter- und Oberengadins im SW und der wichtigen Pyramide des Piz Linard im WSW. Rechts vom Linard der Piz Fliana und weiter rechts der breite Piz Buin, hinter dem links das Verstanklahorn und der Chapütschin vorschauen. Genau im nahen W der prächtige Augstenberg mit seinen Hängegletschern. Die Krone im NW und das wuchtige Fluchthorn im NNW schließen das prächtige Bild. Die einfachsten Anstiege verlaufen über den Ostgrat und von NW.

Zugänge: Von der Heidelberger Hütte wie bei ►232 (umgekehrt), vom Hof Zuort wie bei ►238 oder von der Schlivèrahütte wie bei ►235.

■ 783a Von Nordwesten

I, leichter Anstieg am Berg. 1 – 1.30 Std. vom Paß.

Wie bei ►781 zum Tasnapaß bzw. über die Fuorcla Vadret (►782) und auf die Nord- und Nordwestseite, P. 2861, des Berges. Von hier beliebig über die NW-Flanke oder rechts neben der Nordgratritze oder von Westen über den Gratücken zur Spitze

■ 783b Ostgrat

II. 1.15 – 1.30 Std. vom Bergfuß.

Wie unter »Zugänge« zum Bergfuß bzw. auf die Fuorcla Vadret, 2920 m (►782) und nach Süden über Firn oder höher oben etwas links nach SO ausholend über Schutt auf die hohe Ostgratschulter und den Grat entlang nach Westen empor bis unter den steilen Gipfelaufbau, den man unschwierig links südseitig zur Spitze umgeht.

■ 783c Von Süden

II. 1 – 1.15 Std. vom Bergfuß.

Wie unter ►783 »Zugänge« am besten vom Hof Zuort oder von der Schlivèrahütte in den oberen SW-Winkel von Tiral und zur Scharte zwischen Piz Nair und Piz Tasna am Südgratfuß; oder auch aus dem Val Urschai an den Fuß der SW-Flanke und durch diese oder den Südgrat entlang (P. 3039 umgeht man leicht im W oder überklettert ihn schwierig direkt) gerade zur Spitze oder auf die oberste Ostgratschulter und wie bei ►783b zum Gipfel.

Lohnender ist der Gratübergang vom Piz Nair; von dessen Gipfel über den kurzen Nordgrat (Ausweichen links im Westen) in die Scharte hinab und weiter wie oben; 2 – 2.30 Std. von Spitze zu Spitze.

784 Piz Lavèr, 2984 m

Wichtiger Knotenpunkt über drei Täler; in ihm biegt der Hauptkamm nach Norden zum Fimberpaß und zur Samnaungruppe. Von allen Seiten und den drei angrenzenden Scharten in 30 – 45 Min. unschwierig zu ersteigen. Zugänge wie bei ►783 bzw. bei ►785.

785 Fuorcla d'Lavèr, 2851 m

Zwischen Piz Lavèr und Piz Davo Dieu mit der Fuorcla Davo Lais der wichtigste Übergang vom obersten Fimbartal nach Davo Lais, Tiral und Val Lavèr, ►137, 138, 235, 238. Von Westen ganz leicht, von Osten etwas steiler, aber ebenfalls unschwierig.

786 Piz Davo Dieu, 2898 m

Zwischen Fuorcla d'Lavèr (►785) und Fuorcla Davo Lais (►787) und mit ihnen durch unschwierige Grate verbunden. Von diesen Furklen und über die Flanken von Norden und Westen unschwierig zu ersteigen, von Südosten etwas steiler; 30 – 45 Min. von den Scharten oder Karen. Am besten grantlang mit den Nachbargipfeln in sehr lohnender Gratwanderung überschreiten.

787 Fuorcla Davo Lais, 2807 m

In den Karten ohne Namen. Bester Übergang aus dem innersten Fimbartal von Davo Dieu nach Davo Lais und Tiral, Lavèr usw. ►137, 138, 235 und 238.

788 Piz Davo Lais, 3027 m

Zwischen Fuorcla Davo Lais, 2807 m, im Süden (►787) und Fuorcla d'Ursanna im Norden (►789). Der nördlichste der drei Dreitausender der Tasnagruppe und mit seinen markanten Graten eines der Wahrzeichen des innersten Fimbertales. Von Davo Dieu (►786), von Norden und Westen über die Grate und Flanken bzw. von der Fuorcla da Lais unschwierig zu ersteigen; 0.30 – 1.15 Std. vom Bergfuß, je nach Ausgangspunkt. Zugang von der Heidelberger Hütte wie bei ►137. Etwas schwieriger ist der oben von einer kleinen Steilstufe (links umgehen, direkt schwierig) unterbrochene Ostgratrücken von der Fuorcla d'Ursanna her.

789 Fuorcla, Spi und Mot d'Ursanna

Fuorcla d'Ursanna, ca. 2850 m, zwischen Piz Davo Lais und dem dreigipfeligen Spi d'Ursanna: Südgipfel, 2885 m, Mittel- und Hauptgipfel, 2898 m, und Nordgipfel, 2873 m. Der ganze Hauptkamm bricht hier nach Osten steil in die tobelartigen Seitentäler des Val Lavèr ab. Aufstieg von dieser Seite zwar möglich, aber sehr heikel und schwierig. Dagegen sind Fuorcla Spi und Mot d'Ursanna von Westen und Norden über Flanken und Grate vom Talgrund und vom Fimberpaß unschwierig zu ersteigen; 1.30 – 2.15 Std. aus dem Fimbergrund – und zu überschreiten, am besten grantlang und zusammen mit den Nachbarbergen.

790 Piz Mottana, 2928 m, Piz Valpiglia (Chöglias), 2849 m, Spi da la Muranza, 2641 m

Im Mot d'Ursanna, 2898 m, biegt der Hauptkamm nach NO und zieht durch eine Einsattelung 350 m weit zu einem unkotierten ca. 2850 m hohen Grathöcker, in dem er sich gabelt. Die kaum ausgeprägte Was-

serscheide senkt sich nach Norden über P. 2726 zum Fimberpaß ab, während der Grat nach Osten zum Piz Mottana hinauszieht und sich dort gabelt, nach Nordosten zum Piz Valpiglia (Chöglias, LKS), nach Nordwesten zum Spi da la Muranza.

■ 790a Piz Mottana – Piz Chöglias – Spi da la Muranza

II und I. 3 – 4 Std. vom Fimber- zum Tasnapaß.

Das Gratstück fällt nach Süden und Osten in steilen Schrofen, nach Norden mit steilen Schutthalden ab und ist von dort, vom Fimberpaß her oder gratentlang (I und II) in 0.45 – 1.15 Std. zu ersteigen. Sehr lohnend: vom Hof Zuort direkt über den Muranzagrät (oder vom Fimberpaß) auf den Piz Mottana (II; 3.30 – 4 Std. von Hof Zuort) und weiter über alle Grate und Gipfel des Kammes bis zum Piz oder Fuorcla Tasna.

791 Fimberpaß (Cuolmen d'Fenga), 2608 m

Altanerkannter Grenzpaß zwischen der Silvrettagruppe im Süden und Westen und der Samnaungruppe im Norden und Osten. Auch touristisch wichtiger Übergang vom Fimbartal ins Val Chöglias-Sinistra – Unterengadin und umgekehrt; ►139 und 238. Ein uralter Übergang vom Paznaun ins Unterengadin. Das älteste Gebälk (mit der Jahreszahl 1552!) des heutigen Bodenhauses ist über 400 Jahre alt und steht natürlich an Stelle einer viel älteren Taverne.

792 Piz Nair, 2966 m

Piz Nair oder Schwarzer Berg, Schwarzhorn, weil er ein »Trümmerhaufen« aus dunklem Sepentingestein ist. Er ist von allen Seiten (I und II) zu ersteigen, am besten über die Grate von Süden oder Norden 30-40 Min; etwas steiler von Osten von der Fuorcla da Champatsch 40-50 Min.

793 Piz Minschun, 3068 m, und Piz Clünas, 2793 m

Zwar kein berühmter Kletterberg, aber doch eine schöne Berggestalt aus Liaskalk und eines der Schaustücke des Unterengadins und deshalb schon sehr früh touristisch besucht. An seinem SW-Fuß treten Gneise und Granite zutage. Gewaltige Rundschau und herrliche Tiefblicke ins Unterengadin; besonders großartig die Silvretta im Westen und Norden.

■ 793a Von Südosten und über den oberen Nordgrat

II und I. 2.15 – 3 Std. von der Schlivèrahütte.

Über Mot da Ri und durch das steile Schuttkar (Rinne), das links, westl., von P. 2782 (Gratrippe) und dicht südwestl. von P. 2885 auf den Nordgrat führt. Linksum über den Grat zur Spitze.

■ 793b Von Süden und über den Südwestgrat

II. 3.15 – 4 Std. von der Chamanna da Naluns.

Über die Alpe Clünas süd- und westseitig unter dem Piz Clünas durch ins Hochkar zum Lai da Minschun, 2642 m, hinauf und entweder gerade nach Norden zur Spitze oder besser nach Nordwesten auf den SW-Grat und über ihn mäßig schwierig zum Gipfel.

794 Piz Champatsch, 2920 m; Piz Soer, 2917 m; Fil und Piz Spadla, 2868 m, 2926 m, 2912 m

Diese Kette begeht man am besten in einer großzügigen prächtigen Gratüberschreitung von der Schlivèrahütte über die Fuorcla da Champatsch, 2770 m, wie bei ►235a; dann gratentlang über alle Gipfel, wobei besonders der vom Piz Spadla nach Südosten über Mot da Set Mezdis, 2155 m, absinkende Grat einen idealen Gratgang zum Abstieg nach Sent vermittelt und auch umgekehrt sehr lohnt; 5.30 – 7 Std. von der Hütte bis Sent.

Gipfel und Pässe der Nordsilvretta

Vallülagruppe

Die Nordsilvretta umfaßt nur eine Untergruppe, nämlich die Vallülagruppe. Die zwischen der Bielerhöhe im Süden und dem Zeinisjoch im Norden ganz freistehende Gruppe bildet das Bindeglied zwischen Verwall und Silvretta. Im W, S und O wird sie von den Vermuntälern umgrenzt, im N bilden die zwei Zeisibäche die Grenze. Zwei Seen, der Silvrettasee auf der Südseite und der Kopsspeicher auf der Nordseite, bilden die Markpunkte der Nord- und Südgrenze.

Die Vallülatäler, einsam, großartig, seengesäumt, erreicht man von Partenen her auf markiertem Pfad (Wegzeiger in Partenen-Loch) über Unter-Vallüla (2 Std.) – Ober-Vallüla – Vallülaseen; 3.15 – 3.30 Std. Oder, besonders schön, vom Zeinisjoch her über das Kopser Jöchli – Ober-Vallüla.

800 Zaferna, 2277 m und 2333 m

I, 3.30 – 4 Std. ab Partenen. Ein zwar unbedeutender, aber wegen seiner Einsamkeit und herrlichen Tiefblicke unterwegs besuchenswerter Bergkamm, den erfahrene Alpinisten problemlos erreichen können.

Man folgt dem markierten Weg, der von Partenen (etwas unterhalb der Mautstelle Silvrettastraße) zu den Vallülaseen führt, bis zur unteren Vallülaalpe hinauf. Nun weglos genau südl., dem unteren Vallülabach folgend, bis man auf einer Talstufe bei den Quellbächen leicht in die Ostflanke der Zaferna ansteigend queren kann. Vom Doppelgipfel ziehen drei steile Rasenrinnen herunter. Durch die mittlere gewinnt man den kleinen Sattel zwischen den Gipfeln und leicht die höchsten Punkte.

Wenn man nicht denselben Weg als Abstieg wählen will, kann man problemlos nach Abstieg durch die Rinne in das Grasjoch aufsteigen, das den Zafernagrät vom Schattenkopf trennt. Von hier auf Steigspuren hinab in die Karmulde mit kleinen Seen, die zwischen Kresperspitze und Schattenkopf eingebettet ist. Von hier entweder steil über Gras- und Latschenhänge hinunter zur Staumauer des Vermuntstausees, oder, viel schöner, leicht über die Nordflanke auf die Kresperspitze und weiter wie bei ►803. (Josef Melchhammer)

801 Bielerhöhe, 2071 m

Über die Unterkünfte (Hütten und Gasthöfe) an der Bielerhöhe, ihre Zufahrten usw., ►83. Über die Silvrettastraße ►12.

Man bezeichnet mit Bielerhöhe zwei Landschaftsräume: die Paß- und Hügellandschaft gleichen Namens bzw. deren Höchstpunkt, 2071 m, nördl. vom Nordrand des Silvrettasees. Außerdem meint man damit den Straßenpaß selber, mit 2032 m höchster Punkt der Silvretta-Hochalpenstraße.

Die Bielerhöhe ist das Herzstück von Vermunt. Vermunt ist das Herzstück der österreichischen Silvretta und eine der erdgeschichtlich, natur- und heimatkundlich merkwürdigsten Landschaften im ganzen Alpenraum.

802 Biilerspitze, 2545 m

Kote 2506 der AV-SiKa bezeichnet einen kleinen Sattel 200 m nord-östl. des rund 20 m höheren Gipfels (in der alten ÖK 2544 m), der auf der Steiganlage und Route ►94 ganz unschwierig zu ersteigen ist. Er wird daher jenen weniger geübten Besuchern der Bielerhöhe empfohlen, die einen schönen alpinen Aussichtspunkt rasch und nicht zu schwierig erreichen wollen.

■ 802a Von der Bielerhöhe

1.15 – 1.30 Std., markiert. Siehe ►94.

803 Schattenkopf, 2654 m, und Kresperspitze, 2620 m

Die zwei Gipfel bilden trotz der trennenden Scharte eine Einheit. Man überschreitet sie am besten zusammen über die Grate von West nach Ost zum Krespersattel und weiter zur Biilerspitze, sehr lohnende Gratwanderung. II; 3.30 – 4.15 Std. über alle zwei bzw. drei Gipfel von der Bielerhöhe: Auf der Silvrettastraße nach Westen bis P. 1999, dann westl. von P. 2241 schräg links nach WNW auf den Westgratrücken der Kresperspitze hinauf, ca. 2300 m; 1 – 1.15 Std. (oder vom Seespitz beim Obervermuntwerk am Vermunt-Stausee über P. 2040 hierher; 1.15 – 1.30 Std.). Weiter immer am W-Grat steil und plattig (Auswei-

chen links) über die Kresperspitze (2620 m; 0.45 – 1 Std.) zum Krespersattel hinab, hier Ausweichen rechts; 30 Min. unschwierig weiter zur Biellerspitze, ➤802.

804 Kleine Vallüla, 2643 m

Ein hübscher, ganz selten besuchter kleiner Felsgipfel im Kammverlauf zwischen Biellerspitze und Großer Vallüla.

■ 804a Nordgrat

II und I. 2.15 – 2.30 Std.

Wie bei ➤806 bis unter die Scharte zwischen Kleiner und Großer Vallüla und weglos zur Scharte hinauf und links über den Nordgrat. Wenn man sich an den Grat hält, gibt es zwei Stellen im II. Grad, sonst meist Gehgelände und I. Grad.

805 Große Vallüla, 2813 m

I. Besteigung durch den Frühmesser Battlog, 1866. Kurz Vallüla, sprich Fallüla. Die schöne Pyramide ist das Wahrzeichen des inneren Montafons. Ein idealer Aussichtsberg mit sehr hübschen Anstiegen vom Klettersteig für Geübte bis zum sehr schwierigen NW-Grat. Zu seinen Füßen die romantische Öd- und Seelandschaft der Vallülatäler. Der NW-Grat bietet eine großartige, empfehlenswerte Gratkletterei. Die Rundschau von der Vallüla ist durchaus einmalig: 1. weil man nur von diesem Gipfel sowohl das Montafon wie das Paznaun ganz überblicken kann; und 2. weil der ganze Silvretta-Hauptkamm im Südhalbkreis wie ein künstliches Panorama aufgestellt ist.

■ 806 Von Süden

II und I, der leichteste Anstieg auf den Berg, Vorsicht in der meist eisgefüllten Einstiegsrinne, teilweise Tritt- und Steigspuren. Ein markierter Weg führt bis zur Firnrinne. 2.45 – 3.15 Std. von der Bielerhöhe.

Zugang: Wie bei ➤94 bis zur Abzweigung Biellerspitze nach Osten mit etwas Höhenverlust unter der Kleinen Vallüla hindurch gegen den Sattel zwischen ihr und der Großen Vallüla. Vorher unter dem 1. Turm des Vallüla-S-Grates hindurch nach Osten und in das dahinterliegende

Kar am Fuß der SO-Flanke hinauf. Durch das Kar empor in den höchsten Winkel, wo eine steile Firnrinne (Vorsicht!) hinaufführt in die Vallülascharte im Südgrat.

Route: Aus der Scharte jenseits wenige Schritte nach Westen hinab, dann rechts empor und durch eine Rinne oder einen kleinen Kamin und über einige kleine Stufen wieder rechtshin auf den Südgrat. Über den Grat hinweg auf die SO-Seite. In ihr auf deutlich ausgetretenen Steigspuren über die steilen, teils begrüneten Felsstufen empor in kurzen Kehren zum höchsten Punkt.

807 Saggrat, 2576 m und 2498 m

Langgezogener, wildeinsamer Felsgrat, der sich von P. 2576 südl. der Ballunspitze über P. 2498 und P. 2363 über 1 km nach W hinzieht und absenkt.

■ 808 Saggrat-Überschreitung

I, einige Stellen II. Gesamtzeit für die Überschreitung 3 – 4 Std., bzw. 5 – 6 Std. ab Kops – Zeinisjoch. Reizvolle Überschreitung mit großartigen Tiefblicken auf Kops- und Vallülaesen.

Zum Einstieg von Kops auf dem Breitspitzsteig bis zum Joch mit kleinem See.

Nun dem Rasenrücken nach links (O) folgend, zuletzt leichte Schrofen, auf den W-Gipfel (2363 m). Weiter über Rasen zu kleinem Kopf und südseitiger Abstieg in die nächste Gratscharte. Nun gratentlang über herrlich griffige Platten auf einen Absatz vor dem Mittelgipfel. Von hier Quergang auf teilweise geröllübersäten Platten der Nordflanke auf eine Schulter und über diese leicht auf den Mittelgipfel (2498 m). Nun durch eine steile Rasen- und Schrofenrinne südl. in den Sattel vor dem O-Gipfel. Aus diesem quert man leicht fallend in die Südflanke, umgeht dabei einen ruppigen Vorgipfel und erreicht dahinter wieder den Grat. Über diesen direkt luftig zum O- und Hauptgipfel (2576 m).

Zum Abstieg verfolgt man ca. 100 m den zur Ballunspitze hinziehenden zackigen Grat, bis man durch eine Schuttrinne und später Rasen leicht ins große Schuttkar zwischen Saggrat und Ballunspitze absteigen kann. (Mitt. Josef Melchhammer)

811 Ballunspitze, 2671 m

1. bekannte Besteigung durch J. Lorenz, E. Zöppritz, 1882. Das prächtige Felshorn hoch über Galtür gilt als das Wahrzeichen des Paznauns. Es bietet einige schöne Klettereien sowie einen großartigen Blick hinab ins Paznaun, auf das Zeinisjoch und ins Kleinvermunt.

■ 811a Von Nordwesten, von Kops – Zeinisjoch

I, 1 Std. vom Einstieg, bzw. 2.30 – 3 Std. ab Kops, 1.30 Std. ab Birkhahnbahn.

Übersicht: Eine ausgeprägte NW-Schulter zieht von einem Vorgipfel zur Inneren Kopsalpe herunter. Eine plattige Rinne links (O) davon vermittelt den Aufstieg.

Den Einstieg erreicht man am besten von Kops auf dem bezeichneten Steig zum Breitspitz. Von diesem auf der obersten Geländestufe weglos zum Bergstation der Sesselbahn und weiter unter dem tiefsten Felsabsturz der NW-Schulter nach links hinaus, bis man über einen grasdurchsetzten Geröllhang an das untere Ende der Rinne gelangt. Nun immer in dieser auf deutlichen Steigspuren zu kleinem Sattel, über diesen in die Westflanke, den Vorgipfel umgehend zurück zum Grat und über diesen zum Gipfel.

Der Einstieg kann weglos und damit mühsamer auch von der Bergstation der Birkhahnbahn erreicht werden. (Mitt. Josef Melchhammer)

812 Birkhahnbahn bei Galtür

Sessellift in das Gebiet am Birkhahnkopf. Das herrliche Skigebiet ist im Winter zusätzlich durch Skilifte erschlossen. Talstation der Sesselbahn in Galtür-Wirl, 1635 m, an der Silvrettastraße, Bergstation auf 2032 m. Betriebszeiten im Sommer: Juli und August, 9 – 12 und 13 – 17 Uhr.

813 Birkhahnkopf, 2213 m

Von der Sesselbahn-Bergstation führt der »Landerweg« rot markiert auf den durch schöne Rund- und Tiefblicke ausgezeichneten Birkhahnkopf. Derselbe »Landerweg« führt von der Bergstation abwärts nach Norden zum Bergrestaurant Faulbrunn (Sommer und Winter bewirt-

schaftet); von dort über die Fahrstraße zur Kopsstraße und zum Zeinisjoch.

814 Breiter Spitz, 2203 m

Leichter, sehr lohnender Aussichtsberg. Ein mehrgipfelter begrünter Gratrücken zieht vom Kops Jöchli nach Westen: Ostgipfel, 2198 m, Westgipfel, 2203 m, und dicht bei ihm der Signalgipfel, 2197 m, mit Gipfelkreuz. Mehrere kleine Bergseen, einzigartiger Tiefblick. Bez. Steig.

Anstieg: Vom Ghf. »Zeinisjoch« rechtshin nördl. am Stausee über die Aussichtswarte und Staumauer an ihr Ende; oder schöner, linkshin, ost- und südseitig auf dem Ringuferweg des Stausees; weiter auf bez. Fahrweg nach Westen ausholend an sein Ende. Ab dort Fußsteig über die Äußere Kopsalpe auf den Grat und über ihn auf und ab nach Westen zum Gipfelkreuz; 2 Std. ab Ghf. »Zeinisjoch«.

Der Saggrat westl. der Ballunspitze trennt das Alpegebiet von Kops von jenem von Vallüla. Besteigung über die Grate oder auch über die Flanke von Norden auf P. 2498 m.

815 Zeinisjoch, 1842 m

Auf der Ländergrenze zwischen Vorarlberg und Tirol gelegen, stellt das Zeinisjoch die Grenze zwischen Silvretta und Verwall dar. Es ist ein alter Übergang vom Montafon ins Paznaun. Über Berggasthof, Zugänge, Tourengbiet usw. siehe ► 152 bis 156.

Gipfel und Pässe der Südsilvretta

Das Verstanklator trennt die Südsilvretta von der Mittelsilvretta und vom Haupt- und Grenzkamm ab. Ihre S- und SW-Grenzen, der Flüela- und der Wolfgangpaß, decken sich mit den Grenzen der Silvretta. Die Südsilvretta liegt auf Schweizer Boden, so daß sie an und für sich keinen Eingang mehr in einen Alpenvereinsführer finden sollte, wie dies auch umgekehrt vom SAC-Führer praktiziert wird, der den österreichischen Anteil an den Silvrettbergen vernachlässigt. Dies wäre in unserem Fall eine schlechte Lösung, denn es liegt nicht nur der höchste Berg der Silvretta, der Piz Linard, in dieser Gruppe, sondern sie bietet auch herrliche und berühmte Bergziele. Deshalb wird ein Mittelweg gewählt: die Ausgangspunkte wurden im Kapitel »Hütten und Hüttenwege« sehr ausführlich beschrieben, während die Gipfelziele in knappster Sachlichkeit behandelt werden, die lohnendsten Anstiege werden herausgehoben und die übrigen Anstiege nur am Rande erwähnt. – LKS Bl. 1198 Silvretta.

Verstanklagruppe und Vereinakamm

Dieser von Ost nach West verlaufende Kammzug bildet trotz seines verschiedenartigen Charakters eine Einheit. Im Norden wird er vom Verstanklator vom Haupt- und Grenzkamm getrennt, im Süden durch die Fuorcla Zadrell vom Massiv des Piz Linard und der Unghürhörner. Die Wintertäli-Furche (zwischen Bürgenkopf und Östl. Wintertälkopf) trennt die Verstanklagruppe vom Vereinakamm. Während erstere die wildesten und schroffsten Silvrettberge aufzuweisen hat, dominieren im Vereinakamm eine Großzahl unschwieriger und einsamer Ausichtsberge; die Gruppe bietet also jedem etwas. Die gesamte Verstanklagruppe besteht aus Granitgneisen, die die schroffen Bergformen erklären. Das Verstanklator wurde bereits unter ►507 beschrieben.

Talschluß von Val Lavinuoz bei der Alpe Marangun. Blick nach Süden gegen Vadret da las Maisas.



822 Torwache, 3186 m

1. Besteigung durch L. Purtscheller, H. Heß und K. Blodig, 1888. Das verkleinerte Ebenbild des Verstanklahorns, mit dem sie durch den Verstanklasattel verbunden ist. Von W und O ein kühnes Horn, von N und S eine breite turmreiche Gratwand über den Gletschern. Wegen ihrer oft vereisten Flanken fast immer ein ernstes Unternehmen, die Überschreitung ist eine rassige Bergfahrt in gewaltiger Umgebung. Die lohnendste Route ist eine Überschreitung von SO nach SW mit dem Übergang zum Verstanklahorn. Keine leichten Anstiege.

824 Verstanklahorn, 3298 m

1. Besteigung J. Jacot, F. Brosi, mit den Führern Jann und Jegen, 1866. Der rassigste, schwierigste Gipfel von wildestem Ansehen, besonders von N, NO und NW. Seine finstere Nordwand bildet mit jenen der Verstanklaköpfe die düsteren Verstanklawände, das Schaustück der Umrahmung des Silvrettagletschers und der Cudera. Das Horn ist nach dem Linard, Fluchthorn und Buin der vierthöchste Gipfel der Silvretta. Der Verstanklasattel trennt das Horn von der Torwache, die Verstanklalücke, 2978 m, von den Verstanklaköpfen, der Vernelasattel, 3135 m, vom Chapütschin. Die Fernschau von diesem hohen Gipfel, den nur der Piz Linard wenig überragt, ist natürlich gewaltig und umfaßt die ganzen westl. Ostalpen und östl. Westalpen, von den Öztaler Alpen im O bis zu den Walliser und Berner Alpen im W, vom Ortler, Adamello, Bernina und Bergell bis zu den Lechtaler Alpen im N, von der Adula-Rheinwald-Gruppe im SW bis zu den Verwallbergen im N. Ganz Graubünden, die Ostschweiz, die Glarner und die St. Gallener Alpen, die Vorarlberger und Westtiroler Alpen sind ringsum aufgestellt. – Der einfachste Anstieg ist der von SW, erfahrenen Kletterern sei die Überschreitung des Berges von NW nach S und weiter über den Chapütschin in die Fuorcla Zadrell empfohlen, vielleicht mit vorherigem Übergang von der Torwache.

Verstanklagruppe von Norden (Luftbild).

825 Südgrat



■ 825 Von Südwesten aus dem Vernelasattel und über den Südgrat

L. Guler, allein, 1881.

III und II, der leichteste Anstieg auf das Verstanklahorn. 2.15 – 3 Std. vom Bergfuß. Siehe Foto S. 333.

Zugang: Wie bei ►830b in die linke nördl. Scharte des Vernelasattels.
Route: Von dort über Geröll und Felsen auf den Südgrat (SSW-Grat) und auf ihm entlang, bis ein markanter Steilaufschwung den Grat abriegelt. Jetzt links in die Westflanke querend bis zu steilem, meist schneegefülltem Couloir. Man überquert es so hoch wie möglich und steigt dann schräg empor (II und III) über plattige Felsen und Blockwerk zum Gipfel.

830 Vernelasattel, 3135 m

Zwischen Verstanklahorn und Chapütschin. Kein Übergang, nur Zustieg zum Verstanklahorn-Südgrat und Chapütschin-Nordgrat. Ein Doppelsattel mit einer tieferen Südscharte und einer höheren Nord-scharte, die durch einen dreihöckerigen Sattelgrat (Fels) getrennt sind. Der Übergang von der Süd- zur Nordscharte erfolgt westseitig, oft schwierig.

■ 830a Von Osten

Wie bei ►215 auf die Parait Alba und auf den Gletscher Vadret da las Maisas und zum Beginn der steilen Firn- und Felsrinne, die zum Vernelasattel hinaufzieht. Durch die teils sehr steile Rinne empor in die südl. Einschaltung; die nördl. Scharte erreicht man, indem man den trennenden Felskopf westseitig umgeht.

830b Von Westen

831 Chapütschin (Schwarzkopf), 3232 m

Einer der eigenartigsten Silvrettaberge. Besteigung und zumal Überschreitung von Nord nach Süd sehr interessant und lohnend. Für gute Kletterer: mit Verstanklahorn verbinden! – Prachtvolle Rundschau. Der Berg trägt auf seinem schräg nach Osten abgedachten Gipfel einen

flachen, kleinen Firn. Auch in die Westflanke ist ein kleines steiles Firnfeld eingelagert. Keine leichten Anstiege.

832 Fuorcla Zadrell (Vernelapaß), 2752 m

Zwischen Chapütschin und Piz Zadrell, Grenze zwischen Verstanklagruppe und Vernelakamm. Wichtiger touristischer Übergang vom Vereinagebiet ins Val Lavinuoz (►174) und umgekehrt (►214), aber auch für den einzigen nicht zu schwierigen direkten Übergang zum und vom Silvretta-Hauptkamm, zu den Silvrettahütten/SAC, zur Wiesbadener oder Tuoihütte und umgekehrt, ►108, 175, 207, 223.

833 Verstanklalücke, 2978 m

Zwischen Verstanklahorn und Verstanklaköpfen. Als Übergang nicht zu empfehlen, nur Zugang zum Verstanklahorn-NW-Grat (►826) und zu den Verstanklaköpfen von Osten (►834).

■ 833a Von Süden

3.30 – 4.15 Std. von Vereina.

Wie bei ►830b auf den Vernelagletscher und unschwierig nach Norden zur Lücke.

833b Von Norden

834 Verstanklaköpfe, 3058 m

West-, 2993 m, Mittel-, 3058 m, und Ostgipfel, 3039 m

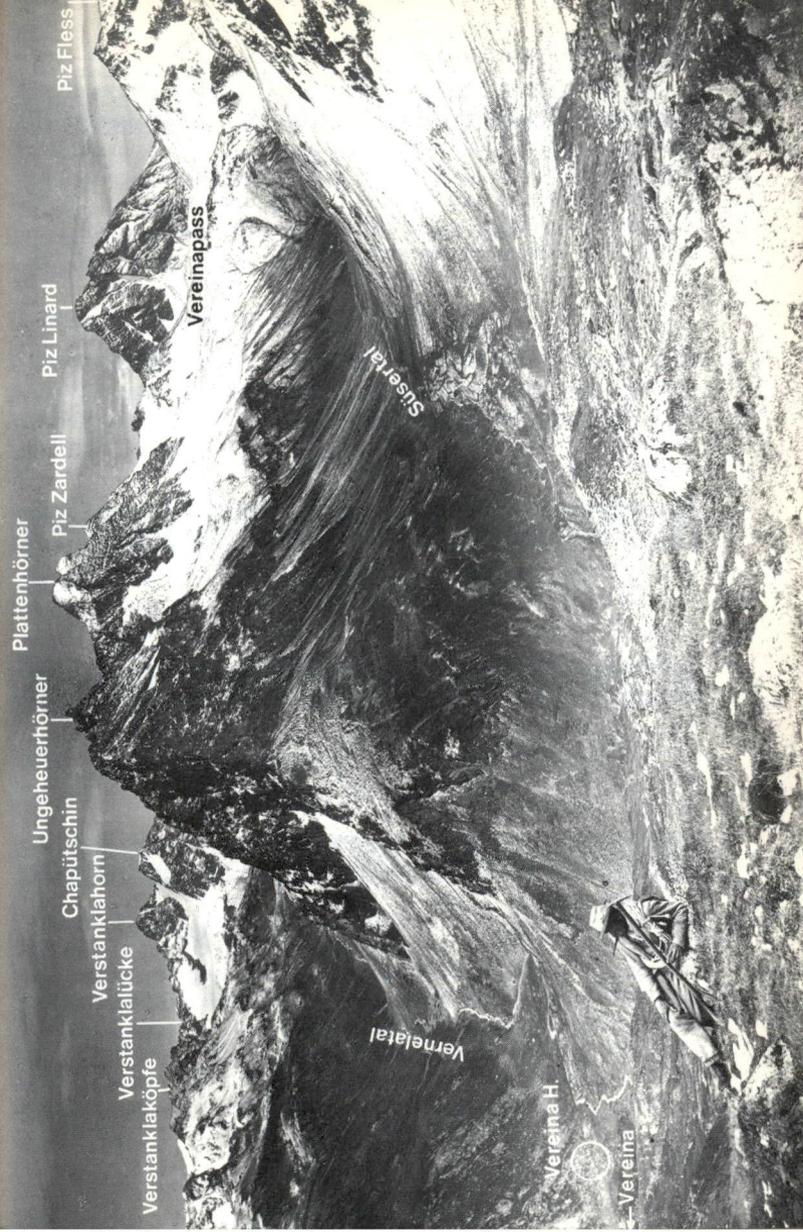
Mit ihren zerklüfteten Nord- oder Verstanklawänden bieten sie von Norden einen großartigen Anblick und gratentlang eine sehr lohnende Überschreitung von Ost nach West: II und III; 2.30 – 3 Std. über alle Gipfel. Von der Verstanklalücke (►833) über den Ostgrat in prächtiger Kletterei (ein schwieriger Aufschwung wird mit einem überdachten Spalt überlistet, sehr hübsche Stelle!) auf den Ostgipfel, 3039 m. Weiter immer über den Grat auf den Hauptgipfel und Mittelgipfel, 3058 m. (Er kann auch von SW direkt erstiegen werden, II.) Über den Grat weiter in die Scharte vor dem Westgipfel und rechts in die Nordwand

ausweichend auf den Westgipfel, 2993 m. Nach SW ins Vernelatal hinab und über den Bürgenkopf, 2923 m; von ihm unschwierig in die Wintertälifurgge, 2751 m, hinab (im Aufstieg 30 Min.).

835 Der Vereinakamm

Das ideale Feld für Kammwanderungen und Gratklettereien. Man überschreitet den Kamm am besten in 2 – 3 Teilstücken von West nach Ost und umgekehrt. Die Anstiege von Süden und Südwesten auf die Gipfel und Scharten sind meist unschwierig; ca. 2.30 – 4 Std. vom Berghaus Vereina, je nach Ziel und Route. Die Zugänge von Norden aus dem Sardascatal sind länger (5 – 6 Std.) und mühsamer, aber sehr interessant (reines Urgebirge und Ödland) und meist weglos. Nur ins Roggentäli (von rocca = Fels) führt eine Steigspur durch den steilen Waldgürtel zum Taleingang empor: südl. von Alp Spärra über die Brücke, 1575 m, des Verstanklabaches und über P. 1938 zur Hütte, 1943 m. Von dort ab weglos, aber unschwierig durch die zwei Hochkare, in die sich das Tal teilt: Durch das westliche zum Ochsentälifürkli, 2659 m, oder zum Roggenhorn (von NW zuletzt über Firm). Das Roggenhorn kann auch vom Augstboden (schöne Seen!) über die SW-Flanke erstiegen werden. Oder durch das östliche Kar, das eigentliche Roggentäli zum Sattel, 2672 m, und leicht nach Süden querend zur Roggenfurka, ca. 2750 m, zwischen Rothorn, 2806 m, und P. 2816; von hier unschwierig aufs Rothorn, das auch von SW vom Augstboden unschwierig ist. – Der Grat von der Roggenfurka (nordwestl. vom Rothorn) über die Punkte 2816 (schwierig und heikel), 2837 und weiter zum Roggenhorn ist das einzige teilweise etwas schwierigere Stück im Kamm, doch kann man den Schwierigkeiten meist im Süden oder Norden ausweichen. Die Köpfe 2822 und 2825 östl. vom Rothorn heißen Wintertäliköpfe. Man kann sie in prächtiger Gratwanderung von der Wintertälifurka, 2751 m, d.h. von Ost nach West zum Rothorn bzw. zur Roggenfurka überschreiten. I und II; ca. 1.30 – 2 Std. von Furka zu Furka, die beide in je ca. 3 Std. vom Berghaus Vereina erreicht werden. Das Vereina-Weißhorn, 2832 m, oder Ochsentälhorn, läßt sich vom Berghaus Vereina durch das Ochsentäli und über die Südflanke auf den

Vereinagebiet von Westen. Blick von der Pischa nach Osten auf das Vereinagebiet.



SW-Sporn und ihn entlang ersteigen (II); 2.45 – 3.15 Std. von Vereina. Noch schöner ist sein etwas schwieriger Ostgrat; 1 Std. vom Ochsentälifürkli, 2659 m; 3 – 3.30 Std. von Vereina zum Gipfel. Sein Nordgrat endlich vermittelt einen hübschen Übergang zum Canardhorn, 2607 m; entweder z.T. schwierig über die Schneide oder mäßig schwierig mit Ausweichen meist links westseitig.

Vernelakamm

Dieser Kamm erstreckt sich von der Fuorcla Zadrell bis zum Vereinapass, von den Plattenhörnern zieht ein Seitenkamm genau nach Westen, der in den Unghürhörnern gipfelt und am Zusammenfluß von Vernela- und Süsertal endet. Die Südgrenze zum Massiv des Piz Linard stellt die Fuorcla Linard dar.

841 Piz Zadrell, 3104 m

Der östlichste Gipfel des Kammes zwischen Schwaderlochfurka, 2920 m, im W und Fuorcla Zadrell im NO. Sein Ostgrat gabelt sich im P. 2978 nach NO zur Fuorcla Zadrell und nach SO zum Piz Sagliains.

841a Schwaderlochfurka, 2920 m

Kann von Nordwesten aus dem Vernelatal über Schutt und Firn (des ehem. Schwaderlochgletschers), von Süden über Geröll und Steilfirn des westl. Vadret Sagliains erstiegen werden, I und II; 4 – 5 Std. vom Berghaus Vereina.

Von der Schwaderlochfurka steigt man anfangs in hübscher Kletterei (II); zuletzt über Geröll des Westgrates auf den Piz Zadrell; 1 – 1.15 Std.

Von Nordosten und Osten: Von der Fuorcla Zadrell (3.30 – 4 Std.) über P. 2849 und P. 2978 an den Ostgratfuß (oder westseitig unter dem Grat entlang) oder direkt von Norden oder Süden in diese Scharte am Gratfuß, westl. von P. 2978 und immer über den vieltürmigen brüchigen Ostgrat z.T. schwierig (III) zur Spitze.

842 Piz Sagliains, 3101 m

Besonders lohnender Dreitausender; einzigartiger Linardblick und prächtige Klettereien. Name nach dem Val Sagliains, dem Tal der springenden Wasser.

Zugang von Westen vom Berghaus Vereina über den Vereinapaß, ►171 und 173; 3.30 – 3.15 Std.

■ 842a Von Westen

II. 0.45 – 1 Std.

Durch die Rinne, die rechts vom Hauptgipfel in die Scharte dicht links nördl. vom markanten Südgratturm führt, von dort unschwierig links nach Norden über den Grat zur Spitze.

■ 842b Nordwestgrat

II. 2 – 2.45 Std. von P. 2978 über den ganzen Grat.

Auf P. 2978 von der Scharte dicht westl. des Punktes, die man von Süden oder Norden ersteigt; 4.30 Std. von Vereina.

■ 842c Ostgrat

III und II. 2 – 3 Std. von Marangun.

Von Marangun-Lavinuoz ins Val Muntanellas und so bald wie möglich auf den unten breiten begrünten Ostgrat; über ihn zum Gipfel-Steilaufbau, der (II und III) direkt über Stufen und Bänder erklettert wird.

843 Plattenhörner, 3220 m

West-, 3217 m, Haupt-, 3220 m, Süd-, 3200 m, und Nordgipfel, 3188 m

Das gewaltige viergipfelige Massiv, eine von Ost nach West verlaufende Mauer zwischen der Schwaderlochfurka, 2920 m, im Osten und der Steintälischarte, 2788 m, im Westen, ist überaus harmonisch gegliedert: Zwei Doppelgipfel – das Vordere Horn im Westen, das Hintere im Osten – die durch eine Doppelscharte getrennt sind. Diese ca. 3045 m hohe östl. und westl. Plattenscharten sind durch den 3101 m hohen

Schartenkopf getrennt. Von den Scharten bzw. vom Hinteren Plattenhorn schießen nach Norden die Firncouloire der zwei Plattentobel ins Vernelatal und nach Süden steile Fels-, Schutt- und Firnrinnen ins Schneetäli hinab. Zwischen dem Westgipfel des Vorderen Horns und dessen nördl. Vorgipfel klebt ein Firnschild.

■ 844a Von Südwesten auf den Westgipfel

II, mühsam. 4 – 5 Std. von Vereina.

Aus dem Süsertal, P. 2131 m, rechts vom Steintälibach empor ins Steintäli und in seinen obersten SO-Winkel, bis man in seiner SW-Flanke über Schrofen und Schuttstufen nach SO auf die Hochterrasse südwestl. des Gipfels steigen kann. Linksum nach NO zum Westgipfel, 3216 m.

■ 844b Von Norden und über den Westgrat

II. 4.30 – 5.30 Std. von Vereina.

Von Vereina ins Vernelatal bis zur Hirtenhütte, 2200 m, dann nach SO ins geröllige Hochkar unter den Plattenscharten. Dort rechtsum nach SW und über Geröll, Schrofen, Schuttstufen (von rechts, von NW her) auf den markanten Pfeiler, der rechts nördl. vom Hochfirn des Eisnollens herabstößt. Über den Pfeiler auf den Hochfirn bei P. 3034 und weiter über den W-Grat zur Spitze.

■ 844c Von Norden und Nordwesten

II und I, kombiniert. 4.30 – 5.30 Std. von Vereina.

Von Vereina durchs Vernelatal in die östl. Firnrinne (Plattentobel) hinauf und kurz vor der Scharte links nach Osten in die Firnmulde des Plattenfirns zwischen den Gipfeln, die von hier beide unschwierig zu ersteigen sind; oder von der Östl. Plattenscharte über den W-Grat zum Südgipfel und leicht zum Nordgipfel hinüber.

■ 844d Von Süden und Südwesten

II. 4.30 – 5.30 Std. von Vereina.

Vom Süsertal (Miesböden) ins Schneetäli und entweder zur Östl. Plattenscharte hinauf und über den plattigen W-Grat zuerst rechts, dann links ausweichend zum Gipfelbau; links um ihn herum und von Norden durch eine Rinne auf den schmalen Gipfelgrat des Südgipfels unschwierig zum Nordgipfel hinüber. Oder nicht ganz zur Scharte und schon vorher rechts durch die SW-Flanke, durch eine Rinne und einen Kamin auf den Südgipfel.

846 Unghürhörner, 2994 m

Westgipfel, 2994 m, Ostgipfel, 2992 m

I. Besteigung Chr. Jann, E. v. Oheimb, Brosi, um 1870. Dunkle, düstere zweigipfelige Mauer, die von den Plattenhörnern nach Westen zum Berghaus Vereina zieht. Ihr langer Westgrat endet im Vorbau des Dürrberges, 2387 m. Sämtliche Anstiege auf die Unghürhörner (Ungeheuerhörner in Prättigauer Mundart und in der LKS) von Süden sind kaum schwierig, die einzig lohnende Route ist die Gratüberschreitung von West nach Ost (III).

847 Piz Linard, 3410 m

I. Besteigung durch J. Madutz und O. Heer, 1835. Höchster Gipfel und formschönste Berggestalt der Silvrettagruppe. Das Idealbild eines Berges im harmonischen Ebenmaß der vierseitigen Pyramide. Wie sein Gegenstück, das Fluchthorn im NO, so ist der Piz Linard im SW aus dem Silvretta-Hauptkamm nach SO heraus und ganz in das Einzugsgebiet des Inn gerückt, dessen Talsohle bei Lavin-Susch – um 1400 m – er als das Wahrzeichen des Unterengadins zwischen Zernez und Susch um genau 2000 m unmittelbar überragt, während seine Ostflanke in einem glatten Schwung 1400 m aus dem Val Lavinuoz zum Gipfel aufsteigt. Die gewaltige Pyramide besteht aus schräggeschichteten, dunklen Hornblendegneisen, die die W-Wand und den SW-Grat plattig abdachen; die O-Wand sowie deren Begrenzungsgrat sind schichtstufenartig aufgebaut. Die leichteste Route leitet durch die Südwand, während den lohnendsten Anstieg der NW-Grat bieten dürfte; die schwierigste Route geht durch die Nordwand.

Die Rund- und Tiefschau vom Piz Linard ist dank der isolierten, vom Hauptkamm nach S abgesetzten Lage die gewaltigste in der Silvretta, ja eine der umfassendsten im gesamten Alpenraum. Ulrich Tubbesing aus Bielefeld hat uns in dankenswertester Weise eine ins Detail gehende Beschreibung zur Verfügung gestellt; sie ist mit Hilfe eines 2,80 m langen Linard-Panoramas entstanden, das im Oktober 1976 aufgenommen wurde. Wir bringen diese in gekürzter Form hier zum Abdruck, in der Überzeugung, den Besteigern dieses herrlichen Berges damit einen besonderen Dienst zu tun.

Die Beschreibung, von links nach rechts, d.h. im Uhrzeigersinn, beginnt im NW mit der Rheintalsenke bei Bad Ragaz bzw. mit der Walensee-Einsenkung und tiefstem Einschnitt im Kranz der vom Linard sichtbaren Alpenkämme.

1. Abschnitt: Links des markanten Plattenhorns ganz im Vordergrund läßt sich das Prättigau bis zur Einmündung ins Rheintal verfolgen, dahinter ein Stück Rheintal und die Häuser von Bad Ragaz. Links dahinter die ausgeprägte Senke des Walensees, ihr folgen die Churfürsten mit ihren Südwänden und die Alviergruppe, davor Gonzen über dem Rheinknie bei Sargans. Rechts weiter vorn der Vilan (breiter Kegel), anschließend die Rätikonberge Falknis, Grauspitzen, Naafkopf und der breite Schesaplanastock. Zwischen Naafkopf und Schesaplana schauen im NW Wildhauser Schafberg, Säntis und Altmann vor. Vor dem Schesaplanamassiv die Stöcke von Madrisahorn und Madrisa, noch weiter vorne die Kämme von Schildfluh und Roggenhorn (West-silvretta); östl. vom Schesaplanastock die hellen Kalkmassen von Drusen-, Sulz- und Scheienfluh; der Rätikon endet weiter rechts mit dem Horn der Zimba, Sulzfluh im Mittelgrund, rechts darüber vor der Zimba die Eisentalerspitze. Genau unter der Drusenfluh der Piz Zadrell. Über der Kammeinsenkung rechts der Zimbagruppe bzw. über der Valiseragruppe ein Teil des Bodensees.

2. Abschnitt: Bregenzerwald – Lechquellengebirge – Rätikon – Allgäuer – Lechtaler Alpen; davor der Hauptkamm der Silvretta bis Fluchthorn. Im Detail: Rechts vom Bodensee das Lechquellengebirge (Vorarlberg), überragt von den höchsten Erhebungen des Bregenzerwaldgebirges, im Mittelgrund im NNW die kühnen Formen von Litzner und Seehorngruppe. Das Lechquellengebirge beginnt mit dem Hohen Frassen bei Bludenz, rechtshin vom Hohen Freschen überragt. Genau darunter das Kleine Seehorn; ihm folgen Großes Seehorn und Großer

Litzner; dazwischen, in der Ferne, Damülser Mittagsspitze. Der Litzner-Seehorn-Gruppe vorgelagert der Kamm der Verstanklaköpfe, deren Höchstkamm genau unter dem Großlitzner. Rechts hinter dem Litzner Hochmaderer, überragt vom Hochjoch (Verwall) bei Schruns, weiter rechts davon die mächtige Mauer der Roten Wand, dazwischen die Kanisfluh. Der Roten Wand folgen rechtshin die Braunarlgruppe und Spuller Schafberg, der den Valschavieler Maderer (Verwall) überragt. Vor dem Braunarl im Vordergrund Chapütschin mit seiner Firnglatze; nach rechts Verstanklahorn im N, Torwache und der gezackte Kamm der Egghörner, unter dem der zerklüftete Maisagletscher abfließt. Über der Torwache die Rotfluh, die ihrerseits von der Eisentalerspitze im Verwall überragt wird. Rechts hinter dieser, als Abschluß des Lechquellengebirges, Roggalspitze und Große Wildgrubenspitze. Über den Egghörnern die vergletscherte Schnee-glocke, weiter rechts das Silvrettahorn. Der Silvrettakamm setzt sich fort mit Silvretta-Egghorn und dem breiten Signalhorn, das über dem Tiatschafirn thront. Nach der breiten Einsattelung der Fuorcla dal Cunfin folgen Kleiner und Großer Buin im NNO. Rechts über der Schnee-glocke Pflunspitzen und Kalter Berg (Verwall); ihnen folgen am Horizont Lechtaler Gipfel (mit der Valluga), dann schieben sich wieder Verwallberge vor: Schrotenkopf, Patteriol, Vollandspitze. Im Zentrum der Verwallkette die dunkle Pyramide von Kuchen- und Kuchelspitze. Genau über dem Kleinen Buin stehen Blankahorn und Hoher Riffler (Verwall). Über dem breiten Felsklotz des Piz Buin die Parseierspitze. Rechts vom Buin im Vordergrund das breite Felsmassiv des Piz Fliana, dessen Gipfel von der Vesilspitze (Samnaun) und dessen Ostgrat von der Gruppe der Dreiländerspitze überragt wird. Hinter der Dreiländerspitze die Schnapfenspitze, über die, in weiter Ferne, das helle Kalkmassiv der Zugspitze vorschaut. Neben der Schnapfenspitze die gewaltige dreigipfelige Mauer des Fluchthorns im NO.

3. Abschnitt: Samnaunberge, Öztaler, Silvretta, Lischanna, Sesvenna. Im Detail: Rechts vor dem Fluchthorn das breite vergletscherte Augstenbergmassiv. Rechts dahinter die lange Kette der Öztaler Alpen, den ganzen östl. Horizont beherrschend. Im Mittelgrund die höchsten Gipfel der Samnaungruppe, das elegante Horn der Stammerspitze und die breite Pyramide des Muttler, zwischen beiden der Rücken des Piz Mondin. Direkt vor dem Muttler Piz Tasna im ONO; im Vordergrund, von der Stammerspitze überragt, der Piz da las Clavigliadas, davor die

Kette Piz d'Anschatscha/Piz Champatsch. Rechts hinter dem Muttler Fortsetzung der Ötztaler Alpen mit dem Kaunergrat und der alle Ötztaler zwischen Wildgrat und Wildspitze dominierenden Watzespitze. Im Mittelgrund enden die Silvrettaberge mit Piz Minschun und Piz Cotschen. – Jenseits des Inntales beginnen die Unterengadiner Dolomiten (Münstertaler Alpen bzw. Sesvennagruppe) mit dem flachen Piz Lad. Über diesem am Horizont die Hochvernagtspitze, die rechtshin vom weißen Gipfel der Wildspitze überragt wird (58 km Entfernung); sie steht ziemlich genau in der Mitte des langen Ötztaler Kammes und beherrscht die ganze Gipfflur zwischen Watzespitze und Weißkugel. Rechts der Hochvernagtspitze: Fluchtkogel, Weißseespitze, Hintereispitze und der breite Gepatschferner. Dann die mächtige Weißkugel im Osten. Rechts davon Hintere Schwärze und Similaun. Weiter vorne unter der Weißkugel über dem Inntal der breite Felsrücken des Piz S-chalambert Dadaint. Es folgen der Felskamm des Piz Lischana sowie die steilen Westflanken des Piz S. Jan, Piz Cristannes und Piz Madlein. Die Lischanna wird vom Salurnkamm (Ötztaler Alpen) überragt. Mit der Hochhaltgruppe endet die lange Ötztaler Kette. Rechts dahinter, über Piz Madlein, die Rosengartengruppe (Dolomiten). Die Sesvennagruppe setzt sich fort mit Piz Pisoc im OSO, Piz dals Vades, Piz Zuort und Piz Minger. Der vergletscherte Piz Sesvenna, Hauptgipfel der Gruppe, ragt mit dem Munt Pitschen genau über den Piz Pisoc heraus; davor, über den Piz Chapisun weg, herrliche Tiefblicke auf das 2000 m tiefer gelegene Inntal zwischen Tarasp und Lavin.

4. Abschnitt: Ortler, Presanella/Adamello, Grosinaalpen, Campogruppe, westl. Unterengadiner Dolomiten und Quaternalsgruppe. Im Detail: Westl. der Pisocgruppe erstrecken sich mit kühnen Formen die Unterengadiner Dolomiten bis zum Piz Mezdi – Piz Arpiglia (Doppelgipfel ganz im Vordergrund), überragt von der Kette Ortler – Presanella/Adamello. Die Ortlergruppe beginnt links über Piz Zuort (OSO) mit Hasenöhrl-Orgelspitze-Vertainspitz-Gruppe, die den Starlex (Sesvennagruppe) überragt. Vom Starlex nach rechts Piz Foraz, Piz Tavrü, Piz Plattas, Piz Plavna Dadaint, Piz Laschadurella und Piz Nuna; dies alles überragt vom Firm der zentralen Ortlergruppe. Der Klotz des Königs Ortler über dem Plavna Dadaint. Weiter nach rechts Königspitze, Cevedale, Palòn della Mare, Confinale, Punta San Matteo (rechts über dem Laschadurellatal). Links und rechts über dem Felshorn des Piz Nuna die Bergstöcke von Piz Schumbraida und Piz Murtaröl. Der Murtaröl

wird rechtshin von der Cima Presanella überragt; der Monte Adamello im SSO ist über dem Piz Arpiglia zu sehen. Weiter rechts das vergletscherte Massiv der Cima di Piazz. Rechts des Doppelgipfels Arpiglia-Mezdi erstrecken sich im Mittelgrund die Bergkämme der Quaternalsgruppe im S, dahinter ragen die Gipfel der westl. Grosina-Alpen und der Campogruppe hervor. Den linken östl. Flügel der Quaternalsgruppe bildet der Piz dell'Acqua, durch das Cluozzatal deutlich vom Zentralgipfel abgetrennt. Der Piz Quaternals, Haupt- und Zentralgipfel der Gruppe, ist vom rechten westl. Flügel, dem Piz d'Esan, durchs Tantermozzatal isoliert. Genau zu Füßen des Piz Quaternals liegt 2000 m tiefer Zernez im Inntal. Über dem Piz dell'Acqua stehen Pizzo di Dosdè und Cima Lago Spalma und genau über dem Cluozzatal-Einschnitt die breit vergletscherte Cima Viola. In Richtung auf den Quaternals folgen ihr Corno di Dosdè und die Cima Saoseo; direkt über dem Piz Quaternals stehen Paradisino und Corno di Campo. Über dem Piz d'Esan genau im Süden ist der Monte Cotschen und Pila Strelta, dahinter einige Gipfel der Bergamasker Alpen (Pizzo di Coca).

5. Abschnitt: Bernina, Bergell, Albula, Flüelaberge. Im Detail: An die felsige Quaternalsgruppe schließt die stark vergletscherte Grialetschgruppe an, überragt von der Languard- und schließlich von der Bernina-Disgrazia-Gruppe, sowie die Albulaberge: im Vordergrund der Piz dal Ras, darüber, jenseits des Inntals, die Gipfel der Languardgruppe, überragt von der Silberkette der Bernina im Sektor S bis SSW: Piz Varuna ganz links, Piz Cambrena, Piz Palü (3 Gipfel), Bellavista, Piz Zupò, Crast'Agüzza, Piz Bernina und (vorgelagert) Piz Morteratsch. Rechts vom Piz Bernina der Piz Roseg, Piz Tschierva, La Sella, Piz Glüschaint und mit langem Rücken Piz Corvatsch (genau über Piz Surlej); über Piz Corvatsch ragt der Monte della Disgrazia. Rechts davon die Bergeller Granitberge über den eisigen Massen der Grialetschgruppe im Mittelgrund mit der weißen Kappe des Vadret da Sarsura und Vadret da Grialetsch, darüber die Felsenmauer des Piz Vadret; genau über ihm, am Horizont, Piz Cengalo und Piz Badile im Bergell. Rechts über Piz Vadret der breite Piz Ot (Albula) und hinter diesem Piz Julier. Neben dem Piz Ot die breite Urgesteinsfestung des Piz Kesch. Ganz im Vordergrund der spitze, befirnte Piz Murtera, darüber am Horizont die Gipfel des Err-Gebietes im SW mit dem Piz d'Err und dem eleganten Piz Platta (Avers-Gebiet). Im Mittelgrund die Flüelaberge (das spitze Schwarzhorn, Piz Champatsch und das verglet-

scherte Weißhorn im WSW). Über dem Flüela-Schwarzhorn die Berggüter Stöcke: das Dreigestirn Piz d'Aela, Tinzenhorn und Piz Mitgel. Davor die Bocktenhorn-Ducan-Kette. Über dem Schwarzhornspitze in der Ferne im Misox-Gebiet Piz Timun – Piz della Palü; zwischen Tinzenhorn und Piz Mitgel der ferne Piz Grisch.

6. Abschnitt: Bündner Oberland, Walliser, Berner, Urner Alpen und Plessurgebirge. Im Detail: Links und rechts über Flüela-Weißhorn stehen am Horizont die Berge der Tambokette und der Adula (Rheinwaldgebirge); dahinter einige Walliser Hochgipfel. Rechts hinter Piz Mitgel der Piz Piam (Tambokette). Weiter rechts das Surettahorn und schräg links, über Flüela-Weißhorn, der markante Piz Tambo. Anschließend die Berge der Adulakette: Cima Rossa, Zapporthorn im WSW, Vogelberg, Rheinwaldhorn und Güferhorn. Vor dem Güferhorn die Splügener Kalkberge (Teurihorn, Alperschällhorn, Pizzo d'Annarosa). Bei großer Klarheit ist rechts hinter dem Piz Tambo der Monte Rosa sichtbar und zwischen Vogelberg und Rheinwaldhorn die Mischabelgruppe. Vom Güferhorn nach rechts die Berge des Bündner Oberlandes: Flanellhorn, Brusghorn, Piz Tomül, Piz Berverin, Piz Terri, Piz Ault und das breit vergletscherte Massiv des Piz Medel. Dahinter Gipfel der Berner Alpen. Im Mittelgrund das Plessurgebirge, das den Raum vor den Berner und Urner Alpen ausfüllt: ganz links das spitze Lenzerhorn (überhöht vom Piz Terri), in der Mitte, über dem Rosstälispitz, im Vordergrund Arosener Rothorn, Erzhorn und Parpaner Rothorn, rechts davon das Gorihorn überragend Medegerfluh und Arosener Weißhorn. Die Berner Alpen beginnen links mit der Bietschhorngruppe, die fern am Horizont zwischen Piz Ault und Piz Medel zu erkennen ist, weiter rechts ragt das Aletschhorn genau über den Medelsgipfel hinaus. Es folgen die Wannenhörner und Fiescher Gabelhörner, dann die dunkle Pyramide des Finsteraarhorns, die genau über dem Arosahorn steht. Rechts hinter dem Finsteraarhorn schauen die Gipfel von Jungfrau und Fiescherhorn vor, dann die Schneehaube des Mönch und das Gipfelpaar Lauteraarhorn-Schreckhorn. Davor die Zentralkette der Urner Alpen: links zwischen Mönch und Lauteraarhorn der Galenstock, die Mauer des Dammastockes, rechts dahinter die weißen Hauben der drei Wetterhörner, Sustenhorn, Fleckistock und (links über dem Gorihorn) der breitvergletscherte Oberalpstock.

7. Abschnitt: Glarner Alpen, Taminagebirge, Weißfluhgruppe. Im Detail: Rechts, anschließend an den Oberalpstock, die Glarner Alpen,

beginnend mit dem mächtigen Klotz des Tödi im W. Nach rechts Ruchi, Hausstock, Vorab und Laaxer Stöckli bis zum breiten Ringelspitzmassiv. Davor der helle Kalk der Davoser Weißfluh, darunter steht das Pischahorn über dem Süsertal. Rechts des Ringelspitz der Calanda, darüber die Mauer des Glärnisch, daneben die Pizolgruppe, rechts dahinter Spitzmeilengruppe und Mütschenstock (genau über dem markanten Zahn des Westl. Plattenhorns). Dann sinkt das Gelände ab zum Rheintaleinschnitt bzw. zur Walenseesenke.

■ 849 Südwand »Weilenmannrinne«

J. J. Weilenmann, allein, 1858.

II (Stellen) und I. Der leichteste Anstieg auf den Berg, allerdings nur für erfahrene Bergsteiger, besonders auch für den Abstieg geeignet.
3 – 4 Std. von der Linardhütte.

Übersicht: Von der Hütte erkennt man über der Wandmitte oberhalb der Felsstufe, die den Wandfuß markiert, eine oft firmbedeckte Geröllhalde, zu der von links unten zwei auffallende Steilrinnen emporziehen. Durch die rechte, östl. Rinne erfolgt der Einstieg.

Zugang: Von der Linardhütte in etwa 1 Std. zum Beginn der oben erwähnten Rinne, die meist schneegefüllt ist, im Spätsommer Stein-schlaggefahr!

Route: Durch die Rinne auf die linke untere Ecke der Geröllhalde bzw. des Firnfeldes in der Wand. Bei Steinschlag oder Vereisung kann man in die Felsen rechts neben der Rinne ausweichen. (Außerdem kann man noch weiter rechts gerade über schwierige Felsen gegen die Wandmitte aufsteigen.) Über das Geröll- oder Firnfeld bzw. durch die anschließende Rinne weiter gerade empor und entweder über den unschwierigen obersten SW-Grat oder rechts davon durch die Schrofen der Südflanke zum 1. Steinmann auf dem südl. Gipfelgrat und über ihn zum 2. und Gipfelsteinmann, 3410 m.

■ 850 Südwandrippe und oberer Südwestgrat

E. und O. Zsigmondy, 1882.

II, schöner, aber etwas schwieriger als ►849.
2.30 – 3 Std. von der Fuorcla da Glims.

Zugang: Wie bei ►179 in die Fuorcla da Glims.

Route: Von der Fuorcla gerade (oder von rechts, von SO durch eine

Rinne) auf die Gratrippe und über sie empor; ein größerer Gratturm im oberen Drittel wird rechts im Osten auf schmalem Band umgangen. Die Gratrippe mündet bei einem kleinen Turm auf dem SW-Grat. Weiter über ihn zum Gipfel wie bei ►851.

■ 851 Gesamter Südwestgrat

III und II, sehr interessante Gratklettereien.

Wie bei ►179 über die Fuorcla da Glims an den Gratfuß und immer am Grat zunehmend schwieriger empor, die »Kegel« (Türme) des Grates, die gipfelwärts steil abbrechen, werden rechts (S) umklettert oder abseilend überstiegen. Höher oben münden von links die Westwandrinne, von rechts die Weilenmann- und die Südwandrinne ein. Nach Überwinden des Hörnli leicht zur Spitze.

■ 852 Südostgrat

V. Sohm, K. Huber, 1905.

III und II. Der schönste Gratanstieg von S, interessante Kletterei, 3.30 – 4 Std. von der Linardhütte.

Übersicht: Südöstl. ist dem Piz Linard ein Vorgipfel angelagert, der Linard Pitschen, der in die Gratüberschreitung einbezogen werden kann (III und IV). Meist beginnt man die Gratüberschreitung aber in der letzten Scharte vor dem Gipfelaufbau.

Zugang: Von der Linardhütte durch das ganze Val Glims empor, zuletzt genau in nördl. Richtung durch die mittlere, am weitesten hinaufreichende Geröllhalde, dann durch Rinne zur oben erwähnten Scharte unter dem Gipfelaufbau, 1.30 Std. ab Hütte.

Route: Am besten direkt über den Grat bis zum letzten großen Aufschwung, der links im W umgangen und dann wieder entlang der Gratschneide bis zur Spitze verfolgt wird.

■ 853 Westwand

II, je nach Firnverhältnissen. Gebräuchlichste Route von der Vereinaseite. Die Westwand wird von drei Rinnen durchzogen, von denen die mittlere, die Janrinne, die lohnendste ist. 2.30 – 3 Std. vom Wandfuß.

Zugang: Von Vereina wie bei ►173 unter die Westwand.

Route: Durch die größte, mittlere Rinne empor, wegen Steinfall sich

links an die Felsen halten, bis man in mehr als halber Höhe links fast waagrecht in die plattige Wand hineinqueren kann. Man setzt den Quergang so weit wie möglich fort und gewinnt so rechts oberhalb gestuften Fels, über den man – oben oft noch über Schnee – schließlich etwas linkshaltend den oberen NW-Grat gewinnt. Man steigt rechts über ihn zum Gipfel. Die Purtschellerrinne links, nördl. wird ebenso wenig durchstiegen wie die bei weitem schwierigere südl. Eisrinne, (III, kombiniert).

■ 856 Nordostgrat

Chr. Guler, A. Künzle-Enger, 1899.

II, Sehr schöner, klettertechnisch etwas eintöniger Anstieg mit großartigen Einblicken in die Ost- und Nordwand. 6 Std. von Marangun.

Zugang: Von Marangun wie bei ►214 dem Weg zur Fuorcla Zadrell folgen. Man überquert den unteren Teil des Val Muntanellas in halber Höhe und gelangt zum Fuß des Grates, 2 Std.

Route: In leichter Kletterei am ebenmäßigen Grat ohne Schwierigkeit südl. zum Gipfel.

Flessgruppe

860 Flessgruppe

Dies kleine Bergparadies zwischen Val Sagliains im Osten und Val Fless-Torta im Westen ist im Norden durch den Doppelpaß Fless-Vereinapaß begrenzt und mit dem Hauptkamm verbunden. Über die beiden Pässe und ihre Übergänge ►165 und 170, 171. Unter den vier Gipfeln der Gruppe sind immerhin zwei Dreitausender; sie lohnen die Besteigung mit ganz prächtiger Rundschau auf den Vernelakamm und Linard und Fernschau im Südhalbkreis bis zum Ortler und zur Bernina und – vom Piz Murtèra und Chasté – Tiefblick ins Unterengadin!

Bester Standort ist Berghaus Vereina, doch kann man auch von Susch oder Lavin ausgehen, vgl. ►170, 171 und 165, die auch die Zugänge bilden.

Die Gruppe fällt steil nach Osten ab, sanfter nach Süden und Westen, wo Hochkare unschwierige Anstiege vermitteln. Gute Kletterer überschreiten die ganze Gruppe als Tagestour in sehr hübscher Kletterei (II

und III, je nach Route) vom Vereinapaß oder vom Piz Valtorta her über Piz Fless – Murtèra bis zum Piz Chasté.

861 Piz Fless, 3020 m

Vom Vereinapaß läßt sich der Berg über P. 2950 und den Nordgrat (II) lohnend erklettern; 4.15 – 5 Std. von Vereina.

Noch einfacher (und als Abstieg sehr geeignet) ist der Aufstieg vom Flesspaß über den kleinen Firn des Vadret Valtorta in die Scharte westl. vom Gipfel und zur Spitze.

Oder von SW aus dem Val Fless von der Alpe Fless Dadaint auf Steigspur ins Hochtäälchen Val Gross (südwestl. vom Piz Fless) und unschwierig direkt oder über den oberen Südgrat zur Spitze.

861a Piz Valtorta, 2957 m

Aus dem Val Gross bzw. dem kleinen Parallelkar im NW läßt sich auch der Piz Valtorta, 2957 m, von SO ersteigen (II., von dort über den Verbindungsgrat (2.30 – 3 Std.) zum Piz Fless klettern (II).

862 Piz Murtèra, 3044 m

Höchster Berg der Gruppe; mit seinem kleinen Firnschild im NO bietet er vom oberen Val Sagliains ein sehr hübsches Bild, ist aber auch die zerklüftete Ruine eines Berges. Man besteigt ihn am einfachsten von Westen; wie bei ►861 ins Val Gross und über die Westflanke zur Spitze, I und II; 2.30 – 3.15 Std. Kurz, aber sehr hübsch (III) ist der Nordgrat.

Die Grate zu den Nachbargipfeln können mäßig schwierig bis schwierig (II und III) überklettert werden, ausweichen westseitig. Die leichte Gratwanderung zum Piz Chasté, 2849 m (von SW unschwierig direkt zu ersteigen), lohnt sich auch wegen der schönen Engadinblickes.

Flüelagruppe

Die südwestlichste Untergruppe der Silvretta zwischen Flesspaß im Osten, Flüelapaß im Süden und Wolfgangpaß im Westen. Der höchste und markanteste Gipfel der Gruppe ist das Flüela-Wisshorn, der schön-

ste Gipfel der Gruppe, gleichzeitig der letzte und südlichste Dreitausender der Silvretta. Von ihm strahlen nach NO zum Flesspaß und NNW zum Gatschieferspitz die zwei Hauptgrate der Gruppe aus. Fast alle Gipfel können vom Berghaus Vereina oder von den Flüela-Gasthöfen ersteigen werden. LKS Bl. 39 Flüelapaß.

866 Der Rosstäligrat

Zwischen Flesspaß im NO und Jöriflesspaß im SW liegen einige sehr hübsche Gipfel, die von Westen aus dem Jörital (aber auch vom Flesspaß her) alle unschwierig zu ersteigen sind. Zugänge zu den Pässen ►165 und 169, 170.

Das Kirchli, 2770 m, läßt sich unschwierig aus dem Rosstäl ersteigen (3 Std. von Vereina) oder vom Flesspaß her über den Ostgrat und den Gemsspitz, 2752 m, dazwischen gratentlang (II), 1 Std. vom Paß. Am besten setzt man die Gratwanderung (I und II) fort nach Süden und Südwesten über den Grat zum Rosstälispitz, 2929 m, und Muttelhorn, 2826 m, zwischen denen die Rote Furgge, 2743 m, eingesenkt ist; 2.30 – 3 Std. bis zum Jöriflesspaß. Ganz unschwierig sind die Anstiege von W aus dem Jörital, 3.30 – 3.45 Std. von Vereina; oder vom Jöriflesspaß übers Muttelhorn zum Rosstälispitz. Ausweichen westseitig. Zum Jöriflesspaß vgl. ►169, 165.

867 Piz Champatsch, 2945 m

Auch Munt da la Bescha, in dem vom Weißhorn-Nordgrat nach Osten ausstrahlenden Grat. Vom Flüela-Hospiz in 2 – 2.30 Std. unschwierig über die Westflanke oder von Vereina (3.30 – 4.15 Std.) über den Jöriflesspaß und von Nordwesten über P. 2886 und den Gipfelgrat zur Spitze.

868 Flüela-Wisshorn, 3085 m

I. bekannte Besteigung O. Schuster, A. Rzewuski, B. Tauscher, 1880. Der Berg bildet den prächtigen firnbeglänzten Abschluß des Jöritaales und erhebt sich dicht nördl. vom Flüelapaß gegenüber dem Flüela-Schwarzhorn südl. des Passes (Albulagruppe), die beide ihrer Gesteinsfarbe wegen so benannt sind, das Weißhorn nach dem hellen Flüela-

gneis, das Schwarzhorn nach dem dunklen Amphibolit. Während die Wisshorn-Südflanke kahles Ödland wie auch saftige Matten überragt, schmücken der Jörigletscher und die Jörisseen mit den Matten des Jöri-Vereinatales seine Nordseite.

■ 869 Nordwestgrat

I. 1 – 1.30 Std. von der Winterlücke.

Wie bei ►168 von Vereina (2.30 – 3 Std.) oder wie bei ►164c vom Wegerhaus (1.30 – 2 Std.) zur Lücke und unschwierig über deutliche Steigspuren am und links vom Grat auf den kleinen Vorgipfel und südseitig hinüber zum Hauptgipfel.

■ 870 Nordostgrat

I. Ebenso hübsch wie ►869. 3.30 – 4 Std. von Flüela.

Wie bei ►168 Richtung Winterlücke, aber vor der Lücke links nach SO in die Scharte unmittelbar nordöstl. vom Gipfelmassiv, die man von Flüela entweder über die Winterlücke (►164c) oder weglos von Süden und Osten erreicht. – Aus dieser Nordgratscharte direkt über den steilen Grat auf den Vorgipfel und nach Süden zum Hauptgipfel hinüber. Der ganze Nordostgrat kann schon vom Jöriflesspaß (bzw. schon vorher westl. unterhalb nach Süden empor) über alle Gratgipfel erklettert werden (II); ca. 2 Std. mehr.

■ 871 Weitere Anstiege

Auch der Südgrat kann von der Flüelaseite in ganzer Länge (II und III) oder nur im oberen Teil begangen werden; 3.30 – 4.30 Std. vom Hospiz. Schließlich gibt es eine Kletterroute über die Ostwand (I) und eine über den Westgrat oder Westwandpfeiler in luftiger Kletterei (II) auf den oberen Südgrat und über ihn zur Spitze; je ca. 3.30 Std. vom Hospiz Flüela.

872 Gorihorn (Eisentälispitz), 2986 m

Zwischen Jöriflüelafurka, 2725 m, im Süden und Eisenfürkli, 2766 m, im Nordwesten. Im Gegensatz zum Pischahorn ein mehr schroffer Gipfel mit hübschen Klettergraten, die von den zwei genannten Furken

(►167 von Norden, ►164a/b von Süden) angepackt werden; je ca. 2.30 – 3.30 Std. von Vereina oder Flüela. Aber auch die Flanken sind von Südwesten leicht oder mäßig schwierig zu begehen. Beim Südgrat folgt man dem Grat.

Beim Nordwestgrat umgeht man den I. Aufschwung, indem man südlich vor Erreichen des Eisenfürggeli auf Grasbändern auf den Grat quert. Nun leicht diesem entlang; den Gipfelaufbau bezwingt man durch eine schluchtartige Rinne direkt. I, 1 Std. vom Fürggeli..

873 Pischahorn, 2979 m

Von den einheimischen Bergfreunden meist kurz »die Pischa« genannt, eine fast 3000 m hohe Felskuppel, die sich über mehreren in ihr zusammenlaufenden Graten wölbt und mit kleinen silbernen Firnschilden bis hoch im Sommer geschmückt ist. Der etwas schroffere Südgrat endet im Eisenfürkli, 2766 m; der Nordwestgrat zieht weithin zum Gatschieferspitz und der Westgrat läuft zum Hörnli, 2444 m, und weiter zum Seehorn über dem Davoser See. Er vermittelt Geübten eine der schönsten Gratwanderungen der Silvretta, besonders lohnend auch als Abstieg. Der Berg ist auch von Westen und Süden ganz unschwierig zu ersteigen und daher ein sehr bequemer Aussichtspunkt, wie auch die Pischabahn-Bergstation, die Flüela-Gasthöfe und im Osten Berghaus Vereina, ►162. Wegenetz der Pischabahn ist Pflanzenschutzgebiet!

■ 873a Vom Berghaus Vereina

3 – 3.30 Std.

Aus dem oberen Isentälli führt ein markierter Steig auf den obersten Absatz des Südgrates. Von dort quert dieser die Südflanke zum Westgrat hinüber, wo er auf ►873c trifft.

■ 873b Vom Flüela, von Süden und Südwesten

2.45 – 3.30 Std. aus dem Flüelatal.

Wie bei ►164 aufs Eisenfürkli und über den Südgrat. Oder durchs Matjeställi auf den Südgrat rechts oder auf den SW-Grat links und zur Spitze. Oder über den Flüelaberg und Westgrat.

■ 873c Von Davos über den Westgrat

I. Im Anstieg von Davos her **4.30 – 5.30 Std.** Mit der Pischabahn: 2 Std. ab Bergstation.

Am besten als einzigartige Abstiegsgratwanderung zu begehen, deshalb hier im Abstieg beschrieben.

Vom Gipfel über den Grat hinab und hinaus zum Hörnli, 2444 m, wo er sich gabelt. Man kann nach SW über das Seehorn oder südseitig seine Flanke querend nach Davos-Dorf, oder nach NW über die Alpe Drusatscha zum Davoser See hinab.

874 Gatschieferspitz, 2676 m

Auch Mönchalptälispitz. Er bietet einen einzigartigen Tiefblick ins Inner-Prättigau, der die Besteigung oder Überschreitung lohnt. Von allen Seiten unschwierig über die Flanken oder Grate.

Der kürzeste und schönste Anstieg führt von der Bergstation der Pischabahn in 1.30 Std. auf dem Normalweg zum Pischahorn. Nun über markierten Steig den NO-Grat hinab, P. 2721 übersteigen in den Sattel 2619 m. Der anschließende SO-Grat des Gatschieferspitz führt leicht über Blöcke, Bänder und Gratzacken zum Gipfel, wobei die beiden letzten Türme besser links (S) umgangen werden. I – II, 1.30 Std. ab Pischahorn.

Von Vereina durchs Novaier Täli; 3.30 – 4 Std.

Von Davos (Laret) durchs Mönchalptal und über den Westgratrücken oder von Südwesten bzw. Süden direkt zur Spitze; 4.30 – 5 Std.

Von Klosters, 5 – 6 Std. über Schwaderloch-Gatschieferalpe und nach Südosten durch das Kar auf den Grat beim Gitzispitz (P. 2466 der LKS). Von hier nach Südwesten auf den Gatschieferspitz oder links nach Nordosten auf das

875 Lauizughorn, 2479 m

Man kann es auch aus dem Novaier Täli unschwierig von Süden ersteigen. Es belohnt mit einem großartigen Tiefblick ins Prättigau und hat seinen Namen von den Lawinen- oder Lauizügen, die seine Nordflanke zerfurchen.

Höhenwege der Silvretta

Silvretta-Weitwanderweg 302

Der vom Alpenverein markierte Silvretta-Weitwanderweg 302 ist heute der wichtigste Höhenweg in der Silvretta-Gruppe. Er führt von Gargellen im Westen bis ins Fimbartal im Osten. Beschreibung siehe ►900 – 906. **4 – 5 Tage.**

»Silvretta-Höhenweg« (SHW)

Der Silvretta-Höhenweg, die Durchquerung der Hochsilvretta von West nach Ost (vom Gargellen- bis ins Fimbartal) bzw. umgekehrt von Ost nach West, ist in beiden Richtungen beschrieben. Er bewegt sich entlang dem Silvretta-Haupt- und Grenzkamm und meist auf österreichischer Seite von Hütte zu Hütte über Pässe und Gletscher. Eine Ausweichmöglichkeit zu diesem Höhenweg bietet der Silvretta-Wanderweg. Beschreibung siehe ►909 – 925. **5 – 7 Tage.**

»Silvretta-Wanderweg« (SWW)

Der Silvretta-Wanderweg führt ebenfalls vom Gargellen- ins Fimbartal – bzw. umgekehrt – und bildet eine Parallele und Ausweichmöglichkeit zum Silvretta-Höhenweg. Er meidet Gletscherbegehungen nach Möglichkeit und führt zum Teil über Pässe von respektablem Höhe, d.h. der Begriff »eisfrei«

ist sehr vorsichtig zu deuten, weil es im Bereich der Dreitausender nun einmal immer Firn- und Eisfelder oder -rinnen gibt, auch abseits der Gletscher. Beschreibung siehe ►929 – 939. **5 – 7 Tage.**

Große Durchquerung

Große Durchquerung von Nord nach Süd, von Österreich in die Schweiz oder umgekehrt. Vom Zeinisjoch bis Bielerhöhe woglos: Galtür (oder Partenen) – Zeinisjoch – Kopfer Sattel – Vallulätäler – Bielerispitz – Bielerhöhe – Klostertal – Rote Furka – Silvrettahütten; ab hier entweder (kürzer) a) Silvretta- paß – Mittagsplatte – Tuoihütte – Guarda oder (länger) b) Sardascatal – Berghaus Vereina – Jöriflesspaß – Susch im Unterengadin (oder auch Winterlücke – Flüelapaß – Davos). Die Fahrt kann auch auf der Bielerhöhe begonnen oder beendet werden. **2 – 3 – 5 Tage.**

Panorama-Höhenweg Unterengadin

Beschreibung siehe ►960.

Weitere Übergänge von Stützpunkt zu Stützpunkt findet der Bergfreund unter den »Übergängen« der einzelnen Stützpunkte.

900 Silvretta-Weitwanderweg 302**Durchquerung der Silvretta von West nach Ost**

Durchgehend rot-weiß-rot markiert und mit der Nr. 302 versehen. Zusätzlich wurden Wegtafeln angebracht. Verlauf: Gargellen – Vergaldner Joch – Tübinger Hütte – Plattenjoch – Saarbrücker Hütte – Tschifernella – Bielerhöhe – Bieltal – Getschnerscharte – Jamtalhütte – Kronenjoch – Heidelberger Hütte – Ischgl. Für den Weg muß man etwa 4 – 5 Tage rechnen. In der AV-Karte Nr. 26, Silvrettagruppe, ist der Wegverlauf mit Weg-Nummern eingezeichnet.

■ 901 Gargellen – Vergaldner Joch – Tübinger Hütte

Rot-weiß-rot bez. Weg-Nr. 302. **4.30 – 5 Std.**

Von Gargellen-Ortsmitte hinab auf die Talstraße und kurz talein, dann links über die Brücke und weiter talein auf einem Fußweg durch Wald empor, über den Vergaldner Bach und auf den Fahrweg ins Vergaldner Tal (hierher auch von der Madrisahütte, rechtsufrig kurz talaus und rechtshaltend nach NO und O über Vergalden). Nun auf dem Fahrweg durch das Vergaldner Tal über die Vergaldner Alpe, 1820 m, und den Bez. folgend südostw. weiter talein. Nun bei etwa 2200 m links nach Osten empor auf das Vergaldner Joch, 2515 m; bis hierher etwa 3.30 Std. Jenseits in südöstl. Richtung hinüber auf das Mittelbergjoch, 2415 m. Steil nach Südosten und Süden hinab und immer auf etwa 2200 m in weitem Bogen nach Süden, Osten und Nordosten hinüber zur Tübinger Hütte.

■ 902 Tübinger Hütte – Plattenjoch – Saarbrücker Hütte

Rot-weiß-rot bez. Weg-Nr. 302. Stellenweise leicht vergletschert, meist gute Spur. **2.30 – 3.15 Std.**

Von der Tübinger Hütte nach links über zwei kleine Wasserläufe zur Wegteilung. Links südostw. hinauf, dann steil über die alte Stirnmoräne in das Moränenhochtal, 2460 – 2500 m. Über Schutt des Gletschervorfeldes entweder auf und über die Firn- oder Eisreste des Plattengletschers oder, meist besser, links auf seinem Uferrand (Steigspuren), zuletzt rechts nach Süden hinauf zum Plattenjoch, 2728 m; bis hierher

1.30 – 2 Std. Im Osten die Schweizer Lücke, das nächste Ziel: Zuerst links, nordostw., kurz am Jochrücken, dann rechts nach Osten die Bergflanke querend hinauf in die Schweizer Lücke, 2744 m. Jenseits über Blockwerk auf den kleinen Firn (Eis) des Schweizer Gletschers und rechts waagrecht hinüber und über den Zwischenrücken auf den Firn (Eis) des Kromergletschers (Vorsicht vor Steinschlag von rechts aus der Wand!). Über ihn nach Osten und steil auf die Kromerlücke, 2729 m. Jenseits nach Osten steil hinab und hinüber zur Saarbrücker Hütte.

■ 903 Saarbrücker Hütte – Tschifernella – Madlenerhaus – Bielerhöhe

Rot-weiß-rot bez. Weg-Nr. 302. **2 – 2.30 Std.**

Von der Saarbrücker Hütte auf dem Talweg hinab bis zur Abzweigung des Tschifernellaweges (Ww.). Zuerst hinab und über den Bach, dann weiter nordostw. hinaus und hinab über die Hochstufe der Tschifernella, 2300 – 2100 m. Von ihrem N-Rand rechts nach Osten hinunter und über den Illbachgraben kurz nach Osten hinauf zum Madlenerhaus oder zur nahen Bielerhöhe.

■ 904 Bielerhöhe Bieltal – Madlenerferner – Getschnerscharte – Jamtalhütte

Rot-weiß-rot bez. Weg-Nr. 302. Bei schlechter Sicht schwierige Orientierung. Mühsam. **4 – 5 Std.**

Von der Bielerhöhe über den Bielerdamm bis zum Knick (Tafel). Dort links hinab und wie auf Foto S. 38 hinauf zum Eingang des Bieltales. Am Taleingang beim Ende des Fahrweges nicht rechts weiter, sondern links nach Osten hinüber zur Bachfassung (kleines Stauwerk) und schon hier unterhalb der Bachfassung über das (meist leere) Bachbett auf die andere Seite und auf dem O-Ufer weglos talauf, bis von links oben der Weiße Bach steil herabkommt. Etwa 100 m vor dem Bach links auf Steigspuren steil empor auf die Hochstufe oberhalb beim Runden Kopf, 2376 m, links. Weiter am Weißen Bach entlang talauf Richtung Getschnerscharte. Nun auf das Moränenvorfeld des kleinen Madlenerfernens und über ihn, zuletzt mühsam über Steilschutt zur Getschnerscharte, 2839 m. Jenseits den Bez. folgend hinab zur Jamtalhütte.

■ 905 Jamtalhütte – Futschöltal – Kronenjoch – Heidelberger Hütte

Rot-weiß-rot bez. Weg-Nr. 302. Nur bei guter Sicht. Teilweise weglos.
4.45 – 5.30 Std.

Von der Jamtalhütte zum Finanzerstein und noch ein kurzes Stück auf dem Futschölpaßweg nach Süden, dann links weglos nach SO, später nach Osten Richtung tiefste Einsattelung rechts von der Krone, zuletzt steil über Schutt auf das Kronenjoch, 2974 m; Grenzjoch, Grenzstein Nr. 7. Achtung! Jenseits östl. des Joches nicht halbrechts nach SO hinab (ins Val Tasna), sondern linkshaltend nach Osten hinüber ins Falsche Kronenjoch, 2958 m. Von hier kurz über Firn (Eis) nach NO hinab und hinaus durchs oberste Fimbartal zur Heidelberger Hütte.

■ 906 Heidelberger Hütte – Fimbartal – Bodenhaus – Ischgl

Rot-weiß-rot bez. Weg-Nr. 302. Man folgt dem Fahrweg. 3.45 – 4.30 Std.

909 Silvretta-Höhenweg (SHW)

Durchquerung der Hochsilvretta von West nach Ost und von Ost nach West

Diese Durchquerung ist in Teilstrecken des Silvretta-Höhenweges (SHW) von Stützpunkt zu Stützpunkt aufgeteilt. Wenn Teilstrecken zu kurz sind, kann sie leicht mit Gipfelbesteigungen am Wege verbinden oder zwei Teilstrecken zusammenhängen. Jede Teilstrecke wird in beiden Richtungen beschrieben, zuerst West-Ost, dann Ost-West. Die Beschreibungen W-O, vom Gargellen- bis ins Fimbartal, sind unter geraden Randzahlen aufgeführt. Die Beschreibungen O-W, vom Fimber- ins Gargellentale, sind unter ungeraden Randzahlen aufgeführt. Dies hat den Zweck, überflüssige Wiederholungen zu vermeiden, und den Vorteil, daß die zwei Beschreibungen der gleichen Teilstrecke nach- und nebeneinander stehen. – Wer z.B. lieber die Ost-West-Durchquerung machen will, beginnt bei ►925 und blättert und wandert immer den ungeraden Randzahlen nach zurück bis ►911.

Der SHW kann bei jedem Stützpunkt (Schutzhütte) unterbrochen oder auch begonnen werden. Die Höhenunterschiede (in der Lotrechten und in Metern) sind grob abgerundet.

SHW-Verlauf von West nach Ost: Gargellen – Vergaldner Joch – Tübinger Hütte – Plattenjoch – Saarbrücker Hütte – Litznersattel – Klosterpaß – Rotfurka – Silvrettahütten – Silvrettapaß – Fuorcla dal Cunfin – Wiesbadener Hütte – Obere Ochsencharte (oder Tiroler Scharte) – Jamtalhütte – Zahnjoch – Heidelberger Hütte – Zebblasjoch – Samnaun oder Idalpe – Ischgl – Paznaun bzw. Fimberpaß – Unterengadin. – Wegverlauf in Ost-West-Richtung genau umgekehrt, beginnend mit der Heidelberger Hütte als erstem hochalpinen Stützpunkt.

■ 910 SHW: Von Gargellen (oder der Madrisahütte) über das Vergaldner Joch zur Tübinger Hütte

Rot-weiß-rot bez. Weg; Teilstück des Silvretta-Weitwanderweges Nr. 302.
4.30 – 5 Std. Höhenunterschied: ↗1100 Hm/↘300 Hm.

Von Gargellen-Ortsmitte (Kirche, 1423 m) hinab auf die Talstraße und kurz talein, dann links über die Brücke (zum Schwimmbad) und weiter talein auf bez. Fußweg durch Wald empor über den Vergaldner Bach auf den Fahrweg ins Vergaldner Tal (hierher auch von der Madrisahütte, 1660 m, rechtsufrig kurz talaus und rechtshin nach Nordosten und Osten über Vergalden). Auf dem Fahrweg durch das Vergaldner Tal über die Vergaldner Alpe, 1820 m, und auf bez. AV-Weg südostw. weiter talein und talauf. Zuerst, um 2200 m, links nach Osten empor auf das Vergaldner Joch (2525 m, 3.30 Std., Silvrettablick nach Osten). Jenseits auf bez. Weg nach Südosten 15 Min. hinüber auf das Mittelbergjoch (2415 m; im Osten gegenüber die Tübinger Hütte). Steil nach Südosten und Süden hinab und immer auf etwa 3300 m in weitem Bogen nach Süden, Osten und Nordosten hinüber zur Tübinger Hütte, 2191 m; ►59. Fortsetzung ►912.

■ 911 SHW: Von der Tübinger Hütte über das Vergaldner Joch nach Gargellen oder zur Madrisahütte

Rot-weiß-rot bez. Weg; siehe auch ►910 und 901.
4 – 4.30 Std. Höhenunterschied: ↗300 Hm/↘1100 Hm.

Von der Tübinger Hütte links auf dem AV-Weg über zwei kleine Wasserläufe zur Wegteilung; dort rechts nach Süden und Südwesten fast horizontal immer um 2200 m in weitem Bogen nach Südwesten, Westen und Nordwesten zur Wegteilung unweit der Zollwachhütte;

Wegweiser. Hier rechts nach Norden, zuletzt steil hinauf über das Mittelbergjoch und nach NW hinauf auf das Vergaldner Joch, 2515 m. Jenseits dem Weg nach hinab ins hinterste Vergaldner Tal und rechts talaus über die Vergaldner Alpe, dann Fahrweg nach Vergalden. Dort beim kleinen Bildstock am Waldrand Wegteilung: rechts über den Bach durch Wald hinab nach Gargellen (➤7); links nach Vergalden und zur Madrisahütte (➤49).

Weitere Höhenweganschlüsse (anstatt nach Gargellen) in den Rätikon oder ins Prättigau ➤51 und 52. Ende des Silvretta-Höhenweges Ost-West.

■ 912 SHW: Von der Tübinger Hütte über Plattenjoch – Schweizer Lücke – Kromerlücke zur Saarbrücker Hütte

Rot-weiß-rot bez. Weg; Teilstück des Silvretta-Weitwanderweges Nr. 302. Zum Teil weglos; leicht vergletschert, aber meist gspurt. Eisfreie Ausweiche ➤930. 2.30 – 3.15 Std. Höhenunterschied: ↗550 Hm/↘250 Hm.

Von der Tübinger Hütte (➤59) links über zwei kleine Wasserläufe zur Wegteilung: links AV-Steig südöstl. talauf, dann steil über die alte Stirnmoräne ins Moränenhochtal um 2460 – 2500 m. Über Schutt und Firnflecken des Gletschervorfeldes entweder auf und über die Firn- oder Eisreste des Plattengletschers oder, meist besser, links auf seinem Uferand (Steigspuren), zuletzt rechts nach Süden hinauf ins Plattenjoch, 2728 m, 1.30 – 2 Std., von hier leicht auf die Plattenspitze (Ausblick: Litzner-Seehörner im Südosten).

Im Osten die Schweizer Lücke, das nächste Ziel: zuerst links, nordöstl., kurz am Jochrücken, dann rechts nach Osten auf gutem Steiglein die Bergflanke querend hinauf in die Schweizer Lücke (2744 m; Ausblick: Vallüla und Verwallgruppe im Nordosten). Jenseits über Blockwerk auf den kleinen Firn (Eis) des Schweizer Gletschers und rechts waagrecht hinüber und über den Zwischenrücken auf den Firn (Eis) des Kromergletschers (Vorsicht: Steinschlag rechts aus der Wand!). Über ihn nach Osten und steil auf die Kromerlücke (2729 m; Kromerspitzen-NO-Grat leicht von hier, ➤375). Jenseits nach Osten steil auf dem Steiglein hinab und hinüber zur Saarbrücker Hütte (2538 m; ➤75). Fortsetzung ➤914.

■ 913 SHW: Von der Saarbrücker Hütte über Kromerlücke – Schweizer Lücke – Plattenjoch zur Tübinger Hütte

Rot-weiß-rot bez. Weg; siehe auch ➤912 und 902. Ausweiche ➤931. 2.30 – 3 Std. Höhenunterschied: ↗250 Hm/↘550 Hm.

Von der Saarbrücker Hütte rechts nach Westen (AV-Steig) empor über die Kromerlücke steil ins Firnbecken des Kromergletschers hinab, den man nach Nordwesten überquert. Quer über den Mittelrücken und Schweizer Firn zur Schweizer Lücke, 2744 m. Ab dort auf gutem Steig quer durch die Bergflanke nach Westen hinüber und links hinab zum Plattenjoch, 2728 m. Vom Joch rechts nach Norden und Nordwesten entweder über den Plattenfirn oder rechts davon über Schutt hinab an den flachen W-Rand des Gletschervorfeldes, um 2500 m. Jetzt in der Tiefe im NW die Tübinger Hütte; auf AV-Steig hinab zu ihr (2191 m). Fortsetzung ➤911.

■ 914 SHW: Von der Saarbrücker Hütte über Litznersattel – Winterlücke – Klosterpaß – Rotfurka zu den Silvrettahütten

Teilweise vergletschert, Steigspuren. Gletscherkenntnis und -ausrüstung unerlässlich. Eisfreie Ausweiche ➤932. Vgl. auch ➤916. 3.30 – 4.15 Std. Höhenunterschied: etwa ↗500 Hm/↘650 Hm.

Von der Saarbrücker Hütte (2538 m; ➤72) kurz nach Süden hinab, dann rechts auf Wegspuren über Moränen flach nach Süden, dann links ostseitig unter dem Felsriegel P. 2675 durch auf den Firn (Eis) des Litznergletschers. Weiter nach Südosten Richtung Litznersattel über den Gletscher hinauf auf den Litznersattel (2737 m; 1 Std.). Im Vorblick im SSO der Glötterfirn, der zur Sonntagsspitze und Winterlücke, dem nächsten Ziel, hinaufzieht. Vom Litznersattel zuerst nach Süden, dann Südosten halbrechts über Firn und Schutt mit möglichst wenig Höhenverlust unter dem N-Sporn des Winterberges durch auf den kleinen Glöttergletscher hinüber und (Spalten!) hinauf zur Winterlücke, 2832 m (Staatsgrenze; leicht auf die Sonntagsspitze, ➤409/410, sehr lohnend!).

Jenseits der Winterlücke auf dem Steiglein nach Süden hinab und links hinüber zum Klosterpaß (2751 m; Staatsgrenze). Jenseits links am N-Rand der Paßlücke steil über Schrofen und Schutt oder Firn hinab nach

Osten auf die begrünte Hochstufe (um 2650 – 2600 m) zur Wegteilung; nicht weiter nach Osten hinab, sondern rechts nach Süden über die Hochstufe auf und ab in den kleinen Sattel rechts von der Zollwachhütte. Jenseits kurz hinab, dann mit möglichst wenig Höhenverlust rechts ausholend hinüber und genau südöstl. über Firn oder Schutt hinauf zur Roten Furka oder Rotfurka (2688 m; Staatsgrenze, Grenztafel; prächtige Rundschau über Klostertal und Silvrettagletscher).

Von der Furka auf Steig über Schrofen und Steilschutt (oder Firn) nach Süden hinab an Bergfuß zur Wegteilung; Steinmann. Nicht links nach Osten (zum Silvrettapaß, ►920), sondern rechts nach Westen am Bergfuß und Gletscherrand auf Moränenschutt oder Firnflecken und auf zunehmend besserem Weglein durch das Tälchen nach WSW hinab (nicht nach Westen ins Galtürtäli hinüber!) und über den Bach rechts hin nach Westen zu den Silvrettahütten (2341 m; ►196).

Fortsetzung nach Osten über den Silvrettapaß zur Wiesbadener Hütte ►100.

■ 915 SHW: Von den Silvrettahütten über Rotfurka – Klosterpaß – Winterlücke – Litznersattel zur Saarbrücker Hütte

Gletscherkenntnis und -ausrüstung unerlässlich. Siehe auch ►914. Ausweiche durch das Klostertal wie bei ►919.

3.30 – 4.30 Std. Höhenunterschied: ↗650 Hm/↘500 Hm.

Von den Silvrettahütten, 2341 m (►282), nach Osten über den Bach, dann halblinks, nordöstl., auf dem Weglein durch das Tälchen empor, oben mehr rechts über Moränenhügel an den Bergfuß. Dort nach Osten kurz am Bergfuß entlang zum Steinmann und Wegteilung am S-Fuß der Rotfurka (rechts zum Silvrettapaß ►920). Jetzt links nach Norden auf dem Steig steil empor zur Rotfurka, 2688 m (Staatsgrenze, Grenztafel). Jenseits über Schutt oder Firn kurz so lange hinab, bis man links ausholend nach Nordosten hinüber- und nach Norden hinaufqueren kann in den Sattel links, westl., der Zollwachhütte (2623 m). Von dort weiter etwa 500 m nach Norden (Steigspur) über die Hochstufe auf und ab bis zur Wegteilung östl. unter dem Klosterpaß; links steil nach Westen hinauf auf den Klosterpaß, 2751 m (Staatsgrenze). Jenseits rechts nach Norden hinüber und hinauf zur Winterlücke, 2832 m (Staatsgrenze).

Von der Lücke links, nordwestl., hinab über den Litznersattel (2737 m) und Litznergletscher zur Saarbrücker Hütte, 2538 m (►72).

Fortsetzung nach Westen ►913.

■ 916 SHW: Von der Saarbrücker Hütte über den Litznersattel ins Klostertal

Leicht vergletschert. Ausweiche ►932.

2 – 2.30 Std. ins Klostertal; bis zu den Unterkünften der Bielerhöhe zusätzlich 1.30 – 2 Std. Höhenunterschied: ↗300 Hm/↘420 Hm.

Wie bei ►914 auf den Litznersattel, 2737 m, und jenseits nach Südosten, rechts am Moränensee vorbei über den Moränenwall steil hinab ins oberste Verhupftäli. Im Talgrund über Schutt (Firn) talab nach Südosten hinaus an den Ostrand der flachen Talstufe bei P. 2518, dem sog. »Elefanten« (auffallender Gletscherschliff-Rundbuckel). Ab hier zwei Abstiege: Entweder links, nördl., vom Bach auf bez. Steigspur hinab in den Talgrund oder rechts vom »Elefanten« und Bach über den begrünten Osthang weglos, aber leicht hinab in den Klostertalgrund (um 2330 m) und über den Klostertaler Bach ans Ostufer. Die Klostertaler Hütte liegt unweit oberhalb. Weiter nach links auf dem Hüttenweg talaus (rechts vom Bach) zur Bielerhöhe bzw. Wiesbadener Hütte, ►934.

Fortsetzung ►918.

■ 917 SHW: Aus dem Klostertal über den Litznersattel zur Saarbrücker Hütte

Vgl. ►916! 2.30 – 3 Std.

Vom »Standort Klostertaler Hütte« (2362 m) kurz talein hinab, dann rechts nach Westen hinunter zum und über den Klostertaler Bach. Weiter zwei Aufstiege: Entweder rechts vom Verhupftälbach auf bez. Steigspuren oder links vom Bachgraben über den begrünten Hang weglos, aber leicht empor zum »Elefanten« = P. 2518 (Gletscherschliffbuckel), weiter durch das ganze Verhupftäli, zuletzt über steile Moränenwälle auf den Litznersattel (2737 m). Jenseits über den Litznergletscher nach Nordwesten hinab und links ausholend hinüber, dann rechts nach Norden hinauf zur Saarbrücker Hütte, 2538 m (►72).

■ 918 SHW: Aus dem Klostertal über die Rotfurka zu den Silvretthütten

2 – 2.30 Std. Höhenunterschied: ↗330 Hm/↘350 Hm.

Vom Standort »Klostertaler Hütte« nach Süden talein, bald im Talgrund auf Steigspuren und über Moränenschutt, später Firn oder Eis, zuletzt halblinks, südöstl., hinauf in die Rotfurka, 2688 m (Grenztafel, schöne Rundschau). Wie bei ▶920b zu den Silvretthütten hinab. (Oder vom S-Fuß der Rotfurka wie bei ▶920b zum Silvrettapäß usw.) Ausweich: talaus zur Wiesbadener Hütte, ▶934. – Fortsetzung ▶920.

■ 919 SHW: Von den Silvretthütten über die Rotfurka ins Klostertal

2 – 2.30 Std. Höhenunterschied: ↗350 Hm/↘330 Hm.

Wie bei ▶915 auf die Rotfurka, 2688 m (Grenztafel), und jenseits kurz nach Nordwesten, dann nach Norden über Firn oder Eis hinab und immer im Talgrund (2405 m) flach talaus. Weiter rechtsseitig talaus zur Wiesbadener Hütte, ▶934; oder am Silvrettasee entlang zur Bielerhöhe, ▶83ff. – Fortsetzung ▶917.

■ 920 SHW: Von den Silvretthütten über Silvrettapäß – Fuorcla dal Cunfin zur Wiesbadener Hütte

II (stellenweise, je nach Zerklüftung der Gletscher). Stark vergletschert, Gletschererfahrung und -ausrüstung (Anseilen! Steigeisen!) unerlässlich. Kann gut mit Signalhorn oder Buin verbunden werden.

4 – 5 Std. Ausweiche über Rotfurka – Klostertal und Ochsenal (▶934) zur Wiesbadener Hütte 4.30 – 5 Std. Höhenunterschied: ↗700 Hm/↘600 Hm.

Wie bei ▶915 bis unter die Rotfurka. Weiter fast genau nach Osten Richtung Egghorn über den Silvrettagletscher (Firn oder Eis) empor gegen den W-Sporn-Fuß des Egghorns bis in die flache nördlichste Gletschermulde, dort rechts nach Süden oder Südosten über die (oft ziemlich spaltenreiche) Steilstufe des Gletschers empor und linkshin nach Osten auf den flachen breiten Silvrettapäß (3003 m; prächtiges Panorama). Jenseits halblinks nach Osten möglichst flach unter dem S-Sporn des Signalhorns durch, die Firnmulde der Cudera querend, kurz hinauf auf die Fuorcla dal Cunfin (3043 m; Staatsgrenze, rechts

im Fels die Grenzmarke Nr. 17). Prächtige Ausblicke: im O Piz Buin, im SW Verstanklahörner, im SSW Piz Linard.

Ab hier zwei Abstiege: üblicherweise über den Eisbruch (oder über das Grätle, meist nur im Aufstieg), beide meist gespurt:

a) Über den Eisbruch: Jenseits östl. der Fuorcla gleich links nach Norden hinab und am linken Rand der (oft schon hier sehr spaltenreichen) Firnmulde des Ochsentaler Gletschers von etwa 3000 bis etwa 2800 m hinunter an den linken Oberrand des Eisbruches. Meist nahe dem felsigen Ufer über den ziemlich zerklüfteten Bruch so weit hinunter, bis man um etwa 2600 m schräg rechts absteigend nach Osten und Nordosten querend in den Moränensattel um 2570 m südl. der »Grünen Kuppe« (2597 m) gelangt. Auf Steiglein weiter nach Osten und schräg rechts, südöstl., hinab und hinein auf die meist apere Zunge des Vermuntgletschers. Nach Osten quer über sie ans andere Ufer, dort links-um nach Norden Steigspuren zur Wiesbadener Hütte (2443 m) ▶100.

b) Über das Wiesbadener Grätle. Meist nur im Aufstieg. Von der Fuorcla dal Cunfin kurz hinab und nach Osten und Nordosten in weitem Bogen unter den Buinen durch immer auf etwa 3000 m durch die Firnmulde, zuletzt nach Norden auf die rechte, östl., Scharte des Wiesbadener Grätles, 2993 m. Jenseits über die steile, aber gut gestufte Felswand (II und leichter, bei Vereisung Vorsicht, angeseilt bleiben!) hinab auf den Vermuntgletscher. Über ihn nordostw. hinab (Spalten!) und hinüber ans rechte Ufer; auf Steigspur links nach Norden hinaus zur Wiesbadener Hütte.
Fortsetzung ▶922.

■ 921 SHW: Von der Wiesbadener Hütte über Fuorcla dal Cunfin und Silvrettapäß zu den Silvretthütten

Vgl. ▶920. Stark vergletschert. Gletscherkenntnis und -ausrüstung unerlässlich! 2 Aufstiege zur Fuorcla dal Cunfin: Über das Wiesbadener Grätle, meist im Aufstieg; über den Eisbruch des Ochsentaler Gletschers, meist nur im Abstieg.
4.30 – 5.30 Std. Höhenunterschied: ↗600 Hm/↘700 Hm.

a) Über das Wiesbadener Grätle: Von der Wiesbadener Hütte links zum Wegzeiger und auf der rechten unteren Steigspur wie auf Foto S. 235 nach Süden schwach steigend talauf, bei Spurteilung links bleiben und über Moränenfelder am linken östl. Rand der Gletscherzunge empor, dann auf dem Gletscher Richtung Vermuntpaß bis etwa 2700 m; dort

rechts nach Südwesten bald steiler über den Firnhang (Spalten!) durch die linke, südl., Firnbucht empor an den Felsfuß des Wiesbadener Grätles; fast immer gespurt, auch der Einstieg in die Felsen. Über die gut gestufte Wand (II und leichter, je nach Route und Verhältnissen; anseilen!) ziemlich gerade empor in die linke Gratscharte, 2993 m, des Wiesbadener Grätles. Jenseits in das Firnbecken des Ochsentaler Gletschers hinein und in etwa 3000 m durch die ganze Firnbucht (Spalten!) nach Südwesten unter den Buinen vorbei, zuletzt nach Westen kurz hinauf zur Fuorcla dal Cunfin (3043 m; Grenzscharte, ►920). Im Westen der Silvrettapaß, das nächste Ziel: Von der Fuorcla möglichst flach nach Westen durch die Firnmulde der Cudera unter dem S-Sporn des Signalhorns durch hinüber auf den Silvrettapaß, 3003 m. Jenseits (Spalten!) zuerst nach Nordwesten, dann mehr rechts nach Norden über eine oft spaltenreiche Gletscherstufe hinab ins nördl. Firnbecken. Dort wieder links nach Westen über den Gletscher hinab ans rechte Ufer am Fuß der Rotfurka. Wegteilung: Zu den Silvrettahütten hinab wie bei ►914. – Fortsetzung nach Westen ►915 oder 919. Über Rotfurka und Klosterpaß zur Saarbrücker Hütte wie bei ►915; 3 – 4 Std.

b) Über den Eisbruch des Ochsentaler Gletschers (II und leichter); oft ziemlich zerklüftet. Flach talauf und rechts quer über die apere Zunge des Vermuntgletschers. Weiter westw. über die Moränenhügel hinter der Grünen Kuppe, 2579 m, durch und schräg über die Zunge des Ochsentaler Gletschers an seinen W-Rand. Dort zwischen den Spalten empor in die Firnmulde und gerade nach Süden (Spalten!) hinauf zur Fuorcla dal Cunfin. Weiter wie oben.

■ 922 SHW: Von der Wiesbadener Hütte über die Obere Ochsencharte oder Tiroler Scharte zur Jamtalhütte

II (stellenweise). Stark vergletschert. Wegen der starken Ausaperung können im Hoch- und Spätsommer auf dem Jamtalgletscher ausgeprägte Spaltenzonen zutage treten. Gletscherkenntnis und -ausrüstung unerlässlich! Ausweiche ►936. **3.30 – 4 Std.** Höhenunterschied: \nearrow 520 Hm/ \searrow 800 Hm.

a) Über die Ochsencharte: Aus der Wiesbadener Hütte, 2443 m, tendend links auf die Südseite (Wegzeiger) und nach Südosten schwach steigend auf bez. AV-Steig (rechts unter der Zollwachhütte vorbei) talauf, bei Teilung der Wegspur links bleibend, durch die Moräntälchen zwischen Bergfuß links und Vermuntgletscher rechts empor. Spä-

ter mehr links, ostw. Richtung Untere Ochsencharte bis auf etwa 2800 m. Erst dort allmählich rechts nach Südosten (die Untere Ochsencharte bleibt links) über den Firn hinauf zur rechten Oberen Ochsencharte (2970 m; Ländergrenze Vorarlberg/Tirol) am N-Fuß der Dreiländerspitze (►545). Jenseits, ostseitig der Scharte Vorsicht! Zeitweise überwächtet oder vereister Bergschrund bzw. Randklüft und stark zerklüftet. Meist holt man zuoberst am besten rechts nach Südosten aus; erst dann linksum nach Norden meist am linken Rand und durch die Firnmulde des Jamtalferners (Spalten!) bis auf etwa 2700 m hinab (wo von links, von NW, die Route über die Tiroler Scharte einmündet; s. b) unten). Jetzt mehr und mehr rechts nach Nordosten und Osten schräg und quer über die Gletscherzunge hinüber und hinab ans rechte Ufer, um 2500 m, wo ein guter Moränensteig beginnt und links nach Norden hinabführt zur Jamtalhütte, 2165 m; ►117.

b) Über die Tiroler Scharte. Kürzester Übergang ins Jam. Bei starker Zerklüftung der Jamseite der Oberen Ochsencharte ein etwas besserer Ausweg. Hinter der SO-Ecke der Hütte auf dem Edmund-Lorenz-Weg nach Nordosten steil empor zur Wegteilung, 2520 m, auf der Bergrippe am Tiroler Bach. Nicht links über den Bach, sondern rechts, nach Osten, weiter auf der Steigspur über den Rücken empor; dann links unter dem Vermuntkopf entlang nach Osten durch das ganze Hochtal und über den Tiroler Gletscher leicht auf die Tiroler Scharte (2935 m; auf den Ochsenkopf ►613). Jenseits der Scharte oben meist am linken Rand steil über den Firn (Eis) so lange nach Osten hinab, bis man halbrechts nach Süosten über Firn oder Schutt und leichte Felsen auf den NW-Rand des Jamtalferners hinabsteigen kann; um 2700 m. Weiter wie oben bei a) zur Jamtalhütte. Fortsetzung ►924.

■ 923 SHW: Von der Jamtalhütte über die Ochsen- oder Tiroler Scharte zur Wiesbadener Hütte

Vgl. ►922! Stark vergletschert, wechselnde Schwierigkeit. Wegen der starken Ausaperung können im Hoch- und Spätsommer auf dem Jamtalgletscher ausgeprägte Spaltenzonen zutage treten. Ausweiche ►937. **3.45 – 4.30 Std.** Höhenunterschied: \nearrow 800 Hm/ \searrow 520 Hm.

a) Über die Ochsencharte: Von der Jamtalhütte (2165 m; ►117) rechts auf dem mittleren der AV-Steige schwach steigend nach Süden 2 km talauf bis auf etwa 2500 m nördl. unter dem Rußkopf. Dort rechts,

südwestw., über Moränenschutt auf den O-Rand der apere Zunge des Jamtalferners. Schräg rechts nach WSW quer über dem Ferner hinauf gegen seinen NW-Rand um 2700 m (wo rechts die Route zur Tiroler Scharte abzweigt, s. b) unten). Jetzt mehr und mehr links nach Süden durch die westl. Firmulde (Spalten!) empor bis auf etwa 2950 m unter der Oberen Ochsencharte (rechts oben). Je nach Verhältnissen gerade oder links nach Süden ausholend empor auf die Obere Ochsencharte (2970 m; am N-Grat-Fuß der Dreiländerspitze, ►545). Jenseits leicht über den Firm des Vermuntgletschers hinab, zuerst nach NW, dann nach Westen, später auf dem rechten Ufer wieder nordwestw. entlang des Moränensteigs hinab zur Wiesbadener Hütte (2443 m; ►100).

b) Über die Tiroler Scharte: Wie oben bei a) ans NW-Ufer des Jamtalferners; dort rechts, zuerst nach NW über Firm oder Schutt und leichte Felsen, später nach Westen, meist am besten am rechten Rand des hier steileren Firms empor auf die Tiroler Scharte (2935 m; auf den Ochsenkopf ►613/614). Jenseits über den flachen Firm des Tiroler Gletschers gerade nach Westen hinab in das Tälchen des Tiroler Baches. Über Moränenschutt links, südl. des Baches, unter dem Vermuntkopf entlang auf dem AV-Steig talaus und links steil hinunter zur Wiesbadener Hütte.

Fortsetzung nach Westen ►921.

■ 924 SHW: Von der Jamtalhütte über das Zahnjoch zur Heidelberger Hütte

Wegen der ab Beginn des Hochsommers zutage tretenden Gletscherspalten wird als Ausweichroute der (ca. 1.30 – 2 Std. längere) Übergang über das Kronenjoch empfohlen, siehe ►938. Großteils AV-Steig oder Steigspuren. Ausweiche ►938. 3.30 – 4.15 Std. Höhenunterschied: \nearrow 800 Hm/ \searrow 700 Hm.

Von der Jamtalhütte (2165 m; ►117) nach Osten über den Futschölbach und talein immer links vom Bach aufwärts durch die Talweite »Breites Wasser«, 2344 m, dann nach Südosten immer am Bach entlang zu den Bergsturzböcken beim »Finanzerstein«; Wegteilung, 2465 m (1 Std., rechts nach SO zum Futschölpaß). Hier verläßt dieser AV-Steig die Talsohle und steigt links nach Osten über z.T. begrünte Hänge, dann durch ein kleines Moränental (oft noch Firnrreste) auf die Moräne am N-Rand des Kronenferners. Auf ihr unter der S-Flanke des Fluchthorns entlang nach ONO hinauf zum Zahnjoch (2945 m; Staatsgrenze; Tiefblick durchs Fimbartal hinaus). Jenseits über Firm oder Eis

des kleinen Vadret da Fenga (einige Spalten möglich) zuerst nach Norden hinab, dann halbrechts nach Nordosten hinunter an seinen tiefsten Unterrand zwischen 2700 und 2650 m, wo man auf ein bez. AV-Steiglein trifft und ihm folgt, immer nordöstl. hinab in den Fimbartalgrund zur Heidelberger Hütte (2264 m; ►130). Östl. Ende des Silvretta-Höhenweges bzw. der Süd-Ost-Durchquerung! Zum Abschluß und Abstieg ins Tal stehen drei Täler zur Wahl: Paznaun, Samnaun und Unterengadin – alle gleich lohnend:

- a) Ins Paznaun: Talaus über das Bodenhaus nach Ischgl (►18); oder als besonders hübscher Abschluß: vom Bodenhaus, 1842 m, über Sassaun zur Idalpe (2307 m) und mit der Silvrettabahn nach Ischgl.
- b) Ins Samnaun: Der schöne Übergang nach Osten übers Zebblasjoch ins prächtige Samnauntal ist eigentlich der logische Abschluß einer West-Ost-Durchquerung.
- c) Ins Unterengadin: Der Übergang über den Fimberpaß wie bei ►139 zum Hof Zuort und durch das romantische Val Sinestra ins Unterengadin ist ebenfalls ein lohnender Abschluß des Silvretta-Höhenweges. Beginn der O-W-O-Durchquerung ►925.

■ 925 SHW: Von der Heidelberger Hütte über das Zahnjoch zur Jamtalhütte (Beginn der Ost-West-Durchquerung der Hochsilvretta)

Vgl. ►924! Wegen der ab Beginn des Hochsommers zutage tretenden Gletscherspalten wird als Ausweichroute der ca. 1.30 – 2 Std. längere Übergang über das Kronenjoch empfohlen, siehe ►135b. Ausweiche ►939.

3.30 – 4.30 Std. Höhenunterschied: \nearrow 700 Hm/ \searrow 800 Hm. Zugänge zur Heidelberger Hütte aus dem Paznaun ►131; aus dem Samnaun ►134; aus dem Unterengadin ►133.

Von der Heidelberger Hütte (2264 m; ►130) auf bez. AV-Weg kurz nach Süden talein zur Wegteilung (Wegweiser) und rechts nach Südwesten über die Weidehänge von Las Gondas empor, dann durch das Geröll- und Moränental des Gletschervorfeldes hinauf zum Unterrand des Eisfeldes, d.h. der nördl. Reste des Vadret da Fenga. Über Eis und Firm (einige Spalten möglich) hinauf in das Zahnjoch (2945 m). Jenseits auf Steigspuren nach Südwesten am Fuß der Fluchthorn-S-Flanke entlang und auf dem AV-Steig steil hinab und hinaus durchs Futschöltal zur Jamtalhütte (2165 m; ►117).

Fortsetzung nach Westen ►923.

929 Der Silvretta-Wanderweg (SWW)**Gletscherfreie Parallele zum Silvretta-Höhenweg (SHW)**

Der Silvretta-Wanderweg bildet im wesentlichen die zwar keineswegs immer schnee- und eisfreie, so doch fast gletscherfreie Parallele und Ausweiche zum Silvretta-Höhenweg (SHW/►909 – 925); bitte zuerst Einführung zu Höhenwegen lesen! Obwohl der SWW Gletscher im wesentlichen meidet und nach Möglichkeit gebahnte Wanderwege und AV-Steige benützt, so ist er doch keineswegs ein harmloser, sondern meist ein hochalpiner Wander- und Höhenweg, der Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und alpinistische Erfahrung und Ausrüstung erfordert. Teilstrecken mit markierten Wegen und bez. Steigen sind kurzgefaßt.

Wie der SHW, so wird auch der SWW in beiden Richtungen beschrieben, und zwar West-Ost unter geraden Randzahlen. Ost-West unter ungeraden Randzahlen. Wer den SWW von Ost nach West begehen will, braucht also nur bei ►939 zu beginnen und den ungeraden Randzahlen nachzuwandern bis ►931 zurück.

Grober Verlauf von West nach Ost (bzw. umgekehrt von Ost nach West): Gargellen oder Garfrescha-Versettla – Tübinger Hütte – Hochmadererjoch – Saarbrücker Hütte – Tschifernella – Bielerhöhe – Ochsental (oder Bieltal – Radsattel) – Wiesbadener Hütte – Radsattel (oder Bielerhöhe – Bieltal) – Getschnerscharte – Jamtalhütte – Kronenjoch – Heidelberger Hütte.

Vorbemerkung: Die Teilstrecke Gargellen – Tübinger Hütte des SHW (►910/911) ist gletscherfrei und bedarf keiner Ausweiche.

■ **930 SWW: Von der Tübinger Hütte über das Hochmadererjoch zur Saarbrücker Hütte (oder zur Bielerhöhe)**

Durchgehend AV-Wege. 5 – 6 Std. Höhenunterschied: ↗950 Hm/↘600 Hm.

Von der N-Seite der Tübinger Hütte (2191 m; ►59) auf bez. AV-Weg nach Norden ins Gatschettatäli (zum Hochmaderer, ►70) und nach Osten über das Hochmadererjoch (2505 m, schöner Blick über das Großvermunt) hinab durch das untere Maderneratäli ins Kromertal, wo der Steig auf Soppa, 1900 m, auf den Kromertalweg trifft. Auf diesem Weg rechts nach Südwesten empor zur Saarbrücker Hütte (2538 m;

►72). Fortsetzung nach Osten ►932. Wer von Soppa direkt zur Bielerhöhe (►83ff.) oder nach Partenen will, geht links nach Norden hinab auf die Silvrettastraße bei der Postbus-Haltestelle Seespitz (1753 m, E-Werk).

■ **931 SWW: Von der Saarbrücker Hütte durch das Kromertal über das Hochmadererjoch zur Tübinger Hütte**

AV-Wege. 4 – 4.30 Std. Höhenunterschied: ↗600 Hm/↘950 Hm.

Von der Saarbrücker Hütte (2538 m; ►72) auf dem Tal- und Hüttenweg durch das Kromertal hinab bis auf Soppa (1900 m), wo links der bez. AV-Weg abzweigt durch das Maderneratäli über das Hochmadererjoch, 2505 m, zur Tübinger Hütte (2191 m; ►59).

Fortsetzung nach Westen, nach Gargellen usw., ►911.

■ **932 SWW: Von der Saarbrücker Hütte über Tschifernella zum Madlenerhaus und zur Bielerhöhe**

Rot-weiß-rot bez. Weg; Teilstück des Silvretta-Weitwanderweges Nr. 302. 2 – 2.30 Std. Höhenunterschied: ↗50 bzw. 100 Hm/↘600 Hm.

Von der Saarbrücker Hütte (2538 m; ►72) auf dem Talweg hinab, bis genau östl. unterhalb der Hütte (etwa 2450 m, Ww.) rechts der Tschifernellaweg abzweigt, und zuerst hinab und über den Bach, dann nordw. hinaus- und hinabführt über die Hochstufe Tschifernella, 2300 – 2100 m. Von ihrem N-Rand rechts nach Osten hinunter und über den Illbachgraben (1941 m) kurz nach Osten hinauf zum Madlenerhaus (1968 m; ►84) oder zur Bielerhöhe (2034; ►83ff).

■ **933 SWW: Von der Bielerhöhe und dem Madlenerhaus über Tschifernella zur Saarbrücker Hütte**

Rot-weiß-rot bez. Weg. 3 Std. Höhenunterschied: ↗600 Hm/↘100 bzw. 50 Hm.

Wie bei ►74 von der Bielerhöhe zur Saarbrücker Hütte.

■ **934 SWW: Von der Bielerhöhe durch das Ochsenal zur Wiesbadener Hütte**

Bez. AV-Weg. 2 – 2.30 Std. Höhenunterschied: ↗400 Hm.

Wei bei ►101 zur Wiesbadener Hütte (2443 m). – Fortsetzung nach Osten ►936. – Landschaftlich schöner und interessanter, aber mühsamer und etwa 1.30 Std. weiter ist der bez. AV-Steig durch das Bieltal und über den Radsattel zur Wiesbadener Hütte wie bei ►91.

■ **935 SWW: Von der Wiesbadener Hütte durch das Ochsenal zur Bielerhöhe**

Bez. AV-Weg. 1.45 – 2.30 Std. Höhenunterschied: ↘400 Hm.

Auf dem Hüttenweg durch das Ochsenal hinab und rechts am Silvretasee entlang zur Bielerhöhe (2034m). Fortsetzung nach Westen ►933.

■ **936 SWW: Von der Wiesbadener Hütte über den Radsattel (oder von der Bielerhöhe) in das Bieltal und über die Getschnerscharte zur Jamtalhütte**

Teilweise rot-weiß-rot bez. Weg; Teilstück des Silvretta-Weitwanderweges Nr. 302. Kleines Eis- oder Firnfeld, mühsam. Nur für Geübte bei guter Sicht. 5 – 6 Std. Höhenunterschied: ↗720 Hm/↘1070 Hm.

a) Von der Wiesbadener Hütte: Wie bei ►113 auf den Radsattel, 2652 m. Jenseits auf rauhem, bez. Steig hinab in den Bachgrund des inneren Bieltales; gegenüber große Bergsturzböcke. Über den Bach (etwa 2320 m) und jenseits links hinauf nach Norden (talauswärts) schräg am Hang empor auf die Hochstufe, um 2450 – 2500 m (kleine Seen). Wie es das Gelände erlaubt, rechts nach Osten und Südosten über diese Hochstufe links oder rechts ausholend empor auf das Moränenvorfeld des kleinen Madlenerferners (Eis- oder Firnfeld). Über ihn, zuletzt mühsam über Steilschutt, auf die Getschnerscharte, 2839 m. Jenseits auf bez. AV-Steig zum Teil steil hinab in den Jamtalgrund, über den Bach (2104 m, Steg) und hinauf zur Jamtalhütte (2165 m; ►117). – Fortsetzung nach Osten ►938.

b) Von der Bielerhöhe: Wer die Wiesbadener Hütte auslassen, d.h. den SWW um einen Tag abkürzen will, kann von der Bielerhöhe auf Weit-

wanderweg 302 zur Getschnerscharte: Von der Bielerhöhe über den Bielerdamm bis zum Knick (P. 2035; Ww.). Dort links kurz hinab und hinauf zum Bieltal-Eingang. Beim Ende des Fahrwegs nicht rechts weiter talein, sondern links nach Osten hnüber zur Bachfassung (kleines Stauwehr) und schon hier unterhalb der Bachfassung über das (meist leere) Bachbett auf die andere Seite und auf dem O-Ufer weglos talauf, bis von links oben der Weiße Bach steil herabkommt. Etwa 100 m vor dem Bach links auf Steigspur steil empor auf die Hochstufe oberhalb beim Runden Kopf, 2376 m, links. Weiter am Weißen Bach entlang talauf Richtung Getschnerscharte und weiter wie oben bei a) über die Scharte zur Jamtalhütte.

c) Ausweiche über Galtür: Wer sich den nicht immer ganz einfachen Übergang über die Getschnerscharte nicht zutraut, der muß von der Bielerhöhe durch das Kleinvermunt über Galtür und durch das Jamtal ausweichen.

■ **937 SWW: Von der Jamtalhütte über die Getschnerscharte zur Wiesbadener Hütte oder zur Bielerhöhe**

Vgl. ►936! 5.30 – 7 Std. Höhenunterschied: ↗1070 Hm/↘720 Hm.

a) Zur Wiesbadener Hütte: Von der Jamtalhütte (Ww.) auf Weitwanderweg 302 hinab und über den Jambach (Steg, 2104m). Jenseits auf dem Steig hinauf durch das Getschnerkar zur Getschnerscharte, 2839 m. Jenseits nach Westen, je nach Verhältnissen über Schutt, Schrofen, Firn oder Eis hinab und über den Eisrand und das Moränenvorfeld nach Nordwesten hinunter bis auf etwa 2500 m im Quellgebiet des Weißen Baches. Wegteilung: Zur Bielerhöhe s. b) unten. Zur Wiesbadener Hütte jetzt links zuerst kurz nach Westen, dann links nach Süden schräg am Hang hinab in das innere Bieltal, dorthin, wo die großen Bergsturzböcke liegen. Über den Bieltalbach auf das andere Ufer, wo man rechts oben auf den bez. AV-Steig ►109 trifft, der über den Radsattel, 2652 m, als Edmund-Lorenz-Weg hinabführt zur Wiesbadener Hütte (2443 m, ►120). – Fortsetzung nach Westen ►935.

b) Direkt zur Bielerhöhe: Von der Wegteilung im Quellgebiet des Weißen Baches (s. bei a) oben) rechts am Weißen Bach entlang hinab in den Bieltalgrund (um 2180 m). Am Bach rechtsseitig talaus bis zur Bachfassung; unterhalb von dieser über das Bachbett hinüber und hin-

auf auf den Fahrweg zur Bielerhöhe (2034 m; ►83ff). – Fortsetzung nach Westen ►933.

■ 938 SWW: Von der Jamtalhütte über das Kronenjoch (oder über Galtür – Laraintal) zur Heidelberger Hütte

Rot-weiß-rot bez. Weg; Teilstück des Silvretta-Weitwanderweges Nr. 302; teilweise auch weglos oder Steigspuren. Leicht vergletschert. Dieser Übergang ist im Vergleich zu ►924, dem SHW über das Zahnjoch, also keine bequeme Ausweiche, kein harmloser Wanderweg, wohl aber der einzige zweite Übergang. Nur bei guter Sicht.

4.45 – 5.30 Std. Höhenunterschied: ↗800 Hm/↘700 Hm.

a) Über das Kronenjoch: Wie bei ►724a zum Finanzerstein. Weiter noch kurz auf dem Futschölpaßweg nach Süden, dann links weglos nach Südosten, später nach Osten Richtung tiefste Einsattelung rechts von der Krone, zuletzt steil über Schutt auf das Kronenjoch (2974 m; Grenzjoch, Grenzstein Nr. 7). Achtung: Jenseits östl. des Joches nicht halbrechts nach Südosten hinab (ins Val Tasna!), sondern linkshaltend nach Osten hinüber in das Falsche Kronenjoch (2958 m; zwischen Spitzer Krone, 3188 m, links, und Breiter Krone, 3079 m, rechts, die man leicht und sehr lohnend »mitnehmen« kann; ►695/696). Vom Falschen Kronenjoch kurz über Firm (Eis) nach Nordosten hinab und hinaus durch das oberste Fimbartal zur Heidelberger Hütte (2264 m; ►130). – Abstieg und Übergänge in die Nachbartäler ►924. Ende des Silvretta-Wanderweges und der West-Ost-Durchquerung.

b) Über Galtür – Laraintal – Ritzenjoch: Wer der kleinen Gletscher wegen weder über das Kronenjoch noch übers Zahnjoch (►924) ins Fimber will, kann den gletscherfreien (aber keineswegs immer schneefreien!) Übergang ►132 über Galtür und durchs Laraintal und über das Ritzenjoch als Ausweiche wählen (Weg 311); 4.30 – 5.30 Std.

■ 939 SWW: Silvretta-Wanderweg und Beginn der Ost-West-Durchquerung der Silvretta: Von der Heidelberger Hütte über das Kronenjoch zur Jamtalhütte

Vgl. ►938! 4.45 – 5.15 Std. Höhenunterschied: ↗700 Hm/↘800 Hm.

Von der Heidelberger Hütte, 2264 m, wie bei ►135b talein und bis ins Hochtal Foppa Trida (westl. Davo Dieu). Dort halbrechts nach Südwesten empor, später über Firm (Eis) auf die flache Einsattelung, das Falsche Kronenjoch, 2958 m, rechts der Breiten Krone, 3079 m, die von hier leicht zu besteigen ist. Achtung: Vom Falschen Kronenjoch nicht jenseits nach Südwesten hinab (ins Val Tasna!), sondern genau nach Westen, eher rechtshaltend und leicht ansteigend auf das höhere Kronenjoch (2974 m; Grenzjoch, Grenzstein Nr. 7). Jenseits nach Westen über Steilschutt hinab und nordwestw. hinaus ins Futschöltal; ab dort auf dem bez. Futschölweg rechts hinaus zur Jamtalhütte (2165 m; ►117). Fortsetzung nach Westen ►937 und weiter den ungeraden Randzahlen nach bis ►931.

950 Höhenwege auf der Schweizer Seite

Ein Höhenweg auf der Schweizer Seite der Silvretta ist weder gebräuchlich noch durchgehend markiert, könnte aber als großteils hochalpiner Steig bezeichnet werden, etwa von Schlappin bis zur Heidelberger Hütte oder vom Berghaus Vereina bis Hof Zuort mit Kreuzungspunkt Tuoihütte.

960 Panorama-Höhenweg Unterengadin

60 km langer Höhenweg von Lavin bis Vinadi, der von der Bündnerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege (BAW) in den Jahren 1975/76 hergestellt wurde. Einzigartig – für jedermann!

Gesamtaufwand etwa 17 **Gehstunden** = 3 – 4 Tage. Höhenunterschied: insgesamt ↗2300 Hm/↘2600 Hm. Beste Zeit: Mitte Juni bis Ende Oktober. Karte: LKS Bl. 5017 Unterengadin, 1: 50 000. Die Wanderung kann beliebig unterteilt oder unterbrochen werden (Postautoverbindungen).

Von Lavin (1412 m, ►31) zur Alpe d'Immez, 1952 m, im Val Lavinuoz; 1.30 Std. Von hier Aufstieg in der Chapisun-Steiflanke zur Chapanna del Beschèr (Schäferhütte); 1.15 Std. Abstieg 200 m ins Val Tuoi, 20 Min. (hierher auch von Guarda, ►32, herauf – oder Abstieg dorthin) zur Alpe Sura, 2119 m; 0.30 Std. Weiter über die Munts d'Ardez und Mundaditsch zum Aussichtspunkt Tanter Sassa oberhalb Ardez; bis hierher etwa 5.30 Std.

Weiterweg nach Clüs, 0.30 Std. – Alpe Valmala, 1 Std. – Alpe Laret nach Prui, 2.30 Std., Bergstation der Gondelbahn von Ftan (►34),

2058 m, und in 0.30 Std. zur Bergstation Motta Naluns, 2146 m. Jetzt nordw. über den Schlivèra-Berggrücken zum höchsten Punkt des Panorama-Höhenweges bei 2400 m rechts der Chamanna Naluns (►233) und weiter nach Jonvrai, 50 Min. Abstieg über den Hof Vastur in 1.30 Std. nach Sent, 1430 m (►36).

Von Sent in 1 Std. zum Kurhaus Val Sinestra (►38) und in 50 Min. ostw. zum Bergdörflein Vna, 1637 m. Von hier durch den Wald Tulei nach Chant-Sura, 0.30 Std., und zur Straßengabel Pracalögna, 0.15 Std. Kurzer Steilabstieg ins Val Ruinaias, das vom Muttler herabzieht, 20 Min. In weiterer 0.30 Std. ins Dorf Tschlin hinab, 1533 m. Der letzte Abschnitt ist 9 km lang und ohne Unterkunft, etwa 2.30 Std. Von Tschlin durch Wiesen und durch den Wald Urezzas nach Vadrain, 1718 m, 1.15 Std., und wildromantisch tief zu Füßen der Mundingruppe in 1.30 Std. nach Vinadi am Eingang des Samnauntales.

Einzelbeschreibung im Bildband »Allegra – Unterengadin« von Toni Hiebeler, Verlag J. Berg, München, 3. Aufl. 1988.

Anhang

Die nachstehenden Routen sind nach Redaktionsschluß eingelangt und werden daher hier angeführt. Dazu bitte bei ►667 nachlesen.

■ 667b Mittlere Getschnerspitze über die Westschulter

I. Schöner und bei Vereisung leichter als ►667a.

Wie ►667a auf den Hennebergferner, vor der letzten Steilstufe quert man über Blockwerk und Firnrinnen auf die W-Schulter, die man hinter einem markanten Turm erreicht. Nun gratentlang leicht zum Gipfel.

■ 667c Vordere Getschnerspitze über die NW-Flanke

II

Von der bei ►667a beschriebenen Gipfelscharte auf Firm leicht absteigend unter der W-Wand der Vord. Getschnerspitze auf Plattenflucht. Diese weiter verfolgend bis zu flacheren Schrofen und Geröllrinnen. Nun gerade empor auf den flachen Absatz des NO-Grates, der in luftiger, gutgriffiger Kletterei zum Gipfel führt. 30 – 40 Min. ab Scharte.

Informationsteil

Bergführer, Alpinschulen

In den Talschaften der Silvretta stehen in allen größeren Talstationen, aber z.T. auch in kleineren Orten staatlich geprüfte (autorisierte) Bergführer, Skiführer (und Skilehrer) in genügender Zahl zur Verfügung. Sie werden durch die örtlichen Verkehrs- oder Gemeindeämter gerne vermittelt. Folgende Alpinschulen des Gebietes legen Programme auf:

- Alpinschule Silvretta, Albrecht Bitschnau, A-6793 Gaschurn, ☎ 05556/73934, 05558/8201 oder 8315.
- Alpinschule Montafon, Gustl Wolf, A-6773 Vandans, ☎ 05556/75020.
- Zentrale Vermittlungsstelle für Bergführer im Montafon: »Bergführer Montafon«, Postfach 44, A-6780 Schruns, ☎ 05556/76676, Fax 76675. Tourenprogramm anfordern!
- Bergschule »Alpin live«, Reinhard Sperger, A-6708 Brand, ☎ 05559/595.
- Alpinschule Manfred Lorenz, A-6563 Galtür Nr. 52, ☎ 05443/440.
- Schweizer Bergsteigerschule Silvretta, CH-7250 Klosters, ☎ 081/693636.

Auskünfte über Bergführer, Kurse und Tourenführung in der Silvretta erteilen auch die Tourismus-Büros der Orte.

Schriften, Führer, Karten

Schriften:

- »Das Silvrettabuch – Volk und Gebirge in drei Ländern« von W. Flaig, Bergverlag Rother, 6. Aufl. 1970 (vergriffen).
- »Silvretta und Samnaun – Berge, Täler, Touren, Geschichte«, von Dieter Seibert. Bildband mit Text, Rosenheimer Verlagshaus, Rosenheim 1991.
- »Erlebnis Paznauntal – Silvretta und Verwall« von Hannes Gasser, Verlag Stocker, Graz 1980.
- »Allegra – Unterengadin in Wort und Bild« von Toni Hiebeler, Verlag J. Berg, München 1988.

Führer:

- »Alpenpark Montafon«, ein Tal-schaftsführer mit kleiner Heimatkunde von Hermine und Walther Flaig, 12. Aufl. 1989, Verlag E. Russ, Bregenz.
- Clubführer des SAC Band 8, Bündner Alpen, Silvretta, Samnaun, Verlag des SAC, Bern 1985, beschreibt nur den Schweizer Teil der Silvrettagruppe.
- Skiführer Silvretta und Rätikon, E. Pracht, Bergverlag Rother, München.

Karten:

- »Silvretta Hochalpenstraße – Piz Buin«, 1: 50 000, Blatt 373, »Rätikon, Silvretta, Verwallgruppe«,



1: 100 000, Blatt 37, Freytag & Berndt.

- »Silvrettagruppe«, AV-Karte, 1: 25 000, Ausgabe 1991. Auch mit Skirouten-Eintragungen erhältlich.
- Landeskarten der Scheiz, Blätter 1177 – 1179 und 1197 – 1199, 1: 25 000, Bl. 5017 »Unterengadin«, 1: 50 000, Bl. 39 »Flüelapaß«, 1: 100 000.
- Österreichische Karte 1: 25 000, Blätter 169/1 Gargellen, 169/2 Partenen, 170/1 Galtür, 170/2 Mathon, 170/3 Piz Buin.

Alpine Gefahren

Um das immer vorhandene Unfallrisiko beim Bergsteigen möglichst klein zu halten, ist die Kenntnis der alpinen Gefahren Grundvoraussetzung; auf sie soll im Rahmen dieses Führers nicht gesondert hingewiesen werden. Gewisse Eigenarten der Silvrettagruppe seien aber dennoch erwähnt. Das Gneis- und Hornblendegestein (Urgestein) der Silvretta ist nicht von bester Qualität, vor allem an wenig begangenen Routen recht brüchig, nur die Modetouren, wie

die bekannte Litzner-Seehorn-Überschreitung, weisen verhältnismäßig abgeklebtes Gelände auf. Weiterhin sind die Flanken und Wände fast immer brüchig, bei niedrigen Gipfelhöhen oft auch grasdurchsetzt (Vorsicht bei Nässe). Die Silvrettagletscher gelten allgemein als harmlos, dennoch werden Spaltengefahren immer wieder unterschätzt. Auch auf dem harmlosesten Gletscher gilt, wenn er verschneit ist, die Grundregel: Anseilen! Als Frühjahrs-Skigebiet mit bekannten und beliebten Gipfelzielen und Gletschertouren wird die Silvretta sehr oft besucht. Der Skihochtourist sei auf zeitweilige Lawinengefahr, vor allem nach Neuschneefällen, hingewiesen.

Alpines Notsignal

Wer in Bergnot gerät, wendet das international gültige »Alpine Notsignal« an, um Hilfe herbeizurufen. Es besteht aus einem beliebigen, hör- oder sichtbaren Zeichen, das sechsmal in der Minute in regelmäßigen Abständen gegeben und nach einer Minute Pause (oder nach einem längeren, aber regelmäßig wiederkehrenden Abstand) so oft wiederholt wird, bis eine Antwort erfolgt. Die Antwortsignale bestehen aus dreimal in der Minute gegebenen Zeichen mit regelmäßigen Abständen. Es ist Pflicht eines jeden Bergtouristen, über ein aufgenommenes alpines Notsignal der nächsten Unfallmeldestelle Mitteilung zu machen und Hilfeleistung auszulösen.

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE INTERNATIONAL ALPINE ALARM SIGNALS

JA
SI
OUI
YES



Rote Rakete oder Feuer
Razzo rosso o luce rossa
Fusée ou feu rouge
Red flare or fire signal



Wir bitten um Hilfe
Occorre soccorso
Nous demandons de l'aide
Yes, we need help

Rotes quadratisches Tuch
Quadrato di tessuto rosso
Carré de tissu rouge
Red square cloth



NEIN
NON
NO



Wir brauchen nichts
Non abbiamo bisogno di niente
Nous n'avons besoin de rien
No, we don't need anything

Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

Bergrettungsdienst

Das Bergrettungswesen ist im ganzen Bereich bestens organisiert. Auf der österreichischen Seite wird das Gebiet vom Österr. Bergrettungsdienst (ÖBRD) betreut, auf der Schweizer Seite vom Schweizer Rettungsdienst, der vom SAC usw. organisiert ist. Sie haben Ortsstellen in allen größeren Talorten, Meldestellen auf allen Schutzhütten usw., die auch mit allem nötigen Rettungsgerät und Telefon oder Funk ausgestattet sind. Bitte die entsprechenden Hinweisschilder beachten. Es ist selbstverständlich, daß der Bergrettungsdienst nur dann alarmiert werden darf, wenn örtlich zu wenig Hilfe geleistet werden kann oder ernste Gefahr für den Verunfallten besteht. Haftung für die Kosten einer Rettungsaktion: Der in Not geratene hat alle Auslagen zu ersetzen, die bei einer in seinem Interesse durchgeführten Rettungsaktion entstanden sind.

Meldestellen für alpine Unfälle

Landesweite Alarmierungs-Leitstelle für die Rettung in Vorarlberg: ☎ 144.

Flugrettungsdienst-Telefone in der österreichischen Silvretta:

- für Vorarlberg: Flugeinsatz des Bundesministeriums für Inneres, Außenstelle Hohenems: ☎ 05576/2011,
- für Tirol: ☎ 0512/8711 (Innsbruck) bzw. ☎ 05442/64959 oder 62844 (Landeck).

Wenn bei Unfällen auf Schweizer Gebiet der Silvretta der SAC-Rettungsdienst oder die Polizei nicht erreicht werden können, kann man sich direkt an die Schweizerische Rettungsflugwacht wenden, ☎ 01/383/1111. Dabei ist zu beachten, daß eine Rettung aus der Luft erhebliche Kosten verursacht und nur beansprucht werden sollte, wenn die Rettung durch eine SAC-Rettungsmannschaft nicht möglich ist.

Hubschrauberrettung

Bei Unfällen mit schwereren Verletzungen (Brüche, Bewußtlosigkeit) wird ein Hubschrauber angefordert. Dessen Einsatz ist allerdings immer von den herrschenden Sichtverhältnissen abhängig. Durch das Auslegen von Markierungszeichen (Roter Biwaksack) wird die Suche aus der Luft erleichtert.

Für Unfallmeldungen auf Hütten oder im Tal müssen genaue Antworten auf folgende Fragen gegeben werden können (um einen schnellen Rettungseinsatz zu ermöglichen, müssen die Angaben kurz und genau sein), deshalb präge man sich das »5-W-Schema« ein:

- WAS ist geschehen? (Art des Unfalls, Anzahl der Verletzten)
- WANN war das Unglück?
- WO passierte der Unfall, wo ist der Verletzte? (Karte, Führer)
- WER ist verletzt, wer macht die Meldung? (Personalien)
- WETTER im Unfallgebiet? (Sichtweite)

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von den Sichtverhältnissen abhängig. Für eine Landung ist zu beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 30 x 30 m erforderlich. Mulden sind für eine Landung ungeeignet.
- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschraubers umherfliegen können, sind vom Landeplatz zu entfernen.
- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person in »Yes-Stellung« eingewiesen.
- Dem gelandeten Hubschrauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

Die Berge sind kein Sportplatz; dies wird in keiner Lage so deutlich, als wenn der Berg seine Opfer fordert. Das Wissen um die Gefahr ist der erste Schritt aus ihrer Verhütung.

Der Rat des Erfahrenen, wohlüberlegtes Handeln, eine tadellose Ausrüstung – dies alles kann helfen, Unfälle zu verhindern. Die Eintragung ins Hüttenbuch mit Angabe der geplanten Bergfahrt oder das Zurücklassen einer Nachricht erweisen sich oft als ungemein wertvoll bei Unfällen, denn die Suchaktion kann sonst so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß es für die Rettungsaktion zu spät geworden ist.

Wetterdienst

- Österreich ☎ 1567
- Schweiz ☎ 162

Naturschutz

Die Bergwelt ist ein uns anvertrautes Naturerbe. Helfen Sie deshalb mit beim Schutz der Bergnatur, indem Sie

- immer auf den Wegen bleiben; das schon die Vegetation und beunruhigt keine Wildtiere,
- Hunde an die Leine nehmen,
- Viehgatter schließen,
- keine Steine lostreten,
- Ihren Abfall wieder mit ins Tal nehmen,
- im Wald nicht rauchen und
- keine Blumen pflücken.

Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunftserteilung in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen.

Österreichischer Alpenverein

Donnerstag und Freitag von 8 bis 17 Uhr
 Alpenvereinshaus
 A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15
 Telefon (0512) 59547
 [aus Deutschland und Südtirol 0043/512/59547]
 Tirol Informationsdienst
 Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr
 A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 17
 Telefon [0043] (0512) 5320-175, Fax -174

Schweizer Alpen-Club

CH-3000 Bern 5, Helvetiaplatz 4
 Telefon [0041] (031) 3513611, Fax 3526063

Deutscher Alpenverein

Montag bis Mittwoch von 9 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr
 Donnerstag von 9 bis 12 und von 13 bis 18 Uhr
 Freitag von 9 bis 12 Uhr
 D-80538 München, Praterinsel 5
 Telefon [0049] (089) 294940

Alpenverein Südtirol Sektion Bozen

Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 und von 15 bis 17.30 Uhr
 Auskunftsbüro im Landesverkehrsamt Südtirol
 I-39100 Bozen, Vintlerdurchgang 16
 Telefon [0039] (0471) 978141

Stichwortverzeichnis

Die Zahlen hinter den Namen geben nicht die Seitenzahl, sondern die ►Ranzahl an. Bildverweise erfolgen *kursiv*, unter Angabe der *Seitenzahl*. Begriffe wie »Großer«, »Kleiner«, »Oberer« und »Unterer« usw. wurden den Hauptnamen nachgestellt.

- A**
- Abkürzungen Seite 14
 - Älpeltispiz (Klosters) 456
 - Alpenrose (Chf. Flüela) 26
 - Alphorn (Ritzenspitzen) 301
 - Alpilajöchli (Hochmaderer) 364
 - Alpilakopf 370
 - Alp Trida 42
 - Anschatscha, Fuorcla d' 532
 - Anschatscha, Piz d' 533
 - Anton, St. 3
 - Ardez (Steinsberg) 33
 - Augstenberg 585, 265
 - Augstenberg-Signalspitze 596
 - Augstenköpfe 598
 - Augstenspitzen (Augstenberg) 586, 265
- B**
- Ballunspitze 811, 41
 - Balmtaljoch s. Palmtaljoch 300
 - Berghaus Vereina 162
 - Berglerhorn 763
 - Berglerkopf 763
 - Berglerloch 758
 - Berglersattel 762
 - Berglerscharte 761
 - Bescha, Munt de la (Flüela) 868
 - Bidnerscharte, -spitzen 753/754
 - Bielerhöhe (Paß, Wasserscheide) 12, 801
 - Bielerhöhe (Silvrettastraße) 12, 38
 - Bielerhöhe (Unterkünfte) 83ff
 - Bielperspitze 802
 - Bieltal 91, 92
 - Bieltaler Berge 650
 - Bieltalfernerscharte 658
 - Bieltalfernerspitze 659
 - Bieltaljoch 637
 - Bieltalkopf 638
 - Birkhahnbahn 812
 - Blauer Kopf (Larain) 759
 - Blodigturm 347, 59
 - Bludenz 2
 - Bodenalpe, Gasthof 144
 - Bodmerfurka, Bodmerspitze 678
 - Branclaschlucht 237a, 139
 - Breite Krone 696, 99
 - Breite-Krone-Joch 694
 - Breiter Spitz (Vallülagruppe) 814
 - Breitfielerberg 369
 - Buin, Fuorcla 516
 - Buin, Großer Piz 517, 235, 239
 - Buin, Piz, Alpengasthof 86
 - Buin, Kleiner Piz 512, 239, 241
 - Buinlücke 516, 239
 - Burg (Versettlakamm) 272
- C**
- Canardhorn 835, 43
 - Chalaus, Fuorcla 584
 - Chalauköpfe 581
 - Chalausscharte 582
 - Chalausspitze, Nördl. 593
 - Chalausspitze, Süd. 581
 - Champatsch, Fuorcla 137, 794
 - Champatsch, Piz (Flüelagruppe) 867
 - Champatsch, Piz (Tasnagruppe) 794
 - Champatsch, Piz (Val Tuoi) 534
 - Chapisun, Piz 536

Chapütschin (Vernela) 831, 231,
337, 333
Chaschlonga, Piz 583
Chasté, Piz 862
Chöglias, Piz (= P. Valpiglia) 790
Chöglias, Val 791
Clavigliadas, Piz da las 562
Clavigliadas, Val 235
Cler, Chamanna (Hütte) 228
Clünas, Piz 793
Compatsch (Samnaun) 41
Cotschen, Piz 567
Cronsel (Tuoi) 109
Cunfin, Fuorcla dal 511, 235
Cuolmen d'Fenga (Fimberpaß)
791
D
Davo Dieu, Piz 786
Davo Lais, Fuorcla und Piz 787,
788
Davos, Platz und Dorf 24
Dreikaiserkopf (s. Vermuntkopf)
Dreiköpfl (Larain) 756
Dreiköpflscharte 755
Dreiländerspitzgruppe 540, 16,
97, 251
Durchquerungen Seite 353
Dürrberg (Vereina) 846
E
Egghorn, Klostertaler 482, 38
Egghörner, Kleine 484
Egghorn (Silvretta-) 493, 237
Egghornlücke 492, 237
Egghornscharte, Nördl. 483
Egghornscharte, Südl. 481
Eisenfürkli (Flüela) 873a
Eisentäli (Vereina) 164a
Eisentälispitze (Vergalden) 289
Eisjoch (Litzner) 396, 189
Ernst-Rieger-Hütte 54
F
Fachwörter Seite 15
Falsches Kronenjoch 695
Faschalba, Piz 693
Feldsee im Seetal 191
Fenga, Cuolmen d' 791
Fenga, Val 782
Fenggatobel (Garnera) 60
Fergenfurka 444
Fergenhörner 445
Fergenhütte 186
Fergenkegel 447
Fetan (Unterengadin) 34
Fil Spadla 794
Fimberpaß 791
Fimberspitze (Piz Tasna) 783
Fimbartal 780
Finsterkarspitzen (Jam) 737
Flesspaß 860, 170
Fless, Piz 861
Fless, Val 860
Fliana, Piz 527, 241, 243
Fluchthorn 704, 301, 303
Fluchthorn-Nordscharte 711
Fluchthorn-Südscharte 711
Fluchthornferner 704, 303
Flüela-Gasthöfe 26–28
Flüelaberg, Pischahorn 873
Flüelahospiz 28
Flüelatal, -paß und -straße 25
Flüela-Wisshorn 868, 115
Furcletta, Piz 560, 561
Futschölpaßferner (= Vadret Fut-
schöl) 588, 16, 265
Futschölpaß 692, 265
Futschöl, Piz 589, 265
Futschöl, Vadret 588
Futschöltal 128
G
Gabler 411
Gallenkirch, St. 8, 33
Galtür 19, 41
Galtürtäli 464
Gampabinger Berg 261

Gamshorn, Östl. und Westl.
(Jam) 720, 722
Gamshornkamm, s. Schnapfen-
grat 691
Gamshornscharte, Östl. und
Westl. 719, 721
Garfreschabahn 55, 33
Garfrescha-Maiensäß 56
Garfreschahütte, Alpengasthof
56, 33
Gargellen 7, 50
Garnerajoch 311
Garneraschlucht 60
Garneraspitzen 321
Garneratal 310
Garneratum 323
Gaschurn 9, 35
Gatschieferspitz (Mönchalptäli)
874
Gemsbleisscharte 747
Gemsbleisspitze 748
Gemsscharten (Jamtal) 580
Gemsspitze (Roßstäligrat) 866
Gemsspitze (Jamtal) 577
Getschnerkar 119
Getschnerscharte 666, 285
Getschnerspitze, Hintere 661,
285
Getschnerspitze, Mittlere und Vor-
dere 667, 285
Gitzischarte (Jam) 724
Gitzispitz (Gatschiefer) 874
Gletscherkamm 501, 131, 217,
231, 241
Glims, Fuorcla und Piz 172, 179
Glims, Val 177
Glötterspitze 423, 203
Glötterfirm 217, 221
Gorfen (-Spitze) 682, 41
Gorihorn (Vereina) 872
Gortipohl (St. Gallenkirch) 8
Grenzackkopf (Futschöl) 693
Gronda, Fuorcla (Tuoi) 535
Gronda, Fuorcla und Piz da Val
(Fimber) 140
Gross, Val 861, 862
Großlitzner 399, 52, 189, 199,
203
Groß-Seehorn 389, 189, 199,
203
Guarda (Unterengadin) 32
Gunsersweg (Hochmaderer) 363
H
Haagscharte 633
Haagspitze 634
Halberstädter Weg (Vallüla) 806
Heidelberger Hütte 130, 99
Heidelberger Scharte 743
Heidelberger Spitze 744
Heimbühl 255
Heimbühljöchli 254
Heimbühlseeli 253
Heimbühltürm 253
Heimspitzen 259
Heimspitze, Kleine 261
Heimspitzjöchli 257a
Heimspitzkella 256
Heimspitzscharte 251
Henneberg, -grat-, kopf 670
Hennebergscharte 668
Hennebergspitzen 669, 285
Hinterberg (Vergalden) 294
Hinterbergjoch 294
Hochjoch (s. Eisjoch, Litzner) 396
Hochjöchli (Garnera) 318
Hochmaderer 362
Hochmadererjoch 361
Hochnörderer 681, 41
Hof Zuort 236
Hoher Kogel (Larain) 746
Hohes Rad 640, 38
Höhenwege Seite 353
Hörnli (Linard) 851
Hörnli (Pischa) 873

Hühnersee (Schlappin) 185, 185a
Hühnertäljoch 318
I
Idalpe (Berghaus) 149
Inner-Viderjoch 141
Ischgl 18, 40
J
Jamjoch 555, 91
Jamscharte 550
Jamspitzen 91
Jamspitze, Hintere 556, 91
Jamspitze, Vordere 551, 91, 251
Jamtal 118
Jamtalferner 123, 16, 91
Jamtalhütte 117, 91
Jeramias, Piz 544
Jöriquetscher 168, 164, 115
Jöriflesspaß 169
Jöriflüelafurka 164b
Jörifürkli (Winterlücke) 869, 168
Jöriseen 164, 115
Jörital (Vereina) 167, 115
K
Kaiserkopf (s. Vermuntkopf) 617
Kappl 17
Karlsruher Hütte (Madrisahütte)
49
Kellajöchli (Heimspitzgruppe) 256
Kessi (Garnera) 313
Kessigrat (Garnera), -horn, -kopf, -
spitz 312, 314, 315
Keßler (Schlappin) 443
Kirchli (Roßtäligrat) 866
Kleinlitzner 377, 193, 203
Klein-Seehorn 383, 189, 199
Kleinvermunt 675
Klosterpaß 417, 199
Klosters (Dorf) 22
Klosters (Platz) 21, 43
Klostertal (Vermunt) 77, 96, 216
Klostertaler Egghörner 482, 484,
217
Klostertaler Gletscher 463, 217,
221
Klostertaler Hütte 96, 77
Klostertaler Spitz 462
Knoten, Silvrettahornkamm 467
Kopserspeicher 152, 113
Krämerköpfe (Silvretta) 506
Krespersattel 802f
Kresperspitz 803
Kromergletscher 67, 203
Kromergrat 371
Kromerlücke 376
Kromerscharte 374, 189, 203
Kromerspitze, Östl. 375, 189,
203
Kromerspitze, Westl. 373, 189
Kromertal 73
Krone 697
Krone, Breite 696
Kronenferner 128, 303
Kronejoch, Falsches 695
Kronenkamm 691
Kühalpispitze 735
L
Lais, Fuorcla davo 787
Lais, Piz Davo 786
Landeck 14
Langgrabenscharte, -spitze 733
Larain, Fuorcla 712
Larain, Piz 742
Larainferner 741
Larainfernerjoch 741
Larainfernerspitzen, -joch 741,
742
Larainkamm 740
Larainscharte 712
Laraintal 132
Laret (Samnaun) 43
Lauizughorn 874
Lavèr, Fuorcla d' 785
Lavèr, Piz 784
Lavin (Unterengadin) 31

Lavinuozhütten 209
Lavinuoz, Val 331
Leidhorn (Schlappin) 442
Linardhütte 176
Linard, Pitschen 852
Linard, Fuorcla dal 173, 241
Linard, Chejelets 851
Linard, Piz 847, 241, 243, 333,
337
Litzner, Großer 399, 52, 189,
199, 203
Litzner-Hochjoch 396, 199
Litzner, Kleiner 377, 193, 203
Litznergletscher 77, 189, 203
Litzner-Eisjoch (Hochjoch) 396
Litzner-Hochjoch 396
Litznersattel 419, 199, 203
Litznerscharte 400
Litzner-Vorgipfel 400
Litzner-Vorturm 400
Lobkamm 418
Lobsattel 432
Lobspitzen 429, 203
Lobturm 431
M
Mädjikopf 506
Madlenerhaus 84, 38
Madlenerscharte 660
Madlenerspitze 661, 285
Madrisahütte (Gargellen) 49
Madrisella 272
Madrisella-Versettlakamm 271
Maisas, Vadret da las 139
Marangunhütte 209, 139
Marangun-Lavinuoz 209, 214
Mathonergrat 731
Matjestäli (Flüela) 873
Matschuner Grat 271
Matschuner Joch 270
Matschunerjöchli 252
Matschuner-Köpfe 272
Mezdi, Plan und Sella da 526

Minschun, Piz 793
Mittagsplatte (Cudera) 526, 243
Mittagskopf, -scharte (Bergler-
loch) 768, 769
Mittagsspitze (Valisera) 266
Mittelberg (Mittelbergjoch) 295
Mon, Fuorcla und Piz 542, 543,
239
Mönchalptälispitz 874
Montafon 1
Mot d'Ursanna 789
Motta Naluns, Hütte und Seil-
bahn 233, 234
Mottana, Piz 790
Muntanellas, Val 214
Munt da la Bescha 867
Muranza, Spi da la 790
Murtera, Val und Piz 862
Muttelhorn (Jörial) 866
N
Nair, Piz 792
Naluns, Chamanna 233
Naluns, Motta (Seilbahn) 233
Nordscharte, Fluchthorn 711
Nördererspitze 681
Novai, Alpe 163
Novatal (Montafon) 251
Novatäli 251
O
Ochsenkopf 613, 251
Ochsencharte, Obere und Unte-
re 611, 251
Ochsental (Vermunt) 101
Ochsentaler Berge 612
Ochsentaler Gletscher 105, 235
Ochsentali und -fürkli 835
Ostsilvretta 690
P
Palmtaljoch 300
Parait Alba 215, 139, 331
Parait Naira 748
Pardatsch (Fimbartal) 131

Partenen (Montafon) 10, 36
Paß Futschöl 692
Paulcketurm (Zahn) 701
Paznaun 13
Pfannknecht (Augstenberg) 599
Pians (Tirol) 15
Pischabahn 26
Pischahorn (Flüela) 873
Pitschna, Fuorcla (Tuoi) 535
Plan Buèr 131
Plan da Mezdi 526
Plan Rai 109, 241, 243
Plattengletscher 67, 59
Plattenhorn (am Hühnersee) 317
Plattenhorn, Hinteres 845, 337
Plattenhorn, Vorderes 844, 337
Plattenjoch (Garnera) 341, 59
Plattenscharte (Vernela) 843
Plattentobel (Vernela) 843, 845
Plattenspitze, Östl. 343, 59
Plattenspitze, Westl. 327, 59
Plattenturm, Nördl. 345, 59
Plattenturm, Südl. 344
Prättigau 20
Predigberg 731
Prui, Sesselbahn (Ftan) 34

R

Rad, Hohes 640
Radkopf 643
Radkopfscharte 643
Radsattel 639, 113
Radschulter 640
Radsee 640, 91
Radsteig (Hohes Rad) 115, 640
Ramosch 37
Rauher Kopf (Vermunt) 624
Rauher Kopf (Bergerkamm) 770
Rauhkopfgletscher 623
Rauhkopfscharte 623
Remüs 37
Riegerhütte 54
Ritzenjoch 745

Ritzenspitzen 301
Roggenfurka 835
Roggenhorn 835
Roggentali (Vereinakamm) 835
Roßberg (Vergalden) 300
Roßköpfe (Kleinvermunt) 677
Roßtal (Kleinvermunt) 675
Roßtalscharte (Kleinvermunt) 676
Roßtali, -grat, spitz 866
Rotbühlspitze 284
Rote Furka (Fergen) 452
Rote Furka (Rotfurka) 464, 221, 231
Rote Wand (Jam) 735
Rotfluh (Silvretta) 465, 217, 221
Rotfluhlücke 466, 217
Rotfluh (Vereina) 835
Runder Kopf (Henneberg) 671
Rußkopf (Jamtalferner) 124

S

Saarbrücker Hütte 72, 52, 203
Sädelhorn (Kessigrat) 316
Sagliains, Piz 842, 241, 243
Saggrat (Vallülagrät) 807
Samnaun 40, 44
Sandgrat (Garnera) 62
Sassgalun (Fimber) 148
Sattel (am Plan da Mezdi) 526
Sattelkopf (Litznersattel) 420
Satzgrat, Hinterer 629
Satzgrat, Vorderer 653
Scuol 35
Sedelfurgge, -furka 680
Sedelspitze 679
Sedeltal 675
See i. Paznaun 16
Seegletscher 75, 189
Seegletscherlücke, s. Seelücke 382, 189
Seehorn, Großes 389, 189, 199, 203
Seehorn (Davos-Pischa) 873

Seehörner, Kleine 383, 189, 199
Seehörnerscharte 388, 189, 199
Seelücke (Seegletscherlücke) 382, 189
Seescheien, -schyen 332
Seetalhütte (SAC) 191
Sella, La (Tuoi) 227
Sella da Mezdi 526
Selsnerkopf (Ritzenspitze) 301
Sent (Unterengadin) 36
Signalhorn (Silvrettakamm) 494, 131, 221, 231, 235
Signalspitze (Augstenberg) 596
Silvretta-Egghorn 493
Silvrettagletscher 199, 221, 231
Silvretta-Haus (Bielerhöhe) 85, 71
Silvretta-Hochalpenstraße 12
Silvrettahorn 487, 79, 221
Silvrettahütten/SAC 196, 131, 231
Silvrettalücke 486
Silvrettapaß 499, 131, 221
Silvrettasee 12, 38
Sinestra, Kurhaus, Val 38
Soer, Piz 794
Sonntagsspitze 410, 199, 217, 221
Spadla, Fil und Piz 794
Spi da la Muranza 790
Spi d' Ursanna 789
Südscharte, Fluchthorn 711
Südsilvretta 820
Susch 30

Sch

Schafberg (Jam) 731
Schafberg, Vergaldner 251
Schafberggrat (Vergalden) 256
Schafboden (-kopf) 370
Schafbodenjoch (Garnera) 62
Schafjöchli (Vergalden) 257c
Schafköpfler (Vergalden) 257b
Schartenkopf (Plattenhörner) 843

Schattenkopf 477
Schattenlücke 472
Schattenspitze, Große 473, 38, 79, 217
Schattenspitze, Kleine 485, 38
Scheien (Schyen), s. Seescheien 332
Scheienpaß 441
Schießhorn (Ritzenspitze) 301
Schildfluh 453
Schildfurka 455
Schlappin 181
Schlappiner Joch 281, 183
Schlappiner Spitze 282
Schlappintal 181
Schlivèra, Chamanna 233
Schmalzberg (Gargellen) 267
Schnapfengrat 691, 712
Schnapfenkuchl (Ferner) 691
Schnapfenkuchlspitze 725
Schnapfenlochspitze (Jam) 736
Schnapfenscharte (Jam) 726
Schnapfenspitzen, Östl. und Westl. 713, 303
Schneeglocke 468, 79, 217, 221
Schöne Furka (Jam) 734
Schönfurgge, -spitzen (Jam) 734
Schottensee 331
Schottenseelücke 331
Schruns 6
Schuls 35
Schwabenkopf (Jamtal) 582a
Schwaderlochfurka 841a
Schwarze Wand (Klostertal) 411
Schwarzkopf (Valisera) 261
Schwarzkopf (Vernela) 831
Schweizergletscher 75, 189
Schweizerlücke 372, 67, 75

St

St. Antönien 51
Steinberg (Ardez) 33
Steintäli, -scharte (Vernela) 844

St. Gallenkirch 8, 33
 Strittkopf (Hochmaderer) 368
T
 Tälihorn, s. Tälispitz 462
 Tälispitz 462
 Tarasp-Vulpera (Unterengadin) 35
 Tasna, Fuorcla da 781
 Tasna, Piz 783
 Tasnam, Val 230
 Tasnapaß 781
 Thomasberg (Jamtalkamm) 732
 Tiatscha, Piz 527
 Tiral (Val Lavèr) 137
 Tiroler Gletscher 618, 251
 Tiroler Kopf 619
 Tiroler Scharte 618, 251
 Torta, Val 861
 Torwache (Verstankla) 822, 131,
 139, 241, 331
 Totenfeld (Ferner) 631, 16
 Totenfeldkopf 651
 Totenfeldlücken 652
 Totenfeldscharte 636
 Totenfeldnadeln 628
 Trida, Alp (Samnaun) 42
 Tromnier (Partenen) 11
 Tschagguns 5
 Tschamatschkopf (Berglerkamm)
 770
 Tschambreu, Tal und Alpe 62
 Tschambreuspitz 369
 Tschiferrella (Vermunt) 87, 37
 Tschuggen, Gasthof (Flüela) 27
 Tübinger Hütte 59, 59
 Tuoi, Fil da 566
 Tuoi, Fuorcla 559
 Tuoi, Piz 556
 Tuoihütte 221, 239
 Tuoi, Val Tuoi 222
U
 Unghürhörner, -scharte und -to-
 bel 846, 337

Unterengadiner Panorama-Höhen-
 weg 39
 Unterengadin 29
 Urezzas, Alphütten im Val 230
 Urezzas, Fuorcla d' (= Urezzas-
 joch) 576, 91
 Urezzas, Piz 559
 Urezzas, Val 230
 Ursanna, Fuorcla Mot und Spi d'
 789
 Urschai, Fuorcla und Piz 583
 Urschai, Alphütten im Val 230
V
 Vadret, Fuorcla 782
 Valgragges (Kamm) 340, 37
 Valgraggeskopf 350
 Valgraggessattel 351
 Valgraggesscharte 348
 Valgraggesspitzen 352
 Valgraggestürme 352
 Valiseraspitze 262
 Valiserajöchli 251
 Valiserakopf 269
 Vallüla, Große 805, 41
 Vallüla, Kleine 804
 Vallülagruppe 800
 Vallülascharte 806
 Valmala, Tal und Alphütten 230
 Valpiglia, Piz 790
 Val Sinestra 38, 236
 Valtorta, Piz 861a
 Valzifenzler Grat 283
 Valzifenzjoch 298
 Valzifenztal 298b, 53
 Valzifenzturm 299c
 Vandans 4
 Vereina, Berghaus 162, 115
 Vereinakamm 821, 835
 Vereinapaß 860, 337
 Vereinatal 162
 Vereina-Weißhorn 835, 43
 Vergalden (Gargellen) 7

Vergaldner Joch 53, 296
 Vergaldner Schneeberg 299c
 Vergaldner Tal 53
 Vergiel (Predigberg) 731
 Verhupfgletscher 203
 Verhupfsattel 420
 Verhupfspitze 427, 36, 203
 Verhupftäli 88
 Vermietal (Garfrescha) 251
 Vermuntbahn 11, 36
 Vermuntgletscher 104, 235, 251
 Vermuntkopf 617
 Vermuntpaß 541, 234, 239
 Vernelakamm 840
 Vernelapaß (Fuorcla Zadrell) 832
 Vernelasattel 830, 333
 Vernelatal 174
 Versettla, Versettlakamm 271, 33
 Versettlabahn 9
 Verstanklagletscher 231, 333
 Verstanklahorn 824, 131, 231,
 333
 Verstanklalücke 833
 Verstankklaköpfe 834
 Verstanklasattel 824, 333
 Verstanklatal, -tor 507, 131, 221,
 231
 Viderjoch, Inner- 141
 Vorderberg (Vergalden) 297

Vorturm (Litzner) 400
 Vulpera-Tarasp (Unterengadin) 35
W
 Weißhorn (Flüela) 868
 Weitwanderweg 6
 Wiesbadener Grätle 104, 235
 Wiesbadener Hütte 100, 79, 235
 Winterberg (Litznergruppe) 408,
 199, 221
 Winterlücke (Litznergruppe) 409
 Winterlücke (Flüela) 168, 869
 Wintertal (Valzifenz) 300b
 Wintertäli (Vereinakamm) 821
 Wintertälifurka, -köpfe 821
 Wolfgang-Paß 23
 Wurmspitze 299c
Z
 Zadrell, Fuorcla (Vernelapaß) 832
 Zadrell, Piz 841
 Zaferna 800
 Zahnjoch 703, 99
 Zahnspitze 702, 99
 Zebblasjoch 147
 Zeinisjoch 815, 113
 Zeinisjoch-Gasthöfe 152
 Zirmlli und Zirmlischarte 758, 759
 Zuort, Hof (Gasthof) 236
 Zwillinge (Valgragges) 346
 Zwischenspitz (Valisera) 258

gegen Fieberblasen



Himalaya-
und tropenbewährt!

erhältlich in Apotheken
und Fachdrogerien.
Erzeugung:
Maria-Schutz-
Apotheke Wien 5

Labisan med

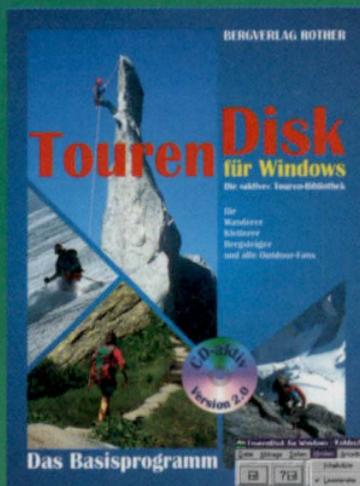
Über Wirkung oder mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker.

NOTIZEN

NOTIZEN

»Moderne Zeiten«

für Wanderer, Bergsteiger, Kletterer und alle Outdoor-Fans



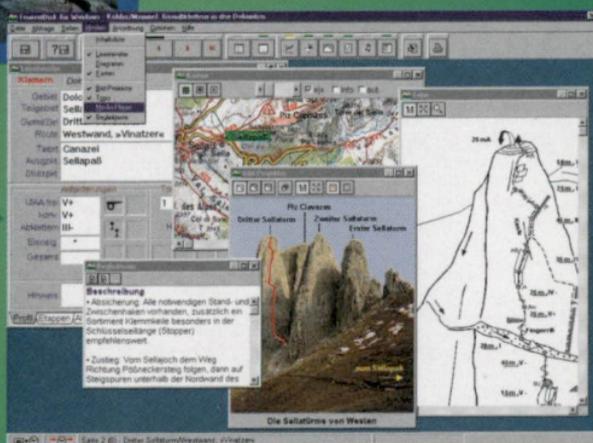
Die aktive Touren-Bibliothek
Stöbern Sie im TourenDisk-
Programm nach Ihren Traumtours
und zaubern Sie alle Infos auf den
Bildschirm oder auf den Drucker.
Die Touren-Bibliothek kann durch
CD-Publikationen oder persönliche
Einträge erweitert werden.

Systemanforderungen:
PC 486 oder höher, Windows 3.1/95,
VGA 256 Farben, CD-ROM, Soundkarte (optional)

- detaillierte Beschreibungen
- Bilder
- Karten
- Topos
- Diagramme
- Media-Player

Ausführliche Infos:

www.rother.de



Bergverlag Rother • München

D-85521 Ottobrunn • Haidgraben 3 • Tel. (089) 608669-0 Fax (089) 60866969

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000405415



DM 44,80

OES 327,00

SFR 41,50